

re
of
ur-
e
rts
9
hs



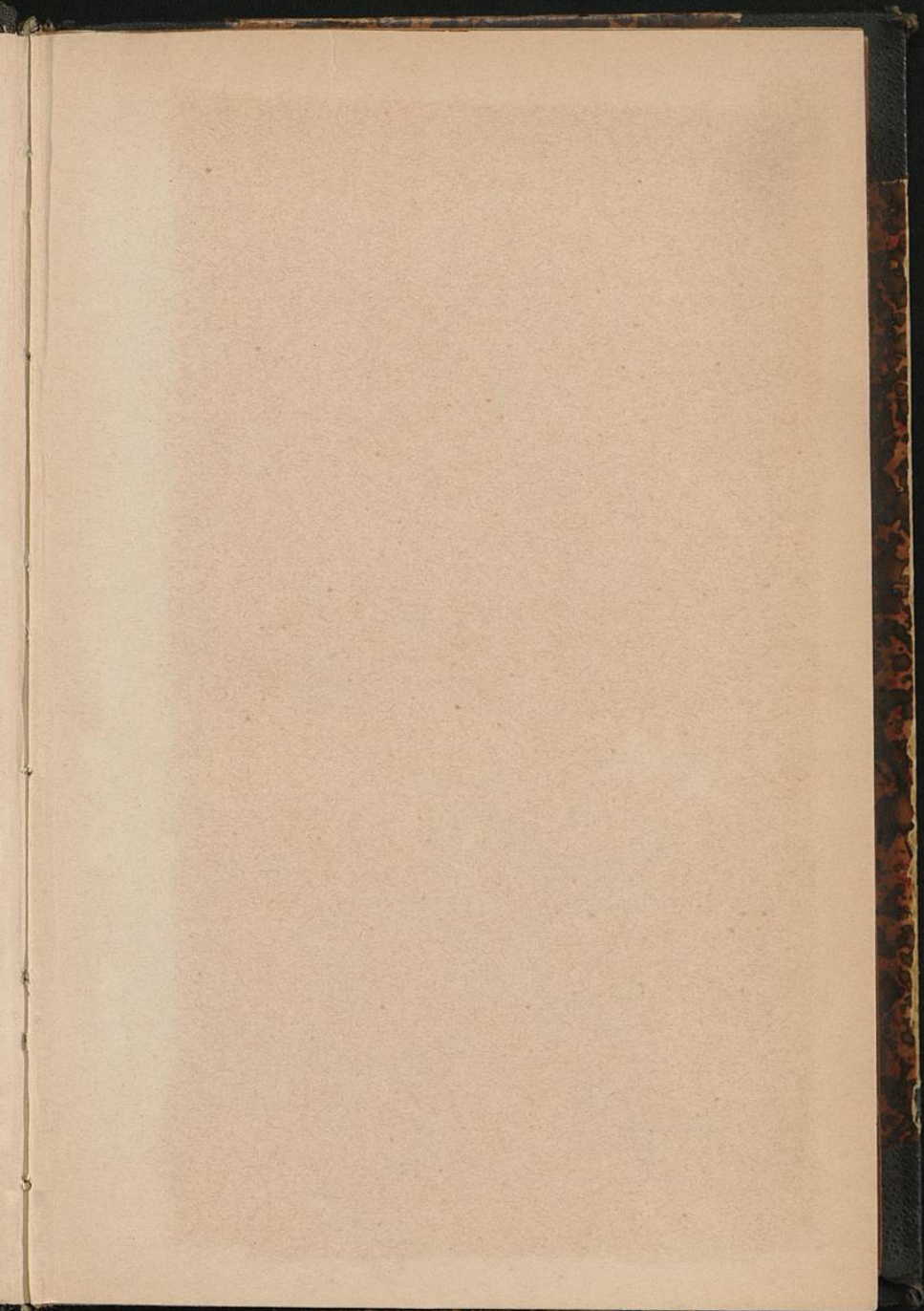
4

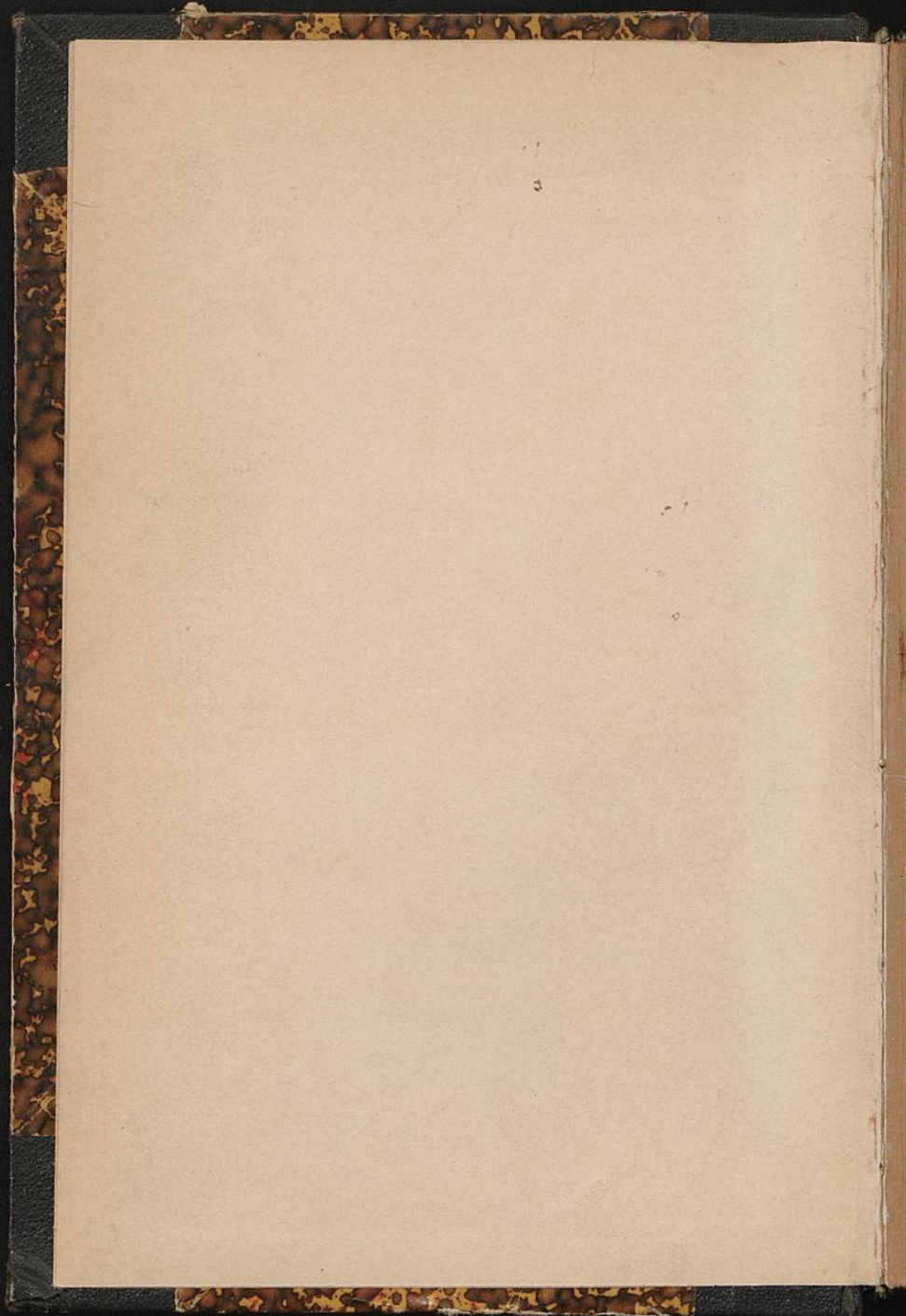
ULB Düsseldorf



+4172 335 01







Nr. 193—199.

Preis 4,20 Mk.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1903

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh.
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg.) No. 1—192 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)
- 7-8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
- 10-11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)
- 12-14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)
15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)
- 16-17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
- 19-25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Simplicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669)
- 26-27. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herausg. von E. Goetze. 1.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.)
Ergänzungsheft dazu: Burkard Waldis v. G. Milchsack.
- 31-32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.)
- 34-35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.)
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks. Kom. (1582.)
- 37-38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1639 u. 1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.
- 39-40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.
41. Das Eudinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.
- 42-43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.
- 44-47. Gedichte d. Königsb. Dichterkreises aus Heinr. Alberts Arien u. musikal. Kürbshütte (1638—1650) hersg. v. L. H. Fischer.
48. Heinrich Albert, Musikbeilagen zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.
49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.
50. M. Luther, Von d. Winkelhaesse u. Pfaffenweibe. (1533.)
- 51-52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
- 53-54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)
- 55-56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.
- 57-58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)
59. — Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.
- 60-61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.
62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
- 63-64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)
- 65-71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575. 1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. Georg Thyns Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas
- 74-75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888

X Lit. 386

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1903.

acc. 309/02.

D. Lit. 386
2. Bde

„Ein schönes Lied, ein Meisterlied!“

R. Wagner,
Die Meistersinger von Nürnberg.



Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 193—199.

VORWORT.

Der vorliegende Band ist in zwei Abschnitten gedruckt worden. Bogen 1 bis 11, die Meistergesänge aus dem achten Meistergesangbuche enthaltend, waren in den ersten dreiundeinhalb Monaten des Jahres 1900 fertig, während der Druck von Bogen 12 ab im Juni 1902 begann. In der Zwischenzeit wurde der 25. Band der Tübinger Hans Sachs-Ausgabe zusammengestellt und ausgegeben. Damit sind die Nummern sämtlicher Werke des Dichters in chronologischer Reihenfolge festgelegt, unbeschadet, daß sich über die eine oder andere Zeitannahme immer noch kleine Zweifel erheben dürften.

Diese Nummern nun stehen vom 12. Bogen an in der Anmerkung hinter der Nummer des Meistergesanges in Parenthese.

Einige Meistergesänge, von denen wir erst nach der Ausgabe des vorigen Bandes eine Abschrift gefunden haben, sollen in Erwartung anderer in verhältnismäßig geschlossener Reihe am Ende der Sammlung nachgebracht werden.

Nur ein paar Ergänzungen zu den Anmerkungen und einige Besserungen zu dem vorliegenden und den früheren Bänden mögen schon hier noch vor den Schematen Platz finden.

Wie gewöhnlich bei solchen Sammlungen hat Johannes Bolte in seiner bekannten Weise mitgewirkt, Ernst Mummenhoff und Paul von Bojanowski haben freundlichst durch Abschriften aus den ihnen unterstellten Bibliotheken Hilfe geleistet, während Max Rachel und Julius Sahr auch diesmal die Korrekturen mitlasen und verschiedene Anregungen gaben. Ihnen allen fühlen wir uns zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Dresden-Neustadt,

Bonn a. Rh.,

Edmund Goetze,

Carl Drescher,

im Dezember 1902.

Verbesserungen und Nachträge.

Band 1.

- 103.** V. 19 lies: gnappet statt: gnappert. Sieh Bd. 4, Nr. 453, 19.
104. V. 25 lies: pacht statt: pracht. Sieh Bd. 4, Nr. 455, 25.

Band 2.

- 203.** V. 31 lies: feint war gewest.
205. V. 123 lies: fruchtparlichß.
206. V. 66 lies: erjert.
211. V. 55 lies: kün.
212. V. 26 ist das Kolon zu streichen.
216. V. 75 lies: greiffen.
221. V. 76 Komma ans Ende, V. 97 Semikolon und V. 98 Punkt ans Ende.
241. V. 110 lies: Leich.
245. V. 63 lies: mit ir statt: mir.
309. In der Anmerkung Z. 4 lies anstatt abgedruckt Goedeke, Schwänke S. 206: Sieh J. Bolte zu Montanus S. 572 zu Nr. 24.
342. Vergl. Goedeke Grundrifs, Band II. S. 253, 3.

Band 3.

- S. XXVI ist irrtümlich für Hans Sachsens Rosenton die Gesangsweise Römers eingesetzt; vergl. Bd. 4, S. XXIV.
34. V. 23 lies: Als ob es feinet, mere (V. Michels im Anz. f. dtsh. Alterth., Bd. 17, S. 44).

61. K. v. Reinhardstöttner weist in Kochs Zeitschrift für vergl. Littgesch., Bd. 7 (1894), S. 474 nach, daß der Scherz noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts dramatisiert wurde.

64. V. 34 lies: pulereþ.

70. Sieh noch R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 574.

81. V. 40 besser zu lesen nach der Göttinger Handschrift Philol. 194, 4: Eint sie noch und V. 41: Ober sich seiner gab geprateþ.

106. V. 24 nicht dorþt, sondern jedenfalls dorþt = wagte. In M 5 und M 12 steht allerdings deutlich dorþt.

146. V. 28 Zuerst steht da: abrunen, dann ist über das r ein f und über das b ein f gesetzt, scheinbar von H. Sachs selbst; sonst wie gewöhnlich gar keine Änderung. Dafür auffümen zu schreiben widerstreitet dem Reime. M 5 und M 8 schreiben: abprünen.

223. Zu V. 1 bis 9 vergl. Fastnachtspiel Nr. 42, 163.

237. Vergl. Hartmann: Zsch. des Vereins für Volkskunde 5, 61.

Band 4.

256. Sieh auch R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 557 zu Nr. 1.

258. R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 558 zu Nr. 9 und 20.

259. J. Bolte gibt noch folgende Verästelungen an: Kirhhof, Wendunmut, 7, 105. — Löwen, Poetische Werke 1760. 1, 116. — Michaelis, Werke 1791. 2, 70. — Simrock, Deutsche Märchen, S. 325. — Kraufs, Südslavische Märchen, 1, 55. — Mouliéras, Les fourberies de Si Djeha. 1892. S. 49. — Revue des traductions populaires, 8, 293.

263. Z. 2 zu streichen: bes. — Zu vergl. Weim. Jahrb. 3, S. 385. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 7, S. 381. Euling, Studien zu Heinr. Kaufinger, S. 77 bis 79.

271. Vergl. nr. 5173 = Band 2, S. 1, Nr. 201.

294. V. 41 lautet MG 8: An als gfer ains tags sie þey dem kaufman fant, *M 6: An als gfer sie þey dem falschen kaufman fant, *M 11: Ains tags an gfer sie þey gemeltem þoswicht f.

295. V. 26 schreibt M 12 vom bīch, *Gütt. Quarthandschr. Philol. 194, Bl. 64: für jīch.

296. Vergl. Pauli Nr. 644.

318. V. 1 pfūet zweisilbig zu lesen. Vergl. Nachtrag zu Bd. 3, S. 415 Nr. 232, 29 dort auf S. XII.

319. V. 34 *M 11 zītrenten, MG zītrenben. V. 42 iß = ist. Sieh dazu die Anmerkung zu Band 1, Nr. 159, V. 15 und vergl. Band 4, Nr. 264, 25.

321. Zu diesem Schwanke verweist J. Bolte auf zwei ähnliche Prosaerzählungen, deren eine sich in dem Berliner Ms. germ. qu. 616, Nr. 191, deren andere sich in der Wiener Hsch. 14914, S. 1024, Nr. 162 findet.

322. V. 19 Daß leß als gen. Das ist ein weiterer Beweis dafür, daß in dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 159, V. 15 D̄w leß = leßs die richtige Lesart ist.

326. V. 24 MG p̄enden. Vergl. V. 40 und 45. Dazu sieh Werke, Band 21, S. 375 zu Band 3, 171, 24. Die dort gegebene Liste ließe sich noch sehr vermehren, z. B. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 170, 50; Nr. 172, 2; Band 2, Nr. 242, 56; Nr. 317, 6. 190. Werke (Tübingen), Band 22, S. 243, 17; S. 547, 7. Ganz besonders Werke, Band 8, S. 72, 23, dazu die Anmerkung Bd. 20, S. 563 und Lyons Zsch. f. d. dtsh. Unterricht 1892. Band 6, S. 600.

328. V. 12 MG anfang oder aufgang, sodafs nur g weggelassen ist.

330. V. 3 *M 8^a ain, MG dem. V. 28 *M 8^a in dem fale, MG weber ale. V. 29 *M 8^a ber sach schmale, MG auß dem fale.

343. V. 6 Der Zwischenraum zwischen den ersten beiden Wörtern ist zu groß.

345. Vergl. Nr. 561 auf S. 472. — V. 20 lies: femeleine im Reim zu weine.

347. V. 8 lies: nachtpawren, V. 11 p̄achen und V. 13 rauff. Das Datum heißt natürlich 1547.

363. V. 41 Setze das Komma statt ans Ende nach wil.

365. V. 50 schweß, d. i. Boden, Trockenboden. M 207 hat das Wort wohl nicht verstanden und schreibt weß. V. 54 aller geschlecht ist Genitiv.

376. Sieh Heinrich Kurz zu B. Waldis I, 1.

378. V. 35 schreibt H. Sachs in der Göttinger Quarthandschrift Philol. 194: pfeffin statt foçhin; V. 39: Sprachē, was vorzuziehen ist.

395. Ein Meisterlied ‚Der faule Knecht‘ in der Abentheurerweis Hanfs Foltzen enthält die Breslauer Handschrift R. 446, Bl. 39'. — V. 35 ehe ist hier wie fast immer einsilbig zu lesen, ebenso ruhe 463, 38 und mühe 463, 42.

401. V. 53 sie eß zu lesen: sieß.

404. V. 3 Komma ans Ende? wallen gan.

405. V. 15 zu lesen: Als den wil geren sterben ich. V. 49 zu lesen: wert statt wart.

407. V. 1 zu schreiben: den(e)t.

410. Anmerkung Z. 3 lies: 15 statt 18.

412. Quelle: Steinhüwels Aesop (hg. von H. Oesterley Nr. 158, S. 337): Von der frowen, die got aines Kindes beriete in abwesen ieres mannes. Vergl. Joh. Bolte zu Freys Gartengesellschaft S. 257 zu Nr. 112.

413. V. 52 neu in Parenthese zu schliessen: (neu). — V. 58 g(e)neschich.

444. Liegt in zwei Abschriften des H. Sachs vor. Da eine Vergleichung dieser beiden wichtig scheint, folgt hier der Abdruck nach der Göttinger Quarthandschrift, Philol. 194, Bl. 177':

1.

En mesner in ain dorffe was,
 Der ains malß bei dem weine saß,
 Fuert mit im haim
 Zwen folle pauren in sein haüße,
 5 Mit in in haim
 So leben erst recht in dem sawse.
 Sein frau saß vor dem ofen dort,
 Mücket vnd redet gar kain wort,
 Sach in strang on,
 10 Gab im kain antwort auf sein fregen.
 Da dacht der mon,
 Der fratwen wer ir sprach verlegen,
 Dacht an den pfarer, dem vor jare
 Die sprach auch oft verlegen ware,
 15 Wie er im wer geloffen spat

An die appodet in die stat [Bl. 178]
 Vnd het im pracht
 Schwarz kirßen wasser, des natüre,
 Das im palt macht
 20 Sein sprach vnd das er reden wäre.

2.

Der mesner im haimlich gedacht:
 Wo sol ich hin? es ist icz nacht;
 Es ligt ain schne;
 E ich schwarcz kirßen wasser pringe,
 25 So stirbt sie e,
 Ober die sprach ir gar berginge.
 Als er stünd, dacht lang her vnd hin,
 Fiel im zu lezt in seinen sin
 Ein kirßen paum,
 30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger.
 Dacht: es felt kaum,
 Das holcz ist mit der natür schwanger,
 Das es auch hab des wassers krafte,
 Weil das hat von dem holcz sein safte.
 35 Er loff zu dem kirchpaum hinab
 Vnd haüt mit seiner pregen ab
 Ein grosen ast
 Vnd ain pruegel daraüs im schaittet,
 Santföllig vast.
 40 Darmit loff er haim vnd kaum paittet. [Bl. 178']

3.

Er drat int flueben zu dem weib,
 Wolt reden machen iren leib;
 Mit kirßen holcz,
 Det er iren leib wol durchsalben,
 45 Bertrieb den stolcz
 Ir vmb die lent vnd allenthalben.
 Dem weib wart pald ir zungen los
 Mit gschray, schelten vnd fluechen gros:
 „Du dropff, du narr!
 50 Du volle saw, wilt mich begiren?“

Der man sprach: „Harr!

Ich müß dein leib dir paß durch schmiren.“

Vnd dett mit freiden erst drawff schlagen.

Das weib durch sprach mit wain vnd clagen

55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber mon!“

Der meßner sprach: „Das wil ich ton,

Münd mir nit mer!

Welch man hat ein weib mündat pöße,

Der merck die ler:

60 Mit kirsenholcz ir zungen lose.

Abgesehen von Schwankungen in der Orthographie oder der Verdeutlichung des u, bald durch Häkchen, bald durch Strichelchen, finden wir auch eine sinnändernde Abweichung in V. 34. Besonders hervorzuheben jedoch, weil nicht durch den Druck deutlich zu machen, ist die Lesung K. Goedeke's in V. 42: reiden. Wohl folgt nach dem re ein Grundstrich, aber ohne Punkt darüber. Diese Weglassung freilich könnte als Flüchtigkeit angesehen werden. Sie ist z. B. im Anfange von Nr. 454 dieses Bandes mehrmals zu bemerken. Aber auch in der ebenfalls von H. Sachs geschriebenen Vorlage zu Nr. 539 folgt z. B. dem a in flaber im 26. Verse ein Grundstrich und ebenso bringt die Vorlage zu Nr. 599 in der letzten Zeile weder mit einem bloßen Grundstriche nach dem ersten e. Steht kein Wort zu Gebote, das den flaber, den Ahorn, oder hier gar das weder verdrängen könnte, so lassen auch Gründe des Sinnes Goedeke's Schreibung reiden, das er mit geschmeidig erklärt, für reben nicht empfehlenswert erscheinen; der Inhalt des Schwankes ist ja gerade das Zungenlösen, das Redenmachen. Der Ausdruck ist durch den Reim beeinflusst. V. 20 ist übrigens reben, das hier nichts anderes als sprechen sein kann, genau so geschrieben wie V. 42. Auffällig ist, daß in all den bemerkten Fällen der überflüssige Grundstrich vor einem b erscheint.

473. V. 9 vmb ist (wohl noch von H. Sachs selbst) hineinkorrigiert; hierbei ist dann die zweisilbige Verbalform stehen geblieben.

496. Anm. Zeile 4 nach 26 setze: = (Gleichheitszeichen).

498. Sieh R. Köhlers kleinere Schriften, Bd. 2, S. 633 f.
 577. V. 5 Holz- oder Hohлтаube (*Columba oenas L.*).
 592. V. 28 Er?, Ein Vorl., Der M 5, wo im V. 29 So folgt. V. 35 werberben Vorl. V. 49 bnd und twutig hat H. Sachs so zusammengezogen, dafs er nach dem n sofort das e schrieb. Ein kleiner Haken von links unten nach rechts oben soll das b andeuten. V. 2 M 5 schreibt überall richtig in schafspärg hauen, sonst auch bei H. Sachs sehr häufig.

Verzeichnis der benutzten Töne.

Die Schemata der in Band 3 vorkommenden Töne (a. a. O. S. XIII ff.) sind hier nur dann wiederholt, wenn Anlaß zu besonderen Bemerkungen vorlag; im übrigen sind nur Verweisungen gegeben. Die Grundsätze der Registrierung sind dieselben: die eingeklammerte Ziffer vor dem Schema gibt die Zahl der Reimzeilen, geschleifte Klammern hinter Stollen und Abgesang deuten an, dafs der Stollen mit seinem Bau am Schlusse des Abgesanges wiederkehrt, eckige Klammern bei den Nummern der einzelnen Meisterlieder bezeichnen das Fehlen des betr. Textes. Die Nachträge, neuen Beobachtungen oder notwendigen Berichtigungen¹⁾ sind ohne weiteres ersichtlich.

Michael Behaims verkehrter Ton.

[13]	8 a	8 c	7 d
	8 a	8 c	8 e
	8 a	8 c	8 e
	7 b	7 d	8 e
			7 b

No. 501. 538. 544. 565.

¹⁾ Diese wurden z. T. dadurch veranlaßt, dafs die Schemata des 3. Bandes unter der an und für sich natürlichen Annahme eingetragen waren, dafs das gleiche Schema auch durchweg die gleiche Form aufweise. Eine solche Gleichmäfsigkeit der Verwendung besteht aber keineswegs durchweg, worüber anderweitig zu berichten sein wird.

Brennbergers Hofton.

[19]	4 a	4 a	8 e
	8 b	8 b	8 f
	8 c	8 c	7 g
	<u>7 d</u>	<u>7 d</u>	8 e
			8 f
			7 g
			12 h
			12 h
			12 i
			8 k
			<u>8 i</u>

No. 324. 520.

Des Erenboten¹⁾ Frau Ehrenton.

Schema: Bd. 3, S. XIII. — No. 256. 295. 427. 438.
487. 539.

Des Erenpoten Spiegelton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

[18]	11 a	11 e	8 h
	8 b	8 f	8 h
	7 a	7 e	7 i
	8 c	8 g	11 k
	<u>7 d</u>	<u>7 d</u>	8 l
			7 k
			8 m
			<u>7 i</u>

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 248. 304.
336. 343. 352. 391. 426. 450. 469. 504. 551. 589.

Hans Folzens Abenteuerweise.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

[20]	8 a	8 d	8 g
	8 a	8 d	8 g
	8 b	8 e	8 h
	8 b	8 e	8 h
	8 c	8 f	8 i
	<u>8 c</u>	<u>8 f</u>	8 i
			8 k
			<u>8 k</u>

¹⁾ Ist mit Reimar von Zweter identisch; vergl. Roethe, R. v. Zweter, S. 166 ff.

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 249. 334.
368. 440. [452.] 455. 497. 568. 593.

Hans Folzens Blutweise.

[13]	8 a	8 d	8 e
	10 a	10 d	8 e
	4 b	4 b	10 e
	7 c	7 c	4 b
			7 c

No. 284. 387^a.

Hans Folzens Feyelweise.

[10]	4 a	4 c	8 d
	4 a	4 c	8 d
	7 b	7 b	4 d
			7 b

No. 274. 372. 436. 492.

Hans Folzens geteilter Ton (Teilton).

Schema: Bd. 3, S. XIV. — No. 245. 303. 337. 359. [392.]
399. 435. 561.

Frauenlobs blauer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV. — Das Schema — und hiernach
ist Bd. 3, dem die Nummern von 76. 165. 179 angehören,
zu ergänzen — schwankt, indem das letzte Reimelement
teils d, teils g ist:

I.

[16 bez. 17]	2 + 6	a: b	8 e	8 f
	8	b	8 e	7 g
	8	c	8 c	8 f
	7	d	7 d	7 g
				8 h
				8 h
				8 a
				7 d

II.

2 + 6	a : b	8 e	8 f
8	b	8 e	7 g
8	c	8 e	8 f
7	d	7 d	7 g
			8 h
			8 h
			8 a
			7 g

Schema I erscheint in No. 179 (MG 7). 273 (MG 8).
[361.] 424* (MG 9); Schema II in No. 76 (MG 4). 165 (MG 6).
494 (MG 10). 543 (MG 10).

Frauenlobs blühender Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 405. 530.

Frauenlobs Froschweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 329.

Frauenlobs geiler Ton.

No. [418]. — Mg. nicht erhalten. Das Schema ist nach
MG 12 bl. 184 und MG 13 bl. 60 folgendes:

[16]	7 a	7 a	11 f
	6 b	6 e	11 f
	6 b	6 e	6 g
	7 c	7 c	6 g
	6 d	6 d	7 f
			6 g

Frauenlobs geschwinder Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 307. 379. [493. 567.]

Frauenlobs grüner Ton.

[19]	7 a	7 a	7 h
	8 b	8 f	8 i
	7 c	7 g	7 h
	8 b	8 f	7 k
	8 d	8 d	8 l
	11 e	11 e	8 l
			11 k

Vergl. Bd. 3, S. XV. — Das Schema erscheint auch so, daß statt des Reimelementes a das Reimelement e wiederholt wird; vergl. im nächsten Bande die aus MG 12 und 13 entnommenen Meistergesänge. — No. 272. 362. 473. 519.

Frauenlobs Grundweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 253. 313. 330. [354.] 446. 459. 476. 502. 518. 545.

Frauenlobs Hagenblütweise.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 266. 318. 454. 577.

Frauenlobs Kupfertön.

[20]	7 a	7 e	4 f
	8 b	8 b	4 f
	7 a	7 e	7 g
	8 c	8 c	4 h
	6 d	6 d	4 h
			7 g
			8 i
			6 k
			8 i
			6 k

No. 316.

Frauenlobs später Ton.

[15]	8 a	8 c	11 d
	8 a	8 c	11 d
	8 a	8 c	11 e
	11 b	11 b	8 f
			8 f
			8 f
			11 e

Vergl. Bd. 3, S. XVI. — Der Bau des Stollens ist im Abgesang wieder verwendet. — No. 293. [443.] 540.

Frauenlobs Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 251. 309. [351. 415.] 477. [522.]

Frauenlobs vergessner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — Anstatt dem dort verzeichneten Reimelement h des Abgesanges steht jedoch in den weitaus meisten Fällen (in den Mgg. in Bd. 3 und 4 abgedruckten durchweg) b; also hier:

[15]	11 a	11 d	8 e
	11 a	11 d	8 e
	8 b	8 b	7 f
	7 c	7 c	12 g
			12 g
			8 b
			7 f

No. 271. 360. [472.]

Frauenlobs zarter Ton.

[21]	8 a	8 d	11 f
	4 a	4 d	11 f
	12 a	12 d	7 f
	8 b	8 e	8 g
	12 b	12 e	4 g
	4 a	4 d	4 g
	6 c	6 c	6 c

No. 395^a. — No. 395 ist irrtümlich von Hans Sachs als 'zarter ton Frauenlobs' bezeichnet, M 10 bl. 249 gibt richtig 'feine Ton Walthers' an.

Frauenlobs Zugweise.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 275. 310. 347. [408.]
[462.] 529. 587.

Kunz Fülßsacks Reuterton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 285. 364. 419. [456. 559.]

Hans Haidens Kelberweise.

[20]	10 a	10 e	10 g
	10 a	10 e	10 g
	4 b	4 b	10 h
	8 c	8 f	10 h
	8 c	8 f	4 b
	8 d	8 d	8 i
			8 i
			8 d

No. 279.

Harders süßer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XVII. — Die zweite Stollenzeile hat 10, nur selten 11 Silben; die hier abgedruckten Mg. sind sämtlich (auch in Bd. 3) Zehnzeiler, das Schema ist demnach anzusetzen:

[14]	9 a	9 a	11 f
	10 b	10 d	11 f
	8 c	8 e	7 f
	<u>6 b</u>	<u>6 d</u>	10 g
			8 h
			<u>6 g</u>

No. 278. 315. 331. 349. [375. 414. 457.] 526.

Hülzings Hagelweise.

Vergl. Bd. 3, S. XVIII. — Auch hier gibt es zwei Formen, die erste hat in der vorletzten Zeile des Abgesanges eine Waise (= i), die andere setzt hier das Reim-element b. Also:

		I.	II.
8 a	8 d	8 e	8 e
8 a	8 d	7 f	7 f
7 b	7 b	8 e	8 e
<u>6 c</u>	<u>6 c</u>	7 f	7 f
		4 g	4 g
		8 h	8 h
		8 h	8 h
		7 i	7 b
		<u>6 g</u>	<u>6 g</u>

Nach I: 58 (MG 4). 171 (MG 6). 211 (MG 7) — sämtlich aus Bd. 3; ferner 490 (MG 10). 512 (MG 10).

Nach II: 276 (MG 8). 378 (MG 9). 404 (MG 9). — [177.]?

Ketners hoher Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII. — No. 268. [439.] 491. 554.

Klingsors schwarzer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIX.

[11]	8 a } 12 a } 11 b }	8 c } 12 c } 11 b }	8 d 7 e 8 f } 12 f } 11 e }
------	---------------------------	---------------------------	---

Der Stollen ist im Abgesang wieder verwendet. —
No. 250. 325. 371. [416. 471. 555.] 581.

Konrads von Würzburg Morgenweise.

[22 bez. 33]	11 a } 7 a } 6 b } 7 c } 7 c } 4 d } 7 e }	11 f } 7 f } 6 b } 7 g } 7 g } 4 d } 7 e }	14 (8 + 6) h 11 i } 7 i } 6 h } 7 k } 7 k } 4 e } 7 e }
--------------	--	--	--

Die vierzehnsilbige erste Zeile des Abgesanges schreibt Hans Sachs manchmal auch in zwei Zeilen 8 (Waise) + 6, so No. 556, auch MG 12 bl. 215; wo sie einzeilig steht, wie in den Baren von No. 314, ist stets nach der achten Silbe auch ein starker Sinneseinschnitt. — No. 314. 556.

Paul Kreleins Mönchweise.

[20]	7 a 9 b 8 c 8 c 9 d 11 d	7 a 9 b 8 e 8 e 9 f 11 f	8 g 10 g 7 h 9 h 8 i 8 i 9 k 11 k
------	---	---	--

No. 485. 488.

Albrecht Leschens Zirkelton.

[16]	7 a	7 d	10 f
	7 a	7 d	10 f
	8 b	8 e	8 f
	8 b	8 e	8 f
	<u>6 c</u>	<u>6 c</u>	<u>8 f</u>
			<u>6 c</u>

No. 495. — Die erste Zeile des Abgesanges erscheint auch achtsilbig.

Des Liebe von Gengen Radweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX. — No. 252. 403.

Marners guldener Ton.

[18]	8 a }	8 d }	8 e
	8 a }	8 d }	8 f
	8 b }	8 b }	7 g
	<u>7 c</u>	<u>7 c</u>	8 e
			8 f
			7 g
			8 h }
			8 h }
			8 b }
			<u>7 c</u>

No. 286. 424. 576.

Marners Hofton.

Vergl. Bd. 3, S. XX.

[20]	7 a	7 a	8 f
	8 b	8 b	8 g
	12 c	12 c	7 h
	8 d	8 d	8 g
	<u>6 e</u>	<u>6 e</u>	12 i
			7 h
			8 i
			12 k
			8 d
			<u>6 k</u>

No. 247. [350.] 467. [578.]

b*

Marners Krenzton.

[22]	8 a	8 e	8 g
	6 b	6 f	7 h
	8 a	8 e	8 g
	6 b	6 f	7 h
	7 c	7 e	8 i
	6 d	6 d	6 k
			8 i
			6 k
			7 c
			6 d

No. 306.

Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — Die Weise in der vorletzten Zeile des Abgesanges reimt durch die anderen Strophen, doch nicht in No. 21. — No. 258. 339. [357.]

Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 277. 327. 484. 508.

Müglings kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 281. 332. 376. 420. 514.

Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXI. — Unterscheidet sich doch etwas von der Gesangsweise Römers in der Reimstellung am Schlusse des Abgesanges, danach ist die Anm. S. XXI zu berichtigen, vergl. die anderen Schemata in Bd. 3. — No. 260. 261. 262. [356.] 425. 474. 511.

Muscatblüts langer Ton [Hofton, langer Hofton].

Schema: Bd. 3, S. XXI. — No. 299. [383.] 384. 458. [536.]

Nachtigals Abendton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[21]	7 a)	7 e)	7 g
	6 b)	6 f)	7 g h
	7 a)	7 e)	6 h
	6 b)	6 f)	7 i
	7 c)	7 c)	6 k
	6 d)	6 d)	7 i
			6 k
			7 g
			6 h

No. 328.

Nachtigals kurzer Ton.

[7]	8 a)	8 a)	4 c
	7 b)	7 b)	8 c
			7 b

No. 255. 489.

Nachtigals sanfter Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[19]	8 a)	8 d)	8 f
	6 b)	6 e)	6 g
	8 a)	8 d)	8 f
	6 b)	6 e)	6 g
	8 c)	8 c)	8 h
			6 i
			8 h
			6 i
			8 c

No. 437.

Caspar Ottendorffers hohe Jünglingsweise.

1 + 3 a : b	1 + 3 f : b	8 h
4 a	4 f	4 i
6 c	6 g	4 k
8 c	8 g	4 i
7 e	7 e	4 k
		8 h
		6 l
		8 l
		7 e

No. 311. 365. 486.

Des Pfalz von Strafsburg Rohrweise.

Schema: Bd. 3, S. XXII. — No. 590.

Pogners Steigweise.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[19]	8 a	8 c	8 e
	8 a	8 c	11 f
	7 b	7 d	8 e
	8 a	8 c	11 f
	7 b	7 d	8 g
			8 g
			7 h
			8 g
			7 h

No. 326. 386. 505. [535.]

Regenbogens blauer Ton.

[16]	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	6 d	6 d	7 f
			8 g
			6 h
			8 g
			6 h

No. 478.

Regenbogens brauner Ton.

[14 bez. 15]	11 a	11 c	8 d
	11 a	11 c	11 e
	11 b	11 b	8 d
			11 e
			7 f
			6 + 2 g + g
			7 f
			8 g

In manchen Mg. steht die sechste Zeile des Abgesanges zweizeilig, z. B. in No. 562. — No. 301. 562.

Regenbogens Briefton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 264.

Regenbogens goldener Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 287. [409].

Regenbogens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 254. 341. 558.

Regenbogens süßser Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — No. 265.

Römers Gesangweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — Bis auf den Schluß des Abgesanges ganz mit dem 'langen Poppe' und dem 'langen Mügling' übereinstimmend. — No. 257. 294. 348. 387. [407. 482.] 541. 547. 553. 585.

Römers Schrankweise.

No. [537.] — Text nicht erhalten; das Schema ist (nach MG 12, 228; 13, 132 etc.):

8 a	}	8 c	}	8 d	
8 a		8 c		11 e	
8 a		8 c		8 d	
11 b		11 b		11 e	
				9 f	
				8 g	}
				8 g	
				8 g	
				11 f	

Hans Sachsens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXV. — No. 259. 267. 317. 344. 423. 447. 496.

Hans Sachsens Rosenton.

Vergl. Bd. 3, S. XXVI. — In Bd. 3 ist die 'Gesangweise Römers' statt des 'Rosentons' eingesetzt worden; hier folgt das richtige Schema:

[20]	9 a	}	9 d	}	8 g
	9 a	}	9 d	}	8 g
	8 b	}	8 e	}	9 h
	8 b	}	8 e	}	9 h
	9 c	}	9 f	}	8 i
	9 c	}	9 f	}	8 i
					9 k
					9 k

No. 241. 321. 335. 353. 390. 396. 413. 441. 448. 449. 451.
453. 506. [510.] 517a. 525. 546. [563.] 571. 572. 574. 583.

Hans Sachsens Silberweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 323. 411. 412. 468.

Hans Sachsens Spruchweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 263. 333. 388. 422.
[434.] 528. 533. 534. 591. 592.

Jörg Schillers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 246. 297. 308. 363.
[389. 406.] 432. 463. [586.]

Jörg Schillers Maienweise (Morgenweise).

[22]	8 a	}	8 d	}	8 f
	8 a	}	8 d	}	8 f
	8 a	}	8 d	}	8 f
	4 b	}	4 e	}	6 g
	4 b	}	4 e	}	8 h
	6 c	}	6 c	}	8 h
					8 h
					4 i
					4 i
					6 g

No. 280. 531. Als 'Morgenweise' No. 367. [442.]

Jörg Schillers süßser Ton.

[18]	6 a	6 d	7 f
	6 a	6 d	7 f
	7 b	7 e	6 g
	7 b	7 e	6 g
	6 c	6 e	7 h
			7 h
			6 i
			6 i

No. 300. 431. [451.] 515.

Sigharts Pflugton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 289.

Caspar Singers lieber Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 320. 385. 507.

Caspar Singers freier Ton.

Auch von diesem Ton gibt es zwei verschiedene Schemata; das hier gebrauchte lautet:

4 a	4 d	8 e
4 a	4 d	8 e
2 a	2 d	1 + 5 f + f
4 b	4 b	8 g
7 c	7 c	8 g
		2 g
		4 b
		7 e

No. 557.

Stolles Almentweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 319. 433.

Des alten Stollens Blutton.

Vgl. Bd. 3, S. XXVIII.

[9]	10 a	10 a	11 c
	<u>10 b</u>	<u>10 b</u>	4 d
			4 d
			7 c
			<u>10 b</u>

Elf Silben am Schlusse des Abgesanges, die auch gelegentlich erscheinen, sind wohl unrichtig; in Bd. 3, No. 223; ferner Bd. 4, No. 291 stehen nur 10. [377. 483. 523.]

Stolles hoher Ton.

[18]	9 a	9 d	1 + 3 e: f
	8 b	8 b	4 f
	7 a	7 d	8 f
	<u>11 c</u>	<u>11 c</u>	4 g
			4 g
			8 g
			8 h
			8 h
			8 h
			<u>S e</u>

No. [498.] 560.

Tannhäusers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 243. 340. 355. 393 a.
402. 461. 517. [521.] 579.

Des Ungelerten schwarzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 466. 582.

Hans Vogels frischer Ton.

[20]	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	4 b	4 e	8 h
	9 c	9 f	4 i
	4 b	4 e	8 h
	<u>9 c</u>	<u>9 f</u>	9 k
			4 i
			<u>9 k</u>

No. 288. 290. 305. 345. 397. 444. [479.]; ferner 370, zweiter Bar, bei diesem sind aber die beiden ersten Zeilen des Abgesanges ausnahmsweise achtsilbig (männlich).

Hans Vogels Hundswaise.

[20]	11 a	11 d	9 f
	9 a	9 d	9 f
	8 b	8 e	10 g
	10 b	10 e	8 g
	<u>9 c</u>	<u>9 c</u>	9 h
			10 i
			8 i
			9 h
			9 k
			<u>11 k</u>

No. 374. [516.] — Die fünfte Zeile des Abgesangs erscheint auch mit elf Silben.

Hans Vogels Jungfrauweise.

[20]	9 a	9 d	8 e
	9 a	9 d	10 e
	9 b	9 b	9 f
	<u>9 c</u>	<u>9 c</u>	9 f
			9 f
			9 g
			8 h
			10 h
			9 i
			9 i
			9 i
			<u>9 g</u>

No. 445.

Hans Vogels kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 242. 296. 430. 480. 499. 513. 573.

Hans Vogels Lilienweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 270. 366. 370 (Der dritte Bar).

Hans Vogels Rebenweise.

[22]	6 a	6 e	8 g
	8 b	8 f	8 g
	4 b	4 f	8 h
	6 a	6 e	8 h
	6 c	6 c	6 i
	9 d	9 d	8 k
			4 k
			6 i
			6 c
			9 d

No. 269. 400.

Hans Vogels Sauerweise.

[20]	9 a	9 a	7 e
	11 b	11 b	11 e
	7 c	7 c	2 f
	7 d	7 d	7 g
			7 h
			11 h
			7 g
			7 i
			11 i
			6 k
			6 f
			6 k

No. 500.

Hans Vogels Schatzton.

[22]	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	7 b	7 e	6 h
	8 c	8 f	8 i
	8 c	8 f	8 i
	7 b	7 e	7 k
	7 b	7 e	8 h
			7 k

No. 312. 381. 421. 465.

Hans Vogels schwarzer Ton.

[20]	8 a	8 d	8 g
	9 b	9 e	11 g
	8 a	8 d	8 h
	9 b	9 e	9 i
	9 c	9 f	8 h
	9 c	9 f	9 i
			9 k
			9 k

Gelegentlich, wie im ersten Bar des Mg 240, hat die vierte Zeile der Stollen 11 Silben; das richtige ist 9. — No. 240. [346.] 398. 401. 509. 564. [575.]; ferner 370, erster Bar.

Walthers feiner Ton.

[12]	8 a	8 c	9 d
	8 a	8 c	8 e
	11 b	11 b	11 f
			9 d
			8 e
			11 f

No. 394. 395. [410.] 470. 527. 588.

Walthers Kreuzton.

Der Mg. ist nicht erhalten; das Schema ist nach (vergl. MG 12, 227; 13, 130 etc.):

[16]	6 a	6 c	8 e
	6 b	6 d	11 f
	8 a	8 c	8 e
	10 b	10 d	11 f
			6 g
			6 h
			8 g
			10 h

No. [532.].

Balth. Wencks Kleeweise.

[10]	8 a	8 b	4 c
	8 a	8 b	4 c
	<u>8 a</u>	<u>8 b</u>	<u>8 c</u>
			<u>8 c</u>

No. 548. 549. 550.

Wolframs Flammweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 283. [373. 429.]
464. [552.]

Wolframs Hönweise.

Vergl. Bd. 3, S. XXIX.

[8]	7 a }	7 a }	7 c
	<u>6 b }</u>	<u>6 b }</u>	6 d
			7 c }
			<u>6 d }</u>

No. 244. 292. 358. 382. 393. [460. 569.]

Wolframs kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. [584].

Wolframs langer Kreuzton.

[19]	7 a }	7 e }	8 g
	8 b }	8 b }	7 h }
	7 a }	7 e }	8 g }
	8 c }	8 f }	7 h }
	8 c }	8 f }	8 i }
	<u>6 d }</u>	<u>6 d }</u>	<u>8 i }</u>
			<u>6 d }</u>

No. 342.

Wolframs vergoldeter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX. — No. 282. 302. 369. 428.
[566]. 580.

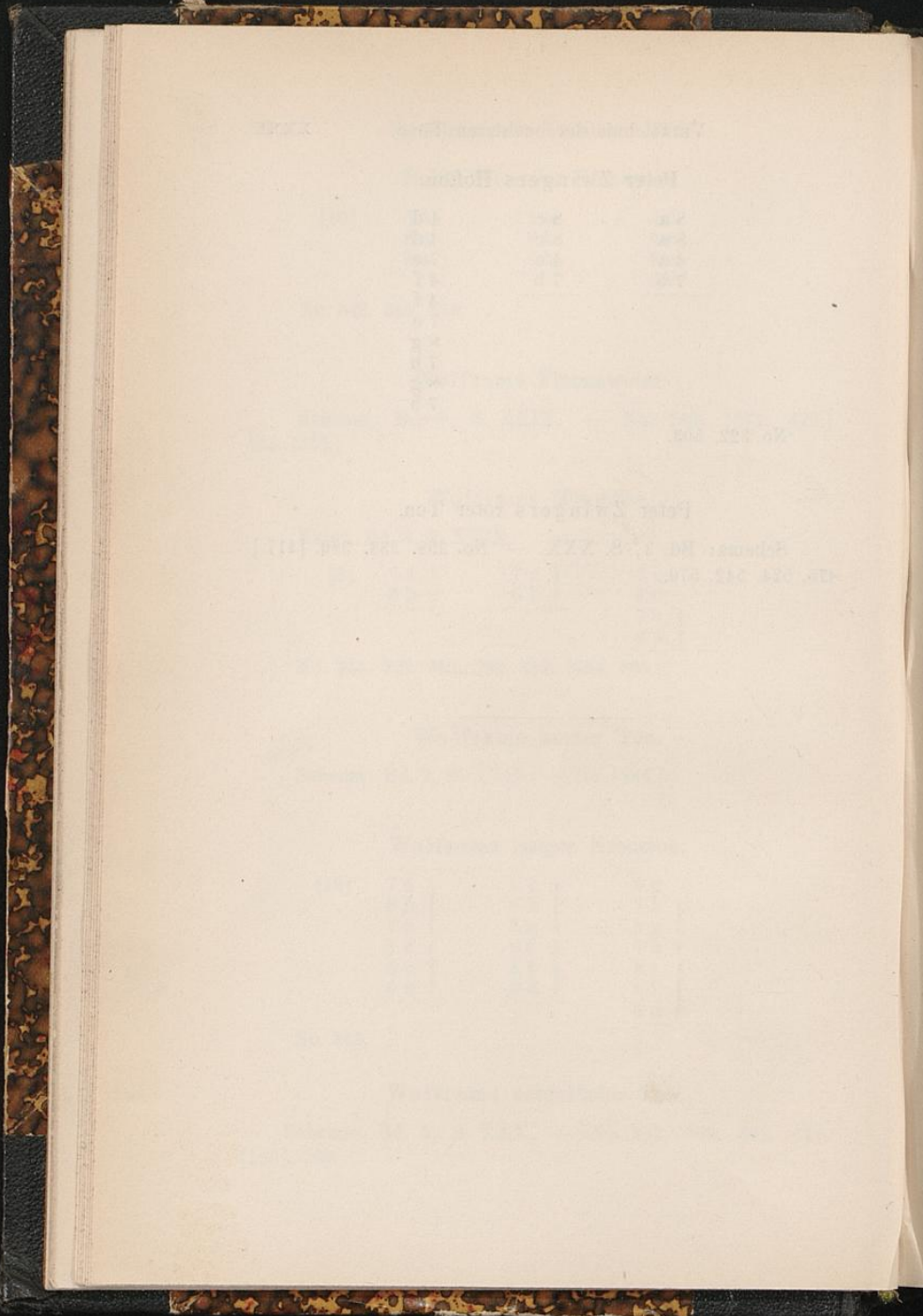
Peter Zwingers Hofton.

8 a	8 c	4 d
8 a	8 c	4 d
4 a	4 c	7 e
7 b	7 b	4 f
		4 f
		7 e
		8 g
		7 h
		8 g
		7 h

No. 322. 503.

Peter Zwingers roter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX. — No. 298. 338. 380. [417.]
475. 524. 542. 570.



240. Der Jued mit den drehen ringen.

In dem schwarzen thon Hans Vogels. [Bl. 6']

1.

- A**ls der soldan zw Babilon
Im krieg gros mangel het an gelde,
Da pschickt er ainen reichen man,
Melchisedek, ein Jueden, ich euch melde,
5 Vnd det in listliclichen fragen,
Er solt im vnserzueglich sagen,
Welche hetten das pest gesecz,
Die Juden, haiden oder Cristen.
Der Jüd verstünd das falsche neez,
10 Das im geleet war mit argen listen,
Mit solchen wortten in zw fahen,
Scheczen oder sein haubt abschlahen,
Sprach: „Grosmechtiger fürst vnd herre,
Die frag mües ich durch ein histori ferre
15 Creleren. Hört, in Rom, der stat,
War ein man an güet reich vnd mechtig.
Der het ain auferwelt elainat,
Ein gulden ring mit stainen prechtig,
Der pschüf in sein thestamente
20 Den ring dem süne in sein hente.

2.

So plieb der ring pey sein geschlecht,

240. MG 8, Bl. 6. MG streicht in V. 4 Jueden. — Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 3 (Keller S. 32). Vergl. Dunlop-Liebrecht S. 221 und 488. Scherz mit der Warheyt. Frankfurt 1550, Bl. 7 = 1563, Bl. 8. Cappelletti, Studj sul Decamerone. 1880. S. 1 bis 25. Erich Schmidt, Lessing. Zweite Auflage. Berlin 1899. 1, S. 325 bis 349. 634.

- Ein ider vatter schüeff ein süne.
 Also der ring kam weiter, secht!
 Bil jar von ain dem andren. Müne
 25 Kam auf ein vatter dieser ringe,
 Der het drey sün, gar schön jüngle,
 Die het er alle drey gleich lieb,
 Die sich all erlich sehen liesen.
 Sein vetterliche lieb in trieb,
 30 Münt kain vor dem andren erkiesen,
 Verhies in doch idem zw geben,
 So er sich fliz erlich zw leben. [Bl. 7]
 Er fand ein sün in diesen sachen,
 Lies haimlich ein goltschmid zwen ring noch machen,
 35 Eben gerad dem ersten gleich.
 Vnd als er krank lag im dot pette,
 Müest er idem sün heimleich,
 Vnd idem ein ring geben dette.
 Da maint ider, er het den ringe.
 40 Als nün der alt mit dot abginge,

3.

- Da wolt sein ider sün der pest,
 Das erb durch seinen ring erlangen.
 Den unterschaid gar nimant west.
 Da plieb das vrtail also hangen.
 45 So pliebens all drey ungeschieden,
 Dailten das güet freüntlich mit frieden.
 Also, herr kaiser, an der lecz
 Haben Cristen, Juden vnd haiden
 Ein iglicher das sein gesez,
 50 Auch in dem glawben unterschaiden,
 Vnd ider thail hoft doch auf erden
 Durch sein gesez selig zw werden.
 Doch welcher gläub der peffer seye,
 Bleipt, wie der ring, im zweiffel hangen freye.
 55 Das selb ist got allein pekant.“
 Da der Jued diese antwort gabe,
 Der soltan preiffet sein verstant,
 Lies in quittledig zihen abe. —

Durch weisheit entron er dem pade,
60 Schreibet Vocaciüs gerade.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

241. Der narr mit der warheit.

In dem roßen thon Hans Sachsen. [Bl. 7']

1.

En edelmon vor manchem jare
Auf ein[em] schloß ain witten ware,
Der selb ain jüngen narren het.

Wen der jünckher aufreiten thet,
5 Knecht vnde maid zw samen lassen,
Das peßte sie drüncken vnd assen.

Wen den der jünckher kam zw hause,
Weil in der narr halff zihen aufe,
So sagt er dem jünckherren an,
10 Was maid vnd knecht hetten gethan,
Wie sie zw sam waren geseßen,
Was sie hetten drüncken vnd gessen.

Als den der jünckherr in spotweis
Aufhüb in paide dranc vnd speiß:
15 „Wie hat eüch diß vnd jens geschmecket?“
Vnd all ir haimlikait auf decket,
Sie auch darzw gar uebel schalt,
Das sich paid schempten jüng vnd alt.
Zw sam sprachen die ueberdretter:
20 „Vnter vns müß sein ein veretter.“

2.

Also das loß fiel auf den narren,

241. MG 8, Bl. 7. V. 2 MG ein, M 8 ainem; V. 28 MG
Vnter, M 8 Vnd. Vgl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 82
von demselben Tage und Band 2, Nr. 260. — Quelle: Pauli,
Nr. 1 (H. Oesterley S. 15, dazu S. 473).

- Sie machten lieber in ain farren.
 Als der jüncker wider aufrit,
 Schlempten sie nach dem alten sit.
 25 Der narr wie zupor pey in sase
 Vnd mit in schlemet, dranc vnd ase.
 Darnach füertens den narren vnden
 Vnd müeter nackat in anpünden
 Im keler an ain grose feül.
 30 Der narr hñeb an ain groß gehewl.
 Sein leib mit rüetten sie durch schwüngen,
 Das im die strennen rot aussprüngen. [Bl. 8]
 So oft im ainer gab ein haw,
 So sprach er zw dem narren: „Schaw,
 35 Se, se, se! das ist die warheitte,
 Die dw dem jünckhern sagst alzeitte.
 Das ist die warheit! Se, se, se!“
 Der narr schray: „Thuet den also we
 Die warheit, so wil ich nün sagen
 40 Kein warheit mer pey all mein tagen.“

3.

- Nach dem der jüncker kam zw hause.
 Als in der narr det zihen aüse,
 Sprach der herr: „Sag die warheit an,
 Was knecht vnd maid ain weil het than!
 45 Sint sie nicht aber zam gefessen,
 Haimlich geschueffen vnd gefressen?“
 Bald der narr hört die warhait nennen,
 Schriv er lawt: „E lies ich mich prennen,
 E ich wolt sagen die warheit,
 50 Die mir so pitter vor der zelt
 Würt hinden auf mein rueck geschriben,
 Die püchstab sint darauf noch plieben.“
 Der jüncker zog den narren ab,
 Erst er im selb gelaüben gab,
 55 Sach auf sein rueck strenen vnd striemen,
 Geschlagen mit gaisel vnd riemen.
 Nach dem der narr legt auß sein münd
 Sein finger vnd schwieg alle stünd. —

Wer noch wolt alle warheit sagen,
60 Der wirt mit ruetten noch geschlagen.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

242. Die kac3 mit dem keß.

In dem kurezen ton Hans Fogels. [Bl. 8^r]

1.

En pawer sas in ainer pfarr,
War wol ain halber narr,
Der het ain faisten kесе,
Den spert er in ain kalter ein,
5 Das er solt sicher sein,
[Das] in kein maus nit frese.
Der kalter het ain klainen spalt,
Dardurch die mewß ein krüechen
Vnd von dem kes im frasen.
10 Der pawer det fast püchen,
In zoren sich auf plasen
Vnd schwüer ain aufgereckten aid,
Er wolt in herzenlaid
Die mewß aufrewotten jüng vnd alt.

2.

15 Ein alte kaczen er da het,
Die selb der pawer thet
In den kalter peshliesen,
Das sie des kes im hütten solt,
So pald ein mewßlein wolt
20 Des kes ain weng genießen,
Das sie das selbig mewßlein fres.
Die kac3 im kalter jase,
Die mewß betten sie schmecken,

242. MG 8, Bl. 8. V. 6 MG in, M 5 Das in. — Quelle:
Pauli, Nr. 35 (H. Oesterley S. 36, dazu S. 476 und S. 555).
Vergl. Jacques de Vitry, Exempla Nr. 11. Etienne de Bourbon,
Anecdotes historiques S. 420, Nr. 487.

- Kaine einschlieffen wase.
 25 Der hüngr det auß wecken
 In kurzer zeit die kacz mit macht,
 Das sie die selben nacht
 Fraß ganz vnd gar den waichen kes.

3.

- Als früe der pawer schawt darein,
 30 Da war der kесе sein
 Gefressen von der kaczzen. [Bl. 9]
 Da vertros in der kaczzen schalk,
 Zerchlug ir iren palck
 Vnd wart im kopf sich kaczzen
 35 Vnd sagt: „Das sprichwort ist noch war:
 Wer hütet vor dem hütter?“ —
 So thünd noch größer schaden
 Die vntrewen gemüetter,
 Die zw hüt sint geladen
 40 Auf dem lande der armen lewt,
 Fressen mit gwalt noch hewt
 Im schein der hüt den kесе gar.

Anno salutis 1545, am 11 tag Decembris.

243. Der narr mit dem doctor.

In dem hoston Danhewfers.

1.

- Als die stat Rom gepawet wart,
 Da schickt sie gen Athene,
 Zw holen pürgerliche gsecz,
 Ir stat wol zw regiren.
 5 Athen schickt hin ain weisen mon,
 Sdoch solt er verstene,
 Ob Rom auch het vernünftg lewt,

243. MG 8, Bl. 9. V. 37 schreibt MG weiß vnd gret
 (aus r korrigiert l); M 5 und M 8: hochgeleret. — Quelle: Pauli,
 Nr. 32 (H. Oesterley S. 33, dazu S. 476). Vergl. R. Köhler,
 Kleinere Schriften. Band 2, Nr. 64.

Solt mit ain disputiren.

- Vnd als er kom in die stat Rom,
 10 Zaigt er an sein pegeren.
 Der senat das gar frembde nom,
 Doch dettens in geweren,
 Vnd erwelten haimlich darzw
 Ninen geporren narren.
 15 Der selb mit disputiren thet verharren,
 Verpotten im doch an den hals,
 Rain wort alda zw reden, [Bl. 9']
 Mit demtten solt die disputacz
 Ergen zwischen in peden.

2.

- 20 Legten im an ain purpur claid,
 Ein rot scharlach pirete;
 Vnd sas da sam ein doctor weis
 Auf dem cadedra schone.
 Der weisman rect ain finger auf,
 25 Darmit pedenten dete,
 Das ain ainiger got allein
 Wer in der himel trone.
 Der narr vermaint, der weis man drot,
 Ain awg im aus zw stechen,
 30 Vnd auch zwen finger aufwarcz pot,
 Sich an im pald zw rechen,
 Zw stechen im zway augen aus.
 Da dacht der weisman werde,
 Der narr maint, got wer in himel vnd erde
 35 Ein herr ueber all creatur,
 Sichtig vnd auch vsichtig,
 Vnd hielt den narren weis vnd glert,
 In der kunst hoch vnd wichtig.

3.

- Nach dem da hueb der weisman auf
 40 Ein hende flach vnd offen,
 Vermainet, got wer offenwar
 Bergangens vnd das künftg.

- Der narr vermaint, der weiß wolt in
 Mit der hant haben droffen
 45 An sein wang mit ain packenstreich
 Vnd zürnet vnfernünftig
 Vnd zucket ain geschlossene sawst,
 Vnd dem weisen mon wiese,
 Sam wird im auch darmit gelaüft. [Bl. 10]
 50 Der weißman palb ablese,
 Dacht, der narr maint, in gottes hant
 Da stünd aller gewalde,
 Vnd gab der stat Rom die gesetze palde,
 Maint, der narr wer ain weißer man
 55 Mit sein bewten vnd zeigen. —
 Noch hielt man manchen man fürer weiß,
 Wen er nür selb kint schweigen.

Anno salutis 1545, am 11 tag Decembris.

244. Klas Narr hosen schais.

In der hönweis Wolfrans.

1.

- H**erzog Fridrich von Sachsen
 Het sein Klas Narren holt,
 Der doch war ungelachsen.
 Als der fuerst faren wolt
 5 Selb drit auf ainem wagen
 Gen Dresen auf ein jar,
 Dett er züm narren sagen:
 „Klas, sitz auf, mit vns far!“

2.

- Dem Klasen würt not scheiffen:
 10 Wie hart er das verpis,
 Kint ers doch nicht verpeiffen

244. MG 8, Bl. 10. — Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst. Straßsburg 1533. Nr. 47 (H. Oesterley, Anhang Nr. 1, S. 388 und 551). Historien von Claus Narren. Franckfurt 1602 S. 71.

Vnd in die hossen schis.

Die herren würdend schmecken,

Hielten die nasen zu,

15 Schawten in alle ecken,

Was also stincken thw.

3.

Der fürst sprach: „Wölt ir wissen?

Ich wet, es hab der narr [Bl. 10']

In die hosen geschieffen.“

20 Clas lacht vnd sprach: „Nit harr!

Wet, Fricz, dw wirst gewinnen;

Dw gwinst warlich, wet, Fricz!“

Dis sprichwort thüet herrinen

Aus des Clas Narren wicz.

Anno saluetis 1545, am 12 tag Decembris.

245. Clas Narr hinter dem ofen.

In dem bailthon Hans Foltzen.

1.

A Jus mals war herzog Fridrich krank,
Vnd sein leib arczet pey im sas,

Het im aingeben ein gedranck,

Vnd als das pey im wüercken was,

5 Det ein fiest von im schleichen

Senft vnd gemach.

Der arczet sprach:

„Das ist ein güettes zeichen;

2.

Der fiest ist hundert guelden wert“,

10 Vnd ruembt darmit sein güet arczney.

Clas Narr der höret an gefert

Des arztes grose schmachlerey.

Als er eben allaine
 Beim ofen saß
 15 Vnd piren aß,
 Da hieß er auf ein paine

3.

Vnd lies ein ueber lawten schais,
 Sprach: „Der gros dawsent gulden gilt,
 Weil der clain fist hat den verhaiß;
 20 Arczt, zal auf, went in haben wilt.“ [Bl. 11]
 Der fuerst fing an zw lachen
 Des narren schwand,
 Der giint vnd krank
 Im thet vil frewden machen.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

246. Klaus Narr mit seinem pferd.

In Sorg Schillers hoston.

1.

Klaus Narr wart herczog Fridrich wert,
 Das er im hielt ein aigen pfert,
 Das im ains tags wart hinden,
 Als nun der fuerst gen Frehwurg riet,
 5 Klaus Narr zw fueß solt lawffen miet;
 Ein edelman det winden
 Dem Klausen, sprach: „Siez hinter mich!“
 Vnd als der narr auf saße,
 Da drapt der gail gar hertlich
 10 Vnd schuetlet ueber mase
 Den narren, vnd das im ein fuercz entsprue
 Vnd uebel stincken wuere.
 Als den der jüncher schmeckt,
 Das Klaus in het geheckt,

246. MG 8, Bl. 11. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst. Straßburg 1535. Nr. 45 (H. Oesterley, Anhang Nr. 2, S. 388f.). Historien von Claus Narren. Franckfurt 1602. S. 201.

2.

- 15 Sties er in von dem gail hinab,
 Sprach: „Dir die trües in narren hab!
 Kanstw farczen vnd scheissen,
 So kanstw lawffen auch zw fües.“
 Das war klafen ein schwere pües,
 20 Doch het er das verpeissen.
 Nach der zeit als er wider rit
 Ueber feld auf sein pferde,
 Da farczt sein pfert nach seinem sit, [Bl. 11']
 Abstieg er auf die erde,
 25 Guert im den satel ab vnd es hart schlüege,
 Den sattel selbert trüege
 Auf seinem aiguen haupt,
 Es auch des zaüms peraupt

3.

- Vnd drieb das pferd vor hin vor im
 30 Mit seiner gaisel, sprach: „Bernim!
 Also thüet man ein scheyffer.
 Kanst farczen, so lauf auch zw fües!
 Ich trüeg am nechsten auch die pües.“
 Klas Narr der war nicht weisser,
 35 Maint, weil an zaüm vnd satel wer,
 So lieff zw fües sein pferde,
 Weil zaüm vnd sattel truege er,
 So riet er an peschwerde. —
 So get manch man zw fües pch vnsern zeitten,
 40 Der gar wol het zw reitten;
 Den seit dorhait verfürert,
 Wie man noch deglich spüert.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

247. Der doctor mit der nasen.

In dem hohton Cünrat Marners.

1.

- W**Dr zeit in Frankreich lasen
 Zwen ept. Der ein ain narren het,
 Der war geschwezig vnd kürzweillig alle stünd.
 Ein[s] dages ein doctor der apt
 5 Geladen het zw gast,
 Der het ein grose nasen.
 Vnd als man zw disch siczen det,
 Der narr den doctor ansach mit der nasen ründ,
 Mit dem kopf hin vnd wider gnapt
 10 Vnd lachet darzw fast
 Vnd sprach zim doctor: „Wie hastw
 Die aller grösten nasen rot!“
 Der doctor wart sich schemen,
 Der apt den knechten sein gepot,
 15 Das sie den narren hinaus stiesen zw dem fal.
 Der narr det sich des gremen,
 Gedacht: kumbt mir her der vnfal,
 Das ich dem doctor saget von der nasen sein,
 Wie sie war gros, rot vnd erplapt,
 20 Ich bring das wider rein.

2.

- Vnd schlich in den fal wider, [Bl. 13]
 Doch aber inicklichen lacht
 Vnd sach den doctor mit der grossen nasen on.
 Er drat hin zw mit schmaichleren
 25 Sam hofflicher geper
 Vnd pücht sich vor im nider,

247. MG 8, Bl. 12^r. MG hat V. 4 Ein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bd. 2, Nr. 263 vom 14. August 1559; dazu S. XXI. — Quelle: Pauli, Nr. 41. (Oesterley S. 39; dazu S. 477 und 555); vergl. das 83. Fastnachtspiel. M 5, S. 418 f. steht ein Meistergesang im Spiegeltone des Frauenlob, der denselben Stoff, aber mit weniger glücklichem Schlusse behandelt: der Narr nimmt sich keine Lehre aus den erhaltenen Züchtigungen, sondern schmäht erst recht unflätig auf die grosse Nase des Doktors.

Sprach zu dem doctor obgedacht:

„Ach, wie hast so ein klaines neslein, lieber mon,
Als obs ains jering Kindes sey!

30 Von wan kumbst darmit her?“

Der doctor wider wirt schamrot,

West nicht, wo er solt sehen hin,

Der apt kint des erschrecken,

Befalch den knechten, das sie in,

35 Den narren, hinaus schlugen zu des sales thier

Mit gaisel vnd mit stecken,

Das der doctor dardurch erfuer,

Das dem apt ganzlichen vnd gar missallen det

Des narren saczwerck vnd gespen,

40 Das er getrieben het.

3.

Der nar in im gedachte:

Ich hab meins redens kain gesueck,

Bis ich mein vnschuld disen doctor vntericht

Vnd ich mich von der nasen sein

45 Sprech frey quittledig los.

Darmit in sal sich machte

Vnd klopft den doctor auf den rueck

Vnd sprach: „Got geb, du hast ein nasen oder nicht,

Was get mich an die nasen dein,

50 Sie sey klain oder gros!“

Erst het der nar die sach verderpft,

Wurt hertter gschlagen den vor nie. —

Sie merck: wer nicht kan schweigen

Vnd alle ding pechnattert he, [Bl. 13]

55 Der selbig mues vil aufneschlein auch nemen dron

Vnd duet sich oft versteigen,

Feintselig wirt pey idermon,

Wil oft ein sach pessren, die erst verderbet gar.

Der halb ist schweigen nuez vnd fein,

60 Spricht Seneca fürwar.

Anno salutis 1545, am 14 tag Decembris.

248. Klaus Narr mit dem peren
zw Dorga im schloß.

In dem spiegel thon Grepoten. [Bl. 14']

1.

- A**ls herczog Fridrich von Sachsen außritte,
Vnd plieb zw Dorga in dem schloß
Klaus Narr allain selb dritte,
Die zwen köch gingen auch ir stras,
5 Zw füellen ire wenster.
Mün het der fürst im schloß ein grosen peren,
Klaus Narr ging hin vnd löst in ab
Vnd wolt in danczen leren.
Der per in die hoffstüeben lieff,
10 Schlug da ein ein glassenster;
Als das fenster klangelt so wol,
War der per müetig vnd stad vol,
Zerschlug die fenster alle.
Als die zwen köch wider kamen zw hawse,
15 Sahen, das der per ledig war
Vnd hett geschlagen auß
Alle fenster in der thüernicz,
Wurden sie rettig palle.

2.

- So pald der fürst hain kam vnd sach den schaden,
20 Fielen im die zwen köch zw fües
Vnd patten umb genaden,
Sagten dem fuersten, wie all sach
Die weil waren ergangen.
Der fürst sprach: „Schweig mir still zw allen
25 Lis fordren das ganz hoffgesind, [dingen!“
Auch den Klaus Narren pringen;
Mit seinem hünd, Leppisch genant,

248. MG 8, Bl. 14. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst. Stralsburg 1535. Nr. 47. (H. Oesterley, Anhang Nr. 3, S. 389). Vergl. Klaus Narr 1602. S. 205 f. Sieh auch J. Bolte zu Val. Schumanns Nachtbüchlein S. 403 zu S. 196, 29 und zu Freys Gartengesellschaft Nr. 125.

Det er auch daher prangen.

- Der fuerst sprach: „Gwer ainer hat
 30 Gelassen ab den keten spat
 Im schlos den grosen peren.
 Von dem da sint die fenster prochen woren. [Bl. 15]
 Drumb sol man iczünd dem poswicht
 Abschneiden paide oren.
 35 Vnd welcher wais, wer es hat thon,
 Wirt es anzeigen weren.“

3.

- Klas Narr kert sich zw Leppisch, seinem hünde,
 Paide oren in sein hent verparg
 Vnd sprach: „Halt rainen münde!
 40 Leppisch, vnd wen dw schnelen lest,
 Kost es mir paide oren.“
 Der fuerst sprach wider: „Thuet den poswicht zeigen,
 Das man im sein oren abschneid!“
 Klas Narr sprach: „D, thw schweigen,
 45 Leppisch, wan paide oren mein
 Die hett ich sünst verloren.“
 Da lachet das ganz hofgesind.
 Der fuerst schüeff, das der narr geschwind
 Mit rietten würt gehawen. —
 50 Also wer durch fürezweil wil halten narren,
 Der mües auch schadens leiden vil,
 Darff auf kain gwin nicht harren.
 Drumb nimant narren halten sol,
 Dan gros herren vnd fraven.

Anno salutis 1545, am 16 tag Decembris.

249. Der karg abt.

In der abentewer weis Hans Folgen.

1.

- E**S was eins mals ein karger abt,
 Den kergsten münich er pegabt
 Mit dem ambt der gastmaisterey;
 Der präucht sich karchheit mancherley:
 5 Wer im kloster herbergen det,
 Gar ein schmale nacht zering het.
 Eins abenez spat ein sprecher kam, [Bl. 15']
 Der in dem kloster herberg nam.
 Der karg gastmaister obervürt
 10 Den gast in die hüntstieben füert,
 Darinen war ein wuest gestend,
 Da müest er essen auf der penck,
 Ein arme süeppen er im gab,
 Die hünt im stetigs geiltten ab;
 15 Darzw gab er im ein grob prot,
 Ein sawer pier im darzw pot.
 Also er in der fünster fas
 Vnd an ein liecht das nachtmal as
 Vnd die nacht auf der pencke lag,
 20 Stünd auf, als es waß heller tag,

2.

- Vnd dacht doch, wie dem gastmaister
 Möcht gueter herberg danken er.
 In dem crewezzgang sach er den abt,
 Dem er demuetlichen gnabt,
 25 Sprach: „Ich dank ewren gnaden vast,
 Das ir mich unwirdigen gast
 So köstlich herbergt habt die nacht.
 Ewer gastmaister hat mich pracht
 In ein schön gedeffelten sal,

249. MG 8, Bl. 15. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 83 (1545 Dez. 17) und Band 2, Nr. 261 (1559 August 2). — Quelle: Pauli, Nr. 60 (H. Oesterley S. 51, dazu S. 480).

- 30 Darin wir aßen das nachtmal,
 Affen weisprot, wiltpret vnd fisch,
 Dreyerley wein het wir zw dißch.
 Da schlempten wir piß metten zeit.
 Darnach wart mir ein pet pereit,
 35 Als ob ein füerst solt liegen dron.
 Vnd als ich hewt früe wil darfon,
 Gab er füenf paczen mir zw schend.
 In eren ewer ich gedenc,
 Wo ich zeuch in dem lant mein stras.
 40 In zwelff jaren lebt ich nie paß!"

3.

- Darmit zog hin der frume gast. [Bl. 16]
 Der abt wüert des entruestet vast
 Vnd würt dem gastmaister ser gram.
 Als man in das capittel kam,
 45 Den gastmaister der abt verelagt
 Der ding, wie der gast het gesagt;
 Der gastmaister der laünet seer:
 In aber halff kain gegenweer,
 Mit ruetten man in siebel harvt,
 50 Das amt im weitter nicht vertraut
 Vnd ain andren gastmaister secz,
 Den er auf karchheit auch verheczt. —
 Darumb ist es ein laster arg:
 Wer reich ist vnd darpey doch karg
 55 Vnd des effens nimant vergan,
 Der wirt veracht pey idermon,
 Freünd vnde feinde in verirt.
 Wer so zw ainem nerwolff wirt,
 Das er nicht geren essen sicht,
 60 Dem selben dest wüerfer geschicht.

Anno salutis 1545, am 17 tag Decembris.

250. Das opffer gelt.

In dem schwarzen thon Klingenfor.

1.

- I**n einem dorff starb ein alt weib,
 Vnd als man het pegraben iren dotten leib,
 Am andren dag det man das opfer haben,
 Als denoch die gewonheit war
 5 Dürchhaus im ganzen teütschen lande ganz vnd gar.
 Nün het sie ain sün, ain verprenten knaben,
 Vnd als man nün gen opfer ging,
 Die pawren nach einander
 In ein ragen wie die wiltgens,
 10 Nach dem die weiber hetten auch ein lang gedens.
 Als sie geopffert hetten alleander, [Bl. 16']

2.

- Da drat hinsüer zw dem altar
 Der wuestling, dem sein müeter da gestorben war,
 Das opfergelt alles zwfamen scharret
 15 Vnd das gelt in sein daschen legt;
 Der pfarrer sawer sach vnd würt haimlich pewegt,
 Darob er grisgramet, müret vnd marret.
 Idoch er sprechen dorft kain wort;
 Er müest noch lenger messen.
 20 Idoch zw droen im anhüeb
 Mit ein finger. Da sprach der schaldhastige püeb:
 „Ich main, dw seist mit ein narren pefessen,

3.

- Das dw so sawer sicht daren.
 Sag, pfaff, war die müeter dein? oder war sie mein?
 25 Weil sie mein war, nam ich das opfer pillich.
 Wen dich ain mal erfrewet got
 Vnd das dein alte müeter aüch stirbet zw dot,
 So nembstu auch das opfergelt ghetwillig.“

250. MG 8, Bl. 16. V. 10 schreibt MG bedens. — Quelle: Pauli (hg. von H. Oesterley), Anhang Nr. 10. Dazu dort S. 552.

Also müest auch der güete pfaff
 30 Sein opfer gelt verlieren. —
 Also noch manchem widerfert,
 Wem ein solicher loser vetter wirt peshert,
 Der in zw sambt dem schaden thüet vegiren.
 Anno salutis 1545, am 17 tag Decembris.

251. Der purger mit dem schiffman.

In dem spiegelthon Frauenlobs.

1.

Eins purgers sun mit ein schiffmon
 Eins mals thet ueber felde gon
 Vnd von iren elteren sagen waren.
 Der schiffman sprach: „Vor kürzzer frist
 5 Mein vatter mir ertrunden ist, [Bl. 17]
 Vnd mein anherr erdrinck vor dreyen jaren.“
 Des purgers sun sprach: „Wie ist dein
 Vranherr den gestorben?“
 Er sprach: „Er vnd mein freint alsam
 10 Als vil ir hetten mannes nam,
 So sint sie all in wassers not vertorben.“

2.

Er sprach: „Wenn du steigst in ein schieff,
 Zw faren auf ein wasser dieff,
 Furchstw dir nicht, im wasser zw ferterben?“
 15 Der schieffman sprach: „Sag mir allein,
 Wes dodes det der vatter dein
 Vnd dein anherr von dieser welt absterben?“
 Er sprach: „Rechez dodz auf einem pet,
 Got thw in allen gnaden!
 20 Vnd darzw mein ganzes geschlecht,
 Das starb als auf dem pette recht
 Uns rechten dodes; ir nam kainer schaden.“

251. MG 8, Bl. 16'. — Quelle: Pauli, Nr. 264 (H. Oesterley S. 176 und 504). Vergl. Mélusine 3, 527.

3.

- Da sprach der schieffman weiter: „Sich,
 Furchtu den nit von herczen dich,
 25 Wenn du dich nider legest in ein pette?“
 Da würt des pürgers sün geschwaigt,
 Vnd vns darmit allen anzaigt,
 Das kein mensch auf erd kain sicherhait hette,
 Er wer zw pet oder zw schieff,
 30 Auf wasser oder lande,
 Vor dem pitter grimigen dot,
 Der alle menschen pringt in not;
 All augenplick stent wir in seiner hande.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembriß.

252. [Bl. 17'] Der Fricz im kalter.

Zu der radweis des Lieben von Gengen.

1.

- U**Dr zeitten war ein edelman
 Hinein raiffen gen Rome,
 Vnd in dem aplas krome
 Zu kawffen ain gestüel
 5 Dort oben in der himel kraiß.
 Nam zw im geltes vil,
 Mit seim knecht Friczen schlueg er an,
 Weil es war sümers zeitten,
 Wie sie früe wolten reitten
 10 Vnd abencz in der küel;
 Vnd wen es wer vmb mitag hais,
 Wolten sie liegen stil.
 Eins abencz sie paid raiten auß
 Auf drey meil ire straffen,
 15 Zogen ein im pesten wirczhawß,
 Da sie zw dische saßen,

252. MG 8, Bl. 17'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 287 vom 16. Juli 1562. — Quelle: Pauli, Nr. 263 (H. Oesterley S. 175 und 503).

Frolich das nachtmal aßen
 Vnd dranken in die wett;
 Vmb miternacht weist mans zw pet.
 20 Nün hört ein wercklich spil!

2.

Nün war die kammer finster gar
 Vnd iberall vermachtet.
 Frue gegen dag erwachtet
 Der jüncker, wegt den knecht:
 25 „Ste auf vnd fuetter vns die pferd,
 Zw reitten vor der hiez.“
 Fricz sprach: „Jüncker, es ist fürwar
 Raum miternacht verschwunden.“
 Sie lagen pey vier stunden,
 30 Nuf wacht der jüncker schlecht,
 Sprach: „Schaw, ob es schir dagen werd!“ [Bl. 18]
 Der knecht het noch ain spiez,
 Fuer auß, ries auf ein felterlein,
 Maint in sein dollen sinnen,
 35 Es wer der laden, guecz hinein,
 Da war es finster drinnen,
 Rain tag kint er nicht sinnen.
 Legt wider sich zw pett
 Vnd auf zwo stünd noch launen thet.
 40 Der jüncker rüeffet: „Fricz,

3.

Ste auf vnd schaw züm laden naüs!
 Die morgenröt aufdringet.“
 Als Fricz wider auffspringet
 Vnd schawt in kalter nein,
 45 Sprach er: „Es ist noch finstre nacht.
 Rumbt! selbst es pesecht!“
 In dem da kam der wirt im haüs,
 Det auf den kammerladen,
 Da schinne in sein gaden
 50 Der liechten sünen schein
 Vnd het die mitag stünde pracht;

Man saß zw dîsche schlecht.

Darnach der jüncker reitten wolt,

Fricz sprach: „Thûet lenger harren!

55 In der hiez man nicht reitten solt.“

Erst det der jüncker marren,

Sprach: „Hab dir drües in narren!

Landtsam kem wir gen Rom.“

Vnd sein weg wider haimwerez nom

60 Mit seinem faülen knecht.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembris.

253. Der vntrew formünd.

In der grüntweis Frauenlobs. [Bl. 18']

1.

Ein kind war vatter vnd müetter gestorben,
Die im hetten erworben

In irem leben ein zimliches guet.

Ein ratt det diesem kind ein formünd stelen,

5 Gar ein losen geselen,

Der schlempet vnd praßt, nam im ain guetten müet,

Dem kind verthet

Als, was es het.

Ein erber rat

10 Beschießt den formünd, rechnung im zw geben.

Der lüegenhaft darneben

Der rechnung vil außzüeg gesüechet hat.

2.

Entlich sagt im ein dag das regimende,

Das er anfang vnd ende

15 Des Kindes guet ein rechnung geben solt,

Wie er das von anfang het eingenümen

Vnd wo es hin wer kimen.

Als er nün kam vnd rechnung geben wolt,

Da schwieg der faül,

20 Allain sein manw

Weit offen het,
 Zaigt, mit dem mawl het er das güet empfangen,
 Wer wider von im gangen,
 Vnd darmit aüf den hintern zaigen thet. —

3.

- 25 Dem gleich ist man noch manchen formünd finden,
 Der auch seinen pfleg künden
 Den iren nütz vnd schüecz nit trewlich suez,
 Sünder suecht seinen nütz vnd füelt sein rachen,
 Thuet in ain rechen machen,
 30 Der doch oft felet vmb drey pawren schüecz.
 Wan frembdes güet
 Hart kleben düet.
 Drümb spricht man icz, [Bl. 19]
 Es sey der formünd stüel oben im himel
 35 Wol spinnwetten vnd schimel,
 Das selten in ain formünd noch peficz.
 Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

254. Die lang oracion.

In dem kurzzen thon Regenpogens.

1.

- S**trasburg, die stat, ein redner sendet
 Vor jaren zw dem pabst gen Rom,
 Das er ein sach ir pey im endet.
 Vnd als er fuer den pabste kom,
 5 Thet er ein lang oracion
 Auf zwo stünd, doch nicht gar volendet,
 Der pabst het ein mißfallen dron.

2.

- Den andren tag lies er im sagen,
 Das er sein red kürz schließen solt.
 10 Der redner det das nit abschlagen,
 Sagt dem pabst, er kürz reden wolt,

Vnd wil auch das peweren wol
Mit zwo vnd neünzd perwertten fragen
Vnd das man ie kürz reden sol.

3.

15. Der pabst mocht sein lang gschwecz nit hören,
Gab im als zw, was er pegert. —

Bil wort die gedechtnis zw storen
Vnd ist bey weisen gar unwert.

Drümb wer mit herren reden thüet,
20 Thw sie mit wortten nicht peddren,
Sünder mach sein red kürz vnd güet.

Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

255. [Bl. 19'] Der liebe dötlich pfeill.

In dem kürzen thon Nachtigals.

1.

Als Cupido, der got der lieb,
Spaciret in ein walde,
Die müede in zw schlaffen drieb,

Er legt sich nider palde,

5 Köcher vnd pfeil

Hing er an einen ast. Die weil

In grawsamer gestalbe

2.

Der grimig dot geschlichen kom;

Als er in schlaffent stünde,

10 Sein pfeil im aus sein kocher nom

Vnd leget im zw stünde

An stat hinein

Die scharpff dötlichen pfeille sein

Vnd also mit verschwande.

255. MG 8, Bl. 19'. — Quelle: Alciatus, Emblemata. Augsburg 1531. Bl. D 3': De Morte et Amore. Vergl. J. Bolte: Euphorion 3, 344. 4, 333. 5, 726. 6, 106. Sieh auch unter Nr. 266. G. Hesekiel, Neue Gedichte 1868. S. 45: „Der Schnitter und die Jägerin“.

3.

Darnach wen Cüpidio mit schoß,
 In liebe zu verwünden,
 Dem pracht er döttlich schmerzen groß,
 Wie noch zu heutting stünden.

- Gar manig hercz
 20 Des herben pittren dodes schmerz
 Durch liebe hat empfunden.

Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

256. Papirius mit den weibern.

In frau eren thon des Grenpoten.

1.

Nach dem Papirius der knab
 Oft mit sein vatter ginge
 In römischen rathof herab

Und wart sein an dem orte

- 5 Und in den wider haim pelait zu hais:

Eins tags man geratschlaget het [Bl. 21]

Und der senat anfinge

Und ernstlich gepietten thet,

Das nimant sagt kain worte

- 10 Von dem ratschlag, das er nicht köme aus.

Als der knab haimkam, in sein müeter fraget,

256. MG 8, Bl. 21. Gedruckt: Arnold 1, S. 82. Vergl. den Meistergesang vom 19. Juni 1550 (MG 11, Bl. 302) und das Fastnachtspiel Nr. 73 und dazu S. XII des sechsten und S. XVI des siebenten Bändchens. Werke (Keller-Goetze) Bd. 20, S. 249. — Quelle: Pauli, Nr. 392 (H. Oesterley S. 239 und dazu S. 517). Einen Nachtrag bringt A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 54. — Den Stoff behandelte Apostolo Zeno italienisch in einem Trauerspiele, dessen Uebersetzung (1749) sieh Goedeke's Grundriß § 200, 60. 28, und Johann Ungar ebenfalls in einem Trauerspiele (1765) in Alexandrinern (Grundriß § 215, I. Nr. 2, 41). Neuerdings erzählten ihn die Fliegenden Blätter 1862. Band 37. Nr. 894. S. 61 f. „Der Römerknabe“ Sieh J. Bolte, Montanus' Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 592 f.

Was man auf diesen tag het geratschlaget.
 Der knab wolt dis der müeter nicht verzeihen,
 Erst sie noch weniger ablies,
 15 Dem knaben ain geschend verhies;
 Da er nicht wolt, thet sie droen vnd schmechen.

2.

Papius der würt petrüebt,
 Sein muetter würt vertrossen.
 Da nam sie der knab in geluebt,
 20 Nimant darfan zw sagen,
 So wolt er ir öffnen die haimlichkeit,
 Vnd erdacht ein hofliche lüeg,
 Sprach: „Im rat ist peschlossen,
 Das ain iber man haben müeg
 25 Vil weiber in den tagen,
 Das man vil kinder zeug in kurezer zeit.“
 Bald die mueter des knaben wort erhöret,
 Sagt sis, das in der stat wurden entpöret
 Alle weiber, reich vnd arme, zw lecze
 30 Hetten den selben abent spat
 Haimlichen vnter in ain rat,
 Sie wolten leiden nicht ein solch gesezze.

3.

Darnach frw auß den andren tag
 Ramen für das rathawse
 35 Mit grossem gschray, rümor vnd clag
 Der weiber etlich hündert;
 Darob der senat sich entsezen thet.
 Als er nün ir peger vernam,
 Schüeff er sie wider awse [Bl. 22]
 40 Mit her grossem gespöt vnd scham,
 Des knaben sich verwündert,
 Der mit vernünft sie abgeweiset het. —
 Schreibt Pluetarchüs. Wie solt der weiber hawffen
 Ob diesem gsez iczünd zwfamen lawffen,
 45 Bis sis mit gschray ausleschten, wie die alten,
 Weil sie iczünd so poshaft sein,

Das iber mit ein weib allein
Gar kümerlich mit frieden kan hawshalten.

Anno salutis 1545, am 23 tag Decembris.

257. Der thümprobst mit der prawt.

In des Römers gesandweis.

1.

WDr jaren zw Florenz ein edle witfraw was,
Zuechtig vnd schön, wie ich in Bocacio las,
Die deglich in dem thüm zw kirchen ginge.

Nün war ein thümprobst da ganz hoffertiger art,
5 Der diese jünge witib herczlich lieben wart,
Vnferschembt zw püelen vmb sie anfinge.

Sie aber het sein kein genad,
Weist in oft ab; doch er sie stecz ansachte.
Die jünge fraw, schön vnd gerad,

10 In ab zw dreiben ainen sin erdachte:
Sie het ain vngeschaffne maid,
Ainewigig, plaich, mit ainem krümen mawle,
Hinderet, in ain zerissen klaid,
Högricht, stinckent, lawfig, kreczig vnd sawle.

15 Die sprach sie vmb ain dinste an:
„Ein hembt wil ich dir schencken,
Das dw heint ligt pey einem man.“
Sie antwort schon:

20 „D fraw, das wil ich geren thon; [Bl. 22']
Es sol mich nit pekrencken.“

2.

Die fraw sprach: „Das mües aber gschehen in mein
Ganz stilschweigent vnd aller sach ganz vngeret.“ [pet,
Det sie auch aller sach ganz vnterichten.

Nün het sie auch zwen jünge prueder in dem haüs,

257. MG 8, Bl. 22. V. 51 vnfür. — Quelle: Boccaccio, Decameron 8, 4 (Keller S. 481). Sieh Dietrich Mahrold Nr. 75. (Boltes Ausg. von Frey, Gartengesellschaft S. 273) und J. Bolte zu Montanus S. 629 zu Nr. 105.

- 25 Mit den sie dise abentewer trüege auß,
Sagt in von all des thümprobstes geschichten.
Nach dem sie in die kirchen ging.
Der thümbrobst kam, pült vmb sie zw den stunden,
Zwlecz die frau sewszent anfang,
30 Als ob sie wer in liebe ueberwunden,
Ir lieb pefennt. Fro vberaus
War der probst, fragt, wo er zw ir solt kumen.
Die frau antwort: „In meinem haus.
Doch müest ir sein stilschweigent einem stumen;
35 Wan zw nechst an der kammer mein
Zwen meiner prüeder liegen.
Darumb so kumet heint allein;
Ich las euch ein.
Da müegen wir in fremden sein,
40 Idoch stilschweigent schmiegen.“

3.

- Zw nachtes kam der thümprobst, dem die maid aüftet,
Fürt in in der frauen kammer, gingen zw pet,
In fremd der thümprobst pey dem vnflat lage.
Der frauen prueder gingen hinauf fur den thüm,
45 Fünden den pischoff an der küel spaciren vm;
Wan es war gewest ser ein haifer tage.
Den fuertens mit in haim vertrawt,
Mit vil liechten dettens den thümprobst wecken
Mit seiner vngeschaffnen prawt.
50 Der zug vor scham den kopf vnter die decken.
Der pischoff sawer in ansür [Bl. 23]
Vnd lies in wol mit druecken straihen peren,
Als er erst vnterichtet wüer,
Das er der frauen nachstelt in vneren.
55 Birczg tag legt er in gsencklich ein
Mit wasser vnd mit protte.
Also wurt in die pulschafft sein
Geleget fein,
Vnd würt vor der ganzen gemein
60 Zw schanden vnd zw spotte.

Anno salutis 1545, am 24 tag Decembris.

258. Das hanget schwert.
In dem grünen thon Mäeglings.

1.

- A**ls Dionisiüs,
Der thirann, zwenget drenget
Die haubtstat Siraciüs
Mit poefer that vnd schwerer tiraney,
5 Ein man, Damon genant,
Der gar hoch ruemen, plüemen
Den thirannischen stant
Vnd nennet selig in durch heuchlereye. [Bl. 26]
Dionisiüs fraget:
10 „Wilt sehen meiner selikait ein stücke?“
Damon gar frölich saget:
„Das hielt ich mir süer das höhest gelücke.“
Der künig sprach: „Aus gnaden
Soltw es morgen schawen,“
15 Thet in zw gaste laden
In ain sal new erpawen,
Mit merbel stain ergraben ganz
Gar wünnelich mit künsten mancherleye.

2.

- Köstlich dapeterey
20 Waren da henden, schwenden,
Pürpür seiden, darpey
Manch schön gemel poetischer histori.
Der sal pestrewet was
Mit schönen grosen rosen,
25 Feysel vnd grünem gras,
Auch guet rewhwerck, gar lieblich der memori,
Mit silber gschirr die dische
Perait waren mit güettem dranc vnd speisse,
Bergült wilpret vnd fische;
30 Auch dinten im zw disch höflicher weisse
Schön jüncfrawen vnd gsellen;

258. MG 8, Bl. 25'. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 47. —
Quelle: Petrarca, Rerum memorand. 3, 23. Sieh Oesterley zu
Gesta Rom. Kap. 143 und zu Wendunmut 2, 21, b.

Gesang vnd saitenspile
 Hört er süeslich erschellen.
 Der fremd war mer den vile.
 35 Damon het auf ein schönen francz,
 Sas da zw dißch in küniclicher glori.

3.

In dem sach er aufwercz,
 Die deck mosiret, ziret
 Vnd würt gewar ains schwercz,
 40 Spiczig vnd scharpff gelanczent vnd zwischneidig,
 Das hing an ein roßhar [Bl. 26']
 Ob seinem haubet, rawbet
 In aller freude gar;
 Er forcht, das schwert fiel auf in vnd wart leidig,
 45 Pat den künig vmb gnaden.
 Der künig sprach: „Nim hast erfahren eben,
 In was gferlichen schaden
 Ich in mein stant all augenplid mües leben,
 Wiewol das ist pedeket
 50 Mit ein köstlichen prachte.
 Mein hercz wirt oft erschrecket.“ —
 Petrarcha das petrachte.
 Dis ist alles tirannen dancz,
 Die weil in iderman ist haimlich neidig.
 Anno salutis 1546, am 21 tag Januarii.

259. Die meus mit der kaczzen.

In dem karczzen thon Hans Sachsen.

1.

En pawer het ein vraltes gehewß,
 Das lof vnden vnd oben voller meiß,
 Vnd detten dem pawer ser grosen schaden.
 Der pawer ein ser grose kaczzen het,
 5 Die im der meiß ser vil aufräumen thet;

Des wurden sie mit schrecken all beladen.

Einß abenß spat

Sie hiltten rat,

Wie sie entgen möchten der üebelstat.

- 10 Ein maws sprach: „Wir müegen mit ir nicht kempfen;
Wan die kacz ist vns mewßen gar zw stark,
Ir klaen scharpff, ir zen spiczig vnd arck;
Durch andre weg mües wir die kaczten dempfen.“

2.

Ein alte maws den rat gab zw der stünd:

- 15 „Ich gib ein rat, das wir diesem mewßhünd
An seinen hals ein grose schellen haben,
Auf das sein düeckisch stil schleichender gang
Wer lautprecht durch der großen schellen clang, [Bl. 27]
Auf das wir fliehen, wen sie uns wil fahen.“

- 20 Das gfiel in wol,

Fremd würdens vol

Vnd sagten all, dem rat man folgen sol.

Ein alte mauiß thet dieser sach nach denken

Vnd sprach: „Der rat ist vns wol nüecz vnd güet.

- 25 Wer wil aber darob wagen sein plüet

Vnd wil der kaczten die schellen anhencken?“

3.

Also wolt die gefar pesten kein maws:

Wan sie hetten all ob der kaczten grawß,

Sie würd in diffes potten lon nicht schenden.

- 30 Also plieb der güet ratschlag viferpracht. —

Darvon so ist dis alt sprichwort erdacht:

Wer wil der kaczten die schellen anhencken?

Wie hent zw tag

Noch ist die sag,

- 35 Wo mon noch macht ain haimlichen anschlag,

Der mit gferlikait sol gewaget werden:

Wer wil der kaczten aber hencken on

Die schellen? Wider ein grose person

Fürcht ider seiner hent in den geserden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Januarii.

260. Der engel Gabriel.

In dem langen thon Muglings.

1.

- B**enedig war ein münich, Albrecht genant,
 Ein parnot, ein gleißner, vast allem volc bekant,
 Die in für heillig hiltten in sein leben.
 Der doch in seinem herzen stak vol arger dück
 5 Vnd machet hainlich, wo er künt, vil poser stüeck.
 In der fasten det sich eins tags pegeben,
 Das peichtet im ein edle frau,
 Lisetta, schön, doch ainfeltig von sinnen.
 Mit wortten er sie forschet genaw,
 10 Gedacht, da wüert er ein recht wiltpret sinnen,
 Vnd sprach: „Der engel Gabriel
 Der hat euch inelichen lieb von herzen.
 Sein werbung ich euch hie erzelt;
 Würt ir zw willen im in lieb vnd scherzen,
 15 Ir wert auf erd das seligst weib.“ [Bl. 29']
 Sie sprach: „Von herzen geren,
 Weil gleich ist ueber mer gar ferr
 Jezünd mein herr.
 Sagt dem engel, das er heint kün,
 20 So wil ich in geweren.“

2.

- Zw nacht der münich ein schneweise alm anlegt,
 Macht flügel im, mit pfaben federn wol pestegt,
 Vnd schlich hin in der schönen frauen hawse.
 Die entpfing in, vermainet, er der engel wer.
 25 Mit ir aufrichtet er seines herzen peger
 Vnd lebt frölich die ganzten nacht durch ause.
 Gegen tag flog er wider haim.
 Der heillig engel kam darnach all nachte
 Vnd drieb das gar in groser kaim.
 30 Eins tags die frau in stolczer hoffart prachte

260. MG 8, Bl. 29. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 2 (Keller, S. 256). Sieh Martin Montanus' Schwankbücher, hg. von J. Bolte. S. 574f. zu Nr. 30 des Wegkürzers.

- Ir schön vür alle weiber, rümbt,
 Wie ir der himlisch engel lieb det dragen,
 Sagt das ainfeltig, vnserplüemt.
 Ir gschweyen dettens iren manen sagen,
 35 Die hetten aüf den engel spech.
 Als er zw nacht einflüege,
 Kamens ins häus vnd dratten für
 Ir kammer thüer
 Mit plofer weer, vnd ider mit
 40 Ein prinnent sackel trüege.

3.

- Als nün der engel höret vor der thüer den schal,
 Flog er züm laden nackat nab in ein canal,
 Darin er schwam in aines vischers hawse,
 Bat in vmb schüecz vnd sagt im vil erlogner mer,
 45 Wie er dem dewffel naked kaum entrümen wer.
 Irw aber kam das gschray vom engel awse.
 Der fischer war der schalckheit vol, [Bl. 30]
 Sprach: „Gewt wirt auf sant Mary placz ein groß
 Da wil ich euch aushelffen wol, [spile,
 50 Das ir künbt in das closter in der stile.“
 Er legt in an wie ain holczmon
 Vnd füert in an ainer ketten von eyßen,
 Bünd in an ainer sewlen on
 55 Den heilling engel Gabriel.“ [weißen
 Zw loff das volc zw schawen,
 Warff den münich in schant vnd spot
 Mit dreck vnd kot.
 Sein conient holt in mit dem crewz,
 60 Dett in mit ruetten haben.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

261. Andreuccio mit 3 vnglueck.

In des Müeglings langen thon.

1.

- E**n jünger kawffmon Andreuccio war genant,
 Rait von Perugia hin in Naplas, das lant,
 Pferd zw kawffen umb füenshündert ducatten.
 Ein schone frau die war seiner ducaten gwar,
 5 Schickt ein cuplerin zw im in sein herberg dar,
 Das er kem. Das dawcht in gar wol geratten.
 Die frau entpfing in mit petrüeg.
 Sie assen. Als sie nün gingen zw pette,
 Bis in ain hembt er sich abzweg.
 10 Ein knob züm hainling gmach im lewchten thete,
 Darfor ein pret lag ob eim loch;
 Bald er darauf drat, det das pret auf gnappen,
 Er fiel hinab ins sprach haus hoch
 Vnd dett lang in dem menschen fot umb sappen.
 15 In groser sorg, herczleid vnd angst
 Wart er dem knaben schreyen; [Bl. 30']
 Ders potten prot der frauen pracht;
 Die frölich lacht,
 Sein geltlich vnd die klaiden nün
 20 Vnd lies in in der rehen.

2.

- Mit marter stieg er doch lieber ein mawer aus,
 Kam also stündent foren an der frauen haus,
 Klopft vnd rüeft; nimant wolt in einlassen;
 Er würt drawrig, in eim alten gemewer plieb.
 25 Darain kamen mit ainer lateren zwen dieb,
 Die rüeftten sich züm stelen dieser masen.
 Wan der erczpischoff in der stat
 War dot, den thet man in ein sarch verhelen
 In seinem köstlichen ornat;

261. MG 8, Bl. 30. — Quelle: Boccaccio, Decameron 2, 5. (Keller S. 78). Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 582f. Sercambi, Novelle Nr. 98, ed. Renier.

- 30 Andreuczo namens auch mit züm stelen.
 Doch müest sich vorhin waschen er,
 Lieffen in ein dem aimer in den prünnen.
 In dem kamen die scharwachter,
 Die zwen diebe mit schneller forcht entrünnen.
- 35 Die wachter waren durstig auch,
 Schopften wasser zw sawffen,
 In aimer stan[b] Andreuczo,
 Sprang raws aldo,
 Sahens in fuer den dewffel an
- 40 Vnd betten all entlawffen.

3.

- Nach langer zeit kamen wider die dieb all zwen
 Vnd waren alle drey zw der pfarrkirchen gen,
 Den ornat aus des pißhoffs grab zw stelen,
 Brachen es auß, Andreuczo der stieg hinein,
- 45 Langt in herais formantel, creicz vnd infel sein,
 Doch thet er ain köstlichen ring verhelen.
 Hält ers in alles langet raws, [Bl. 31]
 Loffen die zwen hin mit dem ornat allen
 Vnd schluegen vor den stüeczal auß,
- 50 Lieffen den deckel außs grab nider fallen.
 Erst er im grab in sorgen war,
 Forcht sich, er müest an ainem strang erworgen.
 In dem kamen züm grabe dar
 Drey dieb, öffneten auch das grab verporgen.
- 55 Erstlichen stieg hinein ein pfaff,
 Den er pain fueßen name,
 Der schrix, da loffens all darson,
 Vnd der sawffmon
 Stieg heraus mit dem köstling ring,
- 60 Seins schadens wol ein kome.

Anno salutis 1546, am 28 tag Januarii.

262. Der jüנגling im schrein.

In des Mueglings langen thon.

1.

- B** Salerno ein arczet saß, ein alter mon,
 Schreipt Vocaciüs, het ein jung weib wolgeton,
 Die selbig ainen jüngeling lieb hette;
 Der ains abenß in irr kamer ir wartten saß,
 5 Da ueber ser in grosser hiez in duersten was,
 Da er ein glas mit wasser sehen dette,
 Darauß er det ein starcken drüncf.
 Bald das wasser in im erwarmet gare,
 In ainen hertten schlaff er süncf;
 10 Wan diß wasser ein twalme drancf auch ware,
 Welches der arczet het zwgericht
 Ein mann, dem er ain schenckel ab det schneiden.
 Als die ercztin kam mit ainm licht,
 Fand sie in liegen, maint, er wer verschneiden.
 15 Des sie vnmenschlich hart erschrack,
 Ruest irer maid hineine,
 Truegen den dotten alle paid [Bl. 31']
 In herzen laid
 Hinüeber fuer ains schreiners haus,
 20 Da stünd ein grojer schreine.

2.

- Darein da legten sie alpaid den dotten mon;
 Der plieb im schrein die nacht auf freyer gassen ston.
 Zwen wuechrer auch an dieser gassen saßen,
 Die schlichen nauß, trüegen den schrein haimlichen haim
 25 Mit sambt dem dotten man ins haus mit grojer kain.
 Als nün das thwalme drancf het nach gelasen,
 Da erwacht der dot in dem schrein;

262. MG 8, Bl. 31. Vergl. die Komödie: Der Jüngling im Kasten vom 15. Januar 1557 = Keller-Goetze 13, S. 244 f. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 10 (Keller S. 299). Sieh Joh. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 95. Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 1898. 34, 287; Hymenaeus 1550.

- Er grieff umb sich vnd weest nicht, wo er ware,
 Spreichz mit den fuesen sich darein
 30 Vnd warff den schrein umb auf ein seitten gare.
 Der macht ein grüempel in dem haüs.
 Die wüchrer kamen vnd prachten zway lichter
 Vnd namen den jüngen heraus,
 Ueber antworten in spat dem statrichter,
 35 Clagten in an für ainen dieb;
 Der leget in gefangen.
 Zw morgens kam aus das geschrey,
 Der jüngling sey
 Ergrieffen an ainem diebstal,
 40 Darumb man in wüert hangen.

3.

- Die sach weest nimant, den die ertztn vnd ir maid.
 Mit der maid macht die ertztn haimlich ain peschaid
 Vnd ir verhies ein unterod zw schencken. [lieb
 Die maid zum richter ging vnd sprach: „Mein herzen
 45 Habt ir nechten gefangen! Derselb ist kain dieb.
 Wolt ir in den umb vnschuld lassen henden?
 Wan er kam nechten zw mir spat,
 Unwissent mein er twalme wasser drüncke.
 Das selb in im gewiercket hat,
 50 Das er sam dot in hartem schlaff hin süncke.
 Ein schrein stünd vor des schreiners haüs, [Bl. 32]
 Darein legt ich den dotten man verholen,
 Vnd die zwen wüchrer schlichen raus,
 Haben den schrein sambt im darin gestolen.“
 55 Der richter alle ding erforscht
 Mit alle sein umbstenden.
 Die wüchrer straft er alle zwen,
 Lies ledig den
 Jüngling. — Also gros gfer sich düet
 60 Dit gar geluecklich enden.

Anno salutis 1546, am 29 tag Januarii.

263. Die epthesin mit der pruech.

In der spruechweis des Hans Sachjen.

1.

- E**n frauen kloster ware
 In Lamparten vor jare,
 Darin von edlem stame,
 Elisabetha mit name,
 5 Ein junges nünlein wase.
 Das het lieb ueber mase
 Ein jungen edelmone,
 Der sie auch lieb gewone,
 Doch ir lieb nicht genossen;
 10 Das nünlein wart verschlossen.
 Doch er ein sin erfünde,
 Zw ir ein steigen künde
 Vnd pflag mit ir der liebe,
 Rechtlicher zeit das driebe.
 15 Eins nachy die kloster frauen
 Waren hainlichen schawen
 Den jungling pey der nünen:
 Gros eyffer sie gewünnen,
 Die eptasin auß wekten,
 20 Den handel ir entdeckten. [Bl. 32']

2.

- Die eptasin vngschlaffen
 Lag auch pey einem pffaffen,
 Legt sich an eyllent fere,
 Erwischet an gefere
 25 Vnd legt des pfarers prueche
 Auf fuer ir weiller tieche,

263. MG 8, Bl. 32. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 85 von demselben Tage. Dort sind, wie bei ähnlicher Vergleichung zu Nr. 233 des vorigen Bandes bemerkt ist, die sechs- und siebensilbigen Verse des Meistergesangs erhalten geblieben. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 2 (Keller S. 551). Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 630 zu Nr. 109.

- Vnd eillet vnbesinnen
 Müß schlaffhaus mit den nünen,
 Dem nünlein süer sein zellen.
 30 Mit lawt raifigem pellen
 Stiesen sie auf die tüere,
 Ramen auf ware spüere;
 Hiltten pald ain capittel
 Vnd stelten in ir mittel
 35 Das nünlein drawriclichen,
 Schamhaft in forcht erplichen.
 Die oberst es anfüere:
 „D dw zernichte hüere,
 Dw hast gemacht zw schande
 40 Dis kloster in dem lande.“

3.

- Das nünlein thet ersehen
 Die pruech, thet zw ir jehen:
 „Fraw eptasin, auf glauben!
 Die pentel der nachthawben
 45 Bind auf, die euch da foren
 Hangen vber die oren!“
 Die andren kloster frauen
 Detten all auf sie schawen,
 Burden gewar der prüeche,
 50 Die süer ein weiller tüeche
 Auf dem haupt lag. Der sachen
 Singend all an zw lachen.
 Die eptasin nauff grieße [Bl. 33]
 Vnd erschwet gar tieffe,
 55 Sprach: „Kewsch sein ist vnmüeglich.
 Drumb mag ain ide süeglich
 Ir haimlich frewd wol schaffen!“ —
 Drumb wer ander wil straffen,
 Mües thün mit rainer hande,
 60 Sünst öffnet er sein schande.

Muno salutis 1546, am 30 tag Januarii.

264. Die müllerin vnd ferberin.

In dem prieffton Regenbogens.

1.

Pulcius Apuleus vns clerlich beschrieb
 Von einer müllerin, die heimlich pilschaft trieb
 Mit einem jungling, den het sie von herzen lieb.
 Eins nachz der müeller als zw gast;

5 Ir puel kam zw ir nider.

Als die frau mit irem pulen zw dische sas,
 Da kam der müellner: des sie hart erschrecken was,
 Stüerzt den pulen vnter ein forb mit gruenem gras,
 Det auf dem man vnd wundert vast:

10 „Wie kumbst so pald herwider?“

Er sprach: „E wen wir fingen an zw essen,
 Ein jungling vnter der thuech hürt laut huesten thet,
 Den die ferberin darünter verstoffen het.

Der ferber loff hinaüs vnd fand in an der stet,

15 Er kennet in auch aller past,

Sein hercz mit laid pefessen.

2.

Er zog in vnparmerczig pey dem har herfür,
 Warff in die stiegen nah, schlueg in für die hawstür.
 Also ging wir all vngessen haim ob der spür,

20 Sein weib er leichnam uebel schlüeg,

Die entron auß sein henden.“

Die müellnerin sprach: „Das mag sein ein arge hür,
 Seit sie an irem schönen mann eprüchig wüer. [Bl. 33']

Sie ist allen frumen frauen ein schant!“ vnd schwüer:

25 „Schad iß, das sie ir müeter trüeg,

Das sie potz lüng mueß schenden!“

In dem ain esel vmging an dem themen,

264. MG 8, Bl. 33. Zu V. 25 iß vergl. Werke 19, 437 zu Bd. 1, 305, 22 und 21, 352 zu Bd. 2, 55, 19 und Bd. 3, 254, 33; 3, 427, 21. — Quelle: Apulejus, Von einem Gulden Esel, deutsch von Joh. Sieder. Augsburg 1538. Bl. 56'. Sieh Boccaccio, Decameron 5, 10 (Keller S. 369). Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 94. Danon, Revue des études juives 33, 262.

Dapt zw dem korb vnd affe von dem grünen gras,
 Dem jüngen auf sein rechte hende dretten was
 30 So hart, das er ein lauten schray lies uebermas;
 Der hal die ganzten müel dürch zueg,
 Als ob man in det prennen.

3.

Der müellner des erschraef, sein hercz in sorgen schoct,
 Hüb auf den korb, darüinter dieser jungling knoect,
 35 Forchtam, verzaget er auf allen vieren hoect.
 Er sprach: „Was machstiw, eren dieb?“

Da pat er umb genaden.

[geslüecht

Der müellner sprach: „Dw garber palck, hast lang
 Des verbers weib, pißt gleich als wol als sie verüecht.
 40 Was hat der schalck mit dir getrieben vür vnzüecht?“
 Bil pösser wort sie mit im trieb,
 Mit schalckheit ueberladen.

Sein knecht lies er den schalck mit rüetten hawen
 Vnd stiese darnach wol geschlagen in hinaüs. —
 45 Sie lernet man: Wer ander lewt wil richten aüs,
 Das er jelsb hab da haim ein vnschuldiges haüs,
 Es sey in trauren oder lieb,
 Thw er sich wol fürschawen.

Anno salutis 1546, am 1 tag Februarii.

265. Cupido mit dem hönig.

In dem süezen thon Regenpogen.

1.

Als Cupido, der süne
 Der gottin Veneris,
 In einen pinstoc prache,
 Das sües hönig verlüecht,
 5 Darfon er frewd gewünne, [Bl. 39]

265. MG 8, Bl. 38'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 192. —
 Quelle: Theokrit, Idyllia 19: *Κηροζλέπτως*, lateinisch bei
 Alciatus, Emblemata 1531. Bl. E5 'Ad idem = 1534. S. 95,

Ein pin in auß vertris
 Mit irem angel stache;
 Do schray die edel fruecht
 Vnd gab die fluecht,
 10 Vnd seiner müeter claget,
 Wie schmerzlich we vnd inicklich
 Im det der stich,
 Das er schir wer verzaget,
 Sprach: „Müeter, hail vnd dröste mich!“

2.

15 Venus die lacht von herczen,
 Sprach: „Wer das hönig sües
 Der lieb sich thüet gewenen
 In freuden imer zw,
 Der selbig mües den schmerzzen
 20 Auch leiden, das er pües
 Eyffren, meiden vnd senen
 Sorg, angst, we vnd vnrw.
 Wan welchen dw
 Mit der lieb thüft verwünden,
 25 Entpfint der süeszen frewd gar schmal,
 Doch one zal
 Ist er mit schmerzzen pänden
 An sel vnd leibe ueberal.“ —

3.

Darumb wer solchen schaden
 30 Alhie vermeiden wöl,
 Der sol die lieb verachten
 Vnd abenden sein hercz;
 Sol sie zw haus nicht laden,
 Sünder sie weißlich söl
 35 Als jagen vnd petrachten

deutsch von W. Hunger 1542. Nr. 90 = Griechische Epigramme
 in deutschen Uebersetzungen, hg. von M. Rubensohn. Weimar
 1897. S. 15. Nr. 39; dazu S. 84 und CXXVIII. Vergl. Georg
 Frölichs Stobäus Scharpsinnige Sprüche. Basel 1551. S. 34.
 Herder, Werke (Suphan) 26, 172. Anacreontea 33: "Ερω; ποτ
 εν ρόδοισι. Bianor, Anthologia Palatin. 9, 548.

Der liebe kurezen schereꝛ [Bl. 39']

Vnd langen schmercz;

Nachrew, schmach, schant vnd spote,

Schaden an sel, leib, er vnd güet,

40 An sin vnd müet,

Armüet, krankheit vnd dote

Der suessen lieb nach folgen thüet.

Anno salutis 1546, am 23 tag Februarii.

266. Der dot mit Cupidine.

In der hagenplüet Frauenlobs.

1.

Als eines nachy der dote
 Bey einem wirt zw herberg war,
 Ging auß sein köcher mit sein dotten pfeillen,
 Mit den er pracht in note

5 Die alt verleppten langer jar,

Mußten durch sein geschos zum grabe eillen.

Nach dem Cūpido, ein got der lieb, spate

Auch in die herberg zw dem wirt ein drate;

Den legt der wirt in des dodes kemmaate.

2.

10 Sein köcher er auß hinge,

Darin er het der liebe stral,

Darmit verwündet die jüngen alleine.

Frw in der finster ginge

Der dot hinweg, nam in dem sal

15 Cūpidinis köcher, maint, er wer seine.

Cupido in der finster nam mit eille

Des dodes köcher mit der dotten pfeille;

Also erwischt ider des andren deille.

3.

Darnach wen der dot schose

20 Ein alten, so würt er in lieb [Bl. 40]

- Buetten vnd thet im vmb ein pulschafft werben;
 Auch wen Cupido ploße
 Durch diese pfeil ein jüngling trieb
 Zw lieb, so müest er auch der wunden sterben. —
 25 Derhalb manch alter noch vmb liebe wirbet,
 Dargegen mancher jüngling auch verdirbet,
 An der süeszen wunden der liebe stirbet.
 Anno salutis 1546, am 23 tag Februarii.

267. Die falsch züng.

In dem kuzzen thon Hans Sachsen.

1.

- E**ns tages leret mich mein vatter alt,
 Sprach: „Mein sün, deiner züngen hab gewalt,
 Hüet dich, das dw nimant thust vbelreden,
 Darmit dw im abscheidst er oder glimpf,
 5 Es sey in zoren, ernst oder in schimpf;
 Wan gros vnterscheid ist zwischen euch peden.
 Gelaub dw mir,
 Leicht ist es dir
 Zw schmechen ain nach deins herczen pegir;
 10 Dw schmechest hinein, wie in einen stawbe,
 Vergift sein pald, schlechst es in wint hinein;
 Aber der schreibet es in ainen stein,
 Den man hinterrück seiner er peräube.

2.

- Dem peschedigten schmirezet hart sein wünt,
 15 Vnd schreibt die schmach in seines herczen grünt,
 Bleipt auch darin sein leben lang geschriben;
 Wan es piczelt vnd thüet dem herczen we
 Vnd seczt im zw ie lenger vnd ie me,
 Wirt entlich durch nemüetifait getrieben,
 20 Das er darnach [Bl. 40]

267. MG 8, Bl. 40. V. 1 mit MG; mich Register und r.
 Zu V. 33: Freidank, Bescheidenheit 164, 5: Diu zunge reizet
 manegen strit und dicke lange wernden nit.

- Die seinen schmach
 An dir vergelt mit grimig scharpfer rach;
 Wen du der sach gar lengest hast vergessen,
 So wirstu von im gerecht fertigt erst.
 25 Als den mit deinem schaden du erferst,
 Was ungluecks durch dein zungen dich hat pessen.

3.

- Jacobus am dritten die zung abmalt,
 Spricht: Ein klain feur zunt an ein grosen walt;
 Also die zung zunt an ain groses feuer.
 30 Spricht, sie sey ein walt vol ungrechtigkeit,
 Ein unrwig uebel zu aller zeit,
 Ein doetlich gift, schroecklich und ungehewer.

Doctor Frenhdank

- Spricht: Durch die pand
 35 Ein lose zung richt an hader und zand.
 Darumb so du mit ernen wilt alt werden,
 So halt dein zungen alle zeit im zaum
 Und las ir nicht mit nachred iven raum!
 So mag dir wol gelingen hie auf erden.

Anno salutis 1546, am 27 tag Februarii.

268. Der pfaff mit dem tace.

In dem hohen thon Fricz Kettners.

1.

- E**s sasen pey dem weine
 Drey pawren aines abenez spat
 Mit dem pfarer aleine
 Und waren all von weine sat,
 5 In dem wirczhaus ob dem schlaffbründ.
 Ein pawer det lang saczen
 Den pfarer mit der kelnerin,
 Thet in mit wortten fraczen.
 Der pfarer wart peweckter sin [Bl. 41]

- 10 Vnd sprach: „Hor auß! sein ist genünc.“
 Der pawer aber nicht ablies,
 In einen hueren jeger hies.
 Dem pfarrer thet gar we der spot,
 Vnd würt vor zoren rot,

2.

- 15 Vnd sprach züm pawren: „Tace!
 (Das heißt: schweig stil in dem latein)
 Ich rat dir, leb in pace
 Vnd drinc mit Friden deinen wein!“
 Noch lies der pawer nicht darson
 20 Vnd schmecht den pfarrer dieffe
 Der pfaff für auf vnd war nicht faul
 Vnd den lewchter ergrieffe,
 Sties in dem pawren auf das mawl,
 Das im das plüet herabher von.
 25 Bald der pawer den stos erlieb,
 Rünen die andren pawern fried,
 Stiesen pfaffen für die stüebtüer
 Vnd schlossen riegel für.

3.

- Erst wurt pewegt in zoren
 30 Der pawer, wolt züm pfaffen naüs.
 Der pfaff hört in rümoren
 Vnd drollet sich hinhaim zw haüs.
 Der pawer sach im hinden nach
 Vnd schray: „Schaw, schaw! wie fleucht er!
 35 Het ichs gewiß als wol als der,
 Das tace hies ein lewchter,
 Ich het in e erwischt, als er.“
 Also er sich am pfaffen rach. —
 Drümb wer mit pfaffen palgen wöl, [Bl. 41']
 40 Der selb sich wol vursehen sol,
 Das er erwisch den lewchter e,
 Bald der pfaff sprech: Tace!

Anno salutis 1546, am 20 tag Marci.

269. Der bewffel mit dem alten weib.

In der reben weiß Hans Fogels.

1.

- G**In esolt dreyßig jar
 Fridlich lebet an allem ort
 Mit werck vnd wort,
 Bertros den bewffel zwar;
 5 All sein list war vmb sünst;
 Im fried sie vnseruecket plieben.
 Er verhies ain par schüech
 Einem vralten weib, verste!
 Wo sie die e
 10 Mocht felen in eprüech,
 Dardurch sie auß vngünst
 Zw einem mort würden getrieben.
 Die alt hez nam den handel an,
 Sprach zw der frauen: „Ewer mon
 15 Der dreibet hainlich pulerey.
 Wölt ir es innen werden frey,
 So stoß in ewer pet
 Ein messer vnter ewer häupt.
 Darnach, gelaüpt!
 20 Wen er von euch außstet,
 So wert ir durch die küenst
 Erwachen. Secht, wen er thüet lieben.“

2.

Auch die alt cusperin
 Sprach hainlich zw der frauen mon: [Bl. 47']

269. MG 8, Bl. 47. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 195. Vergl. den vorigen Band 3, Nr. 184 und das Fastnachtspiel Nr. 18 vom 19. Nov. 1545. — Die unmittelbare Quelle ist unbekannt, obwohl der Stoff sehr weit verbreitet war; sieh dazu Kirchhofs Wendunmut (Oesterley 5, 60 zu 1, 366). Nachträge lieferten Leonhard Lier, Studien zur Geschichte des Nürnberger Fastnachtspieles: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Nürnberg 1889. Heft 8. S. 140; A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 11 f. — Frieda Schanz, Die roten Schuhe. Legende: Die Woche. Jahrgang 1. 1899. Nr. 21.

- 25 „Was habt ir thon?
 Für weib das wil euch hin
 Heint richten; in dem pet
 Hatt sie ein scharpf messer verporgen.“
 Der mon erschraß der wort.
- 30 Als er zw pet sich niederlegt,
 Gar hart pewegt,
 Sein frau auch an dem ort
 Lag zornig, ungeret,
 Ides det aüß das ander sorgen.
- 35 Der man für auf, ergriemet dieß,
 Das messer vnterm fueß ergrieff,
 Schnit seinem weib die kelen ab.
 Zw hant gros trawren in umgab
 Vnd sich erst recht pedacht
- 40 Der frauen lieb, günst vnde trew.
 Ob der nachrew
 Verzweiffelt er die nacht
 Vnd sich selb henden thet,
 An seins weibs gürtel thet erworgen.

3.

- 45 Frw kam das alte weib
 Vnd pannt den bewffel in ain kraiß.
 Vor sorgen hais
 Wart im vnd sprach: „Dw pleib
 Im kraiß!“ vnd ain stab schelt,
- 50 Daran thet er die schüech ir langen.
 Sie fraget, warumb er
 Den stab schelt. Da sprach er: „Dw pist
 Vol arger list,
 Wan dw möchst kriechen her
- 55 Darzwischen, das ich quelt
 Wirt von dir, pünden vnd gefangen! [Bl. 48]
 Wan solcher pöser weiber drey
 Fingen im feld den bewffel frey.
 Erger, den ich, so ist dein münd.
- 60 Dw pist wol des bewffels jaghünd!“ —
 Siepey ein esold merck

Vnd gelaub keinem posen maul,
 In geschwecz faul,
 Sünder in trew sich sterck
 65 Vnd pleib im Frid erwelt,
 So sint sie vil vngluecks entgangen.
 Anno salutis 1546, am 30 tag Marci.

270. Die abgehawen stecken.

In der lilgen weiß Hans Fogels.

1.

B Marpürg in Hessen da war
 Ein man vor manchem jar,
 Der het ein zendisch weib;
 Plewt er gleich iren leib,
 5 Schray sie almal in zoren:
 „Dw schalck, ein dewffel schlechst allein
 Heraus vnd sieben nein!“
 So zog er die streb kacz, [Bl. 56']
 Lag tag vnd nacht im hacz,
 10 Mit dem weib zw rümoren.
 Ein nachtpair was,
 Neben im sas,
 Der höret das
 Im nechsten haus darneben,
 15 Sprach: „Wie thuest mit dein weib so vbel leben?“
 Er sprach: „Ich schlag sie ane zal,
 So schreit sie allemal,
 Wer dewffel ich nein schlag.
 Drum ich wol glauben mag,
 20 Sie sey vol dewffel woren.“

2.

Der nachtpair sprach: „Wen dw mer wilt
 Schlagen dein hawen schilt,

270. MG 8, Bl. 56. V. 49 hat MG schlueb statt schlueg geschrieben. — Quelle: ?

- So richt ein stecken zu,
Den halb abhawen thu,
25 Das er bald spring zu stücken.
Schreiz; ain dewffel schlechtw allein
Herauß vnd sieben nein,
So pleüs den güeter ding,
Bis der stecken abspring!
30 Salb ir nür wol den rüecken!
Den schray vnd prüm:
D dewffel, kün,
Lang widerüm
Ein stecken zu der frauen!
35 Als den ich ein stecken halb abgehawen
Wil werffen durch ein loch herab;
Den schlag auch an ir ab;
Den schrey, so wüerff ich noch
Ain herab durch das loch,
40 So mag dir den geluecken.“ [Bl. 57]

3.

- Nach dem pakt er sein weibe schlüeg,
Da schriv sie: „Dw vnfüeg,
Ein dewffel schlecht allein
Herauß vnd sieben nein.“
45 Den stecken schlüeg er abe;
Der man schray: „Dewffel, wüerff mir her
Ein stecken!“ da warff er
Ein stecken herab schir,
Den schlueg er ab an ir;
50 Er schray: „Wüerff noch ain rabe!“
Ein warff er noch
Rab durch das loch,
Den zschlüeg er; doch
Er schray dem dewffel wider,
55 Der warffen grossen püschel stecken nider.
Erst vil das weib im vmb den hals
Vnd pat: „Verzeich mirs als!
Die dewffel sind all raus.“

Erst gwan er Frid im haüs.

60 Das war ein guete gabe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Aprilis.

271. Das pauren gescheft.

In dem vergessen thon Frauenlobs.

1.

Man fragt, warümb der wolff dem schaf nachstelet
Vnd den pauren die hec ir rock zerfretet

Vnd warümb auch den pewerin

Nachstelten die dorpschaffen.

5 Ich sagt: „Ein pawer lag in dem dotpette,
Der ein gescheft nach sein vermüegen bette,
Darin er thet nach seinem sin
Drey artickel verschaffen.

Erstlich der pawer haben wolt, [Bl. 57']

10 Das man ein scheslein geben solt
Dem wolff hinaus zw fressen,
Die weil er sein het in dem leben oft verschont,
Auf das sein gütat mit dem schaf im würt pelont,
Wen er schied von der welte hin,

15 Das sein plieb vnfergessen.

2.

Zum andren schaft sein rock der doren hecken,

In winter die fleißig mit zw zwdecken

Vor reif, felt, regen, wint vnd schne,

Auf das sie nicht erfrüere,

20 Weil er im sümer vor der sünnen hieze

Darünter het im schaten seinen sicze;

Das wolt er ir vergelten e

Nach pillicher gepüere.

271. MG 8, Bl. 57. V. 32 hat MG Dar statt Da geschrieben. — Quelle: Brants Fabeln S. 135'. Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 620 zu Nr. 87.

- Zum dritten schaffet er sein weib
 25 Dem pfaffen gar mit güet vnd leib,
 Auf das sie het güet leben,
 Weil er im leben im het etwan güetlich thon,
 Das wolt er nach seim dot nicht vnsergoltten lon.
 Nach dem gescheft hat er, verfte!
 30 Auch seinen gaist aufgeben.

3.

- Als nün sein fraw das gscheft ausrichten solde,
 Da det sies nicht; den pfaffen sie nicht wolbe;
 Wan er war alt, vngstalt vnd schwach,
 Vnd nam ein jüngen pauren.
 35 Dem gab sie auch den rock vnd nicht der hecken,
 Dem wolff det sie das schaf auch nit darstrecken,
 Sünder es auf die hochzeit stach;
 Das det den wolff hart dawren.
 Derhalb so greuwft der wolff noch an
 40 Der pauren schaff, wü er nür fon;
 Die rock dye hec zw reisen;
 Die dorff pfaffen stelen noch nach den pewerin, [Bl. 58]
 Weil sie im thestamente in verschaffet sin,
 Wie solichs den die deglich rach
 45 Der drey stüeck thüet beweisen.“

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

272. Der gestorben narr.

In dem grünen Frauenlob.

1.

FIn narr zw Florenz ware,
 Der Nigniaca war genent,
 Frölich, doch gar ainfeltig.
 Etlich pürgers sün an dem ent

272. MG 8, Bl. 58. MG hat V. 44 nur einmal in geschrieben. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 197. — Quelle: Brants Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 172'. Vergl. Reinh. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1. Weimar 1898. S. 486. H. Oesterley zu Gesta Romanorum, Kap. 132.

- 5 Machten mit einander den pagt,
 Wie sie den narren dot krank wolten reden.
 Zw im kam ainer dare,
 Sprach: „Wie ist dein angesicht so plaich!
 Ich main, du heft das fieber.“
- 10 Ein ander kam, sagt grose strach:
 „Wie sichst so dötlich vnd verzagt!
 Ach, kum haim ins pet, ge pald mit vns peden!“
 Der narr erschrad von herzen,
 Ging mit den zwayen haim zw haüs,
- 15 Sagt, er entpfünd gros schmerczen,
 Vnd in sein pet sich leget.
 Der jüngen pürger kamen mer
 Vnd klageten den narren ser,
 Stünden vns pet, der narr sich nicht mer reget.

2.

- 20 Detten zw samen sprechen:
 „Die fues die sint im schon erkalt,
 Er facht gleich an zw sterben;
 Wie ist er so dötlich gestalt!
 Schaut zw, wie vispert im die naß!
- 25 Secht! secht! wie düt sich sein angesicht anspiczen!
 Die augen im schon prechen,
 Schawt zw, wie streit er mit dem dot! [Bl. 58']
 Jez get im auß die sele!
 Er ist dahin! genad im got!“
- 30 Der narr hört vnd gelaubt in, das
 Er dot wer, lag vnd det vor angsten schwiczen.
 Sie detten in ser elagen.
 Darnach legten sin in ein par,
 Lieffen zw grabe dragen
- 35 Hin ein die grosen pfarre.
 Auf dem weg fraget idermon:
 „Wer ist die leich?“ da zaigtens on,
 Es wer Nigniaca, der arme narre.

3.

- Eins wircz knecht sprach: „Der thöret,
 40 Der ist gewest ein dieb vnd schalk!“

- Man solt hinaüs an galgen
 Auf henden seinen dotten palck!
 Das wer der rechte kirchoff sein.
 Man solt in in das gweicht ertrich nyt graben.“
- 45 Vnd als der narr das höret,
 Da sprach er auf der dotten par:
 „Lebt ich vnd wer nicht gestorben,
 So sagt ich iez, dw heft nicht war
 Vnd lüegst in deinen halß hinein!
- 50 Frag, die mich in dem leben kennet haben!“
 Da lacht des volckes haußffen!
 Vnd sezten die par auf die erd.
 Der narr darvon det lauffen,
 Merckt erst der schalckheit freiden. —
- 55 Wer noch einfeltig ist vnd stil,
 Den vberet man, was man wil.
 Der früm vnd ainfeltig der müs vil leiden.
 Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

273. Der falsch nothariüs.

In dem plaben thon Frauenlobs. [Bl. 59]

1.

- E**n not tari zw Florencz sas,
 Der soller arger liste was
 Vnd war gar scharpf geleterer künst,
 Zw liegen vnd petriegen.
- 5 Ein jüngen purgers sün fragt er,
 Ob er pezalet worden wer
 Der fünf hundert gulden mit güenst,
 Die sein vatter in kriegem
 Gelihen het ainem häuptmon,
- 10 Der vert gestorben iste.

273. MG 8, Bl. 58'. Gedruckt: K. Goedeke, Hans Sachs I, S. 199. V. 22 schreibt MG ers. — Quelle: Brants Fabeln, Bl. 145. Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 623 zu Nr 90.

Der jüng sprach, er west nicks darfon.
 Der notari durch liste
 Sprach: „Ich hab noch das instrüment,
 Darin er die schuld hat pekent;
 15 Ich gieb dir's umb fünf gülden rot;
 Darmit magstw gefiegen.“

2.

Der jüng das instrüment pezalt
 Vnd fordert für gerichtē palt
 Des hauptmans sün vnd in anclagt
 20 Vmb die süma in zoren.
 Des hauptmans sün fast laignen thet,
 Wie er seins vatters püecher het,
 Der kaines von der schülde sagt,
 Vnd wolt haben geschworen.
 25 Doch vor zw dem notari lieff,
 Sprach: „Dw pöswicht, merck eben,
 Dw hast gemacht ain falschen prieff.
 Mein vatter in seim leben
 Von dem entlehent hat kain gelt.“
 30 Der jurist sprach: „Dw hast gefelt!
 Ich war selb pey dieser handlung;
 Gschach, e dw warst geporen.

3.

Das gelt liech er dein vater par, [Bl. 59']
 Doch darnach in dem nechsten jar
 35 Hat in dein vatter wider zalt,
 Des hab ich ein quitangen.
 Vnd wen dw gibst süenf gülden mir,
 So wil ich sie zw stelen dir,
 So wirstw von im ledig palt
 40 Vnd darfst nicht vil cramanzen.“
 Der jüng im auch süenff gulden gab.
 Also er sie paid schünde
 Vnd schwaijet in ir geltlich ab
 Mit listen, also ründe. —
 45 Das ist noch der jüristen künst:

Sie machen ain ain plaben dienst,
 Das seinem pewtel wirt gestreht.
 Das in got geb die Franczen!

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

274. Der narr mit dem wintmachen.

In der fehelweis Hans Folzen.

1.

En cardinal
 Kait auf ein mal
 In walt nach waidmons sachen.

Die sün schin hais,

5 In rün der schwais
 Ueber sein faisten pachen.

Als er kam haim vnd sas zw disch,

Da zaigt er auf den flederwisch,
 Man solt im frisch

10 Ein küelen winde machen.

2.

Die diner sein
 Waren gemein
 Nicht da, er wolt nicht harren.

„So mach dw wint, [Bl. 60]

15 Dw hüren kint!“

Sprach er zw seinem narren.

Der narr sprach: „Wint ich machen fon,

Doch nit wie deine knechte thon;

Dw möchst daran

20 Auf mich mit zoren scharren.“

3.

Er sprach: „Mach wint,

274. MG 8, Bl. 59'. — Quelle: Brants Fabeln S. 134.
 Vergl. Frey, Gartengesellschaft Nr. 78. Dazu die Bemerkungen
 in J. Boltes Ausgabe. Tübingen 1896. S. 245. Sagredo, Ar-
 cadia 1684. S. 141.

Du hüeren kint,

Er sey groß oder klaine."

Der narr war fol

25 Vnd sprach: „Ja wol,"

Vnd hñeb auf das recht paine

Vnd det ein lauten schais im sal,

Das er gab ainen widerhal.

Der cardinal

30 Lacht vnd die ganz gemaine.

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprillis.

275. Der narrat doctor mit vögeln.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

BW Maylant jas ein doctor ungeleret.

Der selb eins tags ein vogler pat,

Auf das er in vereret

Vnd frw mit im fñrt aus der stat

5 Auf sein hñetten, das er sech fñgel fangen.

Der fogler fñert in mit im in den walde

Vnd stelt in in die hñetten nein,

Verpot im auch gar palde,

Das er schwieg vnd solt stiller sein,

10 Auf das er vil der fñgel mñcht erlangen.

Nach dem kamen der vogel vil

Vnd jasen dem fogler auf das gestele.

Der doctor kñnd nit schweigen stil, [Bl. 60']

Sprach zw dem vogler mit großem geschele:

15 „Es sint vil vñgel da!" vnd hies in zihen.

Die fogel hñrten diesen hal

Vnd stñnden auf vnd betten alle flñhen.

2.

Der fogler aber schalt den doctor fere,

Das er die fñgel het verjagt,

- 20 Er solt nicht reden mere.
 Der doctor zw dem vogler sagt:
 „Ich wil kein deütsch wort reden pey vns peden.“
 Nach dem aber vil fögel betten siezen
 Dem fogler auf den thennen sein,
- 25 Der doctor klainer wiezen
 Gedacht, es kinen kein latein
 Die fogel, ich wil hie lateinisch reden,
 Vnd schrir: „Nies!“ mit lauter stim,
 Das haist vögel in lateinischer zungen.
- 30 Als diese stim hörten von im
 Die fögel, zwhant sie sich all auffschwüngen,
 Flogen darvon. Vngschlacht der vogler ware,
 Das er im zwaymal het verschewcht
 Mit seinem klapperen der vögel schare.

3.

- 35 Der doctor sprach: „Es ist ein groses wunder.
 Kinen die fogel auch latein?“
 Wan er vermaint pefünder,
 Dis wort het sie verjagt allein,
 So sie doch het allain verschewcht der hase. —
- 40 Doctor Sebastianüs Prant pefchreibet
 Die fabel vns zw vntericht.
 Wen noch die narrhait treibet,
 Das derselbig mag schweigen nicht,
 Es raich im gleich zw glück oder vnfare,
- 45 Pey solchen lewten ist nicht wol
 In gelschaft, ee oder heuwsich zw wonen, [Bl. 61]
 Weil ir münd steckt geschwerzes vol,
 Kein haimlikait sie zw verschweigen schonen,
 Verschewchen oft das glück mit irem schwaczen.
- 50 Was ir or hört vnd sieht ir awg,
 Das pegedern sie als gleich ainer haczen.

Anno salutis 1546, am 21 tag Aprilis.

276. Der esels satel.

In der hagelweis Huelzings.

1.

- E**n ungelerter arczet was,
 Der war gar listig uebermas:
 Wen er ging zw aim kranken
 Vnd seinen puls pegrieff,
 5 Wen im der puls schluog krencklich gar
 Vnd der krank krencker worden war,
 Der arczet mit sein gedanken
 Vnd awgen oberlieff.
 Sach er den liegen vmb das pet
 10 Birn, schelffen vnd nuschalen,
 Den kranken er den schelten thet,
 Der schuld mußt er pezalen,
 Sam het er nit
 Gehalten sein ler solcher weis,
 15 Hett gessen die verpotten speis.
 Mit solchem list vnd zanden
 Ers schier almal erit.

2.

- Darmit der arczet obgemelt
 Gewan ein rüeff vnd groses gelt.
 20 Da det sein knecht in pitten,
 Das er in lert die kunst.
 Er sprach: „Wen ich zum kranken ge
 Vnd das er krencker ist dan e,
 Schaw ich nach piren schniten
 25 Vnd der gleich schelffen sunst, [Bl. 61']
 Darfon der krank den gessen hat;
 So errat ichs darpeye.“
 Dem knecht gefiel wol diser rat,
 Vert etlich kine arzneye,
 30 Darmit auch wüer

276. MG 8, Bl. 61. — Quelle: Brants Fabeln S. 118.
 Sieh Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen
 1899. S. 600 zu Nr. 34.

Ein arcz̄t vnd die pauren petriueg;
 Mit diſem ranck liſtig vnd clüeg
 Des franken gfreſſig ſiten
 Er auch almal erfür.

3.

- 35 Eins tages war ein pauer frank,
 Dem het er eingeben ein dranc,
 Darſon dot frank wart ere.
 Als der arcz̄t wider kam,
 Vnd ſach wol, das er krencker war,
 40 Idoch ſach er kain zaichen gar
 Vmb das pet hin vnd here.
 In lezt er doch warnam
 Eins eſels ſatel vnterm pet
 Vnd maint, der frank het geſſen
 45 Ein eſel vnd im ſchelken thet.
 Nach dem der arcz̄t vermessen
 Mit ſpot entloſ. —
 Also noch manch vnglerter arcz̄t
 Burgirt manchen, das er erſchwarcz̄t.
 50 Solch arcz̄t die ſint gefere
 Vnd ſpeiſen den kirchoff.

Anno ſalutis 1546, am 21 tag Aprillis.

277. Der pawrenſchinter.

In dem hoſton Mäeglings.

1.

- B**W Erdfür̄t ein iurifte ſas,
 Den man ſchickt auf das lande,
 Da er den pauren düeckſch ſtrelt
 Vmb ir pargelt
 5 Am ghricht vnter der ſinden.

277. MG 8, Bl. 65. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 201. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley) Anhang
 Nr. 27. Ein Meisterlied im Spiegeltonne Frauenlobs desselben
 Inhalts: Breslauer Hschr. R. 446, Bl. 285.

Mins tags zog er hinauß sein stras,
 Sein nachtpaur wol pekande
 Sprach: „Wo wölt ir hinauß als stil?“
 Er sprach: „Ich wil

10 Aufs lant vnd pauren schinden.“

Nach dem der nachtpar vor dem thor
 Spaciret on geferde. [Bl. 65']
 Ein pawer hilt zw nechst darfor
 Mit ainem dotten pferde.

15 Der fragt nachs schelmenschinters haus,
 „Das mir daraus
 Mein pferd geschinden werde.“

2.

Der nachtpar mit dem pawren ging
 Für des jüristen hause,

20 Sprach zum pauren: „Da siezt der mon;
 Klopff waidlich on!
 Wan er siezt weit dahinden.“

Der pawer zw klopfen anfang,
 Der jurist güczt herause,

25 Fragt untwirs in, wes er pegert.
 Er sprach: „Mein pfert
 Bring ich euch hie zw schinden.“

Er sprach: „Heb dich hinweck, du narr!
 Wer hat dich her geheisen?“

30 Der pawer sprach: „Nicht also scharr!“
 Det auf sein nachtpar weisen.

Der jürist droet im gar wol
 Vnd sprach: „Dich sol
 Der bewffel noch pescheisen!“

3.

35 Zw morgens in vor ghricht verelagt
 Für solich schmach vnd schande,
 Sprach in umb dreyßig gülden on;
 Da sprach der mon:

„Mein vnschuld wert ir finden.

40 Weil der jürist nün selbert sagt,

- Er wolt hinauß außs lande
 Vnd pawren schinden hin vnd her,
 Da dacht ich, der [Bl. 66]
 Ründ dotte roß aüch schinden.“ —
- 45 Billich schüent der aüch dotte pfert,
 Der also on erparmen
 Die lebentigen schint auf ert.
 Wer pey in düt erwarmen,
 Dem schinden sie ab hawt vnd har,
- 50 Sein geltlich par,
 Vnd mües durch sie verarmen.
 Anno salutis 1546, am 27 tag Aprillis.

278. Der prillen macher.

In dem siesen thon Harders.

1.

- A**ls zu Francfurt ein reichstag ware,
 Macht Ewlen Spiegel sich auch auß die Stras.
 Als er kam in die Wetteraw,
 Im feld her reitten was
- 5 Der pischhoff von Trier, wolt aüch dare.
 Im feld den Ewlen Spiegel er anret,
 Was er küent vnd wohin er wolt.
 Der im antworten thet:
 „Gnediger herr, ich pin ein prillen macher.
 10 Das hantwerck ist meins lawffens ein vrsacher.“
 Der pischhoff sprach: „Zwifacher
 Ist peffer dein hantwerck den vor der zeit,
 Weil abnimpt ganz menschlich geschlecht
 Vnd ist vol prechlicheit.“

2.

- 15 Ewlen Spiegel sprach: „Gar vertorben

278. MG 8, Bl. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 146 vom 29. August 1554. Dort ist der unten mit Nr. 281 aufgeführte Meistersgesang falsch herangezogen. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 63 (Neudruck S. 95).

Ist mein hantwerk. Ich kum her aus Prabant
Vnd pin an arbeit vast drey jar
Durch lawffen ganz Deütschlant.

- Geistlicher lewt sint vil gestorben, [Bl. 66']
20 Die jüngen münich lauffen raus int welt,
Die alten kuenens auswendig:
Darumb lös wir kain gelt.

Der gleich künig vnd fuersten, mag ich jehen,
Pabst, pischoff vnd prelatten in der nehen

- 25 Mir durch die finger sehen.
Derhalb pedürffen der prillen gar nicht;
Derhalb mein hantwerk ellent ist,
Vertorben vnd entwicht."

3.

Der pischoff müest der schalkheit lachen,

- 30 Sprach: „Kum, gieb vns gen Franckfort das gelaid,
So geb wir dir ein silbren schilt
Vnd auch ein new hofflaid.“

Eulenspiegel mit diesen sachen

Kam gen Franckfurt vnd het füter vnd mal

- 35 Beim pischoff, weil der reichstag wert,
Der possen ris an zal. —

Ich fürcht, das prillen machen sey nicht güete,

Weil man noch durch die finger sehen düte.

Es macht gar pose plüete,

- 40 Wo mon im lant das uebel straffen sol
Vnd man sicht durch die finger zw,
Stet es im lant nicht wol.

Anno salutis 1546, am 27 tag Aprilis.

279. Eulenspiegel mit der Kellnerin.

In der kelberweis Hans Haiden.

1.

B W Rissenpurd nahent pey Braunschwid sas
Ein pfarer, het ein schönes ros; vnd das
Der fürst vernam,

Wolt er das pfert im kawffen ab.

5 Der pfaff im des kain andwort gab. [Bl. 67]

Der fürst den stolcz sein hofgind clagt,

Verhies ein schenk, wer im precht diesen gawl.

Eulenspiegel macht sich auf, war nit sawl,

Zum pfarer kam,

10 Bert da sein gelt vnd durch ein ranck

Macht er am driten tag sich krank.

Der pfaff zum Eulenspiegel sagt:

„Mein lieber sün, thw vor dein dot ein peicht,

Das man dich pegrabe auf das geweicht.“

15 Eulenspiegel der fing zw peichten an

Gar selczam schwenck vnd was er het gethon.

Doch gleich vor scham

Sagt er: „Miner sünt hab ich schewch,

Die kan ich peichten nit vor ewch,

20 Sünst würt mit zoren ir geplagt.“

2.

Der pfaff sprach: „Sag nür her, sey was es wöll

Peichtweis es mich gar nicht erzuernem söll.“

Mit sewfzen jach

Eulenspiegel: „Wües es ie sein,

25 So clag ich, das ich eich allein

Peichlassen hab die kellnerin.“

Der pfaff erschrad, sprach: „Wie oft? Sag die zal!“

Eulenspiegel der sagt: „D nür fünff mal.“

Vnd der pfaff sprach

30 Im palb die absalucion;

279. MG 8, Bl. 66'. Vergl. das 58. Fastnachtspiel vom
16. Dezember 1553. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie
Nr. 38 (Neudruck S. 59).

Sein hercz in grosen eyffer pron,
Ging eillent in sein kammer hin.

Vnd rüeft der maid vnd sprach zu ir: „Dw palck,
Ist den pey dir gelegen dieser schalck?“

35 Die kellerin die schriß, es wer nicht war.
Er schlüegs ins maül vnd fiel ir in das har,
Zwgs vmb darnach.

Eulenspiegel hört das rümor; [Bl. 67']

Er lacht des, hüeb sein haupt entpor,

40 Dacht, es get noch nach meinem sin.

3.

Frw stünd auf Eulenspiegel, war gesünd,

Sprach: „Herr, nün laß vns rechnen zu der stünd!

An all verzüeg

Wil ich gen, euch zu Halberstat

45 Verclagen vor des pischoffs rat,

Das ir habt auß der peicht gesagt.“

Der pfaff sprach: „Dhw so üebel nicht an mir!

Schweig, ich wil zwainczig gülden schenden dir.“

„Es ist nit gnüeg,“

50 Sprach er, „wölt ir des sein gewert,

So gebet mir palck ewer pfert!

Clag ich, ir wert des lancz verjagt.“

Der pfaff gab Eulenspiegel sein güet ros,

Der riez gen Wolffenpüetel auß das schloß

55 Dem fursten; der thet im ain gute schenck.

So oft der pfaff seins roß würt in gedenc,

Sein maid er schlueg,

Bis sie zwleczet auch von im loff.

Vnd Eulenspiegel plieb zu hoff,

60 Gar düeckisch manche schalckheit wagt.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprillis.

280. Des Eulenspiegels hailtüm.

In der manenweis Jörg Schillers.

1.

- A**ls Eulenspiegel durch das lant
 Mit seiner schalkheit war pekant,
 Schir kainen guetten placz mer fant;
 Wan durch sein düeck
 5 Stift vil vnglüeck,
 Das man sein pald het gnüeg.
 Darümb er auf ein sümer zeit [Bl. 68]
 Sich ainem pfaffen gleich pekleit,
 Darmit stacioniren reit
 10 Im lant herüm
 Mit dem hailtüm,
 Vnd vil lewt mit petrüeg.
 Wan er het ein kal dotten häüpt,
 Aus einem kerner häüs geraüpt,
 15 Das selb er fassen lies, gelawpt!
 Ein weng in silber ein
 Vnd kam ins lant zw Pommern mit,
 West da der follen pfaffen sit,
 Das sie hetten studiret nit;
 20 Den nür war wol,
 Das sie steez vol
 Waren pey pier vnd wein.

2.

- Vnd wo er auf ein kirchweich kom,
 So legt er aus sein apłas krom,
 25 Den dorffpfaffen pald zw im nom,
 Sprach: „Der halbtail
 Sey dir zw hail!
 Las mich ein predig thon.“
 Als den fur den coraltar stünd,
 30 Mit sein geschweez so war er ründ,

280. MG 8, Bl. 67'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 203.
 Vergl. den Schwank Nr. 337 vom 12. August 1563. — Quelle:
 Till Eulenspiegel, Historie Nr. 31 (Neudruck S. 47).

Darnach sein hailtüm zaigen künd:

„Dis dotten häubt

Das ist, geläubt!

Vom heilling Stölsprion,

35 Das ewer lieb mit andacht schaw!

Vnd stewart paide man vnd frau!

Das gelt ghort zw ain grosen paw,

Im zw einem goczhaus;

Doch nür von rainem gelte her! [Bl. 68']

40 Ob ein eprecherin da wer,

Der selben gelt ich nit peger;

Die selb pleib sten,

Ihw nicht her gen

Vnd geb kain opfer aus!“

3.

45 Als die pewerin hörten das,

Welch schon ein eprecherin was,

So opfert sie nür defter pas,

Das mans nür sech

Vnd sie früm sprech;

50 Manche opfert drey mal.

Welche kain gelt het aller ding,

Vom finger zug e ab ain ring

Vnd darmit auch gen opfer ging;

Von irem treng

55 Wurt schir zw eng

Die kirchen vberal.

Wan welche het geopfert nicht,

Die het man uebel aufgericht;

Man het gemaint, sie wer entwicht,

60 Drumb dettens alle gon.

Das opfer Eulenspiegel nüm,

Sie weren gleich pos oder früm,

Vnd pestrich sie mit dem hailtüm.

Kem ainer her

65 Mit dem opfer,

Brecht auch vil gelez darvon.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprilis.

281. Eulenspiegel disputaczen.

In des Mäeglings kurtzen thon.

1.

Als Eulenspiegel kam
Eins tages gen Paris mit nam
Gleich ad licentiatūram,

Da man doctor examinirt,

5 Der rector sprach: „Nün sag,
Wes stestw hie den halben tag?
Wiltw auch vor vns thon ein frag,
Das darfon hie wert disputirt?“

Eulenspiegel sprach: „Die frag wil ich thonc:
10 Ist peffer, das ein mensch thw, was er kone,
Oder das er fach one
Vnd lerne erst frembde geschicht?“

2.

Von dieser frag gewon
Ein strüppel manch gelerter mon,
15 Vnd würden vil opinion,
In zwo part es sich spalten wolt.

Der maistail peschlos fest, [Bl. 70']
Das dem menschen noch wer das pest,
Das er thet, was er selv vor west,
20 Den das er das erst leren solt.

Da thet erst Eulenspiegel mit in scharren,
Sprach: „So seit ir gelert all grose narren;
Ir thüet in ler verharren
Nach dingen, die ir vor wist nicht.

3.

25 Vnd was ir wissen seit
In rechtem gründ vnd der warheit,
Das selv thüt ir zu kainer zeit,
Dardürch in düegent würt gegrüent,
Vnd lert dem frembden nach

- 30 Mancherley wolgezirte sprach,
 Vnd was der himel vnesach.
 Du bis kuenft der mensch leben kuent.“ —
 Wan recht leben hat gar ein kürze lere;
 Das gwissen zaigt selb auf tügent vnd ere,
 35 Darzw darff man nicht fere
 Wil püecher vnd lang vntericht.

Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

282. Der wolff mit dem pild.

In dem vergolten thon Wolfron.

1.

- E**n wolff in ainer wilde
 Loff vmb nach wolffes sitten,
 In haissen hüngers prünft.
 Im gras füind er ein pilde,
 5 Gar maisterlich geschnitten
 Mit sinnen reicher kuenft.
 Er keret das pild eillent hin vnd here,
 Bermaint nicht anders, den es lebent were. [Bl. 71]
 Als sein müe war vmbsunft,

2.

- 10 Sprach er: „Mit hoher kuenfte
 Vnd sinreichem visiren
 Bistw gemachet wol,
 Vnd ist doch als vmb süenste;
 Wan dw hast selb kain hiren,
 15 Bist aller sinne hol.“
 Er ging darfon, vnd das pild liegent pliebe. —
 Diese vabel vns Esopüs peschriebe,
 Daraús man mercken sol:

282. MG 8, Bl. 70'. — Quelle: Steinhöwels Aesopus II, 14 (hg. von H. Oesterley S. 217) Von dem bild und dem wolff.

3.

- Ein mensch, ganz schön von leybe,
 20 Doch on alle geperde,
 Du dügent, sin vnd wicz,
 Es sey mon oder weibe,
 So ist es doch vnwerde,
 Wens als ein ploc da sicz.
 25 Die schön sol nicks an güet sitten vnd tügent.
 Das merck gar wol, du schön pluende jügent,
 Auf ghiet tuegent dich spicz!
 Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

283. Der Herman mit dem esel.

In der stamweis Wolfrans.

1.

- E**n pawer Hermon war genant,
 In ainem dorff pey Erdfürt want,
 Fürt koren in dem Mahen
 Mit sieben eseln auf ein schlos,
 5 Die noch einander wie saumros
 Gingen an ainem rahen.
 Als er rait wider haim allein, [Bl. 71']
 Auf dem hintersten fase
 Vnd zellet alle esel sein
 10 Vor im hin auf der strafe.
 Auf dem er saß, zelt er doch nicht,
 Fünd in der zal der esel sechs —
 Herman erschrad dieffer geschicht,

2.

- Sagt die sechs esel haim zu haus
 15 Vnd wider hinter sich hinaus

283. MG 8, Bl. 71. Gedruckt: Valentin Schumanns Nachtbüchlein, hg. von J. Bolte. S. 371. Sieh dort die Anmerkung zu Nr. 24 auf S. 402 f., zu Freys Gartengesellschaft. S. 282, zu Montanus, Schwankbücher. S. 610, Nr. 70 und vergleiche Brants Fabeln S. 128' f.

Auf seinem esel ritte

Und rüeft dem esel durch die wald,
Fragt auch die pauen in dem feld:

„Habt ir gesehen nitte

20 Mein esel? ich verloren hon

Zw angficht meiner aügen.“

Des verwündert sich idermon

Und betten darfür lawgen.

Widerumb haim der pawer raid

25 Auf dem verlornen esel sein,

Sagt zw sein weib in herzen laid:

3.

„Mein esel ich verloren hab.“

Und als er war gefessen ab,

Da lacht sein frau von herzen

30 Und sprach: „Schaw, lieber Hermon mein,

Ist den das nicht der esel dein,

Den du süecheft mit schmercen?“

Erst in der Hermon recht angint

Und seinen esel fande. —

35 Wer noch suecht etwas vnbesint,

Hat es for in der hande,

Zw dem spricht man: Du hast den sit

Wie Herman, der sein esel süecht

Und doch die weil selb darauf rit. [Bl. 72]

Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

284. Eulenspiegel mit dem roschwancz.

In der pluetweis Hans Folzen.

1.

En rostawscher zw Wissmar was.

Wen er ein roß solt kausen, schaut er das
Nicht in dem maul,

- Sünder zog es peim schwancze.
 5 An dem so het er sein gemerck
 Vnd erkennet daran des roses sterck,
 Ob es wer faul
 Vnd ander sein sübstancze.
 Als Eulenspiegel merckt die ding,
 10 Der alzeit mit petruog umbging,
 Vies er den schwancz abhawen gar gering
 Ein alten gaul
 Vnd lies in müezen gancze.

2.

- Darnach seczt er mit plüt vnd harez
 15 Dem gaul widerüm an sein schwancz folschwarcz.
 Auf den rossmarck
 Thet er gar sitlich traben.
 Zwhant kam der rostawscher her,
 Fragt, ob das pfert im zu verkawffen wer,
 20 Ob es wer starck
 Vnd wie er es solt haben.
 Umb zwainczig gülden er in pot.
 Der rostawscher im in ein spot
 Leget darauf nür zehen gülden rot;
 25 Wan arck zu arck,
 Nam zam zwen naffe knaben.

3.

- Das pferd er pey dem schwancze nüm [Bl. 72]
 Vnd wolt es darpey starck zucken herüm,
 Abries der schwancz
 30 Vnd plieb im in der hande.
 Erschrocken der rostawscher ston.
 Eulenspiegel schrir das gericht on,
 Sprach: „Secht, wie gancz
 Macht er mein gaul zu schande!“
 35 Zehen gulden das ghricht im sprach,
 Die der rostawscher zalt zu rach.
 So jagt in Eulenspiegel durch den pach.

Mit dieser schancz
zog er frolich von lande.

Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

285. Drey Fünfinger schwend.

In dem rewttter thon Künz Füllsack.

1.

In Bayerlant
Da stünd ein dorff vor jaren,

Fünfsing genant,

Darin doll pauren waren.

5 Von den hab ich drey schöne schwend erfahren.

Den ersten thuet verston!

Ein Fünfsinger

Ging in ains waldes gründe

Und on geser

10 Ein gepant armproft fünde,

Er kniet darfür nider zw der stünde

Und pett es fleissig on;

Bermaint, es wer ain hailligs crewez,

Sprach: „Wie ligstv da? was pedewcz?“

15 Hüebß auf, gab im ain küß.

Das armproft lies [Bl. 74]

Und schlueg im ab die nasen,

An rüeck in sties.

Er würff es an die strafen

20 Und fluechet dem krümpholz vber die masen,

Sties es mit ainem fües.

285. MG 8, Bl. 73'. V. 1 Bayerlant r, Paiderlant MG. V. 42 fein MG. — Der erste Schwank, den Wendunmut 1, 240; nacherzählt, findet sich auch in den Fabeln und Schwänken, Band 1, Nr. 198; sieh dazu Band 2, S. XVIII. Zum zweiten Schwank vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1, S. 113; ferner Gornicki, Der polnische Demokrit 1856. S. 238; Sébillot, Auvergne S. 90; Wallonia 1, 99. Den dritten Schwank erzählt J. Frey, Gartengesellschaft Nr. 12 (dazu J. Bolte S. 220); vgl. Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1, 436; G. Poltivka: Archiv f. slav. Philol. 1897. 19, 259. 268.

2.

- Zum andren mal
 Kamen sechs zw ein prünen
 In ainem tal,
 25 Darcin da schin die sünen.
 Ob der sünen schweben sie freid gewünen,
 Mainten, es wer ain keß.
 Der prün tieff was,
 Künten keß nicht erlangen;
 30 Ainer riet das:
 Wir wollen all anfangen,
 Jder sol sich ans andren süese hangen
 Gleich ainer fetten gmes.
 Sie hingen an einander fein
 35 Vnd liesen sich in prünen nein.
 Der oberst sprach mit nom:
 „Halt fest vnd gwis!“
 Vnd speyet in sein hende
 Vnd faren lis,
 40 Da fiellens an dem ende
 In prünnen, all erdrunden gar essende,
 Ir kein[er] darson kom.

3.

- Zum driten: ab
 Schluengen in ainem walde
 45 Die pauren grab
 Der aichel manigfalde,
 Da fiel von ainer aich ain pawer alde
 Vnd draff ein zwifel krüm, [Bl. 74']
 Abries der kopff,
 50 Rab fiel der korper schwere.
 Da lag der dropff;
 In sündens an gefere,
 Mainten, an ain kopf er außgangen were,
 Fragten sein weib darümb.
 55 Sie sprach: „Des ich nit wissen mag;
 Sein kopff het er ye am samstag,
 Da ich dahaim im zwüeg.“

Sie grüeben in,
 Westen seins kopff noch nichte. —
 60 Wer noch an sin
 Seine gescheft aufrichte,
 Du bist ein Fünfsinger! man zw im sprichte,
 Maint, er sey nicht fast clüeg.

Anno salutis 1546, am 2 tag May.

286. Das weib mit den zwelff kinden.

In dem gulden thon Marner's.

1.

Wie schreibt Franciscus Petrarca,
 Wie das war in Britania
 Ein purgerin, die het zwelff kind.

Aber als sie solt sterben,

5 Da ruest sie irem herren dar
 Vnd sprach: „Mein man, nem eben war!
 Des dodes ich icz wol entpfind;
 Laß mich dein gnad erwerben!

Du waist, ich hab zwelff kind pey dir,

10 Darunter ist nix aines dein:

Das erst, das ich gepare.

Darnach warstiu nicht vil pey mir

Vnd achtest dich gar wenig mein,

Da pullet ich vil jare. [Bl. 75']

15 Drumb wil ich dir hie zaigen frey,

Wer ides Kindes vatter sey.

Schreibs an, das ich darmit entpind

Mein sel vor dem verterben.“

2.

Der red erschrack der güete mon

20 Vnd sprach: „So zaigs warhaftig on,

Das ichs aus deinem münd peschreib

286. MG 8, Bl. 74'. — Quelle: Franciscus Petrarca, dem Dichter vermittelt durch Pauli, Nr. 204. Sieh dazu S. 496 in H. Oesterleys Ausgabe.

- Vnd sie müeg uebersümen.“
 Sie sprach: „Das erste kint ist dein;
 Das ander kind trüg ich gemein
 25 Mit graff Hansen, e er ein weib
 Zw der e hat genümen;
 Das dritte kint des pfarers war;
 Das virde kinde ich entpfing
 Von Hainzen, vnrem knechte“
 30 So zelt sis nach einander dar.
 Nün hört ein döchterlein die ding
 Vnd kniet fur das pet schlechte
 Vnd sprach: „O müetter, haßt mich lieb,
 Mir auch ein reichen vatter gieb,
 35 Der mich erner, pey dem ich pleib,
 Das ich auch auß müeg kumen.“

3.

- Nach dem die müeter finge on
 Vnd nennet ain reichen kauffmon,
 Der selb des maidleins vatter wer,
 40 Ir nachpar offenpare.
 Darauf so [s]prach das dochterlein:
 „Hab danck, hercz liebe müeter mein,
 Du gibst mir ain reichen vater.
 Wen du nün wilt, so fare!
 45 Nün pin ich auch versehen wol,
 Nün wil ich gen mein kes vnd prot [Bl. 75']
 Mit rw vnd frölich essen.“ —
 Aus der geschicht man mercken sol,
 Wie ain weib sey mit angst vnd not
 50 An dem dotpet pesessen,
 Wen sie hat tragen etlich kind,
 Die nicht von irem eman sind;
 Das macht ir das gewisen schwer.
 Weib, darfor dich peware!

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

287. Das weib mit dem pöpelman.

In dem gulden thon Regenpogens.

1.

En weib geprochen het ir ee,
 Wol sieben kind getragen het
 Vnd war doch kainß von irem eman kumen.

Eins mals thet ir das gwissen we

5 Vnd iren eprüch peichten thet,
 All umbstent dez ein münich vberfümen.

Der münich sprach: „Dein sünde kon
 Ich dir genczlich in kain weg hie vergeben,
 Dw sagest es den dein eman,

10 Das dieser kinder, die dw hast im leben,
 Der selben sey gar kaines sein.
 Darmit rainigst das gwissen dein,
 Das dw nicht frembd erben einsezest neben.“

2.

Die frau daucht diese püs zw schwer,
 15 Idoch nam sie die willig on;
 Wan sie war mit argen listen geschwinder.

Eins tagß sagt sie sam angefer:

„Hör zw, mein herzezen lieber mon,
 An der gaß lawffen stecz vmb vnfre kinder.

20 Das nicht ains lawff vnter ain pferd,
 So pit ich dich, thw, als ich dir thw sagen! [Bl. 76]
 Perües dich auf dem ofen herd!

Ker vmb dein pelcz vnd thw ein gabel tragen!

Schleich hinauß durch die hinter thür

25 Vnd lauß mit grossem gschray herfür
 Vnd thw die kinder zw dem hauß einjagen!“

3.

Der guette man sich pald verpüczet,
 Kert vmb sein pelcz, die gabel nam, —
 Schlich nauß mit gschray, die kinder jagt herfürere.

- 30 Bald in der kinder haüß ergüecz,
 Flohen sie ins haüß alle sam,
 Die frau aber stüend vnter der hawstüere
 Vnd schray: „Heb dich, dw pöppel mon,
 Der kinder ist warhaftig kaines deine;
 35 Es ist kains dein; heb dich darson!
 Hörst nicht? der kinder ist kains dein alleine.“
 Also das weib ir püs aufricht. —
 Darumb ist noch war, wie man spricht:
 Rain list ist ober frauen list gemeine.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

288. Der loß mon.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- E**n frau die het ein losen mon,
 Mir schlenen wolt vnd nichsen thon,
 Er war nichs wert,
 Versezet der frauen ire klaider.
 5 Des sich peschwert
 Die frau, dacht ir von herczen laider.
 Ains tags perait sie auf den disch
 Ein cappain vnd ein pratten fisch,
 Wein vnd ain weck.
 10 Darnach seczt sie ain wasser crüege [Bl. 76']
 Uns ander ed,
 Darzw ein prey, mager genüege,
 Vnd sprach: „Rüm her, mein man, merck eben!
 Wilt erlich dw in armüet leben,
 15 So secz dich zw dem haber prey
 Vnd zw dem wasser krüeg darpey!
 Ich wil mit dir
 Arbaiten vnd gar rincklich zeren,

288. MG 8, Bl. 76. Vergl. den Schwank Band 1. Nr. 162 vom 14. November 1555. — Quelle: Pauli, Nr. 205 (hg. von H. Oesterley S. 135 und dazu S. 496).

Auf das nür wir
20 Beleißen pey den hewßsichn eren.

2.

Wilt aber nach dein voring laün
Siczen züm fisch vnd dem cappaün
Vnd drindcken wein,
So waistw ie, dein ringer handel
25 Mag es allein
Ertragen noch dein loser wandel.
So müstw leiden, das ich ge
An ent, dahin ich nit ging e,
Da ich gewin,
30 Das wir haben also zw zeren,
Wie wol darin
Ich wirt zw drüemert an den eren.
Ich hab dir surgelegt zwo strafen:
Die ein müest gen, die ander lasen.“
35 Der man seetz sich palt zw dem disch,
Drancß wein vnd fraß capaün vnd fisch
Vnd sprach zw ir:
„Ge, wo du wilt! thw icz nachgeben,
Auf das nür wir
40 Haben teglich so wol zw leben.“ —

3.

Solch loser man fint man noch vil,
Die pey gsellschaft, pey wein vnd spil
Siczen altag, [Bl. 77]
Lassen ir weib vnd kind derrmanvlen,
45 Dahaim in clag
Thüt ir gwerb vnd werckstat ersawlen.
Den lauffens in die krieg hinauß,
Berlassen werckstat sampt dem hauß,
Weib vnde kint;
50 Ir kümer get in nicht zw herczen,
In dem erplint
Das weib, thüt auch ir er verscherezen,
So sie hüngrer vnd kümer treibe,

- Die plieben wer ein pider weibe.
 55 So hat die schúlde iber mon,
 Der weib vnd kinden solt vorston;
 Het er er lieb,
 So hulff er neren kind vnd frawen
 Vnd pey ir plieb,
 60 So thürst sie nit im schalcks perg hawen.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

289. Die drey hoffirer.

In dem pflug thon Sigharcz.

1.

- E**n schöne jünge wifraw was,
 Die was auch reich ueber die mas,
 Der hoffirten an vnterlas
 Drey pieller alle nachte.
 5 Der sie wer geren kúmen ab.
 Ein alte fraw ein rat ir gab,
 Der folgt sie, vnd ir jünger knab
 Den ersten pieler prachte.
 Sie sprach: „Ich wil,
 10 Das dw in stil
 Dein lieb duft hie pestetten. [Bl. 77']
 Ein leich stet in dem kerner haús;
 Da schúet den dotten forper raús
 Vnd leg dich an sein stat an graús,
 15 Bis man heint lewtet metten!“

2.

Dem andren gab sie den peschaid:
 „Se hin! leg an das engel klaid!
 Nem auch die flúegel alle paid

289. MG 8, Bl. 77. Vergl. Band 3, Nr. 119. — Quelle: Pauli, Nr. 220 (H. Oesterley S. 145 und dazu S. 498). Sieh auch die Vorbemerkungen zum Fastnachtspiel Nr. 84.

- Vnd die gewichte kerczen
 20 Vnd secz dich zw der dotten par!
 So palb man lewtet frue mes gar,
 So bring mir her den dotten zwar!
 Las dich mein dienst nicht schmerczen.“
 Den driten, schwarcz
 25 Mit pech vnd harez
 Vnd einem fewer hacken,
 Schickt sie geleich dem dewfel hin
 Auch zw der dotten par, darin
 Zw dinen irer liebe sin:
 30 Das waren selczam schnacken.

3.

- Der erst legt sich int dotten par.
 Nach dem da kam der engel dar
 Mit der prinenden kerczen clar,
 Det zw der par hin siczen.
 35 Der dewfel schwarcz kam auch hernach,
 Mit dem hacken zum engel stach,
 Der zueckt sein kerczen vnd zw rach
 Det ins ins angficht schmiezzen.
 Der dotte mon
 40 Auf, loff darvon,
 Als er die zwen sach kempfen;
 Er maint, es gelt sein sel darpey. [Bl. 78]
 Also entloffens alle drey,
 Vnd würt die schön jüng wifraw frey,
 45 Det ir hoffirer dempsen.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

290. Der pawer mit dem crewcz.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

- W**Dr jaren war ein reicher apt,
 Der mit vil pfarren war pegapt;
 Der ain gwonheit
 Sette in all seinen dorfpfarren,
 5 Nahet vnd weit:
 Wo ein pawer wart zw ein narren,
 Das er haimlich sein e zwprach,
 Das im ein panthart folgt hernach,
 Ein solche plag
 10 Müest er den öffentlichen püesen:
 An dem sünntag
 So müest er mit parfüesen füesen
 Das crewcz dragen vmb kirchen nabe,
 Wen der pfarrer den weichprunn gabe,
 15 Gleich idermon zw spot vnd schant.
 Nun het ein pawer wolerkant
 Brochen sein e,
 Das man im pracht ein panthart kinde;
 Das det im we.
 20 Der pfarrer in peschickt geschwinde

2.

- Vnd sprach zw im: „Drit in die pües!
 Das crewcz vmb kirchen trag parfües,
 Du eprecher,
 Zw schanden vor frawen vnd mone!“
 25 Da sprach der [Bl. 78']
 Pawer: „Ich wil es gar nicht thone.“
 Der pfaff sein widerspennikeit
 Dem pfleger clagt, der kürzer zeit
 In palt peschickt.
 30 Der pawer kame für den pfleger,
 Der in anplickt

Vnd hieß in ainen hurenjeger,

Sprach: „Warumb pistw widerspenig
Dem pfarrer vnd nicht vntertenig?“

35 Der pawer sprach: „Mit nichte nicht!
Sagt, warumb mich der pfaff anspricht?“

Der pfaff sprach: „Mit
Deim panckhart thw ich dich verclagen,
Das dw wilt nit

40 Das crewcz parfús vmb kirchen tragen.“

3.

Der pawer zw dem pfarrer sagt:

„Herr, hapt ir mich vmb das peclagt?

Sagt, habt nicht ir
Auserhalb der e auch vil kinder

45 Mit puebin sehir?

Darumb zimpt eúch auch nicht dest minder,

Das ir pis suntag tragt das crewcz;

Den ist es mir auch nicht abschewcz,

So wil ich das

50 Pis suntag ueber acht tag dragen.“

Der pfaff der was

Schanvot ob dises pawren sagen,

Zueg ab gleich ainer nassen faczen. —

Wer noch wil straffen oder faczen,

55 Der schaw, das er vor sey allain

Von dem laster an mackel rain.

Es spricht Cato: [Bl. 79]

Schnóð ist der straffer gleicher schúelde;

Er mües also

60 Gleich straff hören mit vngedúlde.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

291. Die pewerin auf dem palcken.

In dem pluton des alten Stollen.

1.

En pawer het gar ein vnheüßlich weibe,
Die gar nichts achtet in dem ganzem haüß.
Der pawer sprach: „Es get ueber mein leibe!
Mit dir ist genczlich nichts zw richten auß.

5 Dw thüest im haüß so gar vmb nichte sorgen.
Lieber schick dich
Darein, wie ich,
Vnd hebe an, auf morgen
Sorg auch, so hab wir nicht so manchen strais.“

2.

10 Frwe als der pawer nün zw ader wase,
Die fraw dacht: weil zw sorgen mir gepüert,
Stieg sie im haüß hoch, auß ein palcken fase
Mit irem rocken, sich mit spinnen rüert.
Als der pawer haim kam nach hüngrs lizzen,
15 Fant sein weib nicht.
In dem er sicht
Sie auf dem palcken siczen,
Sprach er: „Hat dich der tewffel rauf gefüert?“

3.

Sie sprach: „Mein man, dw redest vnserporgen,
20 Wie ich im haüß genczlich kain sorge hab.
Nün mües ich ie all augenplick peforgen,
Wen enspen oder spindel fall hinab.“ —
So thüet manch weib vnnüeze sorg pefrenden;
Was nüecz vnd not, [Bl. 79']
25 Inß haüß dregt prot,
Da thüet sie nicht an denken,
Sünder schlechß in wint, ist pey ir schabab.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

292. Der wüchrer kirchhoff.

In der hönweis Wolfrans.

1.

En wuechrer war gestorben
Zw Liebeck, in der stat,
Von seim weib wart erworben

An pfarrer vnd den rat,
5 Int kirchen in zw dragen.
Der pfarrer wolcz nicht thon,
Sprach: „Legt in auf ain wagen
Vnd spant zwen ochsen an,

2.

Vnd last sie selbert gene,
10 Wo sie in zihen hin!
Vnd wo sie pleiben stene,
Da selb pegrabet in!“

Sie legten auf ain wagen,
Spanten zwen ochsen an,
15 Vnd thet sie nimant jagen,
Lieffens selb gmachsam gen.

3.

Sie zogen in an palgen,
Mit in ging volkes vil,
Pald sie vnter den galgen [Bl. 83]
20 kamen, da stündens still.

Darunter würt er graben. —
Solt noch der kirchhoff sein
Der wucherer, die vns haben
Vertewert prof vnd wein!

Anno salutis 1546, am 10 tag May.

292. MG 8, Bl. 82'. — Quelle: Pauli, Nr. 197 (H. Oesterley S. 131 und dazu S. 496). Vergl. Jacques de Vitry, Exempla Nr. 177.

293. [Bl. 86] Das pelzwaschen.

In dem spetten thon Fraw[enlobß].

1.

Fins abentz Ewlen Spiegel kam
 Ins dorff Ruegenstetten mit nam,
 Trüeg steetz mit im der schalcheit fram.

Die wirtin fragt, was sein hantirung were.

5 Er sprach zw ir: „Ich pin der mon,
 Der alte pelcz wol waschen kon,
 Das sie sint new vnd wolgeton.“

Die wirtin erfrent sich der guetten mere

10 Das sie ir alte pelcz zw mir her tragen,
 Solen eich lonen, was ist recht vnd pillich.“
 Er sprach: „Haistz morgen frw zw mir!
 Das holcz wert darzw geben ir,
 Doch sol ide herpringen schir

15 Zw idem pelcz auf drey mas güter milich.“

2.

Frue kamen die pewerin dar,
 Brachten vil pelcz ins wirczhaus zwar,
 Er legt sie in drey kessel gar,
 Sie waren wol geschmüczet vnd pesüedest.

20 Darnach die millich darauf gos,
 Darunter schüert ein sewer gros,
 Als ob er pratten wolt ein ros,
 Die pelcz in kesseln süden, das es strüdelst.

Die pewerin frölich vmb die kessel sprungen,
 25 „Guet new pelcz! guet new pelcz!“ sie alle sungen,
 Hosten all, die new künst auch zw erhaschen.

Ewlen Spiegel sprach: „Lawst gen walt!
 Holt mir weiß linden holcz gar palt! [Bl. 86]
 Laußt pald, e mir die weßch erkalt.

30 Ich mües es haben, die pelcz auß zw waschen.“

293. MG 8, Bl. 86. V. 33 M 190 darnach, MG darmit.
 V. 42 MG lauffarer. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 72 (1556 Februar 5).
 — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 30 (Neudruck S. 45).

3.

- Halt sie in walt lofen hinauß,
 Schüert er das fewer nach der pauß
 Vnd loff darnach auch aus dem hauß,
 Lies sten die wesch zw ainer abentewer.
 35 Die pewrin kamen widerüm,
 Hin war ir Ewlenspigel früm,
 Aine sach schelch, die ander krüm,
 Riffen dye kessel eillent von dem fewer.
 Die gjotten pelcz sie flüchent heraus züegent,
 40 Darmit einander vmb die köpfe schluegent,
 Darfan die pelcz alle füeren zw drüemern. —
 Darümb wer ein lauffarer drawt,
 Der selb hat auf ein eis gepawt;
 Wer im anfang nit für sich schawt,
 45 Der selb mües sich des an dem ent pefüemern.
 Anno salutis 1546, am 11 tag May.

294. Der poswicht im kasten.

In des Römers gefandtwis.

- B**W Genüa ein kaufman saz, hies Barnaba,
 Der het ein früm elich weib, die hies Genüra,
 Die het er lieb vnd thet ir wol vertrauen.
 Mit dem macht Ambrogilo haimlich ain gewet,
 5 Im tausent gulden an funftausent seczen thet,
 Er wolt in fuerez erpulen im sein frawen.
 Als der nün gen Genüa kam,
 Sach er Genüra so erbar vnd züchtig:
 Rain püelen er gen ir fürnam,
 10 Gab groß gelt ein alten weib erenrüchtig,
 Die pey ir vil ging ein vnd auß.
 Die liese in verspert in ainem schreine
 Tragen in fraw Genüra hauß.

294. MG 8, Bl. 90'. Vergl. die Komödie vom 6. März 1548 = Werke, Band 12, S. 40. Sieh dazu S. 573 und Band 23, S. 574. — Quelle: Decameron 2, 9 (Keller S. 141).

- Zw nacht stünd er auf pey des mones scheine,
 15 Beschawt die kamer ueberal,
 Der gleich das weib im pette,
 Ein köstling pewtel er ir stal
 Vnd gürtel schmal,
 Mit dem er in den schrein zw tal
 20 Sich wider speren dette.

2.

- Frw holt die alt den schrein, pald raist er gen Paris
 Zaigt vnd sagt Barnaba all warzeichen gewis,
 Sprach: „Vnter der linken pruest hat dein weib
 Ein warzen, darumb etliche goldfarbe har.“
 25 Des erschrack Barnaba, zelt im die gülden dar, [Bl. 91]
 Maint, gwislich wer geschwecht worden ir leibe,
 Vnd schicket haimlich haim sein knecht,
 Das er sein weib solt führen in ain walde
 Vnd das er sie darin umbrecht.
 30 Nach dem pefelch wolt er sie wüergen palde.
 Das vnschuldig weib in erpat,
 Das er sie denoch pleiben ließ pey leben.
 Da leget sie an mannes wat
 Vnd thet sich für ainen schiffknecht ausgeben,
 35 Kam zw Alexandria an;
 Vnd an des kaisers hofe
 Hilt sie sich wol in mans person,
 Das der soldan
 Sie machet zw ainem hauptmon.
 40 Als das sechst jar verlose,

3.

- An als gefer sie pey dem falschen kaufman fant
 Worten vnd pewtel; das sie also palt erkant.
 Sie fraget in, von wan er mit kem here. [schend.“
 Er sagt: „Ich püelt ein weib, die gab mir das zw
 45 Die frau war pey den Worten gar wol in gedent,
 Das der pöswicht irs vnsals vrsach were.
 Sie schwig vnd schickt nach irem mon.
 Der ermlich gen Alexandria kome.

- Sie clagt den handel dem soldan,
 50 Entplobet iren leib mit groser schome,
 Sprach: „Ich pin das vnschuldig weib.“
 Den pöswicht lies er pinden an ain pfale,
 Mit hönig pestrich man sein leib,
 Zw dot stachen die websen iberale,
 55 Vnd Barnaba gab er sein güet;
 Für frölich haim mit eren. —
 Also wer mit vntrewem müet [Bl. 91]
 Bescheding thüet,
 Müs entlich zalen auch mit plüet,
 60 Thüet Bocaciüs leren.

Anno salutis 1546, am 13 tag May.

295. Das pös weib mit dem wolff.

In fraw eren thon Grenpoten.

1.

- E**S hieß ein pürger Thalano,
 Der het ain zornig weibe,
 Zentisch vnd poshaftig, also
 Vor irem gron vnd müerren
 5 Der früme man kain güetten tag nicht het.
 Das war dem guetten man gar schwer,
 Wie sie peinigt sein leibe,
 So künd doch das nicht wenden er.
 Ir neppelich anschnuerren
 10 Er mit gedült ganz lieberwinden thet.
 Eins nach träumbt im, wie sein fraw in dem walde
 Ein grosser wolff gefasset het mit gwalde
 Peh irem hals vnd wolt sie auch hintragen,
 Die schray vmb hilff, das es erkracht.
 15 In dem Thalano aüferwacht
 Vnd det sein traum sein pösen weib ansagen,

295. MG 8, Bl. 91'. Gedr.: K. Goedeke, Hans Sachs I, S. 205. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 7 (Keller S. 573).
 Sieh Joh. Bolte, Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen
 1899. S. 594 zu Nr. 7 Ende.

2.

Vnd sprach: „Ge hewt nicht in den walt.

Das rat ich dir in drewen!“

Sie aber schriv hinwider palt:

20 „Botſch leichnam! der prophette

Die ding in seiner pruech erlesen hat!“

Er sprach: „In trewen warn ich dich,

Es möcht dich sünſt gerewen!“

Sie sprach: „Wie sorgst so hart vmb mich? [Bl. 92]

25 Zw herzen mirs nicht gette.“

Bald nün der mon vom ſicz ging in die ſtat,

Sprach ſie: „Ich merck, das mein man in dem holze

Hewt hat gezilet ainer puebin ſtolze.

Nün wil ich gen, im walde mich verſtecken,

30 Was mein mon ſüer käufmanſchaft treib.“

Darmit ging das poſſhaftig weib

Vnd kruech im walde in ain doren hecken.

3.

Als ſie da lag verporgen lang,

Auß einer dicken ſtawden

35 Ein groſer wolff her auß ſie ſprang,

Ergrieff ſie pey der ſelen,

Trüeg ſie dahin, das ſie nicht ſchreyen künnd.

Das ſahen die hirtten darpey,

Die loffen zw mit ſchnaüden,

40 Machten im holz ain groſſ geſchray,

Detten des wolffs nicht ſelen,

Schluengen vnd ſtachen in döſlichen wünd.

Die frau wart von den hirtten haimgetragen,

Det ir poſſheit halb ſelbert in ſich ſchlagen,

45 War irem man nicht mer ſo widerwertig. —

O! das der ſelb wolff wider kôm,

Die weiber pös peim fragen nôm,

Das ſie wurden auch früm, geſchlacht vnd ertig!

Anno ſalutiſ 1546, am 14 tag May.

296. Eulenspiegel mit den milchpewrin.
In dem kurzem thon Hans Fogels.

1.

- E**ulenspiegel gen Bremen kam
Und auß dem markt vernam
Pewrin ein grosen hawffen,
Die alle hetten millich fail, [Bl. 92']
5 Und Eulenspiegel gail
Det alle millich auf kawffen
Und lies sie in ain wannen ab
Frei schüetten allelander;
Die pewrin pschreiben dette
10 Ordenlich nach ainander,
Wie sil ain ide hette.
Sagt darnach zu den pewrin ründ:
„Warttet ain halbe stünd,
Bis ich die millich alle hab.“

2.

- 15 Dye pewerin gancz güetter ding
Sasen in ainem ring
Auf dem markt umb die wannen
Und wartten auf das gelt, piß wol
Die wann war millich vol.
20 Eulenspiegel wolt tannen,
Sprach: „Ich hab iczunder kain gelt.
Wer nicht wil harren pillich
Von hewt ueber zwelfff tage,
Die nem wider ir millich;
25 Icz ich nit zalen mage.“
Die pewrin schriren all: „Du schalk!
Man solt dein pöswidiz palck
An galgen hengen auf das felt!“

3.

Eulenspiegel draff das stator.

- 30 Da würt erst ain rümor,
 Sie schöpften aus der wannen,
 Umb die milch wart ein groß gedreng;
 Ir ide nam nit weng,
 Detten zanden vnd flannen,
 35 Placzten einander in das har, [Bl. 93]
 Aine die ander schliege,
 Vnd waren all unwillig.
 Zerschlagen würt manch krüege,
 Das der placz ran vol millich,
 40 Als ob es milch gereguet het;
 Das volck ir lachen thet. —
 Ein güettes fasnacht spil das war.
 Anno salutis 1546, am 14 tag May.

297. Der pfaff schais in kirchen.

In des Schillers hofston.

1.

- E**ulenspiegel ein mesner was
 In Pudenstetten, mercket das!
 Schalckhaftig allenthalben.
 Als der pfarer meshalten wolt,
 5 Der mesner in angschirren solt,
 Im anschüerezet die alben,
 Da lies der pfaff ein lawten fürcz,
 Das es im for erhale.
 Eulenspiegel sprach: „Sagt mir kürcz,
 10 Wölt ir auf dieses male
 Mit diesem wehrauch diese kirchen wehen?“
 Vnd het darob außspeyen
 Vnd dacht im haimlich: schaw [Bl. 95]
 Der wüesten groben saw!

2.

- 15 Der pfarrer sach in an vnd lacht,
 Sprach: „Ich hab des ain solle macht,
 Weil die kirchen ist meine.
 Solt ich nit ferezen ob altar?
 Vnd wen ich wolt, so möcht ich gar
 20 Miten scheissen dareine.“
 Ewenspiegel der antwort schier:
 „Wo ir das kint verpringen,
 Gelt mir vnd euch ein thüna pier!“
 Sie wetten mit den dingen.
 25 Der pfarrer thet palt von dem altar lawfen
 Vnd schais ein grosen hawffen
 Zw dem weichfessel nan;
 Des lachet iderman.

3.

- Der pfaff sprach zw sein messner schier:
 30 „Nün zal mir auf die thünnen pier;
 Ich habß redlich gewünnen.“
 Er sprach: „Herr, last vermessen frey,
 Ob miten in der kirchen sey
 Euch dieser all entrünnen.“
 35 Er nam ain kerezen, mas darmit
 Int kirchen auf vnd nider,
 Da felcz wol vmb vier pawrenschryt.
 Der mesner sprach hinwider:
 „Ich hab gewünnen.“ Also sie zam fassen,
 40 Frölich drüncken vnd asen
 Sampt den pauren zwmal:
 Es war fiech wie der stal.

Anno 1546, am 15. May.

298. Der dewffel mit dem gnadprief.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

- B** Wen pürger zogen vmb ablas gen Rome
 Nüs ainer stat; der reich geritten kome,
 Der arme aber thet zw fueß nein lawffen.
 Der arme thet sein hercz von sünden leichten,
 5 Det auf die gnad ein cortisanen peichten;
 Wan er vermöcht kein apas prief zw kawfen.
 Der reich kauft ainen apas prief,
 Von pein vnd schuld im dot zw absolüiren.
 Der arm zw fües mit im ralis lief,
 10 Der reich det mit sein prief ser hoch gloriren,
 Sprach: „Ich hab ein postparten,
 Das ich den dewffel schwaig;
 Bald ich imß zaig,
 Wirt er mein nicht mer wartten,
 15 Das im der dot mein sel zw naig.“

2.

- Nach kürzer zeit der arme man doch stürbe,
 Baide an seinem leib vnd sel verdürbe,
 Das sein sel füer auch in die hel hinünder.
 Nach kürzen tagen so stürb auch der reiche,
 20 Für auch hinünder in der hele teiche,
 Der arm sach in vnd sprach: „Mich nempt groß wünder,
 Das du auch rab ferst in die hel.
 Wo ist dein postpart mit romischen gnaden,
 Der du dich rüembst mit grosen gschel?“
 25 Der reich sprach: „Als mich het der dot geladen, [Bl. 98]
 Zw mir ain dewffel kome,
 Der gar nicht lesen künd,
 Was darin stünd,
 Mich sampt dem prief hinome
 30 Vnd füert mich in der hele gründ.

298. MG 8, Bl. 97'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 253 vom 11. Mai 1559. — Quelle: Pauli, Nr. 83 (H. Oesterley S. 64 und dazu S. 482).

3.

Also pin ich her kumen unpesünnen,
 Auch ist mir hie der apłas prieff verprünnen
 Bnd ist zerschmolzen gar das rote siegel.

Also ist mir mein prieff nics nucz gewesen;
 35 Weil der unglerte dewfel nicht kint lesen,
 Mües ich nün pratten in der hele tiegel.

Schaw zw! der pabst dort selbert siczt,
 Der uns zw Rom ums gelt sein apłas gabe,
 Der im helpad iczt selber schwiezt;

40 Der halb dest wenger ich zw clagen habe.“ —
 Sie merck, dw apłas kewfel,
 Beschlews gar wol die thür!

Hab güete spüer,
 Das kain unglertes dewfel

45 Dich sambt dein apłas prieff hinfür.

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

299. Der früm adel.

In dem langen hofton Mäscaplüet.

1.

B Würzpurg war
 Vor manchem jar
 Eins tags halb ghricht
 Ob ein pöswicht,

5 War gewest ain strafrawber.

Der selb war son
 Gestalt vnd person
 Gerad vnd lang, [Bl. 98']
 Mit hoffling gang,

10 Geschnücket schön vnd sawber.

Des gros mitleiden mit im het
 Baide man vnd die frauen.
 Als man in ververtailen thet,

299. MG 8, Bl. 98. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 286 vom 3. Juli 1562. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 4. (H. Oesterley S. 390 und dazu S. 551).

- Sein kopf im abzwihawen,
 15 Man füert in auß
 Für ein wyerczhaus,
 Darin vil adels lage
 Von der frendtlichen ritterschaft.
 Die wart behaft
 20 Auch mit parmung,
 Die weil der jüng
 Het also grose clage.

2.

- Züm ober rat
 Der adel drat
 25 Vnd wolten mit
 Anlegen pit,
 Zw retten im sein leben.
 Der rat sprach: „Wißt
 Ir in der frist,
 30 Was er hat thon?“
 Ein edelmon
 Det wider antwort geben:
 „Das selbig wissen wir gar nicht.
 Vns dawert sein gestalde.“
 35 Ein rat antwort: „Er wirt gericht,
 Wan er im Speshart walde
 Hat oft perawbt
 Die kawflewnt, glawbt!
 Wetschger vnd pferd genümen.
 40 Doch weil ir für in pit gemein,
 So sol er sein [Bl. 99]
 Los aller pant,
 Doch auß dem lant
 Vnd nicht mer darcin kúmen!“

3.

- 45 Der adel sprach:
 „Ist das die sach?
 Hat er gerawpt?
 So laßt sein hawpt

- Im abhauen an dadel!
 50 Mir mit im hin!
 Hat es den sin,
 Weil er das thet,
 Welches zu stet
 Allein dem frumen adel.
 55 Wolt der jung von vnedler art
 Das püesen pfasen leren,
 Wie kint sich den auf dem Speßhart
 Der frume adel neren?“ —
 Iro sein wir hewt,
 60 Das die edlewt
 Kaim mer in püesen pfasen.
 Wen ainer gelt in henden trüeg,
 Im Speßhart züeg,
 Man nem im vil
 65 Kain piren stil.
 Sicher sint icz all strafen.

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

300. Der erbeis acker.

In dem jüesen thon Schillers.

1.

- E**ins tagß ein pawer peicht,
 Het in der fasten leicht
 Etwan vil ayer gessen. [Bl. 99]
 Da sprach der pfaff vermessen,
 5 Er müest des demffels sein;
 Ein ay het flaisch vnd plüet,
 Bald es würt aufgeprüet;
 Das wer peim pann verpöten.
 Er sprach: „Sie waren gsöten,
 10 Het weder flaisch noch pein.“

300. MG 8, Bl. 99. Vergl. Werke, Band 21, 236 =
 Fabeln und Schwänke, Band 2 Nr. 338 vom 18. August 1563;
 dazu S. XXII. Sieh J. Bolte zu Val. Schumann Nr. 11 in J. Freys
 Gartengesellschaft S. 279.

- Der pfaff der sprach in zoren:
 „Dein aufred sind verloren.“
 Er sprach: „Seetz mir ein pües,
 Was ich pezalen mües!“
 15 Der pfarrer sprach: „Merck eben!
 Ich kan dir's nicht vergeben,
 Den du pefemest mir
 Mein arbeits acker schir!“

2.

- Der pawer sprach: „Wolon,
 20 Das wil ich morgen thon.“
 Man sprach imt absolützen;
 Der pawer det sein schmüeczzen.
 Die erbeis morgens frw
 Ries er alle zwmal
 25 Beim feuer thün ein wal.
 Darnach füer er gen acker
 Vnd seet die arbeits wacker;
 Der pfaff stünd, sach im zw.
 Aß nün der May anfinge,
 30 Kain arbeits im aüfginge,
 Weil alle ecker grün
 Mit arbeits waren schuen.
 Der pfaff der sach nachgründet,
 Dacht, er het sich versündet,
 35 Das kain arbeits gemein [Bl. 100]
 Aufging im acker sein.

3.

- Beschickt den pawers mon
 Vnd sprach: „Was wer der Ion
 Von mein acker zw sehen?“
 40 Da det der pawer jehen:
 „Man geb etwan neun pfünd.“
 Mein pfünd der pfarer zalt,
 Sprach: „Nem! das gelt pehalt!
 Got hat mein acker plaget.“
 45 Der pawer nam's vnd jaget:

„Herr, nun verstet den gründ!
 Die arbeits lies ich wallen,
 Darnach in acker fallen.
 Weil ayer flaisch vnd plüt
 50 Hetten, nach dem ichs süet,
 Dacht ich, die arbeits müere
 Auch sein solcher nature,
 Wuert auf gen münder per,
 Obs schon gesotten wer.“

Anno salutis 1546, am 21 tag May.

301. Der waltprüder.

In dem präuen thon Regenpogen.

1.

B Badua wonet vor manchem jare
 Ansimirius, ein waltprueber ware,
 Ein gleisner, den man hilt für heillig, früme.
 Der vil der edlen pürgerin peicht höret,
 5 Durch sein süeses geschwecz ir vil petöret,
 Das er ir schwechet gar ain grose süme.
 Als das würt offen an dem ent,
 Legt man in die gefencknis in zw strafen.
 Da an der marter er pekent
 10 Die weiber alle, die er het peschlafen.
 Als man dem herczog jaget,
 Schickt er nach dem poswicht verpflichtet,
 Das er in sech vnd fraget [Bl. 104']
 Von seiner puebischen geschicht.

2.

15 Als man in pracht gepünden in den fase,
 Lies in der herzog fragen abermale
 Seinn secretari aller weiber namen,

301. MG 8, Bl. 104. — Quelle: Brants Fabeln S. 151 f. Hans Vogel hat denselben Stoff in der Hagelweis Hiltzings behandelt: M 8, Bl. 537. Vergl. Poggius, Facetiae 1798. 1, 151. 2, 142. Lessings Fabel: Der Eremit (Hempel, Band 1, S. 238).

- Die er geschencket het in seiner liebe.
 Der secretari sie ornlich anschriebe,
 20 Vil purgerin, aüch vil von edlem stamen,
 Die er al pracht het vmb ir er.
 Als er schwieg, sagt, wie er kaine mer wesse,
 Sprach der fñerst: „Waistw kaine mer?“
 Der secretari hielt im an gar feste
 25 Vnd drot im in den sachen:
 „Dw schalck, waist ir noch vil, an zil!“
 Vnd wolt dem fñersten machen
 Mit den frauen ein affen spil.

3.

- Der waltprueder forcht der petroung peine,
 30 Er fiewszent sprach: „Mag es nicht anderst feine,
 So schreib dein weib auch zu den andren allen!“
 Des wart der fñerst vnd aller adel lachen.
 Der secretari erschraek ob den sachen,
 Das im die fedren auß der hant det fallen. —
 35 Doctor Sebastianus Prant
 Beschreibet, das sich nimant sol erfrewen
 Ander lewt vnfal, spot vnd schant,
 Auf das es in nicht entlich thw gerewen.
 So sein schant auch wirt offen,
 40 So spricht iderman schlecht: Ey secht,
 Den spotter hat auch droffen
 Der schantlapp; im gschicht eben recht!
 Anno salutis 1546, am 29 tag May.

302. Der lancz knecht mit dem wirt.

In dem vergolten thon Wolfran.

1.

Eins tags ein lanczknecht kome
 Her aus dem welschen lande
 Gen Speyer in die stat

Zum Lorenz wirt mit nome,
 5 Der schmeckt das gelt zw hande,
 Truog auf nach allem rat
 Dem lanczknecht wein, wiltpret vnd güete fische,
 Setzt in zw oberst an den pesten dische.
 Als das wert zway monat,

2.

10 Der lanczknecht det aus paden,
 Darzw zwelff gülden schuldig.
 Der wirt gar sawer sach.
 Kawflewit kamen geladen, [Bl. 120']
 Der wirt gar vngeduldig
 15 Zw disem lanczknecht sprach:
 „Gast, thw oben vom tisch heraber rüedcken!“
 Der lanczknecht müest mit schant den procken schlucken,
 Rüest sich haimlich hernach,

3.

Gen Mainz er eillent jücket,
 20 Dem wirt sein gelt entrüege,
 Schrieb dem wirt: „Mein Lorenz,
 Ich pin gen Mainz geruedet;
 Düncks dich nicht weit genüege,
 So ruck ich gen Koblenz.“
 25 Also het der wirt den spot zw dem schaden. —
 Drumb, welcher wirt die lanczknecht wil aufspaden,
 Der schaw auf sein presenz.

Anno salutis 1546, am 26 tag Jünii.

303. Der seimer mit dem ay.

In dem dailthon Hans Folzen.

1.

GEn Mönichen ein seimer kam,
 Der zog zw ainem pierwirt ein
 Vnd die nacht pey im herberg nam;
 Ein pfennig weck trüeg man im nein.

5 Die wirtin det er pitten:

„Siet mir ain ay!“
 Vnd schnit entzway
 Den weck zw langen schniten.

2.

Das ay pracht man gesotten waich,
 10 Als es der seimer essen solt,
 Schlüeg er es auf mit einem straiçh,
 Vnd als ers vbersüppen wolt, [Bl. 121]
 Det ers gar hinein schluecken
 Vnd warff hinsüer
 15 Zw der stübtür
 Die lereu aher güecken.

3.

Der seimer sprach* züm ay: „Mün far,
 Das der bewffel sey dein gesert.
 Wie hastw mir züstört so gar
 20 Die frewde, die mir war beschert!“
 Darnach fras er die schnitten. —
 So wirt oft noch
 Manigem hoch
 Sein frewde unterschritten.

— Anno salutis 1546, am 26 tag Jünii.

304. Die drey frag dem abt.

In dem spiegelthon Grenpoten.

1.

En edelman ein reiche abtey hette.
Darauf da het er ainen abt,
Den er anseinden thette,

West doch nicht, wie er in mit fueg

5 Bald stürzen möcht darfone.

Er schickt dem abt ein prieff, darin drey frage,

Welche er im auslosen solt,

Vnd gab im zil drey tage.

Die erst: wie tewer er in schecz

10 In eigener persone.

Züm andren: das im saget er,

Wos miten auf der erden wer.

Die drit: wie weit auf erden

Das geluec wer doch von dem ungeluecke.

15 Wo er die drey frag nit auflöst,

So leg im auf dem rüecke

Die straff, das er solt nicht mer sein

Abt, solt ein ander werden.

2.

Der abt erschrack vnd auf dem feld spaciret, [Bl. 122']

20 Von ganzem herzen war petrüebt,

Der sach nach fantasiret.

Als in sein sehwhirt drawrig sach,

Fragt er in, was im were.

Der abt sprach: „Du kanst wenden nicht mein trawren.“

25 Der sehwhirt hilt mit fragen on;

Da sagt der abt dem pawren,

Wie er die frag auslosen müest,

Sünst würt gestürzet ere.

Der sehwhirt sprach: „Seit güeter ding!

304. MG 8, Bl. 122. — Quelle: Pauli, Nr. 55 (H. Oesterley S. 46 f.; dazu S. 479). Sieh noch A. v. Keller, Fastnachtspiele. Nr. 22 (von Folz, nach V. Michels, Studien über das ältere dtsh. Fastnachtspiel. S. 214). Nachlese S. 338 f. R. Köhler, Kleinere Schriften. Weimar 1898. 1, 82. 267. 492. 494.

- 30 Die sach zu guetem ent ich bring.
 Ein kütten mir anleget,
 Sam ob irs seit! Zum edelman ich reitte
 Vnd lös im die drey frage auf."
 Vnd auf pestimfte zeitte
- 35 Kam er zum edelmon vnd sagt:
 „Die erst frag ir peweget,

3.

- Was ir wert seit, so sag ich vnterthenig,
 Das gleich wert sey ewer person
 Wol acht vnd zwainzig pfenig,
 40 Weil vnser hergot hie verkauft
 Vmb dreissig pfenig geben.
 Die ander frag solt ir perichtet werden:
 Wist, das mein kloster vnd gochhaus
 Stet mitten auf der erden.
- 45 Vnd wenn irs nicht gelauben wölt,
 So mocht irs messen eben.
 Die drit frag vom gelueck habt acht!
 So wist, das nür ist vbernacht
 Das gelueck vom vngluecke;
- 50 Wan gestert ich ain armer sehnhirt ware,
 Hewt so pin ich ein reicher abt."
 Der jündher sprach: „Nün dare!
 So pleib ein abt!" vnd seczt in ein [Bl. 123]
 Vnd hielt im darnach rüede.

Anno salutis 1546, am 28 tag Junii.

305. Die drey Lanczknecht.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

Ens tags ein pfaff vait vberfelt,
 Vnd füeret pey im etlich gelt,
 Durch einen walt.

305. MG 8, Bl. 123. — Quelle: Pauli, Straßburg. Barthol. Grüninger 1533. Nr. 313 (H. Oesterley, Anhang Nr. 14, S. 397; dazu S. 552). Vergl. P. Probst, Fastnachtspiel (L. Lier 1889,

- Da hetten sich haimlich verstedet
 5 In ainem halt
 Drey lancz knecht; des wirt er erschrecket.
 Balt sie vertratten im die stras
 Vnd patten in freuntlich, vmb das
 Er gebe frey
 10 Ein ritter zerung milter hande,
 Das sie all drey
 Mochten passiren durch das lande.
 Der pfaff sprach zw in widerspennig:
 „Hab selv weder haller noch pfennig.“
 15 Die knecht patten in weitter mer,
 Er wolt in aber thun kain er.
 Da fiel in zaum
 Der ain lanczknecht des pfaffen pferde,
 Sprach: „Dich nit saum,
 20 Pfaff, steig zw vns rab auf die erde!

2.

- Knie nider mit vns ein das gras!
 So woll wir got anrueffen, das
 Er vns pescher
 Allen vieren ein frisches gelde,
 25 Darmit wir mer
 Muegen passiren durch die welde.“
 Der pfaff stieg von dem roffe schier,
 Sie knietten nider alle vier. [Bl. 123']
 Ein grose angst
 30 Der pfaff im pet hat ein genumen,
 Das er vor langst
 Mit ein paczen hett unterkumen.
 Bald sie von dem gepet aufstünden,
 Inz pfaffen reitwetschger sie fünden
 35 Gerad vnrhundert gulden par;
 Die dailten sie geleich vnd gar,
 Ir iedem wuer

S. 71). J. Avianius, Miles vagus 1598. Hulsbusch, Sylva sermonum iucund. 1568. S. 249. S. Lenz, Anweisung zu einer Chronik von Stendal 1748. S. 48.

Hundert gulden zu seinem taile,
 Der pfaff verluer
 40 Drey hundert gulden zu vnhaile.

3.

Die drey sprachen: „Secht, lieber herr,
 Jezund müegt ir auch reitten ferr,
 Die weil euch got
 Durch vnser gepet hat gegeben
 45 Die gulden rot.
 Reit hin vnd thüet frölich mit leben!“
 Der pfaff rait hin vnd sie verelagt,
 Zu Salezburg dem gericht ansagt;
 Da wurt der ein
 50 Gfangen vnd mit dem schwert gerichtet.
 Der halb wirt sein
 Die gschicht warhaft vnd nit erdichtet. —
 Sie lert aus dem selczamen spile:
 Manch man ain klains nicht geben wile,
 55 Der darnach geben müs das groß,
 Wo er wil anderst werden los.
 Der gleich: wer nit
 Wil arbeiten, sündet sünst schnappen,
 Der müs es mit
 60 Der zeit auch zalen mit der kappen.
 Anno salutis 1546, am 30 tag Junii.

306. [Bl. 124] Der ritter mit dem dotten häupt.

In dem creweztou Marnerß.

1.

Als ein kawfmon rait gen Leon
 Vnd kam in ainen walt,
 Da jagt ein ritter wolgethon,
 Den sprach er selig palt;

306. MG 8, Bl. 124. Vergl. Werke, Bd. 2, S. 250. —
 Quelle: Pauli, Nr. 223 (H. Oosterley S. 149 und dazu S. 498).
 Sieh die Anmerkungen: Werke, Bd. 21, S. 363. Euphorion 6,
 84. 462.

- 5 Der ritter in auch patte,
 Auf das er wer sein gast.
 Als sie im schlos saßen zw dißch,
 Bewis man im gros er,
 Aufstrüeg man wiltpret vnd güet fißch
- 10 Nach dem austrueg man mer
 Ein silbren platten glatte,
 Die war verdecket vast.
 Darauff ein haupt mit langem part,
 Sag, als das würt entecket,
- 15 Der ritter sich angilben wart.
 Der kaufman sas erschrecket.
 Das haupt trueg man palt wider hin
 Vnd ander esen pracht.
 Der kaufman mit petrüebtem sin
- 20 Im haimlich laid gedacht.
 Nach dem der ritter spatte
 In weisen lies zw raft

2.

- In ein schön gedeffelt kemnat,
 Gab im ein kurzes licht,
- 25 Mit dem er umb gelewchtet hat:
 In ein winkel er sicht
 Vnter einem fürhange
 Zwen dotter jüngeling;
 Die hingen im winkel ein wercz,
- 30 Waren durch stochen paid.
 Erst klopft dem kaufmon sein hercz [Bl. 124']
 Vor angst vnd herzen laid,
 Der angtschwais im außdrange,
 Sein har gen perg im ging.
- 35 Nach dem im auch sein liecht erlasch,
 Dem haupt er nach gedachte,
 Groß forcht sein gmüet vnd hercz durch drasch,
 Die ganczen nacht dürch wachte,
 All augenplid zum dot sich schickt,
- 40 Wart auf aignen vnfal.
 Irw, pald die morgen röt herplickt,

Ging er herab in sal,
Der ritter auf dem gange
Stünd vnd den gast entpfing

3.

45 Vnd fragt, wie er geschlaffen het.

Er antwort in: „Mit wol;
Das dotte haubt mich schrecken det.
Nuch macht mich dravrens vol:
Zwen jüngling sach ich hangen

50 In meiner kemnat schlecht.“

Der ritter sprach: „Das dotten haubt
War aines ritters klüg,
Der meinem weib ir er peraubt;
Darümb ich in erschlüeg.

55 All tag las ichs herprangen

Mein weib vmb ir vnrecht.

Darümb haben sein freünt pösllich
Mein zwen fettern erstochen,
Die schaw ich all tag, ergrem mich,

60 Das nicht pleib vngerochen.

Schaw, also mainst im anfang dw,
Wie ich der seligst wer.

Tez waist auch meins herczen vnrw,
Leiden, angst vnd peschwer; [Bl. 125]

65 Wan mit crewcz ist umbfangen

Gancz menschliches geschlecht.“

Anno salutis 1546, am 30 tag Jünii.

307. Der künig drindkt!

In dem schwinden thon Fraw:[enlobß].

1.

Es ist ain gwonhait vnden an dem Reine,
Das man ain künig welen thüet
Am oberst abent spat.

- In idem haüs, wo güet zechgessen seine,
 5 Haben peysam ein güetten müet,
 Da man die gwonheit hat,
 So oft der künig drincket ie,
 Schreyen sie all: „Der künig drinckt!“
 Vnd welcher vnter in nicht schrie,
 10 Das es herwider zinct,
 Der selb ein maswein geben mües
 An gmaine zech geleich.
 In ein solchen künckreiche
 Da fas eins mals ein voller pfaß,
 15 Gleich wie ein aff,
 Der forcht die straff,
 Weil er im schlaff [Bl. 126']
 Sein kopff oft schlüeg wider den disch,
 Sam schlüeg er auß ein müs.

2.

- 20 Der pfaß ein gast pat, der neben im fase,
 Das er in ein die seitten stopft,
 Wan er in schlaff hin senck.
 So oft der künig dranck solicher mase,
 In diejer mit ein finger ppropft
 25 Neben im auß der penck.
 Den schriv der pfaß mit laüter stim:
 „Der künig drinckt, der künig drinckt!“
 Sie hetten all ir frewd mit im,
 Ain ider auß in winckt.
 30 So schlempten sie pis nach mitnacht.
 Nach solchem gschray vnd wesen
 Der pfaß solt irwemes lesen;
 Da war dem pfaßen nicht vast wol,
 Er war noch dol
 35 Vnd wieze hol,
 Des weines vol,
 Der im noch grolezet vbersich,
 Der schlaff in noch anfacht.

3.

- Vnd als der pfaff gleich in der stillmes wase,
 40 Het sich gelent auf den altar,
 Alda er gleich entschlieff.
 Im draumbt, wie er noch pey dem künig sase,
 In solcher fantasey er war
 Verwickelt also tieff.
- 45 Der messner sach das, züpst in zwier;
 Auf schray der pfaff: „Der künig drindt!“
 So schrir er ain mal oder fier, [Bl. 127]
 Maint, der het im gewindt.
 Da loff das völd dem altar zw,
 50 Maint, der pfaff im ruemoren
 Wer gar vnfinig woren.
 Als er sagt, wie er het zwpracht
 Vergangne nacht,
 Wart sein gelacht. —
- 55 Das sprichwort macht,
 Das noch ein abent pesser sey,
 Dan sieben morgen seiw.

Anno salutis 1546, am 1 tag Jülilii.

308. Der pischoff wal.

In Jörg Schillers hoston.

1.

- E**ns mals vnd als zw Basaw wolt
 Das capittel ein pischoff solt
 Zw dem pistum erwelen,
 Da gwünen zwen die maisten wal
 5 Nur die thümherren all zw mal.
 Als man sie det erzelen,
 Sprach der thümprobst durch schwinde list:
 „Kainer sol pischoff seine;
 Der erste gar zw forchtsam ist,

10 Das er kain nacht alleine
 In seinem bet darff liegen noch vertrauen,
 Sinder pey einer frauen
 Sein leib er all nacht wagt:
 So gar ist er verzagt.

2.

15 Der gleich auch mit dem andren weck!
 Der ist zu monlich, gar zu keck:
 In ainem weitten sale

Siezt er allein mit seim caplon,
 Sehen einander sawer on

20 Und essen das nachmale.“

Also dem ersten er verwies
 Sein ganz püebisches leben,
 Dorein er sich müetwillig sties
 Und genczlich het ergeben.

25 Dem andren verwies er sein geitikeitte,
 Das er durch groß kargheitte
 Den leuten nur nam ab
 Und nimant nischen gab. — [Bl. 128']

3.

Solicher pischoff obgenant

30 Sint man icz kain mer im Teitschlant;
 Ja wol, vnd auch nicht ainen,

Das er pey ainer frauen leg
 Und mit ir solcher vnzuecht pfleg
 Und sich thet verurainen.

35 Der gleich ich kainen was[i]s so fark
 Mit geicz vnd schintereye,

Der dem armen aufawg das marck,
 Sinder milts vnd gastfreye

Sint sie alle, vnschuldig vnd vnmeillig,

40 Kewsch, wie die engel heillig,
 Wiewol maniger dar
 Sprechen, ich hab nicht war.

Anno salutis 1546, am 2 tag Jülilii.

309. Die zwen goldschmid.

In dem spiegelthon Frauen: [lobs].

1.

- B** Wen goldschmid sasen zw Zusprück,
 Gros künstner auf guelden geschmüect
 Mit giesen, graben, stechen vnd mit eczen,
 Die machten paide ain gewet,
 5 Welcher am höchsten kint vnd det
 Ain rubin in ain güelden ring versetzen.
 Der ain der macht mit groser künst
 Ain(en) schbnen gulden ringe,
 Darein versetzt ein rubin wol,
 10 Der pron als ein glüender kol;
 Vnd als nün der gesezte tag an ginge,

2.

- Da kamen alle goldschmid dar
 Zw vrtailen die ringe clar, [Bl. 129]
 Beschawten den ain ring, war künstlich ganze,
 15 Dem gaben sie fer großes lob,
 Er wer versetzt nach höchster prob,
 Künstlich vnd wol an farben vnd an glanze,
 Er wer wol sieben gulden wert.
 Do det der ander zehen:
 20 „So hab gewünen ich zwlecz;
 Mein ring noch hoher ist versetzt.“
 „Wo ist er den?“ sprachens, „las in auch zehen!“

3.

- „Er ist versetzt peim Jüden dort
 Vmb zehen gulden vnd ain ort.
 25 So ist dieser versetzt nür vmb sieben,“
 Sprach er. Da lachtens alle fein,
 Rain vrtail feltens in gemein,
 Vnd ist also das gwet da hinden plieben. —

309. MG 8, Bl. 128'. — Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst. Straßburg, Barthol. Grüninger, 1538. Nr. 508. (H. Oesterley, Anhang Nr. 31. S. 411).

- Wer ring also verfeczen kan
 30 Vnd ander ring dregt awse,
 Kain storch dem auf sein hawse nist,
 Kain schab im auch sein rocz zv frist,
 Die facz das peste fhech wirt in sein hawse.
 Anno salutis 1546, am 3 tag Julii.

310. Der pehemisch Schwab.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

- B** Prag da war ein Schwab ein viretel jare
 Vnd lert die pehemischen sprach.
 Nun war ein kirsner dare,
 Der war ser arm, alt vnde schwach,
 5 Der machet nicks, den der rawchen pelcz decken. [Bl. 129']
 Dieser kirsner der machet auf ein male
 Dem Schwaben vmb ain halbes schock
 Ein deck, war kurecz vnd schmale,
 Vnd stand nach der pais wie ein poek.
 10 Vnd als der Schwab die decke kint erschmecken,
 Sprach er: „Püch! pfuch! was hast gemacht?
 Wer kan pey diesem ueblen gstand peleiben?“
 Der kirsner sprach: „Schweig! heint zv nacht
 Feist waidlich drein, so thüest den gstand vertreiben.“
 15 Die sach war schlecht; der Schwab sich leget nider.
 Die deck war zv schmal vnd zv kurecz,
 Da kam der Schwab frwe zv dem kirsner wider

2.

- Vnd pracht die deck, wolt sein gelt wider haben,
 Sprach: „Sie ist mir zv kurecz vnd schmal.“
 20 Da antwort er dem Schwaben:
 „Ich wil mit dir ins richters sal,
 Vor dem müestw mich pehemisch verclagen.“

310. MG 8, Bl. 129. — Vergl. J. Frey, Gartengesellschaft
 Nr. 110.

Sie kamen dar, da sprach: „Panc richterji,
 Der Schwab, „ich clag güet pehemisch
 25 Ueber diesen kürfnerji,
 Hat sie mir gemacht aus gaisfisch,
 Ein hüell, ist mir zw schmal, thw ich ansagen.
 Vnd wen ich mein arß decke zw,
 So lecti meiner frawen ars ganz plofe.
 30 Deckt den mein fraw ir arse frw,
 Da lecti mein ars plos, das ich erfrose.
 Darumb schaff, das er mir mein welsch geb wider,
 Vnd das dir auch pocz marter schent!“
 Darmit warff er die deck dem kürfner nider.

3.

35 Der richter det des dollen Schwaben lachen,
 Das er rett so güet pehemisch,
 Vnd mittelst in den sachen, [Bl. 130]
 Das noch drey gueter gaisfel frisch
 Dem Schwaben würden an sein deck gestochen.
 40 Also sie paid von dem richter abschieden.
 Drey gais er an die deck im sties.
 Des war der Schwab zw frieden,
 Rumbt sich pey idermon gewies,
 Er het guet pehemisch gkert in zwelff wochen. —
 45 Also noch mancher wirt zw spot:
 Wen er ain hünt jagt durch das welsche lande
 Vnd welsch lert fordren wein vnd prot,
 So maint er den, er küenn güet welsch zw hande,
 Vnd prangt darmit, wie mit dem schwancz der pfabe.
 50 Vnd wen mans pey dem liecht peschawt,
 So kan er welsch wie pehemisch der Schwabe.

Anno salutis 1546, am 5 tag Julii.

311. Der münich mit der saw.

In der hohen jünglingsweis Caspar Oberntorffer.

1.

- E**n münich het
 Ein maidlein fein
 Von ganzem herczen holt,
 Das fein kain guad doch haben wolt,
 5 Wie lang er im hofiret.
 Gar ungeret
 Er drawrig war
 Vnd rüest mit zauberey
 Ein apfel zw der liebe frey
 10 Vnd für ir haüß spaciret.
 Das maidlein in der haüßtuer saß,
 Da warff er ir
 Den apfel hin,
 Die mit pegir
 15 Wolt essen in. [Bl. 130']
 Das ir müeter ersehen was
 Vnd dem apfel nachfragt,
 Das maidlein her vom münich sagt,
 Ir all ding declariret.

2.

- 20 Die müeter warff
 Den apfel ye
 Hinaus für die haüßtuer,
 Da loff gleich ein schweins müeter für,
 Die selb den apfel frase.
 25 Dar fan gar scharff
 Entruestet war
 Die saw, loff imer zw
 Hin vnd wider vnd het kain rw
 Vnd grochzet auß der straße.
 30 Uns abencz der münich furging,

311. MG 8, Bl. 130. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 24.
 Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften 2, Nr. 69 c zu Sercambi,
 Nouvelle 21, hg. von Renier.

Maint, die juncfraw
 Wurd im nach gen,
 Da kom die saw
 Vnd loff in on
 35 Vnd im an seiner kuten hing,
 Schüet in vnd het in holt,
 Loff mit im vnd nicht von im wolt,
 Wie angst dem münich wase.

3.

Dar nach wo er
 40 Ging ader war,
 So loff im nach die saw.
 Des spottet sein man vnde fraw,
 Drümb er nicht mer ausginge.
 Zuer das closter
 45 Kam an die thür
 Die saw darnach vil mal,
 Schart vnd lies manchen lauten gal
 Durch kraft des apfels ringe. [Bl. 131]
 Also geriet die zawberer
 50 Dem münich nicht:
 Er wurt zw schant. —
 Bey der geschicht
 Wirt clar erkant:
 Lieb wil sein ungenöt vnd frey,
 55 Lieb pringt lieb in lieb glüet
 Vnd macht aus zwayen ein gemüet,
 Die ueberwint all dinge.

Anno salutis 1546, am 6 tag Jülü.

312. Das dotten erquickten.

In dem schatzton Hans Fogels.

1.

- E**s wont ain künig zw Edom,
 Anastres Tasri war sein nom,
 Der mit hohem verstande
 Ein man het, hies Berofias;
 5 Der selb in ainem pueche las,
 Wie in Indier lande
 Weren gar weit erkande
 Gar hohe perg, darauf erpawt
 Weren gar edel wuercz vnd krawt,
 10 Bil paum der eigenschafte:
 Wen man die kunstlich ordinirt,
 Zwisam sties, prent vnd conficirt,
 So gwünen sie warhafte
 Ein solche edle krafte,
 15 Das man die dotten mit erweket.
 Der künig großes güet darstrecket
 Seim maister, das er zoch
 In Indiam vnd da anhüeb,
 Die edlen wuercz er süecht vnd grueb;
 20 Krawt vnd fruecht allenthalben [Bl. 131']
 Samlet er auf den pergen hoch
 Vnd macht daraus die salben,

2.

- Vnd pestrich ainen dotten mit,
 Darson würt er doch lebent nit.
 25 Des erschrad er doch jere;
 Der Indier weisen das clagt.
 Von den würt im also gesagt,

312. MG 8, Bl. 131. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 209.
 Vergl. Werke, Band 4, S. 119; dazu Band 21, S. 398 f. — Quelle:
 Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart Holle,
 1483. 28. Mai. Fol. = Herausgegeben von W. L. Holland.
 Tübingen 1860. S. 7 f. V. 2 Tasri statt Caspri. C und T werden
 nach den alten Drucken häufig verwechselt.

Das diese hohe lere
 Het ein auflegung mere:
 30 Wie durch die perg wurden pedewt
 Die hochgelert vnd weise lewt
 In India, dem lande,
 Aus den wuechßen zw aller zeit
 Paum, krewter vnd wüercz der weisheit,
 35 Durch ir sin vnd verstande,
 Vernünftig aller hande.
 Aus solcher künst zusam getrieben
 Sie darnach guete puecher schrieben,
 Das wer die edel salb,
 40 Darmit man die dotten erquickt,
 Des dodes pande in austruict;
 Die dotten pedewten die jügent,
 Welche det leben allenthalt
 An künst, weisheit vnd duegent.

3.

45 Die wirt aus den püchern gelert,
 Von ir unwissenheit pekert,
 Die dem dot gleichet eben.
 So sie entspecht rechten verstant,
 Folgt nach mit herzen, münd vnd hant,
 50 Wie ir die ler dut geben,
 Fecht sie erst an zw leben
 Nach ordenung menschlicher zünst [Bl. 132]
 In tuegent, weisheit vnd vernünfft;
 Erst ist vom dot erquicket.
 55 Haim eilt der weis Berofias
 Vnd dem künig anzaiget das,
 Der die weisen peschidet,
 Ir ler in püecher zwicket,
 Wie man das sint im püech der weisen. —
 60 Darumb die puecher sint zw preisen
 Kunst, zücht vnd guetter ler,
 Welche das döricht gmüet erlewcht,
 Das es forthin die laster flewcht,
 Döt ir aygen pegire,

65 Lebet in tugent, zuecht vnd er
 In aller weiffheit zire.
 Anno salutis 1546, am 6 tag Julii.

313. Der fuchs mit dem hon.

In der grüntweis Fraw: [entloß].

1.

FIn hüngriger fuchs nach speis ging awse,
 Hört pey ains pawren hawse
 Auf einem palm zw nacht kreen ein hon.

Der fuchs sprach: „Wie thüstw so frolich kreen?“

5 Der hon dett wider jeen:

„Ich merck vnd fre den künsting tage on.“

Der hon kreet flüchs,

Da danczt der fuchs;

Der hon der sprach:

10 „Warumb dancztw?“ Der fuchs antwortten dette:

„Dw gotlicher prophette,

Von deiner stim ich solich frewd entpfach, [Bl. 132]

2.

Weil dw erkenst den hellen tag zwkünftig,

Den meldest so vernünftig,

15 So pistw aller vogel wol ein fürst.

Erkenneft auch, wen sich verkert das wetter,

Selig sint all dein vetter!

Darumb mich ser nach deiner freunttschaft düerst.

Ich pit allein,

20 Las mich doch dein

Heilliges hawbt

Küessen als eines weisagen des grosen.“

Dem schmaichlen vnd liebkoosen

Der doricht han hoffertlich gelawbt,

313. MG 8, Bl. 132. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 211. —
 Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart
 Holle, 1483. Bl. Mij = Hg. von W. L. Holland, S. 87f. Goedeke
 giebt Verzweigungen der Fabel an.

3.

- 25 Flog von dem baum, dem fuchs mit dem kopf gnappet:
 Wie bald der fuchs erschnappet
 Den han pey dem fragen vnd in erpis,
 Vnd sprach: „Ich hab an wicz sünden den weisen,“
 Vnd det sich mit im speisen.
- 30 Im puch der alten weisen sint man dis. —
 Sie merckt man pey,
 Das schmaichlerey
 Weis lewt verführt.
 Wer ain lobt so mit hewchlerischem liegen,
- 35 Der pegert in zw driegen,
 Wie man das icz in aller welte spürt.
- Anno salutis 1546, am 7 tag Julii.

314. Der hirt mit dem leben.

In dem morgen thon Cänrat [von] W[ürzburg].

1.

- F**ins morgens frue ein alter leb außginge,
 Das er ein speis im finge
 In ainem wilden walde,
 Vnd drat in ainem doren
- 5 In einem fües da foren,
 Der im geschwal,
 Das ayter sich vast meret.
 Der leb mit schmerzzen ging an ainem morgen
 In dem walde verporgen
- 10 Zw ainem hirtten alde
 Auf seinen dreyen füessen,
 Sein kümer im zw piessen,
 Zaigt im zw mal
 Sein wunden füeß verferet. [im nach,
- 15 Der hirt erschrack vnd vor im floch, der lebe loff

314. MG 8, Bl. 140. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 1 (H. Oesterley Nr. 41 S. 138): Von dem löwen und dem hirtten [Androclus].

- Erzaiget sich gen im demüettig gancze,
 Wenzegelt mit dem schwancze.
 Als das der hirt ersach,
 Den doren im auszücket,
 20 Das ayter im ausdrücket.
 Frölicher weis
 Der lebe von im feret. [Bl. 140']

2.

- Nach dem vnd etlich tag waren vergangen,
 Da würt der leb gefangen
 25 Von dem fürsten im lant,
 Det in in sein diergarten,
 Darin sünst detten wartten
 Wil wilder tier,
 Pöös menschen umb zw pringen.
 30 Nach dem den hirtten man auch gfangen hatte
 Vnd umb ein ubeldate
 Im diergarten anpant.
 Die dier kamen geloffen,
 Hetten ir rachen offen,
 35 Auch mit pegier
 Der leb vor her det springen.
 Als pald der leb den hirtten sach, kent er in, saß zw
 Leckt im sein hent vnd det sein fleisig huetten [im,
 Vor der andren dier wüetten
 40 Vnd liuet mit lawter stim,
 Zaigt im die porten one,
 Ledig hinauß zw gone.
 Vnd alles volck
 Sich wüindert ob den dingen.

3.

- 45 Der hirt det von der arzeney anheben,
 Wie er ains mals dem leben
 Im wald geholffen het.
 Das volck wüindert der datte
 Vnd den herzogen patte,
 50 Zw lasen auß,

Den hirtten zw entpinden.

Der herzog würt zw erparming genaiget,
Pald im das wart anzaiget,
Lies ledig an der stet

55 Den leben in den walde [Bl. 141]

Vnd lies den hirtten alde
Haim in sein haüs

Zw weib vnd auch zw kinden.

Als vns pefchreibet Esopis. — Daraus nem wir

60 Erstlich, wer ain in grosen notten pitte, [zwo ler:
Sol er versagen nitte,

Mit hilff sich zw im keer.

Zumb andren, wem man güette

In seinen nötten düette,

65 Der sol mit danck

In reichlich vberwinden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Jülü.

315. Drey frag vom müeller.

In dem süesen thon Harders.

1.

EZus mals thet ich ain alten fragen,
Welchs glied das früemest an dem müeller wer,
Hent, augen, sües, nas oder münd.

Da antwort wider er:

5 „So ich dir sol die warheit sagen,
So sint des müellers hende nit ser früm,
Darmit er grewft zw dieß int seck,

Vnd süma sümarüm

Henckt sich das mel an all seine gelider,

10 Wo er in der müel get hin vnde wider.

Drümb ist ir kaines pider;

Wan ir ides nembt zw im vnrech; güet. [Bl. 142']

Des ist sein ars das aller früemst,

Ders von im plafen thüet.“

2.

- 15 Zumb andren ich in aber fraget,
 Weliches wer das fraidigst in der müel,
 Vnd ob es wer des müellers hünt,
 Welcher die dieb anpüel.
 Lachent er wider zw mir saget:
 20 „Das fraidigst ist allain des müellers hemb.“
 Ich sprach: „Wie mag nür das gesein?“
 Er sprach: „Das ist nicht fremb.
 All morgen, so der müeller auf wil stone
 Vnd e er hat ain crewcz für sich getone,
 25 So placzt sein hemb in one,
 Felt im umb sein halß vnd fecht einen dieb,
 Von dem müelhünd vnd haüsgesünd
 Er lang vngfangen plieb.“

3.

- Zumb dritten fraget ich in wider,
 30 Warumb kain storch doch nistlet auf kain müel,
 Ob es leicht wer des wassers schüelb,
 Das es im wer zw küel.
 Er antwort: „Der storch leßt sich nider
 Nicht lieber, den wo wasser stet vnd flewst;
 35 Da sint er nater, fisch vnd frösch,
 Das im gar wol ersprewt.
 Idoch so thüet dem storch da aines felen,
 Fürcht, der müeller würt im sein jünge stelen,
 Sie freffen vnd verhelen.
 40 Also hab ich verantwort dir zw danck
 Dein frag,“ sprach er, „nimant zw laid
 In ainem güeten schwand.“ [Bl. 143]

Anno salutis 1546, am 24 tag Julii.

316. Das pferd mit dem jeger.

In dem kupfer thon Frauen:[lobß].

1.

- E**S want in ainem walde
 Ein fraidig, jünges, wildes pferd,
 Das zwait sich manigfalbe
 Mit einem alten hirschen stolcz,
 5 Trüeg im dötlichen neid;
 Wöcht im doch nichts abrechen.
 Darob het es haimlich peschwerd,
 Das es sich nit kint rechen.
 Eins tages füind es in dem holcz
 10 Gleich pey ainer wegscheid
 Ein jeger vnd
 Sprach zw im ründ:
 „Ich wais ein faistn hirschen,
 Dem selben stel,
 15 In sach vnd vel!“
 Er sprach: „Ich kan wol pirschen,
 Aber der hirsch lawft mir zw schwind.“
 Das ros sprach: „Sicz auf mich!
 In seinem leger ich in find,
 20 Dahin so trag ich dich.

2.

- Als den müstw mich rechen
 Vnd magst gar leicht den hirschen fawl
 Da schieffen oder stechen;
 Hawt, horen, flaisch gilt dir als gelt.
 25 Sicz auf vnd folge mir!“
 Der jeger zaumen wase
 Den neidig, jüngen, wilden gawl, [Bl. 143']
 Vnd gesport auf in sase
 Vnd rent in den walt uebers felt
 30 Vnd fand den hirschen schir.
 Der sprang voran

316. MG 8, Bl. 143. — Quelle: Steinhöwels Aesop IV, 9
 (H. Oesterley Nr. 69 S. 182): Von ainem pferd, hirs und jäger.

- In waldes thon
 Durch das gestrews von doren;
 Er rent im nach,
 35 Den gawl anstach
 Mit feinen scharpfen sporen.
 Der gawl loff nach den halben tag,
 In nit ereillen künd,
 Bis er abkrestig ganz erlag
 40 Vnd also stiller stünd,

3.

- Vnd zw dem jeger saget:
 „Sicz eillent wider von mir ab!
 Der hirs pleipt vngejaget;
 Ich dawcht mich schneller, den ich pin,
 45 Mich plent mein neid vnd has.“
 Hinwider sprach der jeger:
 „In mein gewalt ich dich icz hab;
 Nun wirt ich sein dein pfleger,
 Vnd wo ich wil, da müestw hin.“
 50 Esopus schreibet das. —
 Also wer noch
 Sein nechsten hoch
 Zw füegen wil ein schaden
 Durch ander lewt,
 55 Das er noch hent
 Selb mit wirt ueberladen,
 Das im nachfolg schad vnd nachrew,
 So in sein neid vergift,
 Wie das sprichwort sagt, das vntrew [Bl. 144]
 60 Oft aignen herren driift.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülii.

317. Der adlar mit dem fuchs.

In dem fuerezen thon Hans Sachsen.

1.

An adlar nam die jüngen ainem fuchs,
Darümb gros herzenleid in im erwüechß,
Pat seine jünge im wider zw geben.

- Der adlar des fuchsen pit ser verlacht
5 Vnd in als ein geringen gar veracht
Vnd seinen jüngen nemen wolt ir leben,
Darnit er meist
In seinem nest
Die jüngen sein. Als das der fuchs nün west,
10 Stro vnd düerr est er zw dem paumen trüege;
Darnach loff er zw der götter altar,
Darauf ein opfer fewer prennen war;
Ein prant er nam vnd mit gen wald einzüege

2.

- Vnd züendet an das ginst; als das auf roch,
15 Das fewer knalczet vnd die flammen hoch
Sich an dem paum züs adlers nest auf schwüngen,
Dem adlar wart ob diesem fewer pang,
Weil es mit rauch vnd dampf dem nest zw drang,
Forcht, im würden peschedigt seine jüngen.
20 Vnd an der stat
Den fuchsen pat,
Das er lies von der rachgirigen dat;
Sein jünge fuchs wolt er im wider geben.
Zuhant der fuchs leschet das fewer ab,
25 Dem der adlar sein jünge wider gab,
Wie das peschreibet Esopus gar eben. — [Bl. 144']

3.

Hie pey sol mercken wol die öbrikeit,
Das sie sich güetig halt zw aller zeit,

- Ir vnterthon nicht gwaltig vntertrüeke;
 30 Wan ein iglichen thüet sein schaden we,
 Vnd sucht, wo er sich rechen müeg als ee;
 Ider hochmüet sein rach pringt auf dem rüeke,
 Wie wol ganz treg,
 Bis doch der weg
 35 Des reichen kumbt auch an des armen stet,
 Das er im den auch mües sein liedlein singen.
 Drumb wer all ding peffer mit fried vnd lieb,
 Dardurch gröÿer vnrat vermiten plieb.
 Auch ist verachtung pos in allen dingen.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülis.

318. Der hacken still.

In der hagenplüet Frauenlobs.

1.

- N**ach dem plüet der feyel,
 Da ging ein pawer in den walt,
 Batt alle paum, das sie im solten schenden
 Ein stil zw ainem peyel.
 5 Darob die paumen jüng vnd alt
 Setten ain rat vnd detten sich pedenden
 Vnd peschlossen, das im der olpaum eben
 Solt ainen stil zw seiner hacken geben,
 Weil er wer zech für alle paum darneben.

2.

- 10 Nach dem der man abhiebe
 Die est der paum im ganzen wald,
 Darnach thet er auch alle paum vmfelen;
 Ain aich noch außrecht pliebe,
 Sprach: „Bis geschicht recht, jung vnd ald, [Bl. 145]
 15 Seit wir der art detten den stil zw stelen,

318. MG 8, Bl. 144'. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 14
 (H. Oesterley Nr. 54 S. 160): Von dem man und der akst.

Und vnserm dotfeint betten hilff vnd ratte.
 Auf vnsern kopff kumbt vnser misetatte,
 Das er vns nún vast all verterbet hatte." —

3.

- Esopus schreibt die fabel,
 20 Darpey, du obrifait, petracht,
 Das du dein feint nicht thuest hilff oder ratte,
 Ob er schon durch parabel
 Sich schmaichlent gen dir freintlich macht,
 Pit dich, den schalck er doch im herzen hatte.
 25 Stelt er sich gleich, sam seist in sein genaden,
 Sicht er sein zeit, so pist von im peladen
 Und nembst von deinem aignen schwerte schaden.

Anno salutis 1546, am 29 tag Julii.

319. Der knecht mit dem fúechß.

In der alment des Stollen.

1.

- F**In edelman vait durch ein walt
 Mit seinem knechte stolcz,
 Der ersach ainem fúechßen alt
 Dort draben durch das holez.
 5 Der edelman zúm knechte rett:
 „Kain gróßern fúechß hab ich vor mer gesehen.“
 Der knecht sprach: „Der fúechß ist nit gróß.
 Ich war in ainem lant,
 Da sint die fúechß wie vnser ros.“
 10 Der edelman verstant,
 Das sich sein knecht verstiegen het.
 Nach kurezer zeit der edelman det jehen: [Bl. 145]
 „Herr got, hilff vns auf diesen tag,
 Das dis wasser nicht úeber vns thw stemen!“

319. MG 8, Bl. 145. — Quelle: Steinhöwels Aesop Extravag. 17 (H. Oesterley Nr. 97 S. 239): Von ainem ritter, synem knecht und dem fuchs.

- 15 Der knecht het nach dem wasser frag;
 Der herr sprach: „Durch ein wasser mus wir schwemen,
 Welcher den tag ain lüeg hat thon,
 Darin ertrincken müs;
 Kain mensch im daraus helffen kan.“
- 20 Der knecht dacht im: das ist ein schwere pües.

2.

- Sie kamen paid an ainen pach,
 Dem knecht sein hercz war schwer,
 Vnd zitrent zw dem herren sprach,
 Ob dis das wasser wer?
- 25 „Der füechß war nicht so groß, fuerwar,
 Sünder als ein müeleßel land vnd große.“
 Der herr sprach: „Dieser pach is nicht,
 Darueber man hewt söl.
 Dein fuechß mich nit irt noch ansicht,
 30 Er sey, so groß er wöl.“
 Nach dem kamen sie weiter dar,
 Da durch ein aw ein clares waser floße.
 Darob erschrack gar hart der knecht,
 Das im zitrenten all seine gelieder,
- 35 Vnd sprach: „Sündher, ich sag eüch recht,
 Der füechß war nür als groß als hie ein wieder.“
 Er sprach: „Was get mich an dein füechß?
 Das wasser ist noch weit.“
 Erst sorg vnd angst im knecht erwüechß.
- 40 Als sie raitten piß auf die vesper zeit,

3.

- Kamen sie an ain wasser preit,
 Der knecht sprach: „Herr, iß das?
 So schwer ich euch die recht warheit, [Bl. 146]
 Das dieser fuchße was
- 45 Nicht großer, den der hewtig fuechß,
 Den ir hewt früe sacht in dem grünen walde.“
 Nach dem der herr sein lachen wüer,
 Sprach: „So wiß an der stat,
 Das dis wasser auch die natür

- 50 Gleich wie ein anders hat." —
 Aus der fabel die Ier erwüchs,
 Das sich vor lüeg sol hütten jüing vnd alde;
 Wan wer saget ungleüblüch ding,
 Darin ein weiser mag die luegen prüeffen,
 55 Das man nicht listig darauf dring,
 Das er pekennen mües vnd widerueffen
 Vnd wer vor schant zw ıdermon
 Vnd seiner er perawbt;
 Wan die lüeg geit kain andren Ion,
 60 Den das man ain darnach best wenger gläubt.
 Anno salutis 1546, am 29 tag Jülıi.

320. Der Bayer mit den kalbsköpfen.

In dem lieben ihon Caspar Singer.

1.

- B** Wien ein doller Bayer was,
 Der selb sach an der fasnacht, das
 Ein kalbsköpff galt vber die mas
 Acht krewezer par,
 5 Die man reiffent hiname.
 Da zog er nawff ins Payerlant,
 Kawft auf all kalbsköpff, die er fant,
 Zw halben paczen mit verstant.
 Außs ander jar [Bl. 152']
 10 Am aschermitwoch kame,
 Auf ein dısch, am marck aufgemacht,

319. Hans Sachs hat mehrmals Berichtigungen in dem Datum vorgenommen. Hier steht jedoch ohne Aenderung ganz deutlich 1544, obgleich der Meistersang vorher das Datum 1546 Juli 29 und der darauf folgende das Datum 1546 Juli 30 trägt. Um so bemerkenswerter erscheint, daß unser Meistersang Nr. 319 in M 5 wie in M 8 richtig vom 29. Juli 1546 datiert ist; in *M 11 freilich steht 1544.

320. MG 8, Bl. 152. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 157; dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 121 f.

- Legt sein kalbskopf mit hawfen.
 Das volck stünd als umb in vnd lacht;
 Rain kopff künt er verkawfen.
 15 In dem zuecht im ain klainer hünd
 Ein kopf gar ründ
 Vnd wolt darson mit lawffen.

2.

- Der Bayer da in vnmüet stünd,
 Loff nach, erschlug den klainen hünd.
 20 Der pfaff vür recht in fordert ründ,
 Neim schilling pall
 Er fuer den hünd müest geben.
 Der Bayer dacht pey im allein:
 Weil klain hünd hie so tewer sein,
 25 Was gelten den die grosen sein!
 Sein kalbskopff all
 Warff in die Thonaw eben
 Vnd raift hinauß ins Bayerlant,
 Wo er gros hünd det finden,
 30 Kauffet vnd stal er allestant,
 Pauren rueden vnd winden,
 Newdig vnd schebig, jüing vnd alt,
 Aller gestalt,
 Det ie zwen zamen pinden.

3.

- 35 Rain müe vnd arbeit in vertros,
 Pracht zam der hünd ein hawffen gros,
 Darmit stünd er auf ainen flos
 Vnd fuer von haüs
 Die Thonaw ab zw tale. [Bl. 153]
 40 Als er in strudel kam pey Grein,
 Berseittert der flos an ein stein;
 Die hünd fiellen in Thonaw nein
 Vnd schwamen auß
 Zwen vnd zwen iberale.
 45 So thet er auch in diesem stüeck
 Gwin vnd hawptgüet verliesen;

Seiner war het er kain gelluck. —
 Hiraus mag man wol schliefen,
 Das man hab acht auf ide war
 50 Vnd zeit im jar,
 Wer seins kauffs wol genießen.
 Anno salutis 1546, am 6 tag Augusti.

321. Die 9 hewt ains pösen weibß.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Eins tags thet ich ein alten fragen,
 Wie ich het g hört in jungen tagen,
 Wie ein pös weib nein hewte het.
 Der alte mir antworten thet:
 5 „Ja, ain pös weib das hat nein hewtte,
 Wie ich dirs ordenlich pedewtte:
 Die erst ein stoßfisch hawt, nach düncken,
 Schlecht mans darauf, das weib düt müncken,
 Sicht sawer vnd wirt doch nit lawt.
 10 Das ander ist die peren hawt,
 Drift mans darauf, so thiet sie prümen,
 Mürren vnd im zoren erstümen.
 Die drit ist die hawt ainer gens,
 Schlecht mans hart darauf, ich pekens,
 15 So hebt sie gar lawt an zw badern, [Bl. 153']
 Zw klappern, schwaczen vnd zw schwadern.

321. MG 8, Bl. 153. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 54 vom 17. Mai 1539; dazu Bd. 2, S. XIII. Kurtze Beschreibung von denen neun Häuten der bösen Weiber. Regensburg 1580 (Folioblatt im Germ. Mus., mit Alexandrinern). Ambr. Metzger, Drei Weiberhäute 1626 (Götting. cod. philol. 196, 418). S. Scheffer bei Ellinger, Deutsche Lyriker des 16. Jahrh. 1893 S. 45. Riederer, Das Poetische Schertz-Cabinet 1713. Nr. 63: „Die neuerley Weiberhäute.“ Cregander, Leben F. W. v. Kyau 3, 20 (1751). Sieh auch W. Kawerau, Die Reformation und die Ehe. Halle 1892. S. 49. A. L. Stiefel: Kochs Zeitschr. f. vergl. Littgesch. 10, 18. A. Wünsche: ebda 10, 281. Stiefel: Zeitschr. f. Volkskunde 1898. 8, 163.

Die viert ist die hawt von ain hünd,
 Vnd driß man sie darauf gar ründ,
 So hebez an zw gauchzen vnd pellen,
 20 Secht dem mann an vil schampar schellen.

2.

Die fünft der palg von ainem hasen;
 Driß man darauf, sie lawst ir strasen,
 Schreit herauf: „Du narr!“ oberlawt.
 Das sechste das ist ain roshawt;
 25 Driß mans darauf, erst ducz ausschlagen,
 Stößt, wüet vnd thüet den man oft jagen.
 Das siebent ist die hawt der kaczen;
 Schlecht mans, so thücz krelen vnd fraczen.
 Das achte ist die hawt der sew;
 30 So sie der mon hart darauf plew,
 So secht sie an eleglich zw greinen,
 Zw jewszzen, achzigen vnd weinen.
 Die menschen hawt das ist die neünt;
 Driß mans darauff, erst sie aufleünt
 35 Vnd thüet genad an in pegeren;
 Mit gancz demüetigen geperen
 Felt sie in wainent vmb den hals,
 Bit in, ir zw verzeyhen als,
 Sie wöl sich nicht mer gen im spreyßen,
 40 Sünder seins willens sich pefleissen.

3.

Also hastw neünerlay hewtte,
 Darauf man pöse weiber plemtte,
 Welche geneschich sint vnd sawl,
 Verlogen, druczig, pös im mawl,
 45 Die thünt mit iren stolzen sinnen
 Nichts dran, den mawlpiren gewinnen. [Bl. 154]
 Aber ein fraw, die irem mone
 Gehorsam ist vnd unterthone,
 In erlich helt vnd wol vertrautt,
 50 Das weib hat nür ain menschenhawt,
 Thwt willig, was ir man thuet sagen:

- Diß frumb weib pleibt wol vngeschlagen.
 Iſt anderſt ir man eren wert,
 Erlich haußzwohalten pegert,
 55 So heſt er wol ſein frim eweibe;
 Weil ſie haben zwo ſel, ain leibe,
 So ſtraft er ſie in lieb vnd güet,
 So pleiben freuntlich zway gemüet,
 Erlich, fridlich vnd ainig leben:
 60 Den thüet got gluck vnd haile geben.

Anno ſalutiſ 1546, am 6 tag Augüſti.

322. Sant Petter mit der gaiſs.

In dem hoſton Petter Zwingers.

1.

- W**eil noch Criſtus auf erden ging
 Mit ſant Petter, welcher anſing:
 „Herr, alle ding
 Die ſtend in deiner hende.
 5 Nun ſich ich hie auf dieſer erd
 So vil vnordnung vnd peſchwerd
 Vnd groſ geferd
 Ganz auß durch alle ſtende:
 Der über zwingt
 10 Den vntren, bringt
 Mit fron, ſteur vnd auf ſetzen;
 Der vnterthon
 Vnd gmaine mon
 Die obrifait düet dreczen;
 15 Zurkawff, wücher vnd triegeret,

322. MG 8, Bl. 176. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 159 vom 8. Oktober 1555; dazu Bd. 2, S. XVII und Nürnberg. Feſtschrift 1894. S. 122. Heiner Schmidt, St. Peter mit der Ziege (nach Waldis) in dem Sammelbande: Die Wanderungen Jeſu mit St. Petrus, ein Cyklus chriſtl. Volkslegenden. Memel 1864. S. 15. Gittée und Lemoine, Contes pop. du pays wallon 1891. S. 105. Thuriot, Traditions populaires de la Haute-Saône 1892. S. 595.

Krieg, rauberey vnd prande,
Der falſchen ler vnd ſimoney
Iſt icz voll alle lande.

2.

- Das leſt als gen vnd ſichſt nit drein;
20 Vnd ſolt ich ein jar hergot ſein,
Ich wolt es fein
Ordnen auf ganzער erden.“
Der herr ſprach: „Petre, auf dein ſag
Solt hergot ſein auf hewt den tag! [Bl. 176']
25 Nach deiner wag
Sol als gerichtet werden.“
In dem ein maid
Trieb an die waid
Ein gais vnd ſprach in güete:
30 „Wie pleib ich ſten,
Dw ant waid gen,
Vnd das dich got pehuete!“
Die maid kert umb. Da ſprach der herr:
„Petre, hewt piſtw gotte,
35 Ge vnd pehuete weit vnd ferr
Die gais vor aller note.“

3.

- Die gais durch loſſ perg vnde thal
Zün pechen vnd der prunen qual,
Kroch ueberal
40 Durch hecken, püeſch vnd ſtawden.
Petrus der drollt nach der gais,
Die ſün die ſchien ſo ueberhais,
Das im der ſchwais
Ausſprach mit groſem ſchnawden.
45 Als es war ſpat,
Müed, ſchwach vnd mat
Petrus die gais pracht wider.
So het ain ent
Sein regiment
50 Mit ſpot, ſein gwalt legt nider. —

So spricht manch man, wen er got wer,
 All ding zu ordiniren;
 Wen all sein weißheit prawchet er,
 Kunt kaum ain gais regiren.

Anno salutis 1546, am 7 tag Septembris.

323. Die drey werckmender.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

Drey erley werckleut werden
 Unterschiedlich auf erden
 Erfinden mit geperden.

Nun der erste werckwon:

- 5 Frey, schleunig, schnell vnd runde
 Aus rechter künsten gründe,
 Mit hant, sin oder münde
 Sint all sein werck gethon,
 Das ir ides hat fües vnd hent,
- 10 Es sey groß oder klein,
 Das es ein künstenreicher kent,
 Das es künstlich vnd fein,
 Sey guet, gerecht nach seiner art
 Aus rechtem gründe vngespart.
- 15 Dieser erst werckman sere
 Erlangt lob, preis vnd ere,
 Lebent vnd dot, imere
 Sein werck in rüemen kon.

2.

- Der ander werckman runde
 20 Hat seiner künst kein grunde,
 Idoch er alle stünde
 Vernünfftig ticht vnd tracht.
 Er prawcht all gschicklicheit, [Bl. 189']

- Fleißt sich seiner arbeite,
 25 Er spart kein müe noch zeite,
 Bis er sein werck auß macht,
 Darmit ers auch künstlich volent,
 Vngleich dem ersten doch.
 Ein sinreicher es pald erkent,
 30 Was dem werck felet noch,
 Ob es gleich der gemaine mon
 Nur gar künstreich ist sehen on.
 Doch hat der werckman preisse
 Von wegen müe vnd fleisse,
 35 Doch vngleichet weise
 Dem ersten, hoch geacht.

3.

- Der drit werckman vnweise
 Hat weder grünt noch fleise,
 Arbeit nach kainem preise,
 40 Dardurch im lob erwachs.
 Er eilt, in allen sachen
 On fleis sein werck zw machen,
 Thut ehtel dalcken, pachen,
 Vnkünstliches geschmacks,
 45 Vnd machet lawter stüempelwerck.
 Wer es nür schawet an,
 Haist es das werck von hüempfels perck.
 Vnd dieser drit werckmon,
 In allen lenden ab vnd auff
 50 Ist sein der aller groste hauff,
 Sint die künstlosen, groben.
 Ein sprichwort saget oben:
 Ein ides werck thue loben
 Sein maister. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Septembris.

324. [Bl. 190] Drey frag ains pawern an sein pfarrer.

In dem hofton Brennberger.

1.

In pawer fragt
 Sein pfarrer, warümb doch ein mon,
 Wen er neün mal wüesche sein hent,
 Gebens doch almal gotte.

5 Der pfarer sagt:

„Das selbig kumpt entlich darson,
 Das auß der erden element
 Im anfang peshüeff gotte

Den aller ersten man Adam,

10 Da ward er der erden natür,

Die gibt nach irem rechte
 Von ir schwercz kot, schleim vnde schlam.
 Aus dem folgt vrsach der figür,
 Weil ganz menlich geschlechte

15 Gemachet wart in dem anfang auß kot vnd leim,
 Das auch des mannes hende geben kot vnd schleim,
 Vnd wen er sie gleich zehen mal wuesch ainen tag,
 Das wasser almal würt petrüebt:
 Von dem ertrich kumpt her die plag.“

2.

20 Zümb andren fragt

Der pawer, warümb weiplich gschlecht
 Mir rett vnd schwaczet inmerdar,
 Den die mender vnd pfaffen.

Der pfarrer sagt:

25 „Got hat erstlich erschaffen recht
 Adam; als der allaine war
 Vnd als der war entschlaffen,
 Öffnet im got die seitten sein

324. MG 8, Bl. 190. V. 15 muß 12 Silben haben. MG freilich schreibt Gemacht; *M 11 jedoch: In dem anfang gemacht wart auß kot vnd leim. V. 48 *M 11 wuerden, MG wurden. — Quelle: ?

- Vnd nam ein rieb auß seinem leib,
 30 Die stet zw schliesen wüere, [Bl. 190']
 Vnd machet auß dem herten pein
 Ewa, das erst holtselig weib.
 Darfan hat die nature
 Weiplich geschlecht, weil es vom pain sein vrsprung hat,
 35 Das es klappert, dabert vnd schwaczet frw vnd spat,
 Gleich als der pain in ainem sack dregt oder füert,
 Die klappen auch an vnterlaß.
 Solch clappern von dem pain her rüert."

3.

- Zumb dritten fragt
 40 Der pawer, warumb auch kein part
 Wuechse ganz weiblichem geschlecht,
 Warumb sie des entperen.
 Der pfarrer sagt:
 „Weil die weib sint gschwecziger art,
 45 So kintens nit stilschweigen recht,
 Bis man ainer det scheren,
 So schnit man sie den in das maul,
 So wurden sie den mit der zeit
 Scharttet vnd vngeschaffen.“
 50 Der pawer, wie ein adergawl,
 Rais auß sein maul ganz spannen weit
 Vnd lachet seines pfaffen,
 Der im sein frag so maisterlich verantwort het
 Nach art, wie vns ein altes sprichwort leren det:
 55 Kexrische frag mües ein thörichte antwort hon.
 Auch antwort ein weisman almal,
 Darnach er vor im sicht den mon.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

325. Der pfarrer mit den linsen.

In dem schwarzen thon Clingenfor. [Bl. 191]

1.

Dumb Kalenberg ein pfarrer saß.
 Als der eins samstag nachtes zu vil linsen aß,
 (Wan in der hünge het gar hart pefesen)
 Als er friv ueber altar stan,

5 Fingen die linsen im im pauch zu rümpfen on
 Bnd betten in hart umb sein kerben pressen.

Der pfarer stünd in grofer angst;
 Wan er het an kein hosen,
 Die linsen drangen umb das loch,
 10 Der pfarer sprach zu linsen: „Get aus zainzing doch!“
 Die linsen im ueber sein waden flosen.

2.

Die pauen drangen durcht kirchtür,
 Das sach der pfarer, schrah vom foraltar herfür:
 „Ich hab euch nit gemaint, sunder die linsen,
 15 Die hies ich mir zainzing aufgen.“
 Die pawren aber drolten sich alle darson
 Bnd betten im das opfer nit verzinzen.

Dem pfarrer schlichent linsen aus
 Mit einem grofen hauffen,
 20 Beschmaisten im sein schendel gar.
 Der messner wolt die linsen keren vom altar,
 Der pfarer det mit worten in an schnawffen:

3.

„Warumb lest liegen nit den dreck?
 Die pawren dragen in wol an den schuhen weck.“
 25 Der messner sprach: „Hat euch der unluft pessen?
 Solt der wüest liegen peim altar?“
 Der pfarrer sprach: „Mein lieber narr, iß aber war,
 Was darffstu dich doch umb mein linsen fressen?
 Ist die linsen mein oder dein?
 30 Las mir mein linsen liegen!“ [Bl. 191’]

325. MG 8, Bl. 190'. — Quelle: Die Geschichte des Pfarrers vom Kalenberg, bei Bobertag, Narrenbuch 1884. S. 23f.

In dem da kam des messners frau,
 Hüb auff die linsen vnd trüeg sie haim irer saw.
 Damit so nam ein ent ir paider kriegen.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

326. Sant Petter kam auf erden.

In der steigweis Bogners.

1.

Ens mals Petrus von got pegert,
 Das er in lies acht tag auf ert
 Zw seinen freunden wider,

Vnd als er würt von got gewert,

5 Kam er auf erden nider.

Sein freunt empfangen in gemein

Vnd fürten [in] hin zw dem wein,

Assen güet schweinen pratten,

Sie pffiffen vnd sungen daren;

10 All ding war wolgeratten.

Des himels sant Petter vergas,

Auf erd plieb, piß ein monat lang verginge.

Als er gen himel faren was,

Noch also mostig, in der herr empfinde,

15 Sprach: „Wo pistw gewest so lang?“

Sant Peter sprach: „Bey dem gesang,

Peim wein vnd gueten essen;

Die freude mir mein hercz durchdrang, [Bl. 202']

Ich wer schir gar pesessen.“

2.

20 Der herr sprach: „Weil ir fast peim wein,

Dacht ir aüch in dem pesten mein,

Weil ich den most det schenden?“

Sant Petter sprach: „D herre, nein,

326. MG 8, Bl. 202. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 132 vom 24. Mai 1553; sieh dazu Werke, Bd. 21, S. 348; und das 67. Fastnachtspiel vom 28. Aug. 1554: Sanct Peter verabschiedet sich bei seinen Freunden.

Kain mensch det dein gedencen.“

25 Nach dem nün kam herumb das jar,
Sprach der herr: „Petre, wilt, so far,
Auf erd ein monat lange.“

Sant Petter wol erfrewet war
Vnd sich auf erden schwange.

30 Vnd e verging der drite tag,
Schwang Petrus gen himel das sein gefider.
Der herr der sprach: „Petre, nün sag,
Wie kumbst icz von der erd so pald herwider?“

Sant Petter sprach: „D herre wert,

35 Es ist so langweillig auf ert,
Es regirt krieg vnd sterben,
Das volck mit hünge ist peschwert,
Izerman wil verderben.

3.

Gar nimant füeret mich züm wein.

40 D herr, wie pald gedacht ich dein!
Es drawret jüng vnd alde.
Auf erden mocht ich nit mer sein,
Darumb kün ich so palde.“

Der herr sprach: „Petre, sag warlich,

45 Gedacht kein mensch auf erd an mich?“

Sant Petter sprach: „D herre,
Gancz menschlich gschlecht an rüeffet dich
Auff erden weit vnd ferre.“ —

Bei der fabel verstet man wol:

50 Gibt vns got reichlich drincken vnde essen [Bl. 203]
Vnd guete jar, so steck wir vol,
Mit danckparkeit des herren gar vergessen.
Schickt vns got aber vngelueck,
Sterben, krieg, hünge auf den rüeck,

55 Erst wir züm herren fliehen.
Drümb müs vns got durch solche stüeck
Mit dem har zw im zihen.

Anno salutis 1546, am 8 tag Octobris.

327. Der eseltreiber.

In dem hofen Muglings. [Bl. 209']

1.

- R**ünick Alexander der gros
 Het ain pefelch empfangen
 Von göttern, wen er leben wolt,
 Zw stünd er solt
 5 Gen Babilon nicht zihen,
 Vnd der erst, der im nach dem los
 Pefem, den solt er fangen
 Vnd in opfren der gotter schar,
 So möcht er gar
 10 Frem zoren entpslihen.
 Als der künig rait von der stat,
 Da trieb gegen im nahen
 Ein alter esel treiber spat.
 Der künig hies in sahen.
 15 Als man pracht fur den künig hin,
 Da hies er in
 Zw ainem opfer schlahen.

2.

- Der esel treiber zw im sprach:
 „Sag, grosmechtiger herre,
 20 Ach, warumb wiltw armen mich
 Bunschuldichlich
 Ab schicken in die hele?
 Warmit hab ich verdint die rach?“
 Alexander sprach ferre:
 25 „An dein schuld kumbt dis vngelueck
 Auf deinen rueck
 Durch frembdes vngesele,
 Die weil die gotter hiesen mich,

327. MG 8, Bl. 209. — Quelle: Petrarca, De rebus memorandis. Gedenckbuch durch Steph. Vigilium 1541. Bl. 39' (3, 28); vergl. Pauli, Nr. 507. V. 47 H. Sachs legt auch sonst an mehreren Stellen (Werke 3, 175, 31. 3, 364, 32. 4, 46, 23. 20, 513, 17) diesen Spruch dem Freidank bei; er findet sich jedoch nicht in den Handschriften der Bescheidenheit.

Wer mir von erst pekeme,
 30 Den selben solt opferen ich,
 Das wer in angenehme, [Bl. 210]
 Vnd ich würt erret von dem dot.
 Schaw, dem gepot
 Stirbstw wol vnd pequeme."

3.

35 Der esel treiber antwort zwar:
 Der erst ich doch nit pine,
 Sünder der esel an der stet,
 Der vor mir get,
 Dir ie von erst pekome."
 40 Der künig antwort: „Dw hast war,
 Nemet den esel hine
 Vnd opfert in vnd last den mon
 Sein straffen gon!"
 Schreibt Petrarcha mit nome.

45 Der eseltreiber durch den ranck
 Erret sein aigen plüete.
 Darumb so spricht doctor Frehdand:
 Schweigen das ist wol güette
 Zw seiner zeit, doch alle frist
 50 Noch peffer ist
 Reden, der im recht thüette.

Anno salutis 1546, am 18 tag Octobris.

328. Die zaichen des regenwetters.

In dem abent thon Nachtigal.

1.

Wiltw erkennen regen,
 Wen der zwkünftig sey:
 Die morgenröt albege
 Zaigt regenwetter frey;
 5 Auch wenn der wint düet ween

Her von dem nidergang.

Nuch wen die sün am morgen

Gibt langer straimen glancz,

Oder pleibet verporgen

10 Durch schwarze wolcken ganz; [Bl. 219]

Nuch thuet sich regen neen,

So plaich ist ir aufgang;

Nuch wen des monnes schein,

Die steren groß vnd kleine

15 Schwarz, düncel sint vnd plaich,

Wen nebel perg pedecken

Vnd wett ein waicher lüest,

Wen wold, stowden vnd hecken

Schwarz scheinen, sam petuest,

20 So kint regen gemeine,

Der das lant ueberaich.

2.

Wen die sün hart thuet stechen,

Nuch sich enten vnd gens

Stecz paden in den pechen

25 Vnd die frösch mit gedens

Frive schreyen gegen tage:

Zaigt regen künfftig sein;

Wen sich vom greb die spinnen

Berkriechen allenthalb,

30 Im korb pleiben die pinnen,

Wen nider flewgt die schwalb

Auf dem wasser vnd schlage

Ire flügel darein;

Wen sich die sew thündt jüecken,

35 Der esel welcz am rüecken

Vnd die hünt fressen gras

Vnd es doch wider spehen,

Wen auch weiber vnd maid

Ueber die sloch thün schreyen

40 Vnd thünd in vil zw laid,

Nuch hart stechen die müecken,

So deut es almal nas. [Bl. 219']

3.

- Wen die roß auf der wisen
 Roßwebsen peifen ser,
 45 Vnd wen die küe auch pißen,
 Künen nicht pleiben mer
 Vor premen vnd pismüeffen,
 So ist regen nicht weit.
 Auch wen die pachen rinnen,
 50 Das salcz wirt len vnd waich,
 Die mait schleft ob dem spinen,
 Das liecht print düncfel plaich;
 Auch wenn die zehen jücken,
 So ist es regens zeit.
 55 Wen fewcht ist das gemewer
 Vnd düncfel print das ferner
 Vnd pleibt im haüs der rawch,
 Die alten weiber gromen,
 Die kind des nachz nit früm:
 60 Dis als thüt dich vermonen,
 Das regentwetter kün.
 Die zaichen fert als hewer
 Gibt vns der teglich prawch.

Anno salutis 1546, am 1 tag Nouembris.

329. Der vntrew frosch.

In der froschweis Frauenlobs.

1.

- F**In frosch der sach pey einem pach
 Ein maüs, darzw er schmachlent sprach:
 „Wiltw hinueber?“ Die maüs sach:
 „Ich kan doch ie nit schwimen.“
 5 Auf drew pot ir der frosch sein hant,
 Sprach: „Ich füer dich an jenes lant.“
 Die maüs sich an den frosche pant,

329. MG 8, Bl. 222. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 3 (H. Oosterley S. 82f.): Von der mus, frosch und wyen. Sieh auch S. 74.

- In pach künden sie klimen.
 Der frosch vnein
 10 Schwam mit hinein
 Vnd det sich vnter dñecken,
 Durch vntrew sein
 Das mewßlein klein
 Det er hinüinter zücken,
 15 Die schray züm frosch gar clegelich:
 „D frosch, wiltu ertrencken mich? [Bl. 222']
 Dir hab peffers vertrauet ich.“
 Der frosch det fürher gücken,

2.

- Sprach zw dem mewßlein an dem ort
 20 Aus falschem herzen: „Guete wort
 Die haben dein ainsalt vedort
 Vnd werden dich noch dötten.“
 In dem hoch in dem lüeste flüeg
 Ein aer, nach dem raube züeg,
 25 Der het auf diesen pach sein lüeg,
 Das mewßlein sach in nötten,
 Zog aus dem pach
 Die maus, darnach
 Daran sie paide hingen.
 30 Als den frosch sach
 Der aer, sprach:
 „Wer pracht dich in die schlingen?“
 Der frosch sprach: „Die gros vntrew mein,
 Darmit ich pracht die maus hinein.
 35 Des mües wir paid dein speiße sein,
 Recht gschicht mir in den dingen.“ —

3.

- Esopus vns peschreiben ist,
 Das man sich vor petrüeg vnd list
 Sol hietten wol zw aller frist
 40 Vnd nicht zw weit vertrauen;
 Wan Jüdas kies ist worden new,
 Ser güete red an alle treu,
 An all entsaczung, scham vnd rew;

- Auch sol man darpey schawen,
 45 Wer durch falsch düeß
 Vnd pueben stüeß
 Aus schmaychlerischem fallen
 Sein nechsten drüeß, [Bl. 223]
 Bring in vnglüeß
 50 Aus pitter neides gallen,
 Das im vmb sein vntrewe that
 Das rad ueber den pauch auch gat:
 Int gruben, die er graben hat,
 Mües er auch schentlich fallen.
 Anno salutis 1546, am 10 tag Nouembris.

330. Der münich mit dem hasen kopf.

In der grünt weis Frauen[lobs].

1.

- B** Walpbrun war ein alter abt vor jaren
 In jegerey erfaren.
 Als er het auf ain tag vil edler gest,
 Ein jünger münich dienet in zw dische.
 5 Nach dem man as die fische,
 Trüeg man auf ein fuerhes außs aller pest.
 Der münich dabt
 Vnd wolt dem abt
 Bald legen fuer
 10 Den hasen kopf, den er ser geren ase.
 Als er in heben wase
 An eim messer vnd gaffet hinter thuer

2.

- Vnd naigt sich gen dem apt hoflich süptile,
 In dem im schnell entpfile
 15 Der kopf in ainen pecher nach der schwer, [Bl. 229]
 Das der wein sprüecz all, die zw dische hasen.

330. MG 8, Bl. 228'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 158; dazu Nürnberger Festschrift S. 122 und Joh. Bolte zu J. Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 261 zu Nr. 127.

Alle lachten sie des hasen.

Der münich zücht eillent den pecher her,
Doch der dropff

20 Den hasen kopff

Grieff an zw frisch,

Hueb in heraus, wart im doch auch nit peffer;

Wan im hocht von dem messer

Der hasen kopf vnd fiel im vntern tisch.

3.

25 Gech thet der münich nach dem kopf sich pücken,

In wider auf zw zücken,

Da entpfür im ain ueberlawter schais.

Erst wart ein gros gelechter in dem sale,

Der münich der sach schmale,

30 Entlof, der has het im gemachet hais. —

Darumb wer stil

Disch dienen wil,

Der eil nit geh,

Sünder greiff all ding fleissig an mit sinnen,

35 Das im nicht thw zerinnen

Der künst vnd im wie dem münich geschach.

Anno salutis 1546, am 15 tag Nouembriß.

331. Der wolff mit dem lamb.

In dem sueßen thon Garders.

1.

En lemblein brand auß einem pache
Vor grossem düerst in einer wisen gruen.

Oben am pach kam auch ein wolff,

Durstig, fraysam vnd kien,

5 Vnd drüczig zw dem lemblein sprache:

„Sag an, dw lamb, was hab ich dir gethon,

Das dw das wasser mir petruebst, [Bl. 229]”

Da ich sol drincken fon?“

331. MG 8, Bl. 229. — Quelle: Steinhüwels Aesop 2 (H. Oesterley S. 81): Von dem wolff und dem lamp.

- Das dultig lemlein antwort dem wolff schire:
 10 „Nün flewst das wasser doch von dir zu mir;
 Wie petruob ichs den dire?“
 Der wolff sprach: „He, wie flüchstu mir so ser?“
 „Ich flüch dir nit“, so sprach das lamm;
 Der wolff sprach aber mer:

2.

- 15 „Du lamm hast mir aüch abgenagen
 Die wiesen vnd verderbet diesen plan.“
 Das lemlein sprach: „Wie mag das sein?
 Hab ich doch noch kain zan.“
 Der wolff sprach: „Vor sechs monat tagen
 20 Sties mich dein vater auch in vngebült.“
 Das lemlein palb hin wider sprach:
 „Daran hab ich kain schüld;
 Wan zu der zeit war ich noch nit geporen.“
 Des lams vnschuldig antwort war verloren;
 25 Der wolff in grimen zoren
 Zwris das lemlein vnd es darnach fras,
 Wie vns peshreibet Esopús
 Zu ainem vurpild das. —

3.

- Der wolff geleichet ein thirannen,
 30 Der ein man neidig vnd auffeczig ist.
 Gen dem süecht er faule vrsach
 Mit lueg vnd hinterlist,
 Den leßt er ungerüpf mit dannen,
 Wie vnschuldig, früm vnd gerecht er sey,
 35 Du dar sein vnschuld, wie er wöl:
 Siegt ob die thirannen,
 Döt in oder vertreibt in aus dem lande
 Oder pehelt in in gefendnús pande,
 Nembt mit gwaltiger hande
 40 Dem frümen sein güet vnferjšülter that. [Bl. 230]
 Wie man spricht: Der vnschuldig hünt
 Das leder fressen hat.

Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembris.

332. Der wolff mit dem franich.

In dem kurezen thon Mäglings.

1.

- E** Im wolff ein pain pestack
 In seinem schlünt, des er erschrad,
 Vnd stach in hart in seinen naef.
 Da schray er nach ein arezt nachmals
 5 Vnd verhies reichen lon,
 Wer in das pain heraus möcht thon.
 Zwihant kam auf des waldes plon
 Ein franich mit ein langen hals,
 Der sties dem wolff sein fragen in den rachen,
 10 Gewün das pain mit hoffelichen sachen
 Vnd det den wolff gsünd machen.
 Nach dem er fordert seinen solt.

2.

- Da sprach der wolff durch list:
 „O franich, wie vndanchpar pißt!
 5 Die weil dein hals gewesen ist
 So thieff in meines rachen schlünt
 Vnd ich lies dich doch gen
 Frey ungelezet meiner zen,
 Kanstw mein wolthat nicht versten,
 20 So ist dir nit vil weisheit kint,
 Weil mir vor kainer vnferlezet entrone,
 Vnd pegerst denoch von mir ainen lone?“
 Der franich slog darfone,
 Rains lones mer gewarten wolt. —

3.

- 5 Esopus das peschreibt, [Bl. 230]
 Das vns zw ainer warnung pleibt:
 Wo ein mensch wie der wolff verdreibt
 Sein zeit mit list, lüeg vnd vntrew,

332. MG 8, Bl. 230. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bar 2, Nr. 297. — Quelle: Steinhöwels Aesop I, 8 (H. Oesterley . 88 f.): Von dem wolff und kranch.

Das man dem kainer zeit
 30 Beweis dinst vnd gütwillikeit;
 Wan an im so sint all güttheit
 Verloren vnd pringt gros nachren.
 Wan er düt der vndanckparkeit gewonen,
 Thüt ein gleich wie der dewfel sein knecht lonet,
 35 Thut kainer drew verschonen,
 Wer im guez thüt, wirt er abholt.

Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembris.

333. Das camel mit dem got Joui. [Bl. 232]

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

Es ging ein camel tiere
 In des waldes refiere.
 Das sach auf einem wasen
 Vier starker ochsen grasen,
 5 Hetten gar schöne horen.
 Das camel thier in zoren
 Zw dem got Joui kome,
 Sich groser clag anome,
 Sprach: „Hörner hastw geben
 10 Dem ochsen in sein leben,
 Dem eberschwein lang zene,
 Seim veint zw widerstene,
 Vnd du hast mich peschaffen
 Werlos on alle waffen,
 15 Das ich gleich pin ein schande
 Aller thier in dem lande.
 Darumb gieb mir auch hörner,
 Das ich sighaft vnd zörner
 Mein feint auch von mir stoße,

333. MG 8, Bl. 232. Vergl. Fabeln und Schwüke, Band 1, Nr. 87, dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Steinhöls Aesop, Avian 7 (H. Oesterley Nr. 121 S. 267 f.): Von em camelthier und dem got Jupiter.

20 Weil ich pin starck vnd grose."

2.

Jupiter mit schmachteite
Hört sein vndanckparkeite,
Sprach er: „Ich hab dir geben
Gar lange jar zw leben,

25 Gros sterck, das du magst tragen
Gros püerd in deinen dagen.

Darumb dich helt auf erde
Menschlich gschlecht lieb vnd werde
Vnd lest dich pey in wonen,

30 Thuet dein gar hofflich schonen.

Nembt dein neidischer müete
Das nicht zw danck vnd güete?" [Bl. 233]

Vnd schnit im ab in zoren
Sein schöne lange oren,

35 Sprach: „Nim sey vürpas stümpfet,

All dein lebenlang kumpfet,
Blaicher vnd gelber farbe,
Als der im neid verdarbe.

Die straff ich dir anhende,

40 Dran deins vndancks gedende!" —

3.

Esopus das beschreibet,
Daraus die ler vns pleibet:
Wem got alhie hat geben
In dem zeitlichen leben

45 Er vnd guet nach sein stande
Aus veterlicher hande,

Der sol got drumb dancksagen,
Nicht steez mürren vnd klagen
Vnd ganz unwürflich demten,

50 Wo er pey ander lewten
Sicht groser er vnd güete,

Den er pesiezen düete,
Auf das er durch sein neiden
Nicht entlich auch mües leiden;

- 55 Durch sein groß mürmüriren
 Das sein auch thw verlieren
 Mit nachrew, schant vnd schaden,
 Sünder danck gottes gnaden,
 Der im soliche gabe
 60 Freh zw geordnet habe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Nouembris.

334. Der rapp mit den hennen.

In der abentewer weis maister Hansen Folczen. [Bl. 233']

1.

- E**n alter rapp war hüngers vol,
 Der weste in des waldes hol
 Liegen ein hüngeringen füechß.
 Im rapen ein gedanc erwuechß,
 5 Wie er zw hilff dem fuchßen köm
 Vnd seinen thail auch darvon nöm.
 Nun het der rapp durch seinen list
 Gespehet auß auf einem mist
 Zwelff hennen, waren faist vnd güet.
 10 Zw den mit petrueglichem müet
 Flog er, sprach in freüntlichem schein:
 „Got grues eüch, lieben Schwester mein,
 Ich kün mit grosen fremden her,
 Verkuend euch güte newe mer,
 15 Das der fuechß, euer groster feint,
 Sich hat zw pües peferet heint:
 Der euch erwüerget vnde fras,
 Ist fort hin nichß wan laub vnd gras,
 Vnd wont icz dort in einer claws
 20 In ein kloster vnd gottes haus.

334. MG 8, Bl. 233. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 88 mit demselben Datum. — Quelle: Das Buch der natürlichen Weisheit 1, 13 (Grässe S. 19 f.): de vulpe et corvo.

2.

- Da er in seiner kütten get,
 Gleich wie ein ordens mon da stet,
 Da er vesper vnd metten singt
 Vnd sein gepet zw got auf schwingt.
 25 Darumb so kümet all mit mir
 Vnd schawt das wunder selbert ir!“
 Der hennen schar ainfeltig was,
 Glaubet dem rappen alles das,
 Mit im hin gingen aus dem hof.
 30 Da in an gfer entgegen lof
 Der han, der war ir aller mon,
 Dem zaigten sie ir kirchfart on.
 Der sprach: „D ir, pedörter sin,
 Wo wölt ir mit dem schmaichler hin? [Bl. 234]
 35 Kent ir nicht sein petrüeg vnd list,
 Dem gar nicht zw glauben ist?
 Wißt ir nicht, der weis man spricht wol:
 Mit dem or man schnell horen sol,
 Doch mit dem herzen treg vnd daß
 40 Sol man sein, e den man gelaub.“ —

3.

- Diese vabel thw in dem püech
 Der natürlichen weisheit süech.
 Hiraus so ler ein früme frau,
 Das sie kainer schmaichlerin traw,
 45 Die ir vil ghez vorsagen ist,
 Zw führen sie von irem mist
 Durch arglistige düeß vnd rend,
 Durch schmaichlerey, prieff, gab vnd schend,
 Auf das sie auch nit wert ferfühert
 50 Zw sachen, die sich nit gepühert,
 Das sie verliet ir weiplich er,
 Darson die küplerin sich ner,
 Sünder halt sich zw irem man,
 Thw nit vil aus spaciren gon
 55 Vnd kainer küplerin geb stat,
 Sünder folg ired mannes rat,

Der kan ir halten trewen schüecz;
 Des hat sie auch preis, lob vnd nüecz.
 Das weiplich er grün, plüe vnd wachs
 60 Pey allen frauen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 18 tag Nouembriß.

335. Der igel mit der vippernater.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- E**ins mals ein vippernater lage
 In ainer heck, die vmb mitage
 Ein gedürnetten igel sach, [Bl. 234']
 Den sie mit worten frech an sprach:
 5 „Wer pißt, der dw steckst so vol doren
 Oben, vnden, hinden vnd voren?“
 Der igel antwort ir an schewe:
 „Ich pin ein freünt, warhaft vnd trewe.“
 Die nater sprach: „Wie kan das sein?“
 10 Ein trewer freünt der ist allein
 Sües vnd lind mit werck vnd mit worten,
 Nicht scharpf wie dw an allen orten.“
 Der igel sprach: „Ein freünt warhaft
 Seines freündes vntüegent strafft,
 15 Sticht in aus warem, trewem herczen;
 Wan sein vnart pringt im auch schmerczen.
 Als was im üebel an ist sten,
 Lest vngestraft er nicht hin gen,
 Vor schant vnd schaden in behüete,
 20 Rainigt von laster sein gemuete.

2.

Ein hewchler thüet gar nit der gleichen;

335. MG 8, Bl. 234. Gedruckt: Lützelberger-Frommann S. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 89 von demselben Tage und Band 2, Nr. 208; dazu dort S. XIX. — Quelle: Das Buch der natürlichen Weisheit 1, 19 (Grasse S. 26): de erinacio et viperula.

- Der kan den falschen schmaichlent streichen,
 Zw allen dingen hewchlen kon;
 Es ste wol oder uebel on,
 25 Lobt er es alles vnter aügen,
 Hilft auch sein freünt liegen vnd lawgen,
 Hilft auch seine laster versecten,
 Macht aus sein freünt ein vngerechten,
 Thüet, sam halt er im trewen schuecz,
 30 Süecht doch nür seinen aigen nüecz:
 Er, gwalt, guet, kurzweil, gunst vnd künste
 Ober der gleichen gabe sünste.
 Bald solche nüeczüng hat ein ent,
 Der hewchler sich von dannen went
 35 Vnd prauchet darnach hinterüecke [Bl. 235]
 Sein feintfelige pueben stüecke:
 Sein freünt vnter die lewt aufdregt
 Vnd all sein haimlikait aufdeggt,
 Wie man sagt von den falschen kaczzen,
 40 Die foren lecken, hinden kraczen;

3.

- Wie die Sirenen suesslich singen,
 In hertten schlaff die schiefflewt dringen,
 Darnach umb keren sie das schieff.
 Der hewchler prawcht auch diesen grieff:
 45 Mit süessen wortten sich lest hören,
 Bis er sein freünde thüet petören.
 Auch wie der giftig scorpione
 Erstlichen gar sanft lecken kone,
 Darnach er mit dem schwancz vergift,
 50 Der gleichen auch der hewchler stift:
 Mit wort vnd wercken sensflich lecket,
 Sein schwancz vol dötlichs giftes stecket.
 Der halb der weijmon jaget frey,
 Des freundes wunden peffer sey,
 55 Den der kües sey von einem feinde.
 Aus dem vns gar clerlich erscheinde,
 Des freundes straff nent er ein wünd,
 Darfan wirt sein gemüet gesünd;

Des feindes kiez, von Jüdas newe,
60 Sey gute wort an alle trewe."

Anno salutis 1546, am 19 tag Noüembris.

336. Drey los antwort eins losen mans.

In dem spiegel thon Grenpoten.

1.

Bürnberg sas ein schneider, war ein schmater,
Der ein güeter gesele war
Vnd ein pöser kindsfater,
Der tag vnd nacht lag pey dem wein,
5 Peim Lauckamer vnd Krellen.
Sein fraw aber die thet nach diesen tagen
Eines montags auf dem rathaus
Dem purger maister clagen,
Wie ir man so vnheuwlich wer,
10 Hing sich an los gesellen
Vnd verzecht ir ir hayrat güet!
Der man sprach auß ein dollen müet:
„Mein fraw thüt warheit sparen;
Sie ret mir solichs aus neid, has vnd zoren;
15 Wan ich hab ie, pey meinem aid!
Kain pfenning nie an woren,
Sünder ich wir mirs selbert on,
Las durch mein plafen faren.“ [Bl. 253]

2.

Darnach verclagt sie in am samstag wider,
20 Wie er ir det gros herczen laid
Mit rauffen, schlagen sider,
Sie het vor im kain frid noch rw
Paide pey nacht vnd tage.
Der purgermaister sprach: „Thüest also leben,

- 25 So müestw mir noch heint ins Loch.“
 Der man det antwort geben:
 „Mein frau die redet iren gwalt,
 Das ich sie also schlage,
 Weil ich die wochen ganz durch auß
 30 Mir ainmal kumen pin ins haüs,
 Ain kandel ich aufstruege.
 Da det mein frau mich selber ser an schnarren,
 Hies mich ein schalk, dieb vnd pöswicht
 Vnd ainen follen narren.
 35 Ich loff darfan vnd war ser fro,
 Das sie mich selb nit schluége.“

3.

- Der purger maister sprach: „Folg deiner frauen;
 Wan sie ist heuflicher wan du.
 Thuest uebert schnuer mer haben,
 40 So müestw in dem Loch außsten.“
 Der man thet angeloben.
 Als er kam heim, spot sein das weib dargegen,
 Er schlueg auf sie, sie gab die flucht,
 Er folget nach mit schleglen
 45 Ein stiegen auf, die ander ab
 Im haus vnden vnd oben.
 Sie loff, den man wider verclagt,
 Wie er sie hat im haus umbjagt,
 Durch schlagen ire glider.
 50 Der man sprach: „Ich folgt ir an allen orten,
 Wie ich euch angelobet han.“
 „Du loser man mit worten,“ [Bl. 254]
 Sprach der herr, „droll dich pald von mir,
 Küm der gestalt nit wider!“

Anno salutis 1546, am 11 tag Decembris.

337. Der vol man im kot.

In dem getailten Folzen.

1.

Benedig ein centalon
 Het ein sün, der versüeffen war.
 Eins tagß sach er ein vollen mon
 Dort liegen vnpedeket gar
 5 In der gas in dem kote,
 Plos vnd veracht,
 Iderman lacht
 Vnd trieb aus im den spote.

2.

Der her dacht: wen den vollen mon
 10 Mein sün in solcher gstat explickt,
 So wüert er solichs nimer thon.
 Sein knecht pald nach dem sune schickt.
 Als er kam, sprach in güeten
 Der vatter: „Schaw
 15 Die vollen saw!
 Thw vor der fuell dich hüeten.“

3.

Der sün aber der lachtet sein
 Vnd fraget die, so vmb in sten:
 „Wo schenckst man diesen güeten wein,
 20 Da der so sol ist worden son,
 Das ich in auch versuechet.“
 An im halff mer
 Kein straff noch lex;
 Wan er war schon veruechet. [Bl. 254']

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

337. MG 8, Bl. 254. — Quelle: Poggius, Opera 1538. S. 440: ‚De patre filium ebrum redarguente‘ = Facetiae 1798. 1, 81: ‚Paterni moniti successus‘. Dem Dichter vermittelt durch?

338. Der krank narr.

In dem rotten thon Zwinger.

1.

- E**n ritter het vor jaren einen narren,
 Der pis ins alter thet pey im verharren,
 Vnd als der narr dot krank lag nach vil jaren,
 Ging der ritter oft für des narren pette
 5 Vnd drost weis oft gar freuntlich mit im rette:
 „Gaiñez, dw wirst palt zw got gen himel faren.“
 Der narr antwort hinwider, sprach:
 „Ich wil zw got nicht in sein himelreiche.“
 Der ritter zw dem narren jach:
 10 „Sag, warumb nicht?“ Da sprach der nar geleiche:
 „Da wil ich in die hele;
 Wan dw wilt auch hinein.
 Da wil ich sein
 Wie auf erd dein gesele,
 15 Weil dw nicht wilt in himel ein.“

2.

- Der ritter sprach: „Gaiñez, wie hastw vernümen,
 Das ich nit werde in den himel kimen,
 Sünder das ich werd ab gen helle faren?“
 Der narr sprach: „Es sagt von dir idermone,
 20 Wie dw hart schindest deine unterthone
 Vnd machest vil auffsecz von jar zw jaren
 Mit epruch, geicz vnd rauberey,
 Mit fuellerey, spil, gotschweren vnd zoren,
 Deins gleichen in dem laut nit sey.
 25 Derhalb, denck ich, werstw ewig verloren;
 Wan in das himelreiche
 Got nür durch sein genad
 Die frümen lad; [Bl. 255]
 Den lebstw gar vngleiche.
 30 Des müestw in der hele pad.

338. MG 8, Bl. 254'. — Quelle: Pauli, Nr. 46 (H. Oesterley S. 42 und 477).

3.

- Darinnen wil ich ewig pey dir pleiben,
 Da werden vns die schwarczen padknecht reiben
 Vnd vns mit ainer scharpfen laügen zwagen.“
 Der ritter von den worten in sich schlüege,
 35 Von seinem posen leben sich abzuege
 Vnd pessert sich in seinen alten tagen,
 Das er wart früm, milt vnd gerecht
 Vnd hilt fort sein vnterthon in genaden. —
 Also wer noch recht hintersecht
 40 Sein leben, wies mit sünden wer peladen,
 Sol von dem naren leren,
 Das er nit far geleich
 In heleteich,
 Von sünden sich abkeren,
 45 E das der dot in hinterseleich.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

339. Die drey narren.

In dem grünen thon Mäglings.

1.

- W**On narren dreyerley
 Artlicher schwencke dencke
 Ich, als in Picardey
 Ein abt in hilt das gaisstlich regimende.
 5 Als an ein fest wolt der
 Abt vesper singen, clingen
 Vnd: „Deus“ anfang er,
 „In adiutorium meum intende,“
 Der ganz for respondiret:
 10 „Domine, ad iuuandum me festina.“
 Des abz narr in seniret,
 Sprach zumb abt: „D du dolle Kanterina,

339. MG 8, Bl. 255. — Quelle: a. Pauli Nr. 49; b. Nr. 51; c. Nr. 50. (H. Oesterley S. 44 f., dazu S. 478 u. 555); vergl. Hulsbusch, Sylva sermonum iucund. 1568. S. 238. Frischlin, Facetiae 1602. S. 23.

Das gschray hastw angfangen, [Bl. 255']
Sünst schwigens noch all stille.

- 15 Dein vnzucht, hie pegangen,
Ich selber straffen wille."
Vnd gab dem abt einen mau[]streich
Im kor, das patstcht, mit seiner flachen hende.

2.

Kaiser Friderico

- 20 Ein prieff von Rome kome,
Da laut der grues also:
„Dilecto filio nostro,“ erhale,
„Unserem lieben sün
Früdric, dem kaiser, raiser.“
25 Als mon verläse nün
Den prieff der versamlung ins kaisers sale,
Des kaisers narr thet schreyen:
„Hör auf zw lesen! es ist als erlogen;
Mein her, thw mir verzeihen,
30 Der ist kains pfaffen sün; er ist erzogen
Von Alberto genennet,
Dem andren kaiser früme.
Ich hab in selbert kennet
Vnd sein müeter. Darüme:
35 Der pabst lewgt in an offenseich!“
Da wart ein gros gelechter vberale.

3.

Ein herczog zw Maylant
Vor jaren jase, wase
Galeacz[o] genant,

- 40 Set vil doctores, erzet vnd juristen,
Iber wolt den vorgang
In der processen, messen.
Paid partey rechten lang
Vor dem herczog darüm mit schwinden listen.
45 Der herczog thet verharren,
West kainem tail den forgang ab zw schlagen.
Nün hett er einen narren, [Bl. 256]

Sprach zw im: „Thw den sentencz also sagen:
 Der dieb get almal fore,
 50 Im nachfolgt pis an galgen
 Der hender auf dem spore!
 So nembt ein ent ir palgen.“
 Der herczog folgt dem narren gleich;
 Verainet also mit die frumen cristen.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

340. Der münich pfeffer.

In dem hoston Danhewfers.

1.

BW Maylant fas ein purger reich,
 Der vil gemeinschaft hette
 Mit dem parfuser gardion,
 Der aufgeber er ware.
 5 Eins mals fremb münich kamen hin;
 Den purger piten dete
 Der gardian, das er im schickt
 Ein peschaidessen dare.
 Ein pfeffer vnd flaschen mit wein
 10 [S]chickt der purger mit namen
 Ins kloster pey dem sune sein.
 Dem sein gselen pekamen
 Vnd fragten in, wo er hin wolt?
 Er sprach: „Den wein vnd essen
 15 Sol ich pringen den münichen zw freffen.“
 Ein gsell der sprach: „Nüm, trags zw uns,
 Da wirstus an am pasten;
 Da hab wir mit ain güeten müet;
 Vnd las die münich fasten!“

2.

20 Sie gingen mit einander haim,

340. MG 8, Bl. 256. Vergl. Fabeln und Schwänke,
 Band 2, Nr. 293, dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 168. —
 Quelle: Pauli, Nr. 63 (H. Oesterley S. 53).

- Fröhlich druncken vnd assen.
 Nach dem er wider trug zw hais
 Ler flaschen vnd den hasen. [Bl. 256']
 Die münich aber wartten lang
 25 Vnd vngefressen fassen.
 Als kain proffant kam, legten sie
 Sich gleich vngessen schlaffen.
 Der gardion dem pürger thet
 Frue in der kirchen clagen,
 30 Wie das er in gelassen het.
 Do thet der pürger sagen,
 Was er für profant het geschickt;
 Der gardion thet laügen.
 Da stelet er im sein sün vnter aügen:
 35 „Wem hastüs geben?“ er in fragt,
 „Ein münich“, sagt der pider,
 Er sprach: „Gastüs dem portener?“
 „Nain“, sprach der jüng hinwider.

3.

- Der gardian sprach: „Ge mit mir,
 40 Thw auf den rechten dewten!
 Welcher mir das verhalten hat,
 Der selbig müeß har lasen.“
 Der gardian im kloster lies
 Balt zw capitel leüten,
 45 Die münich loffen alle zw,
 Nach ordnung nider lasen.
 „Welcher istz?“ sprach der gardian;
 Der jüng sprach drucicleiche:
 „Den rechten ich nit kennen kon;
 50 Sie sint einander gleiche;
 Wan sie sint alle esel grab,
 Vnd wie die narren pschoren,
 Vnd mit stricken, wie dieb, vmb gürtet woren,
 Sint auch all parfüs wie die genß.“
 55 Vn offenwaret sachen
 Ging er hin aus dem kloster heim, [Bl. 257]
 Det im der schalckheit lachen.

Anno salutis 1546, am 15 tag Decembris.

341. Drey warnung pfarrer Kalen:[perg s].

In dem kurzem thon Regenpogens.

1.

DEr pfaff von Kallenberg in güetten
 Drey warnung gab sein pawren selb,
 Erstlich, das sie sich solten hüetten
 Vor den sueppen, gewüerczt vnd gelb;
 5 Wan gelb sueppen weren nicht faist,
 Man het sie etwan thün verschuetten,
 Brünslet gmacht vnd darnach gepaist. [Bl. 261']

2.

Züm andren thet er warnung geben
 Den pewerin in der gemein,
 10 Das sie sich solten huetten eben
 Auch vor den gelben schlayerlein;
 On vrsach werens gferbet nicht;
 Wan sie weren zw düen geweiben
 Ober vol nesten vnd entwicht.

3.

15 Züm dritten warnt er vnferholen
 Paid pawren vnd pewerin fed
 Vor den schuchen, die auf den solen
 Auswendig hetten hinter stes:
 Vrsach, zw düen die solen wer,
 20 Lochret oder kurz abgestolen.
 So trewlich hat gewarnet er.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

341. MG 8, Bl. 261. — Quelle: Wohl Volksschwank. Im Pfaffen vom Kalenberg nicht vorhanden.

342. Die 9 vngeerten crewcz.

In dem langen creuczton Wol[frams].

1.

- N**ünckerley crewcz ich habe,
 Den man kain er beweiset doch.
 Das erste auf dem grabe
 Gines dotten auf dem kirchoff,
 5 Auf dem maniger hint umbloff,
 Darauff prünct vnd hoffirt.
 Nach dem so ist das ander
 Auf dem kirchen türen ser hoch,
 Da die sögel alsander,
 10 Dülen vnd kraen sich zw hawff
 Seczen vnd oben schmaisen drawff,
 Darfon es vnert wirt.
 Das drit crewcz auf des effels rüeck,
 Auf dem er seck müs dragen, [Bl. 262]
 15 Den man oft zw sein vngelueck
 Thüet stosen vnde schlagen,
 Der mueller sich auch darauf seczt,
 Sein kerben hin vnd wider weczt
 Vnd es schmechlich vnzirt.

2.

- 20 Das vird creicz der wegshaide:
 Wer darpey felt der rechten stras,
 Der flucht im wie ein haide,
 Die wilben schwein reiben sich bron,
 Die wolff vnd füechß zannen es on
 25 Vnd ist der hegen los.
 Das fünft crewcz, so tregt fore
 Der münich hauff in dem antlas

342. MG 8, Bl. 261'. — Quelle für das erste Gesätz: Straßburger Rätselbuch 1505, hg. von Butsch 1876. S. 14. Nr. 130: 'Die drey verschmechten kreütz'. Diese mystische Neunzahl kommt zu der gelehrten Zusammenstellung Karl Weinholds in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften. 1897. II, S. 1 bis 61 hinzu.

- Vom creüczgang piß in fore,
 Dem folgt manch gleisnerischer schalk,
 30 Vor an get manig alter palck,
 Auch manig püler groß.
 Das sechst creücz, das ein deutscher herr
 An seinem mantel treget.
 Wo er im lant raift weit vnd ferr,
 35 Er oft sein mantel leget
 So palb ueber eins schlepsacks leib
 Als ueber ain früm piderweib,
 Das ding darff kainer gloß.

3.

- Das siebent in der kandel,
 40 Wen wein vnd pir ist schir heraus,
 Sicht man das creucz an wandel
 So fluecht vnd erschrickt man darab,
 Sam man nit recht gemessen hab,
 Der wirt geb viel zw klein.
 45 Das acht creucz so vnpscheiden
 Der wirt anschreibet nach der paß
 Oft mit zwifacher kreiden. [Bl. 262']
 Palb den das creucz sehen die gest,
 Wünschen sie creücz vnd wirt zw lest,
 50 Des deufels müßens sein.
 Das neunde creucz die pauen knecht
 Haben, sint ir creuczhacken,
 Wo sie haben ein kirchtag gfecht,
 Thüms die schercken auß zwacken,
 55 Nennens ein morderische wer.
 Der creucz erzagt man kaim kaim er,
 Sunder eim creucz allein.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

343. Die sechs großen Lügen.

In dem Spiegelthon Erenpotten.

1.

En Kaufman wolt ein tags gen Regenspurg reitten.
Als dem ein freyhirczknab pekam,
Fragt er nach neuen zeitten;

Der sprach: „Man sicht ob Regenspurg

5 Ein großen vogel schweben,

Des schatten pdeckt die stat auf vnd abe.“

Der kaufman maint, er drieb den spot,

Im ein orwaschen gabe.

Der loff gen wald, kert vmb sein rock,

10 Fürloff im den weg eben.

Der kaufman wider fragt die mer,

Was fur ein gschray zw Regenspurg wer.

„Am margt ligt“, thet er sagen,

„Ein gros ay, thet die ganczen stat extrecken,

15 Wens prech, darob man fürme lewt.“

Der kaufman war gedenken:

Das ay wirt von dem vogel sein;

On schuld hab ich gen geschlagen.

2.

Er verkert sein klaid, im wider pekame, [Bl. 263]

20 Als der kaufman vmb zeitung fragt

Zw Regenspurg mit nome,

Sprach er: „Da ist die gancz Thonaw

Bis an den grünt außsprunen.“

Er sprach: „Du leigst“ vnd gab im ains ins maule.

25 Der freihirt floch vnd sich pestect

Mit dann reis, war nit sawle,

Burpog im die stras, schrey vnd sang

Da her, sam vnbesinnen.

343. MG 8, Bl. 262'. — Nacherzählt von Val. Schumann in seinem Nachtbüchlein Nr. 15 (sieh Joh. Bolte dazu S. 393 und im Anhang zu Jacob Freys Gartengesellschaft S. 280). Vergl. noch Firmenich, Germaniens Völkerstimmen 3, 822. Kristensen, Aeventyr fra Jylland 3, 73 Nr. 14 (1895).

- Der kaufman sprach: „Wie fingst so frisch?“
 30 Er sprach: „Ich freu mich der prattfisch!
 Iderman prattfisch drüege,
 Wol hundert wegen vol gen Regnspürg prachte,
 Wolsail, ir nimant kaufen wolt.“
 Der kaufmon im gedachte:
 35 Die Thonaw noch ausprunen ist;
 An schuld ich jenen schlüege.

3.

- Der freyhirt sich pis in das hembt abzuege,
 Die stras vürloff daher vnd waint,
 Da sprach der kauffman clüege:
 40 „Was wainst?“ Er sprach: „Vnser hergot
 Ist zw Regnspürg gestorben.“
 Der kauffmon wolt in schlagen, er entlofe,
 zog sich gar müeter nachat ab
 Vnd in wider an trose;
 45 Er fragt: „Wie stet es zw Regnspürg?“
 Er sprach: „Sie sint vertorben.
 Ein laitter get von himel rah,
 Daran da steigen auf vnd ab
 Die engel, prot auspenden.“
 50 Der kaufman dacht: Erst glaub ich ganz vürware
 Das vnser hergot gstorben sey. — [Bl. 263']
 Also wer ueber jare
 Allein nach newen meren fragt,
 Mües sich oft lassen plenden.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

344. Die prüf zw Lanczhüet.

In dem kurtzen Hans Sachsen.

1.

Als ein pawer gen Lanczhüet faren wolt,
 Ein fueder draids zw marck verkauffen solt,
 Sett die Ffer thon schaden an der pruecken.

Als ein furman fuer gegen im daher,

5 Fragt er in, wan doch köm gefaren der.

Nün stack dieser furman voller hünzmüecken,

Sprach wolgemüet:

„Her von Lanczhüet.“

Der pawer sprach: „Sag, ist die prüf noch güet?“

10 Der furman sprach zw dem pauen: „Mein Albel,

Ich wais holt nit, wan ich hab ir nie gas.“

Der pawer sprach: „Dw spottest mein aus has.“

„Ich spot dein nit,“ sprach er, „pey meinem kalbel!“

2.

Der pawer sprach: „Ich sol faren gen marck.

15 Dw holder mein gsel, ist die prüf noch stark?“

Er sprach: „Ich hab mit ir doch nie geringen.“

Der pawer sprach: „Ich main es nit also.“

Der furman sprach: „Wie mainst es den also?“

Der pawer sprach: „Ich red die payrisch zungen

20 Vnd frag dich frey,

Ob die prüf sey

Stark vnd drag zw faren mit allerley?“

Der furman sprach: „Ich hab ir nie geladen.“

Der pawer sprach: „Dw droip, dw spotest mein.“

25 Er sprach: „Mein Lindel, ich spot gar nit dein.“ [Bl. 264]

Der pawer sprach: „Sag mir, ob ich an schaden

3.

Die Fferpruef doch müeg reitten alhie?“

344. MG 8, Bl. 263'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 288 vom 20. Juli 1562. — Einen ähnlichen Anfang haben die in der Zeitschr. f. vergl. Littgesch. N. F. 1, 375 und 4, 227 abgedruckten Scherzgespräche.

Er antwort: „Ich hab ir gesatelt nie.“

Der pawer sprach: „Du pist norrater sinnen.

30 Ich frag dich, ob die Fserprueck sey ganz.“

Er sprach: „Mein Stoffel, das saget nimancz,
Wan das wasser ist vnden dardurch rinen.“

Der pawer wüer

Bnwirs vnd schwüer,

35 Vnd sein strassen hinein gen Lanczhüet füer,

Schmehet den fuerman auch mit vil trowortten. —

So dreipt manch man vil verschlagner auff[s]ecz

Vnd saczt die lewt mit spötischem geschwecz,
Der doch klain danck verdienet an vil ortten.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

345. Der gros fresser.

In dem frischen thon S. Bogels.

1.

Frisch war ains mals die winterzeit,
Frisch war der luest vnd het geschneit.

Ein herzog jas

Zw Maylant, Franciscus genennet,

5 Der wenig as;

An frischer dat het er erkennet

Siphronim, ein puertig von Nst,

Ein schmaroczer, der fras ser vast.

Den lued der fuerst,

10 Das er von seinem grosen fressen,

Frisch vnd gethuerst,

Auch wider luestig würt zu essen.

Man jeczt im fuer ans fuersten dische

Frisch grundel, hais gesoten fische,

345. MG 9, Bl. 3. Nach *M 12, Bl. 134'. Der Augsburger Einzeldruck, der erhalten ist, hat sehr starke Druckfehler. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 223. — Quelle: Pauli, Nr. 249 (H. Oesterley S. 164, dazu S. 501). Sieh auch Kirchhofs Wendunmut 2, 84. 3, 151.

- 15 Frisch praten sögel ob der glüet,
 Frisch capain vnd rebhüner guet,
 Frisch wilpret rez,
 Frisch pier vnd darzw frischen weine,
 Frisch mües vnd kes,
 20 Frisch new gepachne semelein.

2.

- Frisch fiel der fresser an die fisch,
 Der fras er neun stück gloten frisch,
 Durch seinen münd [Bl. 135]
 Straift er sie hürtig von den gretten
 25 So frisch vnd ründ,
 Des lacht der fuerst mit seinen retten.
 Frisch fras er gründel in der süm,
 Zwanhündert auf ain schnitten nüm;
 Mit pain vnd dal
 30 Fras er die frischen franwit sögel,
 Zwölff an der zal,
 Da würt er erst müetig vnd gogel.
 Vier saist capain er auch peropffet,
 Das ims schmalcz uebert packen dropffet,
 35 Fünff rephüner er auch zerlegt,
 Mit zimet, negelein pestegt;
 In seinen schlünd
 Er eingepidktes wilpretz asse
 Vast auf drey pfund;
 40 Auf ein halb schock welsch mües er frasse.

3.

- Frisch kes fras er ain ganzes pfünd
 Vnd zwölff semel in seinen schlünd,
 Auch neun mas wein
 Danc er ob dem mal vnpeünen,
 45 Part vnd pruest sein
 War gar durchab mit wein perünen.
 Nach dem mal sprach er: „Herr, ich pit,
 Ob ich so ser het gessen nit,
 Als wol het zimbt,

- 50 Thuet mein vnshüeld mit dem pegnaden:
 Frw war pestimbt
 Mir nicht, das ir mich heint wuert laden.
 Derhalb ich hewt ein suepplein asse, [Bl. 135']
 Darin ein laib geschnitten wasse,
 55 Zwolff frischer ayer, zwolff pratwürst,
 Vnd als mich heftig darauff düerst,
 Ich acht mas pier
 Drand. Darumb nembt hiemit vergüete!
 Surpas ich schier
 60 Es pesser mach mit guetem müete."

Anno salutis 1547, am 17 tag Januarii.

346. Die schwarzen edlen stain.

In dem schwarzen thon Hans Fogels.

B Florenz ain ainfeltig mon . . .

347. Der pachen dieb.

In der zuegweis Frauenlobs.

1.

En farger pawer het ein saw gestochen,
 Der het zwen nachtpawen gethüerst,
 Mit schalkheit gar durch krochen.

Als er in schicket nit der wüerst,

5 Stalen sie im ains nachez den schweinen pachen.

346. MG 9, Bl. 4. Eine Abschrift davon scheint nicht erhalten zu sein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 333 = Werke, Band 21, S. 173. — Quelle: Boccaccios Decameron 8, 3 (Keller S. 473 f.).

347. MG 9, Bl. 5. Nach *M 190, Bl. 339. Hans Sachs erweiterte den Stoff zum 41. Fastnachtspiele, das er am 6. Dezember 1552 vollendete. — Quelle: Boccaccios Decameron 8, 6 (Keller S. 489).

Frue kam der pauer, clagt sein herzen laide
Im dorff, fragt seinem pachen nach,
Auch sein nachtpawrn paide.

Der ein gar drüczig zv im sprach:

10 „Ich main, du wöllest uns zv narren machen!

Den pachen hast selbert verkaufft

Vnd hast das gelt vor deinem weib verholen.“

Der karg sich selbert schlueg vnd raufft

Vnd schwürer ain aid, der pachen wer im gestolen.

15 Der ein sprach: „Es hat ein nachtpawer thone.

Ich hab ein gewisse zaubereh,

Die dir den rechten dieb mües zaigen one.“ [Bl. 239]

2.

Der karg sprach: „Hilff, e das es wert zv spate!“

Der sprach: „Gieb zwainzig creuzer mir,

20 So lauff ich in die state,

Bring darfür grünen ingwer dir,

Den segn ich, den dieb darmit zv peschliesen.“

Er nam das gelt, den grünen ingwer prachte

Zum kargen pawren, sprach mit nam:

25 „Nun forder heint zv nachte

All pawren in dem dorff zv sam,

Der ider müs ain ingwer zehen niesen;

Vnd welcher ist der pachen dieb,

Der kan die ingwer zehen nicht nein essen.“

30 Der karg die pawren zamen drieb

In die kirchen. Als sie nun waren gessen,

Drueg man herum den ingwer in der schüessel,

Er idem man ein zehen gab,

Der fras sie vnserhinter in sein trüessel. [Bl. 340]

3.

35 Nun het der schalckhaftig pawer vertrogen

Auch mit im hinpracht ain hündzdeck,

Mit zucker iberzogen.

Den selbigen den nam er kack

Vnd gab in dem kargen pawren zv saugen.

40 Als er in kewt, war er ser res vnd scharffe,

- Gallen piter, er in dem münd
 In hin vnd wider warffe,
 Künd in nit pringen in den schlünd,
 Sein scherppf trieb im das wasser aus den awgen.
 45 Der schalkhaft pauwer zw im sprach:
 „Dw dieh, haßt dir den pachen selb gestolen.
 Vns allen wider leg die schmach!
 Wiltu, das es pleib deinem weib verholen,
 So gieb vns zwen güelden hie zw verdrinden!“
 50 Also er drifach schaden lieb
 Vnd lies ain schaden mit dem andren sincken.
 Anno salutis 1541, am 19 tag Januarii.

348. Eulenspiegel mit den 12 plinden.

In Rómers gesangweis.

1.

- E**ulenspiegel zw Bremen rait vür das stator,
 Dem pegegeten zwölff armer plinder dar for.
 Zw den sprach er: „Wo wölt ir hin, ir armen?“
 Sie stünden stil, neigten sich, sprachen: „Vieher herr,
 5 Wir gent dem almuesen im lant nach, weit vnd ferr.“
 Eulenspiegel sprach: „Ir thüet mich erparmen.
 Set, nembt hin die zwölff gülden rot!
 Die verzert in der stat peim jüngwirt eben.“
 Sie danckten im fleissig durch got,
 10 Wie wol er ir kainem het etwas geben,
 Vnd kerten frölich in die stat,
 Ain iber maint, der ander het das gelbe,
 Vnd zugen ein zumb jüngwirt spat,
 Sagten: „Ein frümer herr dains auf dem selbe
 15 Gab vns zwölff gülden in gemein,

348. MG 9, Bl. 10. Nach *M 8^a, Bl. 311. Gedruckt: Lappenbergs Ulenspiegel S. 272 nach der Berliner Hsch. Nr. 22 fol. mit dem Datum 26. Juni. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 51. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 71 (Neudruck S. 111). Vgl. Pauli, Nr. 646. Soet, Clement Marot 1655. S. 115. Bédier, Les fabliaux 1895. S. 447. Pitre, Fiabe popolari siciliane 1875. 3, 321 Nr. 179.

- Sol wir pey euch verzeren.“
 Der wirt trug auß pier, prot vnd wein
 Vnd schlueg ein schwein
 Vnd hies die plinden frölich sein,
 20 Lies sie sant Merten eren.

2.

- Als nun auf zehen tag schlemet der plinden zal,
 Sprach der jüng wirt: „Iz gest, laßt rechnen vns ein
 Da waren eben gleich zwölff gulden schuldig. [mal!“
 Da sie wolten zalen, da het kainer das gelt,
 25 Da sagten: „Der hat vns petrogen auß dem felt.
 Kain gelt hab wir.“ Der wirt war vngeduldig,
 Spert sie in ein sewstal zu sam,
 Gab in nichts den wasser vnd hert prot rinden.
 Nach dem auch Eulenspiegel kam,
 30 Sprach zumb jüng wirt: „Was zeiget ir die plinden?“
 Der wirt sagt von der schulde groß.
 Eulenspiegel sprach: „Wen ir het ain pürgen, [Bl. 311]“
 Wolt ir die plinden lassen los?“
 Der wirt sprach: „Ja, den purgen wolt ich würgen.“
 35 Eulenspiegel der ging durch list
 Zumb pfarrer, sprach vermessen:
 „Mein wirtin pit vmb hilff, das wißt!
 In dieser frist,
 Die weil ir wirt leib haftig ist
 40 Mit dem bewffel pessen.“

3.

- Der pfarrer sprach: „In drey tagen hilff ich an
 Eulenspiegel sprach: „So wil ich bringen zu euch [scheuch.“
 Sein weib, vnd saget ir das mit verlangen.“
 Eulenspiegel zumb wirt kam vnd sprach: „Bis getrüßt!
 45 Ich hab ain purgen sünden, der die plinden lost,
 Den pfarrer, doch wen drey dag sint vergangen.“
 Der wirt schickt sein weib mit im hin,
 Das sis hört selber von dem pfarrer sagen.
 Der pfarrer sprach: „Willig ich pin
 50 Eurem man zu helffen nach dreyen tagen.“

- Der wirt die plinden ledig lies;
 Eulenspiegel rait zw der stat hinause.
 Nach dem der wirt sich zalen hies;
 Der pfarer floch, spert vor im zw das haüse,
 55 Vermaint, der wirt pefessen wer.
 Der klopft an vnserzogen
 Vnd schray: „Gieb die zwolff gülden her!“
 Der laugnet er.
 All drey partey wurden mit gfer
 60 Durch diesen schald petrogen.

Anno salutis 1547, am 26 tag Januarii.

349. Die 4 ochsen.

In dem süeßen thon Garders.

1.

- V**er starcker ochsen, wolgehuernet,
 Gingen auf ainer wisen an der waid,
 Verpunden in freundschaft, veraint
 In lieb vnd auch in laid.
 5 Ob irem pund der leb erzüernet,
 Er war in feint, dorft nit dergleichen thon;
 Sie hielten ob einander fest;
 Dorft ir kain grewsen on.
 Als der leb farcht ir ainifait vnd punde,
 10 Das er mit gwalt in nicht abrechen funde,
 Gedacht er zu der stunde, [Bl. 186']
 Wie er mit list sie von einander trennt,
 Vnd rett zw idem sunderpar
 Vnd sein gefellen schent.

2.

- 15 Ir idem vil schmeichel wort gabe,
 Sagt, wie die andren drey im weren feint,

349 (2207). MG 9, Bl. 11. Nach M 12, Bl. 186. Vergl. nr. 5595 = Schwänke 2, Nr. 302. — Quelle: Steinhüwels Aesop Nr. 128 (hg. von H. Oesterley, S. 277): Von fier ochsen.

Sielten im weber trew noch aid:

Mit idem sich vereint.

Also fuert er ir iden abe

20 Von sein puntgnosen, sie zwispeltig macht.

Teglich sich meret ir argwon,

Sie gar zur feintschaft pracht.

Vnd als nun all ir freuntschaft war gespalten,

Detten gar nichts mer ob einander halten,

25 Dett sie der leb vergwalten,

Vinen nach dem andren anfallen was,

Sie nach ain ander vberwant

Vnd sie alsamen fras.

3.

Do der leb den letzten wolt dötten,

30 Sprach der ochs allen thieren zu der ler:

„Hett wir vier oheinander vest

Gehalten trew vnd er,

So wer wir nit in diesen nötten.

Aber durch des leben arg hinterlist

35 Vnd auch vnser aigen vntrew

Vns bis pegegnet ist.“ — [Bl. 187]

Duet Esopus zu ainer warnung schreiben,

Das guet freunt pey einander pfstendig pleiben,

Sich gar nit lassen treiben

40 Des feindes list, zu trenen iren pund,

Das sie nit nach einander gent

Durch iren feint zu grund.

Anno salutis 1547, am 27 tag Januarii.

350. Ewlen Spiegel der trew Knecht.

In dem hostone Warkers.

SIch verdingt Ewlen Spiegel

1547 Januar?

350 (2209). MG 9, Bl. 13. Eine Abschrift von diesem Meistergesange ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: Etwa Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 19 oder 39, 44, 52, 56.

351. Die wainent puelerin.

In dem spiegelthon Frauenlobs.

DAntes zu Florenz ein poet . . .

1547 Januar?

352. Der Dot im stocf.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

EIn ainſidel der fand in ainem walde
Ein groſen ſchacz in ainem ſtocf.

Von dem ſo floch er palde;

Loff wider dar vnd hinein güecz;

5 Nach dem floch darſon wider. [Bl. 269']

Drey mörder betten dieſe ding erſpehen,
Kamen, fragten in, was er ſlöch.

Er ſprach: „Ich hab geſehen

In genem ſtocf ſiezen den Dot.“

10 In ſchluegens dotlich nider;

Mainten, er ſpötet ir damit.

Zumb holen ſtocf kamens ſelb drit,

Da ſie den ſchacz erſahen.

Sie namen gelt vnd ſchickten in die ſtate

351 (2210). MG 9, Bl. 14. Eine Abſchrift davon iſt nicht erhalten. — Sollte dies der Schwank von dem eigen- nützigen Mädchen ſein, das den Verluſt des Studenten nur deshalb betrauert, weil er noch einen guten Mantel hat? Dann freilich ſcheint H. Sachs eine andere Quelle als Pauli benutzt zu haben. Sieh Bd. 3, Nr. 150.

352 (2211). MG 9, Bl. 15. Nach *M 11, Bl. 269. Ge- druckt: K. Goedeke I, S. 225. Vergl. Faſtnachtſpiel Nr. 70 = nr. 4753. — Quelle unbekannt. Verzweigungen giebt K. Goedeke a. a. O. und Joh. Bolte vervollſtändigt ſie zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 564. Zu V. 50 ſieh Pred. Salom. 5, 12. M 192 giebt V. 1 fünd; V. 6 er- ſehen; 7 ſlöch. M 11 floch; 29 palb ainer brüncf; 35 reſſig; 36 Nach dem; 37 paid. M 11 palb; 49 ftüerben. M 11 ſtaben [so].

- 15 Den ain, das er precht prot vnd wein;
 Der loff hinein gar spate.
 Bald er hin kam, die andren zwen
 Ein weil zw samen jahren:

2.

- „Wen vnser gsel hat prot vnd wein zw tragen,
 20 So wollen wir in alle ped
 Hainlich zw dode schlagen;
 So pleibet vns paiden das gelt
 Zw dailen mit einander.“
 Darmit die zwen pefchlofen iren rate.
 25 Als nún der drit mit wein vnd prot
 Ging wider aus der state,
 Da thet er in die flaschen gist,
 Das die zwen paidesander
 Stuerben, pald sie drúncken den wein,
 30 Múf das der schacz im plieb allein.
 Mit dem kam er gen walde,
 Da in die zwen mordischer weis erschluengen
 Vnd in ein wenig von der stras
 Hin in ain graben zúegen
 35 Vnd deckten in mit reifich zw.
 Darnach sie gingen palde

3.

- Vnd zw dem stoc ins gras paid nider sassen,
 Namen zw handen prot vnd wein,
 Frólich branden vnd assen,
 40 Das sie darnach dailten das gelt,
 Wen ir mal het ain ende. [Bl. 270]
 So pald sie paide aus der flaschen drúncken,
 Da wúrdt in in das herbe gist,
 Das sie paid nider súncken
 45 Vnd starben aich, e sie den schacz
 Entpfingen in die hende.
 Also war es ie gar kain spot,
 Das in dem stoc wonet der Dot.
 Darob all vier sie stuerben.

50 Darumb spricht Salomon: der reichthum gnaden
 Oft irem aigen herren raicht
 Zw verderblichem schaden;
 Dem reichthum stelt vil ungluecks nach,
 Dardurch ir vil verdürben.

Anno salutis 1547, am 29 tag Januarii.

353. Theodorus mit Violanta.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

A Merigo ein riter wase,
 Welcher in Sicilia wase,
 Der het ein jungen knaben kauft
 Von den meraubern vnd gefauft,
 5 Theodorus genennet ware,
 Den er auff zug im haus zwelff jare. [Bl. 180]
 Ein tochter schön vnd weit erkennet
 Het er, Violanta genennet.
 Die gewan diser jüngling lieb,
 10 Ir freud nit lang verporgen plieb;
 Wan sie wart schwanger mit ein kinde,
 Das öffnet sie ir mutter schwinde.
 Die thet sie auf ir dorff vnd wolt,
 Das sie heimlich geperen solt.
 15 Als sie gebar in herzen laide,
 Kam angefer von dem gejaide
 Ir vatter, fand sie da in schmerz.
 Sein schwert setz er ir an ir herz,
 Zu sagen des kinds vatter rechte.
 20 Da verjach sie auf iren knechte.

353 (2212). MG 9, Bl. 16. Nach M 12, Bl. 179' und Enr. 200, 1. — Quelle: Boccaccios Decameron 5, 7 (Keller, S. 350). Hans Sachs behandelte den Stoff schon am 7. September 1540 als Spruchgedicht = Tüb. Ausg. Band 2, S. 237 bis 244, dann als Komödie = nr. 1890 und besserte diese Form in nr. 3205 a.

2.

- Heim reit der ritter vnd lies fangen
 Den knecht vnd gepot in zu hangen,
 Mit gerten vor zu schlagen aus;
 Gepot sunst einem knecht im haus,
 25 Der tochter mit gift zu vergeben
 Oder mitm schwert nemen das leben,
 Das kind auch würgen zu der stunde,
 Darnach es werffen für die hunde.
 Des ritters weib fiel im zu fueß
 30 Vnd pat vmb ein gnediger pues. [Bl. 180']
 Der ritter thet in zoren wueten,
 Das niemand in mochte pegueten.
 Vnd eben auf denselben tag
 Des küniges potschafft da lag
 35 Aus Armenia vnd zwischawet,
 Wie man den jüngeling aufhawet.
 Vnter den auch Phineus saß,
 Welcher des jünglings vatter was,
 Der im vor zwelf jaren vergangen
 40 Von den merraubern wart gefangen.

3.

- Als der den armen schawet nune,
 Dacht er seufzent an seinen sunne
 Vnd schawet in inielich an,
 Indem das pluet zusammen ronn.
 45 Er sach auf seiner pruest nach wale
 Ein groses rotes mutter male.
 Er ret in an vnd in umbfinge,
 Erzelt dem richter alle dinge,
 Der jung wer kein leibeigner knecht,
 50 Sunder von gutem edlen gschlecht,
 Er solt zw rettung seinem leibe
 Violantam nemen zumb weibe.
 Amerigo hört diese wort,
 In rewet seiner tochter mort, [Bl. 181]
 55 Man eilt vnd fand sie noch pey leben,
 Thet elich sie zusamen geben.

Darnach man frölich hochzeyt het,
 Vnd sie mit im haimfueren thet. —
 Johannes Bocacius schriebe,
 60 Sauer vnd sues regirt die liebe.

Anno salutis 1547, am 1 tag Februarii.

354. Der reich gerupft mon.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

B Bicena ain reicher purger fasse . . .

1547 Februar?

355. Der ritter mit dem trewen hund.

In dem hofton Danhawfers.

1.

Gesta Romanorum vns sagt
 Von ein ritter an dadel,
 Der het einen getrewen hunt,
 Der aus dem schlos kam nimer.
 5 Eins tages hielt er ein thurnier
 Mit einem grofen adel
 Auf einem anger vür dem schlos,
 Zw dem das frawen zimer [Bl. 301]

354 (2213). MG 9, Bl. 16. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden. Der Meistergesang M 10, Bl. 29 hat einen ganz anderen Inhalt; sieh zu nr. 4217.

355 (2214). MG 9, Bl. 17. Nach M 12, Bl. 300'. — Quelle: Cronick, Gesta Romanorum, Ausg. von 1489, Bl. 39' und die sieben weisen Meister von 1476. Vergl. nr. 463 = Werke, Bd. 2, S. 274 bis 279. Zu den Verzweigungen sieh Oesterley zu Pauli 257. Eigentlich ist der Meistergesang blofs nach dem Spruchgedichte gearbeitet. Die Vorlage freilich, die wir hier haben, ist nicht beweiskräftig genug; sie scheint zwar nicht so willkürlich mit dem Texte umzuspringen wie

- Ging sampt dem ganzen hoffgesint.
 10 Allein im schlos da plieben
 Zwo amen pey ein jungen kind,
 Das der ritter det lieben.
 Als man nun zum thurnir aufplies,
 Dieffens allpeid gemeine,
 15 Dieffen das kint in der wiegen alleine
 Sampt den hunt vnd auch in dem sal
 Ein falden auf der stangen.
 Als es war stil vnd iderman
 War vür den kint aufgangen,

2.

- 20 Da kroch ein vngeheure schlang
 Aus ein loch zw der wiegen
 Vnd wolt umbpringen das jung kint.
 Das sach der fald darforen
 Vnd schwang sich mit den fliglein sein;
 25 Der hunt det schlaffent liegen;
 Balt auferwacht, die schlangen sach
 Vnd mit grimmigem zoren
 Ful auf die schlangen vnd sie pies,
 Die in auch pies herwider.
 30 In dem aines das ander ris,
 Wurffens die wiegen nider,
 Idoch zwlecz mit groser müe
 Die schlangen döt der hunde.
 Doch wurd er auch hart von der schlangen wunde.
 35 Viel pluetes vmb die wiegen lag,
 Darunder die schlang stecket.
 Pey der lag der hund in der rue
 Vnd seine wunden lecket.

beispielsweise M 5; aber die zwei Ammen (V. 11) statt der drei des Spruchgedichtes sind nicht eine so gewichtige Aenderung, daß wir auf sie ein anderes Gerüst aufbauen sollten, als es A. Ludw. Stiefel im zweiten Bande von Max Kochs Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Berlin 1902. S. 169 bis 175 umsichtig gethan hat. — Das Datum der Vorlage, 1547 November 4, das die Weimarer Foliohandschrift 419, Nr. 297 ebenfalls bietet, ist zu ändern gewesen.

3.

- Als nun der thurnir het ein ent,
 40 Die amen kamen wider,
 Sachen die wiegen umbgestürzt
 Vnd den plütigen hunde, [Bl. 301']
 Meinten, das kind erpieffen wer,
 Vnd flohen daruon wider,
 45 Schriren: „Fraw, es ist vnser kind
 Vom hund pieffen dotwunde.“
 Der riter kam. Bald er ab sas,
 Die fraw sagt im die mere.
 Bornig im sal er eilent was,
 50 Sein hund loff gen im here,
 Dem er so pald sein kopf ab hieb,
 Darnach hueb auf die wiegen,
 Fand das kind frisch vnd gfund drin liegen,
 Darpey die groß erpiffen schlang.
 55 Mit rew wurt er peladen. —
 Wer noch ist vnpesint vnd gesch,
 Dem hailt nachrew kein schaden.

Anno salutis 1547, am 4 tag Februarii.

356. Der schmid Vocas.

In dem langen tone Müglings.

1.

In puech gesta Romanorum list man zulecz . . .

1547 Februar?

356 (2215). MG 9, Bl. 18. Der Meistergesang, der sicher denselben Inhalt hatte wie nr. 5746 = Schwänke, Bd. 2, Nr. 329 ist, soviel wir wissen, nicht erhalten. Weitere Parallelen sieh bei R. Köhler, Zs. d. V. f. Volkskunde 6 (1896), 161.

357. Sant Franciscus pruech.

In dem grünen tone Mäglings.

1.

Als ein frau peichten wolt . . .

1547 Februar?

358. Der vierfüessig pischoff.

In der hünweise Wolfram.

1.

En pischoff het ain narren
 Bey im stet nacht vnd tag,
 Der all ding det beschnarren.

Mins mals der bischoff lag

5 Bey ainer schönen nunen, [Bl. 108']

Het ir den kopff verdeckt,

Doch aus dem pet vnbfunen

Hetens die fües gereckt.

2.

Der narr sach die vnd fraget:

10 „Herr, wes sind die fier fües?“

Der bischoff zu im saget:

„Schweig, narr, hab dir die drües!

Sie sind mein alle viere.“

Der narr sprach: „Ich versten,

15 Du bist worden ein thiere;

Gester heft ir nür zwen.“

357 (2216). MG 9, Bl. 19. Von diesem Meistergesange ist noch keine Abschrift bekannt geworden. Sieh Joh. Bolte zu Freys Gartengesellschaft S. 248 zu Kap. 87. — Quelle: Poggius bei Brant-Adelphus, Esopus 1535, Bl. 127.

358 (2217). MG 9, Bl. 20. Nach M 8, Bl. 108. Gedruckt: Das Schaltjahr I. 1846. S. 152 und E. K. J. Lützelberger, Hans Sachs. Nürnberg 1874. S. 63. — Quelle: Esopus Leben, Freiburg 1535, Bl. 130' (Poggio). Vgl. Joh. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft, S. 247 zu Kap. 86.

3.

Der narr der Ioff in zoren
Uns fenster, schrai in hoff:
"Es ist vierhießig woren
20 Buser frümer bischoff.
Kümbt rauff, das wünder schawet!"
Die nunn die schlich darüon.
Mit rüeten würt gehawet
Der narr. Das war sein Ion.

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

359. Die pfaffenkellnerin mit dem prenten wein.

In dem dailthon Hans Folzen.

1.

In pfaff der hett ain kellnerin,
Die wer ser debich vnd das herg,
Der gab ir einen prentenwein,
Das sy darvon auswurff an schmerz.
5 Nun weyl er früemes lase,
Die pfaffenmayt
Sich zu perayt
Vnd ser auswerffen wase

2.

In dem garten hinter dem haus
10 Klaider, petgwant, haußrat vnd zin.
Ir muetter aber die war daus
Vnd drug es aus dem garten hin.
Mit der die mayd hinlose
Vnd das verjekt,
15 Das gelt zu leht
Mit der mueter versofe.

3.

Als der pfaff aus der früemes drat

Vnd fant geraumet im das haus,
 Gesegnt er sich vnd sprach: „Wie hat
 20 Mein kelnerin geworffen auß!
 Dieweil ich hab das leben,
 So wil ich kein
 Geprenten wein
 Kainer kelnerin geben.“

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

360. Die wolffsprüch.

In dem vergeßen thon Frauenlobs.

1.

DAs püech der alten weissen thuet vns sagen,
 Wie das ein man außginge in den tagen
 Zv samlen holcz in ainem walb,
 Vnd was er holzes fünde,
 5 Gfiel es im nit, thet imer weiter süechen
 Forhen, dannen, pürcken, aichen vnd püechen.
 Noch süecht er weiter, der gestald
 Kam in ain dieffen gründe.
 Gegen im kam geloffen dar
 10 Grimiger wölff ain grose schar.
 Pald keret er den ruecken
 Den wölffen vnd im walb zv ainer prucken floch
 Vber ain dieff wasser, die war ser schmal vnd hoch.
 Die wölff loffen nach. Als der alt
 15 Kam miten auf die prücken, [Bl. 288']

2.

Da war die prüch zerprochen vnd zertrüert.

360 (2219). MG 9, Bl. 21. Nach *M 193, Bl. 288.
 Hans Sachs schreibt überall wölffen, den Plural ohne Umlaut-
 zeichen. Wildenauer in M 8 giebt es aber überall durch ein
 Häkehen oder ein Trema kund. Darin sind wir ihm gefolgt.
 V. 13 hat Sachs ser tieff vnd geschrieben, M 8 ser schmal vnd.
 — Quelle: Bidpai, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 22).
 Vergl. Schwänke, Band 2, Nr. 330 = nr. 5747.

- Erst würt der alt im herzen sein pekumert,
 Dacht: pleib ich sten, so würt ich fon
 Den wölffen doch gefressen.
- 20 Fall ich ins wasser, so müs ich extrincken,
 Erwelt doch ee in das wasser zv finden:
 „Bilecht wirt ich erett etwon,“
 Sprang ins wasser vermessen
 Vnd oberlant vmb hilffe schrir.
- 25 Zwen fischer führen zv im schier,
 Halb dot in heraus züegen,
 Das wasser auß im schueten, führen mit zv lant,
 Lainten in an die sünen an ain stainen want.
 Als nün zv im selb kam der mon,
- 30 Thet er fast vmb sich lüegen. [Bl. 289]

3.

- Fragten, wie er ins wasser wer gefallen,
 Da saget er in von den wölffen allen,
 Vnd als er mit den henden sacht,
 All ding zaiget zv sagen
- 35 Vnd peveget sich also vngewer,
 Da fiele mit im ein das alt gemer.
 So würt er trieffnasser vmbrecht,
 Zerknüeschet vnd zerschlagen. —
- Aus der geschicht so merck man, das
- 40 Ein mensch sich hie penüegen las,
 Was got vnd gluck hat geben,
 Süech nit zv weit, das in nit jag ain vnglück.
 Ein vnglück dregt das ander mit im auf dem ruck,
 Nembt oft dem menschen durch sein macht
- 45 Gewalt, er, güet, leib vnd leben.

Anno salutis 1547, am 7 tag Februarii.

361. Die drey fiſch.

In dem blauen tone Frauenlobs.

1.

Drey fiſch ſtunden in ainem ſe . . .

1547 Februar?

362. Der ſtolz hengſt.

In dem grünen thon Hainrich Frauenlobs.

1.

En ſchöner hengſt mit prangen,
 Mit rottem ſcharlach ganz bedegt,
 Mit güldem zaim vnd ſatel,
 Mit ſilbren ſpangen wol durchlegt,
 5 Mit ſeiden umbünden ſein ſchwancz,
 Ging her in ſpringen vnd höfflichem zelten.
 Gegen im kam hergangen,
 Überladen mit pürden ſchwer, [Bl. 24]
 Ein dürrer müeder eſel,
 10 Dem hengſt nit wol kint weichen er,
 [hier fehlt in der Vorlage die Reimzeile zu V. 5]
 Der ſtolze hengſt den eſel kint zu ſchelten
 Vnd bet hochmüetig ſagen:
 „Du vnuerſtanden ſchentlichs thier,
 15 Weich, ehe ich dich thue ſchlagen
 Gar nider zu der erden!
 Weich auß der ſtraß oder ſtil ſte,
 Daß ich, dein herr fürüber ge!
 Wie pewriſch ſind dein wort, werck vnd geperden.“

361 (2220). MG 9, Bl. 22. Dieser Meistergesang ist, wie es scheint, nicht erhalten.

362 (2221). MG 9, Bl. 22. Nach M 8, Bl. 23'. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 43 (hg. von H. Oesterley S. 143): Von dem hengst und dem esel. Vergl. Schwänke, Band 2, Nr. 299 = nr. 5592.

2.

- 20 Der esel erschrad harte
 Von dem troen vnd uermuet
 Vnd war von herczen seuffzen,
 Vnd rüeffet an die götter guet
 In seiner hartsel vnd trüebjal,
 25 Vnd ging sein stras mit schwerer pürd beladen.
 Nach kürczen tagen warte
 Dem stolzen hengst brochen sein rueck,
 Vnd docht nit mer zü reitten.
 Da rait in erst das vngelück:
 30 Sein herr det in auß dem marstal
 Hin außß das dorff, weil er het disen schaden.
 Da müest er im mißwagen
 In acker vnd das pflüeg geschirr [Bl. 24']
 Vnd würt gar hart geschlagen,
 35 Hart ziehen, vbel fressen.
 Da würt er mager vnd elent,
 Sein hawt reidig an allem ent,
 Wart er mit mücken vnd premen besessen.

3.

- Als er ains tags herzuge,
 40 Da ging dort ledig außß der waid
 Der arm verachtet esel.
 Der redet zü im mit beschaid:
 „Hengst, wo ist icz dein uermut,
 Dein gulden satel, zaum vnd stolczzer leibe?
 45 Dein hoffart dich betrüge,
 Darmit du hast verachtet mich.
 Icz pißu mir geleiche.
 Des mües ich auch verspoten dich.
 Dein gspöt in püesen rinen thut.“ —
 50 Die fabel Esopus zü warnung schreibe,
 Das der reich in gelücke
 Den armen nicht verschmech noch schelt,
 Veracht, noch vnterdrücke,
 Außß das, wen sich außß erde
 55 Das glückrad wider von im wend,

In mach hartselig vnd elend,
Das er nicht widerumb verspotet werde.

Anno salutis 1547, am 8 tag Februarii.

363. Der fuchs mit dem storchgast.

In dem hofstene Jörg Schillers.

1.

- F**In fuchs pat einen storch zu gast
In des grünen Mayen palast.
Als er zu tisch war gessen,
Seczt er im für auß betrügnis
5 Auf ein deller ein dünnes mus
Vnd hieß in frölich essen.
Der storch sein nichts genieffen kund;
Sein schnabel war zu spiczig.
Der fuchs leckt das maul wie ein hund,
10 Der storch ganz hungerhiczig
Ging von dem mal ongesessen vnd ondrucken
Vnd thet gar heimlich munden.
Das gfiel dem fuchs gar wol;
Wann er stact liste voll.

2.

- 15 Den andern tag der storch auch lud
Den fuchsen vnd im briet vnd sud
Bil kleiner guter fische,
Thet in ein glaß der fischlein meng,
War vnden weit vnd oben eng,
20 Drug sie dem fuchs zu tische
Vnd sprach: „Gast, iß, hab guten mut!“
Der fuchs kunt nicht hineine,
Der storch zwackt herauß die fisch gut
Frei mit dem schnabel seine.

363 (2224). MG 9, Bl. 25. Nach der Nürnberger Hs. Will. III 784, Bl. 502. — Quelle: Steinhöwels Aesop Kap. 33 (hg. von H. Oesterley, S. 126) Von dem fuchs und dem storcken. Vergl. Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 165.

25 Der fuchs auch von dem mal vngessen ginge.
 Der storch lacht dieser dinge
 Vnd sprach: „Mit diesem mal
 Ich dein nechtigs bezal.“ —

3.

Esopus vns die fabel schrib,
 30 Daraus vns dise lehr belib:
 Welch mann einen thut effen,
 In vberlist mit wort vnd weiß,
 Das er in füret auf ein eiß,
 In mit gespot thut dreffen,
 35 Der muß gewarten wider das,
 Wie er vor hat gemessen,
 Das man im messe gleicher mas,
 In auch versalz das effen.
 Man spricht: widergelten ist vnuerboten.
 40 Auch sagt man von den zoten:
 Wer kuglen wil zu bus,
 Wider auffeczen muß.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

364. Der vngetrew fuechs.

In dem reuenter tone des Kunz Füllsack.

1.

En wolff der het
 In sein holl eingetragen,
 Darfan er det
 Beren. Nach kürczen tagen
 5 Kam fur sein hól ein fuchs, det zv im sagen:
 „D lieber prueder mein,
 Wie hab ich dich
 So gar lang nit gesehen!

364 (2225). MG 9, Bl. 26. Nach *M 190, Bl. 369. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop Kap. 46 (hg. von H. Oesterley,
 S. 148): Von dem fuchs und dem wolff. Sieh B. Waldis,
 Esopus 1, 35 (dazu H. Kurz Anm. S. 49).

- Des dratvret ich,
 10 Forgt, dir wer in der nehen
 Etwan ein ungeluckes val geschēhen.
 Jez erfrew ich mich dein."
 Der wolff erkent des fūchsē list,
 Sprach: „Ich wais, das du vntrew pist.
 15 Du fūchst mein freuntshaft nicht,
 Sunder mein speis.
 Darumb gehin dein strafe!“
 Der fūchs gar leis
 Loff hin, erzuernet wase,
 20 Ersüellet mit grimigem neid vnd hase
 Vnd in den walt gericht, [Bl. 369']

2.

- Ein hirtten sagt:
 „Nūm, nem ketten vnd pande,
 Ge vnserzagt!
 25 Den grōsten feint im lande
 Wil ich dir ubergeben in dein hande.“
 Der hirt sein lanczen nūmb,
 Wart mit im gen,
 Nam fur die hōlen eben,
 30 Der fuechs zaigt den
 Wolff, det in vbergeben.
 Der hirt erstach den wolff, nam im sein leben
 Vnd keret widerūmb.
 Der fuechs des wolffes hōl pefas,
 35 Die güetter er verzert vnd fras.
 Ein kurtze zeit mit gwalt
 Der fūchs auch wart
 Beratten vnd gefūnden,
 Gefaczet hart,
 40 Gefangen, von den hūnden
 Zerissen vnd darnach schentlich geschūnden.
 So wūrt sein vntrew zalt, [Bl. 370']

3.

Wie Esopus
 Nach lenge vns thūt sagen.

- 45 Bert züm pefchluß:
 Wer mit vntrew verschlagen
 Sein nechsten thüt verraten vnd verclagen,
 Bringt im in vngelueck
 Gwalt, er vnd güet,
- 50 Sel, leibe oder leben
 Vnd suchen thüet
 Sein eignen nütz darneben,
 Das dem wirt gleicher maß gemessen eben
 Vnd kumbt im auf den rüeck.
- 55 Wie dan ein altes sprichwort spricht:
 Got der siczet an dem gericht.
 Wer sein nechsten vergift
 Durch neid vnd has,
 Des wirt wider gerochen,
- 60 Vnd gleicher maß
 Vntrew durch vntrew prochen.
 Wie den ein altes sprichwort hat gesprochen:
 Vntrew sein herren trift.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

365. Eulenspiegel set dieb vnd schelck.

In der jünglingweise C. Ottenbörffers.

1.

Schnel kam ain mal
 Eulenspiegel
 Gen Wesser in die stat,
 Bert ein pey ainem wirtē spat,
 5 Der herbergt in ain nachte.
 Doch der vnsal
 Der rait in hoch,
 Das er zwelfff herberg het,
 In kainer doch lang pleiben det.

365 (2232). MG 9, Bl. 32. Nach *M 188, Bl. 131, wo die Ueberschrift lautet: Eulenspiegels samē. V. 29 Den feinen] Sein stainen M 5. V. 32 festw M 5. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie 73 (Neudruck S. 115).

- 10 In der stat het er achte,
 Wie da geschach gros büeberey
 Ein unde her
 Bey idermon,
 Da gedacht er:
 15 Ich zaig in on
 Wie durch mein phantasey,
 Das die lewt der stat gar
 Entwicht sind an hawt vnd an har,
 Vnd im ain sin erdachte. [Bl. 131']

2.

- 20 Er ging hinaus
 An das wasser,
 Klaubt in den geren sein
 Ein hauffen klainer kiffel stein,
 Die er in die stat trüege
 25 Für das rathaus,
 Der püerger thür,
 Vnd seet an die stras
 Auf paid seitten an vnterlas
 Den seinen samen klüege.
 30 Das trieb er durch die stat gericht.
 Ain scherg in fragt:
 „Was sehest doch?“
 Er antwort sagt:
 „Ich sehe noch
 35 Wie laüter dieb, schelck vnd pöswicht.“
 Der scherg sprach: „Besser, du
 Seest vil frümer lewt herzw;
 Schelck sint for hin genüege.“ [Bl. 132]

3.

- Schnel antwort im
 40 Eulenspiegel:
 „Es wer ja vil besser,
 Das ich seet früm lewt hieher,
 Doch wils die erd nit tragen.
 Sie tregt, vernim!

- 45 Mir schelcke hie,
 All gassen ir vol sten;
 Die frumen kunden nicht aufgen
 Bey in in diesen tagen.“ —
 Wen Eulenspiegel hie her precht
- 50 Sein samem, schwelck
 Sie sehet vol,
 Würden die schelck
 Auch ghraten wol
 In dieser stat; aller geschlecht,
- 55 Ober vnd unterthon,
 Zaigt der schalckhaftig wandel on.
 Das düt manch frumer klagen.

Anno salutis 1547, am 19 tag Februarii.

366. Eulenspiegel zalt mit dem klang.

In der lilgenweis S. Vogels.

1.

- E**ulenspiegel zu herberg lag
 Zu Cöllen auf ein tag:
 Da es war essenszeit,
 War noch kein speis perait;
- 5 Im wart der magen prumen,
 Sprach: „Wirt, wil man heut essen nit?“
 Der wirt sprach: „Es ist sit:
 Wer nit kan beiten wol,
 Der selbig essen sol,
- 10 Wo er mags vberkumen.“
 Eulenspiegel
 Nam ein femel

366 (2234). MG 9, Bl. 33. Nach der Weimarer Hsch. Q 571, Bl. 143. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 227. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie 80 (Neudruck S. 126). Vergl. J. Wetzel, Die Reise der Söhne Giffers. Tübingen 1895 S. 210f. M 191, Bl. 103 bringt das Meisterlied L. Ferbers in der lilgen Weis Vogels, das denselben Stoff behandelt. Das Datum nach der Reihenfolge in MG 9 eingesetzt, in der Vorlage fehlt es.

- Vnd butter schnell
 Vnd in die kuchen fase
 15 Zu dem feuer, butter vnd semel ase.
 Als nun die klain ur zwelfe schlug,
 Der wirt zu tische trug;
 Als man anfang vnd as,
 Der wirt zu tische fas,
 20 Thet sein gest vbersamen.

2.

- Da sach er Eulenspiegel nicht,
 Int kuchen ging gericht
 Er vnd sprach zu im: „Frisch
 Gehin, secz dich zu tisch
 25 Vnd is mit andern gesten!“
 Eulenspiegel sprach: „Ich pin sat,
 Der rauch vom praten hat
 Gefuellet mir den pauch.“
 Der wirt sprach: „Ist dein prauch,
 30 Das dich der rauch thuet mesten?“
 Ging hin eilent;
 Als het ein ent
 Das mal, pehent
 Itlicher gast durch abe
 35 Dem wirt zwen colnische weispfenning gabe.
 Der wirt zu Eulenspiegel ging,
 Sprach: „Gib zwen weispfenning
 Vnd mir auch das fruemal
 Wie ander gest bezal!
 40 Das duncket mich am pesten.“

3.

- Er sprach: „Ich hab nit gefsen mit.“
 Der wirt sprach: „Es schat nit;
 Der pratenrauch dich hat
 Gemachet vol vnd sat;
 45 Ist gleich, sam habst mit gefsen.“
 Zwen weispfenning Eulenspiegel
 Nam, klingelt sie gar hel,

- Sprach: „Hörst den klang?“ Kurz um
 Sein geltlich wider num,
 50 Legts in sein tasch vermessen,
 Sprach: „Wie mein bauch
 Mir füelt der rauch,
 Also füelt auch
 Dein pentel dir der klinge.“
 55 Darmit nam er durch die thuer sein außgange. —
 Also wart list mit list pezast.
 Vns sagt ein sprichwort alt:
 Eck an den Perner kam.
 Sie waren paidesam
 60 Mit schalckheuten peessen.

Anno salutis 1547, am ? tag Februarii.

367. Eulenspiegel mit dem pfeiffenmacher.

In der morgenweis Jörg Schillers.

1.

- I**n Mayen Eulenspiegel kam
 Gen Lünenburg für ainen kram,
 Da ein pfeiffendreer mit nam
 Was, liste vol,
 5 Vnd dem war wol
 Mit schalckheit vberaus.
 Der lieb den Eulenspiegel schier:
 „Küm heüt zu mitag, iß mit mir,
 Kanstus anderst thün, sag ich dir.“
 10 Der pfeiffer vast
 Ging selbst zu gast
 Vnd verspert wol sein haüs.
 Als Eulenspiegel kam zum mal,
 Fand das haüs verspert vberal.
 15 Er kloppft an, das es laüt erhal,

367 (2241). MG 9, Bl. 39. Nach M 8, Bl. 46', wo die Ueberschrift lautet: Der pfeiffen dreher und die Melodie: mayenweis. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie 66 (Neudruck S. 102).

Doch lies in nimant ein.
 Er merckt den schalck vnd ging darion.
 Frue redet er den pfeiffer on:
 „Warumb hast mir die schalckheit thon?“
 20 Er antwort: „Zwar,
 Lieber, es war
 Gar nit der ernste mein.“

2.

Eulenspiegel sprach: „Es schadt nit.“
 Der pfeiffer sprach: „Heut ich dich bit,
 25 Sei mein gast vnd sunst niemand nit.
 Gehin für dich
 In mein haus, ich
 Wil kumen gleich hin nach.“
 Eulenspiegel ging hin vnd fant [Bl. 47]
 30 Fraw vnd maid in der kuchen stant,
 Sprach: „Ewer man hat mich gesant,
 Ein visch hat kaufft
 Am markt, bald laufft
 Vnd dragt in haim!“ er sprach.
 35 Als bald die zwue lossen hinaus,
 Verspert Eulenspiegel das haus,
 Trüg auß vnd lebet in dem sauz,
 Frölich brand vnde as.
 In dem da kam der pfeiffer für
 40 Mit fraw vnd maid für die hausthür,
 Klopfft, sprach: „Das dich sant Vrban rür!“
 Eulenspiegel
 Herfür loff schnel,
 Sprach: „Gast, zeuch nür fürpas!“

3.

45 Der wirt des haus mich lied allein,
 Ich solt auß heut sein gaste sein.
 So las ich niemant zu mir rein,
 Bis das ich is.
 Darnach, so wis,
 50 Magst wol gen ein vnd aus.“

Die schmach wolt rechen der pfeiffer,
 Schickt Eülenpiegel den schinter,
 Sagt, wie sein pferd gestorben wer.
 Derselb mit nom

55 Gefaren kom

Für Eülenpiegels haus

Vnd fraget nach dem dotten gaul.
 Abzog er sein brüech, war nit faul,
 Sprach: „Schaw du meinem pferd ins mau!“

60 Zaigt im sein rüffigs loch.

Der schinder den pfeiffer verklagt,
 Mit pües der richter in erzwagt. — [Bl. 47']
 War ist das sprichwort, das man sagt:

In ainem schalk

65 Vnd lasterpald

Ist nichts zu gwinnen doch.

Anno salutis 1547, am 4 tag Marci.

368. [Bl. 262] Der pawer mit dem esel, himel vnd hel.

In der abenteuerweis Hans Folzen.

1.

En pawer in ain dorfe fas,
 Der sein pfarer vnghorsam was,
 Das er die fladen wehen solt.

Der pawer das nit leiden wolt

5 Vnd sprach, sie weren vor geweicht;
 Wan der pfaff war geleret seicht.

Der pfarer das dem pfleger klagt
 Vnd den pawren gar hart versagt,
 Wie er so vnghorsam wer.

368 (2264). MG 9, Bl. 61. Nach *M 193, Bl. 262, wo V. 38 traibung hat; V. 41 ist got von einer späteren Hand eingesetzt, ohne dals freilich gericht anstatt gericht geschrieben worden ist. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 91 = nr. 2299, dazu Bd. 2, S. XIV und Nürnberger Festschrift S. 88/91. J. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft S. 228 zu Kap. 35. Euling, Studien zu H. Kaufinger 1900. S. 59.

- 10 Bald nach dem pawren schicket er.
 Der pfleger in ser zannet on,
 Warum er nit wer vnterthon.
 Der pawer sprach: „Besser ich pin
 Vnd in drey stüecken ueber in.
- 15 Erstlich ich ainen esel hab,
 Ist gscheider, wan der pfarer grab.
 Zum andren in mein hause alt
 Hab ich den himel in mein gwalt.
 Zum driten hab ich auch die hel
- 20 In mein haus vnd als vngesel.“ [Bl. 262']

2.

- Der pfleger sprach: „Greler mir das,
 Auf das ichs müeg verston dest pas!“
 Der pawer sprach: „Der esel mein
 Get selb zu dem prünen allein;
- 25 Wen er im drincket gnüg zu mal,
 Get er selb wider haim in stal.
 Die künst der pfarer kan nit wol;
 In wirzhaus sauft er sich stüedsol;
 Des er kan weder sten noch gen,
- 30 Das in haim müesen fueren zwen.
 Darpey gar clerlich ich pewer,
 Mein esel gscheider sein, wan er.
 Zum andren ich den himel hab
 In meinem haus, vralt vnd grab:
- 35 Mein anfrau, vnghdret vnd plint,
 Die gar ist worden wie ain kint.
 Der ich aufwart mit allem fleis
 Mit gliger, klaidung, brandt vnd speis.
 Wie wol ich selb pluet arme pin,
- 40 Streck ich ir fuer hauptguet vnd gwin. [Bl. 263]

3.

Solichs wirt got am jüngsten gricht
 Bezalen, wie er selber spricht,
 Vnd wirt den himel geben ein
 Den, die also parmherzig sein.

- 45 Da wirt ich auch in dieser zal
 Erfunden nach dem jamerdal.
 Zum dritten hab ich in mein haus
 Die hel mit solcher qual vnd graus:
 Das ist mein arg possastig weib,
 50 Die teglich peiniget meinen leib
 Mit grom vnd zanken ymerzu.
 Hab tag vnd nacht vor ir kein ru,
 Als ob ich in der helle wer.
 Des pin ich gweltiger, wan er,
 55 Weil ich himel vnd helle hab,
 Vnd das da haim mein esel grab
 Gescheider ist, den vnser pfaff.
 Hoff dardurch zu entgen der straff.“
 Darauf der pfleger in quidirt,
 60 Den pfaffen darnach mit vergirt.

Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

369. Kunz Zweifel.

In dem vergolten ton Wolframs.

1.

- G** Zu pfarer war geseffen
 Vnden im lant zu Francken,
 Der ein gewonheit het,
 Wen er predigt vor essen
 5 Von wort, werck vnd gedanken,
 Sein predig pschliesen det:
 „Iz kinder, folgt ir meiner ler gefelig,
 So werdet ir an allen zweiffel selig.“
 Also er almal ret.

2.

- 10 Ein pawer hies Künz Zweifel,
 Kam in des pfarers hause,

- Sprach: „Her, pin ich im pan,
 Das ir mich gebt dem bewffel?
 Ir nembt mich almal aüße,
 15 Sprechet selig idermon.“ [Bl. 307']
 Der pfaß sprach: „Ider pawer hat mir geben
 Ein meczen erbeiß, darumb ich sie eben
 Selig gesprochen hon.“

3.

- Künz Zweifel loff vnd prachte
 20 Die arbeits, macht sich ledig,
 West vmb die schalckheit nit.
 Der pfarer im des lachte;
 Wen er den pschlos sein predig,
 Sagt er nach altem sit:
 25 „Wen ir folgt meiner ler in diesem falle,
 So werdet ir doch selig werden alle
 Vnd Zweifel auch darmit.“

Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

370. Der sechsisch pierthurnier.

In drehen thonen Hans Vogels.

1.

Im schwarzen thon.

- I**n Sachsen kam ich zu dem pier,
 Da fand ich zwelff pierhelde streiten,
 Die hiltten ainen pier thurnier,
 Detten mit kandelu zamen reiten.
 5 Ainer schray: „Güet gsel, es gilt dire!“
 Der ander schray: „Frisch her zu mire!“
 Der drit: „Schend ein, schend ein, schend ein!“
 Der wirzknecht het genueg zu lauffen;
 Wan sie detten alle gemein

370 (2268). MG 9, Bl. 65. Nach *Will. VIII, 235. 4. Bl. 280 f. E. Mummenhoffs Abschrift. Die Vorlage hat V. 7 an der zweiten Stelle stend und V. 38 peünden. Vgl. Band 1, Nr. 142.

- 10 Bol vnd halb ein ander zw sauffen.
 Vnd welcher war verzagt im handel,
 Bracht für in füenff oder sechs kandel.
 Ir priest waren mit pier pegossen,
 Das man kaum mit ein pfeil dardurch het gschossen.
- 15 Das pier abflos ober die disch,
 Die ert war nas als ein padstüeben.
 Sie aßen speck, gesalzen frisch,
 Vnd zw sauffen wider an hüeben,
 Speisten sich zw leetzt mit knack wüersten,
 20 Erst süffens, jams woltens erdüersten.

2.

Im frischen thon.

- Auf drey stünd weret der thürnier,
 Aus trüncken war die dünen pier.
 Ainer entlieff,
 Das er kint nimer mit in drincken;
- 25 Der ander schlieff,
 Vies sein kopf auf den tisch hin sincken.
 Der drit sanc nider auf die pend;
 Der virt mit sarczen macht ein gstenck;
 Der fünft der grölezt;
- 30 Der sechst fing procken an zw speyen;
 Der siebent stölezt;
 Der acht wart laut singen vnd schreyen;
 Der neunt prünctz hinter die stüebtüer;
 Der zehent schwainczt wider herfür;
- 35 Der ailft schray, das man spilen solt;
 Der zwelft nür imer palgen wolt.
 Als nün zw nacht
 Der Jacobs wirt nach sein pedüncken
 Die ürten macht,
- 40 Het ainer vir groschen vertrüncken.

3.

In der lilgen weis.

Als sie abzüegen vom thürnier,
 Riechen sie all nach pier

Vnd gloczten wie die pöck,
 Ließen zv pfant die röck,
 45 Ainer fiel ab die stiegen.
 Ain dail gingen an wenden haim,
 Wüeten durch kot vnd leim,
 Vnd ainer sam in schloff
 Ainen misthauffen draßf,
 50 Blieb die nacht darin liegen.

So reitens von
 Dem thürnierplon:
 Der erst gewon
 Früe ainen pößen kopfe,
 55 Ein leren pewtel vnd ein hellen kropfe.
 Wer teglich in den thürnier reit,
 Dem kümert mit der zeit
 Die armüet selb zv haus,
 Sacht im als glied heraus,
 60 Erst mues der helt sich düecken.

Anno salutis 1547, am 9 tag Aprilis.

371. Der pauer mit dem air im schmalz.

In dem schwarzen tone Klingfors.

1.

En pauer kam vom acker nein,
 Vor grossem hüngrer prümet im der magen sein,
 Bat sein weyh, ym ein ayr im schmalcz zv machen,
 Sich gen ir hoch expietten thet,
 5 Er wolcz noch fertzin, wo ers nicht verthinet het.
 Sie sprach: „Dw reht nür vil von diesen sachen.“
 Im seiner pit unwillig was
 Vnd schnürt hin ein die kuchen
 Vnd zuckt herab ein pfenlein klüg,
 10 Darein sie dem hüngrigen man zway ayer schlüeg,
 Seczt ins hin auf den disch mit grossem puchen. [Bl. 357]

2.

- Der pawer an dem dische fas;
 Als er sach, das das ahr im schmalcz so winczig was,
 Da legt er seinen kopff in paide hende
 15 Vnd wart zornig vnd gar entricht
 Vnd wolt des klainen ahr im schmalcz anrueren nicht;
 Er leündelt vnd daucht sich so gar elende.
 In dem ein großer pawren hünd
 In der stueben vmblieffe.
 20 Als der das ahr im schmalcz erschmeckt,
 Paumbt er sich auf am disch, sich vbert pffannen leckt
 Vnd schlueg sein zungen in die pffannen dieffe. [Bl. 358]

3.

- Der pawer hieb sein sawst entpor
 Vnd gab dem hünd ein jeger strach an das ain or,
 25 Sprach: „Dw schelm, mainst nicht, ich mochz selb wol
 Wen ich nit also leünisch wer.“ [fressen,
 Die pewrin hört das, kam mit grossem gleichter her
 Vnd sprach: „Mein man, hat dich der laün pefessen?“
 Er schlueg irt pffannen an den kopff,
 30 Da placzt sie im ins hare.
 Also triebens ir affenspiel. —
 Besser ist wenig mit lieb, den mit fewsten vil,
 Wie das alt sprichwort sagt vor manchem jare.
 Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

372. Die pewrin mit dem air im schmalcz.

In der fehelweis Hans Folzen.

1.

En pewrin flueg
 Ir altag schlueg
 Ein in ain schmalcz acht aher,

372 (2272). MG 9, Bl. 68. Nach *M 11, Bl. 385'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 230. — Vgl. B. Waldis, Esopus 4, 19. Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 559 zu Wegkürzer, Kap. 2.

Über die saß

- 5 Und heimlich fraß. [Bl. 386]
 Als das in würt der mayer,
 Das sie solichs trieb alle tag,
 Da macht er auf sie ir zw plag
 Einen anschlag;
 10 Er war ein grober Bayer.

2.

- Als sie ein mal
 Auch ir anzal
 Hier int pfanen schliege,
 Schlich er hinein,
 15 Schlug er ir darein
 Noch acht aher mit füege.
 Sie westz nicht vnd darueber saß,
 Auf zwolff aher heraufer fraß,
 Darfon sie was
 20 Vol vnd het ir genüege.

3.

- Sie erschrack, das
 Noch ueber was,
 Vnd forcht sich vor geserden.
 Sprach mit gedand:
 25 „O, pin ich krank
 Oder wil ich krank werden,
 Das ich mein teglich air im schmalcz
 Mit auß mag essen? Glück das walcz!“
 Darfon ein alß
 30 Sprichwort noch pleibt auf erden.
 Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

373. Wucherer mit dem Lindbart.

In der Stamweis Wolframs.

1.

Gewonheit war in ainer stat . . .

1547 April?

374. Warumb hund vnd kaczzen vnains sind.

In der hundzweis Hans Vogels. [Bl. 322]

1.

AIns mals thet ich ain alten fragen,
 Von wan die feintschaft vor den tagen
 Kumb zwischen kaczzen vnd dem hünd,
 Dergleich zwischen kaczzen vnd mewsen ründ,
 5 In neid vnd has gar vngemessen.
 Er anwort mir, wie gar vor langen jaren
 Die hünd alsam pefsamem waren
 Vnd schickten ain potschaft gen Rom,
 Das in der pabst die freyheit geb mit nom,
 10 Das am freitag fleisch mochten essen,
 Weil sie den paffen wilpret singen.
 Der pabst gewert sie in den dingen

373 (2290). MG 9, Bl. 87. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden.

374 (2296). MG 9, Bl. 93. Nach *M 11, Bl. 322, wo die Ueberschrift lautet: Warumb die hünd den kaczzen feint sind. So auch *M 192, Bl. 316'. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 200 = nr. 5172; dazu Band 2, S. XIX. Johannes Bolte stellt zu Montanus S. 568 das ganze Material zusammen. Neben das dort aus der Dresdner Hsch. M 207 angeführte Meisterlied, das freilich trotz der Unterschrift H. S. nicht von Hans Sachs stammt, ist noch ein anderes in der Rohrweise Pfalzens von Peter Probst, dem Rechenmeister, zu setzen, das denselben Stoff behandelt. Es steht in der Dresdner Hsch. M 191, Bl. 175. Zu den neueren Märcchen noch: Zs. f. dtsh. Myth. 4, 384. Zs. f. österr. Volksk. 1, 358. Archiv f. slav. Phil. 21, 264. Revue des trad. pop. 14, 379. Wallonia 3, 115. 4, 77. 5, 11. Jurkschat, Litaunische Märcchen 1898. 1, 52 Nr. 17.

- Vnd gab in der freyheit siegel vnd prieff.
 Frolich die potschaft haimwarz lieff.
 15 Bald alle hünd zvsamen kamen,
 Da man die pebstlich freyheit in verlas:
 Gros freude pey in allen was.
 Darnach ratschlugens allesamen,
 Wie sie den prieff wolten versorgen,
 20 Das er verwaret würt vnd plieb verporgen.

2.

- Man hetten sie weder drühen noch kalter.
 Im rat drat herstier ein vralter
 Hünd vnd sprach: „Ich rat entlich, das
 Man vnser guete freünt, die kaczen, las
 25 Den prieff behalten zu dreyshanden.
 Die küenen oben in dem haus vmbsteigen,
 Auch sint sie stil der sach zv schweigen.“
 Da gabens in den prieff darnach.
 Die kaczen stiesen in vnter das dach.
 30 So ist es ein jar angestanden.
 Als die kaczen schawten vermessen
 Zumb prieff, da heten in gefressen
 Die meis. Da hueb sich an jamer vnd not:
 Die hund pissen die kaczen dot.
 35 So hat die feintschaft angefangen [Bl. 322']
 Zwischen der hünd vnd der kaczen geschlecht.
 Min dail den andren noch durch echt,
 Wo ains das ander kan erlangen.
 Weil die kaczen den prieff verloren,
 40 Sint in die hünd von herzen nie holt woren.

3.

- Dergleichen sint auch feint worden die kaczen
 Den menschen vnd darzw den raczen,
 Das sie den prieff haben zernagt,
 In allen als dotfeinden abgesagt
 45 Vnd wuergen sie paid tag vnd nachte.
 Nach dem wurden die hünd wider zv rate
 Vnd schickten gen Rom in die state

- Widerumb in potschaft zwen hünd,
 Wider zu pringen schriftliche vründ,
 50 Das sie flaischessens hetten machte.
 Nun die zwen hünd kamen nit wider,
 Sint auf der stras gestosen nider.
 Drum wo ein hünt get vür den andren noch,
 Schmeckt er im hinden für das loch,
 55 Ob er die rechten prieff nit trage,
 Und wo er im nit get rechten peschaid,
 So peißens an ainander paid,
 Wie man der gleich sicht vbertage.
 Die antwort wart mir von dem alten,
 60 Hab ich im pesten nit wollen verhalten.

Anno salutis 1547, am 1 tag May.

375. Esopus im bad.

In dem süßen tone Garders.

1.

Als Esopus pey Xanto ware . . .

1547 Mai?

376. Der han mit dem perlein.

In dem kurzen thon Hainrich Müglings.

1.

En han suechet sein speis
 In ainem mist listiger weis.
 Als er darin scharret mit fleis,

375 (2302). MG 9, Bl. 94. — Quelle: Steinhöwels Aesop (hrg. von H. Oesterley S. 57).

376 (2303). MG 9, Bl. 95. Nach *M 11, Bl. 326. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 1 (hg. von H. Oesterley S. 80). *M 192, Bl. 137' weicht auffällig von unsrer auch eigenhändigen Vorlage ab: V. 1 suechet mit fleis, V. 3 Als [er]

- Ein köstlich wasser perlein fant,
 5 Vnd als er das ansach:
 „D guetes ding“, er zw im sprach,
 „Wie liegstu in dem kot mit schmach,
 So unwirdig nach deinem stant?
 Het aber dich ein weiser man gefünden,
 10 Frölich het er dich aufzucht zu den stünden,
 In clar golt ain gewünden
 Nach deiner alten wirdikeit.

2.

- Weil es aber icz ist,
 Das du von mir gefünden pist
 15 Liegen in dem stinckenden mist,
 Da lieber ich mein speise süend,
 So bringst kain freude mir,
 Der gleich bin ich auch vnüecz dir,
 Das ich dich precht in goldes zir,
 20 Die dir von adel wol zw stünd.“ — [Bl. 326']
 Die fabel hat Esopus vns peshrieben,
 Dewt auch, wo noch güet künstlich gfang wirt drieben,
 Das thuet auch nimant lieben,
 Den wer pegabt ist mit weisheit.

3.

- 25 Der selb verstet die ler,
 Geit im allein rumb, preis vnd eer,
 Begert sein stet zu hören mer,
 Behelt es in sein herzen frey.
 Aber der grobe hauß
 30 Der spert allein sein oren außf,
 Zu hören von der welte lauff,
 Fabel, schwenc vnd die stampaney

scharret fand er mit schweiß, V. 4 Ein edel . . . groß, V. 8 unwirdig vnd gar erlos, V. 17 bringst wenig, V. 18 Der gleich vnüecz bin ich auch dir, V. 26 Gibt, V. 32 vnd die phantafey. Das Datum 1548 in M 11 ist ein Versehen, das M 192 nicht hat. Vgl. noch Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 54.

Vnd vnferschembt grob lecherliche poffen,
 Der lachen sie den, das sie möchten hoffen.
 35 Ein sprichwort hacz peshlossen:
 Was ain lüest, ist sein speis alzeit.

Anno salutis 1547, am 6 tag May.

377. Adler vnd fuchs.

In dem plueton Stollen.

1.

En adlar nam ain fuechsen seine jungen . . .

1547 Mai?

378. Ewlenspiegel war ain pfaffenknecht.

In der hagelweis Huelzings.

1.

Ewlenspiegel gen Braunschweid kam
 Ins dorff Budenstetten mit nom
 Vnd zug ein züm dorff pfaffen,
 Der dingt in fuer ain knecht,
 5 Sprach: „So güet soltüs essen hin,
 Als ich vnd auch mein felnerin.
 Auch magstw all ding schaffen
 Mit halber arbeit schlecht.“

Sie wurden ains vmb seinen Ion.

10 Den selben abend spate
 Steckt im die maid zwah hünere on

377 (2304). MG 9, Bl. 96. Die Ueberschrift ist im Generalregister nicht enthalten; da die Quelle aber wahrscheinlich wie die von Nr. 317, oben S. 126, Steinhöwels Aesop Fab. 13 (hg. von H. Oesterley S. 95) gewesen ist, ist die Ueberschrift von dorther entlehnt.

378 (2306). MG 9, Bl. 97. Nach *M 193, Bl. 282. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. 11 (Neudruck S. 15). Die Vorlage schreibt im Datum 21 statt 11.

Vnd sprach: „Mein knecht, hie prate!“

„Das kon ich wol“,

Sagt Eulenspiegel, sas darmit

15 Vnd pey der gluet die hünere prit.

Die maid war naczend schlaffen;

Wan sie was gar stüebfol. [Bl. 282]

2.

Als nün die hünere prieten schir,

Dacht er: das ain gepüret mir,

20 Weil ichs so guet sol essen

Als die maid vnd der pfaff.

Als die hünere geprieten pas,

Zog er ab das ain hün vnd as.

Als er es gleich het gessen,

25 Erwacht die maid vom schlaff

Vnd sprach: „Knecht, wo ist das ain hon?“

Er sprach: „Wölt ir das sehen,

So müest zwai augen ir aufston!“

Vnd thet sie darmit schmehen;

30 Wan sie het nür

Ein aug vnd sprach: „Dw schüder schalck,

Warumb schmechst mich?“ Er sagt: „Dw palck,

Wie redstw so vermessen,

Dw alte pfaffen hür?“ [Bl. 283]

3.

35 Darnach wen in die kochin stolz

Hies bringen zwen arm voller holz,

Pracht er almal nür ainen,

Halb arbeit thet der magt.

Sprach: „Bring zwen aimer wassers her!“

40 So pracht almal nür ainen er.

Vor poshait thet sie wainen

Vnd es dem pfaffen clagt.

Der sprach: „Warumb kraftw den hon

Vnd verpotest mein maide

45 Vnd wilt ein ding nür halbes thon?“

Er antwort mit peschaide:

„D herre mein,
 Ir sagt, ich solt essen wie ir,
 Vnd halb arbeit gepueret mir.“
 50 Der pfaff künz nich vernainen,
 Dies gleich also güet sein.

Anno salutis 1547, am 11 tag May.

379. Die pewrin mit dem hon vnd 12 hennen.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

En pewerin die wolt gen marck dragen
 Zwelff hennen vnd ain alten hon,
 Die war der ainsfalt sol.

„Wie sol ichs geben?“ sie den man det fragen.
 5 „Der marck“, so sprach der mon,
 „Der wirt dichs leren wol“.

Als sie nün an den marck kam frw
 Vnd feil die iren hennen het,
 Da trang gar vil des volcks hin zu,
 10 Vnd wer sie fragen det:

„Fraw, wie sent euch die hennen fail?“

So antwort sie mit eren:

„Der marck wirt michs wol leren.“

Kain ander antwort gab sie nicht.

15 Diser geschicht

Burden pericht

Zwen arg pöswicht

Vnd hetten mit einander rat,

Zu versüechen ir hail, [Bl. 244]

379 (2308). MG 9, Bl. 100. Nach *M 193, Bl. 244. V. 5 hat Der marck der marck, V. 8 irren. — Der der Bäuerin zum Pfande gelassene Hahn begegnet auch im Eulenspiegel, Hist. 36 (ein Meisterlied darnach von einem unbekanntem Dichter im Spiegelton Erenbotens steht M 5, S. 414) und bei Macropedius, Aluta, 1535 Akt 1, Sc. 6; vgl. Macropedius, Rebelles und Aluta, hrg. von Bolte 1897 S. XIX. Eine zum Pfande gelassene Kuh bei Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel 1882. 1, 523 und Dykstra, Uit Friesland's Volksleven 1895. 2, 82.

2.

- 20 Vnd betten all paid zu der frawen keren.
 Der ain gar paid die frawen fragt,
 Wie sie die hennen geb.
 Die pewrin sprach: „Der marck wirt michs wol leren“.
 Bohant der man hin wider sagt:
- 25 „Schawt, fraw, als war ich leb!
 Dieser man ist der marck warlich!“
 Darmit auf sein geselen deut.
 Sie sprach: „Mein marck, sag, wie sol ich
 Mein hennen geben hevt?“
- 30 Der marck sprach: „Deine hennen las
 Den man tragen. Siez nider,
 Bis er zal“. Sie sprach wider:
 „Setz mir ain puergen, thuet nur gon!“
 Der schalckhaft mon
- 35 Gab ir den hon
 Vnd ging darvon,
 Vnd mit im die zwelfff hennen trüeg,
 Die er vnd der marck fras. [Bl. 245]

3.

- Als die fraw fier stünd auf dem marck det warten
- 40 Vnd ir kauffman kam wider nicht,
 Erst merckte sie den petrüeg.
 Sie züg haimwarz. Als sie ging durch den garten,
 Fragt ir man nach dem gelt gericht.
 Sie sprach: „Als ich nein züeg,
 45 Bert mich der marck, das ich hin gab
 Nim man die hennen alle zam;
 Den hanen ich zu puergen hab.
 Als der selb man nit kam,
 Da trüg ich den han mit mir hin.“
- 50 Weil man nun sagt: die puerger
 Die sol man alzeit wüergen,
 Darmit wüergt sie den alten hon.
 Da schluëgs der mon,
 Raumb sie entron.
- 55 Da sagt noch von

Ein sprichwort: wer ainfeltig ist,
Verleuſt hauptgüt vnd gwin.

Anno ſalutis 1547, am 11 tag May.

380. Der pfaff auf dem palcken.

In dem rotten tone Peter Zwingers.

1.

In pawer ſas dort in dem Bayerlande
In ainem dorff, Ganchhofen iſt genande,
Der het ein weib, die puelet mit dem pfaffen.

So oft der pawer hin ging zw dem weine,
5 So ſchlich der caplon ins pauen hauß eine
Vnd wartet, was er darin het zw ſchaffen.

Uns tags ſpürt er den pfaffen auß,
Da ſas der pfaff auß ainem hiner palcken
Haimlich zw oberſt in dem hauß.

10 Des pauen augen ſchofen gleich ain ſalcken
Vnd ſach den pfaffen ſiezen
Vnd ſchray: „Ich glaub es nit!“
Vnd det darmit,

Sam wer er nit pey wiczen,
15 Ungeſtüm wort, gepert vnd ſit.

2.

Die pewrin ſprach: „Was iſt dir, lieber mone?“
Er ſprach: „Denoch ichs nit glauben kone“,
Vnd ſtelet ſich gleich ainem pſeſſen taiben.

Die ſraw loſſ zum pſarax vnd ſprach vermessen:
20 „Rümbt vnd peſchwert mein mon, er iſt peſeſſen!“
Was ich im ſag, ſpricht er, er künß nit glauben.“

Der pſarrex kam vnd fand noch mals
Den pauen wundrent ſten am dennen dorthen
Vnd warff im den ſtol an den hals
25 Vnd peſchwüer in lang mit freſtigen worten.
„Denoch ſo glaüb ichs nichte“,

Der pauer zw im sprach.

Der pfarrer sach:

„Was glaubst nit, mich perichte!“

30 Der pauer stetigs aufwercz sach: [Bl. 349']

3.

„Sagt was ir wölt, so kan ichs glauben nichte!“

Der pfarrer sprach: „Was glaubst nit? mich perichte!

Sag, welcher articel ist dir zw schwere?“

Der pauer sprach: „Gar ich nit glauben kone,

35 Das auf dem palcken dort der rabshwarez hone

Gehör ins haüs vnter mein hennen here.“

Vnd warff sein peyhel vngesüeg

Zümb pfaffen, das er herab vil an thennen,

Als ob ins haüs der toner schlug,

40 Sprach: „Secht, der hon gehört nit zw mein hennen,

Weil er so spat abflog.“

Der pfaff loff aus dem haüs.

Der mon mit graüs

Sein weib peim har umbzoge.

45 Erst war dem schimpf der poden aus.

Anno salutis 1547, am 12 tag May.

381. Das kelberprüiten.

In dem schaczton Hans Bogels.

1.

En pauer sas zu Popenrent,
Der seiner sin war halb zerstreut,
Schickt sein weib frw int state,

Das sie aus milch gelt losen solt,

5 Die weil da haim er kochen wolt.

Der auf den tag doch spate

381 (2312). MG 9, Bl. 104. Nach *M 12, Bl. 141', wo V. 3 spate verschrieben ist für state. M 191 hat V. 55 daß jail. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 34 = nr. 3680 und Band 1, Nr. 179 = nr. 5093; dazu Band 2, S. XVII. Joh. Bolte zu Freys Gartengesellschaft, S. 214.

- Im pet verschlaffen hate.
 Doch morgens, da der hirte plies,
 Rue, sew vnd kelber er auflies.
 10 Legt sich wider ins pette.
 Ein kalb verirret sich im hoff,
 Das angfer zv dem prünen Ioff,
 Darein sich stuerzen dete.
 Als der pauwer auffstete,
 15 Wolt kochen, schopft wasser am prünen, [Bl. 142]
 Hat er das kalb darin gefünnen.
 Da war im angst zv müet,
 Gedacht: aus ayren prüet ein hen
 Zünge hiner; der gleich wie wen
 20 Ich kes vnterlegt schiere,
 Vileicht wurden auch ausgeprüet
 Zünge kelber von mire.

2.

- In ain korb legt er sieben kes,
 zog sein pruech ab sambt sein geses
 25 Vnd seczt sich auf die dillen
 In korb hoch oben in dem haüs,
 Wolt junge kelber prüeten aus,
 Sein weib darmit zv stillen:
 Im hiren het er grillen.
 30 Als er nün ob den kesen sas,
 Des zessen kochens er vergas.
 Die frau vom marck kam wider,
 Süecht im haüs vnd schrix irem mon,
 Da kreet er gleich wie ein hon:
 35 Guecker hürl hü! gar nider,
 Schwang sam das sein gefider.
 Die frau zv im auf dillen stiege,
 Der man im korb sas stil vnd schwiege
 Vnd zischet wie ein gans,
 40 Wen die siczt ob der aher prüet.
 Die frau erschrack, war vngemuet,
 Maint, er wer nicht pey sinnen,
 Vnd sprach zv im: „Mein lieber Hans,

Was thüstw hie peginnen?"

3.

- 45 Der man sie widerumb anpfiß.
 Als mit der hant sie nach im grieff,
 Mit dem maül nach ir schnappet [Bl. 142']
 Der paüer, erst gab sie die fluecht
 Vnd ir hilff pey dem pfarer süecht,
 50 Sprach: „Helst, mein man ist lappet.“
 Der pfarer mit ir sappet.
 Bald den pfarer ersach der mon,
 Da kreet er vnd pfiff sie on.
 Der pfaff in bald peschwüere,
 55 Warff im den stol an seinen hals
 Vnd zog in von dem korb nach mals.
 Der paüer bald außfüere,
 Schray vnd gar zornig wüere:
 „Der bewffel euch herfüreren thuete,
 60 Das ir mir habt verderbt die prüete.
 Schawt die kes an der stet!
 Schon lebentig sint allenthalb;
 Ide mad worden wer ein kalb,
 Het ir mich prueten lassen.“ —
 65 Also manch güet anschlag verget
 Gleich ainer wasser plasen.

Anno salutis 1547, am 13 tag May.

382. Der Schwab lauter herz.

In der hönweis Wolframs.

1.

Als in krieg zog ain Schwabe,
 Sein vater wapnet in
 Mit harnisch gar durch abe, [Bl. 306']

382 (2315). MG 9, Bl. 107. Nach *M 8^a, Bl. 306, wo V. 18 heüch geschrieben ist. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 231 und Lützelberger-Frommann S. 68 (1. Aufl. S. 73). Vergl.

Sprach mit traurigem sin:

- 5 „Mein sün, pewar das herze;
 Wan palb das selb wirt wünd,
 So wirt des dodes schmerze
 Dich stürzen palb zw gründ.“

2.

- Der sün der sprach: „O vater,
 10 Sag, wo ligt mir das herz?“
 Im antwort der woltater:
 „Mein sün, das ist kain scherz.
 Da du ziterst am fersten,
 Wda dein herze leit.
 15 Da pewar dich am ersten,
 Wen du zewichst in den streit.“

3.

- Der Schwab vor freiden sprünge
 Und sprach: „Ich zeuch aufwerz
 In krieg noch also jünge,
 20 Ich pin ein lauter herz;
 Mir zitert der ganz leibe!“
 So keß das Schweblein was,
 Wie ein gros paüchet weibe
 Und ein gespanter has.

Anno salutis 1547, am 16 tag May.

W. Spangenberg, Ausgewählte Dichtungen. 1887. S. 314 (Glückswechsel 1613). Sandrub, Delitiae hist. et poet. 1618 Nr. 117 (nach J. Pomarius). J. P. de Memel, Lustige Gesellschaft 1660 Nr. 1032. Chph. Friederici, Oel und Wein gegossen auff die Wunden der Lebendig-Toden 1719. 3. Spendage, S. 82: 'Der Mensch von lauter Hertz'.

383. Der knecht im garten.

In dem langen tone des Muscatblüt.

1.

WDr manchem jar

1547 Juli?

384. Das kifferbes kraut.

Ins Muscablüt's Hoffthon zu singen.

1.

- K**ifferbes kraut,
 Wer hat dich baut?
 Dein wurz vnd frucht,
 Die sey verflucht!
- 5 Du thust mir viel zu leyde.
 Du kretst mir zwar
 Wol vber jar
 On unterlas
 Viel eh vnd haß,
- 10 Denn obs, wein vnd getraide.
 So kalt ich keinen winter weyß,
 Das sie mir sind erfroren;
 Auch war kein sommer nie so heiß,
 Das sie verdort sind woren;
- 15 Bleiben stets grün,
 Frisch, frech vnd schön.
 Das kraut thet ich nie kauffen,
 So see ichs inn mein gartten nit,
 Schüt es der rit!
- 20 Jedoch es frisch
 Zu bet vnd tisch

383 (2369). MG 9, Bl. 158. — Quelle vermutlich Boccaccio, Dec. 7, 7; vergl. Montanus, Schwankbücher S. XXIX.

384 (2371). MG 9, Bl. 159. Nach Enr. 213, 3. Vergl. Band 2, Nr. 332 = nr. 5752. Der Einzeldruck hat V. 44 schmerzen statt des Reimes leiden und V. 55 die statt wie.

Teglich wechset mit hauffen.

2.

- Es ist durchaus
 Kein ort im haus,
 25 Das ich het gnad,
 Im keler, bad,
 Kuchen, stuben vnd kammer.
 Wenn mein fraw zwegt,
 Fegt oder becht,
 30 Auch in der wesch
 Wachsen mir resch
 Die kifferbes mit jammer.
 Vnd inn ein schnipp vnd augenblick
 Thundt sie blien vnd knopffen,
 35 Wachsen mir also hoch vnd dick,
 Bil lenger, den der hopffen,
 Das ich verwirr,
 Mich drinn verwirr;
 Thu ich etlich abschneyden
 40 Vnd nemb gleich inn das maul süß holz,
 Schwindt wie ein bolz,
 Wachsen jr sehr
 Wol drey mal mehr:
 Das bringt mir heymlich leiden.

3.

- 45 Kifferbes speis
 Mancherlej weis
 Mein fraw mir macht,
 Bey tag vnd nacht
 Thut mirs sulzen vnd breglen.
 50 Fült mich jr sat
 Frü vnde spat,
 Mit vberfluß
 Mir zu verdruß;
 Wann sie stechen wie eglen.
 55 Gh ich ein richt verdeuet han
 Vnd mir noch ligt im magen,
 So richt sie mir ein andre an,

- Thut mich stets darmit plagen;
 Wollt gott, diß baut
 60 Rifferbes kraut
 Thet nymmer mehr auff wachsen,
 Sonder verdirb wurk, kraut vnd stro!
 Des wer ich fro
 Vnd mancher knecht,
 65 Den auch durchhecht
 Das kraut, gleich wie Hanns Sachsen.
 Anno salutis 1547, am ? tag Julii.

385. Das ainfeltig wittfrewlein.

In dem lieben tone Caspar Singers.

1.

- D**ie Athena ein wittfraw saß, [Bl. 553]
 Die erbar, keüsch vnd züchtig was,
 Doch sehr einfältig obermaß.
 Als sie einmal
 5 Zwen gäst het außgesondert,
 Als die nun wolten oberfeldt
 Raifen durch gepirg, wüßt vnd wäld,
 Gaben sie der wittwen das gelt,
 Golt an der zal
 10 Zu bhaltten auf fünfhundert
 Zu ihren threien händen frey,
 Das sie ihr kein solt geben,
 Es wer dann der ander darbey;
 So wurs beschlossen eben.
 15 Als es ein halbes jahr anstund,
 Da kam gar rund
 Der ein trügnier darneben,

385 (2372). MG 9, Bl. 160'. Nach der Weim. Hsch. Fol. 419, Nr. 638, wo die Ueberschrift lautet: Demosthenes mit der einfältigen wittfrawen, die K. Goedeke I, S. 235 auch giebt. Zu seinen Anmerkungen vergl. W. Abele, S. 109. — Quelle: Valerius Maximus 7, 3. Plutarchi u. a. Sprüch 1534, S. 269. Petrarcha, Gedenckbuch 1541, Bl. 39.

2.

- Stelt sich traurig vnd klaget gott,
 Sprach: „Fraw, mein gsel ist laider todt.
 20 Gebt die fünffhundert gulden rott
 Mir in mein hand,
 Die ihr vns bhielt selb ander.“
 Die fraw gar sehr einfältig war,
 Ohn raht gab ihm die gulden dar.
 25 Nach dem vber ein viertheil jahr
 Kam auch zu landt
 Aus den schälchen der ander;
 Fordert sie für gericht zur stund
 Vnd wolt das gelt auch hane.
 30 Sie sich nicht verantworten kund,
 Niemand thet ihr beystane.
 Das erbarmet Demosthenem,
 Oratorem,
 Nam sich der witsfraw aue.

3.

- 35 Zieng an vnd den gast selber fragt,
 Wie die sach stünd; er selber sagt:
 „Sie hat vns phalten mit dem pagt: [Bl. 553']
 Gar keinem solt
 Sies ohn dem andern geben.“
 40 Demosthenes der sprach: „Züngling,
 So sind beschloffen dise ding:
 Geh hin vnd deinen gsellen bring,
 So wird das gelt
 Euch zugestellet eben.“
 45 Ein gleich vrtheil gab das gericht
 Vnd kunt kein bessers finden.
 Mit schanden zog ab der bößwicht
 Vnd kunt gar nicks gewinnen. —
 Wer noch mit leüten handlen wöll,
 50 Derselbig söll
 Anfang vnd end besinnen.

1547 am 22. Juli.

386. Der pauer mit dem sewmagen.

In der freigweis Hans Bogners.

1.

- I**n büch der klainen warheit stet,
 Wie ein pauer ein krankheit het:
 Kein lüest mer het zw essen,
 Wie fiel man arzeney im det,
 5 Sein krankheit det in fressen.
 Uns tags ein arzet kam außhin.
 Als der nun auch haimfuechet in,
 Sein prünen det pefehen,
 Da fand er durch sein künstreich sin
 10 Sein krankheit vnd det jehen:
 „Pauer, das ist die krankheit dein,
 Verschleimbt ist dir in deinem leib dein magen.“
 Der pauer sprach: „Das mag wol sein;
 In pauch thücz mich gar hart fretten vnd nagen.“
 15 Der arzt den dingen nachgedacht,
 Dem pauren ein pürgaczten pracht [Bl. 309]
 Sein magen im zw fegzen,
 Die doch kein wurckung in im macht;
 Der schleim war hart verlegen.

2.

- 20 Der pauer lenger krencker wüer,
 Den arcz mit worten hart ansüer,
 Das er in nit macht gsünde.
 Der arzet im ain aide schwür,
 Das er es gar nit kunde.
 25 Er wolt in auch nit nemen on
 Anderst, den vür ain dotten mon;

386 (2374). MG 9, Bl. 162. Nach *M 8^a, Bl. 309. Vergl. nr. 5104 = Schwänke, Band 1, Nr. 184; dazu Bd. 2, S. XVIII. R. Köhler, Kl. Schriften 1, 434. Carinthia 1867, 159. Wildenauer, der Schreiber von M 8, schreibt V. 1 In alten büch der schwend da stet, als wenn er wüßte, das das Buch der kleinen Wahrheit nur ein fingierter Titel des Hans Sachs wäre. M 8^a hat V. 8 pefehen, V. 41 gen speiß zw, V. 50 Auf statt Auch geschrieben.

Wann er müest in gar schneiden,
 Sein magen im heraußer thon,
 Den fegen weis wie kreiden.

- 30 Der pauer sich ergab darenin:
 Der arzt mit ainem scharfsach in außschnide,
 Nam im herauß den magen fein,
 Kert in umb mit der hant, das er als liede,
 Vnd nam ein strowisch in die hant,
 35 Setzt in mit einem weissen sant,
 Thet an ein zaun in henden,
 Das er würt drucken vnd verpant
 Den pauren mit den schwencken.

3.

- In dem geflogen kam ein rab,
 40 Zigt den magen vom zaun herab,
 Fürt in zw speis gen walde.
 Gros schrecken den arzet umb gab;
 Doch pesün er sich palde
 Vnd nam den sewsack auß dem schwein,
 45 Sties in dem pauren wider nein
 Vnd hailt im zw die wunde.
 Der pauer der würt essent fein,
 Nimant in füellen künde.
 Er fras als auf, was man im pracht,
 50 Auch hinter dem zaun ander sewe speise,
 Dem arzt gab güeter gulden acht, [Bl. 310]
 Danckt im der künst vnd arzeney mit fleise. —
 Daher spricht man noch von eim mon,
 Den man gar nit ersfüellen kon,
 55 Wie er hab ein sewmagen,
 Berthuet mer, den er gwinen kon,
 Hort man manch frauen klagen.

Anno salutis 1547, am 23 tag Jülii.

387. Rinaldus der perawbt kauffmon.

In des Römers gefang weis.

1.

Wen ist ein junger kaufmon, Rinaldus genant,
Als er auf Bern ains tages raiset iberlant,
Stiessen auf in drey rauber, aller masen
Peklait als erber lewt von ser güetem geschlecht.

- 5 Zw den gefelt sich Rinaldus mit seinem knecht,
Burden zw red mancherley auf der strafen; [Bl. 340']
Entlich sagtens auch vom gepet,
Wie ein ider zw morgens sprech sein segent.
Rinaldus sagt, wie er sich stet
- 10 Sant Ziliano pefelch alle wegen,
Das er im nachz güet herberg pschert.
Die rauber aber spoten seines aber glauben,
Sie hetten pschlossen auf der fert,
Wie sie vor nachz noch wolten in perauben.
- 15 Nach dem sie kamen in ein gründ,
Nahent pey ein castelle
Griffens in an, da flosch zw stünd
Sein knecht gar ründ,
Auszogen gar Rinaldum vnd
- 20 Raiten darvon gar schnelle.

2.

Rinaldus loff in ainem wames hemb gar plos,
Parfües vnd parhabt in dem schne pis zw dem schlos.
Er fant die pfort versperrt, nimant herforen.

- Ain schuepfen iber ainem klainen pfortlein was,
- 25 Darunter er in eim stro eingeschmucket sas,
Zitrent vnd zan klaprent, schir gar erfroren,
Vnd clagt Juliano sein laid,
Das er in het verlassen auf den tage.

387 (2379). MG 9, Bl. 168. Nach *M 11, Bl. 340. —
Quelle: Boccaccios Decameron 2, 2 (Keller S. 59). Nochmals
behandelte H. Sachs den Stoff erst als Meistergesang =
nr. 4548, aber in seinem Rosenton; das war ihm Vorlage für
nr. 4557.

- Das horet in dem schlos die maid
 30 Vnd eröffnet der frauwen diese clage.
 Die lies in fragen, wer er wer;
 Er antwort: „Ich pin ein kaufmon, peräubet,
 Von Bononi geritten her.“
 Sie lies in ein, weil sie sein worten gläubet.
 35 Sie richt im zw ain wannen pad,
 Darin er solt erwarmen.
 Er war ein man, schön vnd gerad:
 Sie het sein gnad;
 Sein vnfal vnd peschener schad
 40 Die frauwen thet erparmen.

3.

- Nach dem pracht sie klaiden, er legt sich an, zw lec3
 Mit ir zw essen sie in auch zw dische seczt.
 Sie plickt in an vnd wart in lieb anzüendet. [Bl. 341]
 Sie dröbte in, er solt sein güeter ding; nach mals
 45 Fiels im mit paiden armen freintlich vmb den hals
 Vnd im ir prünstig herzen lieb verkuendet.
 Nach dem schlieff er pey ir die nacht:
 Da wurden ringer im sein schwere sorgen.
 Der pauren rot gefangen pracht
 50 Die drey rauber ins schlos frw auf den morgen,
 Der gleich geritten kam sein knecht.
 Also erkriegt er wider all sein güete,
 Das im daran nicks selet schlecht.
 So schied er von der frauwen wolgemüete,
 55 Wie Johann Pocacius lert. —
 War sagten noch die alten,
 Wem auf ert sey gelueck peschert,
 Ob vnglueck wert
 Gleich das vnterst zw oberst lert,
 60 Noch mües gelueck sein walten.

Anno salutis 1547, am 29 tag Jülilii.

387 a. Der ungetrew knecht mit den sitichen.

In der pfletweis Hans Folzen.

1.

In India ein kaufman saß,
Der mechtig reich an seinem guete was.
Der selbig het

Ein frawen, schön vnd zarte.

- 5 Auch het er ein vntreuen knecht,
Der puelt vmb das weib, auf das er sie schmecht.
Sie aber det
Im das versagen harte.

Der knecht dem weib zu ainer schmach

- 10 Leret drey papagey hernach,
Das ir iber in edomischer sprach
Schmechlichen ret
Der frauen, frumb von arte. [Bl. 337']

2.

Der erst vogel sprach: „We der dat!

- 15 Unser frau peim portner geschlaffen hat.“

Der ander jach:

„Wie schentlich er ir dete!“

Der drit sprach: „Ich müß schweigen still.“

Der herr hört diese vögel oft vnd vil,

- 20 Doch er die sprach

Mit verstünd an der stete.

Mins tags het er gest von Edom,

Hörten der fogel red mit nom,

Sahen einander an in groser schon,

- 25 Sagten darnach,

Was sie hetten gerete.

3.

Der herr ergrimbt; zu hant gepot,

Das weib vor sein augen schlagen zu dot.

Die frau die sprach:

- 30 „Laß vor die vogel fragen,
 Obs der sprach künen reden mer.
 Der knecht hat mir nach gstelet meiner er,
 Vort das zw rach
 Die vogel von mir sagen.“
- 35 Als man sie forschet zw der stünd,
 Ir kainer sünst nit reden künd.
 Der herr lies hendken den vntrewen hünd.
 So wurt darnach
 Vntrew durch vntrew gschlagen.

Anno salutis 1547, am 30 tag Jülii.

388. Das böß weib Xanti Ioff hin.

In der spruchweis Hans Sachs.

1.

- A**ls Xantus het ain weibe,
 Ser posshaftig von leibe,
 Als sie ein mal hin Ioffe,
 Zw irem vatter schloffte,
 5 Vnd auf acht tag war aufe,
 Gar nimer wolt zw haufe.
 Xantus lies sie hoch pitten;
 Nach poeßer weiber sitten
 Sie alle pitt abschluége,
 10 Faul vrsach sie furtruede,
 Pliß also widerspenig
 Vnd gar nit vnderthenig.
 Des war Xantus betrüebet,
 In vnmuet sich fast uebet,
 15 Ir abwesen hart klaget.
 Esopus zw im saget:
 „Schweig vnd sei güeter dinge!
 Zw wegen ich dir pringe,

388 (2383). MG 9, Bl. 171. Nach M 9, S. 1247 und M 10, Bl. 245'. — Quelle: Das Leben des Aesop (hg. von H. Oesterley S. 53). Vergl. Band 1, Nr. 92 = nr. 2386.

Das dein weib widerumbe
20 Unpetten zw dir kumbe.“

2.

Frue thet gen marck er laufen
Vnd thet mit rat einkaufen
Hünr, gens, dauben vnd enten,
Thet darmit eilents wenten
25 Hin in die gassen dare,
Da seins herrn frauen ware.
An gfer ein knecht herause
Gieng von irs vatters hause,
Den thet Esopus fragen:
30 „Mein freunt, kanst mir nit sagen,
Ob kein wiltpret feil seie
Im hauß zw gasterehe?
Kantus, mein herr der alten,
Wirt morgen hochzeit halten
35 Mit einer andren frauen,
Das meniglich wirt schawen.“
Darmit gieng er darfone.
Der hausknecht zeiget one
Dem weib Xanti die mere,
40 Ir herr verheiret were.

3.

Bald die das hört vor allen,
Überloff ir die gallen,
Vnd in grimigem zoren
Mit ser grosen rumoren
45 Kam sie hinhaim geloffen,
Fand gleich die hausthur offen.
Vnd drat zw Kanto dare,
Sprach: „Ja, ja, ist das ware?
Dir soll kein weib zw frumen
50 Über dein haußgischwel kumen,
Die weil ich hab mein leben.“
So thets im hauß beleben. —
Welch man ain pöes weib hatte,

Die hinlaufft frue vnd spate,
 55 Der thue der stuck sich remen,
 Ein ander weib zu nemen,
 Thu aufst hochzeit einkaufen,
 So wirt sie selb heim laufen,
 Forpiegen alle strasen,
 60 Keine ins haus zw lassen.

Anno salutis 1547, am 3 tag Augusti.

389. Saimer knechel im wasser pa.
 In dem hostone Jörg Schillers.

1.

A Insmals ein saimer lag zw nacht ...

1547 August?

390. Der pueler mit der roten thüer.
 In dem rosen thon Hans Sagen.

1.

A ls ein jüng kauftman wart an schawen
 Zw Straßpürg gar ain schöne frauen,
 Sprach er zw sein geselen laüt:

389 (2384). MG 9, Bl. 172. Eine Abschrift dieses Meistersanges ist noch nicht gefunden.

390 (2387). MG 9, Bl. 173. Nach *M 11, Bl. 342. Die Ueberschrift stammt aus dem Generalregister, Hans Sachs schreibt in M 11 und in M 192 bloß Die rot thür. Die zweite Handschrift weicht in der Schreibung recht bedeutend von der ersten ab, die sich mehr an das Spruchgedicht anschließt. Die wichtigsten Abweichungen geben wir: V. 3 sein. 5 frona, 7 D] Gsel. 9 biße] die rot. 19 vermerck nymande. 21 peforgt. 22 sie dem] sin. ain riter zerung. 25 zueg ins deutsche. 26 kauft-
 leuten. 28 Sprach nach einer colacione. 32 erstlich] gaistlich.
 33 Ober sagt sein pulre] an scham. 38 Auch. 44 palß] paid.
 hainrieten. 45 M 192 knecht, M 11 herr. 46 zog. 47 dem
 knecht grueselt. 49 In forcht. 51 vol] mit. 52 freich auf das.

- „Wirt mir ein nacht zw dail die drawt,
 5 Drumb wolt ich zwainzig gulden geben!“
 Die frau hört die wort, merckt sie eben,
 Sprach: „D, es stent zwo seülen grüne
 Bey ainer rotten thür gar schüene;
 Vnd wen du kömpst vür dise thür,
 10 Wer wais, was güecz dir wider siter?!“
 Mit dem die frau prangt hin ir strafen.
 Der kaufmon dacht nit ab zw lasen
 Vnd specht die grünen seülen auß
 Neben der rotten thür am haüs.
 15 Do in die schöne frau explicet,
 Windt in; pald er sich zw ir schicket.
 Da pflagen sie der hiesen lieb.
 Das er zway monat lang antrieb,
 Das in im haüs mercket nimande,
 20 So lang ir herr war im Welschlande.

2.

- Als sie psorget sein wider kerung,
 Gab sie dem gselen ein güet zerung,
 Darmit er frölich schied von ir.
 Gen Benedig stünd sein pegir,
 25 Da er ein zog in das deutsch hause,
 Lebte mit den kaufherren im sause. [Bl. 342']
 Nün lag auch da der frauen mone,
 Der nach ein nacht essen sing one:
 „Laßt sagen nach ein ander frey,
 30 Wie es vnser ein iden sey
 Auf der pulschafft sein lebtag gangen!“
 Vnd er selb det erstlich anfangen.
 Zder sein pülschafft sagt mit nom;
 Als es an jüngen kaufmon kom,
 35 Sing er an son der rotten thüre

53 im. 56 doch] da. 58 M 192 schlaff, M 11 traüm. M 207 schließt sich mehr an M 192 an. Vergl. nr. 2358 = Band 1, Nr. 93; dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Agricolas Sprichwörter 1541. Nr. 624. Vergl. auch J. Bolte, Singspiele der englischen Komödianten. Berlin 1893. S. 33. 185.

Vnd zway grünen sewlen darfiere,
 Von dieser frawen lieb vnd gūnst,
 Als was sich het pegeben sūnst.
 Daran verstūnd der kaufmon clare,
 40 Das es sein weib gewessen ware.

3.

Det doch der gleich nit, fragt mit gferden,
 Ob der jūng wolt sein diner werden,
 Drey jar er sich zw im versprach.
 Als sie palb haimvraiten hernach,
 45 Folgt der knecht nach seins herren spūere.
 Der rait ein zw der rotten tūere.
 Vor angst gruselt dem knecht sein plūte;
 Die frau sach in, wart vngemūete.
 In sorg ir peyder herze prent,
 50 Kains thet, sam es das ander kent.
 Früe lued der her ain tisch vol geste,
 Mit den lebt er frolich außs peste.
 Da müest sein knecht in sagen her,
 Wies auf der pulschafft gangen wer.
 55 Der fing ain herz, von wort zw worte
 Sagt er all ding; doch an dem orte
 Sprach er: „Als ich die ding verpracht,
 Bin ich gleich aus dem schlaff erwacht.“
 Thet, sam wers nūr ain träumb gewesen,
 60 Wie wirs in den sprichwortern lessen.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augusti.

391. Die pawren hairat.

In dem spiegeltone des Grenbot.

En reicher pawer saß im Bayerlande ...

1547 August?

391 (2389). MG 9, Bl. 174. Abschrift dieses Meister-
 gesanges scheint nicht erhalten zu sein.

392. Der messig doctor.

In dem bailton Hans Folzen.

1.

B Regenspürg ein doctor saß ...

1547 August?

393. Der lachent keß.

In der hönweis Wolframs.

1.

E In man ging von dem weine [S. 744]
Vnd bracht gest mit ins hauß,
Sprach zu der frauen seine:

- 5 „Drag keß vnd brot herauß!
Geh bald, hol wein zu drincken.“
Die frau gar sauer sach,
Det im int kamer winden.
Do ging er bald hernach.

2.

- Zum kopff thet sie in stechen,
10 Gab im ein guts ins mauß:
„Du narr,“ so thet sie sprechen,
„Die wochen bistu faul,
Hast mir das gelt versoffen
Vnd sitst erst gest ins hauß.“
15 Sein augen vberlossen,
Ging zun gesten hinaus,

3.

Vnd wischet beide augen,
Sprach: „Wie lacht ich des keß!

392 (2392). MG 9, Bl. 177. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist noch nicht gefunden.

393 (2393). MG 9, Bl. 178. Nach M 5, S. 743.

Ich kan die schand nit laugen,
 20 Mein weib die ist gefress,
 Muß erst gehn vnd keß kauffen.“
 Drum spricht man noch bedacht,
 Wem d'augen vberlauffen,
 Der hab des keß gelacht.

Anno salutis 1547, am 9 tag Augusti.

393a. Der kirchfahnen vrsprung.

In dem hoston Thonhewfers.

1.

A Ins tags wolt der pischoff von Mainz
 Hin gen Merzenburg raiten.
 Vnd mitag raist er sîer ain dorff,
 Darinen kirchweich ware.

5 Der fragt sein doctor, warumb mon
 Nûssing zw allen zeiten
 Ein fannen, wo ein kirchweich wer.
 Der doctor antwort zware:

„All kirchweich man Zacheim melt,
 10 Dem haûs sey hail geschehen.
 Wan weil der herr ging auß der welt
 Vnd det Zacheim sehen
 Hoch oben siczen auf eim paumb,
 Sprach: Zachee, steig nider!

15 Als er gar eillent stieg vom paumen wider,
 Belieb im an ain duren ast
 Sein nider wat pehenden.
 Drumb thûet man all kirchweich der prüch
 Mit dem fannen gedencken.“

393 a (2406). MG 9, Bl. 191. Nach *M 11, Bl. 368'.
 Abweichungen: V. 17 niderclaid M 8^a. V. 27 wuert M 8^a.
 V. 37 Nicht deß wenger M 8^a und M 192. — Als Osterfahne
 benutzt der Pfaff von Kalenberg (Bobertag, Narrenbuch S. 78)
 seine Hosen.

2.

- 20 Der bischoff ain zum pfarrer zog
 Mit all sein hoffgesinde.
 Der pfarrer het auf sein kirchweich
 Geladen zehen pfaffen, [Bl. 369]
 Die sasen gleich mit im zw bisch
- 25 Mit weib vnd auch mit kinde.
 Als man sach, das der bischoff kam,
 Forchtens, er würt sie strafen.
 Da deten in ain weiten stal
 Hinden im hoff entlawffen
- 30 Hüeren vnd pueben al zw mal,
 Stünden drin ob ain hawffen.
 Als der bischoff vom ros absas,
 Da wolt ein graff abschlahen
 Sein wasser vnd det disem stall zw nahen.
- 35 Die köchin schray: „Ge nit hinein!
 Darin sint gar pos hünde.“
 Dest wenger nit er hinein ging
 Vnd das vnziffer sünde,

3.

- Vnd saget das dem bischoff on;
- 40 Der lacht, das er thet hoffen.
 Nach essens sas der bischoff auf,
 Rait nach Merseburg eben.
 Ob bisch sagt er zw Merseburg
 Dem bischoff diesen poffen;
- 45 Den heilling vater kumert nicht
 Der pfaffen hüeren leben,
 Sünder das die köchin im stall
 Die pfaffen nennet hünde.
 Drumb lies er ainen seufzen pal,
- 50 Gen himel sehen kinde
 Vnd sprach: „Got verzeich es dem weib,
 Die im stal hat genennet
 Die gsalpten gottes hünde!“ Hat pekennet:
 Es war der stal gleich wie das fiesch,
- 55 Wie der dewffel sagt drüecken,

Da er seiner müeter in ars
Sagt schnacken vnd die müeden.

Anno salutis 1547, [Bl. 369] am 22 tag Augusti.

394. Das knarzet weib.

In dem feinen ton Walthers.

1.

- B** Wenia ain kauffman saß,
Der oft mit ain lant herren aß,
Vnd gar vil retten von selzamen sachen.
Ains tages sagt der kaufman fein,
5 Sein lebtag er die frauen sein
Kein mal het hören feisten oder krachen.
Der lanther lacht, das es thet kreisten,
Vnd sagt: „Es guelt ein güet fischmal!
E wan zway ganzce monat thünd verlauffen,
10 Soltw dein frauen horen feisten
Nicht ain mal, sündere ane zal.“
Das givet schlügens mit den henden zu hauffen.

2.

- Des andren tags zu abent spat
Der lanther diesen kaufman pat,
15 Das er im solt fünffhundert guelden lehen;
Wen ain monat vergangen wer,
Wolt in wider pezalen er.
Der kaufmon dorst der pit in nit verzehen.
Vnd als das monat nün verginge,
20 Pat er in vmb fünfhundert noch,
Sünst kint er im die fünfhundert nit geben.
Der kauffmon zu trawren anginge
Vnd liech im die fünfhundert doch,
Erst füert er ein streng sorgfeliges leben.

394 (2408). MG 9, Bl. 193. Nach *M 11, Bl. 368. V. 7
*M 192 lacht das es thet. Vorlage thet darueber. V. 8 *M 192
guelt] Vorl. gelt; *M 12 gilt. V. 33 Vorl. folgen; M 192 und
M 12 sorgen.

3.

- 25 Das gelt in also hart anfaht,
 Das er durch wachet manche nacht,
 Da er sein schlaffent weib oft horet farzen.
 Nach kurzer zeit der lantherr ast
 Sein dawsent guelden im pezalt, [Bl. 368']
- 30 Fragt: „Hast dein weib seit her nie hören knarzen?“
 Er antwort: „Herr, ich hab verloren;
 Irz krachens wais ich gar kain zal.
 Das ich hört, weil ich wacht in grosen sorgen.“ —
 Darais ist noch das sprichwort woren:
- 35 Es gschicht vil dinges vberal,
 Das doch ain schlaffenden als pleipt verporgen.
 Anno salutis 1547, am 23 tag Augusti.

395. Der faul paurenknecht.

In dem zarten tone D. Frauenlobs.

1.

- A**ls Cristus ginge mit Petro,
 Fundens vnder ein paumen do
 Ein paurenknecht ligen, der nit mocht dienen.
 Der herr sprach: „Gsell, zaig vns die stras
 5 Gen Jericho!“ Der pauer was
 Ein fauler schelm, dent sich vnd thet auf gienen,
 Hueb auf ein pain vnd das ausrecktet
 Vnd sprach: „Bei gener martter faul

395 (2411). MG 9, Bl. 195. Nach M 10, Bl. 249, wo die Weise freilich angegeben ist: in dem feinen thon Walters von der vogel maib. V. 15? entlich, Vorlage enlich. — Quelle: Agricolas Sprichwörtersammlung Nr. 354, auf die A. L. Stiefel in der Nürnberger Festschrift 1894. S. 127 hingewiesen hat, kann trotz der Abweichungen Anlaß zu dem Meistergesange gegeben haben. Neun Jahre später behandelte der Dichter den Stoff in Spruchform = Schwänke, Band 1, Nr. 170, die in zwei Einzeldrucken (Enr. 238) außer in der Folioausgabe erhalten ist. Joh. Bolte hat die Anmerkungen zu V. Schumann S. 410 vervollständigt in der Ausgabe von Freys Gartengesellschaft S. 285.

- Get den weg hinaus zw der rechten hande.“
 10 Nach dem sein haubt wider zubecktet,
 Schlieff vnd schnarcht; wan er war stufaul.
 Sie gingen, wurden aber irr im lande.

2.

- Da sachen sie ein pauen maidt,
 Die frölich hang vnd koren schnaidt,
 15 Endlich vnd röfesch, das ir abran der schwaife.
 Sie fragten nach der rechten stras,
 Die maidt paldt mit in lauffen was,
 Drei ackerleng zaigt sie in auf ir raise.
 Petrus der sprach: „Herr, maister meine,
 20 Pfscher diser maid ein endling mon,
 Das sie sich frölich mit einander neren.“
 Der herr sprach: „Der faul schelm alleine,
 Den wir ligent gesehen hon,
 Mit dem mues die maid ire tag verzeren.“

3.

- 25 Petrus sprach: „Es wer iner schad,
 Sie mit dem faulen nit belad!
 Gib ir fur ir woldat ein endling frumen!“
 Der herr sprach: „Schweig, es hat ein sin,
 Die maidt die mues erneren in;
 30 Seint halb mueft er sunst an den galgen kumen.“ — [Bl. 249']
 So ordnet gott noch im ehstande
 Zwfsamen manch vngleiches par,
 Das ains dem andren sein vnart thu weren,
 Gleich aines sei des andren hande;
 35 Sunst gieng manch ehe zw grunde gar.
 Drumb spricht man, got thw die hairat bescheren.

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

395 a. Die ungleichen Kinder Ebe.

In dem zarten thon Frauenlobs.

1.

Nach dem Eua vil kinder het
Gezengt, verstet!

Mins dags der her wolt kumen, das er mit ir ret.

Ir schönste kinder sie aufmüezet, [Bl. 146]

5 Sie padet, strelet, zaffet, schmücket, zirt vnd püezet
Vnd stelen thet,

Das der herr segnet sie.

Ir andre kinder, ungestalt,

Jung vnde alt,

10 Verfties sie in das hay vnd stro vnd sie fast schalt;

Mins tails schob sie ins offenloch.

So verparg Eua sie; wan sie furchtet gar hoch

Des herren gwalt,

Der würt verßpoten die.

15 Als nün der herr zu Eua kam eingangen,

Wart von den schönen kunden er entpfangen,

Sie künden vor im prangen,

Wie sie Heua het angelert.

Der herr geert

20 Sich zu in kert

Vnd segnet sie alhie,

2.

Sprach zu ain: „Dw ain künig sey!“

Zu dem darpey:

„Seh ein fürst!“ vnd zum driten: „Dw ein grafe frey!“

25 Zumb virden: „Seh ein riter schon!“

Zumb fünften sprach er: „Vnd dw sey ein edelmon!“

Zumb sechsten: „Ey,

Dw sey ein purger reich!“

Als Eua hort des segens wort,

395 a (2412). MG 9, Bl. 196. Nach *M 12, Bl. 145', wo V. 54 laut statt leut geschrieben ist. K. Goedeke I, S. 212 druckt nach *U, Bl. 20, wo das Datum richtig darunter steht. — Vergl. Band 1, Nr. 194 = nr. 5121.

- 30 Da loff sie fort,
 Holt ire kinder igliches von seinem ort
 Vnd stelet sie alle vor got,
 Ein gstrobelst, vnlustig, laufig, grintige rot,
 Schwarz vnd verschmort,
 35 Bast den zigeunern gleich.
 Der herr det des rostigen hauffen lachen,
 Dett pauren vnd hantwerker aus in machen,
 Zw malen vnd zw pachen, [Bl. 146']
 Schuester, weber vnd lederer,
 40 Schmid vnd wagner,
 Waidleit, fischer,
 Fuerleit vnd der geleich.

3.

Eua die sprach gar trüczleich:

- „O herre reich,
 45 Wie dailestw dein segen aus so vngeleich?
 Weil die kinder sint allesam
 Geporen von mir vnd von meinem man Adam,
 Dein segen gleich
 Solt über sie all gon!“
 50 Got sprach: „Es stet in meiner hant,
 Das ich im lant
 Mit lewten mis peseczen ein iglichen stant.
 Darzw ich lewt den auferwel
 Vnd idem stant seines geleichem leut zw stel,
 55 Auf das nimant
 Geprech, was man sol hon.“ —
 Also durch diese fabel wirt pedewte,
 Das man zw idem stant noch findet lewte;
 Darpey man spüeret hewte,
 60 Wie got so wunderpar regirt,
 Mit weisheit zirt.
 Er ordinirt
 Zw idem werck sein mon.

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

396. Woher der erst münich kumen sey.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

En münich alt fragt ich der mere,
Wo der erst münich kem doch here.

Er antwort: „„In Egipten frey

Da war ein grose wüesteneh,

5 Darinen gar vor langen jaren

Etlich hundert ainßidel waren.

Darunter war ein fauler brueder,

Dem leget der teuffel ein lueder,

Sam, sprach: „Was pistu für ein mon?“

10 Er antwort: „Ein gaisstlich person,

Von der welt gentslich abgesehiden:

All weltlich gschafft las ich zu friden.“

Der teuffel sprach: „So mueßt auch du

Haben ein gaisstlich klaid darzu,

15 Das man dich vor der welt müg kennen

Vnd ein gaisstlich person zu nennen.“ [Bl. 46']

Der brueder sprach: „Wer geb mir das?“

Der teuffel sprach: „Wart an der stras!

Ein klaid wil ich dir morgen bringen,

20 Das dich ziert zu gaisstlichen dingen.“

2.

Frue kam der teuffel in zü quelen,

Bracht grabes tüech auff zwainzig elen

Vnd schnaid mitten darein ein loch,

Hing ins an hals. Der brueder doch

25 Das forder thail in armen trüege,

Das hinter thail er nach im ziege.

Darmit bhing er in stoß vnd ständen:

396 (2413). MG 9, Bl. 197. Nach M 10, Bl. 46. — Quelle: J. Agricola, Sprichwörter. Nr. 24. — An demselben Tage trug H. Sachs auch die Spruchgedichtform ein = Band 1, Nr. 95 (nr. 2414); vergl. dazu Bd. 2, S. XX. Die Quelle gab er in der Erweiterung, Band 2, Nr. 243 = nr. 5328 selbst an. Sieh auch Nürnberger Festschrift S. 91.

- Der brüeder war schwigen vnd schnaiden,
 Müest sich ablösen imer zu;
 30 Das klaid schafft im ser gros vnu.
 Der teuffel kam, den brüeder fraget
 Vons klaidts wegen. Der brüeder elaget.
 Da schürzt er im das tuch hoch auffs,
 Pant ims mit einer wid zu hauff:
 35 Da wars ein küt mit wehten geren,
 Das er im kunt der leüs nit weren.
 Darum pschor in der teuffel gang,
 Lies im seins hars ein schmalen krantz.
 Nün war die küt ser weit vnd grose,
 40 Der brüeder wurd müed, faul vnd lose.

3.

- Der teuffel sprach: „Du müest dich neren,
 Im müßiggang dein zeit verzeren!“ [Bl. 47]
 Bog im das hembd von seinem nack,
 Macht im draus ein termanir sack,
 45 Der foren vnd hinden nab hinge,
 Darmit er termaniren ginge.
 Als er nun ainem dorff kam nahen,
 Als in die gens hirtten ersahen
 In solich selzamer munit,
 50 Maintens, er wer ein wildes thir,
 Verlieffen sy der gense hauffen,
 Detten flüchtig dem dorff zu lauffen.
 Als der brüeder eilt zu der psarr,
 Da ersach in des dorffes farr
 55 Vnd schrai: Eimo, eimo! mit schalle.
 Da sageten die pauren alle:
 „Das thier das mues ein münich sein!“
 So kam der erst münich herein,
 Vom teuffel pekklaidt vnd beschoren
 60 Vnd vom farren benennet woren.““

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

397. Die Schwieger mit dem Leylach.

In dem frischen thon Hans Vogels.

1.

En kauffmon het ein jünges weib,
 War schön vnd wolgestalt von leib.
 Die lieb gewon

Ein jüngling, thet in liebe prinen.

5 Als nun ir mon

Überfelt rait, gelt zu gewinen,

Er lieb sie irer müeter klagt.

Die alt peren treiberin sagt:

„O dochter mein,

10 Thw deiner jüngen tag dich nieten!

Den jüngling fein

Wil ich selber zu dir her pieten.“

Die alt hez loff hin pey der nachte,

Den jüngling zu ir dochter prachte.

15 Der darnach teglich kam ins haus,

Weil der kauffmon zu lant war auß;

Frölich er was.

Die alt kuplerin thet zu schawen,

Mit tranck vnd as,

20 Lies ir dochter im schalksperg hawen.

2.

Nins dags sassen sie an dem disch,

Affen guet wildpret, vogel, fisch . . .

Da kam der mon

Gylent geritten für das haüse

25 Vnd klopfet on,

Da war dem schimpff der poden aüse.

Die alt versteht den jüngeling,

397 (2439). MG 9, Bl. 225. Nach *M 193, Bl. 256. — Diese Geschichte, die H. Sachs in Steinhöwels Aesop fand (die 14. Erzählung aus Alphonsus disciplina clericalis, H. Oesterley S. 331 f. Von dem alten wyb mit dem lynch), benutzte er auch als ersten Teil seines 74. Fastnachtspiels. Vergl. H. Oesterley zu Gesta Rom. 123. Montanus, Schwankbücher S. 651 zu Hertzog 83.

- Darnach herab ins hause ging,
 Thet auf die thüer.
 30 Der kauffman kam pald ein gerietten,
 Sein frau herfür
 Loff, entpfing in nach altem sitten.
 Müed war der kauffmon vnd abstiege,
 Eßens vnd drinckens sich verziege,
 35 Begert zu ruen in sein pet.
 Als er zum andren mal das ret,
 Sein frauwe was
 In angst, sorgen vnd grossem jamer;
 Wan der jung sas
 40 Hinter dem pet in irer kamer.

3.

- Die müeter ainen list erdacht:
 Ein leilach aus der drüe herpracht:
 „Mein aiden, schaw!
 Das leilach haben seit gespänen
 45 Ich vnd dein frau,
 Vnd noch drey pleichen an der sünen.“
 Das leilach sie peim zipfel nüm̄b,
 Das ander dail ir dochter früm̄b,
 Zuegens auf hoch,
 50 Plenten also den mon darfürere.
 Der jung entfloh
 Darhinter hinaus zu der thüere.
 Nach dem ruet er auf sein gelieger.
 So petruog in sein aigne schwiger,
 55 Wie Esopus vns schreiben thuet.
 Wo noch ir aigen flaisch vnd plüet
 Ein mueter ist
 Verkuplen auch mit solchen schwenden,
 Mit seust vnd frist,
 60 Die solt man in ein sack extrencken!

Anno salutis 1547, am 10 tag Septembris.

398. Die engelhuet.

In dem schwarzen tone G. Vogels.

1.

Als doctor Staupicz wart gefragt,
Was pey dem menschen ihet sein engel,
In scherzweis antwort er vnd sagt:

„Er lest sein menschen hie kain mengel,
5 Alles, was in geküestten düete,
Vnd helt ob im des tages hüete.

Wen nün der mensch entschleust zw nacht,
So feret sein engel gen himel
Vnd füert sein engelischen pracht

10 Vor got mit gang vnd klaffizimel,
Vnd stent im ragen alesander.

Den fragt sie der herr nach einander

Iden: „Was thüet dein mensch auf erden?“

Ainer spricht: „Mein mensch kan vol gelez nit werden;“

15 Der ander spricht: „Mein mensch der strebt
Auf erden nür nach gewalt vnd eren;“

Der drit spricht: „Aber meiner lebt
Demüetig, gert nür künst zw leren;“

Der fiert spricht: „Mein mensch lüest zw kriegen;“

20 Der fünft sagt sein in fawlkeit liegen;

2.

Der sechst spricht: „Meiner lebt den wein;“

Der siebent: „Meiner pult mit frauen;“

Der acht spricht: „Meiner pucht allein;“

Der neünt spricht: „Mein mensch wil nür patwen;“

398 (2440). MG 9, Bl. 226. Nach *M 11, Bl. 331, wo die Ueberschrift lautet: Die engel des menschen; so auch in *M 192. M 11 hat V. 11 [ahen, M 192 ragen. V. 19 lüest zw] M 192 wil nür. V. 22 mit] M 192 schön. V. 23 pucht] M 192 spielt. V. 30 den engel] M 192 dem menschen. V. 35 M 192 Mancherley lüeste. V. 37 münier. V. 38 Doch aüne vbertreffen. V. 40 lest er im. V. 46 lüest sey] M 192 lüest ist. V. 54 das wort gotes clar. V. 55 sein böse wolüest. — Quelle: J. Agricola, Sprichwörter. Nr. 11. Spruchweise behandelte H. Sachs den Stoff in nr. 5122 = Band 1, Nr. 195. — Die Quelle machte zuerst bekannt M[aria] S[tiefel]: Nürnberger Festschrift. S. 352.

- 25 Der zehent spricht: „Mein mensch wil fechten;“
 Der ailft sagt sein zanken vnd rechten.
 So ider engel antwort gibt
 Vnd zaigt got an seins menschen leben,
 Was im auf erd am maiften liebt.
- 30 Das haift den got den engel geben
 Seim menschen gnueg pey seinen tagen.“ —
 Das thet schwandts weis der doctor sagen,
 Hat doch darmit anzaiget püere, [Bl. 331']
 Das hie ain ider mensch hab von nature
- 35 Manigerley lieft vnd pegier
 In seim herzen, pös vnd auch güete,
 Auff allerley art vnd monier.
 Idoch aine vürtreffen düete,
 Die im liebt ob den andren allen,
- 40 Die er im lest aufs höchst gefallen,

3.

- Auf welche er sein datumb sezt,
 Es raich im zw nütz oder schaden,
 Er doch sein herz darmit ergezt.
 Wirt im ain peffers zaigt aus gnaden,
- 45 So pleibt er doch auf seiner weise.
 Man spricht, was ain lieft, sey sein speise.
 Hie her kumbt auch das sprichwort klüeg:
 Was ein menschen gelueft auf erden,
 Des wirt im sein lebtag genueg,
- 50 Vnd thuet es im gleich nit gar werden,
 So wirt im doch der halbe baile,
 Es raich zw vnfal oder haile.
 Aber ein Krist im geist pefewächte,
 Der durch das clar wort gotes ist erlewächte,
- 55 Der döttet seine pose lieft,
 Das pös von guetem thuet abschaiden.
 So haben auch die laster wüest
 Zembt aüs vernünfst die weisen haiden.
 Wil mer sol sich ain Krist hie schemen,
- 60 Sein leib von allen lastern zemen.

Anno salutis 1547, am 12 tag Septembris.

399. Der pfarrer mit der prillen.

In dem dailton Hans Folzen.

1.

En pfarer sas zw Dötschelpach.
 Wen er ein ding wölt sehen gnaw,
 Almal ers durch die prillen sach.

- 5 Mins mals er kauffen wolt ein saw,
 Schaut sie auch durch die prillen,
 Da dauch in plos
 Faist, dick vnd gros,
 Kaufft sie mit guetem willen.

2.

- Kam haim, sagt seiner kellnerin [Bl. 307]
 10 Von seinem wolfeillen jew kauff.
 Als sein knecht drieb die saw haimhin,
 Sach der pfarher gar spiczig drauff:
 Die saw daucht in gar kleine.
 Da sprach er: „Knecht,
 15 Bringst nit die recht,
 Verwechselt hast das schweine.“

3.

- Er sprach: „Herr, sezt die prillen on
 Die nasen, so kent ir das schwein.“
 Der pfarher det, da kent ers schon
 20 Vnd sprach: „Die saw ist warlich mein.“
 Flucht selber sein mütwillen
 Vnd schwüer: „Kein saw
 Ich kauf nach schaw
 Mein lebtag durch die prillen.“
 Anno salutis 1547, am 15 tag Septembris.

400. Die frumb schwiger.

In der rebenweis Hans Vogl.

1.

Als ein alter käufmon
 Müsraisen wolt auß ein jarmarck,
 Sein schwiger arck

Die pat er also schon,

5 Die weil er ausen wer,
 Sein jüng weib in ir trewe hüete.

Bald der man kam hinaus,
 Het die jüng frau ain jüngling lieb
 Vnd pülschaft trieb.

10 Nach dem schickt sie zw häus.

Da kam mit frewden er,
 Zw haben ainen güeten müete.

Darzw ir müeter helfen was
 Vnd darmit schlemet, dranck vnd as,

15 Halff halten diese sach in kaim.

Mins tages kam geritten haim
 Der man, ant thiere klopf,
 Als sie eben sassen zw disch
 Vnd assen fisch.

20 Ir freud in aschen dropft,
 Ir herz das war in schwer,
 Sie forchten, es wüert kosten plüete.

2.

Die alt die zog herfür

Ein plos schwert, es dem jüngen gab,

25 Sprach: „Lauff hinab,
 Stell dich hintert hauftür,
 Mit paiden armen hoch

400 (2453). MG 9, Bl. 242. Nach *M 11, Bl. 346. Vergl. 43. Fastnachtspiel. Der Hinweis bei dem 74. auf diesen Meistergesang ist zu streichen. M 11 hat V. 8 man statt frau; V. 17 fehlt ant. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Nr. 151 (hg. von H. Oesterley S. 321). Vergl. Oesterley zu Kirchhof, Wendunmut 3, 246. Montanus S. 651 (Hertzog Nr. 85).

Reuch auf das schwert, sam wolstwu haken.

Vnd was dich fragt der mon,

30 So gib im gar kain antwort nicht!"

Nach der geschicht

Wirt die haustuer aüfston,

Die alt den rigel zoch.

Als der man einrait, det anschawen

35 Den jüngling mit auf zognem schwert,

Als ob er zw schlagen pegert,

Der kaufmon erschraek, sprach: „Wer pist?“

Der jüng schwieg aber durch den list,

Der kaufmon sich mer forcht.

40 Die alt schray: „Lieber aiden, stil

Vnd red nit vil!

Ich furcht, der feinde, horcht!

Ste etwan dawsen noch!"

Erst wart dem kaufmon noch mer grauen,

3.

45 Sprach: „Sagt an, was es sey.“

Sie antwort: „Lieber aiden mein,

In jagten rein

Mit plofer weer ir drey

Mit grossem fluechen laut

50 Vnd wolten in haben erschlagen.

Da schlueg ich zw das haüs.

So dw pist kumen, er vermeint,

Dw seist ein feint.“

„D, wie recht vberaus

55 Habt ir eret sein hawt

Mit der flucht!" det der kaufmon sagen

Vnd nam den jüngling bei der hent,

Droßt in vnd füert in an dem ent

Die stiegen hinaüß in den sal.

60 Da as er mit im das nachtmal,

Lies in zw nacht darson.

Also durch seiner schwieger list

Betrogen ist

Worden der alt kaufmon,

65 Der er sein weib vertraut.

Der gleich geschicht zu heutigem tagen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Septembris.

401. Das gestolen büchlein.

In dem schwarzen tone S. Vogels.

1.

Als in die schuele ging ein knab,
Dett sein gsellen ein buechlein stelen,
Trugs heim vnd seiner mutter gab.

Die nam es vnd half es verhehlen

5 Vnd strafft iven sun nit darume,

Das er das buechlein haimlich nume.

Nach dem er auch ein kappen stal

Vnd trug sie der mutter zu hause.

Dieselbig sie im auch verhal,

10 Vnd hett seins diebstals kainen grause.

Nach dem der knab auch anefinge

Vnd stal ander vnd gröser dinge.

Nach der zeit wardt der knab gefangen,

Verurteilt, wart an den galgen gehangen.

15 Als man in zu dem galgen firt,

Folgt im mit wainen nach sein mutter.

Als er umbfach, sein mutter spürt,

Bat er den richter als ein gutter,

Mit der mutter ein wort zu reden

20 Auff das haimlichst zwischen in beden.

2.

Als im nun das vergunnet wardt,

401 (2454). MG 9, Bl. 243. Nach M 191, Bl. 286. —
Quelle: Rimicius Kap. 14 = Aesop Nr. 111 (hg. von H. Oesterley S. 256). Diese Szene stellt der Holzschnitt bei Becker, Bl. 24 dar. Wäre er wirklich zur Illustration des Meistergesanges benutzt worden, so wäre das insofern besonders auffällig, als Meistergesänge sonst nie in so großem Format gedruckt verbreitet worden sind. Sieh Werke, Band 17, S. 276 Anm.

- Drang die mutter aus zu dem thore. [Bl. 286']
 Der sun sam gar freundlicher art
 Hielt sein mundt zu der mutter ore,
 25 Als wolt er ir was haimlichs weisen,
 Vnd det ir das ohr mords abbeissen.
 Die mutter lies ein schrey vnd flucht.
 Da man das blut sach von ir rinnen,
 Das volck strafft in vmb sein vnzucht,
 30 Das er so mit verstockten sinnen
 Seiner mutter nit het verschonet.
 Der dieb sprach: „Ich hab ir gelonet,
 Weil sie an meinem todt ist schuldig,
 Das sie mein diebstal liebt also gedultig.
 35 Da ich das gstolen buch bracht haim,
 Hett sie mit ruten mich geschlagen,
 So hett ich aufgehört mit aim
 Vnd wer dem galgen icz vertragen,
 Daran ich schendtlich nun mus henden.“
 40 Das thut Nimicius gedencken. —

3.

- Bey der histori hie betracht:
 Vatter vnd mutter, seit nit linder
 Vnd habt ser ernstlich hut vnd wacht,
 Das ir im anfang ziecht die kinder,
 45 Weil noch treibt die ruten mit schmerzen
 Die dorheit von des Kindes herken. [Bl. 287]
 Drumb sol mans piegen im anfang,
 Spricht der weis, weil man sie kan piegen.
 Wenn man in lest den zaum zu lang,
 50 Das sie gwonen stelen vnd liegen,
 So komens zum grosen vom kleinen.
 Den muessens die alten beweinen,
 Weil sie es in der jugent nit straffen,
 Muessens im alter ob in schreien waffen
 55 Vnd an in sehen plag vnd schand.
 Daran gedenk, mutter vnd vatter,
 Halt die rut ernstlich in der hant
 Vnd sey deines Kindes wolbater!

Vnd zeuch sie in der jugent fere,
60 Das du ir habst im alter ere.

Anno salutis 1547, am 20. September.

402. Der vnhöflich pawer.

In dem hoston Danhewfers.

1.

Als Kantus würt Esopo feint
Vnd suecht ain ursach freye,
Das er in rechtlich schlagen möcht,
Det aines tages sagen:

5 „Gehin vnd süech mir einen gast,
Der gar vnhöflich seye!
Bringstw mir kain, so las ich dich
Mit oxsen riemen schlagen.“

Esopus ging an marck, nit ferr
10 Ein pawren fand gefessen.
Zw dem sprach er: „Dich lest mein herr
Laden zumb morgen essen.“
Er fürt den pawren in den sal
Mit sein kotigen stiffeln.

15 Der herr det mit sein weib haimlich andriffeln,
Das sie dem pawren wüsch sein sües.
Der pawer lies geschehen,
Sein kötig sües er ir dar rekt,
Det nichs darwider jehen.

2.

20 Mit vngewaschen henden sas
Der pawer hin zw dische.
Ein plat mit fischen man her trüeg,

402 (2461). MG 9, Bl. 248'. Nach *M 11, Bl. 380. Die Vorlage, die H. Sachs überhaupt etwas eilig geschrieben hat, läßt V. 22 mit weg und schreibt V. 42 Da statt Dacht. Andere Abschriften bieten das Richtige. — Quelle: Steinhüwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley S. 55 f.).

- Der pauwer waidlich frase.
 Kantus hart schlagen lies den Koch,
 25 Er het verderbt die fische. [Bl. 380']
 Der pauwer schwieg, lies als güet sein,
 Nur knollet süß vnd ase.
 Nach dem ein kuchen im fürsetz,
 Der pauwer in sein rachen
 30 Den kuchen fras. Der herr zw lezt
 Sprach, er wer nit wol pachen,
 Den pecken auch hart schlagen lies;
 Der pauwer fras vnd schwiege.
 Der peck die frawen solcher vrsach ziege.
 35 Der herr lies dragen in den sal
 Holzes ein grosen hauffen
 Vnd sein frawen verprennen wolt,
 Vermaint, es solt zw lawffen

3.

- Der pauwer vnd piten für sie
 40 Oder dem herren weren.
 Da sas er stil vnd imer fras,
 Dacht haimlich in sein finen:
 „Wiltu verprennen hie dein weib?
 Wolt got, es wer mit eren
 45 Mein weib auch hie in diesem sal!
 Mit deiner solt verprinnen.“
 Nach dem er vrlaub gab dem gast
 Vnd hezt in aus mit hunden
 Vnd sagt zw Esopo: „Du hast
 50 Mich hie mit überwunden.
 Der pauwer gar vnhöfflich ist
 In all seinen geperden.
 Drum solst herot nit von mir geschlagen werden.“ —
 Darson kumpt das alt sprichwort her,
 55 Wie man teglich thuet sagen:
 Wen man ein pawren schüeb in sack,
 Die stiffel heraus ragen.

Anno salutis 1547, am 27 tag Septembris.

403. Das mawl mit dem fuechs vnd wolff.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

In maul das ging auf grüner waide
Vor ainem finstern walde,
Daraus ein fuechs schlaich palde,

Frägt es hochmüeticlich:

5 „Was pißt?“ Da antwort im das maul:

„Ein vnfernungtig thier.“

Der fuechs sprach: „Ich frag nit den pschaid,

Sünder sag mir dein namen! [Bl. 323]

Von was geschlecht vnd stamen,

10 Das selb perichte mich!“

Es sprach: „Mein anher war ein gaul.

Als der wolt sterben schier,

Ich noch ain klaines hüellein was,

Mein namen er mir schriebe

15 In mein linc hinter hueßf, auf das

Er vnfergessen pliebe.

Ob dich zw wissen driebe

Mein nam, seh in vnd lies;

Da stet er geschriben gewies

20 Nach puchstablicher zier.“

2.

Der fuechs verstünd den hinterlist

Vnd keret ein gen walde

Zw ainem wolff vralde,

Dem trueg er haimlich neid,

25 Vnd sprach: „Was ligstw hie so faul?

Kümb, ich zaig dir ein speis:

Vor dem wald auf der waide ist

Ein faistes mawl zw grasen.“

403 (2469). MG 9, Bl. 254. Nach *M 11, Bl. 322', verglichen M 12, Bl. 269'. Vergl. Band 2, Nr. 203 = nr. 5186, wo V. 31 zu lesen ist feint war gewest. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 1 (H. Oesterley Nr. 81. S. 193 f.): Von dem mul, fuchs und wolff.

- Fro war der wolff an masen.
 30 So gingen sie all peid.
 Der fuchs der zaigt dem wolf das mawl,
 Der schlich hin zw gar leis
 Vnd fragt das mawl auch, was es wer.
 Das sagt: „Ich pin ain thiere.“
 35 Der wolff sprach: „Sag mir weiter her,
 Wie ist dein nam? sag schiere.“
 Es sprach: „Vnd als starb miere
 Mein vater, war ich klein.
 Das aber mir der namen mein
 40 Belieb solicher weis,

3.

- Da hat er mir in mein linc hűeff
 Mein namen selber graben
 Mit kriechischen puechstaben. [Bl. 323']
 Drumb wiltu lesen in
 45 Vnd pist darzw gelert vnd kűeg?“
 Sein fűes im recken was.
 Der wolff sprach: „Diese kűnt ich prűeff.“
 Ging an den fűes zw wischen,
 Von staub vnd kot zw frischen.
 50 Das maul den fűes zűct hin,
 Den wolff frey an die stiren schlűeg,
 Das er fiel in das gras.
 Der fuechs sprach: „D du groser narr,
 Wilt sein ein glerter mone,
 55 Kambst doch nie in kain schűel noch pfarr,
 Nem die orkappen drone!“
 Das zaigt Esopus one,
 Das ruemb vnd uerműet
 Manigen man verführen thűet
 60 Vnd darzw neid vnd has.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

404. Die drey puelschaft mit dem pawrenknecht.

In der hagelweiß Hielzings.

1.

En pawrenknecht drey puelschaft het,
Die er al drey liebhaben det.

Eins mals da wolt er wallen

Hin gen sant Jacob gan.

5 Vor er zu ider puelschaft kam,

Vnd von ir ider vrlaub nam,

Fragt, was ide zu gfallen

Im in der zeit dahaim wolt than.

Die erst sprach: „Da wil trawren ich,

10 Vmb dich weinen vnd klagen

Vnd wil die weil nit pußen mich,

Mit strelen oder zwagen.

Zu keinem tanz

Vnd kirchweich ich die weil nit kumb,

15 Bis das dw her kumpft widerumb.

Sehin! hab dir vor allen

Zu lez den grünen franz.“

2.

Die andren er auch heimlich fragt,

Was sie wolt thun. Die selbig sagt, [S. 412]

20 Sie wolt fasten vnd beten,

Opfren got angensem:

„Dir all tag ein liecht zünden on,

Das es dir sol gesüchlich gon;

All freud wil ich ansjetten,

25 Sol mir sein widerzem.“

Die dritten fragt er auch allein.

Die antwort zu den dingen:

„Da wil ich frisch vnd frölich sein,

Essen, tanzen vnd singen;

30 Kumbst wider dw,

So pistw mir als lieb als vor;
 Kumbst nit, so las offen das thor:
 So kumbt ein andrer treten,
 Da mach ich mich dem zu.“

3.

- 35 Also zog hin der paurenknecht.
 Ir ide hielt sich eben schlecht,
 Wie sie im het versprochen.
 Als er kam wider pald,
 Die zwo hatten sich hart gesent,
 40 Von aller freud sich abgewent,
 Mit traurigkeit durchstrochen;
 Wurden paid ungestalt.
 Die drit war schon vnd wolgefart,
 Kein sorg vmb in het tragen,
 45 Die selb den paurenknecht erwarb.
 Drumb thut das sprichwort sagen,
 Das nichts auf erd
 Mer werd verloren den die lieb,
 Der gar wenig vergolten blieb.
 50 Sie ist oft pald verrochen
 Heuer als wol als fert.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

405. Der esel sing ain wolff.

In dem pluenden thon S. Frauenlobs.

1.

En esel waidet in dem wald,
 Den hinterzlich ein wolff gar pald,
 Der sprach: „Esel, es hungert mich;
 Mein nachtmal muestw sein!“

405 (2471). MG 9, Bl. 255. Nach *M 11, Bl. 326', wo die Ueberschrift lautet: Der wolff mit dem esel. V. 40 Die Vorlage hat Wolten, die anderen Abschriften aber Wolf. — Quelle: Steinhüwels Aesop, Extrav. 7 (H. Oesterley Nr. 87. S. 204): Von dem wolff und dem esel.

- 5 „Geren!“ der esel antwort gab,
 „Das ich kim meiner hartsel ab.
 Doch gwer mich ains, das pit ich dich,
 Fuer mich in walt hinein.
 Da glenck wir starcke wied nach lüest,
 10 Darmit pind dw mich vmb mein prüest
 Als dein gefangen knecht.
 Dw aber henck die wied an hals
 Als mein recht gepietender herr,
 Vnd fuer mich in den walt gar ferr. [Bl. 327]
 15 Als den ich geren sterben wil.
 Da hast den fueg vnd recht,
 Das dw mich est nachmals.

2.

- Den wo dw mich frest an der stras,
 Wer mir hoch zu verargen das,
 20 Die weil ich gar vil groser pin,
 Mich nit geweret hab.“
 Der wolff west vmb den arglist nit,
 Er glencket wied vnd pünde mit
 Den esel vnd fuert in dahin
 25 Weit in den walt hinab.
 Der esel drang zumb wald hinaus
 Ein holczweg zu seins herren haus;
 Der wolff herwider zueg,
 Zumb esel sprach: „Dw gest nit recht!“
 30 Der esel stercker war wen er,
 Schlept den wolff neben im da her,
 Der haimlich grisgramet vnd grin,
 Wider strebet genueg,
 Noch zescht in hin sein knecht.

3.

- 35 Als er in pracht zus pauen haus,
 Schrir er, da loff das gind heraus
 Mit schawffel, hawen, spies vnd schwert,
 Schluegen den wolff halb dot.
 Viner hieb mit der parten dar,

- 40 Wolt im sein kopff auf spalten gar,
Zerhieb die wied an al gefert;
Der wolff entsprang mit not.
Der esel schray: ian, ian!
Der wolff auf ainen perg entron
- 45 Vnd sprach: „Sing oder schrey!
So sag ich auf die trewe mein,
In die wied bringstw mich nit mer.“ —
Schreibt Esopus. Daraus man ler: [Bl. 327']
Wer ain mal verbvntretet wart,
- 50 Wirt er ledig vnd frey,
Das ins ein wiczung sein!

Anno salutis 1547, am 4 [tag] Octobris.

406. Der dochter feint.

In dem hostone Jorg Schillers.

1.

Ens purgers sun der nam ein weib ...

1547 Oktober?

407. Der stolz vnglückhaft wolf.

In Admers gesangweise.

1.

As sich ein wolff frw denet vnd det ein schis ...

1547 Oktober?

406 (2475). MG 9, Bl. 260. Eine Abschrift dieses Meistergesanges, der denselben Inhalt hat wie Band 2, Nr. 344 = nr. 5794, ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen.

407 (2478). MG 9, Bl. 262. Eine Abschrift dieser Fabel, die Steinhöwels Aesop, Extrav. 10 (H. Oesterley, Nr. 90. S. 212): Von dem farezenden wolff, ebenso wie nr. 5591 entlehnt ist, hat sich, wie es scheint, nicht erhalten.

408. Aesop wird verkauft u. a.

408. Die verkauffung Esopi.

In der zugweise Frauenlobs.

1.

A Es zu verkauffen an dem marck da stone . . .

1547 Oktober?

409. Kal man mit der mücken.

In dem guelden tone B. Regenbogens.

E In mück sas auf ein hawbet kal . . .

1547 Oktober?

410. Der faist hund mit dem wolff.

In dem feinen tone Walthers.

1.

E In hund der loff für ainen wald . . .

1547 Oktober?

408 (2480). MG 9, Bl. 263'. Eine Abschrift dieses Meistergesangs ist unsers Wissens nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley, S. 44).

409 (2485). MG 9, Bl. 269. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop II, 13 (H. Oesterley Nr. 32, S. 125): Von dem kalen und der fliegen.

410 (2486). MG 9, Bl. 269. Auch von diesem Meistergesange ist uns noch keine Abschrift vorgekommen. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 18 (H. Oesterley Nr. 55, S. 161): Von dem wolff und dem hund.

411. Zwayer ritter lieb.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

En fraw von edlem stame
 Ein dochter het lobfame,
 Umb die von hohem name
 Puelken zwen edler mon.

- 5 Fein het der erst nur holde
 Ir schön silber vnd golde.
 Der ander aber wolde
 Ir ainige person.

- Die müeter macht der lieb ein prob,
 10 Fertigt sie paide ab:
 Den ain züm ferren gen Jacob,
 Vnd zu dem heilling grab [Bl. 271]
 Den andren sie zu reisen drieb
 Irer schönen dochter zu lieb.

- 15 Verhieß ir jedem eben
 Ir dochter drum zu geben.
 Ir kainer west darneben
 Den andren auff der pon.

2.

- So pald der erst kam wider,
 20 Legt sie ir dochter nider,
 Verpant all ire glieder,
 Sam sie auffsezig wer.

- Do fürt die fraw in spate
 In der dochter kennate,
 25 Die echzt in der petstate
 Gleichsam vor krankheit schwer.

„Mein dochter“, sprach die müeter kün,
 „Hat gwimen den auffsatz,
 Der hat verzeret all ir schün

411 (2489). MG 9, Bl. 272. Nach M 8, Bl. 270'. —
 Quelle: Altddeutsche Erzählung, dem Fröschel von Laidnitz
 zugeschrieben, die H. Sachs auch bei dem Fastnachtspiele
 Nr. 35 = nr. 3689 benutzte.

- 30 Vnd iren groſen ſchaz.“
 Der ritter ſprach: „Das iſt mir laid“
 Vnd nam bald von ir ſein abſchaid;
 Wan ſein lieb het kain gründe,
 Die weyl er nit mer fünde
 35 Den ſchaz vnd ſie geſünde;
 Das allain liebet er.

3.

- Der ander nach den tagen [Bl. 271']
 Kam, dem das weib det ſagen
 Ir dochter krankheit klagen,
 40 Wie ſie wer vol auffatz,
 Wer zert het den ertheile,
 Vnd würt auch nymer heile.
 Der ritter ſprach mit eile,
 Vmbſing ſein hochſten ſchaz,
 45 Sprach: „Du piſt vnd pleiſt ewig mein,
 Du ſeiſt krank oder gſünd.
 Der dot vns ſchaiden ſol allein!“
 Wan ſein lieb het ein grund,
 Er achtet weder ſchön noch hab.
 50 In ainem weyb ſie im die gab. —
 Wo lieb get recht von herzen,
 Hat in armuet vnd ſchmerzen
 Gleich wie in freud vnd ſcherzen
 Frey peſtendigen platz.

Anno ſalutis 1547, am 14 tag Octobris.

412. Der ſchiffman mit dem kind.

In der ſilberweis Hans Sachſens.

1.

In Benedig, der ſtate,
 Ein armer patron hate
 Ein weib, gar ſchön vnd glate.

- Als er fuer vber mer
 5 Sin, verschlueg in vürware
 Der wint, war auß fünff jare.
 Die armüet das weib gare
 Trang zw thon wider er.
 Doch durch solch ir pülerey
 10 Sie groses güet gewon.
 Doch trueg ain kindlein sie darpey
 Mit einem centilon.
 Als der patron kam haim zw häus,
 Fand all gemach voll vber auß
 15 So reichlich gestaffiret,
 Gepüczet vnd gezirer,
 Scheinparlich ordiniret.
 Des wundert er sich ser;

2.

- Wan er west vor fünff jaren,
 20 Als er war hingefaren,
 Das sie in armut waren
 Vnd nicks war in dem häus.
 Wan ir so thet er fragen:
 „Mein weib, thw mir ansagen,
 25 Wan kumbt dir in den tagen
 So vil guez vberaus?“
 Sie sprach: „Die göter haben mich
 So milcklich pegabt,
 Dw waißt, das vor fünff jaren ich
 30 Der ding kains hab gehabt.“ [Bl. 346]
 Der man fil nider auf ain knie,
 Sprach: „Ich danck allen götern hie
 Jr milten gnad vnd gaben,
 Die sie mir peschert haben.“
 35 Nach dem sach er den knaben
 Vmb dauchen wie ein maüs.

3.

- Er fragt: „Wes ist das kinde?“
 Die frau erschrad, gar plinde

Antwort sie im geschwinde:

- 40 „Mein man, es ist auch mein.
 Her haben mirs auch geben
 Die goter gleich vnd eben,
 Mit vns paiden zu leben,
 Die gab ist auch nit klein.“
- 45 Der man sprach mit zornigem gmuet:
 „Der gab hab ich vertruës;
 Gen mir so ist der goter güet
 Zu groß mit oberflües.
 Ich danck in nit, das sie auch mir
- 50 Wolen kinder zeügen mit dir.“
 Er mercket den petrüege,
 Doch weil er het gucz gnüege,
 Har vnter wollen schluege
 Vnd lies also guet sein.

Anno salutis 1547; am 14 tag Octobris.

413. Die drey löblichen pewerin.

In dem rosenton Hanß Sachsen.

1.

- D**rei pauren fassen pey dem weine,
 Idlicher lobt die frawen seine.
 Der erst sprach: „Mein fraw, dürr vnd gfund,
 Vertrit mir in mein haus ein hund
- 5 Mit irem gron, pellen vnd marren,
 Thuet mit maiden vnd knechten scharren.
 Mit den nachtpauren thuet sich schelten,
 Zu frid istz mit irn freunden selten.
 Wer hin vnd wider für thuet gen,
- 10 Thuet sie auch plecten ire zen
 Vnd thuet mich auch selber anpellen
 Vnd hendt mir an vil schampar schellen,
 Ich sey ein esel, narr vnd droppf.

413 (2491). MG 9, Bl. 274. Nach M 190, Bl. 400'. Gedr.:
 Enr. 17, 3 und Enr. 215, 1. Vergl. Band 1, Nr. 96 = nr. 2492
 von demselben Tage.

- Wen ich ir dan eins gib an kopf,
 15 So thuets nach mir zwacken vnd peisen,
 Als wolts zw stücken mich zw reisen.
 Also sie mich anschnurt vnd schnauft,
 Doch kein hasen sie erlaufft.
 Wer sie noch so ranig vnd mager,
 20 Ich wolt, das sie het der hundsclager!“

2.

- Der ander sprach: „So ist mein weib
 Gros, starck, grob vnd rüsen von leibe.
 Sie vertritt mir zw hauß ein gaul:
 So wol sie ziehen mag im maul
 25 Aus der stützen, kandel vnd flaschen,
 Darmit iren goder zu waschen.
 Kein zug thuet sie mir auch versagen,
 Darzw thuet sie auch geren tragen
 Heimlich kues vnd auch leilach aus,
 30 Die versetzt sie in dem wirtshaus,
 Lest teglich süren ir den plinden,
 Ich kon ir nit zaumen noch pinden.
 Wie wol sie nit ist geren hew,
 Bigts doch lang geren in der strew.
 35 Wen sie von der trenck haim ist lenden,
 So dorckelt sie oft heim an wenden.
 Tag vnde nacht ist sie stets vol
 Vnd scheucht, wo man arbeiten sol.
 Solt ich zu sues gen diesen winter,
 40 Ich wolt, es hets der schelmenschinder!“

3.

- Der drit sprach: „Gros vnd ungeschicket,
 Dick, saist am leib vnd wol durch spicket,
 So ist in meinem haus mein frau.
 Darumb darf ich hünst keiner saw.
 45 Sie ist schluechtisch in allen sachen
 Mit waschen, kochen vnd mit pachen;
 Hesen, schüssel liegt ungespület,
 Sam hab ein saw darin gewület;

- Pfercht in die hesen auch darzu,
 50 Hat vor den flöhen auch kein ru.
 Ungepelt lig ich fast al nachte,
 Kein neu gwaschen hem sie mir nie prachte.
 Sie reispert, grölzet, farzt vnd huest
 Vnd ist ein rechter suppen wuest.
 55 Hüner vnd gens lests hungers sterben,
 Das flaisch erfinden vnd verderben.
 Die zotten henden ir ins maul,
 Sie ist geneschich, treg vnd mistfaul.
 Allein zum musch da ist sie wacker,
 60 Ich wolt, es hett sie der flaischhacker!“

Anno salutis 1547, am 16 tag Octobris.

414. Der dannpaumb mit dem ror.
 In dem süßen tone Garders.

1.

En hohe than stund in dem walde ...

1547 Oktober?

415. Der leb mit dem groben esel.
 In dem spiegeltone Frauenlobs.

1.

En esel gar hochmüetig was ...

1547 Oktober?

414 (2494). MG 9, Bl. 276. Eine Abschrift davon nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 80 (hg. von H. Oesterley S. 190): Von der tannen und dem ror.

415 (2495). MG 9, Bl. 277. Dieser Meistergesang ist in Abschrift nicht bekannt. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 118 (hg. von H. Oesterley S. 265): Von dem esel und der löwen hut, die auch in nr. 501 = Band 1, Nr. 21 von unserm Dichter benutzt worden ist.

416. Die Schwalbe mit dem Hanf u. a. 271

416. Die schwalbe mit dem hanff.

In Klingfors schwarzem tone.

1.

A Ins dages stund der vogel schar ...

1547 Oktober?

417. Der adler mit dem hurnewfl.

In dem roten tone Peter Zwingers.

1.

En adler einem hasen lang nach stelet ...

1547 Oktober?

418. Der krebs mit dem fischgeher.

In dem gaylen tone Frauenlobs.

1.

Es war ain alt fisch geher ...

1547 Oktober?

416 (2496). MG 9, Bl. 278. Eine Abschrift davon nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 20 (hg. von H. Oesterley S. 106): Von einer schwalben und von den andern vogel.

417 (2497). MG 9, Bl. 278. Diese Fabel ist in der Meistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 99 (hg. von H. Oesterley S. 244): Von dem adler und hurnussel.

418 (2498). MG 9, Bl. 279. Auch diese Fabel ist in der Meistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Buch der Beispiele, Kap. 2 von der trügnuß vnd von vntriw (hg. von W. L. Holland S. 35 f.).

419. Die zwen schmarotzer.

In dem rewtter tone des kunz Füllsack.

1.

- B**Wen schmarotzer
 Beide zu Florenz sassen:
 Cecco einer,
 Gonello gleicher massen,
 5 Oft vngeladen mit den raichen assen.
 Eins dags an dem marckt, secht!
 Ceccus der sach
 Zwen hecht sein gsellen dragen;
 Zu dem er sprach:
 10 „Wes sein die vifsch? thu sagen!“
 Gonello nennet im aber verschlagen
 Ein alten burger schlecht,
 Der wirt halten gut erlich gest.
 Als Cecco seinen anstand west, [S. 256]
 15 Als es war essens zeit,
 Kam er zu disch
 In dises burgers hause.
 Das mal an fisch
 Gar schnöb war vberause.
 20 Nach dem mal ging er zorniglichen raufe,
 Merckt die bedrüglichkeit.

2.

- Gonello rot
 Lachend die zen det blecken,
 Fragt in mit spot:
 25 „Wie deten die hecht schmecken?“
 Cecco sprach: „Ich wil dir die sach entdecken,
 Ge den verget acht tag.“
 Hin schickt Cecco
 Ein huben zu dem ritter
 30 Her Philippo,

419 (2503). MG 9, Bl. 283. Nach M 5, S. 255, wo nur 1547 als Datum angegeben ist. — Quelle: Boccaccios Decamerone 9, 8 (hg. von A. v. Keller. S. 575).

Ein mann, zornig vnd bitter,
Mit einer grossen flaschen one zitter,
Sprach: „Also zu im sag!

Gonello schicket mich herein,
35 Ir solt mit eurem roten wein
Fülen diß fleschlein vol!
Ein grose meng
Schlepfack thun mit im hausen.“
Aufur der streng

40 Vnd wolt den buben zausen,
Der war zu phend, er kund in nit ermausen,
Er war gewarnet wol.

3.

Es sagt Cecco
Der hub, wies gangen ware.

45 Des war er fro,
Ging zu Gonello dare
Vnd sprach: „Her Philipus der sucht dich zware,
Nach dir gefraget hat.“

Gonello lof
50 Zum ritter an bedruge.
Der sas im hof
Vnd im ins angesicht schluge
Vnd in bei dem har in dem hof umbzuge [S. 257]
Vnd in mit füßen drat.

55 Als er in widerum auflif,
Als er kaum ein wenig verblif,
Brjach der straih bedacht,
Sprach: „Cecco mich

Bei dir bracht in vngnaden,
60 Weil in hab ich
Zum schnöden mal geladen.“
Der her sprach: „So zieht schaden ab gen schaden;
Est beid mit mir zu nacht!“

Anno salutis 1547, am ? tag Octobris.

420. Die daub mit der ameis.

In dem kurzen tone Müglingß.

1.

- E**n ameis durstig war,
 Stig ab in einen brunen klar,
 Allda den durst zu leschen gar,
 Vnd in das wasser falen was,
 5 Zaplet darinnen lang,
 Vor sorg vnd angst so war ir bang.
 Ein daub sach iren vndergang,
 Die darob auf einem baum sas.
 Die warff herab die bletter sampt den zweigen,
 10 Auß das die omeiß an den möcht außsteigen,
 Det ir die brew erzeigen
 Auß herzlicher lieb vnd einfalt.

2.

- Hernach im selben jar
 Ein vogler in den wald kam dar,
 15 Sein fleb rüttlein auf stecken war;
 Die taub er fangen wolt gewiß.
 Als den die omeis sach,
 Do lieff sie diesem vogler nach,
 Biß in in ein schenckel zu rach,
 20 Das er die stangen falen ließ.
 Machet ein gereusch, darvon die taub fluge
 Den vogler ersach, mercket den betruge,
 Bald hinein gen wald fluge.
 Also ir trew wider bezalt. —

3.

- 25 Esopus das beschrib.
 Das vns zu ein exempel blib,
 Wo man noch ein in rechter lib
 Erzeigen dut dienstliche trew,

420 (2504). MG 9, Bl. 284. Nach M 5, S. 662. — Quelle:
 Steinhöwels Aesop Nr. 108 (hg. von H. Oesterley, S. 252):
 Von der ameis und der tauben.

- Das der hinwider wol [S. 663]
 30 Lieb, treu vnd dinst erzaigen sol,
 Die treu vergelten sol für vol,
 Darmit die alt freundschaft vernew.
 Dann dreu umb treu das ist ein starcke ketten,
 Darmit alt freund sich zam verbinden deten.
 35 Wenn wir die art noch heten,
 So wer die freuntschaft nit so kalt.
 Anno salutis 1547, am 20 tag Octobris.

421. Die kaiserin mit dem leben.

In dem schatz tone S. Vogels.

1.

- F**ilius macht zw Rom ain bild,
 Steinen, gleich einem löwen wild,
 Mit aufgesperrtem rachen;
 Das war gemacht mit schwarzer kunst:
 5 Wen man des ehebruchs züge sonst,
 Wer sich wolt ledig machen,
 Thät das mit solchen sachen
 Vnd sties ein hand dem bild in schlund,
 Schwure ein harten eyd zur stund.
 10 Hätt es denn recht geschworen,
 So zug es wider raus sein hand;
 Hätt es aber nit recht im land,
 So wurd ihm sein hand voren
 Abbiffen vnd verloren.
 15 Keyser Julius hätt ein frauen,
 Pompeja, thät ir nit trauen:

421 (2506). MG 9, Bl. 286. Nach der Weimarer Hs. Fol. 419, Nr. 172. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 244. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 206, S. 198 und dazu S. 413). Vergl. Band 2, Nr. 342 = nr. 5790. — Die Vorlage scheint auch hier den Text sehr willkürlich zu behandeln, wirklich falsch ist V. 30 flait in leidt. Goedeke änderte beleiit sie in dem leid; dadurch aber eine Silbe zuviel; flait = geleitet ist ebensowenig verändert worden wie in Nr. 384 auf S. 223 fretst = gerätst. Ferner schiebt Goedeke V. 32 hin ein, das die Vorlage nicht hat.

Ein ritter Clodium,
 Den forcht er sehr, der hätt sie lieb,
 Drum er das weib zu schweren trieb, [Bl. 155]
 20 Ihr unschuld zu bewehren;
 Die frau mit listen das annum,
 Sam thät sie es fast geren.

2.

Als nun der bestimpte tag kam,
 Samlet sich alles volck zu Rom,
 25 Diser geschicht zuzuschauen.
 Umb das bild war ein gros getreng;
 Die keyserin mit grosen preng,
 Mit frauen vnd jundfrauen
 Drat hin auf gut vertrauen.
 30 Clodius glait sie in dem leid,
 Buerkant, in eins narren kleid,
 Hestig durchs volck hin trange
 Vnd die kaiserin mit gewalt
 Umbfing mit beiden armen bald
 35 Vnd küisset sie mit zwange,
 Bald wider darvon sprange
 Vnd im augenblick wurd verloren.
 Die frau war sam entrüßt in zoren,
 Jedoch sie ihn wol kânt;
 40 Sonst weßt niemandt nit, wer er war.
 Die frau drat zu dem bilde dar,
 Der kaiser thätt da stone;
 Dem bild legt sie ins maul die händ,
 Sieng darnach also ane:

3.

45 „Zu erretten mein weiblich ehr,
 Für alle menner ich heut schwer:
 Keiner mein gwaltig wure,
 Ausgenommen mein herr vnd man
 Vnd auch der schantlich narr voran, [Bl. 155']
 50 Der mich gwaltig anführe!“
 Darauf sie den ahb schwure.

- Also hielt sie die hand darin.
 Durch ihre arglistige sinn
 Entgieng dem vngelücke,
 55 Sie hätt geschworen nit vurecht.
 Darmit nam sie disem bild schlecht
 Die kraft; dann durch ihr dücke
 Zersprang es in zwey stücke,
 Thut gesta Romanorum sagen. —
 60 Wer hie auch ein solch bild aufgeschlagen
 In der statt am marc hent,
 Das der ehebrecher händ abbiß,
 Der teuffel noch manchen beschiß;
 Es würd bey mann vnd frauen
 65 Noch geben vil handloser leut,
 Ich dorfft im selbst nit trauen.

1547 October 20.

422. Der wider mit dem wolff.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- E**n pawer het ain hunde,
 Fraidig zw aller stunde,
 Der seiner schaf thet hueten
 Vnd auf die wolf thet wueten,
 5 Von der hert ab thet weisen,
 Ir etlich gar zerreiben.
 Pald in ein wolf hört pellen,
 Sach oder hört sein schellen,
 So gab er pald die fluechte,
 10 Sein leib zu retten suechte.
 Kurz all wolf in den tagen
 Von der hert thet verjagen.

422 (2507). MG 9, Bl. 287. Nach M 190, Bl. 367'. —
 Quelle: Steinhüwels Aesop, Extrav. 15 (hg. von H. Oesterley
 Nr. 95. S. 232): Von dem hund, wolf und wider. Vergl.
 Band 1, Nr. 97 = nr. 2508 von demselben Tage. Erweiterung
 sich Bd. 2, Nr. 341 = nr. 5789 vom 30. August 1563.

- Nach dem der hund vertarbe
 Am leib vnd entlich starbe.
 15 Die hirtten theten trauren.
 Da saget zu dem pauren
 Ein schafwider: „Merck eben!
 Ein rat wil ich dir geben.
 Schir ab mein wollen voren
 20 Vnd seg ab meine horen; [Bl. 368]

2.

- Thue die hundzhaut abschinden
 Vnd thue mich darein winden,
 Das sie mich thu bedecken,
 So wil die wolf ich schrecken.
 25 Wens mich sehen im grunde,
 Bermains, ich sei der hunde,
 Vnd werden vor mir fliehen.“
 Die haut thet er anziehen
 Vnd daucht sich darin stolze:
 30 Die wolf flohen gen holze.
 Als er nach kurzen tagen
 Ein wolf lang nach thet jagen
 Vnd als der wolf vmbfahet,
 Das er im war so nahe,
 35 Forcht, das er in zwiße,
 Vor angst er sich beschise
 Vnd thet sich erst fast strecken
 An einer doren hecken.
 Dem wider in dem rencken
 40 Die hunchhaut thet behenden. [Bl. 368']

3.

- Der wolf der thet vnssehen
 Vnd erplickt in der nehen
 Da sten den plosen wider
 Vnd plaget auf in nider.
 45 Er fragt in, wer er were,
 „Ein wider“, antwort ere.
 „Warumb hast mich den jaget?“

- Sprach der wolf. Darauf saget
 Der wider: „Ich thet scherzen.“
 50 Der wolf sprach: „In mein herzen
 Kan ichs kein scherz zw eigen!“
 Vnd thet sein kot im zeigen.
 Den wider wurgt vnd fräse
 Der wolf zw rath, ich lase.
 55 Esopus mit den sachen
 Warnt die nidren vnd schwachen,
 Mit den hohen zw kriegen;
 Wan ir trug vnd betriegen
 Mit lang wert, ir vermeßen:
 60 Entlich werdens gefresen.

Anno salntis 1547, am 21 tag Octobris.

423. Der pawrenknecht mit sanct Jacob.

In dem kurzen tone des Hans Sachs.

1.

- E**n pawren knecht der het ain Jacobsfart,
 Die er gar lange zeite het gespart,
 Mancherley vsach im die fart aufschüeben:
 In winter wars kalt vnd im sümer hais,
 5 In glenz must er zw adern seinen krais, [Bl. 114]
 In herbßt müest er einfueren krawt vnd rüeben.
 An kams den mon,
 Er wolt darson,
 Ruest sich vnd legt zwen hohe püntschuch on,
 10 Ein huet, den mantel, mit leder peseczet,
 Vnd ging herumb im dorff vnd vrlaub nom;
 Zw lezt er auch zw seiner pulschafft kom,
 Mit der er sich außs aller freuntlichst leczet.

2.

- Sie schendk im ainen roten apfel schlecht,
 15 Das er auf der Stras ir darpey gedeckt.

So zog er hin gar trawrig vnd verlasen.

Als er drey meil kam von dem dorff hindon,
Besün er sich vnd det gleich stoek still ston
Vnd strecket paide hent aus auf die strassen:

20 Die ain hant streckt

Sant Jacob rekt,

Die ander gen sein dorff gar vnpeweckt,

Sprach: „Zewch, Zefel, zewch, zewch mich nein zw dire!“

Zümb andren sprach: „Zewch, zewch, zeüch, liebe mecz!“

25 Welchs ich vnter paiden das sterckest schecz,
Zv dem so wil ich wallen mit pegire.“

3.

So schrier er ein mal oder drey on schewch:

„Zewch, Zefel, zewch! Zewch, mein liebe mecz, zewch!“

Aber die mecz den pauwen knecht hin züege,

30 Das er vmb kert vnd widerumb haimzoch.

Der halb pis her man sein aüch spotet noch.

Von dem auf künmen ist das sprichwort kluege:

Ein frauwen har

Ist stercker gar

35 Vnd zeücht mer den ain glocken sail fürwar.

Der halb las erstlich kainer sich an knüepfen,

Sie zewcht in sünst in alles vngelueck.

Gez uebel zw, so went sie im den rüeck [Bl. 114']

Vnd lest den narren paden in der düepffen.

Anno salutis 1547, am 28 tag Octobris.

424. Der alt huestet mon.

In dem guelden tone Warners.

1.

A Insamals da war ein alter mon,
Der wolt ein schöne jungfrau han
Zu einem weib, sie aber wolt

424 (2511). MG 9, Bl. 290. Nach M 5, S. 808. Dort lautet die Ueberschrift: Der alt hüfter; Datum fehlt. — Quelle: Pauli, Nr. 221 (H. Oesterley S. 147, dazu S. 498 und 556).

Sein ganzlich han kein gnaden.

- 5 Ein guten freund er umb rat fragt;
 Der selbig also zu im sagt,
 Jr vater vnd muter er solt
 Sampt ir in sein haus laden,
 Vnd solt sie all seinen hauprat,
 10 Betgwand, kleider vnd silber gschir
 Im haus lassen besehen,
 So wolt er im vor abends spat
 Vil kleinot leihen on all irr,
 Vnd das sein knecht solt jehen
 15 Heimlich zu disen gesten ser:
 „D, mein herr hat des noch vil mer;
 Jr secht nit halb sein silber, gold.“
 Brauch den list, wirt nit schaden.““

2.

- Sein guter freund lich kleinot her.
 20 Also lud eines abends er
 Den vater vnd muter zu gast
 Sampt der schönen jungfrauen.
 Vnd ee das man zu dische saz,
 Er sie im haus umbfüren was,
 25 Sein ding verordnet auf das hast,
 Das ließ er alles schauen.
 Immer ging hinden nach der knecht;
 Bald man ein gmach beschauet het,
 Sprach er: „Jr sechts nit halber; [S. 809]
 30 Er hat sein vil mer“, sprach er schlecht.
 Also der alt durch streinen thet
 Das haus, sam wer er alber,
 Vom keller auf bis vnders dach
 Durch fürt er sie alle gemach.
 35 Der knecht versigelt all ding fast
 Seinem herren auf drauen.

3.

Nun war der alt fast groß vnd schwer,
 Als sich fast het bemüet er,

- Finge er fer zu husten an,
 40 Als ob er wolt erworgen.
 Der knecht, das unuerstanden kalb,
 Sprach: „D, ir secht es hie nit halb,
 Noch vil fester er husten kan,
 Dreibt das abend vnd morgen.“
 45 Als die jungfrau das lob erhört,
 Sie den alten erst gar nit wolt
 Vnd die heirat abschlug. —
 Also manchem sein sach zerstört
 Ein anschlag, der in helffen solt,
 50 Den er besinn gar kluge.
 Darum spricht man: was gschehen sol,
 Das schickt sich darzu selber wol.
 Was nit sein sol, richt auch kein mon
 Auß mit listen vnd sorgen.

1547 Oktober?

424 a. [Bl. 121] Der künig mit seim dichter.

In dem blauen tone S. Frauenlobs.

1.

- E**n kün ig ein poeten het,
 Der im güet fabel sagen det,
 Wen er nit schlaffen mocht zw nacht,
 Mit also klügen wiezen.
 5 All nacht sagt er im an der zal
 Fünf langer fabel veral.
 Darnach het er zw schlaffen macht

424 a (2512). MG 9, Bl. 291. Nach *M 188, Bl. 121. In V. 6 hat H. Sachs die Form Buens geschrieben, eine spätere, aber immer noch alte Hand aus dem 16. Jahrh. hat sie geändert; V. 15 faber; V. 45 zwie ist zweifelhaft. Ursprünglich stand nur da, aus dem ersten Grundstrich wurde z, über dem dritten und vierten steht ein i, und aus dem r scheint H. Sachs ein e durch Hinzufügung einer Schleife gemacht zu haben. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 149 (hg. von H. Oesterley S. 317) Von den fabeln und den schauffen.

Vnd dorft nit lenger siczen.

- Eins mals er im die zal gesagt,
 10 Noch er nit schlaffen künde
 Vnd in noch vmb ein fabel fragt.
 Treg det er aüf sein münde;
 Wan den poeten schlaffert ser;
 Noch sagt er im ein künze mer.
 15 Als er volent die fabel schüen,
 Det in der schlaff anspiczen. [Bl. 121']

2.

- Er zaigt dem poeten, er wolt,
 Im noch ein fabel sagen solt.
 Der poet sprach mit künsten karc:
 20 „Es war ein reicher pauwer,
 Der selbig dawsent gülden het,
 Zway dawsent schaff im kawffen det.
 Wolt sie dreyben auf den jarmarc,
 Es aber wart im sauer.
 25 Da kam er an ein wasser tieff,
 Das war gewachsen fere.
 Da entlehent er ein klain schieff,
 Drin er ein mal nicht mere
 Künd vberfieren, den zway schaff.“
 30 Als er das sagt, zühant der schlaff
 In uerweltigt, sein häubt naigt
 Vnd schlieff an aller trauer. [Bl. 122']

3.

- Da richt in auf der künig palt,
 Sprach: „Sag mir gar die fabel alt!
 35 Darnach die ganzenc nacht hin schlaff.“
 Der poet oberüeret
 Sprach: „Her, es ist das schifflein eng,
 Das wasser prait, der schaf die meng.
 Verzicht, pis der pauwer die schaff
 40 Gar ueber hab gefüeret!
 Darnach wie es im weiter ging,
 Wil ich euch örnllich sagen . . .“

Vnd wider an zu schlaffen fing. —
 Drum lert man in den dagen,
 45 Das man zwie sprechen noch gefang
 Kein vberlegen sol zu lang.
 Wo solichs mit vnkuhest geschicht,
 Kein freud man darin spueret.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

425. Der mülnner mit dem studenten.

In dem langen thon Hainrich Müglings.

1.

En mülnner het ein studenten zu Ingolstat.
 Als er haim kam; als er drey jar studiret hat,
 Der mülnner det zu seinem sunne sagen:
 „Mein lieber sun, gros gelt hab ich auff dich gewent
 5 Vnd auff deine puecher; zaig mir doch, wo die sent!“
 Der student det die puecher im her tragen.
 Der mülnner schaut ein puech, war gros,
 In der mit stund der text geschriben grobe,
 Neben herumb da stund die glos
 10 Mit klainer schrift; da wundert sich darobe
 Der mülnner vnd den sunne fragt:
 „Wie das zwaierley schrift sent da geschriben?“
 Der student antwort im vnd sagt:
 „Die grobe schrift so ist der text ie plieben,
 15 So ist die glos die klain geschriff.“
 Der mülnner wider sprichte:
 „Sag mir es teutsch; wan ich allein
 Kan kain latein,
 Wais nit, was glos ist oder text.
 20 Drum mich des paß perichte!“

2.

Der student sprach: „Der text ist die lauter warheit,

425 (2513). MG 9, Bl. 291. Nach M 8, Bl. 103'. V. 40 hat M 5 weber, während M 8 wider schreibt; V. 60 hat M 5 erquicket. Vergl. Band 2, Nr. 240 = nr. 5322 vom 8. April 1559.

Wie sie anfechtlich an all zusecz ist bereit
Von dem mayster, der dis puech hat geschriben.

- Die gloß von andren glerthen ist hin zu gemacht
25 Nach eins iden gut duncken, als ers hat petracht,
Wie jeglichen sein gaist darzu hat trieben: [Bl. 104]

Miner also, der ander kunst,
Sind an vil orten selb wider einander.

- Jder lest sehen da sein kunst,
30 Felen doch offft der warheit allesander.“
Der mülnner schwieg, piß der student
Am suntag mit dem pfarher morgens ase;

Nam der mülnner das puech pehent,
Welches ad marginem glosiret wase,

- 35 Zeichnet es mit der röttel schnur,
Vnd mit der zimmerparten
Hawt er neben herab die glos,
Klain vnde gros,
Schnuer eben schlecht, das doch das puech
40 Gwan weder ries noch scharten.

3.

Als der student vom pfarher kam nach mitten tag,
Die glos hin vnd her in der mil zerstreuet lag.

Als er das phawen puech nun det peschawen, [mir?!“

- Sprach er: „Vater, wie hast das puech verderbet
45 Der mülnner sprach: „Mein lieber sun, ich hab doch dir
Die luegen nur von disem puech gehawen.

Darinn hastu die warheit noch;
Der volg, so vberkumbstu guet vnd ehre.“ —

Nun dises puech ermant mich doch

- 50 Der alten sophisten papistisch lere:
Die schriben sehr grose coment
Vber gottes wort; die ainfeltig klarheit
Haben sie nur darmit geplent
Vnd vertundelt sein himelische warheit, [Bl. 104]

- 55 Mit menschen lehren vnd gepot
Schier gar vntergetruedet,
Piß Martin Luther vnuerzagt
Hat abgehagt

Die luegen, dardurch gottes wort
60 Wider, got lob! erkuecket.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

426. Der pawrenknecht mit den würczen.

In dem spigelthon Grenpoten.

1.

En pawren knecht auf ein dorff kirchweich kome,
Der ginet hin vnd her wider
In ains lantfarers krome,
Der da het fail allerlay wüercz,
5 Gelt zu losen pegeret.

Der pawren knecht nam int hant ain müscaten,
Sprach: „Was hat diese wurcz für kraft?“
Der fremer sprach geraten:
„Die müscat ist güet für den schlag,
10 Das ist gwis vnd peweret.“

Fro war der dolpisch pawren knecht,
Dacht: die wüercz füegt mir eben recht.
Ich hab vil feint, auf gläuben!
Er kauft ein müscat, sties in den filczhüete,
15 Dacht: wen ich in dem hader pin,
Ist mir die wurcz gar guete,
Das sie mir aufhelt alle strach,
Gleich wie ein peckel hauben.

2.

Nach dem er auch ein ingwer zehen schawet,
20 Sprach: „War zu ist die wurcz den guet?“
Der fremer sprach vertrawet: [Bl. 140']
„Die ingwer zehen hiezet wol
Die menschen jüng vnd alde.“

Der pawren knecht sprach: „Wie gibst du ain pare?“
25 „Vmb drey pfening“, der fremer sprach.
Die warff er im pald dare,

Nam zwo ingwer zehen vnd sties

Sie in paid stiffel palbe,

Gedacht: die wüerez die helffen mir,

30 Das ich im winter nicht ersfir,

Ich pravech sie für flezsocken.

Nach dem fragt er der capra kraft vermessen;

Der kremer sprach: „Sie machen, das

Man lüestig wirt zu essen.“

35 Er sprach: „Der wurz bedarff ich nicht,

Ich scheüb sünst ein groß procken.“

3.

Darnach fragt nach des pfeffers kraft mit winden;

Der kremer sprach: „Der pfeffer macht

Die lewt lüestig zu drinden.“

40 Er sprach: „Der wurz darff ich auch nicht;

Ihw mich selb wol sol saüssen.“

Darnach fragt die kraft von der zimet rören;

Er sprach: „Die ist guet für den stich.“

Bald das der dotsch bet hören,

45 Fragt er, wie man ain zentner geb,

Vnd thet ein puntlein kaüssen.

Die foren in sein joppen sties;

Bur dolich messer vnd schweinspies

Hilt er es für ein panczer. —

50 So het er der wüerez kraft nit recht vernümen.

Darfon kumbt das alt sprichwort her:

Wen narren gen marck kumen, [Bl. 141]

So lfsen den die kremer gelt

Vnd andere financzer.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

427. Der dieb mit dem hünd.

Su frau eren thon des Erenpoten.

1.

- E**ns nachh ain dieb kam in ein haüs
 Vnd wolt darinen stelen;
 Der hünt in jagen wolt hinaus
 Vnd fing zu pellen one.
 5 Zu hant warff der dieb dar ein prot dem hünd,
 Das er das selbig essen solt,
 Stillschweigen vnd verhelen,
 Weil er im haufe stelen wolt,
 Weil hünt schlieff idermone.
 10 Der hünt im aber antwort zu der stund:
 „Sag! gibestw mir das prot aus genaden?
 Oder gibstw mirs, das du muegest schaden
 Meinem herr[se]n, dieblichen mügst austragen,
 Vnd das zu dem sol schweigen ich?
 15 Wolst also mit verfuere[n] mich?
 Doch wil ich dich noch ains von herzen fragen.

2.

- Wen du mein herren aus sein haüs [Bl. 330]
 Heint alle ding dest stelen
 Vnd mich die armüt trieb hinaus,
 20 Würstw mich darnach speisen?
 Ja wol nain! deinthalb ich gar ellent plieb.
 Darumb so sol dein prot mir heint
 Verstopfen nit mein felen.
 Drumb heb dich nait; ich pin dir feint,
 25 Ober ich wil dich reissen,
 Vnd wil dich anpellen für ainen dieb,
 Vnd wil das ganze haufesind auf wecken.“

427 (2517). MG 9, Bl. 299. Nach *M 11, Bl. 330. M 5 schreibt V. 8 Daß er kint fielen wie er wolt, V. 13 Mein herren vnd das sein dieblich abdragen, V. 18 Alle ding detest stelen, V. 25 beißen und V. 48 lausung. — Quelle: Steinhüwels Aesop, Nr. 23 (hg. von H. Oesterley, S. 113) von dem dieb und dem hund.

Darmit so det der hund den dieb abschrecken. —

Cypus leyt uns in der fabel schawen:

- 30 In idem stant ein mensch hie ler,
Das er trewlich pewar sein er,
Wo man im vber ein güet ist vertragen,

3.

- Es sey er, güet, kind oder weib,
Das er halt trew vnd gläuben,
35 Ob sich ain schmachler vmb in reiß,
Im füellen wolt sein mawle,
Das er solt schawen durch die finger zw,
Das er der herschaft er vnd güet
Möcht lezen oder raiben,
40 Das er darob halt trewe huet
Vnd sey nit treg vnd sawle,
Sunder als ein vertranter diener thw:
Berhuet vnd verwar seines herren schaden,
Das er mit unglueck wer nit uerladen,
45 Das mit helfkuechlein im das mawl nit stopfen.
Der driegner in nit lenger gibt,
Den pis er erlangt, was im liebt,
Helt in darnach selb vür ain losen dropfen.

Anno salutis 1547, am 2 tag Nouembriß.

428. Die wiesel mit der maus.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

En wiesel, alt vnd arge,
Die nimer mocht erlaufen
Die meuse vberal,

428 (2518). MG 9, Bl. 300. Nach M 8, Bl. 331'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 246. V. 4 s. Goedeke, Vorl. s. Sieh Werke (Tüb. Ausg.), Band 21 S. 372 f. und vergl. auch Schmeller-Fronmann II, Sp. 212 f. V. 9 s. Goedeke, z. M 8. V. 10 Da Goedeke, Das M 8. V. 16 mein Goedeke,

Hainlich sich die verparge
 5 Vnder ein koren haufen
 Vnd wart der meus zw mal.
 Wan sie den theten zw dem koren sapen,
 Fur sie heraus vnd thet die meus erschnapen
 Vnd fras ir ane zal.

2.

10 Da sach ein alte mause
 Der wisel list geweltig
 Vnd sprach zw ir gericht:
 „Du fengst in diesem hause
 Allein die meus ainseltig,
 15 Mich aber sechstu nicht;
 Wan ich hab pis her in mein alten jaren
 Allerlei list, renck vnd vntrew erfahren.“ —
 Hat Esopus gedicht.

3.

Sie lert man, das ein drügnen
 20 Betreugt allein die thoren
 Vnd keinen weisen mon.
 Der weis glaubt keinem lügnen;
 Er ist gewitzigt woren
 Vnd oft gesehet on.
 25 Darumb spricht das alt sprichwort fert vnd heuer:
 Berprentes kint das forchtet noch das feuer,
 Dest weiter gets darvon.

Anno salutis 1547, den 2 tag Nouembriß.

meinen M 8. V. 25 spricht das?, spricht mon das M 8. V. 27
 Dest Goedeke, Des M 8. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 62
 (hg. von H. Oesterley S. 174) von der wisel und der müs.

429. Ueberschrift fehlt.

In der stamweis Wolframs.

1.

En Schweins mueter zv der gepurt ...

1547 November?

430. Der fawl pauer mit den hunden.

In dem kurzen tone des Hans Vogel.

1.

An mal ein fauler pauer was,
Der in dem sumer sas
Nur bei dem kuelen weine.

Er adert oder seet nit,

5 Vnd als nun kam der schnit,

Das iederman fuert eine,

Da het der fawl pauer kain draht,

Zw legen selb hin hinter,

Doch thet er des nur lachen.

10 Aber darnach im winter

Het er kein prot zw pachen.

Da stach er alles waidsich sein,

Schaf, rinder, gais vnd schwein,

Als er die fras an vnderscheid.

2.

15 Nach dem er auch darnider schlug

Die ochsen in dem pflug,

Die einsalzet vnd ase.

Als das vermerckten seine hundert,

429 (2519). MG 9, Bl. 300. Eine Abschrift dieses Meistersanges ist unsers Wissens noch nicht gefunden.

430 (2520). MG 9, Bl. 301. Nach M 10, Bl. 249'. Vergl. nr. 5796 = Band 2, Nr. 346. — Quelle: Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus (Freiburg 1535), Bl. 150' Von einem arckerman [so] der sein eigen ochsen tödtet.

- Sprachens: „Das vns zw stund
 20 Hin fliehen vnser strafe!
 Weil vnser herr gar nicht verschont
 Der ochsen, die im ziehen,
 Sunder er thut sie essen: [Bl. 250]
 Wo wir im nicht entpflieden,
 25 Wirt er vns alle fressen,
 Weil er ist faul, darzu vernascht
 Vnd frist, was er erhasset,
 Vns wie sein knecht der deufel lont.“ —

3.

- Doctor Sebastianus Prant
 30 Schreibt das, darmit vermant,
 Nachlässigkeit zw fliehen,
 Sunder mit emsiger arbeit
 Sol man in sumers zeit
 Ein verrat im ein ziehen,
 35 Das man im winter zerung hab,
 Sunst mus man dan mit schaden
 Verkaufen vnd verpfenden
 Vnd vil schuld auf sich laden,
 Den sten mit leren henden.
 40 Den lauft darvon maid vnde knecht,
 Bald die sach stet nit recht,
 Vnd wirt ir herr pei in schabab.

Anno salutis 1547, am 3 tag Nouembris.

431. Der künig von Engelandt mit dem pawren.
 In dem süßen tone Jörg Schillers.

1.

Sebastianus Brandt
 Schreibt, weil in Engelandt
 König Richardus regieret,

- Als er eins tags referet,
 5 In einem walde jagt
 Im regen vnd im wind,
 Kam von sein hofgesind,
 Mit irr in der einöde,
 Des wurd der könig plöde,
 10 Kam doch noch, weil es tagt,
 In eines bauern hause,
 Durchnehet überause,
 Der ihn hielt ehrlich gar,
 West doch nit, wer er war.
 15 Vnd als man sas zu tische,
 Bracht im ein wasser frische,
 Die händ er waschen solt,
 Das der könig nicht wolt. [Bl. 382]

2.

- Der bauer zornig bleich
 20 Gab ihm ein backen streich,
 Sprach: „Gast, du soltest wissen:
 Ein jeder wirt gewlissen
 Ist herr in seinem haus.“
 Der könig die schmach lidt,
 25 Friete er vom bauern schid,
 Mit gen Lunden sein strafe.
 Vnd nachmals schicken wase
 Nach dem bauern hinaus,
 Das er mit ihm thät essen.
 30 Als man zu tisch war gessen,
 Trueg der könig selb dar
 Auch das handwasser klar,
 Den bauern mit zu ehren,
 Meint, er würd sich auch wehren,
 35 Das er ihm auf sein sag
 Auch geb ein backenschlag.

3.

Der bauer aber drein
 Plagt mit den händen sein
 Vnd was ihm sonst für ehre
 40 Anlegt der könig mehre,
 Nam er als willig an.

Dergleich auch alles, das
 Er ihm für legt, er as;
 Des blib er ungeschlagen.
 45 Da thät der könig sagen:
 „Du bist ein höflich mann!“
 Macht ihn zu einem pfleger
 Über all seine jäger. —
 Hie lehrt ein mann daraus:
 50 Wo er ist in ein haus
 Freündlich zu gast geladen,
 Leb er des wirts genaden,
 Nem an zu hohem dand
 All gutthat, speis vnd drandf.

1547 November 4.

432. Der schmehent kaufmon.

In dem hofstone Sorg Schillers.

1.

Als zu Florenz sassen zw dirsch
 Etlich kauffleut vnd lebten frisch . . .
 Nun war vor dreien dagen
 Erst komen da von Auion
 5 Vnder in ein frecher kauffmon.
 Den det die gseltschaft fragen,
 Wie es den Florentinern ging,
 Die zu Auion weren.
 Der kauffman stolzer weis anfang:

432 (2523). MG 9, Bl. 304. Nach M 5, S. 68. — Quelle:
 Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus (Freiburg
 1535) S. 130. Vergl. Band 2, Nr. 348 = nr. 5798.

- 10 „Sie zechen ale geren. [S. 69]
 Welcher Florentiner da wont ein jare,
 Der wirt vnfinnig gare.“
 Vnuerschempt rett er das;
 Er drug in neid vnd has.

2.

- 15 Einer auch mit zu dische sas,
 Der in schimpffes weis fragen was,
 Wie lang er hett gewonet
 Zu Auion, in der hauptstat.
 Der bolle kund im antwort drat
 20 Vnd sprach: „Mit gar sechs monet.“
 Der antwort: „So bistu fürwar
 Gschickter den jene ale,
 Das du in einem halben jar
 Ergriffen hast so bale
 25 Die kunst, daran ander ein jar thun ler(n)en.“
 Meint, er wer auch mit eren
 Selb ein grober sandast,
 Der ander schmehet fast. —

3.

- Doctor Sebastianus Brand
 30 Schreibt vns das zu gutem verstand:
 Welch mensch dut vbel sprechen
 Ander leuten stets hinderrück,
 Das man im gleich mit disem stück
 Auch rupffen mag vnd stechen.
 35 Denn welich mensch nachreden wil,
 Die leut mit Worten döret,
 Der mus darnach auch hören vil,
 Das er nie geren höret.
 Den ein schmachwort das ander schmachwort jaget,
 40 Vnd ein alt sprichwort jaget:
 Wer kuglen wil, zu bus
 Der selb auffseezen mus.

1547 November 4.

433. [Bl. 253'] Der aff mit der schiltkrötten.

In der alment des alten Stollen.

1.

- I**n schiltkröt wont pey einem se,
 Darpei in weitem raum
 Da wont ein aff in gruenem fle
 Auf einem feigen paum,
 5 Die mit ein ander manchen schwand
 Detten in gueter gesellschaft verpringen.
 Die schiltkröt pei dem affen plieb,
 Irs gmahels gar vergas.
 Die senfucht die schiltkröttin trieb,
 10 Dem affen wurt gehaß
 Vnd machet sich mit listen krank,
 Hungert vnd megert sich in allen dingen.
 Als der schiltkrött kam haim vnd sach
 Sein krankes weib, thet er des ursach fragen.
 15 Das weib sprach: „Ich pin krank vnd schwach
 Vnd wir nicht gkund, mir werd in kurzen tagen,
 Zu essen eines affen herz.“
 Der schiltkröt drawren thet
 Ob seines weibes we vnd schmerz,
 20 Doch ob seins gsellens dot erparnung het.

2.

- Des weibes lieb doch vberwag,
 Vnd zw dem affen gieng,
 Sprach: „Iß mit mir heut zu mittag!“
 Da sprang der aff gering
 25 Dem schiltkrötten auf seinen rued,
 Vnd mit einander auf dem se hinschwumen.
 Haimlich bedacht in der schiltkröt:

433 (2524). MG 9, Bl. 305. Nach M 10, Bl. 253', wo V. 5 machen, V. 6 gesellschaft, V. 9 die die sch., V. 16 den statt in, V. 24 gering; verschrieben für geßling? V. 27 ir, V. 31 merck, V. 43 jech vnd zw steht und als Weise angegeben ist Zu d. a. des jungen Stollen. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 6 (hg. von W. L. Holland S. 122). Vgl. Band 2, Nr. 347 = nr. 5797. Dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 178.

- Mein vntrew ist ie nit mein wil,
 So ich mein guetten freund erdöht;
 30 Stund in gedanken stil.
 Der aff mercket die haimlich duedt, [Bl. 254]
 Sprach: „Sag, gsell, was dir in dein gmuet ist kumen?“
 Der schiltkröt sprach: „Mein weib ist krank,
 Die stirbt, so ir nicht wirt eins affen herze.“
 35 Erst merckt der aff den randt,
 Umbgeben wart mit solchen angst vnd schmerze,
 Sprach listiglich: „Warumb hast mir
 Das selb nit vor gesagt,
 So hett ich mit genumen dir
 40 Mein herz.“ Der schiltkröt pald den affen fragt:

3.

- „Wu ist dein herz?“ Der aff der sprach:
 „Da heim in meinem haus;
 Wir affen sind jech zw der rach.
 Keiner nimpt mit im aus
 45 Sein herz, wen er ausget zu gast,
 Das er nicht zürne, wo es nit gepüret.
 Fuer aber mich wider zw land,
 So wil ich dir mein herz
 Freuntlich antworten in dein hand,
 50 Das du deins weibes schmerz
 Darmit puefen vnd hailen laß.“
 Der schiltkröt in wider zw lande fueret.
 Der aff sprang pald von seinem ruck,
 Auf seinen paum entron diesem gefere.
 55 Der aff danckt got vnd dem geluedt,
 Das von dem schiltkrötten wart ledig ere. —
 Drum wen verfuert die vntrew pöes,
 Der schaw, das durch weisheit
 Er sich pald widerumb erlöses,
 60 Das puech der weisen sagt vor langer zeit.

Anno salutis 1547, am 5 tag Nouembriß.

434. Der Sprecher mit dem roß.

In der Spruchweis des Hans Sachs.

1.

B Straßpurg war ein Sprecher . . .

1547 November 5.

435. Der pauer mit der egen.

Im dailten ton Hans Folzen.

1.

E In paurenknecht verdinget sich
Eins mals zu einem edelman,
Machet sich gar wacker beglich,
Als ob er wer ein reuter schon.

5 Eins mals auf einen dage
Ritens beid her
Bei ein ader,
Darauf ein egen lage.

2.

Der juncker sprach: „Heinz, was ist das?“
10 Heinz sprach: „Ich kenn es weger nit.“

Der juncker spotweis sagen was:
„So steig bald ab vnd nim es mit!“
Der Heinz stig ab vnd nume

Die egen auf
15 Sein bugel nauf,
Rit daruon also thume.

434 (2525). MG 9, Bl. 306. Wahrscheinlich stimmt dieser Meistergesang, von dem uns eine Abschrift noch nicht vorgekommen ist, fast wörtlich überein mit dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 98 = nr. 2526, das H. Sachs an demselben Tage in sein sechstes Spruchgedichtbuch eintrug. Vgl. Band 2, Nr. 343. Nürnberger Festschrift 1894. S. 93. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 396 (hg. von H. Oesterley S. 241; dazu S. 518).

435 (2532). MG 9, Bl. 310. Nach M 5, S. 761. — Der Schwank wird im 19. Jh. gewöhnlich von einem von der gelehrten Schule heimkehrenden Bauernsohn und einer Harke erzählt.

3.

Sprach heimlich: „Wie bistu so schwer,
 Aller egen auf meinem rüch!“

20 „Is ein egen“, sprach der juncker,
 „So wirffs hin! Hab dir als unglück!“

So mancher an verstande
 Sich hoch vermist,
 Das er nit ist,
 Vnd wirt darob zu schande.

1547 November 16.

436. Der pawren knecht mit der süeppen.

In der fehelweis Hans Folzen.

1.

En pawren knecht,
 Unfeltig schlecht,
 Sach, wie die kaufleut züegen [Bl. 385']
 Zw fuez vnd ros.

5 Das in vertros,
 Weil sie reitwetschger trügen.
 „Doch ich wil auch ain kaufmon sein,
 Weil sie so prechtig zihen rein.“
 Brlob allein

10 Nam vnd wolt nit mer pflüegen.

2.

Kauft im ain huet,
 Mit federn güet,
 Klait sich auf kaufmons drachte.

Ein wetschger wert
 15 Ging ans reitschwert
 Vnd auf die rais sich machte.
 Müescht sich vnter die kaufleut frisch,
 Seczt sich im wirtzhäus mit zw disch,

300 437. Der Dieb stahl seinen eigenen Weizen.

Da man hais fisch,
20 Ain arbeits suepen prachte.

3.

Die war im gres,
Von pfeffer res,
Im münd premet vnd sawer.
Er maint, es pren
25 Im zung vnd zen,
Er kert sich zv der maiver.
Sein maül hielt zv der pauers mon,
Forcht ser, er zünt das wirczhaus on.
Er loff darson
30 Vnd wurt wider ein pawer.
Anno salutis 1547, am 16 tag Nouembris.

437. Der dieb stal im selb waizen.

In dem fensten ton des Cunrat Nachtigal.

1.

DWen gselen schüetten auf ain tag
Mit einander vil weiz,
Welcher auf zweien haufen lag.
Nun rit den ein der geiz
5 Zu stelen dem gesellen sein,
Vnd bestelt einen losen man,
Der zu nacht helffen solt
Seins gselen waiz dragen daruon,
Den halben deil er wolt
10 Im geben für sein lon alein.
Vnd er ging auf den boden nauff,
Legt beim dag sein mantel
Auf seines gselen waizen hauff,
In darmit zu deckt schnel,
15 Auf das, wen er nun zu nacht kem,
Das er darbei erkent

Seins gsellten haufen, darvon nem.
 Als er söliches volent, [S. 477]
 Wart er zu nacht des mones schein.

2.

- 20 Sein gsell auch auf den boden drat,
 Seins gsellten mantel sach
 Auf seinem waizen hauffen spat
 Vnd wider sich selb sprach:
 „Ach, wie ist mir mein gsell so treu,
 25 Das er mein waiz zu deckt so wol,
 Das kein staub vberal
 Auf meinen waizen fallen sol.
 Die dreu im got bezal!
 Seiner dreu ich mich herzlich freu.“
 30 Darmit nam er den mantel fein
 Von seinem haufen weiz,
 Legt in auf des gesellen fein
 Vnd leget in beseiz
 Vnd sprach: „Also es billich ist,
 35 Auf das kein staub noch dreck
 Auf seinen waiz fall zu der frist.“
 Vnd ging darmit hinweck
 Vnd ließ ligen den mantel neu.

3.

- Als die zwen dib kamen zu nacht
 40 In der finster, ich sag,
 Heten sie auf den hauffen acht,
 Auf dem der mantel lag,
 Da stalens etlich megen von,
 Drugens heim in des diebes haus
 45 In der finster mit eil,
 Da dailten sie den waizen aus,
 Vnd gab den halben deil
 Seinem helffer für seinen lon.
 Frü als er auf den boden ging,
 50 Da sach er an der stet,
 Das er geirt het in dem ding,

Im selb gestolen het. —
 Also der frum gsell ledig ward,
 Der diß empfang sein straff.
 55 Ein ider dut nach seiner art;
 Vndreu sein herren draff,
 Wie das alt sprichwort zeiget on.
 1547 November 16.

438. Der alt scheiffser.

In dem frauenehrenton Grenbotenß.

1.

EIn alter mon gehayrat het,
 Zu einem doctor kame,
 Bat in, das er im geben det
 Ein brand, das er mit gunste
 5 Der jungen braut möcht wol gefallen auch.
 Ind apodeck der doctor schrib,
 Das er zu richt mit name
 Dem alten ein brand zu der lib.
 Nun het der doctor sunste
 10 Ein francken, der war gar fest in dem bauch,
 Derselbig gar keinen stul kunde haben.
 Der doctor wolt in auch mit künsten laben,
 Schrib auch ein zedel in die apodecken,
 Das man im machet ein gebrand,
 15 Das göfnet werd dem menschen brand
 Sein stulgang vnd im die möchte aufwecken.

2.

Als nun der apodecker het
 Die zwei brand gmacht aleine,

438 (2537). MG 9, Bl. 313. Nach M 5, S. 208, wo die Ueberschrift lautet: Der alt scheiffend preutigam. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 15. Vergl. noch Gast, Convival. sermones 1, 179. Hulsbusch, Sylva serm. iuc. 262. Riederer, Poet. Schertz-Cabinet 1713 Nr. 56. Zanach, Erquick-Stunden 4, 2, 573 (um 1620). Contes à rire 2, 108 (1752). A. de'Mori, Nouvelle 11.

- Der alte seines holen det.
 20 Des apodeckers weibe
 Gab im das vnrecht brandt, dann sie ward ir.
 Als sich der alt man niderlegt,
 Nam er das drünclein eine.
 Das sich gewaltig in im regt,
 25 Rumpelt in seinem leibe,
 Als ob er für mit einem Ieren gschir.
 Dem alten breutigam ward not zu scheißen,
 Er stund auf, kund es nit lenger verbeissen:
 Die braut war vnwillig vber den alten.
 30 Er legt vnd deckt sich wermer zu,
 Mußt wider auf vnd het kein ru
 Vnd det lang hart ob dem sprachhaus erkalten.

3.

- Das dribe er die ganzen nacht, [S. 209]
 Er war vbel zu friden.
 35 Frii als in der doctor bespracht,
 Schalt er vnd flucht mit grausen
 Dem doctor vnd schmecht in gar künften Ier.
 Der gleich im der ander frand klagt,
 Wie er auch het erliten
 40 Groß anfechtung die nacht vnd sagt,
 Wie er innen vnd außen
 An seinem leib mechtig hart worden wer.
 Erst merckt der doctor an ir beider zoren,
 Das die zwei brandt weren verwechselt woren. —
 45 Derhalben wer im ein arznei wil kaufen,
 Der schau, das er die recht ergreiff,
 Auf das nit, wann er geren schleiff,
 Er die ganz nacht auf das sprachhaus muß laufen.

1547 November 17 (?)

439. Der rab mit den pfaben federn.

In dem hohen tone Ketners.

1.

A Inß tages fund ein rabe . . .

1547 November ?

440. Der arm klagent wolff.

In der abenteuer weiß Hans Folzen.

1.

E Inß winters ging ich fuer ain hag,
 Da höret ich ain schwere clag
 Von ainem wolff, der schri in schwer
 Auf zw dem höchsten Jupiter:
 5 „Hor gnedig an mein clag von mir,
 Dem allerhartseligsten tir.
 Bürger, pawer vnd edelmon
 Stelt nach mein leben, wie man kan,
 Mit hünden, garen, selb geschos,
 10 Mit felftrick vnd wolffgrueben groß.
 Da wirt an vrtail ich gericht,
 Wie ein dieb, mörder vnd pöswicht, [Bl. 329']
 Wie wol ich thue kain uebel, nür
 Was mir einpflanczt hat die natur:
 15 Das ich kñe vnd schaff nider reis,
 Weil ich sünst hab kain ander speis.
 Ich treib sünst gar kein tiranneh,
 Mach kain auffsez noch schintereh,
 So hab ich nie kriegt, prent, noch gmört,
 20 Kain stat pelegert noch zerstört.

439 (2541). MG 9, Bl. 317. Abschrift nicht vorhanden.
 — Quelle wahrscheinlich: Steinhüwels Aesop II, 15 (H. Oesterley Nr. 35, S. 128) von dem rappen und pfauen.

440 (2545). MG 9, Bl. 320. Nach *M 11, Bl. 329. Die ersten sechs Verse gedr.: J. M. Wagner, Archiv für die Geschichte deutscher Sprache. Wien 1874. Bd. 1, S. 417 f. Vergl. Werke, Bd. 3, S. 554 bis 558.

2.

- Ich acht mich weder gwalt noch macht,
 Treib auch kain hoffart noch kain pracht,
 Kain recht mit listen ich aufzüeg,
 Mit lüegen nie verschrenckt noch püg.
 25 Kain falsche zeugnüs ich auch gab,
 Kain falsch vrtail ich gsprochen hab.
 Dar zw kain wuecher ich nie trieb,
 Das mir vom hundert zehen plieb,
 Bürkawst nie koren, wein noch weicz,
 30 Felscht auch kain müncz durch meinen geicz,
 Der war thet ich auch felschen nicht,
 Het nie kurez eln noch leicht gewicht.
 Mein tag ich auch nimant veriet,
 Nimant ich auch sein er abschniet,
 35 Hab kain mit stichworten gefaczt,
 Auch nie hin vnd wider geschwaczt.
 So trieb ich nie kain heuchlerey,
 Kain epruch noch kain pulerey,
 So thet ich auch nie kain gotschwüer;
 40 Wol weins ich nie mein lebtag wüer.

3.

- So trieb ich auch kain falsches spiel,
 Glaubt an die zauberey nit viel,
 Gos auch kain waser in den wein,
 Das prot puech ich auch nie zw klein.
 45 Kein hoch wilpret ich auch nie schües,
 Kains haimling fischens ich genües.
 So macht ich auch nie kain aufruer, [Bl. 330]
 Der gleich ich nie mainaidig wüer.
 So trieb ich auch kain simoney,
 50 Macht kain rot, seckt, noch keczerey;
 Kain falsche ler nie von mir kom,
 Nicht auch nie auf kain aplas krom.
 Der nebel hab ich kains geton.
 Idoch ich nirgent pleiben kon
 55 Vor ganzem menschlichem geschlecht,
 Das doch selb lebt ganz ungerecht.

Pit, went das vnglueck von mir ab!"
 Jupiter dem wolff antwort gab:
 "Bald wirt all ding verkeren sich,
 60 Den wil in gnad pedencken dich!"

Anno salutis 1547, am 25 tag Nouembriß.

441. Das pitter sües elich leben.

In dem rosenthon Hans Sagens.

1.

Erstlich als ich hayraten wolde,
 Maint ich, was glies, wer alles golde
 In dem elichen leben gar.
 E ich hauß hielt ein halbes jar,
 5 Entpfand ich im elichen leben
 Das sües vnd pitter auch darneben.
 Erstlich wurd mir durch das hauß halten
 Das sües mit sawerm oft gespalten.
 Wie ich in süesen freuden saß,
 10 Felt mir iß diß, den felt mir daß.
 Wo ich gluecks wart von süeßem hosen,
 Wart ich gar oft mit sawerm troffen.
 Der gleich wars auch mit meinem weib,
 Die frewt vnd peinigt oft mein leib.
 15 Mein fraw war mein paradis dewer

441 (2546). MG 9, Bl. 321. Nach M 190, Bl. 402. Gedruckt: Enr. 100, 8 und Enr. 178, 2. Die Vorlage ist sorgsam, aber von einer ungelenken Hand geschrieben, mehr nachgemalt, als mit Verständnis. Daher ist M 12 und Enr. 178 verglichen worden. V. 7 wurd Enr., war Vorl. 30 sorg M 12 und Enr., selig Vorl. 51 tugent M 12 und Enr., jugent Vorl. Außerdem hat M 12 folgende Lesarten: V. 2 ciffel. 8 mit bitter, Enr. mit bitterm. 11 mit süessen. 12 mit vnfal = Enr. 14 fraidt. 16 Vund doch = Enr. 23 mein mey, Enr. mein Gott. 24 doner] dewer (!). 27 Enr. Engelwahde. 35 W. f. half mich brewlich ernerer. 36 Thut mir auch oft daß mein verzerer, Enr. Ward doch vil öfter mein verzdhrer. 39 mich in. 45 fuersprach der (!). 46 anlagen der (!), Enr. anflager. Vgl. Band 1, Nr. 70 = nr. 1131.

Vnd auch mein tegliches segfeuer.
 Sie war ein himel meiner sel,
 Sie war auch oft mein pein vnd hel.
 Sie war mein engel auferkoren
 20 Vnd ist oft mein segtewfel woren. [Bl. 402']

2.

Sie war mein wunschel ruet vnd segen,
 War oft mein schawer vnd plahregen.
 Sie war mein gart vnd rosen hag,
 War oft mein plitz vnd doner schlag.
 25 Mein fraw war auch mein schimpf vnd scherze,
 War oft mein jamer, angst vnd schmerze.
 Sie war mein wun vnd eugel waide,
 War oft mein trawern vnd herz laide.
 Sie war mein hofnung vnd mein drost,
 30 War oft mein sorg, mein hiz vnd frost,
 War oft mein mehenzzeit vnd somer,
 War oft mein truebsal, forcht vnd kumer.
 Mein fraw war mein zir vnd woluest,
 War oft mein graw vnd supenwuest.
 35 Mein fraw die war oft mein ernerer,
 War noch vyl ofter mein verzerer;
 Sie war mein künicklicher sal,
 War oft mein krankheit vnd spital.
 Mein fraw pracht mir oft gunst vnd gnaden,
 40 Pracht mich oft in neid, zand vnd schaden. [Bl. 403]

3.

Mein fraw war mein freyheit vnd wale,
 War oft mein gfencknus vnd not stale.
 Mein fraw war oft mein schilt vnd schueß,
 War oft mein frefel, poß vnd drueß;
 45 War mein fürsprech, der mich erledigt,
 Mein anleger, der mich peschedigt.
 Mein fraw war oft mein freunt vereinte
 Vnd war auch oft mein ergster feinte.
 Sie war mein fried vnd ainikeit,
 50 Auch mein teglicher hebenstreit.

Sie war mein tugent vnd mein laster;
 Sie war mein wund vnd auch mein pflaster.

Also in suma sumarum

War sues vnd pitter vmbadum

55 In dem anfang ym eling leben.

Also pleibt es noch hewy tags eben,

Bitter vnd sues pis an das ent.

Das manig muetter herz erkent.

Also mues alle fremd auf erden

60 Mit pitterkeit vermueschet werden.

Anno salulis 1547, am 25 tag Nouembriß.

442. Eulenspiegel schais in senft.

In der morgenweise Sorg Schillers.

1.

Eulenspiegel kam auf ein schlos ...

1547 November?

443. Eulenspiegel mit dem esel.

In dem späten tone G. Frauenlobs.

1.

Eulenspiegel fuer Ertfurt lieff ...

1547 Dezember?

442 (2552). MG 9, Bl. 326. Abschrift nicht vorhanden.
 — Quelle: Till Eulenspiegels 10. Historie (Neudruck S. 13).
 Ulnspeigels Møsterick zitiert Pondo, Isaacs Heyrath 1590 Bl.
 B 6'. Bei Vitry Kap. 101 und Kirchhof 7, 114 mahnt die
 Schwalbe andere Vögel, den Hanfsamen zu verzehren.

443 (2557). MG 9, Bl. 331. Abschrift nicht vorhanden.
 — Quelle: Till Eulenspiegels 29. Historie (Neudruck S. 44).
 Vergl. Poggio, Facetiae 1, 258. 2, 257 (1798). Stricker, Pfaff
 Amis V. 181. Merry tales 1567 Nr. 99. Anspielungen bei
 Murner (Alemannia 18, 160) und Lindener (hg. von Frz.
 Lichtenstein S. 140).

444. Der posen weiber zungen lössen.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

En messner in ein dorffe saß,
 Der ains mals pey dem weine was,
 Zuert mit im haim [Bl. 40']

Zwen folle pauren in sein haüße,

5 Mit in in kein

Zw leben erst recht in dem sawse.

Sein fraw saß vor dem offen dort

Müncket vnd rebet gar kain wort,

Sach in strang an,

10 Gab im kain antwort auß sein fregen.

Da dacht der mon,

Seim weib dem wer die sprach verlegen;

Dacht an sein pfarrer, dem vor jare

Die sprach auch oft verlegen ware,

15 Wie er im war geloffen spat

In die appodeck in die stat

Vnd het im pracht

Schwarcz kirsen wasser, des nature

Im gar palt macht

20 Sein sprach, daß er pald reden würe.

2.

Der mesner im haimlich gedacht:

Wo sol ich hin? es ist icz nacht;

Es ligt ein schne;

E ich schwarcz kirsen wasser pringe,

444 (2559). MG 9, Bl. 333. Nach *M 189, Bl. 40. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 251. Die Vorlage hat die Ueberschrift: Der messner mit dem kirsen holcz, ferner V. 3 fuet, V. 8 mücket; sieh Vorrede zum hürnen Seufrid (Neudruck Nr. 29), S. VI f. und vergl. V. 57; V. 19 Daß in, V. 34 holseß, V. 56 messener. Die Göttinger Handschrift Philol. 194 hat V. 34 Weil das hat von dem holcz sein saße, V. 38 schaittet. Wegen V. 42 sieh die Nachträge. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley, Nr. 22 des Anhanges, S. 406). Vergl. nr. 4339 = 64. Fastnachtspiel.

- 25 So stirpt sie e,
 Oder die sprach ir gar verginge.
 Als er stünd, dacht lang her vnd hin, [Bl. 41]
 Ziel im zw lezt in seinen sin
 Ein kirsenpaum,
 30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger,
 Dacht: es felt kaum!
 Das holcz ist mit der natur schwanger,
 Das es auch hab des wassers krafte,
 Weil es kumbt von des holzes safte.
 35 Er loff zw dem kirs paum hinab
 Vnd havt mit seiner pregen ab
 Ein grosen ast
 Vnd ein prüegel daraus im schnaitet,
 Hantföllig vast.
 40 Darmit loff er haim vnd kaum paitet.

3.

- Er drat int stueben zw dem weib,
 Wolt reden machen iren leib;
 Mit kirsen holcz
 Det er iren leib wol durch salben,
 45 Vertrieb den stolcz
 Ir vmb die lent vnd allenthalben.
 Dem weib wart palb ir zungen los
 Mit gschray, schelten vnd fluechen groß:
 „Dw dropf! dw narr!
 50 Dw volle saw, wilt mich vegiren?“ [Bl. 41']
 Der man sprach: „Harr!
 Ich mües dein leib dir pas durch schmiren“
 Vnd det mit freuden erst drauff schlagen.
 Das weib durch prach mit wain vnd clagen
 55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber man!“
 Der messner sprach: „Das wil ich thon . . .
 Münck mir nit mer!“ —
 Welch man hat ein weib mündet pöfe,
 Der merck die ler:
 60 Mit kirsen holcz ir zungen löse.

Anno salutis 1547, am 13 tag Decembris.

445. Die achtzehn schon ainer jundcfrawen.

In der jundcfraw weis Hans Vogels.

1.

En jundcfraw in höfflicher ziere
 Auf frehem marck pegegnet mire;
 Ich wünderd mich ob der jundcfrawen,
 Ir schöne thet mir herczlich lieben.

- 5 Die jundcfraw sprach: „Wie thüet ir sehen?“
 Da wart ich zw der jundcfraw sehen:
 „Jundcfraw, ich glaub vnd sprich auf trawen,
 Ir habt der frawen schön al sieben.“

- Die jundcfraw sprach: „Der schön allein
 10 Mit sieben, sündel wol achzehen sein.
 Die sint auch aufgedaillet freye:
 In sechs tail sint es almal dreye;
 Ir unterschaid vermerckt darpeye!
 Erstlich sint drey kurz schön mit ernen, [Bl. 251']
 15 Zw dem andren drey lange sind,
 Zw dem dritten sind drey schöne lind,
 Zw dem vierden sint drey schneeweise,
 Zumb fünften drey rosen rot preise,
 Zumb sechsten drey kolschwarcz mit fleyse.“
 20 Ich sprach: „Jundcfraw, thüet mirs ercleren!“

2.

Sie sprach: „Ich wil dirz vbersümen,
 Du aine; die sey augenümen!

- Erstlich drey kurze sint penennet,
 Die wil ich euch gar nicht verhalten:
 25 Das sint zway kurze verslein gschmogen,
 Sein sinbel, ründ vnd eingezogen;
 Das drit ein kurzes kien, erfennet,

445 (2560). MG 9, Bl. 334. Nach *U, Bl. 251, wo V. 34 zw lind steht. In V. 16 fehlen zwei Silben, die Reimzeile zu der vorhergehenden achtsilbigen muß zehn Silben haben. Gedr.: K. Goedeke I, S. 253. Vergl. Band 1, Nr. 1 = nr. 137; dazu Nürnberger Festschrift S. 34 bis 36 und R. Köhlers kleinere Schriften. Band 3, S. 22 bis 34.

Mit ainem grueblein klain gespalten.

Zw dem andren so merck drey lang:

30 Zwo lang seiten mercket in dem anfang,
Geranig, bünen vnd gschmaitig gare;
Die drit ein lang goltgelbes hare,
Geflochten artlich rain vnd clare.

Zw dem dritten zwo lind auch seine:

35 Das erst zway linde hentlein sind,
Das drit ein pewchlein herMLEIN waich vnd lind.
Zumb vierden sint auch drey schneeweise: [Bl. 252]
Zway priestlein weiß vnd zirt mit flehse,

Das drit: ein weisen hals ich preisse,
40 Milch varb gleich ainem helffen peine.

3.

Zum fünften drey rot schön herprangen:

Erstlich zway rossen rotte wangen,

Das drit ein rosen rotter münde,

Der alzeit als ein rübin prinnet.

45 Zumb sechsten drey kolschwarcz wol taugen:

Erstlich zway schwarcze clare awgen;

Die drit kolschwarcz schön ich iczünde

Berschweig; der selbigen nach sinnet!

Wen ir mir die erattet ganz

50 Bis auf morgen, so schend ich euch ain francz.“

Die jünckfraw schied mit güeter nachte.

Nün hab ich die ganz nacht durch wachte

Gelegen vnd gar inelich nach trachte,

Was doch wer die drit kolschwarcz schöne,

55 Die ich doch künd ergrunden nit.

Darumb ist an euch alle hie mein pit,

Vnd ob das ainer himmen weste,

So verhalt mir das nit aufs peste,

Das mich die schön vnd tüegent veste

60 Mit einem francz zu danck pefrone. [Bl. 252']

Anno salutis 1547, am 14 tag Decembris.

446. Der paurnknecht im sewtrog.

In der grüntweis Frauenlobs. [Bl. 139']

1.

En pawrenknecht der wolt gen Ach hin wallen.
Das det gar nit gefallen

Der müter sein vnd im das wider riet,

Sprach: „Wen dw schaden nempst, o süne meine,

5 Sprech man, es sol leicht seine.

Darumb pleib hie! das ist mein wil vnd piet.“

Doch zog er hin

Mit frechem sin

Durchs Bayerlant,

10 Durch Nürenberg hin, durch das lant zu Francken

Mit andechting gedanken.

Über alle wasser er prüecken fant,

2.

Bis das er kam gen Mainz, da den der Maine
Flewst in den Rein allaine,

15 Da ist kein prüeck vber das wasser prait.

Er fragt, wie er ueber den Rein mocht kumen.

Da zaiget man dem thümen

Ein vischer, der zu faren war perait

Mit ain schelchlein.

20 Der sprach: „Steig ein,

So fuer ich dich

Hin ueber, wen dw ie gen Ach wilt wandern.“

Er sprach: „Bescheis ein andern.

Wolst in dem sawdrog uberfueren mich,

3.

25 Vnd wen dw mich thest in dem wasser trencken,

So würt mein mueter dencken,

Wie sie den sprach, es sol leicht also sein.

446 (2563). MG 9, Bl. 337. Nach *M 12, Bl. 139. Die Vorlage hat V. 1 det, V. 2 wolt, aber schon das Register giebt im ersten Verse wolt. V. 18 ist nur noch v erkennbar, M 8 hat fischer. V. 29 nit M 5, mit M 12.

314 447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus.

Es sol mir aber nit sein," det er sagen,
„Mein Leib wil ich nit wagen.“

30 Vnd feret vmb, zog wider haim allein. [Bl. 140]

Der pauwen knecht

Det nit vnrecht,

Der sich onot

Nit wagen wolt, als icz maniger thüete,

35 Der raift nach gelt vnd güete,

Gibt sich in gferikeit vnd in den dot.

Anno salutis 1547, am 16 tag Decembris.

447. [Bl. 242] Dem Pahren prach man die zen aus.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

UEin Pahren wolten wallen hin gen Ach;
Ir ainer thet sich aus, er kint die sprach,
War for gen Ach gewest ein mal ein waller.

Der selbig der wolt ir dolmetscher sein,

5 Ging almal for, nam in die herberg ein,

Ret almal mit dem wirt an stat ir aller.

Sie kamen phenez

Hin auf die grencz

Des Rheinstrambz nahet zv der stat Coblenz.

10 Der Payer loff for in hinein die state,

Grueft den wirt, sprach: „Nein mon her von Lanczhuet

Wollen gen Ach, gen vnser frawen güet,

Pitten, ir wolt vns heint herbergen spate.“ [Bl. 242]

2.

Der wirt den groben Pahren nit verstünd;

15 Da bewt im der Payer selb in den münd,

Sprach: „Wir wolten eten, eten das male,“

Berquënt sein wort, das man in solt versthen.

Der wirt maint, im deten so we die zen,

447 (2564). MG 9, Bl. 338. Nach *M 193, Bl. 242. M 5 hat V. 3 mal mit waller und V. 17 Berfünd sein reb. Vergl. Bebel, Facetiae 3, 138: 'De tribus Bavaris.' Joh. Bolte zu Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 65.

- Suert in zu ain palwirer auf den sale
 20 Vnd sprach: „Verste,
 Im dünt als e
 Dem gueten medico sein dende we.“
 Der pader sezt in vnd det nit lang prangen,
 Rais dem Bayren auf vnd schawt im ins maül,
 25 Er sach im ainen zan lochret vnd faül,
 Den rais er im herauß mit ainer zangen. [Bl. 243]

3.

- Der Bayer für auf mit plutigem mawl,
 Doff zu der stat hinaus, schnarcht wie ein gaül.
 Als im seine lanczlewt herauß pekamen,
 30 Schray er: „Flicht ol, flicht ol wider zu haus!
 Man pricht end hinst allen die zende auß.“
 Als sie in plüetig sahen alesamen,
 Kertens mit schant
 Umb alle sant,
 35 Zogen wider haim in das Bayerlant
 Vnd wolten nit gewarten dieser schlappen. —
 Also wer sich aufthuet, das er nit kon,
 Wen im mislingt, so spot sein ybermon,
 Wirt gehalten vur ain hoferting lappen.

Anno 1547, am 16 tag Decembris.

448. Der pawer mit dem Dot.

In dem roffen thon Hans Sar.

1.

En pawer wolt gwinnen ein gfatern,
 Da pekam im vor seinem gatern
 Unser hergot vnd sprach: „Wohin?“

448 (2566). MG 9, Bl. 340'. Nach J. Boltes Abschrift aus dem Berliner Quartbande Nr. 583, Bl. 229, der von Georg Hager geschrieben ist. — Ueber das alte Märchen vergl. Gustav Meyer, Essays und Studien. Berlin 1885, S. 242 bis 286, und Johannes Bolte zählt sämtliche bis dahin bekannte Fassungen in seinem Aufsatz: Das Märchen vom Gevatter

- Er sprach: „Ein gfatern ich gewin.“
 5 Der herr sprach: „Gewin mich, mein mane!“
 Er sprach: „Das selb wil ich nit thone,
 Wan du bailst dein guet ungleiche,
 Machst ain arm vnd den andren reiche.“
 Nach dem pekam im auch der Dot,
 10 Der sich zu eim gfatern erpot;
 Wo er in nem zw disen sachen,
 Wol er ein arczet aus im machen,
 Das er wurt reich in kurezer zeit.
 Die gfaterschaft er im zw seit;
 15 Der Dot hueb aus dem dauß das kinde,
 Bert sein gfatern die kunst geschwinde,
 Sprach: „Ste ich pey des francken haupt,
 So kumpt der selb nit auf, gelaup!
 Ste ich aber peis francken fueßen,
 20 So muegt ir im die krankheit pueßen!“

2.

- Im dorff lag krank ein reicher pawer,
 Zw dem der arczet kam vnd sach sawer;
 Der Dot peis francken fueßen stund.
 Der arczet sprach: „Wiltu werden gsund,
 25 So gib mir zwelff gulden zw lone!“
 Er sprach: „Das wil ich geren thone.“
 Bald er den francken det gsund machen,
 Wurt er peruemet in den sachen.
 Bald er ging zw eim francken ein,
 30 Sach er auf den gefatern sein:
 Stund er peim haupt, der krank bald starbe;
 Pein fueßen, er gsundheit erwarbe.
 Nach im man schicket in die stet,
 Bil geldes er verdienen det.
 35 Als das weret auf zehen jare,

Tod (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, S. 34 bis 41) auf. H. Sachs hatte den Gegenstand schon als Spruchgedicht einen Monat früher behandelt: Bd. 1 dieser Sammlung, Nr. 99 = nr. 2542.

Kam sein gater Dot zw im dare,
 Zum haupten stünd, sprach: „Gater ir,
 Macht euch bald auf! Ir müßt mit mir.“
 Der arczet sprach: „Thut mich nit verspetten,
 40 Laßt mich ein vatter vnser petten!“

3.

Der Dot sprach: „Das wil ich auch thone.“
 Der arczet fing zw petten one,
 Pet doch nit mer, den das erst wort
 (Der Dot den schalck merckt an dem ort)
 45 Vnd pet also daran sechs jare,
 Das vater vnser pet nie gare.
 Der Dot gar oft kam in sein hause,
 Sprach: „Hapt ir noch nit pettet aufe?“
 Doch imer lenger in auf zueg.
 50 Der Dot zw lezt süecht ein petrueg:
 In eines francken menschen gitalde
 Lag vor seins gatern haus gar palde
 Vnd schray: „Herr arczet, helffet ir
 Mit einem vater vnser mir!“
 55 Der arczet loff rab, sprach sein gepete;
 Der Dott im bald sein hals vmb drete,
 Sprach: „Nun pistw mein aygen gar.“ —
 Darumb ist das alt sprichwort war,
 Kein krawt sey fuer den Dot gewachsen;
 60 Wirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Decembris.

449. Der dotten kerker.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

BW Erbsfür were zwen pachanten
 Ganz ellent; als die vnpekanten
 Sungen sie alle paid nach prot.

- In solchem trieb sie auch die not:
 5 Bald lagenß in dem doten kercker;
 Ein Schwab war, der ander ein Mercker.
 Uns nachg machten sie ain peschaide,
 Wie sie wolten stelen al paide.
 Der Schwab ein sack mit niesen wolt
 10 Stelen, aber der Mercker solt
 Ein grosen saisten hemel stelen,
 Den woltenß im kercker verhehlen.
 Der Schwab kam mit den niesen sein
 Vnd seetzt sich auf die doten pein,
 15 Klopft auf die nies, die selben frase
 Vnd seins geselen warten wase.
 Dn gfer saßen in dem wirzhaus
 Zwen pauren, lebten in dem sauß.
 Der ein ret von grausamen dingen,
 20 Wie die sel im painhaus umbgingen [Bl. 152']

2.

- Vnd machten oft ein groß gerümpfel,
 In doden painen ein gedüemppel.
 Der ander pauer zv im sprach:
 „Der gaist ich nie kain hört noch sach.
 25 Wiltw mich zv dem kercker dragen
 Auf deinem rueck, so wil ichß wagen.“
 Auf seinen rueck fast er den knollen,
 Ein voller trug den andern vollen,
 Vnd kamen zv dem kercker dar.
 30 Der pachant nam der zwayer war,
 Maint, sein gsel det den hamel pringen,
 Vnd thet von doten painen springen

diesen vier Bearbeitungen des H. Sachs finden sich drei andere desselben Stoffes, den Pauli Nr. 82 bot, in Meistergesängen; zwei sind aufgezählt Bd. 3, S. 93, die dritte, ebenfalls in Hans Sachsens Rosenton, steht in der Dresdn. Hsch. M 5, S. 654, wie Bd. 3, S. IX nachgetragen ist. Zu den Belegstellen füge hinzu: R. Köhler, Kleinere Schriften. Weimar 1898. Bd. 1, S. 137. Joh. Bolte zu Wiekram, Rollwagenbüchlein. Kap. 56.

- Vnd sprach: „Bringstw den hemel frech?
 Wüerff nider in, das ich in stech!“
 35 Gros forcht durch ging den vollen pauen,
 Warff nider vor des kerckers mauren
 Sein gselen, wolt lawffen darvon,
 Nach im dapet der trunden mon,
 Ergrieff in pey dem fittel wider
 40 Vnd rais in oben auf in nider. [Bl. 153]

3.

- Der pachant aus dem kercker dappet,
 Auf das den hemel er erschnappet
 Vnd schray: „Dw an, halt fest, halt fest!
 Ich wil in stechen, ist das pest.“
 45 Den pawren würt vor angsten haise,
 Das ider in sein hosen schaise.
 Vnd fueren paid auf von dem hauffen,
 Hueben von kreften an zv lawffen.
 Der pachant meint, der hemel wer
 50 Entlossen in; an all geser
 Loff er nach, schrir mit heller stime:
 „Dw pleibst! Halt, halt! dw pleibst!“ mit grime.
 Erst ider pawer waidlich loff,
 Bis sie entrünnen vom kirchoff
 55 In das wirczhauß, da sie pesünder
 Erst sagten von dem grosen wunder,
 Vnd sahen paid den doten gleich,
 Erschluechzt, erschrocken vnd gar pleich. —
 Wer vil durch fürwicz wil erfahren,
 60 Der phecht zv zeiten in dem garen.

Anno 1548, am 1 tag Januarii.

450. [Bl. 345] Eulenspiegel auf dem ros.

In dem spiegelton des Grenpoten.

1.

- N**achdem vnd Eulenspiegel wart geporen,
 So pald er kriechen kunt vnd gen,
 Ist er schalckhafftig woren,
 Spilt mit den kindern in dem gras,
 5 Bewis in manche dücke.
 Als er nun alt war auf die siben jare,
 Liebt er mancherley pueberey;
 Der halb oft clagen ware
 Seim vater die gancz nachtpaurschafft
 10 Uber sein pose stüecke.
 Eulenspiegel stact schalckheit vol
 Vnd kunt sich verantworten wol.
 Der vater im gelawbet
 Vnd meint, seim jüngen sin gschetch gar vnrechte,
 15 Wie wol lieber in claget fast
 Fraw, kinder, meyt vnd knechte;
 Wan er mit phantasey vnd gspött
 Vast iderman petawbet.

2.

- Eins tags der alt auf seinem grama fase,
 20 Eulenspiegel, sein lieber sun,
 Hinder im siezen wase
 Vnd reytt mit im das dorf hinauf;
 Der jung schalck thet sich pleen,
 Begert sich hinden auf vor man vnd frawen,
 25 Bog auf das hem vnd ließ sie all [Bl. 345]
 In sein arsterben schawen.
 Sie schrien all: „Schawt zw, der schalck
 Lest vns in hindern sehen!“
 Der jung sprach: „Vater, nun schaw an,
 30 Also habens mir almal thon,
 Verclagt an alle schulde.

- Thu in doch nichts, dennoch auf mich sich mewlen,
 Stechen auf mich gleich wie ein schar
 Der vögel auf die eullen."
 35 Der vater sprach: „Mein sun, so sicz
 Für mich vnd hab gedulde.“

3.

- Ewlenspigel hin für den vater saße,
 Reytt also durch das dorff hinauf.
 Gen pauen an der strafe
 40 Reß Ewlenspigel auf das mawl,
 Reßt aus ein lange zungen.
 Die pauen sprachen: „Schawt den galgenschwengel!“
 Ewlenspigel sprach: „Vater, schaw,
 Ich sicz stil wie ein engel,
 45 Noch clagen sie on vnterlas
 Vber mich frumen jungen.“
 Also er sein vater petawbt,
 Das er im seiner lügen glawbt
 Nach all seinem pegeren. — [Bl. 346]
 50 Also zehgt der jung Ewlenspigel ane,
 Wie er mit schalckheyt darnach würd
 Ein durch driebener mone.
 Wie man den spricht: es prent pey zehyt,
 Was zur nesel wil werden.

1548 Januar 9.

451. [S. 626] Der maler mit dem dumprobt.

Im rosenthone Hans Sachsen.

1.

BW Regenspurg ein maler saße,
 Der het ein weyb schön uermase,
 War doch an iren eren stet.

451 (2584). MG 10, Bl. 12. Nach M 9, S. 626. — Quelle scheint das Gedicht zu sein, das A. v. Keller, Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1180 bis 1183

- Vmb die der thumprobst puelen det
 5 Vnd wolt ir vierzig gulden schaffen,
 Das er ein nacht pey ir möcht schlaffen.
 Die frau det es dem man ansagen.
 Der maler det mit ir ratschlagen,
 Wie sie das gelt zu wegen precht,
 10 An eren doch plieb vngeschmecht.
 Entlich da wurt ir glock gegossen
 Mit einem visierlichen poffen.
 Die malerin die schickt ir maid
 Zu dem thumprobst mit dem peschaid,
 15 Ir man wer gangen ober felse,
 Das er kem vnd precht mit das gelde.
 Der thumprobst kam vnd das geld pracht,
 Pey ir zu schlaffen die ganz nacht.
 Die frau priet ein huen vnd sud vische,
 20 Hies den thumprobst sitzen zu dische.

2.

- Dem maler wart geben das lose,
 Der kam mit ein gepoller grose,
 Zu klopfen an sein aigen haus.
 Die frau sprach: „Herr, mein man ist dauß.“
 25 Er sprach: „O frau, wo sol ich hine?“
 Sie sprach: „Herr, folget meinem sine
 Vnd ziecht euch mueter nacket abe
 Vnd stellet euch nur pald hinabe
 Vnter die pild in die werckstat
 30 Vnd ruert euch nit, obgleich furgat
 Mein man mit seinem wafen wilbe;
 So meint er, ir seit auch ein pilbe.“
 Das geschach. Sie det dem maler auf, [S. 627]
 Er ging in die werckstat hinauff,
 35 Sagt: „Ein pild sol ich ein verkauffen.“
 Der pfaff stund auch vnter dem hauffen.

Der maler sprach: „Das bild wer fein,
Wer im verdeckt sein scham allein.

Es ist ein schant vor erbern frauen!

40 Lang mirs peyhel, las ims abhawen!“

3.

Die frau sprach: „Das das ding nur rechen,
Das die pewrin die liecht drin stecken.“

Doch langt sie im das peyhel her,

Das er ims abhawt. Da floch der

45 Thumprobst, sties etlich bild darnider,

Loff nacket auß dem hause wider,

Kam nackat zv sein haus geloffen,

Das er on als gefer fand offen.

Der maler lieff im hinden nach

50 Vnd schrir imer: „Halt auf vnd sach!“

Vnd klopfet an des thumprobst pforten

Vnd schrir hinauf mit diesen worten:

„Mir ist ein bild entloffen rein.“

Der thumprobst schri: „Laß es guet sein!

55 Ich wil euch hundert gulden schencken,

Vnd duet der ding nit mer gedencen!“

Der maler nam das geltlich on

Vnd ging gar freudenreich darvon. —

Also geit manch weyb ein ein schlappen

60 Vnd hendt im an die narren kappen.

Anno salutis 1548, am 30 tag Januarii.

452. Die drey schalckhaftigen studenten.

In der abenteuerweis Hans Folzens.

1.

Drey schreiber zugen vber felt ...

1548 Januar 30.

452 (2586). MG 10, Bl. 13. Abschrift nicht vorhanden.
Das entsprechende Spruchgedicht datiert von demselben Tage
= Bd. 1, S. 296, Nr. 102; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnberger
Festschrift S. 99.

453. Der pfaff in der wolfs grüeben.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n edelmon in Francken sase,
 Der ain ser gueter waidman wase.
 Der het ein frawen, schön vnd zart,
 Die mit dem pfaffen puelen wart,
 5 Der alnacht durch das hinter thore
 Ins schlos kom haimlich vmb zwölff ore.
 Das wart entlich der jüncker inen
 Vnd lies haimlich graben mit sinen
 Ain wolfs grueben hart außen sîer
 10 Des schloßes grose hintre tîer,
 Baut zw ain koder drauf ein enten
 Vnd thet wider ins schlos sich wenten,
 Vnd ging schlaffen nach dem nachtmal
 Vnd lies die frawen in dem sal.
 15 Er stelt sich in ain kamer laden.
 Da kam ein wolff, im selb zw schaden,
 Zw sîeuchen da die narung sein,
 Loff zw der enten, fiel hinein.
 Die napet hûert vil wider nider
 20 Vnd pedeckt die wolfs grueben wider.

2.

- Als es nûn war vmb miternachte,
 Der pfaff sich auf die pulschafft machte, [Bl. 348']
 Schlaich zw dem schlos geleich wie vor.
 Als er kam zw dem hintern thor,
 25 Da fiel er auch in die wolfs grüeben;
 Vor forcht sein har gen perg im stüeben.
 Die frau lang wartet auf den pfaffen
 Vnd thet palb mit ir maid verschaffen:

453 (2592). MG 10, Bl. 18. Nach *M 11, Bl. 348. —
 Quelle auch für das Spruchgedicht von demselben Tage,
 Band 1, S. 298, Nr. 103 = nr. 2593, ist Hans Rosenblüts
 Schwank Nr. 9: Von der wolfsgruben. — Vergl. Joh. Bolte
 zu Wickram, Rollwagenbüchlein, Kap. 46.

- „Ge lauff du eillent hinten naus!
 30 Schaw, wen der pfaff doch kumb zw haus!“
 Die maid schlich hinten naus vor allen,
 Thet auch in die wolffs grüeben fallen.
 Als die maid ausen war so lang,
 Da würt der frawen haimlich pang,
 35 Dacht, der pfaff macht mit ir ain hatffen,
 Hueb sich auf, wolt entgegen lawffen,
 Schlich hinten naus haimlich vnd stil
 Vnd auch in die wolffsgrueben vil.
 Da wart in allen angst von herzen;
 40 Ir freud verkeret wart in schmerzen.

3.

- Als der juncfher das wiltpret hete,
 Nach ir freunttschaft er schicken dete
 Vnd zaigt in an der frawen düeck.
 Die freunt erschracken ob dem stueck,
 45 Erpatten doch dem weib genaden,
 Das ers hin lies on leibes schaden.
 Aber dem pfaffen vnpescheiden
 Lies er paide nieren außschneiden.
 Den ain lies er hendken an hals
 50 Der maid, vnd den andren nachmals
 Lies er pey seinem pet aufhendken
 Seim weib, der sint darpey zw dencken,
 Wan sie den nieren schawet on,
 Der ding vürpas müesig zw gon,
 55 Wolt sie verkliren nit ir leben. —
 So wüert idem sein lon gegeben;
 Wan neschlein das wil haben schleg,
 Vnglueck vil ding seczt in die schreg, [Bl. 349]
 Wie es dem pfaffen hat ergangen,
 60 Der in der wolffs grüeb wart gefangen.

Anno salutis 1548, am 8 tag Februarii.

454. Der riter sant Jorg am olperg.

In der hagenpluet Frawenlobß.

1.

DEr ritter sant Jorg ware
 Min mal zw gaft peim got Bacho.
 Da in sein fuefer most macht so andechtig:

Als zw der heilling schare

5 Er wolt gen vur den olperg do,

Fiel er vor amacht nider, würt amechtig,

Das er am olperg lage auf zwo stünde, [Bl. 359]

Sant Urbans plag in so gar ueberwünde,

Das im all sein sin vnd vernunft verschwünde.

2.

10 Vier engel zw dem armen

Kamen alda pey finster nacht,

Künten in doch in seim harnisch nit kennen;

Detten sich sein erparmen,

Hueben auf in seiner andacht;

15 Er kint sich selb nit kennen oder nennen;

Wolten in fueren in das paradeise.

Als sie sich mit im schwungen auf die reise,

Sam Geniüs geflogen schneller weise,

3.

Schrir an sant Jörgen palde,

20 Mit im zwen schwarzer engel pracht,

Die waren groß, stark, land vnd vngehewer.

454 (2600). MG 10, Bl. 29. Nach *M 11, Bl. 358'. H. Sachs hat, wie schon bei Nr. 402 bemerkt ist, den Band sehr flüchtig geschrieben; auch hier steht in V. 5 ging statt gen M 5 und M 8. V. 22 mamen statt namen. V. 26 Mües statt Müest M 5. Dafs V. 6 amacht statt andacht geschrieben ist, wie M 5 und M 8 haben, scheint auch ein Ausflufs gleichgiltiger Stimmung; denn andacht und andechtig sind hier überall in schalkhafter Weise gebraucht. Auch die Weglassung jeglicher Lesezeichen bis zu würt des sechsten Verses spricht für die hastige Art, mit welcher H. Sachs M 11 hergestellt hat.

- Die namen mit gewalbe
 Sant Sorgen in seiner andacht
 Vnd fueren in hinhaim in das segfeuer.
 25 Darin er puefen müest in angst vnd note,
 Müest zw dem schaden haben auch den spote.
 Darümb huet euch vor Bacho, dem weingote!
 Anno salutis 1548, am 15 tag Februarii.

455. [Bl. 254] Das pruedermüs.

In der abenteuerweis Folzen.

1.

- D** Leipzig im colegium
 Acht stüdenten in einer süm,
 Die pürsten mit einander gleich,
 Ainer war arm, der ander reich,
 5 Ein iglicher sein kost pezalt,
 Ainem gleich wie dem andren galt.
 Ein altes weib das kochet in.
 Ain het ider ain psündern sin,
 Ainr as gern dis, der ander das,
 10 Also ir pürs gespaltten was.
 Drümb was in die alt kochin kocht,
 Mit ungedadelt pleiben mocht.
 Ains tages sie haimlichen fragt
 Den ain studenten, das er sagt,
 15 Was er doch geren essen wolt.
 Der selbig sagt zw ir, sie solt
 Erbeis kochen mit ainem speck;
 Das wer für in ain guet geschleck.
 Den andern fragt sie auch gedüerst,
 20 Der sagt ir: „Kocht mir rossel wüerst!“ [Bl. 254]

455 (2609). MG 10, Bl. 39. Nach *M 193, Bl. 254.
 Vergl. nr. 2610 = Bd. 1, Nr. 104, das in den meisten Versen
 wörtlich übereinstimmt. Dort ist auch V. 25 pacht zu lesen.
 — Quelle: Pauli Schimpf und Ernst Nr. 450 (H. Oesterley
 S. 268, dazu S. 526).

2.

Der drit hies kochen sie ain hirs;
 Dem virden war nach krebsen wirs;
 Der funft wolt rostig hering hon;
 Der sechst zaigt payrisch rueben on;
 25 Der siebent sprach: „Mir morgen pacht!“
 „Gelb kudelstreck!“ so wolt der acht.

Das alte weib war liste vol,
 Pracht auf ein tag zwsamen wol
 Wurst, hirs, krebs, hering, arbeits, speck,
 30 Morchen, rueben vnd kudel stek;
 Das thecz als in ain haffen zam
 Vnd seczt es zv des sewers flam
 Vnd es unter einander sot.

Es war weder weis, schwarz noch rot,
 35 Sünder ain wildes pruedermus.
 Das die studenten hart vertruß,
 Fragten, was sie da kochet het.
 Das alte weib antworten thet:
 „Ich hab mit kochen euch gewert,
 40 Was ewer ider hat pegert, [Bl. 255]

3.

Wie ich von euch perichtet pin.
 Weil ir nit habt ain kopff vnd sin
 Vnd in so vil part seit zerstrewt,
 Habt kain vnter euch, der gepewt,
 45 So müest ir dieses pruedermus
 Pillig essen zv straff vnd pües!“ —

So ist in der gsellschaft all frist,
 Wo kain obrer noch ordnung ist
 Vnd kainer vmb den andern geit,
 50 Da ist zerspaltung alle zeit:
 Ainer wil rot, der ander plab,
 Der dritte gelb, der vnrde grab.

Vnd wirt daraus vil mewtereh,
 Zwispalten sich in vil parteh,
 55 Dardurch ain gsellschaft get zv gründ.
 Der halb ist güet zv aller stünd,

Das man in gseltschaft örulich leb
 Vnd ainer vmb den andern geb,
 Sich widerpenig mach nimant:
 60 So hat ir gseltschaft lang pestant.

Anno domini 1548, am 21 tag Februarii.

456. Die alt cuplerin.

In dem rewertone Kunz Hülfsacks.

1.

En zimerman . . .

1548 März?

457. Gardion mit der suppa.

In dem süßen tone Garders.

1.

Ein parfüseren zw Maylande . . .

1548 März?

458. Der schuester mit dem schlegel.

In dem langen hoffthon Hans Muscapluets.

1.

Du Landzhuet war
 Ein schuester, gar
 Ein frolich man,

456 (2622). MG 10, Bl. 52'. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle wahrscheinlich: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 408 (H. Oesterley S. 246; dazu S. 519).

457 (2623). MG 10, Bl. 53. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 64 (H. Oesterley S. 54; dazu S. 480).

458 (2624). MG 10, Bl. 54. Nach M 10, Bl. 48.

- Der richtet an
 5 Mancherley abentewer.
 Uns vor fastnacht
 Er im aufdacht,
 Das er schis ein
 Die gelten klein
 10 Gros zollen vngewer. [Bl. 48']
 Daren steckt ein penckstollen vor.
 Als sich die zeit zu truege,
 Das der merdrum stain hert gefror,
 Die dauben er abschluege.
 15 In dem darnach
 Der merdrum sach
 Eben wie ein holz schlegel.
 Ein pawrenkyttel er anlegt,
 Sein haubt bedegt
 20 Mit ein silz huet
 Vnd kappen guet,
 Ganz nach der pawren regel.

2.

- Der schuester thum
 Den schlegel num
 25 Vnd darmit loff
 In den pfarhoff,
 Trug auch mit ein holzhacken.
 Fragt, ob er solt,
 Holz hawen wolt
 30 Vnd drieb sein dant,
 In wol bekant,
 Spielt oft pey in sein paden.
 Die pfaffen sprachen: „Siß zu disch!
 Hilff zu den glejern schawen,
 35 Hilff essen krapffen vnd sulz visch,
 Darnach thue vns holzhawen!“
 Der schuester sturzt
 Ganz vnuerkurzt [Bl. 49]
 Sein schlegel auff den offen,
 40 Vnd darnach zu den pfaffen sas,

Mit brandt vnd as
 Mit allerley
 Guetem gespeh,
 Kurzwehlig mit im ofen.

3.

- 45 Als nun die hitz
 Erwaichet iz
 Den schlegel gros,
 Das er zerflos,
 Da wart es vbel stincken.
- 50 Sie schmeecten das
 Je lenger pas,
 Der schuester spet
 Sich pald aufdret,
 Sagt, er möcht nit mer drincken.
- 55 Da wurt ie grösser das gestinck,
 Die pfaffen da umblofen,
 Leuchten vnther die ditsch vnd pend,
 Zu lez pschawtens den ofen:
 Da ran der dreck
- 60 Heraber keck
 Nach pappenhaimers regel.
 Darnach fundens darauff den stiel.
 Erst in ein stiel,
 Das der dreck her
- 65 Kumen vnd wer
 Des dollen schuesters schlegel.

Anno salutis 1548, am 2 tag Marcii.

459. Der knecht mit der warheit.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

- E**n purger der het ainen alten knechte,
 Der war ainseltig rechte
 Vnd dinet sein herren mit allem fleis.
 Ein ander herr den knecht auch haben wolde,
 5 Das er im dinen solde, [Bl. 133]
 Vnd stellet im auch nach mancherley weis.
 Der knecht sprach: „Ich
 Wolt willklich
 Auch dinen eich.
 10 Mit fueg kann ich von mein herren nit kumen;
 Er hat mich aufgenumen
 Gient. Darumb ich nit von im abzewch.“

2.

- Der antwort: „Ich wil dich wol leren eben,
 Das er dir selbert geben
 15 Wirt vrlaub gar in einer kurzen zeit.“
 Der knecht sprach: „Wie sol ich es fahen one?“
 Er sprach: „So solt im thone!
 Sag im zv allen dingen die warheit!“
 Nit lang darnach
 20 Der herre sprach:
 „Gehin, mir suech
 Mein puelschaft, das ich heint pey ir müg schlaffen!“
 Der knecht der künd in straffen,
 Sprach: „Herr, wölt ir nit lassen den epruech?“

3.

- 25 Der herr sein puelschaft wider holen hiese;
 Der knecht auch nit abliese,
 Sagt im die warheit, es wer ein epruech.
 Der her sprach: „Dw pißt mir verwechfelt woren,“

459 (2625). MG 10, Bl. 55. Nach *M 12, Bl. 132'. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 5 (H. Oestertey S. 18;
 dazu S. 473).

- Zalt in vnd sprach in zoren:
 30 „Hab vrlaub! dir ein andren herren süech!“ —
 Wer noch het holt
 Vnd sagen wolt
 Mir die warheit,
 Wirt auch pey der herschaft pald vrlub haben.
 35 Man thuet allein pegaben
 Die heuchler vnd schmaichler zv diser zeit.
 Anno salutis 1548, [Bl. 133'] am 2 tag Marcii.

460. Der hewchlich knecht.

In der hönweis Wolframs.

1.

En herr ain hausknecht hette . . .

1548 März?

461. [Bl. 129] Der dot farg man.

In dem hoffton Danhewers.

1.

- B**ischenpürg ain hecker sas,
 Ein reicher, farger hünbe,
 Der selb ein nacht nit schlaffen mocht,
 Walzt im pet hin vnd here.
 5 Die frau in fraget: „Was ist dir?“
 Er sprach: „Ich denck hzünbe,
 Das vnser haus mit speis und brand
 Ein jar verjorget were,
 Wen wir ain mal mit dem hausgfind

460 (2626). MG 10, Bl. 56. Eine Abschrift dieses Meistergesanges nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 42 (H. Oesterley S. 40, dazu S. 477). Wendunmut 1, 36.

461 (2627). MG 10, Bl. 56. Nach *M 189, Bl. 129, wo V. 56 der der steht. — Quelle: Pauli Nr. 176, S. 121, dazu S. 494.

- 10 Künften ungesen pleiben.
 Nun hab ich aufgefunden schwind,
 Wie wir das künden treiben.
 Wen heüt das gfind get in weinperg,
 So wil ich mich her strecken,
 15 Als sey ich dot. So müstiv mich zv decken,
 Ein creucz mir legen auf die prüest
 Vnd anzünden zwo kirzen.
 Wen den haimkūmen maid vnd knecht,
 So wirt mein dot sie schmirzen, [Bl. 129]

2.

- 20 Das sie müegen vor jamer gros
 Weder essen, noch drincken.
 So wirt das mitag mal erspart
 Den kumb wir aus das jare.“
 Die frau der sach ganz willig was;
 25 Im geicz thet sie auch hincen,
 Halff richten an die phantafey,
 Wis angeschlagen ware.
 Als das gfind haim kam umb mitag,
 Die frau sas pey der leiche,
 30 Wainet vnd füert ain grose klag,
 Das gfind wart trawrifleiche.
 Ein knecht sprach, sie solt richten on,
 Das sie in weinperg kemen.
 Sie sprach: „Wolt ir des essens euch nit schemen
 35 In also grossem herczen laid?“
 „Der hūnger hat vns pfeffen“,
 Sprachens, „klagt, so lang als ir wolt,
 Gebt vns nūr vor zv essen.“ [Bl. 130]

3.

- Die frau rüest pald zv essen zw.
 40 Als zv disch sassen palle,
 Da gedacht im der dote mon:
 Vmb sūnst mein anschlag waffe.
 Wie wen ich iczūnder auf ses,
 Wurdens erschrecken alle,

- 45 Ir kaines essen mer for forcht.
 In dem der dot auf fassē.
 Der ain knecht schlug in mit dem karst
 An kopff, das er sich stredet,
 Die frau schray: „D du schalk, wie darst
 50 Mein man schlagen verdecket?“
 Er sprach: „Dein man war forhin dot;
 Der dewffel nür vezirret
 Den leib, hat sich in seiner hewt verwirret.
 Den selben ich vertrieben hab.
 55 Frau, danck mir der genaden!“
 Also lag dot der hecker farg,
 Het den spot zu dem schaden.

Anno 1548, am 3 tag Marcii.

462. Der edelmon mit drei stainen.

In der zugweis H. Frauenlobs.

1.

En edelmon kam auf ein schloß gerietten . . .

1548 März?

463. Der pawer mit dem schacz.

In dem hoftone Jörg Schillers.

3.

En pawer ging durch ainen walt
 In ainem winter, der war kalt,
 Sand vnther ainem paumen

462 (2628). MG 10, Bl. 57. Abschrift nicht erhalten. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 164 (H. Oesterley S. 115;
 dazu S. 492).

463 (2632). MG 10, Bl. 60. Nach der Berliner Quart-
 handschrift Mg Nr. 583, Bl. 160^r, die freilich nur den Meister-
 gesang bis zu V. 17 enthält, während Bl. 161 fehlt, und Enr.
 152, 2. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oester-
 ley Nr. 179, S. 124; dazu S. 494).

- Ein gulden ligen in dem gras;
 5 Er dacht: ein schatz pedeutet daß,
 Vnd det sich nit lang saumen.
 Mit ainer hawen er ein schart
 Vnd in die erden gruebe,
 Die war gefroren also hart;
 10 Zu schwitzen er anhuebe.
 Als er hinein het graben auff drei klaffter,
 Mit schwerer arbeit affter,
 Fand er ein kessel wol
 Gut alter gulden wol.

2.

- 15 Mit angsten groß er im nachson:
 Daß gelt ich nit als dragen kon.
 So ich ains thails laß liegen,
 So kummen leut mir zu vnheil
 Vnd tragen heim den andern teil.
 20 Im diser angst vnd kriegen
 Hört er seiner nachpawren drey
 Holzhawen in dem walde.
 Er rufft jr vnnnd bat sie darbey,
 Das jr ein jeder halbe
 25 Ein sack mit gulden in sein hauß wolt tragen.
 Das thettens jm zusagen
 Trugen das gelt hinauß,
 Doch jeder in sein hauß.

3.

- Als nun der pawer kam zu hauß,
 30 Der die gulden het graben auß,
 Do fand er keinen drinnen.
 Als er anredt sein nachpawrn frey,
 Do laugneten sie jm all drey,
 Kundt jr kein nichts abgwinnen.
 35 Also wart jm nicht mer daruon,
 Denn nur arbeit vnd graben. —
 Also geschicht noch manchen man.
 Der auch kein ruh(e) mag haben:

Er schart vnd kragt mit reisen vnd mit wandern,
 40 Reist es zu sam ein andern,
 Vnd jm wirt diser zeit
 Nichts, dann müß(e) vnd arbeit.
 1548 März 9.

464. Der wucherer mit dem prediger.

In der stamweise Wolframs.

1.

A Insmals ain reicher purger saß
 Zu predig vnd da hören was
 Die wuchrer gar verdammen,
 Wie grosse sünd der wucher wer,
 5 Leib vnde sel abstürzet der
 Dieß in der helle flammen.
 Der burger den prediger lud
 Des nachts mit im zu essen.
 Nun war er gar ein reicher Jud.
 10 Als sie nun waren gessen
 Mit andren gesten auch zu disch,
 Do branden sie den külen wein
 Vnd affen gut wildpret vnd fisch.

2.

Do fing der burger also an:
 15 „Heut habt ir ein scharf predig than,
 Die wuchrer redlich droffen,
 Die also ligen in dem geiz
 Mit gersten, foren, wein vnd weiz, [S. 855]
 Kein boden haben offen,
 20 Es gelt dann etwann noch so uil.
 Wol gfelt mir euer lere,
 Ein gulden ich euch schencken wil,
 Dut solcher predig mere!

464 (2633). MG 10, Bl. 61. Nach M 5, S. 854. Vergl. Bd. 3, S. 173, Nr. 74, 4. — Quelle: Pauli Nr. 192 (H. Oesterley S. 129 und 495).

Wann ir sie gleich noch besser rürt,
 25 Wie der wucherer leib vnd sel
 In die hellischen flammen fürt!“

3.

Der pfarherr sprach: „Wie mag das sein?
 Von euch sagt doch die ganz gemein,
 Ir dut auch wucher dreiben.“
 30 Der wucherer sprach: „Ja, das ist war,
 Ich hab gewuchert manches jar,
 Wil noch ein wucherer bleiben.
 Unser wucherer sind nur zu uil,
 Kan mich schier nimer neren.
 35 Darum ich euch hie lonen wil:
 Ir solt dem wucher weren.
 Ob ir eins deils lieffen dauon,
 So mocht ich kumen auch darzu,
 Noch haß schinden den armen mon.“

1548 März 9.

465. Die zwen vngeschaffen reuter.

In dem schacztone S. Vogels.

1.

D Florenz saß im welschen land
 Ein mahler, Gioto genant,
 Der conterfehen kunte
 Ein menschen, gleich als ob er lebt,
 5 Ein vogel, wie er im luft schwebt,
 Den fisch in meeres grunde,
 Vnd alles schnel vnd runde.
 Nun aber war er von person
 Ein kurzer bäuerischer mon,
 10 Ein nasen, hadent krombe,

465 (2634). MG 10, Bl. 62. Nach der Weimarer Foliohandschrift 419, Nr. 569, Bl. 490'. V. 21, die Reimzeile zu V. 17, ist ausgelassen. — Quelle: Boccaccios Decameron 6, 5 (A. v. Keller S. 390 f.).

Vnkönnender geberd vnd sit,
 Staget vnd vnberebet mit,
 Hätt doch der kunst den rume
 In der welt vm vnd vme.

- 15 Auch war ein jurist an dem ende,
 Floreto Nabata genennte,
 Der in juristerey
 War wol gelehrt vnd ganz kunstreich, [Bl. 491]
 Das im land war nit seines gleich.
- 20 Man holt in weit vnd ferre,
 — — — — —
 In brauchet manch großer herre.

2.

- Doch von leib auch so vngestalt,
 Gleich wie man den Esopum mahlt,
- 25 Kurz, dölpent vnd eisgrabe,
 Mit einem breiten angesicht,
 Sein rüd war krumb vnd hökericht,
 Doch was er reich an habe.
 Eins tages sich begabe,
- 30 Das er in großer summerhit
 Hinaus ritte auf einen sitz.
 Nun er gar liebel fase
 Zu roß, on reudterisch geberd,
 Vnd ward im auch hincend das pferd.
- 35 Als er nun auf der straße
 Wieder am heimweg wase,
 Da kam sehr ein großer plazregen.
 Nun fand Floreto unterwegen
 Den mahler obgenant
- 40 Mit seiner reuterey geziert,
 Im eben ganz gleich gestafiert.
 So rittens mit einander,
 Durchnezet gar war ir gewand
 Vom regen behdesander,

3.

- 45 Vnd waren beyd mit koth bestrebt,

- Das allenthalben an in klebt,
 Er selbst mußten sie lachen.
 Floreto sprach: „Mein Gioto,
 Wer dich jetzt reuten sech also,
 50 Trief naß in allen sachen,
 Bespritzt mit den kotz lachen,
 Glaubst nit, das du wärst in der welt
 Der berühmtest mahler obgemelt.“
 Der mahler sprach mit listen: [Bl. 491']
 55 „Wer dich auch sehe, mehnte eh,
 Du küntest nit das a b c,
 Hielt dich für kein juvisten,
 Mehnt, du künst e stall misten.“
 Also bezahlten sie einander
 60 Mit geleichem münz beydesander,
 Beschreibt [Johann] Vocatus. —
 Sie sieht man, das der künsten schatz
 In schlechtem leib oft hat sein platz,
 Dem mans nit zu thut trauen.
 65 Darum man nit vrteilen muß
 Nach dem äußern anschauen.

Anno salutis 1548, am 10 tag Martii.

466. [Bl. 250] Der wol erzaußt püeler.

Im schwarzen thon des Engelerten.

1.

- D**rey maler malten auf eim schlos
 Dem edelman ain sale.
 Der ain sich rüemet pülschaft gros;
 Wo er war ueberale,
 5 Er alle weib nür pulen wolt
 Vnd sich ein püeler schrieb.
 Drümb hiltten in fur ain dantman

466 (2635). MG 10, Bl. 63. Nach *M 193, Bl. 250.
 Vergl. 62. Fastnachtspiel = nr. 4272. — Quelle: Boccaccio,
 Decameron 9, 5 (A. v. Keller S. 561).

- Sein ander zwen mit gselen,
 Raiczten in haimlich darzv on,
 10 Detn im ain lueder stelen:
 Das edel weib er puelen solt;
 Wan sie het in schon lieb.
 Wie pald der nar sein geigen pracht
 Vnd der edlen frauen hoffhrt.
 15 Sie thet, sam hez seins geigens acht,
 Oft zv im ein den sal spacirt.
 Die zwen hetten sie ab gericht
 Auf den ainfelting lappen;
 Auf in warff sie oft ir gesicht,
 20 Straift im an dnarren kappen;
 Sie thet gleich, sam het sie in holt;
 Das sie ein zeitlang drieb. [Bl. 250']

2.

- Der ain gsel sprach: „Die schwarzen künst
 Kan ich der zawbereye,
 25 Das sie aus rechter lieb vnd ginst
 Dir müs nach lauffen freye.
 Lauff hin, bring mir ein fledermaus,
 Ein gweicht liecht vnd wehrawch!
 Als den ich dir ain zetel schreib.
 30 Pald dús mit thüest umbfangen,
 So müs nach lauffen dir das weib.“
 Der nar loff mit verlangen
 Nach diesen dreyen dingen aus,
 Pracht sie zv dem geprawch.
 35 Als pald im der ein zettel schrieb.
 Die frauen er darmit vmb fing,
 Vermaint, sie müest in haben lieb.
 In ain alten stadel er ging,
 Die frau loff nach, des wart er fro,
 40 Die in umbfangen wase,
 Vnd warff in nider in das stro
 Vnd gritling auf in sase,
 Drückt in mechtig hart nach der paús,
 Um rued im klebt der pauch. [Bl. 251]

3.

- 45 Nün hetten sie pestelet vor
 Sein weib, das kam gelawffen
 Vnd ries auf das alt stadel thor,
 Fand die zway ob ain hauffen.
 Die edel fraw die loff darson;
 50 Sein weib placzt im yns har.
 Er erschraek, kint sich weren nicht,
 Mit kraczen vnd mit kresen
 Zwries sie im sein angeficht;
 Zw sahen sein zwen gselen,
 55 Die edel fraw vnd edelmon
 Haimlich verporgen gar
 Vnd lachten in des kamp[ff]s genüg.
 Der man im stro lag, kint auff nit,
 Das weib mit fewsten in in schlüeg,
 60 In halff kain troen noch kain pit.
 Als es nün het geweret lang,
 Loffens vnd namen friede,
 Sein weib noch imer auf in drang.
 Nach dem der man abschiede,
 65 Müst mit seim segdewffel haimgon,
 Vnd wol erzawset war.

Anno [salutis] 1548, am 10 tag Marcii.

467. [Bl. 141] Der Schwab vnd [der] Bayer.

In dem hosten Warkers.

1.

- E**n Bayer vnd ain Schwabe
 Wolten mit einander gen Ach.
 Wo sie das pfenbert paidsam asen vbertag,
 So fras der Bayer wie ein schwein,
 5 Der Schwab plieb hüngers vol.
 Kins abentz sich pegabe,

467 (2637). MG 10, Bl. 64. Nach *M 189, Bl. 141, wo V. 60 pawren statt Bayren steht.

Ob der suppen der Schwabe sprach:

„Welcher ofter in ainem aten sprechen mag:

Flaisch, flaisch, der freß das flaisch allein.“

10 Der Bayer sprach: „Ja wol.“

Der Schwab fing an: „Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch,

Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, so lang

Er nür kint haben atten,

Vnd sach den Pahren an gar strang,

15 Dacht: dw pist mit der züngen landtsam vberal.

Der Bayer nach den daten

Sprach: „Flaisch, flaisch hundert dawsent mal.“

Darmit der Bayer dem Schwaben das flaisch abgiewon

Vnd fras es in den rachen sein;

20 Sauer sach sein gespon. [Bl. 141]

2.

Als sie spat kerten eine,

Ein praten man her tragen hat.

Der Schwab macht ein anschlag, war in dem maul

Dacht: den Pahren ich laichen wil, [nit faul,

25 We er mir vor hat thon,

Sprach: „Der prat ist zu kleine.

Ich wil geben ain kurzen rat:

Nem iber ain ort von dem praten in das maul,

Vnd wöllen zihen. Wer den vil

30 Herab reißt, sol es hon.“

Der Schwab den seinen vorteil sücht,

Weil er ain grose goschen het,

Fast schir den halben praten.

Der Bayer in auch fassen thet,

35 Pais die zen zam, sprach: „Hast den praten gfaffet

Der Schwab ganz vnperaten

[ba?“

Pais auf sein maul vnd sprach: „Ja, ja“.

In dem zug im der Bayer den praten hinaus,

Fras in allain. Der Schwab wart stil,

40 Der angst schwais drang im aus, [Bl. 142]

3.

Fuer an dem Rein hinab[e].

- Da findens kriechen paumen vil.
 Der Schwab sprach: „Mit kriechen [laßt] vns werden ge-
 Der Bajer sprach: „Was is für ding? [speißt.“
 45 Sach ir mein lebtag nie.“
 Da gedacht im der Schwabe:
 Am Bahren ich mich rechen wil.
 Den Bahren bald auf ainen weiden koppen weist,
 Der gar vol mahen kesser hing,
 50 Vnd hies in essen die.
 Der Schwab stieg auf ain kriechen paum
 Vnd as sich auch der kriechen vol;
 Darfür fras mahen kesser
 Der Bajer vnd keit sie nit wol.
 55 Der Schwab sprach: „Bajer, wie schmecken die kriechen
 Der Bajer sprach: „Dw schleffer, [dir?“
 Es sint wol kriechen, weil sie mir
 Herauf kriechen im hals, e ich sie recht hab gas?“
 Also der Schwab sich gar gechling
 60 Am Bahren rechen was.

Anno salutis 1548, am 12 tag Marcii.

468. Der spiller, pueller vnd drincker.

In der silber weis Hans Sachsen.

1.

HEr lich ein kauffman sase
 Zw Baitia, der wase
 Gar reich vber die mase;
 Set g(e)wachs(e)ner sune drey.

468 (2640). MG 10, Bl. 67. Nach *M^{sa}, Bl. 292'. Die Nürnberger Handschrift Will. III 784, Bl. 501 hat die Ueberschrift: Ein spiler, buhler vnd sauffer drey lasterhafte brüder. — Quelle wie für das fünfte Fastnachtspiel = nr. 667: Ein Künstlich höflich Declamation vnd hefftiger wortkampf, zanck vnnnd hader dreyer brüder vor gericht, Nämlich eins Sauffers, Hurers, vnd Spielers . . . Von Philippo Beroaldo in Latein gestellt, verteiltscht (von Sebastian Franck). 1531. Nürnberg, Fr. Peypus. 4. Gleichzeitig fanden sie Wilhelm Thon und Siegfried Szamatólski; sieh Werke (Tüb.), Band 21, S. 369 f.

- 5 Der ein ein spiller ware,
 Der ander verführt gare,
 Der drit versündten zware
 War in der fuellerey.
 Als ir vater am leczten ent
 10 Von der welt schaiden solt, [Bl. 293]
 Da machet er ain testament,
 Darin er haben wolt,
 Das der ergest sin vnter in
 Enterbet werden solt fürhin.
 15 Nin wolt iber alleine
 Gar nicht der ergest feine,
 Vnd kamen all gemeine
 Nur das gericht frey.

2.

- Der drincker det peklagen
 20 Sein prueder, hart versagen,
 Die in den lastern lagen,
 Spilsucht vnd pulerey.
 Gfer lich ir güet an wüeren
 Mit spiczpueben vnd hüeren,
 25 Zaigt in schrift vnd figüren,
 Ir stant verderblich sey,
 Vnd wurden auch petrogen peid
 Mit wüerffel, kartenspiel,
 Nem ein vil schrecken vnd herczleid.
 30 Der pueler gleich so vil
 Petrogen würt von frawen groß.
 Ein huer wer ain mer gar grüntlos.
 Er aber drünc den weine,
 Wo güet gesellen feine,
 35 Pezalt erlich vnd feine,
 Lebt als petriegens frey.

3.

Die zwen detten peschemen
 Den drincker, auch nur nemen
 Mit seim schlemen vnd demen,

- 40 Clagten in an zw hant,
 Wie er verdrincken düete
 Sein gsüntheit, er vnd güete,
 Sein sin, vernunft vnd müete,
 Gedechtnüs vnd verstant [Bl. 293']
- 45 Vnd aller laster wer ain fras.
 Es wont in suell im pey
 Zoren, haber, neid vnde has,
 Spilsucht vnd pülerey.
 Der richter in ain vrtail sprach,
- 50 All drey sie weren wert der rach,
 Sie solten sich pekeren,
 Gemelter laster weren,
 Woltens anderst mit eren
 Peleiben in dem lant.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

469. Die eptesin mit dem fürsten.

In dem spiegel thon Grenpoten.

1.

- I**n Bayren waren vier vnd zwainzig nünen
 In ain closter. Ain edelmon,
 Geiczig vnd vnpeßinnen,
 Wolt von dem kloster zihen ab
- 5 Seiner vreltern stift[e].
 Sie lagen mit einander in dem rechten;
 Vor dem fuersten an dem hoff ghricht
 Lies iren anwalt sechten.
 Das recht verzug sich jar vnd tag
- 10 Mit schrift vnd wider schrift[e].
 Ein rat gab man der eptesin,
 Sie solt selb fuer den fuersten hin

469 (2641). MG 10, Bl. 68. Nach *M 8a, Bl. 20'. V. 20 steht in der Vorlage Brach, 4., ferner V. 23 eberman, V. 26 sagt. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 65, S. 55; dazu S. 480): .xii. nunen für .xii. pfaffen.

Vnd im ir not selb klagen,
 Vnd solt mit ir nemen vier klosterfrawen,
 15 Die allerschönsten, die sie het;
 Wen sie der fuerst wuerd schawen, [Bl. 21]
 Wüert er dem rechten schaffen ent
 Hernach in kuerzen tagen.

2.

Die eptesin volget dem gueten rate,
 20 Pracht mit vier kloster frawen jüng,
 Wol aufgstrichen vnd glate.
 Mit den dracz für den fuersten hin,
 Den edelman verclaget.
 Darnit sich dem fuersten pefelchen dete,
 25 Jr kloster vnd das ganz comient.
 Er fragt, wie vil sie hette
 Der klosterfrawen in gewalt.
 „Wir vnd zwainzig“, sie saget.
 Nach dem der fuerst auch fraget sie
 30 Von irem kloster, wo vnd wie,
 Wie vil sie hetten paffen.
 Die eptesin det wider antwort geben:
 „Gnediger her, wir haben zwelff.“
 Der fuerst sprach wider eben:
 35 „D, wen die zal wer vmbgefert,
 So wer es recht geschaffen!“

3.

Die eptesin den hinterlist det mercken,
 Das sie der fuerst nit hilt fuer früm,
 Wolt in mit schwenden stercken
 40 Vnd sprach: „Gnediger her, die zal
 Ist wol aus dailt an dadel:
 Zwelff paffen, der hat iglicher sein frawen;
 Die andren zwölff, die vbrig sein,
 Müessen auf die gest schawen,
 45 Die pey vns reitten ein vnd auß [Bl. 21']
 Von pürger vnd dem adel.“
 Der fuerst des schwandes lachen thet,

Sprach zw ir: „Ic habt wolgeret.
 Iart haim! Ich wil verschaffen,
 50 Das euch der edelman zw frieden lasse.“
 Die eptefin las auf vnd fuer
 Ins kloster haim ir strafe. —
 Het mit dem schwand mer ausgericht,
 Den hecz geschriren waffen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

470. Der dieb mit dem bewfel.

In dem feinen ton her Walters. [Bl. 360]

1.

En dieb der machet ainen pünd
 Mit dem bewfel, das er alstünd
 In stelen hülf, das er plieb vngesangen.
 Der bewfel sprach: „Ja, klains gedens,
 5 Als hünere, enten vnd die gens,
 Darvon wil ich dir helffen vngesangen.“
 Also der dieb fing an zw stelen
 Hünere vnd gens ein grose zal,
 Das er almal darvon kam mit gesuecke:
 10 Der bewfel halff ins als verhelen.
 Doch vergas sich der dieb ain mal,
 Als er vil gstolner gens trueg auf dem ruede.

2.

Als er hart wart darmit peschwert,
 Da stal er im darzw ain pfert,
 15 Das es im sein gestolen gens hüelff tragen.
 Mit dem pfert er ergriffen wart.
 Als er pekent sein diebisch art
 Vnd man in henden wolt nach drehen tagen

470 (2642). MG 10, Bl. 69. Nach *M 11, Bl. 360, wo die Ueberschrift lautet: Ein dieb machet einen pünd mit dem bewfel. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 87, S. 66; dazu S. 482).

Und als er an der laiter stünde,
 20 Da fluchet er dem deuffel ser,
 Das er in het petrogen mit geferden,
 Im nit gehalten seinen pünde.
 Darumb er im entprochen wer,
 Das im sein sel dem pünd nach nit solt werden.

3.

25 In dem der deuffel kam auf ert,
 Het an der hant das gstolen pfert
 Und sprach zw im: „Gesel, fenstw den gaule?
 Dw darffst mir geben nit die schüelb,
 Sünder dir. Darumb hab gedüelb,
 30 Dw solst[s] wol haben gekent an dem maule,
 Das das wer weder genf noch enten,
 Sünder ein alte merhen grab.“
 Den armen hing man, es halff nit sein palgen. —
 So tiet der deuffel ewch verplenten, [Bl. 360']
 35 Nicht ain mit klainen dingen ab,
 Bis er mit grosen in pring an den galgen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

471. Der krank pauer mit dem crewz.

In dem schwarzen tone Klingfors.

1.

Auf ein zeit krank ein pauer lag . . .

1548 März?

471 (2643). MG 10, Bl. 70. Abschrift nicht erhalten. —
 Quelle wohl Pauli Nr. 270 (H. Oesterley S. 179 und 504).

472. Die sechzig raben.

In dem vergeffen tone Frauenlobs.

1.

Ben prueder woneten in ainem hause ...

1548 März?

473. [Bl. 375] Der rab mit der schlangen.

In dem grünen thon Frawenlobs.

1.

En rab der het ein neste
Mit jüngen auf ein paumen hoch.
Darunter lag ein schlange,
Het in die erd ein dieses loch.

5 Wen der rab nach der speis auß flüeg,
Die weil die schlang im seine jünge frase.

Also der rab nit weste,

Wie er sich an im rechen solt
Vnd frag(e)t vmb rat ein fuechsen,

10 Sprach zw im: „Ich het sin, ich wolt
Mich an im rechen gar genüeg.

Wen sy schlieff an der sünen in dem grase,
Wolt ich mich herab schwingen

Vnd klucken hr die augen auß.“

15 Der fuechs sprach: „Mit den dingen
Dest in gefez dich geben.

Ich zaig dir wol ein sichere strasz,

Das du dich magst gerechen pas

An dein schaden vnd bringst in vmb sein leben. [Bl. 375']

2.

20 Merck, wo paden mit hauffen

472 (2646). MG 10, Bl. 72'. Abschrift nicht erhalten. —
Quelle vielleicht Pauli Nr. 395 (H. Oesterley S. 241 und 517).

473 (2651). MG 10, Bl. 76'. Nach *M 190, Bl. 375. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (W. L. Holland
S. 35 f.). V. 28 pistiv.

- Die weiber auf der heußer tuch,
 Gülden ketten vnd ringe
 Von in legen, vnd schaw darnach,
 Das du erwischst ein klainat fein
 25 Vnd fleg den darmit darvon in der nehen.
 Wen dir die lewt nach lawffen,
 Fleig lauffsam vor in nit zw hoch,
 Bis du kumbst zu dem pauimen,
 So las den in der schlangen loch
 30 Das klainat fallen gleich hinein
 Lauffsam, das es die nach lauffenden sehen.
 Als den wirt man anfangen
 Zw graben ein zw dem clainat.
 Wen man den sint die schlangen,
 35 So wirt man sie erschlagen:
 So wirst an yr gerochen gwies.“
 Der rapp det, wie der fuchs in hies,
 Thüt vns das püech der alten weisen sagen. [Bl. 376]

3.

- Daraus so thüt man leren:
 40 Wer ein freffenlich schaden thüt,
 Begweltigt aus müet willen,
 Ist er gleich gwaltig, reich an güet,
 Das in kan nichs abgwinnen der,
 Dem er zwfuegt schmerzliches vngelüeck
 45 An leib, güet oder eren,
 Der sey gewarnet doch zw lecz,
 Wen er sein hat vergessen,
 Das der pelaidigt auf in hecz
 Ander lewt mit list vnd geser,
 50 Die in vberfallen auch hinterüeck,
 Das er auch wirt peladen
 Mit vnglueck, schaden vnd vnfal;
 Idem thüt we sein schaden
 Vnd pegert den zu rechen,
 55 Es sey durch petrug oder list,
 Die weil doch vnserpoten ist
 Widergelten, thüt das alt sprichwort sprechen.
 Anno salutis 1548, am 20 tag Marcii.

474. [Bl. 351] Die pülschaft im pad.

In des Mäglings langem thon.

1.

B Neapolis sas ein jünger edler mon,
Hies Richardus, der inprünstig hercz lieb gewon
Katerinam, ein jünge edle frawen.

Die aber beglich ir gespöt nür aus im trieb,

5 Wan sie het iren eman herzenlichen lieb,
Wie wol sie eiffert, thet im nit wol trawen.

Als Richardus sein lieb vnd güenst
Bei der edlen frawen sach gar verloren,
Da went er süer der liste künst.

10 Eins abentz drat er zw der wolgeporen,
Sprach: „Ich het eüch ein schwere sach
Von ewrem manne in geheim zv clagen:

Er stelet meiner frawen nach,
Vnd ich hab mein weib pefolhen zv sagen,

15 Das er morgen vmb nonzeit kumb
Zns ober pad zw ire,
Das in ein finstren kernerlein
Wöll warten sein.

Wolt ir erfahren die warheit,

20 So müegt ir folgen mire, [Bl. 351']

2.

Vnd get vmb nonzeit morgen in gemeltes pad
Vnd wart sein, so wirt er zv eüch kumen gerad,
Berman, er sind mein frawen in der kamer.“

Die edel fraw gelaubet seinen worten wol;

25 Wan sie stact gegen irem man des eyffers vol,
Sam hain, erhielt iren zoren mit jamer.

Richardus in das pad hin schlich
Des andren tags, pestelet sein anschlage,
Macht in die finster kamer sich.

30 Als die fraw kam vmb nonzeit nach mitage,
Da weißet man sie auch daren,

- Sie mainet, iren man darin zw finnen;
 Richardus sie umbfing allein,
 Berkeret sein red mit listigen finnen.
- 35 Die fraw ret auch leis vnd gemach,
 Das er sie nit solt kennen.
 Also ides sein red verparg
 Mit listen arg.
 Richardus gar in hoher lieb
- 40 Gen der frawen det prennen [Bl. 352]

3.

- Vnd nach all sein willen sein fremde mit ir het.
 Sie zeigt sich im freuntlich, im nichsen weren thet;
 Wan sie maint, er wer ir elicher mone.
 Nach dem aber die fraw des schimpfes daucht genueg,
- 45 Mit grimigem gemuet ir hercz sich uerzüeg,
 Sing mit druczigen worten also ane:
 „D, du pöswicht vnd eren dieb,
 Jezünd ich mit der waren dat erfare,
 Das du hast andre weiber lieb.
- 50 Ich pin dein weib“ vnd placzt im nach dem hare.
 Richardus sich zw kennen gab.
 Erst wart das weib in zoren grim vnd wuetig;
 Richardus aber lies nit ab,
 Macht sie mit gueten worten still vnd guetig,
- 55 Sprach: „So pleibt die sach haimlich still,
 Verschwiegen pey vns peden.“ —
 Daher kumbt noch das alt sprichwort,
 Das man oft hort,
 Das man sol zw geschehner sach
- 60 Almal das pestre reden.

Anno salutis 1548, am 22 tag Marcii.

475. Die kürz fasten.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

- A**ls der pfarer vom Kalenberg noch wase
 Ein gueter zecher, der gar wenig lase,
 Het in sein pfarhoff kain newen kalender
 Vnd lies nach lichtmes imer hochzeit halten,
 5 Sein pawren denecz vnd aller kurzweil walten,
 Da sprachen etlich weise alte mender:
 „Her pfarer, wen wirt die fastnacht?
 Ist es lenger dar zwischen den vor jaren?“
 Er sprach: „Ich hab nit dron gedacht;
 10 Bis suntag wil ich es lassen erfahren“
 Vnd bet sein messner senden
 Hinein in die Wienstat
 Am samstag spat,
 Zw forschen an den enden,
 15 Wen doch würt der fastnacht sabat.

2.

- Am suntag frw kam der mesner herwider
 Vnd sprach: „Her, legt das alelúia nider;
 Zw Wien ist hevt der palme tag vur ware, [Bl. 270']
 Iderman thüet palm in die kirchen tragen.“
 20 Bald bet der pfarrer zv dem mesner sagen:
 „Schweig zv den sachen, das nimant ersare!
 Ker an dein pelcz das rawch heraus
 Vnd hend auf deinen arz zwo groß krieglocken!
 Perús dein antlicz in dem haus
 25 Vnd nemb int hant ein pessen vnerschrocken,
 Thw in dem dorff rüm lawffen
 Vnd schrey: fastnacht! fastnacht!
 Balt krapfen pacht
 Vnd thüet fressen vnd sauffen!
 30 Die fasten kumpt mit ganczer macht.“

475 (2666). MG 10, Bl. 91. Nach der Göttinger Hs. Philol. 194, Bl. 270. Gedr.: Jakob Frey, Gartengesellschaft (hg. von Joh. Bolte, S. 170 f.); dazu dort S. 221. V. 25 nem M 8, nembt Vorl. V. 40 aber M 8, ab Vorl.

3.

Als der mesner das affenspiel det machen,
Fingen die pewrin krapfen an zu pachen,
Die pawren betten schlemen unde schrehen.

- Der pfarer kam zu in in das wirczhawse,
35 Sprach: „Ich hab pebstling gwalt von Rom herawse,
Bis samstag wil ich euch die fladen wehen.“

Die pawren waren alle fro,
Das sie hetten ein solche kurze fasten,
Und sungen all das heya ho.

- 40 Der pfarer aber gnos der sach am pasten;
Wan an dem ostertage
Opfert der pawren schar [Bl. 271]
All crewtzer gar.

- Sünst het iber, ich sage,
45 Geopfert kaum ein pfening par.

Anno salutis 1548, am 29 tag Marcii.

476. Die schiltkrot mit den zwey gehern.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

ES wont ein schiltkrot im feld pey ein prunen.
Als gar hais schain die sunen,
Nam ab das wasser und ausdrucket gar.

Die schiltkrot in den engsten suchet ratte

- 5 Und zwen geher erpatte,
Mit den sy in einer gefellschaft war,
Das sy al zwen

Wolten pey sten
Ir in der angst,

- 10 Weyl sy mangel am prunwasser det spuren,
Das sis wolten hin furen
Zum weher, den sy het erwelet langst.

476 (2671). MG 10, Bl. 97. Nach der Berliner Hs. Fol. 23, Bl. 256, Nr. 250 von J. Bolte abgeschrieben. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L. Holland S. 52). Vergl. Theodor Benfey, Panschatantra. Leipzig 1859. Teil 1, S. 239f.

2.

- Die gehren sprachen: „Geren zw der stunde.
Nim das holz in dein munde,
15 So trag wir dich ein ieder an ein ort.
Vnd halt dich fest daran, wan wir dich tragen,
Ob iemant dich dut fragen
Auff dem weg, so red ganz vnd gar kein wort!“
Als die schiltkrot
- 20 Folgt in der not,
Bis in das holz,
Die gehren mit ir durch die lufft hin flugen,
Do betten in zw lugen
Ander schiltkrotten, sprachen: „Secht, wie stolz

3.

- 25 Fleugt die schiltkrot im lufft dort in der nehen!“
Do bet die schiltkrot jehen:
„Ja, ich fleuch hie, bet euch gleich we der spot!“
Pald die schiltkrot zw reden ane finge,
Das holz ir pald entginge,
30 Vnd fiel auff das erttrich zw dot.
Also manch man
Mit schweigen kan
Im zw vngut.
Des ist noch war des alten sprichwort sage,
35 Das sich ein man altage
Bil ee verredet, den er sich verdut.

1548 April?.

477. Die zway weiber mit der pruch.

In dem spiegelthon Hainrich Frauenlobs.

1.

Als man gewan Theba, die stat,
Vnd die pewt aufgedaillet hat,
Da wurden ein hirten zu thail zway weiber.

477 (2672). MG 10, Bl. 98. Nach M 8, Bl. 133. — Quelle:
Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm 1483. Bl. 99
(W. L. Holland S. 76).

- Dieselben heten allepaid
 5 An zway elent zerrisne kaid,
 Das man in sach darvurch ir plofe leiber.
 Mins mals ging der arm hirt gen holz
 Mit sein geraubten frauwen
 Vnd mit in holz eindragen wolt,
 10 Das er den winter pennen solt,
 Darmit verbreiben möcht der felte grawen.

2.

- Die ain ein alten Lumpen fund [Bl. 133]
 Im holtz, darmit sie sich verpund,
 Das man nit sech die iren scham so plofe.
 15 Als nun die ander das ersach,
 Spotweis sie zu dem manne sprach: [grose!“
 „Schaw, pfuy der schand! schaw, pfuy der schand so
 Der mon sprach: „Pfuy dich deiner schand,
 Das du dein scham lest sehen.
 20 Weil dise ir scham decket zu,
 So ist sy peffer vil dan du;
 Die wort thustu dir selb zu schanden jehen.“ —

3.

- Im buch der alten weisen stat,
 Das daran man ein spiegel hat,
 25 Weil mancher mensch auch ander leut wil schmehen,
 Vnd wen er sich selber ansech,
 Fünd er vil mer, das im geprech.
 Er aber thut nur ander schand ansehen.
 Die selben er on scham ausschreit;
 30 Doch ander leut gedencken:
 Du pist vil erger wan all die,
 Thust also vnuerschemet hie
 Aufhawen wie das flaisch auf den flaischpenden.

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

478. Die frau mit dem apodecker.

In dem plaben thon Regenpogens.

1.

En man het gar ain schönes weib,
Die war ain pulerine,
An ainem apodecker hing,
Der sie het herzlich lieb.

5 Uns tags ir man war frant im leib [Bl. 373]

Und sprach zw ir: „Gehine
In die apodecken vnd bring,
Was mir der doctor schrieb!“

Die frau int apodecken kam

10 Und fordert die arznehe,
Ir puel sie haimlich zw im nam
Und pefalch doch darpehe
Seim knecht, das er ir das recebt
Die weil solt fassen ein.

15 In miltlerzeit in fremden lebt
Auch mit der liebsten sein.

2.

Der knecht war auch des schalckes vol,
In ain duech ir ein pande
Stawb, darmit sie zw machen irr,

20 Gab das der frauen freh.

Kam haim, pracht es dem mane wol
Und ging hinaus zw hande,
Zw bringen ein glesren geschirr
Zw dieser arzeney.

25 In dem der man aispant das tüech

Und fand den staub darinen
Und ruest der frauen mit ain flüech:
„Ich main, seist nit pey sinen,
Was bringestw mir an dem staub?“

478 (2673). MG 10, Bl. 99. Nach *M 11, Bl. 372'. —
Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L.
Holland S. 59). Vergl. Theodor Benfey, Pantschatantra. Leipzig
1859. Theil 1, S. 281 f.

- 30 Die frau sich kurz pedacht,
Wie sie petrogen het der glaüb,
Vnd bald ein sieblein pracht.

3.

- Vnd sprach: „Herzlieber man, wis, mich
Vmbsties ein ledig pferde,
35 Das mir das gelt fiel aus der hant,
Das gros getreng mich trieb.
Als mein gelt nit kund finden ich,
Kaspt ich zam auf der erden
Den staub vnd in das düechlein pant;
40 Darzu bring ich das sieb,
Darmit ich aufrewter den staub,
Das gelt wider zw finden.“ [Bl. 373']
Also den man mit listen daub
Macht vnd thet vberwinden.
45 Drumb spricht man, ein weib hab die macht,
Bald auf die erden sech,
So hab sie ir ein lüeg erdacht.
Got wöll, das nit mer gschech!

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

479. Der Jud am römischen hoff.

In dem frischen tone S. Bogels.

1.

Es saß ein kauffmon zu Paris . . .

1548 April?.

479 (2674). MG 10, Bl. 99. Abschrift nicht vorhanden.
— Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 2 (A. v. Keller S. 29);
vergl. dazu Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 5.

480. Die vollen completen.

In dem kurzen thon Hans Bogels.

1.

Ben münich gingen vberfelt,
Die hetten haimlich gelt
Vom opfer abgestolen.

Die kamen in ains wirtes haüs,

5 Da lepton sie im saüs
Gar haimlich vnd verholen.

Güet klaine fischlein man in pracht,
Dieffen in praten fogel,
Bringen den pesten weine.

10 Die münich wurden gögel
Vnd süffen wie die schweine,
Sie alle paide in die wet,
Vnd gingen erst zw pet,
Als der hon kret zw miternacht.

2.

15 Als sie nin lagen in dem pet,
Setten sie der complet [Bl. 372]
Zw peten gar vergessen.

Darob hetten die follen rat,
Vnd sint in der petstat

20 Paide nachat aufgefessen,
Vnd sungen die completen an
Betten mit vollem münde,
Würden aüch paide grölzen
Vnd speiten wie die hünde,

25 Ir zingen bet in stölzen,
Vnd wurden paide gar oft irr;
In dem vollen geschirr
Der wein het in die stösz geton.

3.

In dem kam mit grossem gefaüs

480 (2675). MG 10, Bl. 100. Nach *M 11, Bl. 371'. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 654 (H. Oesterley S. 361;
dazu S. 547). Sieh Wander, Dtsch. Sprichwörter-Lexikon
unter Gesang Nr. 26.

- 30 Der bewfel ins wirzhaws
 Vnd wolt in pachen dalcken,
 Vnd thet ser einen lauten schais,
 Sam der ein haut zwrais,
 Das gleich frachten die palcken.
- 35 Das also leichnam uebel stand,
 Sprach: „Zw solchem gepete
 Ein solch wehrwach gehöret.“ —
 Ich glaub, das frw vnd spete
 Wil münich sint petöret
- 40 Worden mit güeter speis vnd wein,
 Der ir completen sein
 Gewest paide on lon vnd danck.

Anno salutis 1548, am 5 tag Aprilis.

481. Der vnperet riter mit Dreta.

In dem süßen tone Schillers.

1.

En edle frau genant . . .

1548 April?.

482. Die drey puleten schwestern.

In Römers gesangweise.

1.

Decacius schreibt, wie in Marsilia was . . .

1548 April?.

481 (2676). MG 10, Bl. 101. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Boccaccio, Decameron 6, 1 (A. v. Keller, S. 381).

482 (2678). MG 10, Bl. 104. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 3 (A. v. Keller S. 266).

483. Die drey faulen pauren.

In dem pluethon des Stolle.

1.

En alter pawer, als er sterben wolte . . .

1548 April?.

484. [Bl. 355] Künecz mit dem huet.

In dem hoffthon Müeglings.

1.

En pwerin die het ain sün,
Der hies Künecz mit sein namen,
Den ein pawer zw gfater pat

Ains abencz spat,

5 Ain Cristen im zw machen.

Der sprach: „Müeter, was müs ich thün?

Ich wird zw dot mich schamen.“

Die müeter sprach: „Merck in der dawff

Nur eben auff

10 Den pfaffen in den sachen.

Wie er spricht, also sprich du auch,

Vnd nem sein eben ware!“

Der Künecz der war ein doller gawch,

Mit ungestreltem hare

15 Vnd mit vil hannen federn güet

Auf seinem huet

Kam süler die kirchen dare. [Bl. 355']

483 (2687). MG 10, Bl. 111. Abschrift nicht mehr vorhanden. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 261 (H. Oesterley S. 173; dazu S. 503).

484 (2708). MG 10, Bl. 131. Nach *M 195, Bl. 355. *M 11 hat V. 3 pawer] nachtpaur, V. 6 maß] wie, V. 17 kirch-
tür, V. 20 du dein, V. 47 globen. — Vgl. Nicol. Zangius, Geist-
liche und weltliche Lieder mit finff Stimmen 1597. Nr. 16
= Hoffmann v. F., Gesellschaftslieder. 1860. 2, 165 Nr. 344.

2.

- Die amn gab im an arm das kind,
 Der pfaß drat zu im herrisch,
 20 „Künz, zeich dein hüt ab!“ der pfaß sprach.
 Der Künz auch jach:
 „Künz, thw ab deinen hüete!“
 Der pfarrer sprach zumb Künzen schwind:
 „Künz, wie düstw so nerrisch?“
 25 Da antwort im der Künz darzw:
 „Künz, wie thüstw
 So nerrisch in dein müete?“
 Der pfaß sprach: „Künz, dw pist ein narr.“
 Der Künz sprach der geleich:
 30 „Künz, dw pist ein narr in der pfarr.“
 Der pfaß der wolt in leichen,
 Sprach: „Gee an galgen von der tawff!“
 Künz sprach darauf:
 „An galgen thw hin schleichen!“ [Bl. 356]

3.

- 35 Der pfaß sprach: „Mit der weis die nacht
 So daußen wir kein kinde.“
 Der Künz sprach auch mit ganzem fleis:
 „Mit dieser weis
 Kein kindlein wir heint dawüssen.“
 40 Da fing an alles volck vnd lacht.
 Des Künzen müeter schwinde
 Den pfarer vmb verzeihung pat,
 Sprach: „Mein Künz hat
 Nins fins zu fiel im haußen.
 45 Er hat mich nit verstanden recht,
 Wie ich im das det sagen.“ —
 So findt man manchen groben knecht
 In reden vnd in fragen,
 Nixs recht verstet, pleibt weisheit hol,
 50 Hört leuten wol,
 Aber nit zamen schlagen.

Anno 1548, am 25 [tag] Aprilis.

485. Der münich mit dem tintenglas.

In der münich weiß Paul Krelein.

1.

- E**n junger münich ware
 Zw Leipzig im Thomaßer orden.
 Der selb het ein purgerin lieb,
 Zw der nachs schlich er wie ein dieb;
 5 Wen ir man weit war ausgeriten,
 Theten sie sich der liebe freude nit.
 Eins nachs als er kam dare,
 Ist er vom man ergriffen worden,
 Der keret im die stöck wol ab,
 10 Warf in darnach die stigen nab;
 Das weib er pey dem har umbzuege
 Vnd sie gar leichnam piter vbel schluege.
 Der münich zog petrüebt darvon,
 Dorft nicht mer in das haus auft pulschafft gon.
 15 Eins mals der purger raite
 Gen Nürnberg, der münich nit paite,
 Vnd der frawen zw wisen det,
 Das sie kem vür das kloster spet
 In manes klaidern zw der pforten,
 20 Da wolt ers einlassen mit wenig worten.

2.

- Die frau kam nach sein deuten
 Zur pforten, er wart ir darfore
 Vnd füeret sie auf das schlaffhaus:
 Ganz stil dauchet sie wie ein maüs
 25 In sein zellen, da sie sich paide
 Ergezten irs vorigen herzenlaide,
 Bis man det meten lewten,
 Müest der münich auch gen zw fore. [Bl. 351]

485 (2709). MG 10, Bl. 132. Nach *M 11, Bl. 350'. —
 Quelle: Rosenplüt, Von der Tinte (A. v. Keller, Fastnacht-
 spiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1186 bis
 1189). Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900.
 Bd. 3, S. 166.

- Das weib er in der zellen lies,
 30 Bald wider kumen ir verhies.
 Dem weib allain die weil war lange,
 Hört von ferren wol der münich gesange.
 In dem sie rosen wasser schmeckt,
 Stünd in ein glas in der zellen verdeckt.
 35 Sie stünd auf das zu finden,
 Ergrieff an gfer ein glas mit dinden,
 Darmit schmirt sie nach herzenluest
 Angsicht, hals ain, hent, pauch vnd prüest
 Vnd legt sich darnach wider nider.
 40 Als nün der münich kam von meten wider,

3.

- Gas die frau auf im pete,
 Den münich freuntlich zu vmbfahen.
 Der münich zog herfuere sein licht
 Aus der latern. So er ersicht
 45 Das weib kolschwarz, vermainet ere,
 Das weib ein gespenst vnd der dewffel were,
 Vnd gar laut schreyen dete:
 „Mordio, retio!“ Als nahen
 Die andren münich horten das,
 50 Ein iglicher zu lawffen was
 Mit gweicheten kerzen vnd weichprünen,
 Bberfielen den münich vnpesünen.
 Da sünden sie in pey dem weib,
 Mit dinden war aller peschwerzt ir leib.
 55 Zu hant detens die frauen
 Also nachat mit rüeten hawen,
 Legten den münich in presain,
 Mit gerten stülten im sein laün,
 Mit wasser vnd prot ein ganz jare. —
 60 Also kain gluck pey dieser kirchweich ware.

Anno salutis 1548, am 26 tag Aprilis.

486. Der Fünfinger mit dem Hasen.

In der hohen jungling weiß Caspar Ottenborffer. [Bl. 85']

1.

- B** Fünfinger has
 Der Haincz Bnrw,
 Der hett ein garten pey
 Seim haüs, darinen mancherley
 5 Paüm, wüerz vnd krewter hette.
 Do kam ein has
 Darein also,
 Fras im das kölkratw groß.
 Das den Fünfinger hart vertroß,
 10 Wider sich selber rette:
 „Der has abfretz mir das kölkratw“
 Vnd ruffet an
 Vmb hilff zw stünd
 Ein edelman;
 15 Der pracht sechs hünd,
 Er schelt sein jeger horen laüt
 Vnd mit seinem gejaidt
 Im garten hin vnd wider raidt,
 Den haffen jagen dette.

2.

- 20 Der has der floch
 Hin vnde her
 Vnd süchet gar vil renck,
 Mit springen war er gar gelenck
 Zw eretten sein leben, [Bl. 86]
 25 Draff auch ein loch
 Im zain, der straff
 Von den hünden entron.
 Der patver müest dem edelmon
 Zw lon ein gulden geben,
 30 Det im doch mer schadens vürwar

486 (2710). MG 10, Bl. 133. Nach *M 189, Bl. 85. Vergl. nr. 5713 = Bd. 2, S. 399, Nr. 316. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 25 (hg. von H. Oesterley S. 30; dazu S. 475).

- Mit pferd vnd hünd
 An kraut vnd gras
 Ein halbe stünd,
 Den wer der has
 35 Darin gewest ein ganzes jar.
 Also hat Haincz Wirt
 Den schaden vnd den spot darzu. —
 Aus dem wir mercken eben:

3.

- Wo noch ein mon
 40 Mit leidet, so
 Man im gleich thuet nit vil,
 Nir stecz rechten vnd fechten wil,
 Nichts lassen vngerochen,
 Der müs pestan
 45 Gar vil gefer
 Durch seinen posen drüecz,
 Richter vnd scherg der hat den nüecz,
 Best in drüeczen vnd pochten. [Bl. 86']
 Wer allem schaden wil entgen,
 50 Der selb nach get
 Ein eher, glaüb,
 Dar durch verzet
 Ein ganzen schaub
 Vnd machet aus ein schaden zwen.
 55 Wer vberseheth nür,
 Der hendet an eyseren thür,
 Haben die alten gsprochen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Aprilis.

487. Die zwen pürger zu Züerch.

In frauen ehrenton Grentpoten.

1.

- B** Wen reich burger in Züerch der statt
 Gingen lang an dem rechten
 In dem gericht vnd auch vor ratt,
 Ider des ends wolt warten;
 5 Dann in war alen beiden wol mit zanken.
 Der ein sprach zu dem sunne sein
 Eins dags: „Rüft dich zum fechten
 Vnd leg bald an den harnisch dein!
 Auch nim dein helenbarten!
 10 Dergleich leg ich auch an mein harnisch bland.“
 Deltten also, mit gwerter hand h[sing]lingen,
 An ired feinds hauß klopfsten an die zwene.
 Als der sahe die zwen vor seinem hause
 Gerüst sten mit gewerter hand,
 15 Legt er auch an sein sturmgewand,
 Sampt seinem knecht dratt zu inen herause.

2.

- Warum sie beid gewapnet her
 Kamen, det er sie fragen,
 Da antwort im hinwider der:
 20 „Ich kam mit gutem mute;
 Wir haben nun gerechtet auff drei jar, [S. 144]
 Da brauchet ider seinen drucz
 Von kleiner vrsach wegen;
 Die juristen haben den nucz,
 25 Vnser man spotten dute,
 Vnd niemand macht zwischen vns frid fürwar.
 Darum so laß vns selber freundschaftt machen
 Vnd gar hin legen vnser rechtens sachen,
 Ge das wir beid einander selb verderben.
 30 Ein dochter hast vnd ich ein sün,

487 (2711). MG 10, Bl. 134. Nach M 5, S. 143. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 402 (H. Oesterley S. 244;
 dazu S. 519).

Die laß vns zusam geben nün,
Das nicht das gricht, sunder die kinder erben.“

3.

- Der ander sprach: „Ja, das ist gut“
Vnd det sein dochter fragen,
35 Der war die heirat wol zu mut.
So gaben sie zusamen
Die dochter vnd den sun mit gwerter hand.
Darnach ein fröliche hochzeit
Machtens. In kurzen dagen
40 Die ding erschalen weit vnd breit,
Es ward ir heider namen
Mit lob erhebt im ganzen Schweizerland. —
Siebei merck: welchem man wol ist mit rechten
Vnd vmb ein ide kleine sach wil fechten,
45 Das in die juristen gar bald verderben.
Beser istz, du macheßt Frid ee,
Das man des rechten müßig ge,
Das die kinder bleiben die nechsten erben.

1548 April?.

488. Der reich pawer mit den münichen.

In der münich weiß Paul Krelein.

1.

- I**M dorff zw Zeiselmawer
Vor zeit ein reicher pawer fase,
Vnd als dem starben weib vnd kind,
Verkauft er pferd, schwein, schaff vnd rind
5 Vnd det gen closter Neünwürck lawffen,
Det im ein herren pfrünt ins kloster lawffen.
Als nün der bölpisch pawer

488 (2713). MG 10, Bl. 136. Nach *M 11, Bl. 377'. M 8 giebt als Ueberschrift: Der klosterpawer; V. 5 Neunburg. V. 43 Die hinab ging von dem schlaffhaus, M 8 und M 5, An der fliegen vor dem rathaus M 11. V. 52 künt nit lassen M 8 und M 5, kiffel allen M 11. — Die Streiche des Bauern ähneln denen des Bruder Rausch (Felix Bobertag, Narrenbuch [1884], S. 368).

- Die kütten auch anlegen wase,
 Als ein nolprueder war pegabt.
 10 Uns abentz im gepot der abt,
 Sein rolwagen im wol zw schmiren;
 Früe wolt er aus gen Wien faren spaciren.
 Den pauren der arbeit vertroß;
 Maint, man solt in halten wirdig vnd groß,
 15 Vnd det den wagen salben
 Innen vnd außen allenthalben;
 Daran sich der abt auf der rais
 Vnden vnd oben wol peschais
 Vnd det den pawren darumb schelten,
 20 Dacht, im das dueckisch wider zw vergelsten,

2.

- Vnd sprach: „Thw nit vergessen,“
 Zumb pauern, „heint mueßt leuten meten!
 Vnd driffstw nit die rechten zeit,
 So wil ich dich, pey meinem eit!
 25 Ein legen in die gros prisaüne,
 Vertreiben dir dein peverischen laüne.“
 Der pawer gar vermessen,
 Bald sich die münich legen deten
 Nach der complet auf dem schlaffhaws,
 30 Da schliech der pawer wie ein maüs
 Die stiegen ab, in den kor ginge
 Vnd als pald meten zw leuten anfige,
 Vnd leüt die halb nacht imer zw;
 Die münich heten gar kain rast noch rw, [Bl. 378]
 35 Das ir kainer künt schlaffen.
 Früe det der abt den pawren straffen
 Vnd sprach: „Heint dich außs schlaffhaus stel
 Vnd die münich int metten zel,
 Das dw mirs morgen thiest anfangen.
 40 Selstw, so las ich dich mit rüeten schlagen.“

3.

Ein list erdacht der güempel,
 Prach an der stiegen ab drey staffel,

- Die hinab ging von dem schlaffhaus.
 Als man nun lewt die metten auß,
 45 Der küster war der erst herabe,
 Biel die stiegen zwanzg staffel lang hinabe.
 Der prior hört das g(e)rümpel,
 Gilt hinach vnd zerfiel sein waffel,
 Der drit fiel herab wie ein ploch,
 50 Der fiert der fiel in kopf ain loch,
 Der fünft zwen zen hat ausgefallen,
 Der sechst zerfiel das kien vnd kint nit lallen,
 Der siebent fiel ein arm enzweh.
 Der abt hört das gerümpel vnd geschray,
 55 Kam zw der stiegen glawffen,
 Bil auch hinab vnd mert den hawffen.
 Erw gab dem pawren er sein gelt
 Vnd jagt in wider auf das felt.
 Do loff er hin gen Zeiffel matwer
 60 Vnd würt auß dem münich wider ein pawer.

Anno salutis 1548, am 30 tag Aprilis.

489. Die schlang im püesen.

In dem kurzen Nachtigal.

1.

- E**n kaiser rait durch ainen walt,
 Darin fand er ain schlangen,
 Gepunden an ain päumen alt,
 Parnung thet in umbfangen.
 5 Die schlangen lies
 Losen vnd sie in püesen sties.
 E ain stünd war vergangen,

2.

Pais in die schlange in sein prüest.
 Der kaiser sprach zw ire:

489 (2717). MG 10, Bl. 139. Nach *M 11, Bl. 321'. Sieh Kirchhofs Wendunmut 7, 73 und B. Waldis 1, 7 (H. Kurz S. 32).

- 10 „Wie, das du mir das arge thüest,
Vnd ich thet guetes dire?“
Die schlang sprach nür:
„Was mir einpflanzet die natur,
Die art die pleibt pey mire.“ —

3.

- 15 Aus dem merckt man: wer guetes thüet
Nim posen in den tagen,
Der thüet im arges vür das güet.
Drumb düt das sprichwort sagen:
Wer spat vnd friv
20 Gim posen menschen guetes thw,
Schlangen im puesen tragen.

Anno salutis 1548, am 2 tag May.

490. Das kneulein garen.

In der hagelweys des Hülkings.

1.

- B**Wie frauen in eins webers haus,
Die wurden vnains vberaus [Bl. 35]
Ob einem kneulein garen,
Das in entpfallen was.
5 Das kneulein war in baiden gleich,
Die ain war arm, die ander reich,
Der weber vnerfaren
Wolt kahner geben das.
Sie kamen fur den richter bed,
10 Die reich die arm beklaget.
Der richter hört ir bayder red;
Nach dem er hainlich fraget

490 (2718). MG 10, Bl. 139. Nach M 8, Bl. 45. Bl. 161' hat Wildenauer den Spruch nochmals geschrieben mit folgender Aenderung: V. 17 Nuff der mainung sie bleib. M 5 Darum das kneul mir bleib. V. 46 hat M 5 glicht statt ghricht. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 114 (H. Oesterley S. 85; dazu S. 485).

Das reiche weib,
 Warauff doch het gewunden sie
 15 Ir garen. Da antwortet die:
 „Auff lauter welsch nusschalen.“
 Bey diser red es bleib.

2.

Darnach er auch die armen fragt,
 Dieselb demuetig zu im sagt:
 20 „Mein garen ist gewunden
 Auff hafen scherbelein.“
 Die reich die armen anefur
 Vnd wolt das kneulein haben nur,
 Die arm solt ligen vnden,
 25 Redt stet dem richter ein.
 Der richter kert sich nit daran,
 Suecht die warheit zu finden,
 Det als ein weltgescheider man
 Vnd lies das kneul abwinden.
 30 Als mans wund ab,
 Fand man ein hafen scherblein drin. [Bl. 46]
 Da wart der richter warhaft in,
 Das diser armen frauen
 Das kneul war, vnd irs gab. —

3.

35 Aus dem ein richter lernet wol,
 Das er mit fleis erfahren sol
 All vmbstent wol bedechtig,
 G(he) er ein vrthail sprecht,
 Vnd sech ein handel fleissig on
 40 Vnd gar mit nichte die person,
 Ist sie gleich reich vnd mechtig,
 So sey er nit zu frech.
 Darum dem richter man vor zeit
 Seine augen zu punde,
 45 Das er die person baider seit
 Im ghricht nit sehen kunde,
 Auff antwort klag

Kein person das ansehen het.
 Wen jeder richter also det,
 50 Wie diser mit dem garen,
 Kein recht wert jar vnd tag.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

491. Die zwue turteltauben.

In dem hohen thone Friß Kettners.

1.

En jungling wart vertrieben
 Aus seinem aignen vatterlant,
 Das im nicht mer pelieben,
 Den zwen groschen in seiner hant;
 5 Sein hoffnung stund allain zu got.
 Kam in ein stat allaine,
 Da het ein pawer fail am marc
 Zwaz turtelkewblein klaine,
 Darumb kauffet der jungling starck,
 10 Sie zu erlösen von dem dot,
 Gab darumb sein zwen groschen aus
 Vnd trug sie auff das feldt hinaus,
 Lies sie frey fliegen in den walt,
 Auff ainen pawmen palt.

2.

15 Da sprachen die zwue tauben:
 „Vom dot löst vns der junge mon
 Mit all sein guet auff glauben,
 Gueß woll wir im hinwider thon“,
 Vnd ruefften dem jungling dahin, [Bl. 52]
 20 Sprachen: „Vnter der linden
 Grab pald mit deinem messer ein,
 Da wirstu ein schatz finden;
 Den nem für die gros woltat dein.“

491 (2719). MG 10, Bl. 140. Nach M 10, Bl. 51'. —
 Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W.
 L. Holland S. 179 f.).

- Er fund den schatz vnd sprach zu in:
 25 „Weil ir seit so foller weisheit,
 Wo blieb ewer fursichtigkeit,
 Das ir fielt in der gfencknus strick
 In ainem augenplid?“

3.

- Sie sprachen: „Jungling, mercke,
 30 Dem vogel hilfft sein flug nit auff,
 Noch dem helffant sein stercke,
 Noch dem hirsen sein schneller lauff,
 Noch dem lewen sein fraidigkeit.
 Allain die zeit vnd stunde
 35 Der hoch gotlichen ordnung pur
 Beschleust augen vnd munde
 Aller lebenden creatur,
 Darfur hilfft kain kunst noch weysheit.“ —
 Wie man den in den alten list,
 40 All ding von got verordnet ist:
 Was got beschleust in seinem rat,
 Kein mensch nit widerstat.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

492. Der richter hent schmieren.

In der fehl weis Hans Folzen.

1.

- E**n arme frau
 Die het genau
 Gerechtet auf ein jare,
 Kam in armut
 5 Umb al ir gut
 Durch der juristen schare.
 Das sie einer nachbeurin klagt

Ir anligen, vmb rat sie fragt,
Die selbig sagt:
10 „Mein nachbeurin, nempt ware!

2.

Wölt ir behend
Machen ein end
Dem recht vnd nit verlieren,
Zu gwinnen hofft,
15 So müßt ir offt
Die hend dem richter schmieren.“
Das freulein het nit vil inhalz,
Sie nam ein heselein mit schmalz,
Gedacht: Glück walz!
20 Det sich zum richter bieren.

3.

Als er am end
Ir bot die hend,
Det sie ins mit schmalz schmieren. [S. 907]
Als ers anret,
25 Was sie da thet,
War sie ins declarieren:
„Auf das mein recht von staten ge.“
Do half er ir vil bas dann e;
Wann im det we
30 Vom weiblein das begieren.

Anno 1548, den 4. Mai.

493. Der vol schmid schlecht sein weib.
In dem schwinden tone Frauenlobs.

1.

En wunderlicher schmid kam von dem weine ...

1548 Mai?.

494. [Bl. 270] Der Sprecher mit den Bauern.

In dem plaben thon Frauenlobs.

1.

BW Straf purg sich ain mal pegab,
 Nach dem man da schlecht nimant ab,
 Wer vmb ain plappart essen wil
 Auf des amaisfers stüeben,

- 5 Das auch hinauf ein Sprecher kam
 Mit seinem pengel ane scham,
 Sang vnd sprach grober possen vil
 Nach art der freyhircz püeben.
 Nach legt er sein[en] deler auf
- 10 Vnd samlet an den dischen.
 Als er kam an das ort hinauf,
 Da saßen ob den fischen
 Ein disch vol pauren iberzweg,
 Die waren von dem Rochersperg,
- 15 Waren grob dolpisch ibermaß,
 Zv dem thet er hinwischen, [Bl. 270']

2.

- Legt in auch auf ein delerlein,
 Die pfenig da zv samlen ein.
 Die pauren hetten gar kein acht
- 20 Auf sein sprechen vnd singen
 Vnd mainten, er wer der wirczknecht,
 Wolt einemen die malzeit schlecht.
 Drumb ider sich nit lang pedacht
 Vnd lies ein [p]lappart klingen.
- 25 Der Sprecher wol die sach verston,
 Das es on gfer wer gschehen,
 Er wischt das manvl, drolt sich darson.
 Des mals ent sich thet nehen;
 Der wirczknecht ging ring weis herumb,
- 30 Von hedem ain plappart einnumb.

494 (2723). MG 10, Bl. 143. Nach *M 193, Bl. 270, wo V. 41 den steht. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley, Anh. Nr. 32, S. 411).

Als der kam zu den pauern hin,
 Dettten sie sauer sehen. [Bl. 271]

3.

- Vnd sagt en: „Sol wir zalen zwir?
 Das mal haben pezalet wir
 35 Ein, der vns legt die deler auf.“
 Der knecht merckt den peschiede,
 Sprach: „Was get mich das selbig on?
 Gabt ir dem sprecher vil zu Ion,
 Das irrt mich nit an meinem kauff.
 40 Darumb stelt mich zu friede!
 Gebt her, e ich dem scherger klopf,
 Das er euch für hinabe.“
 Die pauern kraczten sich im kopff:
 Ider ain plappart gabe. —
 45 Darumb wer gelt aufgeben wöl,
 Der gebt, dem es gehören sol,
 Das nicht auch der vnrecht erzwaigt,
 Den spot zum schaden habe.

Anno salutis 1548, am 6 tag May.

495. [Bl. 49'] Der narr mit dem weichsprünnen.

In dem cirkelthon Albrecht Leschen.

1.

- E**n narr int kirchen kome,
 Bey der kirchtür, vernome!
 Ein kessel mit weich wasser ston,
 Vnd wer det in die kirchen gon
 5 Sich mit weichsprunn besuecht.
 Er det das volck anplarren,
 Sprach: „Ir seit alle narren,
 Das ir euch selber machet nas.
 Mein kopf gefelt mir dennoch pas,

495 (2725). MG 10, Bl. 145. Nach M 10, Bl. 49'. V. 47
 Die?, Der Vorl. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (H.
 Oesterley, Anh. Nr. 21, S. 405).

10 Das wasser almal scheucht.“

Ein alt mon dem narren die ding verkünt,
 Sprach: „Das weich wasser weschet ab die sünt,
 Darmit die leüt sich sprengen thünt,
 So lisch die possheit angezünt,

15 Vnd aüch der teuffel vnd sein sünt
 Vor dem weich wasser fleucht.“

2.

Als solichs der narr höret,
 Loff er hin also döret,

Den kessel mit weich wasser num,
 20 Sturzt in halb iber sich der thüm
 Vnd macht ein gros geschwem.

Die lewt beten sein lachen,
 Fragten, was er wolt machen,
 Ob er sich selb erdrencken wolt. [Bl. 50]

25 Er sprach: „Zr narren mercken solt,
 Ich hab gehört von dem,

Das es der sünden meng abwaschen kon.

Diemeil ich nün vil sünde aüff mir hon,
 Wasch ich mich aüch wie jederman,

30 Je mer je peffer ich verston,
 Güettes niemant züül mag thon,
 Drüm ich vil wassers nem.“

3.

Ein weib an disen orten
 Das schmehet mit vil worten

35 Den narren. Der sprach in der frist:
 „Ich merck, das du der teuffel pist,
 Ich volg des alten ler.“

Vnd schüt gar vnpeßünnen
 Aüff sy gar den weichbrünnen.

40 Das weib aber darüor nit floch,
 Sünder würt vil zorniger noch
 Vnd schmecht in nür dest mer.

Der narr schlug mit seim patter noster stet
 Aüff die alten, das der wint darüon wet,

- 45 Sprach: „Fleisch nit das weichwasser spet,
So fleisch du aber das gebet.“
Die alt sich aus der kirchen dret;
Erst lacht jederman ser.

Anno salutis 1548, am 7 tag May.

496. Die wulffin mit irem jüngen.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n waidman fraget ich ain mal der mer,
Was vur ein abschied pey der wulffin wer,
Wen sie ir junges von ir hin wolt lasen.
Er sprach: „Da siert sis auf ein hohen perck [Bl. 262]“
- 5 Vnd warnt das jüng vor allerley waidwerck,
Zaigt im im wald alle verporgen strasen
Vnd spricht: „„Hor dw,
Wo dw kumbst zw
Ein, der ein kurz holcz dregt, den las mit rw,
- 10 Das voren hat ain lochlein an der spiczen,
(Vermaint ain püechsen) von dem fleisch dw weit;
Wan er eraicht dich gar in kurzer zeit
Vnd thuet dir ain loch in dein wolffpelcz schmiczen.

2.

- Wo auch ain mon zw dir kumpt in dem hag,
- 15 Der anderhalb klaster ain holcz mit trag,
Daran voren ein holzlein ist gepunden,
(Darmit die wulffin vermaint ain schweinspis)
Vor dem fleisch weit; wan er stech dich gewis
Sünst hinden ein, macht dir ain diese wunden.
- 20 Kumpt auch ainer
Gegangen her,
Ein holcz dregt, mit vil zinden hin vnd her,

496 (2726). MG 10, Bl. 145. Nach *M 8^a, Bl. 262, wo V. 9 geschrieben ist: Ein kurz holcz dregt den selben, während wir M 8 folgen. Ausserdem hat die Vorl. V. 25 Peiß. Gedr.: Wilhelm Grimm, Thierfabeln bei den Meistersängern S. 26. Kleinere Schriften. Bd. 4, S. 393 f.

Des erwart nit; es hawt leichnam groß scharten,
 Es sticht vnd schneit. Vor dem fleuch imer zw
 25 Bis in dein loch, darin hab dw erst rw.
 (Darmit maint die wuelffin ein hellenparten).

3.

Rumbt aber ainer mit ainm langen holec
 Vnd drit her durch den walt hoffertig stolcz,
 Dem schleich dw landtsam nach in alle ecken,
 30 Bis er etwan im walde wirt verirt,
 Als den vor angsten im notscheisen wirt,
 Den laint er sein langen spies an ain hecken,
 Auf das er schais,
 Den selben peis
 35 Vnd mit den zenen grimelich zw reis!““
 Darmit lest sie ir junges wolfflein lauffen,
 Das mit den duecken sich zw neren wais, [Bl. 263]
 Bis entlich pey dem kirsner in der pais
 Muetter vnd kinder wider kumpt zw hauffen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag May.

497. Dreierley waidwercks.

In der abenteuer weis Hans Folzen.

1.

Eins tags ich ainen jeger fragt,
 Wie man schwein, wolff vnd peren jagt,
 Er antwort: „Zw der schweinhecz frey
 Gehören gueter stücke drey: [Bl. 356]
 5 Ein hamer vnd ein schneidershüert,
 Darzw auch ein schweinspies gepüert.
 Bald dw nün kumeft in den walt,
 So horet dich der eber palt

497 (2728). MG 10, Bl. 146. Nach *M 11, Bl. 356. Vergl. nr. 2929 = Bd. 1, S. 302, Nr. 105; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnberger Festschr. S. 102. — Quelle zum ersten und zweiten Streich: Bebel, Facetien 3, Nr. 114—115.

- Vnd laufft nach des gehores spüer,
 10 So wüerff die schneiders hürde süer!
 Wen er lawft auf dich vngestümb
 Vnd vermaint dich zw hauen üemb,
 Wen dw den sichts die eberzen
 Lang durch die schneiders hürt augen,
 15 So zuck den hamer wie ein schmidt,
 Die zen im in der hürt vernidt!
 Dan lauff vnd zuck den spiese dein
 Vnd stich den eber hinden ein.
 Darmit felftu in an der lez.
 20 Das ist ain grieff auf der schweinhez.

2.

- Zümb andren, wolff zw fahen ser,
 Darftu ains plechhantschuchs, nit mer!
 Vnd wen dw gest durch ainen walt,
 Wen es im winter ist grim kalt,
 25 Vnd so palt dich ain wolff ersicht,
 Er get dir nach, vnd lest es nicht,
 Darzw hat aich der wolff den prauch,
 So pald dw stest, so stet er aich,
 So fer dich vmb, ge aüf in dar,
 30 So stet der wolff, reißt auf burwar
 Gen dir sein weiten rachen glat,
 Ein crewez er auf der zungen hat.
 Vnd welcher mensch das crewez anschaut,
 Wirt haüser, kan nit schrayen laüt.
 35 Als den mit dem plechhentschuch dein
 Far dem wolff zw dem rachen nein
 Vnd zümb ars naws, nem in peim schwancz
 Vnd fer den wolff herumber ganz!
 Als den die zen herausen ston, [Bl. 357]
 40 Das er dich nit mer peissen kon.

3.

Zümb driten, zw der peren jacht
 Dir vmb ain halben wagen tracht,
 Vnd nem das forder dail geleich,

- Mit hönig die beigel pestreich
 45 Am spicz, pestet dich mit danreis,
 Stel dich darein haimlich vnd leis!
 Wen den das hönig in dem wald
 Der per schmecket, so kumpt er pald
 Vnd prumpt vmb den wagen herumb,
 50 So halt dich gar stil wie ein stümb!
 So palt der per sein maul aufthüett,
 Vnd leckt das hönig sües vnd güet,
 So far im mit der beichsel dein
 Gar vngstüm zw dem maul hinein
 55 Vnd zw dem ars wider hinaus!
 Vnd duck dich den, freuch wider aus,
 Vnd dem peren hinden vürstos
 Den beichsel nagel lang vnd gros!
 Also magstw in der reffer
 60 An hünd fahen dreyerley dir.“

Anno salutis 1548, am 11 tag Maij.

498. Der gros fish.

In dem hohen tone des Stolle.

1.

Hylonenus der poet fase ...

1548 Maij?

498 (2730). MG 10, Bl. 148. Abschrift nicht erhalten.
 Vergl. Bd. 2, S. 548, Nr. 354 und S. XXIII. Nürnberger Fest-
 schrift S. 180. Abstemijs, Hecatomythium secundum 1520.
 Bl. A 8^a, Nr. 18. — Quelle: Eppendorf, Plutarchs Sprüche.
 1534. S. 570.

499. [Bl. 290] Der messner mit den hosen flicken.

In dem kurzen ton Hans Bogl.

1.

En schneider auf ain dorffe sas,
 Der auch ein mesner was,
 Der het ain jünge frawen.

- Die gwan der pfarer hainlich lieb,
 5 Sein puelschaft mit ir trieb:
 Dem mesner dem wart graben.
 Vnd ir darnach genaw drauff schawt,
 Die ehfersucht in riete,
 Verpot ir mit dem pffaffen
 10 Kein wort zu reden nite,
 Den wens pey im het zschaffen
 Vnd das der pffaff sie etwas fragt.
 Also der mon sie plagt
 Vnd ir kein augenplid mer drawt. [Bl. 290']

2.

- 15 Uns sündtags sang der pffaff das ambt,
 Die mesnerin sich sampt.
 Als man gen opfer ginge,
 Büßs gar zu lecht umb den altar.
 Als ir nim wart gewar
 20 Der pffaff, er pald ansunge:
 „D, ich wolt geren kuessen dich.“
 Die fraw im antwort gabe:
 „Vnd ich dich auch hinwider.“
 Darmit die fraw zog abe
 25 Vnd puckt sich foren nider,
 Weil ir man, der alt mesner, dort
 Stünd vnd het ire wort
 Uns dails vernümen aigentlich. [Bl. 291]

3.

Pald sie haim kam, der man sie fragt:

- 30 „Was hat der pfaff gesagt?
Dw thest mit fleis zu lösen.“
Die frau erschrad vnd sprach: „Er wolt,
Das dw im flicken solt
Sein alte plabe hosen.“
- 35 Die red gremet den man im püch
Vnd sprach: „Ey, hossen flicken
Vnd ich dich auch hinwider,
Das wil sich nit zam schicken.“
Kais sie pein zopfen nider
- 40 Vnd sie mit fewsten gar wol plewt. —
Da her spricht mon noch hewt:
Hosen flicken vnd ich dich auch.

Anno salutis 1548, am 15 tag May.

500. Der münich mit dem krug.

In der sauer weis Hans Vogels.

1.

En carthaus in Bairen gelegen,
Darinn ein wunderlicher münich ware,
Gar zentfisch vbermase
Mit denn münichen alen.

- 5 Was man im closter det allwegen
Zu cor, capitel, auch ob dem altare,
Man fastet oder ase,
Dieß er im nichts gefallen.

Beh dag vnd auch bey nachte [S. 544]

- 10 War er sauer auget vnd vngeschlachte.
Er flucht
Der münich aller leben,
Maint, wenn er solt regiren,
Wolt er die münich anderst reformiren.

500 (2750). MG 10, Bl. 164. Nach M 5, S. 543. Vergl. nr. 5095 = Bd. 1, S. 513, Nr. 180; dazu Bd. 2, S. XVII. Nürnberger Festschr. S. 130. — Quelle: Burkh. Waldis 4, 5 (hg. von H. Kurz S. 151).

- 15 Vnd besser ordnung geben.
 All ir thun in verdroffe,
 Vnd sich oft vor in ind zellen beschlosse
 Ein dag, zwen oder drey.
 Darmit im ein ru sucht,
 20 Drib dergleich phantasei.

2.

- Verwechslet sein zellen all monet;
 Het doch in keiner sein andacht genuge.
 Zu leczt ging er im walde
 In ein einsibels klause,
 25 Vnd also in der einöb wonet
 Vnd het nichts bey im, den ein grünen krüge,
 Darin er wasser kalte
 Holt, mit dem det er hausen.
 Der krug in einer ecken
 30 Ist in am glicht, da det er in verdecken
 Im heu,
 Da ward ims wasser labe.
 Darnach in für thür hinge;
 Da stieß er dran, wen er auß vnd ein ginge.
 35 Er zuckt in wider rabe,
 Stelt in hinauß zum brunnen;
 Da wurde das wasser warm an der sunnen.
 Erst er das krüglein spat
 Zuckt vnd zerwarff an scheu
 40 Vnd es zu scherben drat.

3.

- Nach dem zoren vnd vngedulde
 Der alte münich in sich selber schluge,
 Dacht der sach nach mit fleise
 Vnd sprach: „In diesem allen
 45 Hab ich selber allein die schulde.
 Kan ich mich nit verdragen mit ein krüge?
 Mein gar selzame weise
 Die muß ich lassen fallen,
 So ich zu ru wil kumen,

- 50 Durch kein weg wirt sunst mein vndrew genumen.“
 Ging aus [S. 545]
 Dem wald ins closter wider. —
 Bei diesen guten schwenden
 Ein eigensinig selzam mensch sol denken,
 55 Dem nichts gfelt auf vnd nider
 Von jungen vnd von alten,
 Das er sein selzam sinn im zaum sol halten.
 Darmit kumpt er zu ru
 In seinem eignen haus
 60 Vnd ander leut darzu.

1548 Mai 24.

501. Klaus Narren rat zum krieg.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- A**ls herzog Fridrich kriegen wolt,
 Hilt rat mit seinen retten holt,
 Wie man den feint angrewfen solt
 Mit aim gerüefen here,
 5 Wie man im fallen solt ins lant,
 Das siech hintreiben alles sant,
 Die dorffer verheren mit prant
 Vnd die pauren erstechen.
 Nach dem det man perechen,
 10 Wie man verderben wolt gemein
 Alles g[e]braid, kor[e]n vnd wein,
 Darmit den feint' pezwingen sein
 Vnd einlegen gros ere.

2.

- Klaus Narr hinter dem offen sas
 15 Vnd alle ratschleg horen was,

501 (2762). MG 10, Bl. 176. Nach *M 11, Bl. 364', wo die Ueberschrift lautet: Der verkert rat Klaus Narren. — Quelle: Historia von Claus Narren. Frankfurt. Bl. 57. Sieh Paulis Schimpf und Ernst Nr. 39 (H. Oesterley S. 38 und S. 477).

Sprach: „Ic herren, warumb wirt das [Bl. 365]
Lant verderbt? sagt mir eben!“

Der fuerst sprach: „Das gschicht allesant,
Das darnach fried werd in dem lant.

20 Darumb mües man mit gwerter hant
Ein jar im krieg verharren.“

Clas Narr sprach: „D, ir narren,
Macht vor hin fried güetiger hent,
E wan man die dorffer verprent,
25 Fiech vnd das draid wert abgewent
Vnd die pawren noch leben!“

3.

Der fuerst sprach: „Auf mein aid, so hat
Der narr geben den pesten rat.
Wir wöllen folgen mit der dat!“

30 Bertrennet fein kriegshawffen. —

D, volgt man dem Klawnsnarren noch,
So gwön maniger krieg ein loch.
Zumb krieg ir etlich ratten hoch
Vnd sint des kriegs pegirig

35 Vnd ueber den feint schwirig,
Dem man oft wenig schaden kon.
Es get ueber den armen mon,
Der müs das har herlangen schon,
Wen sich die fuersten rawffen.

Anno salutis 1548, am 2 tag Jünii.

502. [Bl. 341] Der demwffel mit der hausmaid.

In der grüntweis Frauenlobs.

1.

En haüßmaid het gebint in einer state,
Die fiel ansechtung hate
Von den gsellen, lieffen ir gar kein raum.

502 (2771). MG 10, Bl. 185. Nach *M 195, Bl. 341. —
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 84 (H. Oesterley S. 65;
dazu S. 482). Vgl. Dietrich Mahrold Nr. 69 (J. Frey, Garten-
gesellschaft, hg. von J. Bolte, S. 272). Zs. d. V. f. Völker-
kunde 6, 323.

- Darumb dingt sie sich auß ein schlos geringe.
 5 Als sie nun hinauß ginge,
 Stünd der dewffel vnter ein aichen paum
 In mans gestalt,
 Fraget sie palt,
 Wo sie hin wolt.
 10 Sie sprach: „Muß schlos wil ich dienen mit trewen.“
 Er sprach: „Es wirt dich ghrewen,
 Ich rat, daß du auf das schlos gar nit solt; [Bl. 341]“

2.

- Wan die reuter sint gar mütvillig lewte.“
 Sie sprach: „Der meinen hewte
 15 Der wil ich vor in hueten also wol.“
 Sie ging hinauß vnd, e kam das halb jare,
 Mit ein kind schwanger ware
 Die maid; des würd ir hercz erst trawren vol.
 Sie nam vrlab
 20 Vnd ging herab.
 Bey dem aichpaum
 Der dewffel stünd, fragt, warumb sie det weinen.
 Sie sprach: „Mit ainem kleinen
 Kin[b]lein ich ge, mein er hat nit mer raum. [Bl. 342]“

3.

- 25 Der dewffel hat mir wol außs schlos geratten!“
 Der dewffel nach den daten
 Schlug sie ins angficht, sprach: „Du leugst mich an
 Vnter disem paum ich dir wider riette,
 Das du solst kumen niette
 30 Auf das schlos. Du wolst es aber nit thon.“ —
 Also was doch
 Vnglücks geschicht noch,
 Die schuelb man giebt
 Dem dewffel, der doch oft darzu nie kome,
 35 Die weil wir an all schame
 Ein ides thuet, was im selber geliebt.

Anno salutis 1548, am 15 tag Junii.

503. Die klein fischlein.

Im hofthon Petter Zwingers.

1.

GEn Augspurg kam ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
Er thet abston

Im wirtshauß, saß zu tische.

5 Zu dem nachmal zu abends spat
Man ihn zu tisch getragen hat
Ein grosses blat
Gesotner kleiner vische.
Sein knecht der war

10 Genäschig gar,
Bnuerschembt vnd gefressig.
Im schmeckens wol;
Gros schnitten vol
Fischlein fraß er ohn messig,

15 Das im gleich sein maul wor zu eng,
Thet ir eflich verzetten,
Das in ansahe der gäst meng
Vnd der saw lachen thetten.

2.

Der edelmann sprach an dem tisch:

20 „Mein knecht, wir essen kleine visch“
Vnd in sehr frisch
Straffet mit seinem fressen.

Der knecht sprach: „Ja, das weiß ich sehr;
Darum nim ich ihr dester mehr,

25 Das ich mich nehr,
Thu ich mir deß hoß messen.“

Vnd darmit nam
Wider on scham
Ein fuder vor ihn allen.

503 (2775). MG 10, Bl. 189. Nach Will. III 784, Bl. 532, wo die Ueberschrift lautet: Ein grober fischleinfresser. Vergl. nr. 5816 = Bd. 2, Nr. 355, S. 551. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 5 (H. Oesterley S. 391; dazu S. 551).

- 30 Als er die pließ,
 Der jungfer stieß
 Ihn, das er sie ließ fallen.
 Die gäst zehleten an dem mal
 Die fischlein auß gesunderet,
 35 Der waren eben an der zal
 Vierzig vnd auch zweyhundert.

3.

- Deß lacht jederman ob dem tisch,
 Ließen im gar die kleinen visch;
 Erst fraß er frisch
 40 Vnd wie ein saw thet schmazen,
 Daucht sich gut, das man lachtet fein
 Vnd im die vischlein ließ alein;
 Verstund es klein,
 Das man ihn mit thet sagen. —
 45 Auß dem nun Lehr
 Ein ider mehr,
 Wo er zu tisch thut sitzen,
 Das er sich fleiß
 Vnd ide speiß
 50 Fein messig eß mit wizen,
 Daß er nicht werd zu spot vnd schand,
 Ein glechter allen gesten,
 Iderman auß im treib den tand,
 Vnd er die saw muß mesten.

1548 Juni?.

504. Der pauer mit dem saffran.

Im spiegelton Grenpoten.

1.

B Ganghofen im Bayerland gar spate
 Ein pauerin schickt iren man
 Gen Landzhuet in die state,

504 (2776). MG 10, Bl. 190. Nach M 6, Bl. 80, wo die Verse 31 bis zum Schlusse von H. Sachs geschrieben sind.

- Das er ir saffran pringen solt,
 5 Den preß damit zu gilben
 Auf die kirchwey sant Jacobs, des zwolff poten.
 Der pawer auf sein grama saß
 Vnd thet der stat zu drotten
 Vnd sprach stetig: „Saff, saff, saff, saff“,
 10 Kennt nür die ersten silben.
 „Saff, saff,“ sprach er, gleich wie er rit,
 Wer in grüßet, dem danckt er nit,
 Er thet auch niemand grüssen,
 Kam also mit piß auf die prued auß thore.
 15 Da thet sein grama an ein ploch
 Ein stölpere daruore.
 Der pawer sprach: „Oh stölperelein,
 Wie stolperst mit den füesen!“

2.

- Mit dem kam im der stölperelein in sinne,
 20 Des saff saff saff er gar vergaß,
 Reit in der stat dahine
 Vnd sprach nur stetig: „Stolp, stolp, stolp“,
 Bis er kam für den krame.
 Er hielt daruor, thet sauer hinein schawen,
 25 Er wart gefraget, was er wolt,
 Von der schonen kram frauen,
 Ob er wolt etlich guete würcz;
 Der pawer sprach mit name:
 „Ich wolt ein gueten stolprian.“
 30 Sie sprach: „Ich kan dich nit verstan;
 Der wuercz mich paß peschaide!“
 Er sprach: „Mein frau den preß darmit wolt gilben;“
 Sie sprach: „Ain saffran dw leicht mainst?“
 Erst dacht er an die silben
 35 Vnd sprach: „Ja warlich, saff, saff, saff

Haist die wuercz außf mein aide.“

3.

- Vnd gab dem gauß ein knepueß an ain ore
 Vnd sprach: „Die ding hastw gemacht
 Auf der prued vor dem thore,
 40 Da dw stölpert, dw alter schelm,
 Vor kint ichs recht durch aüse.“
 Ein malsack warff er der kremerin dare
 Vnd sprach: „Fast mir ain saff saff ein!“
 Sie antwort im: „Burware,
 45 Saffran den kauft man nach dem gwicht,
 Geit in nit nach der pause.“
 „Wie gibt man den zentner?“ er fragt,
 „Wie vil hastw den gelcz?“ sie sagt,
 Er sprach: „Wir geben wase
 50 Mein weib pars gelz fünftthalben schwarzen pfenig.“
 Ein halb quintlein sie im darwüeg.
 Als er in sach so wenig,
 Macht er wol hundert crewz vur sich,
 Rait darnit hin sein strase.

Anno salutis 1548, am 20 tag Jünii.

505. Das Krapffen essen des pauern.

In der steigweis Bogners.

1.

- D**u Rückersdorff ein bauer sas,
 Als der ein sagnacht küchlein as,
 Die im sein fraw het bachen,
 Sein knecht Hainz also grausam fras
 5 Vnd schob in seinen rachen
 Die krapffen also vngeschickt,
 Nur halb gefauet sie verschlickt
 Eben gleich einem hunde,

505 (2793). MG 10, Bl. 208. Nach M 5, S. 449, wo die Ueberschrift lautet: Der küchlein fresser.

- Das er offt schir daran erstickt;
 10 Zu eng war im sein schlunde.
 Der bauer seinen jamer sach;
 Als der knecht Hainz also ungsüßig det fressen,
 Zaigt im den wasser krug vnd sprach:
 „Drinck, das es nicht als ge vber das essen,“
 15 Bermaint, wenn er ein drunck würd thon,
 Würden im aufquellen daruon
 Die kichlein in dem magen, [S. 450]
 Das er würd von dem disch aufsten
 Vnd seinen bauch thun klagen.

2.

- 20 Als nun knecht Hainz aufstund vnd dranc,
 Sagt er darnach sein bauren danck:
 „Vor bin ich hart gefessen“
 Vnd rückt erst recht zum disch die hand,
 Sprach: „Erst wil ich recht essen.“
 25 Vnd widerum bölpisch vnd grob
 Ein krapffen nach dem andren schob
 In seinen weiten rachen.
 Dem bauren schir geschwund darob,
 Dacht: wie det ich den sachen?
 30 Vnd legt sein kopff in baide hend,
 Aß nichts, dacht, der Hainz solt auch essen nimer.
 Hainz dacht: der bauer an dem end
 Spart mir die kichlein, vnd fraß für sich imer.
 Als sich Hainz nicht keret daran,
 35 Sach in der bauer sauer an
 Vnd det sich ob im meulen,
 Wünscht im haimlich auf iden zan
 Ins maul die drüß vnd beulen.

3.

- Der Hainz merckt wol das sauer gsicht,
 40 Dacht: sauer sehen hilfft auch nicht,
 Weil mir die kichlein schmecken,
 Vnd sich erst recht darüber richt,
 Drey duzet det kaum flecken.

- Der bauer sich anderst besan,
 45 Ging auch wider zu essen an,
 Sprach: „Es wil doch an galgen,
 Anderst ich mich nicht rechen kan,
 Mit fechten oder halgen.“
 Erst frassen sie baid in die wett
 50 Einen mehen krapffen zu neid einander,
 Idem sich sein hauch bleen det, [S. 451]
 Als wolten sie zureiffen beidesander. —
 Drum ist es fast ein gleiche plag,
 Wo man ein mensch nicht füllen mag,
 55 Der wie ein sau dut fressen,
 Vnd dergleichen wer iberdag
 Mit geren sihet essen.

1548 Juli 2.

506. Der nasentanz.

In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

- E**n dorff haist Wendelstain mit nome,
 Dahin ich auf ain kirchweich kome.
 Die pauen waren alle vol,
 Mit jüchzen, schreyen war in wol.
 5 Sie danczten, rüngen vnde sprüngen,
 Regelten, piffen vnde sungen
 Vnd spilten auch in die ledüchen. [Bl. 378']
 Noch mer kürzweil det ich ersüechen
 Vnd kam auf ainen grüenen plon,
 10 Sach da vil alter pawren ston.
 Miten darauf an einer stangen
 Sach ich dreh schöner klainot hangen:
 Ein nasensüter, prüech vnd francz.
 Da sagt man mir, ain nasendancz
 15 Büert man aúf diesem plon noch haben,

Drey großt nasen würt man pegaben;
 Die größe nas den francz gewin
 Vnd wurt den künig vnter in;
 Die ander gwint das nasenfüter,
 20 Die drit die pruech auch wolgemüeter.

2.

Da verzog ich in meinen finen
 Gwislich ein clainat zw gewinnen,
 Würt ich anderst nit künig gar.
 E ich verzog ain virl dar,
 25 Her drungen pauern vnd ir pasen
 An zal mit also grosen nasen,
 Gleisent vnd rot küpfren vnd högret,
 Bol emerling, wimret vnd knogret,
 Bucklet, hendet, lang, dick vnd krümb,
 30 Mürrret, mündet, pluntsch, prait, kürz rümb,
 Zindet, hacket, knoret vnd knollet,
 Driedicht, viredicht vnd drollet,
 So vnfüg, das ich auf den tag
 Dancz vnd der klainat mich vermag.
 35 In dem zwen sackpfeiffer aufspiffen,
 Ainander sie zün nasen griffen
 Paide die frauwen vnde mon,
 Vngferlich auf zwainzig person,
 Detten sich an dem rehen pleen,
 40 Daran ich meinen luest det seen.

3.

In dem erhüeb sich ain gros schlagen
 Am kegelpacz, die betten jagen
 Ainander her, in dem gebös
 Wart ein gelauff vnd gros gestös, [Bl. 379]
 45 All liesen sie am ragen faren
 Vnd auch von leder zuden waren.
 So würt der nassentancz zerschelet,
 Bis auf den sünitag angestelet.
 Mit dem der firschttag het ein ent.
 50 Also ich wider haimwarcz went,

- Wil das paiden jüngen vnd alten
 Im allerbesten nit verhalten,
 Ob ainer vnter vns hie wer,
 Der wol penaset wer, das er
 55 Auch künen möcht an nassentanze,
 Ob er gewinen möcht den francze,
 Zw nasen künig würt erwelt,
 Alln grosen nasen vürgestelt,
 Der füend pey vns vnd vberalle
 60 Des hoffgefines ane zale.

Anno salutis 1548, am 2 tag Sulti.

507. Der pauernknecht mit der colaczen.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

- E**n pauern knecht der gieng zu peicht
 Zu ein pfaffen, geleret seicht,
 Von seinen sünden sich erleicht,
 Erzelt alle ding
 5 Mit wem, wie, wo vnd wanne.
 Wie er auch het gefastet ie
 Kein tag die ganzen fasten nie.
 Der pfaff ein puef im gabe hie,
 Sprach: „Die verbring
 10 Oder du pist im panne.
 Fast die fasten hinaus al tag [Bl. 183']
 Vnd is zu der colaczen
 Nur dreyer glider groß, ich sag.“
 Der pauern knecht wart schmazen,
 15 Dacht im: o wehe der schweren puß!
 Des hungers fus
 Wirt mir im magen krazen.

2.

Als er nun fast den nechsten tag,

- Als dreyer glider groß, ich sag,
 20 Zu nacht im prumet hart der mag,
 Gedacht der pus,
 Wahß [s]ich nit aufzurichten.
 Des andren tages er zu nacht
 Drey andre glider im erdacht,
 25 Nach dem sein colagen verpracht,
 Als er peschluss,
 Da hungert in mit nichten.
 Als er am osterabend det
 Sein letzte peicht dem alten,
 30 Der fraget in pald, ob er het
 Sein vorig pues gehalten.
 Er antwort im: „Sa, herr, in lieb
 Mir vberplieb
 Dfft prot, das ich must bhalten.“

3.

- 35 Der pfaß sprach: „Nun erzal mir das,
 Von welchem glibd nambstu die mas,
 Weil dir noch vberplieb etwas
 Von deiner pus? [Bl. 184]
 Die warheit nit vermencfel!“
 40 Da antwort im der pauen knecht:
 „Die drey glider nenn ich euch recht.
 Erstlich die grosen zehen, secht!
 Darnach den fus
 Vnd zum driten den schencfel
 45 Vom enckel pis herauff zum knie.“
 Der pfaß der pran in zoren,
 Sprach: „Dein pues hast gehalten nie;
 Du pist ewig verloren.“
 Der pauer sprach: „Schadt das prot mir?
 50 Die fasten ir
 Seit nie recht nüchter woren.“

Anno salutis 1548, am 6 tag Julii.

508. Der dot schickt ain drey poten.

In dem hoston Mügling.

1.

En man der het gemacht ain pünd
 Mit seim gefater Dote,
 Wen er ain mal in holen wolt,
 Das er im solt

5 Vor hin drey poten senden.

Nach dem der man gebenden künd
 Selten an seinen gode
 Vnd verzert vnnuczlich sein zeit,
 Dacht: es ist weit,

10 Mein leben noch zu enden,

Wis das er alt würt fünfzig jar
 In seinem püeben leben.

Da sing zu graen an sein har
 Vnd auch sein part darneben.

15 Er aber dacht gar nichts darvon,
 Das im daron

Were ein zeichen geben. [Bl. 334]

2.

Da er war alt sibenzig jar,

Da müest er gen an fruecken;

20 Sein ganzer leib war schwach vnd mat.

Noch dacht er glat

Mit an des Dodz warzeichen.

Als er nun achzig jar alt war,

Det in gros schwacheit drücken,

25 Das er lag in dem bet gar cranck.

Noch kain gedanc

Des dodz det im zu streichen.

In dem der Dod ein dreten was

Schröcklich mit großer pein,

508 (2819). MG 10, Bl. 235. Nach *M 11, Bl. 333'. —
 Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 267 (H. Oesterley S. 177;
 dazu S. 504). Sieh Fel. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879.
 S. 184. Regenbogen bei Wackernagel, Kirchenlied 2, 263
 Nr. 426.

30 Sprach: „Wolauß, gfather, auß die straß!“
 Er sprach: „Das sol nit seine;
 Kein poten hast geschicket mir,
 Wie ich mit dir
 Ein pünd peshlos alleine.“

3.

35 Da antwort im also der Dot:
 „War nit dein grabes hare
 Der erste pot? vnd der ander,
 Das du da her
 Müest gen mit pogen rüecken?
 40 Dein krankheit war der drite pot.
 Die drey warnten dich zware,
 Das ich palt künmen würt hernach.“
 Zu hant im prach
 Den hals, det in erdruecken. —
 45 Also ist noch manch mensch so plint:
 Was zeichen im künpt eben,
 Das schlecht er alles in den wint,
 Als wöll er ewig leben;
 Wie wol der dot gar nit verzewcht,
 50 Das leben flewcht,
 Der leib der erd wirt geben.

Anno salutis 1548, am 18 tag Julii.

509. Der ermört Lorenz.

In dem schwarzen tone S. Vogel.

1.

BW Miffina ein kaufman saß,
 Het drey süen vnd ein dochter schone,
 Die Lisabet genenet was.
 Als nun starb der alt reich kauffmone,
 5 Trieben sie forthin iren handel [Bl. 272']

509 (2824). MG 10, Bl. 239. Nach *M 11, Bl. 272. —
 Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 5 (A. v. Keller, S. 277).
 Diesen Gegenstand, dem H. Sachs sein erstes Spruchgedicht

- Mit samit, seiden, rosin, mandel.
 Nün hetten sie ein aigen knecht,
 Jüng, schön, gerad, Lorenz genennet.
 Den gwan herzlief die jüncfraw, secht!
 10 In gleicher liebe er auch prennet.
 Also in fremden reichem lieben
 Sie haimlich gar vil zeit vertrieben.
 Der ain prueder das mercken dete,
 Legt sich ains nachz vnter der schwester pete
 15 Vnd al ir lieb da hört vnd sach.
 Frew dett ers seinen pruedern sagen.
 Die pschlofen ainen rat hernach:
 Gingen all drey, pald es wolt tagen,
 Mit im in ainen finstren walde,
 20 Darin ermorten sie in palde,

2.

- Bergrueden in die erden dief.
 Sein Lisabeta war vnmüetig;
 Als sie aber zw nacht entschlieff,
 Erschin ir Lorenz plaich vnd pluetig
 25 Vnd sprach: „D, dein prueder mich haben
 Ermört im wald vnd mich eingraben.
 Darumb so wain nicht mer nach mir;
 Wan du merst mir dardurch mein leiden;
 Wan ich kumb nimer mer zu dir.
 30 Gesegn dich got! ich mües mich scheiden.“
 Mit dem der gaisst von ir verschwunde.
 Sie erwacht vnd trawrig außstünde,
 Vnd nam mit ir haimlich ir diren,
 Als wolt sie fuer das thor in walt spaciren.
 35 Da fant sie ires püelen grab,
 Mit herzenlaid sie in auß grüebe
 Vnd loset im sein haubet ab

(= nr. 32) widmete, behandelte er noch zweimal, einmal als Meistergesang (nr. 70 = Band 3, Nr. 3, S. 9) und dann als Tragödie (nr. 1924 = Werke, Bd. 8, S. 366). Der zu Montanus S. 577 angegebene Meistergesang im Rosentone Hans Sachsens (Weim. Fol. 419, Bl. 173) stammt nicht von unserm Dichter.

Vnd sich darmit hin haimē hiebe,
 Sich darmit versperet in ir kamer,
 40 Sewfzt vnd pewaint den grosen jamer.

3.

Kußt dem haubet sein plaitchen münd;
 Das es nit schmeckent det verterben, [Bl. 273]
 In ein grünen seiden buch es wünd
 Vnd leget es in ain wuerz scherben,
 45 Mit frischer erden es verdecket,
 Ein edel kraut sie darauff stecket,
 Mit andrem wasser in nie goß,
 Den mit zehern des tages zwire.
 Das kraut wüedelt vnd wart ser gros.
 50 Den scherben het sie stez pey ire.
 Als neid die prueder in den stalen,
 Sünden darin die hieren schalen,
 Da kenten sie es an dem hare,
 Das sie Laurenti, ired knechtes, ware.
 55 Al drey entrünen sie, gelaubt!
 Elisabeth die starb vor laide,
 Als sie verlor ired pielen haupt,
 Beschreibt Vocacius mit peschaide,
 Das der mort vnd darzw die liebe
 60 Kains in die leng verporgen pliebe.

Anno salutis 1548, am 23 tag Jülis.

510. Der cuplet münich.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

B Florenz fas ein edel weibe . . .

1548 Juli 24?.

510 (2825). MG 10, Bl. 240. Von diesem Meistersange,
 der sicherlich mit dem Spruchgedichte vom 30. Oktober 1548
 = nr. 2948 = Band 1, S. 306, Nr. 107 übereinstimmte, ist

511. Die schon Lucrecia von Senis.

In des Mugglings langem thon.

1.

- N**ach dem kaiser Sigmünd hinein raiſet gen Rom
 Und als er in weſchlant gen hohen Senis kam,
 Da er den etlich monat stiller lage,
 Ein teutſcher edelman, E[ur]ialus genent,
 5 Gen ainer purgerin in hoher liebe prent,
 Hies Lúreci[a], die ſchöneſt ich ſage.
 Ains tags er ir ain priefflein ſchrieb
 Und ir das pey ein alten weib zw ſchicket,
 Darin öffniet ſein ſtrengge lieb,
 10 Darin er wer piß in den dot verſtricket.
 Bald die frau dieſen prieff anſach,
 Zerieß ſie den prieff wol in zehen ſtücke,
 Sam zornig zw der alten ſprach:
 „Heb dich mit deinem prieff, hab dir als unglücke!“
 15 So palt die alt kam aus dem hauß,
 Die ſtueck ſie zamen laſe;
 Mit freuden laß des prieffes ſümb,
 Schrieb widerumb
 Ein priff, den ſie pey irem knecht
 20 Im ſchickt. Des inhalt waſe:

2.

- Ir lieb ſie im zwſagt nach all ſeiner peger;
 Doch klagt ſie, wie ſie alſo ſtreng verhütet wer, [Bl.
 Das im wer unmüglich zw ir zw kúmen. 228]
 Doch kürzlich pracht man güelt koren auf ainen tag,
 25 Da macht die frau im offen ain liſting anſchlag.
 Als er das het durch iren knecht vernúmen,
 Legt er an ein ſacktrager klaid,
 Sich auf den placz zw den ſacktragers ſtelet.

noch keine Abſchrift gefunden worden. — Quelle: Boccaccio, Decameron 3, 3 (A. v. Keller, S. 176). Verzweigungen ſieh bei J. Bolte zu Montanus S. 626. Außerdem Zsch. d. Vereins f. Volkskunde 9, S. 143.

511 (2528). MG 10, Bl. 244. Nach *M 11, Bl. 227'. — Quelle: Niclas von Wyle, Euryalus und Lucrecia.

Als ir knecht kam nach dem pefchaid,
 30 Er in sampt andern fielen anerwelet.
 Als er sie pracht ins haus hin haim,
 Als sie hinauß truegen die seck mit koren,
 Da weist im der knecht in kaim
 In kamer, da wart sein die wolgeporen,
 35 Da pflagen sie der süesen lieb
 Raumb auß ein halbe stünde.
 In dem der knecht klo[p]ff vnd sprach ferr:
 „Es kumbt der herr
 Aus dem rat!“ Des erschraden sie
 40 Paide auß herzen gründe.

3.

Die frau spert in ain drühen bald ir herzen lieb.
 Der herr kam, sprach: „Sper auß die trüehen vnd mir
 Den hausprieff; ich müs darmit für gericht.“ [gieb
 Die frau erschrad, weil ir puel in der drühen lag,
 45 Vnd sprach: „Den prieff hab ich gelegt am fodern tag
 In mein klainat kesslein.“ Zw angeseichte
 Spert sie es auß durch listig gab,
 Darnach sie es vnter das fenster trüege,
 Lies fallen an die gas hinab,
 50 Det ain schray vnd ir hent zvsamen schlüege.
 Der herr loff hinab fur das haus,
 Klaupt zw sam klainat, ketten vnd die ringe.
 Die weil lies sie ir herzlief auß
 Der drühen, darmit er dem dot entginge. —
 55 Drumb spricht man noch: In liebe ligt
 Bil herzenlaids verporgen;
 Lieb wandelt sich zw aller zeit [Bl. 228']
 Müs freud in leit.
 Wer ain virtel stünd freude hat,
 60 Müs wol ain monat sorgen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Jülii.

512. [Bl. 264] Der pauer mit der purgerin.

In der hagelweis Hüelzings.

1.

Es fuert ain junger pauer stolz
 Gen Nürenberg ein fueber holz
 Vnd het am holz marck faile,
 War roslet, er stad vol.

- 5 Da guezet ein purgerin heraus
 An dem holzmarck auß irem häus,
 Die war jung, frech vnd gailē,
 Der gfiel der pauer wol;
 Wan ir man war das gancze jar
 10 Gewesen nit da haimē.
 Bald schicket sie ir maide dar
 Nach dem pawren in thaimē.
 Da sie den pracht,
 Schlug sie ein ayrimschmalz im ein,
 15 Seczt im zu ain kandel mit wein.
 Die frau det vmb in mawsen;
 Das in gar nit ansacht. [Bl. 264']

2.

- Als er het zecht, da fing sie on:
 „Ich pit, ir wolt mir also thon,
 20 Wie ir thet euer frauen,
 E ir auffürt vor tag.“
 Er sprach: „Frau, das selb wer nit güet,
 Weil ir mir alles güetes thüet.“
 Sie sprach: „Habt des kein grawen!
 25 Thüet mir, wie ich euch sag!“
 Da nambs der pauer pey dem har
 Vnd sie mit fewsten schlüege
 Vnd in der stueben hin vnd dar

512 (2843). MG 10, Bl. 264. Nach *M 193, Bl. 264. Gedruckt: Euphorion 1894. Bd. 1, S. 56 f. — Quelle: Burkard Waldis, Esopus, Buch 4, Fabel 60. Sieh Joh. Bolte, Die Quelle von Tobias Stimmers ‚Comedia‘: Euphorion 1, 52 bis 57.

Bnmieterlich vmzüge,
 30 Sprach: „Gleich also
 Thet ich mein weib hevt morgen frue,
 Weil sie mir auß kainr schweinen prüe
 Gar wolt kein suppen machen.“
 Die frau war des vnsro, [Bl. 265]

3.

35 Pat den pauren zv horen auff.
 Das thet er vnd nam seinen lauff
 Hinab die stiegen schire,
 Wolt zv sein wagen gon.
 Die maid sas vnden in dem haüs
 40 Vnd sprach: „Ich las euch nit hinaüs,
 Ir thuet mir den, wie ire
 Meiner frauen habt thon.“
 Der paure sie pein zopfen nimb,
 Det sie mit fevsten kniellen
 45 Vnd zueg sie an dem dennen vmb,
 Lawt fing sie an zv rüellen.
 Der paure schlecht
 Drolt sich hinaüs. Die frau vnd maid
 Sassen zv sam, klagten ir laid,
 50 Wie in wer von dem pauren
 Gesche[he]n gros vnrecht.

Anno 1548, am 11 tag Augusti.

513. Der alt krank leb.

Im kurzen tone S. Vogelk.

1.

En leb der war alt vnd auch krank,
 Auf allen vieren hand,
 Sein kreffst waren verschwunden.

513 (2844). MG 10, Bl. 265. Nach M 5, S. 64. — Quelle:
 Steinhöwels Aesop Nr. 16 (H. Oesterley S. 99): Von dem löwen,
 eber, stier und esel. Noehmals behandelt unten in Nr. 557.

- Als den ersach ein eberschwein,
 5 Es mit den zenen sein
 Den leben det verwunden,
 Gar streng vnd druczig an im rach
 Seinen empfangnen schaden.
 Nach dem kam auch ein stire
 10 Vnd stis mit vngenaden
 Den alten lewen zwire
 Mit sein horen, weil er in, klagt,
 Vor jaren het gejagt.
 Als difes der walbesel sach,

2.

- 15 Loff er vnd dem lewen zu bus
 Mit einem hindren fuß
 Ein streich gab an die stiren.
 Des erseufzet der lew vnd sprach:
 „Wie grofes vngemach
 20 Erleid ich von den tieren,
 So ich iczund bin krank vnd alt,
 Die mir in meiner jugend
 Bewisen grose ere,
 Sich alle vor mir schmugend,
 25 Forchten sich vor mir fere.
 Nun ich alt vnd geschwechet bin,
 So ist mein er dahin,
 Verschwunden gar mit dem gewalt.“

3.

- Esopus zeigt die fabel an.
 30 Darauß lern ein amptman, [S. 65]
 Das er sich nit stel wütig
 In seinem ampt zu scharpf vnd streng
 Vber des volkes meng,
 Sonder sey in senfftmütig,
 35 Auf das, wenn end nem sein gewalt
 Mit mengel vnd gebrechen,
 Daß sich sein vndertanen
 Nicht dörrffen an im rechen,

Sonder seiner thun schonen,
 40 Das in ir vor bewisne rach
 Mit reich zu schand vnd schmach,
 Wenn er nun ist elend vnd alt.

Anno 1548, August 13.

514. [S. 868] Die schwalb mit dem hanfacker.

In dem kurzen ton Mäglings.

1.

Die fōgel all gemein
 Sahen ein bawren seen lein
 Vnd hanffsamen in acker sein.
 Darauff so het ir keiner acht.
 5 Mein die schwalm verstund,
 Was vom samen aufgehn würd rund,
 Vnd thet den fōgeln machen kund,
 Wie auß hanff vnd flachs würd gemacht
 Boggaren, fallstrick fōgel vnd die necze,
 10 Darmit man sie würd fangen an der leze,
 Das man sie würg vnd meze,
 Sie brat, darnach zu dische drag.

2.

„Darum so helfft mir heut,
 Das diser sam werd außgereut,
 15 Das vns nit fahen die weidleit
 Darmit, wenn er nun wechset auß!“
 Die fōgel, weißheit mat,
 Berachteten der schwalben rat.
 Da flog die schwalb hinein die stat,
 20 Hielt fürbas bei den menschen haus
 Vnd ließ die fōgel auf dem selbe brangen,

514 (2845). MG 10, Bl. 266. Nach M 5, S. 868. — Quelle: Steinhöwels Aesop I, 20 (H. Oesterley S. 106): Von ainer schwalben und von den andern vogel. Denselben Stoff behandelte Nr. 416, sieh oben S. 271.

Wurden iberall haufenweiß gefangen,
Wie Esopus vor langen
Jaren schrib. — Drauß man lernen mag,

3.

- 25 Daß man folg gutem rat,
Wo der auß dreuem herzen gat,
Ge wann es darnach werd zu spat
Vnd folg der schaden sampt der reu.
Wann in dem anfang kan
- 30 Man oft ein schaden vnderstan,
Daß man ein vnglück mag entgan,
So man des feinds anschlag zerstreu.
Wer aber guten dreuen rat verschmechte,
Biß in der feind mit seinen listen sechte,
- 35 Dem gschicht gleich eben rechte, [S. 869]
Spricht man, wo er sein schaden klag.

1548 August 13.

515. Die fögel mit dem alten fogler.

In dem suessen ton Jorg Schillers.

1.

- A**ls in des Mayen wun
Schin die glast reiche sun,
Da kam in gruenen walde [Bl. 324']
Ein fogler gar vralde,
5 Sein augen trieffent nas,
Vnd richtet in der frw
Sein neez vnd garen zw,
Sie auf dem herde stelet,
Seine pferofflein erschelet,
10 Vnd sie anezen was.

515 (2846). MG 10, Bl. 267. Nach *M 11, Bl. 324. Vergl.
nr. 3658 = MG 12, Bl. 188' = Band 5, Nr. 765 und nr. 5588
= Band 2, S. 327, Nr. 296. — Quelle: Steinhöwels Aesop
Nr. 67 (H. Oesterley S. 179): Von dem fogler und den vogeln.

Als den die vogel sahen,
 Zw samen sie all jahen:
 „Iz vogel, schawet on,
 Wie ein parmherzig mon,
 15 Der sein trew nit kan laugen!
 Im vbergent sein awgen
 In mit leidender weis,
 Wie er vns arme speis.“

2.

Unter den vogeln saß
 20 Ein alter rah, dem was
 Bekant des voglers doben,
 Spründhewser, necz vnd kloben,
 Klebruet vnd vogelhert.
 Der drate zw in dar,
 25 Sprach zw der vogel schar:
 „D ir vogel ainfeltig,
 Wie irrt ir so geweltig
 Ob dem vogler vnwert,
 Der sein geecz hie stellet,
 30 Das er in dot euch felleet.
 Secht in der schachtel sein
 Die dotten foglein,
 Die er all wuerget nider.
 Darumb schwingt ewer gßider
 35 In ainen sichern lüest
 Vnd fliecht des voglers grüest!“ —

3.

Esopus das pefchreibt,
 Das zumb exempel pleibt: [Bl. 325]
 Wo sich ain man thüet machen,
 40 Mit hinterlistig sachen
 Hewchlerisch vbermas,
 Sam main ers trewlich güet,
 Not darauf sehens thüet,
 Was sich vor in seim leben
 45 Bur stüeck haben pegeben,

Den ertail ueber das.

Hat er die lewt petrogen

Vnd in sein necz gezogen

Durch list vnd heuchlerey,

50 So hüete dich darpey

Vor dieses mannes büecke!

Eins andern vngeliecke

Das dir ein warnung sein,

Fleuch seinen falschen schein!

Anno salutis 1548, am 13 tag Augusti.

516. Der hungrig hund mit dem wolff.

In der hundsweise S. Bogels.

1.

En reicher karger pauwer het ain hunde ...

1548 August?.

517. Das narrenschneiden.

In dem hoffthon des Danheusers.

1.

Es ist kumen in hoher kunst

Ein arzet auferforen,

Ob einer het die laster sucht,

Wer lang daran gelegen

5 In hoffart, getz, neid vnd vnkeusch,

Faulkeit, fras vnd dem zoren,

Dem gibt er ein purgaten ein,

Die krankheit auf zu fegen.

Darzu nimpt er ein lind recept,

516 (2847). MG 10, Bl. 268. Abschrift nicht erhalten.
— Steinhüwels Aesop Nr. 92 (H. Oesterley S. 220): Von dem
wolff und hungrigen hund.

517 (2848). MG 10, Bl. 269. Nach M 8, Bl. 59. Vergl.
nr. 747 = Fastnachtspiel Nr. 11.

- 10 Strafft in haimlich mit worten,
Sagt: Wo ein mensch so siehisch leyt,
Wirt er an allen orten
Bey piderleutten gar veracht,
Iberman thut in fliehen
- 15 Vnd thut sich von seiner gmeinschaft abziehen.
Drumb soll er leben wie ein mensch,
Wöl er bey ehren bleiben,
Durch solche linde arzeney
Die laster thue austreiben.

2.

- 20 Wo aber einer wer verstockt,
Schlug die güte Lehr in winde,
Das die pürgaßen gar nit würckt,
Möcht linde straff nit leiden,
Lebt wie vor groß vnd vnüerschembt, [Bl. 59']
- 25 Wie few, esel vnd rinde,
Dem selben wirt darnach der arzt
Erst gar den narren schneiden.
Also das er vor idermon
Auffdeckt sein gebrechen,
- 30 In schimpff vnd glimpff in dappet ohn,
Det in sein hofflich stechen,
Ob er sich etwas schemen wolt,
Sein narren weiß gar eben
Erkennen vnd sein vnornliches leben,
- 35 Wie vbel es vor leuten stund,
Solch ding von im zu sagen.
Als den sich schemet vor im selb
Vnd det in sich selb schlagen.

3.

- Vnd wirt darnach von herzen feint
- 40 Aller vntugent laster,
Fliech sie mit gedank, wort vnd werck,
Die im sein hertz vor nügent.
Als denn der arzet in zu hefft,
Legt im ober ein pflaster

- 45 Vnd schmirt in mit der weisheit öl,
 Vermischt mit aller tügent.
 Also wirt dann der krank gesünt,
 Secht an, erst recht zu leben,
 Waide sein herze, hand vnd munt [Bl. 60]
- 50 Thut sich auff tugent geben.
 Sein lebenslang danckt er dem arzt
 Vnd seinem scharpffen messer.
 Drumb spricht Salomo, die wund sei vil peffer
 Von ein feint, den vom freunt ein fuß,
 55 Der in mit heüchlereie
 Nit straffet in der lastersucht;
 Nuzer ist scharpff arzneie.
 Anno salutis 1548, am 16 tag Augusti.

517a. Der frig mit dem Winter.

Im rosen ton S. Sagen.

1.

- H**ört! eins mals an sant Clemens tage
 Kam von dem winter ein absage,
 Wie er bekrigen wolt daß land,
 Zwingen mit gewaltiger hand,
 5 Sein vordrab schicken vnderwegen
 Mit nebel, reiff, felt, wind vnd regen:
 Bald flohet das volck in ir gruben
 Kraut, harrisch, gelb vnd weiße ruben;
 Die reben man mit erden deckt,
 10 Daß gwürm sich in die erd versteckt.
 Das volck rüst sich zur gegen were
 Wider den Winter vnd sein here:
 Fenster vnd öfen man al sliect,
 Die stub verstrichen vnd verzwicket,
 15 Die stubdür sie mit silz beschlugen,
 Die deckbet sie auch herfür zugen,

Bantofel, Leib pelcz vnd filcz schu.
 Die bauren fürten brennholz zu;
 Die leinen hosen al entlufen,
 20 In schaub, huseck vnd kittel schlufen.

2.

Daß volck wapnet sich als erschrocken
 In belcz, handschuch, kapen, filczsocken;
 Ben klappen, zittren war ir loß,
 Husch, husch, husch! war ir geschrei groß.
 25 In ein farb sie al bekleidt wasen:
 Blaue meuler vnd rote nasen.
 Der Winter kam mit groser machte,
 Mit kaltem wind in einer nachte,
 Ober frur weier, bech vnd se
 30 Mit eiß vnd warff ein grosen schne
 Vnd det ale schifart verbitten,
 Das volck wert sich vnd fur auff schlitten.
 Der Winter griff sie grimig an:
 Erst mußten al kolhesen dran.
 35 Da war ein heizen vnd feurschüren,
 Daß in nit hend vnd füß erfrüren. [S. 28]
 Als die schlacht het geweret lang,
 Der Winter herter auff sie drang.
 Da gab daß frostig her die fluchte,
 40 Ides ein warme stuben suchte,

3.

Verkruchen sich hinder den ofen,
 Ir vil auff die beut hinauß losen,
 Schnebalten, schleisten auff dem eiß,
 Driben alerley naren weiß.
 45 Da idtlichem zur beut ist woren
 Draufet nasen vnd rotte oren.
 Da schrir daß volck vmb hilff zum Lenczen,
 Der kam bald an des landes grenzen
 Mit warmen lüfften frü vnd spat,
 50 Der Winter mit gefrüßt abdrat.
 Daß gwürm dett auß der erden brechen,

Die baumrind knopfet vnd wurd frechen.

Bald kam im auch zu hilff der Mei

Mit blumen, rosen mancherlei.

- 55 Der Winter mit sein kalten reiffen
Dett darmit noch ein mal angreiffen.
Da in die glenczet sun heimfucht,
Erst gab er auß dem land die flucht.
Doch droet er mit grossem brumen,
60 Er wolt auffß nechst jar wider kumen.

1548 August?.

518. Der pauer mit den 52 wiegen.

In der grundtwisß Frauenlob.

1.

En maidt dienet auf einem schloß drey jare,
Darauf sie schwanger ware

Vom edelman. Als sie geberen solt,

Verheyrat ers ein paurentknecht vorabe

- 5 Mit grossem guet vnd habe,
Gab im darzu dreißig gulden an golt.

Über acht tag

Des kindts gelag

Nach der hochzeit.

- 10 Der jung ehman dett in die statt nein lauffen
Vnd sandt auf einem hauffen
Bierzig wiegen bey ein schreiner bereit.

2.

Die kauft er all vnnnd bestelt zu den sachen

Noch zwölß wiegen zu machen,

- 15 Im vberal zehen goltgulden gab.

Als man im bracht die 52. wiegen,

Da dett am fenster liegen

Der edelman vnnnd jach zu im herab:

„Sein größter narr [Bl. 118']
 20 Ist in der pfarr,
 Dann du allein.
 Warzu wilt souil wiegen in deinem hause?
 Du heßt gnug überause
 An einer wiegen zu dem kinde dein.“

3.

25 Der jung man sprach: „Es ist die ersten wochen
 Ein kindtlein herauß krochen.
 Wann sie al wochen haben wil ein kindt,
 So muß ich haben .52. wiegen,
 Darin die kinder liegen,
 30 Weil im jar .52. wochen findt.“
 Der edelman
 Kunt da verstan
 Des pauern list,
 Merckt, das das kindt zu frue geboren were,
 35 Welches doch [icz] seit here
 In gleicher weiß gar oft gesehen ist.

1548 August 25.

519. [Bl. 366] Der wolff mit dem kalb vnd kue.

In dem gruenen thon Frauenlobs.

1.

En wolff der würt gefangen,
 Der vor den pauren het geton
 An irem fisch groß schaden.
 Drob klagten sie in heftig on,
 5 Wolten in richten zw dem dot,
 Er aber pegert sein vnrecht zw püesen.
 Det an die pawren langen,
 Nichts mer wolt er in nemen, das
 Wert wer ueber dreh haller.

- 10 Also der pünd gestetigt was,
 Darmit da kam der wolff aus not
 Vnd loff gen wald mit also ringen süesen,
 Als nür würczel vnd krenter.
 Als er das drieb zway monat lang,
 15 Verschmorret im sein ewter,
 Er würt gancz düer vnd mager,
 Sein pauch der würt im düen vnd klain,
 Durch sein hawt stach im das gepain,
 Da loff er aus dem wald, hüngrig vnd hager, [Bl. 366]

2.

- 20 Vnd fand auf ainer wisen
 Bey ainer kw ain faistes kalb,
 Das selbig fras er gare,
 Darzw fras er die kw wol halb.
 Die pawren wörden des gewar,
 25 Singen den wolff, weil er sein pünd was prechen,
 In verbrailen lifen:
 Weil er die kue gefressen hab,
 Sol man zv dot in schlagen.
 Der wolff in wider antwort gab:
 30 „Mein pünd ist vnzüprochen gar,
 Es ist die sach, darnach mans auß thüet rechen
 Mit wissen ewer aller.
 Vmb ein pfening rech ich die kw
 Vnd das kalb vmb ein haller.
 35 Derhalb hab ich nit prochen
 Den meinen pund nach meinem wort.“
 Der wolff würt ledig an dem ort
 Durch sein listig rechnung von in gesprochen. — [Bl. 367]

3.

- Die welt dem wolff gleich düete:
 40 Kein laster ist so schwer vnd grob,
 So schentlich noch vnerlich,
 Das sie nit machen kon darob
 Ein rechnung, das sie es verglimpf,
 Als sey es gar rechtlich vnd wol gesehen.

- 45 Auch ist kein that so güete,
 So löblich, pillich, recht vnd groß,
 So erlich, rain vnd heilig,
 Das im die welt nit mach ein glos
 Vnd es dadel in ernst vnd schimpf
 50 Vnd es veracht, als ganz vnrecht thw schmehen.
 Aus güenst oder aus neide,
 So vrtailt aines toren hercz;
 Der vernünftig gescheyde
 Lest sich der kaines plenten:
 55 Wie er ein ding erkent vnd sicht,
 Also ein urteil er ausspricht,
 Lobt das löblich vnd thuet das schentlich schenten.

Anno salutis 1548, am 28 tag Augusti.

520. [Bl. 354] Die peurin mit dem augensegen.

In dem hoften Brenbergers.

1.

- E**n pauer alt
 Der het ein schönes jünges weib,
 Die selbig war ein püelerin,
 Das sie doch hilt verporgen.
 5 Wen er gen walt
 Fur, sie all mal ir pulschafft treib.
 Eins tags, als er auch für da hin
 Vor tages auf ein morgen,
 Bald kam ir püel zu ir hinein,
 10 Den sie entpfing freüntlich genüeg;
 Frolich zu sam sie sassen.
 Sie seczt im auf ein opfel wein,
 Ein air im schmalcz sie im einschlüeg.
 Vnd weil sie daran assen,
 15 Da kam wider in hoff gfarens der pauers mon

520 (2870). MG 10, Bl. 290. Nach *M 190, Bl. 354. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 154 (Oesterley S. 329): Von
 ainem listigen wyb ains wyngarters.

Vnd klopf an der haüstuere mit grossem pochen an.
 Des erschracken sie, doch fand sie ein list darfür:
 Int kamer den püelen verstedt,
 Voff vnd det dem man auf die thür. [Bl. 354']

2.

- 20 Er ging ins haüs,
 Trawrig das lincke aüg hilt zw
 Vnd sprach: „Mich hat ein promper reis
 Hart in das aüg geschlagen.
 Drümb kün ich aüs
 25 Dem wald, zw legen mich in rw.
 Sper auf vnd mich zw pete weis!“
 Vnd det das aug vast clagen.
 Sie fand ein list vnd sprach: „Es taüg
 Gar nit, mein herzen lieber man,
 30 Also zw legen nider.
 Es würt dir sünst das gsünte aug
 Von dem franken schmerzlich we tan.
 Darümb kün mit mir wider
 In die stüeben. Da sprich ich dir ein segen güet
 35 Vber das gsünte aug, das es dir wert peshüet,
 Der gleich der kinder augen vnd darzw die mein.“
 Der güete man maint, es wer war,
 Ging mit ir in die stüeben nein. [Bl. 355]

3.

- Sie legt in gech
 40 Hinter den offen auf die pand
 Vnd legt sich oben ueber in,
 Thet in sein aug im haüchen,
 Als ob sie sprech
 Im darob einen segen lanck.
 45 Die weil da schlich ir püel dahin.
 Als sie in hort hin daüchen,
 Lies sie den man wider aüfften
 Vnd sprach: „Nün hat es gar kain not.“
 Ging, det das pet im machen,
 50 Hies in darnach zw pete gen.

Der man war fro vnd danket got,
 Die frau det haimlich lachen. —
 Drümb spricht man: kain listiger thir auf erden ist,
 Den ein weib; die kan finden ein lueg oder list
 55 Im augenplid, so pald sie nür schaut auf die erd.
 Ich fürcht, das manchem frumen mon
 Noch oft ein aug verhalten werd.

Anno salutis 1548, am 31 tag Augusti.

521. Die tausend gefunden gulden.

In dem hoftone Danhawfers.

1.

Aus ainer mes ein kauffman reit . . .

1548 August?.

522. Der schacz im weingarten, die drey prueder.

In dem spiegeltone Frauenlobs.

1.

En weingartner drey fune het . . .

1548 September?.

521 (2871). MG 10, Bl. 291. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 145, S. 309):
 Ain urtail ains wysen von gefunden gelt und Pauli Nr. 115
 (H. Oesterley S. 85; dazu S. 485 f.).

522 (2872). MG 10, Bl. 292'. Abschrift nicht erhalten.
 — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 114, S. 259):
 Von ainem buwman.

523. Der gefangenen drapp.

In dem plueton des Stolle.

1.

En pawer het gericht vil strick vnd schronze . . .

1548 September?.

524. Der Schwab vnd Payer mit dem aichorn.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

En Payer vnd [ein] Schwab gen walde gingen
Mit irem waidwerck, das sie hassen singen.

Da sahen sie auf ein paumb ein aychhorn.

Sie mainten, ein has ses auf palmes zweigen.

- 5 Der Schwab aber den hasen wolt ersteigen
Vnd hies den Bayern lauffen palb dasorn
Ins dorff, das er ein feuer precht,
Darob sie diesen hasen wolten pratten.
Der loff da hin, die sach war schlecht,
10 Der Schwab stieg auf den paum nach diesen datten,
Den hasen zu erschnappen;
Doch der aichhoren jung
Den schwancz auffschwung;
Als er det nach im dappen,
15 Auf ainen andren paumen sprung.

2.

Der Schwab sach den aichhoren ober fliegen;

Dacht er: mich wil der dewffel hie petriegen,
Vnd thet wol hundert creucz da für sich machen.

Der aichhorn dort auf ainem eslein saße,

- 20 An ainer hasel nües er kiffent ase.

Der Schwab maint, er spot sein mit diesen sachen,

523 (2873). MG 10, Bl. 293. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 106, S. 251):
Von dem pawr und dem trappen.

524 (2885). MG 10, Bl. 305. Nach *M 12, Bl. 143'.

- Vnd sprach: „Spotestw mein darzw?
 Harr, ich wil auch zw dir hinüeber springen; [Bl. 144]
 Ich pin als weit im ars als dw.“
 25 Wolt sich darmit auf jenen paümen schwingen.
 Er aber fiel heründer
 Dem paüm so ungesüeg,
 Als ob in schlueg
 Herab der plicz vnd dünder,
 30 Das er grieff in die leczten züeg.

3.

- Als der Bayer in walt kam mit dem fewer,
 Den hasen zw praten, hort abenteüer!
 Der paüer schawt im holcz vmb nach dem Schwaben
 Hin vnd wieder, fand in zw leczt herniden
 35 Vnter dem paümb zerfallen vnd verschiden.
 Gros vnwil hat sich im Bayren erhaben,
 Sprach: „Dw hüngriger schnoder gast,
 Das dw den hasen allers gröfsten narren
 Mit hawt vnd har gefressen hast
 40 Bugepratten vnd künst mein nicht erharren.
 Notten hast mich geschicket
 Ins dorff vmb feuer nein,
 Das dir allein
 Der has plieb, pist ersticket,
 45 Hab dirs die schueld! ist gar nit mein.“

Anno salutis 1548, am 14 tag Septembris.

525. Die drey frauen mit dem porten.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Auf ainem weg drey frauen frehe
 Zunden ain porten alle drehe.
 Nün wolt ide den porten hon,

- Die erst sprach: „Welche iren man
 5 Am aller sersten kan petören,
 Der selbigh sol der port gehören.“
 Die sach war schlecht: die erst haimlieffe,
 Fand, das ir man lag vnde schlieffe,
 Kues vnd safran sie im anstraiçh
 10 Vnd macht in allen schwarz vnd plaich,
 Wecht in, schray: „D, ich pin vertorben;
 Mein lieber mon, dw pist gestorben.“
 Sie trug im ainen spigel dar.
 Als er so plaich vnd bötlisch war,
 15 Det er kain wort sagen darwider.
 Er het sich erst geleet nider,
 Die nacht war gessen pey dem wein,
 Sich vol gesueffen wie ein schwein.
 Sie neet in ein: als es wolt tagen,
 20 Würt er in die kirchen getragen.

2.

- Die ander frau ging haim zw hande,
 Iren man sie auch schlaffent fande,
 Der nachz stüed vol gewesen war.
 Wie pald sie im ain platen schar,
 25 Sprach: „Herr, stet auf vor allen dingen!
 Dem Künnczen müest ein selmes singen“.
 Er sprach: „Erstichst mich fuer ain psaffen?“
 Sie sprach: „Herr, thüet nit lang vmbgaffen!“
 Er grieff die platen auf dem kopff,
 30 In sagrer ging der volle dropff,
 Der platen halb vntentlich gare,
 Legt sich an, ging vber altare. [Bl. 356]
 Die drite frau auch haimhin lieff,
 Fand, das ir mon vol war vnd schlieff,
 35 Sie wegt in, speit in paide hende,
 Strich im die vber seine lende,
 Gleich sams die federn im abstrich:

„Dw folle saw, wie hastw dich“,
 Sprach, „in klaidern geleet nider?
 40 Sie auf, ge in die kirchen wider!

3.

Dein nachtpair Rünzen wirt man psingen.“
 Er sprach: „Was sagstw von den dingen?
 Sol ich int kirchen nachat gon?“
 Sie sprach: „Hast doch dein klaidern on,
 45 Dw folle saw, has nit abzogen.“
 So ging der güet man hin petrogen.
 Als man zw opfern ane finge,
 Der nachat auch gen opfer ginge.
 Doch ging er seines pewtels ir,
 50 Er sucht vnd grieß an sein geschirr.
 Der pfaff sach das vnd sprach: „Dw narre,
 Gestw den nachat in die pfarre?“
 Der nachat sprach: „Was machstw hie?
 Dw lernst doch kain puchstaben nie.“
 55 Der dot dieser nerrischen sachen
 Fing auf der par lawt an zw lachen.
 All dreh gingers wider zumb wein.
 Welcher frau nün der port sol sein,
 Gieb ich euch, maister vnd geselen,
 60 Ein vrtail in der sach zw felen.

Anno salutis 1548, am 17 tag Septembris.

526. Der verlogene schaffhirt.

In dem suesen thon Garders.

1.

Es huet der schaff ein loser knabe
 Auf ainem perg vor ainem finstren wald,
 Der schrir gar oft: „Der wolff, der wolff!“

526 (2899). MG 10, Bl. 319. Nach *M 189, Bl. 115'. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop, Rimic. 10 (H. Oesterley Nr. 107,
 S. 252): Von dem knaben, der die schauff waidnet.

Rümet vnd helffet palb!"

- 5 So das die pawren horten nabe
 Ins felt an ir hantarbeit in dem schnit,
 So lossens palb hinauff den perg,
 Zv helffen im darmit.
 Wen sie den kamen zv der herte nahen
 10 Vnd kainen wolff da horten oder sahen,
 Züm hirten sie den jahren:
 „Wo ist der wolff, der die schaff piß zv dot?“
 So lacht ir den der jünge schalck
 Vnd driß auß in den spot.

2.

- 15 Als er sie also oft det narren,
 Kam eins mals auß des walds refier
 Vnter die schaff ain alter wolff.
 Der püeb vmb hilffe schrier; [Bl. 116]
 Die pawren betten doch verharren,
 20 Mainten, er trieb aber mit in den spot.
 Da fiel der wolff vnter die schaff
 Vnd piß im ains zv dot,
 Det es darnach hinein gen walde tragen.
 Allain künd er dem wolff das nit abjagen,
 25 Wurt hart darumb geschlagen,
 Beschreibet der poet Nimicius
 Vns allen zu ainem peshpil,
 Daraus man merken müß:

3.

- Wer ain gewonheit hat zv liegen
 30 Als, was er rett in ernst oder in schimpf,
 In allen sachen, groß vnd klain,
 Mit liegen suecht im glimpf
 Vnd thüet die lewt mit lueg petriegen,
 Wen er den sagt ain warheit in der not,
 35 Maint man doch, es sey auch ain lueg,
 Vnd wirt zv schant vnd spot.
 Drümb als man Aristotelem det fragen,
 Was lon die lueg auß irem rüeck det tragen, [Bl. 116']

Da het der weißman sagen:
 40 „Wer geren lewgt, der verbinet darmit,
 Wen er etwan ain warheit sagt,
 Das man im auch glaubt nit“.

Anno salutis 1548, am 26 tag Septembris.

527. Der wolff, fuchs vnd aff.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

En wolff ein fuchsen klaget on,
 Wie er ein diebstal het gethon,
 Der aff sas da als ein gerechter richter.
 Des diebstals laugnet ser der fuchs
 5 Vnd an den wolff mit worten wuchs;
 Sprach: „Du pist ainer der größten pöswichter;
 Dem müllner hast sein esel zriffen
 Dem schultheis gefressen ein fue.“
 Der wolff sprach: „Was darffstu lang mit mir palgen?“
 10 „Dem pfarherr hast ein han erpiffen [Bl.51]
 Vnd darzu faister hennen zwue:
 Du heft vor lengest wol verdient den galgen.“

2.

Als der aff höret dise stück
 Vnd wol bernam ir bayder dück,
 15 Ist von im ein solch vrthail gfellet woren:
 „Wolff, aus der antwort auff dein klag
 Ich warhafftig ermessen mag,
 Du seist ein schalck vnd habst gar nichts verloren.
 Vnd du, fuchs, ich wil mit peshließen,
 20 Bist der klag gannz ledig von mir.
 Wiewol du nit vngstolen bist herkumen,
 Wie ir einander habt verwieffen,
 Einander ir geleichet schir:
 Ein schalck den andren schalck hat fürgenumen.

527 (2900). MG 10, Bl. 320. Nach M 8, Bl. 51. —
 Quelle: Steinhöwels Aesop II, 18 (H. Oesterley Nr. 38, S. 133):
 Von dem wolff und fuchs.

3.

- 25 Darumb weicht bald aus dem gericht!
 Ich mag euch lenger hören nicht,
 Ir seit verleumbt mit eittel pueben stücken.
 Mit zand vnd hader ist euch wol,
 Stecket beyd aller vntrew vol,
- 30 Ein schalck begert den andren schalck zu drücken“. —
 Esopus vns die fabel schreibet:
 Wer get mit pösen stücken um,
 Dem thuet man darnach selten guettes trawen;
 Der arckwan stet bey im beleibet;
- 35 Bnd ob er gleich darnach wirt frum, [Bl. 52]
 Thuet sich doch iedermon vor im fürscharwen.
 Anno salutis 1548, am 26 tag Septembriß.

528. Eulenspiegel auf dem sail.

In der spruchweys Hans Sachsens.

1.

- E**ulenspiegel noch junge
 Nach aller schalckheit runge:
 Er lert gen auff dem saile
 Vnd pant an das ain taile
- 5 In seiner mueter hause,
 Das ander ort herause
 Zug er vber die Sale,
 An einen paum zu male
 Pand er es in der nehen,
- 10 Bolt sein künst lassen sehen.
 Da wart das volck mit hauffen
 Dem affenspil zu lauffen.
 Als er auff dem sail ginge,
 Bil narren weys anfige,
- 15 Des wurt sein muetter innen

528 (2902). MG 10, Bl. 322. Nach M 10, Bl. 79'.
 Wildenauer schreibt freilich: spruchweys Hainrich Frauenlobs.
 Vgl. nr. 2967 = Band 1, S. 311, Nr. 110. — Quelle: Till
 Eulenspiegel, Historie 3 und 4 (Neudruck: S. 7f.).

Vnd in dem hause dinnen
 Schnit sy im ab den stricke,
 Vnd in dem augenplide
 Eulenspiegel gar stumpffet
 20 In die Sal herab pslumpffet.

2.

Das wasser theff mit namen
 Schlag ob im weit zusamen,
 Vnd det wol drinnen paden.
 Das voldt spot sein zum schaden,
 25 Im gsegnet jung vnd alde
 Sein pad gar frisch vnd kalde. [Bl. 80]
 Als er nun kroch heraufe
 Wie ein getauffte mause,
 Mit gschray vnd gspöt die knaben
 30 Das glait zu haus im gaben.
 Das in haimlich verdrose:
 Ein dueck pey im peshlose.
 Des andren tags ansinge,
 Wider auff dem sail ginge,
 35 Verhies ein stück zu machen,
 Das ibermon müest lachen,
 Darzu iber knab eben
 Sein lincken schuech solt geben.
 Zuhant ein jeder puebe
 40 Sein lincken schuech darhuebe.

3.

Die fast er an ein schnuere,
 Zu leh die zschneiden wuere,
 Warff die schuech all zu male
 Heraber in die Sale
 45 Vnd schray: „Steig nein ein iber
 Vnd hol fein schuech herwider!“
 Nach den schuechen die jungen
 Hinein die Sal pald sprungten,
 Wurden irr in den schuechen,
 50 Waren einander fluechen.

Zu lez fielen sy gare
 Einander in die hare,
 Raufften sich in dem wasser, [Bl. 80']
 Bis sie waren drieffnasser.

- 55 Eulenspiegel verwegen
 Det in ir pad gesezen,
 Sprach: „Gester wars an mire,
 Heut aber padet ire,“
 Kroch auff dem sail ins hause.
 60 So war sein sachspil ause.

Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

529. Eulenspiegel im pinkorb.

In der zugweis Frauenlobs.

1.

- A**ls Eulenspiegel auf ain kirchweich kame,
 Da wart ganz vol vnd drunden er,
 Zw hant er im an schame
 Ein stat süecht, da er sicher wer,
 5 Daran er sich ein weil mocht schlaffen legen.
 Bil imen körb fand er in dem wirczhoffe,
 Daründer ein leren ergrieff,
 In den er eillent schloffe,
 Schmüect sich zu samem vnd entschlieff
 10 Bis auf mitnacht, das er sich nit det regen.
 Nun kamen vmb mitnacht zwen dieb,
 Die wolten ein vollen imenkorb stelen.
 Darzw [sie] leicht ir armuet trieb,
 Hueben die körb, das sie nit beten felen,
 15 Sprachen: „Der schwereft ist der aller pefte.“
 Das war Eulenspiegel pinkorb,
 Den namens, ir kainer in dinen weste.

529 (2903). MG 10, Bl. 323. Nach *M 11, Bl. 362'. M 190 schreibt V. 45 hört statt sach. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 9 (Neudruck: S. 12 f.).

2.

- Sie truegen hin, kainer het weiter achte,
Stückfinster war der weg vor in.
- 20 Ewlen Spiegel erwachte,
Gedacht, in füert der bewffel hin,
Doch hört er die zwen dieb ir anschleg machen.
Er grieff hinaus, nam [den] fodren peim hare;
Der zw dem hintren sprach: „Du schalck, [Bl. 363]
- 25 Hör auf, ich ratt dirsz zware,
Rawfft mer, ich wil dir deinen palck
Erzawfen, das dein schwarten dir müs frachen.“
Der hinterst sprach: „Ich main, dir traumb,
Solt ich dich rawffen, scherz ist mir vnnere.
- 30 Nun kan ich ie ertragen kaumb
Den imen korb, er ist so bewfflich schwere“.
Als sie schwiegen vnd hörten auf zw zanden,
Grieff Ewlen Spiegel wieder nawß,
Den fordren rüepfet hert pey seiner anden.

3.

- 35 Der forderst den imen korb fallen ließe
Vnd placzt dem hintern in das har
Vnd in zw poden riese;
Der sich starck wider weren war
Vnd det vnter den aügen in zerfraczen.
- 40 Vnd pey dem har ainander wol umbzüegen
Auf der wifen hin vnde her,
Ins maul ainander schlüegen,
Als obs ein gsellen rawffen wer.
Darnach entloffens wie die nassen faczen.
- 45 Als Ewlen Spiegel sach kain dieb,
Stückfinster nacht, die sün war noch verporgen,
Er lenger in dem pinkorb plieb
Vnd schlieff darin pis an den liechten morgen,
Kroch er herauß vnd ging wider sein strafen,
- 50 Er acht ains klainen vngluecks nit,
Mit aller schalckheit er durch trieben wase.

Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

530. [Bl. 248] Der pawer mit dem pler.

In dem plunden Frauenlob.

1.

En alter pawer het ein weib,
Die war jung vnd gar schön von leib.
Ein junger münich an ir hing,
Doch haimlich in der stil.

5 Wen der pawer vor tag auf ston,
Hinaus ging, fing zu meen on,
Der münich al mal zu ir ging —
Das geschach gar oft vnd vil.

 Mins morgens ging der pawer aus;
10 Wie palb der münich schleich ins haus,
Zu pet sich legen thet.
Der pawer kam wider in hoff,
Zum kamer loch schrie nein der alt:
„Weib, bring mir hewt die süppen palb!“

15 In dem er pey sein weib jechling
Den münich sach im pet,
Die gal im vberloff. [Bl. 248']

2.

Doch ging er hin, schwig darzu stil
Vnd dacht: die schmach ich rechen wil.

20 Wen sie raus mit der süppen get,
So plew ich den vnflut.

 Das weib in grosen engsten was
Vnd clagt irer nachtpewrin, das
Ir man den münich gsehen het,

25 Pat sie vmb hilff vnd rat.

 Sie sprach: „Min güete süeppen mach

530 (2907). MG 10, Bl. 326. Nach *M 193, Bl. 248. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 54 (1553 Okt. 12) und Fastn. Bändchen 7, S. XIV f. Die Quelle ist noch nicht gefunden. A. L. Stiefel aber macht auf Jacques de Vitrys Exempla, hg. von Th. F. Crane, aufmerksam, wo sich eine ähnliche Erzählung findet, die wahrscheinlich auf dieselbe Vorlage zurückgeht, aus der H. Sachs schöpfte; s. Zsch. des Vereins für Volkskunde 1898. Heft 1. S. 79 f. und J. Bolte zu Wiekram, Rollwagenbüchlein Nr. 45.

Und im darzv auch kűchlein pach!
 Maus ick ims tragen wil,
 Dein sach dir wider machen gűet."
 30 Als nűn die suppen fertig wart,
 Die nachtpewrin ging auf der fart
 Hin, da der pauer meen thet.
 Der sach dueckisch, schwig still,
 Kueckť fűrt augen sein hűet. [Bl. 249]

3.

35 Sie sprach durch listigen anschlag:
 „Got geb eűch paidn ein gueten dag!“
 Der pauer sprach: „Wie mainstw das?
 Bin ick doch nűr allein!“
 Sie sprach: „Nűn sint ir ewer zwen,
 40 Ich sech ie ain neben dir sten.“
 Der pauer im des lachen was,
 Sprach: „Ich wais ie sűnst kein“.
 Si rieb ir augen, sprach durch ab:
 „Das plerr ick leicht in augen hab,
 45 Weil zwisach ick mein gsűcht.“
 Der pauer sich pedacht auch ferr:
 Wie! wen ick auch das pler hewt frw
 Gehabt het! Nűn schweig ick darzv. —
 Drumb wer noch nit rech[t] sűcht der maű,
 50 Zw dem man auch noch spricht:
 Ich main, dw habst das plerr.

Anno 1548, am 3 tag Octobris.

531. Der gast im sack.

In der maienweis Jűrg Schillers.

1.

Als ick zum ersten mal auß zug,
 Kein pfening par ick mit mir drug,
 Dacht: glűck wirt mir bescheren gnug;

- Vnd zu Erdfurt
 5 Beherbergt wurt
 In eines wirtes hause.
 Da iderman zu dische saß
 Zu abend vnd das nachtmal aß,
 Da dacht ich, auch zu wagen daß,
 10 Vnd saß hinzu
 Vnd aß mit ru,
 Sorgt nit, wers richtet auß.
 Als man nun auf hub ober al,
 Ein ider gast bezalt sein mal.
 15 Der wirt sprach zu mir: „Gsell, bezal!“
 Ich sagt: „Ich hab kein gelt.“
 Der wirt sprach: „Wie bist denn so frisch,
 Das du siczen darffst zu dem disch,
 Das mal essen, wildpret vnd fisch?
 20 Ich wilß warlich
 Wol leren dich,
 Das dir heut wirt gestrelt.“

2.

- Der wirt bracht zu nacht her ein sack;
 Drein mußt ich steigen, ich erschrad.
 25 Er zog in nauf, das ich drin stad,
 Vnd in zu band
 Vnd mich mit schand
 Im sack darnider stis.
 Ich dacht, man wolt erdrencken mich,
 30 Anrüffet al heiligen ich;
 Der wirt lacht mein vnd leget sich.
 Im sack ich krum
 Die nacht walczet vn,
 Vor engsten ich mich hschmis, [S. 597]
 35 Biß die maid morgens det auf stan.
 Dieselb schri ich lang vmb hilf an,

Band 2, S. 205, Nr. 258; dazu Nürnberger Festschrift S. 161.
 Sieh Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Zweiter
 Teil. Leipzig 1885. S. XIII f.

Sie aber wolt das selb nit thon:

„Mein herr würd zürnen doch.“

Ich sprach: „Laß mich auf, herczlieb mein,

40 Das ich mich doch erstreck alein!

Ich wil bald wider schlieffen drein,

Ge der wirt kumpt.“

Die bitt mir frumpt:

Bald auß dem sack ich kroch.

3.

45 Als ich mich erdent vnd erstreckt,
Den wirt hört ich, die maid erschreckt,
Pat, das ich mich bald inn sack steckt.

„In sack ich kum

Nit widerum.“

50 Sprach ich; sie war list vol

Vnd gab mir ein zwelffer zu lon,

Den sack wider zu ziehen an.

Dacht: es ist vmb ein stund zu thon.

Nam das gelt ein

55 Vnd schloß hinein;

Den sack verknüpfft sie wol.

Mit einer offen krucken schwer

Bleut mich die maid im sack mit gfer

Vnd schri: „Gib mir mein zwelffer her!“

60 In dem noßtal ich stact,

Durch ein loch ich den zwelffer stiß,

Blib drinn, biß mich der wirt außliß. —

Dise ler, du junger man, wiß:

An geltes zal

65 Siez an kein mal!

Du mußt sunst auch in sack.

532. Die prunczet pewerin.

In dem kreuztone Walthers.

1.

Als man verkünden thet . . .

1548 Oktober?.

533. Eulenspiegel mit dem schalcksnarren.

In der spruchweis Hans Sagen.

1.

Eulenspiegel mit nome
Ins lant zu Polen come
Hin an des künigs hofe,

Da er eben an drofe

5 Des küniges schalcksnarren.

Der det in vast anschnarren,

Wolt in vom hoff auß peiffen, [Bl. 387]

Thet im vil tüec peweisen,

Wie man schon sagt voraüße:

10 Zwen narren in dem hause

Dünt in die leng nit güete.

So stünd ir paider müete.

Der künig vor den tagen

Het gar vil hören sagen,

15 Wie Eulenspiegel were

Kürzweilliger gepere.

Darumb er sie all paide

In seinen sal peschaide,

Ir narrenweis zu sehen,

 532 (2912). MG 10, Bl. 332. Abschrift nicht erhalten.

533 (2914). MG 10, Bl. 333. Nach *M 11, Bl. 386'. —
Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 24 (Neudruck: S. 35). M
11 hat als Datum den 9. May 1548, gewils durch Versehen;
denn nach dem Generalregister, das die Schwänke in den
Meistergesängen nach der Reihenfolge aufgezählt, wie sie in
MG 10 stehen, ist nur ein Tag des Oktobers anzunehmen.

20 Vnd thet auch zw in jehen:

2.

„Welcher vnter euch peden
 Sie thün kan oder reden
 Vor mir auf diesen tage,
 Das im der ander mage
 25 Mit nachton gleich vnd eben,
 Dem selben wil ich geben
 Warhaft pey meiner krone
 Zwainzig guelden zw lone,
 Darzw ein new hofflaide.“
 30 Bald sie sich ruesten paide,
 Ider sein schwend zw treiben,
 Das er möcht maister pleiben:
 Wen ainer krümpt das maule,
 Der ander war nit sawle
 35 Vnd krümpt sein maul hin wider,
 Vnd es macht da ain iber
 Mit gawckerey vnd springen,
 Olpern, reimen vnd singen
 So wunder selzam possen —
 40 Man lacht, das man möcht hosen.

3.

Eulenspiegel sich flaise,
 Ain hauffen nider schaise.
 Darnach nam der ginöffel
 Aus seinem huet ain löffel [Bl. 387']
 45 Vnd den hauffen darmite
 Frey von ainander schnite
 Vnd rüefft dem andren narren:
 „Kumb vnd thw nit lang harren,
 Thw mir die leckereye!“
 50 Darmit so fast er freye
 Den halben dreck der mase,
 In mit dem löffel fraße.
 Der ander narr entfessen
 Wolt den halbtail nit fressen

- 55 Vnd schantthalben entrune.
 Ewlenspigel gewune
 Das künicklich geschenke. —
 Durch solche grobe schwencke
 Det er sich lang erneren,
 60 Er achtet kainer eren.

Anno salutis 1548, am ? tag Octobris.

534. Die plaben hütet.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- S**chwaben, Baiern vnd Francken
 Deten vor jaren zanden,
 Jder theil in den dagen
 Die blawen hüt wolt dragen,
 5 Vermeint, die andren zwene
 Solten ir müßig gene.
 Do zsam stieffen die grenzen,
 Auf kirchweih vnd ann denczen
 Sich die drei part zerdrugen
 10 Vnd oft einander schlugen,
 Theten gar grausam wüten
 Ob disen blawen hüten.
 Eins mals theten die alten
 Beier[n] rath darob halten,
 15 Mit einander beschluffen, [S. 875]
 Von idem theil außschuffen
 Ein bauren zu den dingen,
 Solten ein vrthail bringen
 Vnd sie zum keiser senten,
 20 Doch nit mit leren henten:

2.

Der Franck bracht im, auf glauben!

- Ein kœtzen vol weindrauben,
 Ein sack mit niß der Schwabe,
 Der Baier im zur gabe
 25 Ein schaff mit kraut det schenden,
 Im besten sein zu dencken.
 Ider sein sach fürbrachte:
 Der keiser irer lachte,
 Det den groben gesellen
 30 Ein solches vrtheil sellen,
 Sprach: „Welcher auß euch dreien
 Vor mir vnd meinen freien
 Macht das gröbste stücke,
 Der selbig sol mit glücke
 35 Macht haben, nach den dagen
 Die blawen hüt zw dragen,
 Er vnd al sein landsleute!
 Den andren ich verbeute
 Bloß hüt, zotet vnd stuget,
 40 Bei rot nestel ein duget!“

3.

- Nach diesem bescheid wider
 Gauchet der Franck bald nider
 Vnd schiß ein grossen hauffen;
 Bald thet der Schwab zu lauffen,
 45 Klent den dreck mit den henden
 Weit auß an allen enden.
 Nach dem der Baier kame,
 Raspt den dreck wider zsame,
 In alen samen frasse,
 50 Der voll kirsch keren waffe.
 Der keiser vrtheil felleet
 Vnd dem Baier zustellet
 Als dem grobsten, den blawen
 Hut macht zu dragen haben. —
 55 Drum wo noch in den dagen [S. 876]
 Schwab oder Franck ist dragen
 Ein zotet blawen hute,
 Zu buß er tragen thute

Zwelff rot nestel darinnen,
60 Wie wir es beglich finnen.

1548 Oktober?.

535. Der mücken apfel.

In der steigweise Hans Bogners.

1.

Als Eulenspiegel unpefant . . .

1548 Oktober?.

536. Der lawser im prunen.

In dem langen tone Muscatblüt.

1.

En pöses weib . . .

1548 Oktober?.

537. Der pfaff mit dem zehenden.

In der schrankweis Rdmers.

1.

Doctor Sebastianus Brant . . .

1548 Oktober?.

535 (2916). MG 10, Bl. 334'. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 86 (Neudr.: S. 132 f.).

536 (2917). MG 10, Bl. 336. Abschrift davon noch nicht gefunden. — Quelle scheint Brant, Esopus Leben und Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 124' zu sein. J. Bolte zu Montanus S. 622 giebt noch weitere Nachweise.

537 (2918). MG 10, Bl. 337. Der Dichter ist auf diesen Stoff, den er der Fabelsammlung Brants entnahm, nach zehn Jahren nochmals zurückgekommen; sieh nr. 5263 = MG 16, Bl. 72. Die spätere Fassung ist erhalten, die erste nicht. J. Bolte giebt im Montanus S. 627 f. weitere Nachweise zur Gartengesellschaft Nr. 103.

538. Der pöss pauren knecht.

In dem verkerten thon Michel Behams.

1.

En pauren knechte sich anlegt,
Mit panczer seinen leib pedegt,
Zwen plech hent schuech er auch ansteget,
Sein pichten huet auf seczet.

- 5 Auf sein nack nam er den schweinspis,
Auf sein ars die crewczhacken stis,
Sein messer nit dahinden lis,
Steckt auf fedren von hannen;
Nach dem schied er von dannen.
- 10 Durch den walt schrat vnd juchzet er,
Warff sich gar fraidig hin vnd her [Bl. 385]
Vnd prümet wie ein wilder per,
Von den hunden gehezet.

2.

- Da pekam im ein pauwer alt,
15 Als er in sach so wilber gstat,
Da ruest er in vnd fragt in palt:
„Wo hin so gar fuchswilde?“
Er sprach: „Des künzyl Mayers sün
Der hat am dancz mich treten nün,
20 Den wil ich iczund zalen thün,
In durch sein schedel hawen.“
Er sprach: „Thw dich vürschawen;
Kain poser ist in diesem lant:
Er ist gar endlich mit der hant,
25 Am dancz neün pauwen er vorstant
Vnd den placz inen hilde.“

3.

Der pauren knecht sprach: „Ist das war?
Der gegen weer vergas ich gar.
Kain, nain, nain, nün kumb ich nit tar,

30 Ich las mir in erlauben."

Er keret umb, ging wider haim. —
Also geschicht hevt noch wol ain,
Der auch in drücz wil weichen fain,
Bis gener sich thüet weren.

35 So thuet er pald umbkeren

Vnd zw fechten nit mer pegert
Vnd lest fallen sein wilb gepert.
Drümb spricht man noch: es pheit ein schwert
Das ander in der schaiden.

Anno salutis 1548, am 10 tag Octobris.

539. [Bl. 294] Eulenspiegel schais auf den Tisch.

In frauen eren ton des Grenpoten.

1.

Eulenspiegel gen Kölen kam,
In einem wirczhaus lage.
Der wirt an sein federn vernam,
Was vogels der gast ware.

5 Als er zw nacht zw pet weist alle gest,
Sprach er zw im: „Bleib auf der pand
Die nacht pis an den tage.“

Eulenspiegel sprach: „Des habt danck.
Mein mal ich zalet pare;

10 Ir leget mich wol auf das aller pest.“

Der wirt lies starcker fist zwen heraus raschen,
Sprach: „Gast, hie hast zway leilach, new gewaschen,“
Dies noch ein scheis vnd sprach: „Hie hast ein küesse.“
Ein grosen fürcz noch lassen thet,

15 Sprach: „Hie hast auch ein federpet,
Darauf leg dich vnd peis mir heint der nüesse. [Bl. 294]“

2.

Darmit pehilff dich heint die nacht!“

- Darmit ging er zw pette.
 Eulenspiegel im doch gedacht:
 20 Ich wil dich zalen wider
 Auf morgen frive mit solcher federwat.
 Die nacht er auf der pencke lag,
 Sich oft umkeren dete.
 Darnach stünd er auß frw vor dag
 25 Vnd schais ein haüffen nider
 Auf einen disch von flader, krauis vnd glat,
 Vnd det in mit dem plat wider zw decken,
 Ging vur des wircz kammer vnd thet in wecken,
 Sprach: „Herr, ich hab euch ewer petgewande
 30 Zw sam geleet auf den disch;
 Da findt irs noch warm also frisch.
 Alde, ich mües hin raisen ueber lande.“ [Bl. 295]

3.

- Der wirt lachet, sprach: „Es ist güet,
 Far hin!“ vnd wünscht im glücke.
 35 Als sich der wirt anlegen thüet,
 Da fand er in der stüeben
 Ein gros gestenck, west doch nit, wo es war,
 Bis man zw mitag essen solt,
 Ersünd sich erst das stüecke.
 40 Als man den schön disch richten wolt
 Vnd sie das plat ab hieben,
 Da lag der merdrüm, war zerknitschet gar.
 Der wirt sprach: „Nach mein wercken er mir lonet.“
 Also wer noch eins andren nit verschonet,
 45 Sünder thüet in mit hon vnd spot verleczen,
 Sol zurnen nit, noch ueben gwalt,
 Wirt er mit gleichem wert pezalt.
 Man spricht: Wer kuglen wöl, der müs auß seczen.
 Anno salutis 1548, am 12 tag Octobris.

540. Der verlogene edelmon.

Im spetten thon Frauenlobs.

1.

En junger edelman, der war
 Im Bayerlandt vor manchem jar,
 Der war verlogene ganz vnd gar,
 Was im einfil, redt er raus vnbesunnen. [Bl. 114]

- 5 Nun heit er einen alten knecht,
 Der gab im seiner sach ganz recht,
 Glosir(e)t im all sein luegen schlecht,
 Das er vnd sein herr almal recht gewonnen.
 Als sie eins tages vber felde ritten,
 10 Der junchherr furet da nach adels sitten
 Ein hörnlein vnd ein pigen zu dem pirschen.
 Als man nun in der herberg z(u) nacht
 Den gesten einen schlaftrund bracht,
 Da ward auch des waidwercks gedacht,
 15 Der wilden schwein, wolf, ber[e]jn vnd auch hirschen.

2.

- Ider sagt, was er het gethan.
 Als nun die redt det vmbher gan,
 Kams an den jungen edelman,
 Sprach er: „Als ich heut ritt auf waldes strassen,
 20 Ein hirschen, ich bekennen mus,
 Hab ich geschossen in ein schus
 Durch seinen rechten hindern fuß,
 Durch sein recht ohr vnd darzu durch die nassen.“
 Wie das müglich were, frag(e)ten die geste,
 25 Der knecht die lug nit zusam reimen weste,
 Kraczt sich im kopf, der junchherr in anblicket.
 Der knecht sprach: „Der hirsch auf dem gspor
 Hub seinen hindern fuß empor [Bl. 114]“

540 (2930). MG 10, Bl. 346. Nach M 191, Bl. 113'.
 Gedruckt: K. Goedeke I, S. 128. — Quelle: S. Franck, Sprich-
 wörter 1541. 1, 52 [?]; vgl. J. Bolte zu Wetzels, Reise der
 Söhne Giaffers 1896. S. 206, ferner Chn. Weise, Erznarren
 1673. S. 179 = 1878 S. 101. Reuter, Werke 1, 281 (1883):
 „Dat Tausamenleigen“.

Vnd kragt sich damit bey dem ohr.
30 Also der hirsch zu diesem schuß sich schicket.“

3.

Als sie darnach kamen ins bet,
Der knecht seinen junchherrn anredt,
Wie er im von dem hirschen hett
Schier gar zu weit von einander gelogen;
35 Wie sauer es im worden wer.
Furbaß solt er in lügen schwer
Mit also weit vorgreifen [m]er,
Das lüg zu warheit möcht werden gezogen. —
Drumb wer vngschwungen leugt, so spricht man rechte,
40 Diser bedörft auch wol eins aigen knechte,
Der im sein lueg auch det zusamen reimen.
Wer lug der warheit reimet zu,
Dfft macht aus einer lügen zwu;
Wan man das merck, spricht man, er thu
45 Aus einer lüg zwu lüg zusamen leimen.

1548 Oktober?.

541. Der pauren bescheifser.

In der gesangweis des Römers.

1.

ES war ein arzet, doch der kunst gar leicht gelert
Der als ein lantfarer auff ein dorff kirchweich kert
Da er sein brieff an der kirchthur auffschlug:
[Bl. 109]

Wer sein bedörfft, dem wolt er helffen gar geschwind.
5 Nun het im dorff ein peverin ein krankes kind,
Das wainet tag vnd nacht an all verzuge.
Als dieses kind beschawt der hueb,

541 (2935). MG 10, Bl. 349. Nach M 8, Bl. 108'. — Zu Str. 2 vgl. Frey, Gartengesellschaft, Nr. 23. Kugel, Zs. f. französ. Sprache 20, 48. Haukenaes, Norsk Eventyr-Skat 1888, S. 288. Zu Str. 3 Pauli, Nr. 357. Vitry, Exempla 1889, S. 378.

- Die mueter er bald auß der stuben hiese,
 Das kind er auß der wiegen hueb
 10 Vnd in die wiegen einen hauffen schiese
 Vnd legt das kind wider darein.
 Das schwieg, weil es so warm darin was liegen.
 Der sewarht rufft der mueter nein,
 Die war fro, schaut zum kindlein in der wiegen.
 15 Da fand sie den wuest vnd gestand,
 Sprach: „Nöten destu schreyen
 Vnd bist gewesen also krank?
 Du hest den zwanck“,
 Vnd bezalet zu grosen danck
 20 Dem arzt sein arzeneyen.

2.

- Der arzt wolt auff der kirchweib gelb verdienen mer,
 Fand sitzen dort ein kremerin, die wainet ser;
 Wan sie hete iren esel verloren.
 Vor laid krümet sich hin vnd wider dises weib.
 25 Der rosarzt maint, es ris sy also in dem leib,
 Zu helffen ir, hat er ein ayd geschworen.
 Ein purgagen er ir zuricht,
 Sprach: „Nem den dreck, so wirt geholffen dire.“
 Er west vmb den esel gar nicht;
 30 Die kremerin nam die purgagen schire,
 Die wart ir rümpfen in dem pauch,
 Sy hielt gar lang vnd wolt den dreck verpeisen. [Bl. 109']
 Entlich nam oberhant der rauch,
 Da loff sy hinter das dorff naus zu scheissen.
 35 Da sie bey ein zaun hauchen was,
 Sach sie dort in der wiesen
 Iren esel gen in dem gras,
 Fro vber mas
 Sie bald auff iren esel fas:
 40 Das det der arzt genhesen.

3.

In disem dorff noch ein paur nach dem knearzt schicket,
 Dem war der hals verschwollen vnd war schier ersticket.

- Als er am prunen bſichtigung wolt ſein ſchaden,
 Det er das fenſter auff, das er gſech beſter paß;
 45 Da erſchien im ein miſtwagen im harme glas,
 Der dauffen ſtund im hoff, mit miſt geladen.
 Der vnglert arzt maint aigentlich,
 Ein miſtwagen der krank pawer het geſſen,
 Sprach: „Was luſt hat peſeſſen dich,
 50 Das du ein wagen mit miſt haſt geſſen?“
 Der krank hört das vnd lacht ſo hart,
 Das im das gſchwer in ſeinem hals auffbrache;
 Gar bald es mit im beſſer wart.
 Zum lon dem arzt bald hohes lob verjache. —
 55 Dem gleich fint man noch auff dem lant
 Vil ſolcher pawren bſcheiſer,
 Der arzeney iſt an verſtant.
 Mit irer hant
 Ghret in oft vngeſer ir dant.
 60 Vor den huet ſich ein weiſer.

Anno ſalutis 1548, am 24 tag Octobris.

542. [Bl. 382] Der teufel mit den langknechten.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

- E** Inſmals da hielt der Lucifer ein ratte
 Mit ſeinen gſellen eines abent ſpatte
 Vnd sprach: „Es iſt ein poſes volck auf erden
 Im teutſchen landt, das heiſt man die langknechte.
 5 O, der mir derſelben ein duget prechte,
 Derſelbig ſolt von mir gefrönet werden!
 Man ſaget mir, ſie fluechen ſer
 Vnd thun den pawren ire kiſten fegen,
 Achten ſich wenig faſtens mer,
 10 Tag vnde nacht ſindt ſie vol alle wegen!“

542 (2942). MG 10, Bl. 355. Nach M 190, Bl. 382.
 Gedruckt: K. Goedeke I, S. 265. Vergl. nr. 4783 = Band 1,
 S. 446, Nr. 160; dazu Band 2, S. XVII. Sieh J. Bolte zu Mon-
 tanus, Gartengesellschaft S. 597 zu Kap. 27.

- Thut zu ein teufel sagen:
 „Ghe hin, dich zu in gsell
 Vnd dich verstell,
 Ob du mir in den tagen
 15 Möcht etlich pringen in die hell.“ [Bl. 383]

2.

- Hin fur der teufel in eins wirtes hause,
 Darin lebten die langknecht in dem sause;
 Der teufel stelet sich hinder den ofen.
 Die langknecht an den tischen allenthalsben
 20 Prachten einander zw ganze vnd halben,
 Da sie also gar vngeschwungen losen.
 Der teufel hett auf sie gros acht,
 Wo er in ainen faren möcht verwegen.
 Doch sos einer dem andern pracht,
 25 Sprach der ander: „Den mus dir got gesegen,
 Du mein herz lieber prueder!“
 Also ein jeder sagt.
 Der teufel klagt:
 „Sie trincken voll ein fuerder,
 30 Das keiner von mir wurt erzwaigt!“ [Bl. 383']

3.

- Nun hetten die langknecht ein hon erschlagen
 Vnd ins wirtshausz hinter den ofen tragen.
 Ein langknecht sprach palbt zu dem wirt vermesen:
 „Geh hinder den ofen, thue ich dir raten,
 35 Nym den armen teufel vnd thue in praten
 Vnd bring in her, das wir in darnach fresen!“
 Das hört der teufel, fur darvon,
 Sprach: „Langknecht sind das ergste völd auf erden.
 Jedoch ich keinen pringen kon;
 40 Ir drincken mueß als wol gesegnet werden.
 Wer ich in nit entrunen,
 Sie hetten g(e)fresen mich;
 Darum hüett dich!
 Nim münich vnd die nunen
 45 Vnd meid die langknecht ewiglich!“

Anno salutis 1548, am 27 tag Octobris.

543. Eulenspiegel ein thürner.

Im blauen ton Frauenlobs.

1.

- W**enüt war Eulenspiegel alt,
 Kam zu dem grafen von Anhalt,
 Der in zu einem türner macht
 Im schloß auf einem türren.
 5 Eins dags als man zu morgen aß,
 Des Eulenspiegels man vergaß,
 Das man im nit zu essen pracht;
 Sein dem im rumplen wuren.
 In dem kamen die feind ins feld,
 10 Das vich hindreiben wasen.
 Eulenspiegel ir keinen meld
 Mit schreien noch mit plafen.
 In dem kam gen hof das geschrei,
 Wie das vich hin gedriben sei.
 15 Zu hand mit harnisch vnd geschüt
 Man nach eilt auf der strafen.

2.

- Man jagt inen mit groser mu
 In wider ab roß, saw vnd fu.
 Der graf zum Eulenspiegel sprach:
 20 „Warum hast nit feind plafen?“
 Er sprach: „Solt ich feind plafen wol?
 Das feld war vor der feinde vol.
 Solt ich mer feind plafen hernach?
 So hetens auff der strafen
 25 Euch alle wol erschlagen sust. [S. 903]
 Auch nüchtern vor dem essen
 Hab ich feind zu plafen kein lust.“
 Do sprach der graf vermessen:
 „Blas feind, an meim hoff ist's der sit,
 30 Du habst gleich gessen oder nit.“

Eulenspiegel hin wider sagt:
„Das wil ich nicht vergeffen.“

3.

- Des drit ten dages als man aß
Zu disch vnd sein wider vergaß,
35 Bließ Eulenspiegel: „Feindio!“
Aufsprang der graf vom dische.
Hinauß zun feinden war in gach,
Mit seim hofgsind kein feinde sach,
Die weil Eulenspiegel also
40 Aß gut wildpret vnd fische.
Der graf sprach: „Warum blestu feind,
Wann keiner ist im lande?“
Er antwort: „Ich vermainet feind,
Durch der feind wider stande
45 Wer mir mein morgenmal verlegt;
Darum ich die trometen regt.
Da verjagt ich die feind darmit
Vnd auch zu essen fande“.

Anno 1548, den 28. October.

544. Eulenspiegel mit dem pabst.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

- E**ulenspiegel gen Rome kom,
Pey ainer witrav herberg nom,
Sagt ir, er kom allein gen Rom
Nur mit dem pabst zw schwencken.
5 Die wirtin sprach: „Mein lieber mon, [Bl. 363']
Das selb gar schwerlich zw wirt gon,
Das ir ret mit seiner person;
Es wart mir nie so guete,
Das ich mit frehem muete

544 (2950). MG 10, Bl. 360. Nach *M 11, Bl. 363. —
Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 34 (Neudruck: S. 51).

10 Ain mal mit im möcht reden, secht!
 Vnd pin doch von ain alten gschlecht.
 Wolt, wer mir das zu wegen precht,
 Zehen ducaten schenden."

2.

Eulenspiegel sprach: „Wolt irs thon?“
 15 Sie wart im das gehayffig on.
 Da bet er hin gen kirchen gon,
 Da der pabst mes wolt lesen.
 Als der pabst eleuiren war,
 Nider kniet des volkes schar,
 20 Eulenspiegel gen dem altar
 Das hintertail bet wenden.
 Als man das ampt bet enden,
 Winckt der pabst Eulenspiegel her,
 Fragt in, was glaubens er doch wer?
 25 „Des glaubens pin ich“, antwort er,
 „Des mein wirtin ist gwesen.“

3.

Der pabst schickt nach der wirtin dar
 Vnd fragt, was glaubens sie doch war.
 Sie antwort im mit worten clar:
 30 „Ich glaub wie ander Cristen.“
 Der pabst fragt Eulenspiegel erst:
 „Wie das du dich vom altar kerst?“
 Er antwort: „Darumb aller merst,
 Das ich vil sünde habe.“
 35 So schiedens paide abe.
 Eulenspiegel, der kumpfen mon,
 Die zehen ducaten gewon
 Vnd drollet sich darmit darvon
 Mit seinen schwinden listen.

Anno salutis 1548, [Bl. 364] am 31 tag Octobris.

545. Die diebshochzeit.

In der grundweis Frauenlobs.

1.

Eins dages gewann ein vermerter diebe

Ein junge frauen liebe,

Mit der begab er sich in den estand.

Als er eins tags wolt mit ir hochzeit halten,

5 Die jungen sampt den alten

Freuten sich der hochzeit im ganzen land.

Vnd sagten all:

Von dem diebstall

Wirt lassen er, [S. 335]

10 Biß auf ein mann alt, der hiß sie all narren,

Sprach: „D, ir dörrst nicht harren

Kuff sein beffrung. Hört, wie ich das bewer.

2.

Die sunn wolt heyraten auf einen tage.

Zu Joni schrix in klage

15 Das ganz ertrich, ale frucht, laub vnd grasß,

Sprachen: „Diser einigen sunen scheine

Hat vns oft all gemeine

Kußdorret vnd verprent ober die maß.

Sorg wol, es wirt,

20 Wenn sie gebirt

Nach irer art

Wil heiffer sunnen an dem firmamente,

Wie wirt denn erst verprente

All creatur auff erden also hart.“

3.

25 Also wirt diser dieb auch kinder haben

Seiner art, gleich den raben;

Die werden auch zu greiffen vmb vnd vmb,

Dann es fehlet das alte sprichwort harte:

545 (2951). MG 10, Bl. 361. Nach M 5, S. 334. —
Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 7 (H. Oesterley S. 87): Von
dem dieb und der sunnen.

- Es leßt art nicht von arte.“ —
 30 Esopus beschreibet die fabel darum,
 Das man stets wer,
 Das sich nicht mer
 Ein schar der dieb;
 Dann wo in steten oder auf dem lande
 35 Dieb nemen überhande,
 Reir man an sein gut unberupfet blib.

1548 Oktober 31.

546. Das heiße Eisen.

[In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

- E**n weib iren man lang umbtriebe,
 Ob er kain ander weib het liebe
 Gehapt, denn sie in irer ehe.
 Der eiffer det ir also wehe.
 5 Der man det sie mit worten straffen,
 Ohn sie het er kain weib beschlaffen.
 Sie sprach: „Darffst das heiß eisen tragen?“
 Als dann sit war vor alten tagen:
 Wer an wolt zaigen sein unschuld,
 10 Trug ein heiß eisen mit geduld;
 Wann in das eisen nit det brennen,
 Det man sein unschuld darbey kennen. [Bl. 58]
 Sie macht ein eisen glueent heiß,
 Legts auff zwen stain mitten im kraiß.
 15 Die weil het sich geschickt der mone,
 Het im ermel ein langen spone,

546 (2952). MG 10, Bl. 361. Nach M 8, Bl. 57'. Vergl. Band 1, S. 317, Nr. 113 = nr. 2976; dazu Bd. 2, S. XV und nr. 3698 = Fastnachtspiel Nr. 38. — Als Quelle erwies A. L. Stiefel in der Nürnberger Festschrift S. 107 die 46. Erzählung in dem Gesamtabenteuer Frdr. Heinr. v. d. Hagens (Bd 2. 1850, S. 369 bis 378), die A. v. Keller, Werke, Bd. 9, S. 85 für das entsprechende Fastnachtspiel unseres Dichters verglichen hatte.

Den lies er hosen auff die hent,
 Hueb drauff das eysen, in nit brent
 Vnd es hinaus dem kraisse truege,
 20 Den span im ermel bald verschluege.

2.

Lies die frawen sehen sein hende,
 Das sie war frisch vnd vnuerprende.
 Sie sprach: „Erst merck ich, du bist frum.“
 Der man sagt zu ir widerum:
 25 „Das hais eisen mußt du auch tragen,
 Dein frumkeit auch mit zu erfragen.“
 Des erschrad hart vnd sagt das weibe:
 „Du bist mir lieber dann mein leibe;
 Darumb der prob ich nit bedarff.“
 30 Erst redt ers an mit worten scharff:
 „Tregst dus nit, es gilt dir dein leben.“
 Erst det das weib sich drein ergeben;
 Doch bats: „Las mir nach ainen man,
 Mit dem ichs vbersehen han,
 35 Schwachheit halb nit an dir gehalten.“
 Er sprach: „Der teuffel mues dein walten!
 Jedoch ja wol! es sei umb den!“
 Sie sprach: „Ach, las mir nach noch zwen!“ [Bl. 58']
 Erst rumpfft der man darob die nasen,
 40 Sprach: „Noch zwen sind dir nachgelasen.“

3.

Der man bracht her das glueent eisen.
 Sie sprach: „Mein man, ich wil dir weisen
 Mein schatz, das ist wol siben pfunt,
 Des war dir nie kein heller kunt,
 45 Den selben wil ich schencken dire,
 Las mir der mender nach noch fire!“
 Er sprach: „Noch vier man ich nach lase,
 Nem das eisen vnd ghe dein strafe;
 Rain daiding weitter ich annim.“
 50 Als sie den man sach strang vnd grim,
 Da gieng sie in den kraiss ellende

- Vnd nam das eisen auff die hende.
 Das brant ir haut vnd har entzwei,
 Sie lies ein jemerlichen schrei
 55 Vnd lies das eisen niderfallen.
 Also wart sie zu schant vor allen:
 Die irem man vertrauet nicht,
 War selb an haut vnd har entwicht.
 Von dem weib ist das sprichwort blieben:
 60 Du bist der liebft nach ander sieben.

Anno salutis 1548, am 1 tag Nouembris.

547. Die vnschuldig herzogin von Britania.

In des Römers gefangweis (Römers).

1.

- G**In strenger riter aus Schotten, Galmi genant,
 Ans herzogen hoff war in Britanier lant,
 Der die fuerstin inprünftig lieb gewane;
 Vor strenger lieb legt er sich zv pet vnd wart krank.
 5 Die fuerstin aus mitleiden det zv im ain gand,
 Zw brösten in, vnd auch in lieb entprone.
 Ir paider lieb man mercken wart;
 Die frau fertigt vom hoff den riter abe.
 Nach dem der fürst raift ain walfart
 10 Nach ritterschaft zv dem heiligen grave [Bl. 26']
 Vnd pefalch lant vnd lewte gar
 Seinem marschalck. Als nün der fuerst hinfüere,
 Der marschalck war an hawt vnd har
 Entwicht vnd vmb die fuerstin puelen wüere,
 15 Die in kewsch, eren, treu vnd scham
 Sein liebe gar abschluége.
 Das er in vnmuet groß auf nom

547 (2954). MG 10, Bl. 362. Nach *M 8^a, Bl. 26. Gedruckt: Georg Wickrams Werke. Erster Band. Hg. von Joh. Bolte und Willy Scheel. Tübingen 1900. S. XVI f. V. 8 verächtelt M 9. V. 9 raift] det M 9. Vergl. nr. 3954 = Werke, Band 8, S. 261 bis 299 vom 24. Dezember 1552. — Quelle: Wickrams Galmy (1539).

Vnd wurt ir gram.

Zu ain knechten püeben er kam

20 Vnd mit im übertrüege,

2.

Schon vnd gerad von Leib, gab im etlich stueck gold,
Darmit er sich kostlich schmucken vnd klaiden sold

Vnd sagen, es het ims die fuerstin geben,

Weil der fuerst außwer, leg er schir all nacht pey ir.

25 Mit dem list het der marschalck die früm fürstin schir
Dn schüeld auß neid schir pracht vmb leib vnd leben.

Als dis gschray außsprach an vil ort,

Da wart der kuchen knecht entlich gefangen.

Der marschalck sprach: „Bleib auf dem wort!

30 Ich eret dich, ob man dich schon wolt hangen.“

Der jüng thet, wie der marschalck hies,

Am galgen wart, vermaint, er würt erette.

Der hender in herabher sties.

Also er an dem strick erworgen dete.

35 Erst der marschalck vur warheit sagt,

Wie sie ir ee het prochen.

Die fuerstin got ir vnschueld klagt,

Wart ganz verzagt,

Das der marschalck sie also plagt.

40 Gleich über virze wochen [Bl. 27]

3.

Kam der fuerst wider haim von dem heiligen grab.

Als die fuerstin verclagt war, er ein vrteil gab,

Vmb den eprüech sie ellent zu verpennen.

Doch erwarb sie, nein monat man verziehen solt,

45 Ob indert ain riter fuer sie noch kempfen wolt

Mit dem marschalck, ir vnschueld zu erkennen.

In Schotenlant sie schicket palt

Nach riter Galmi, den sie liebt in eren.

Der kam in aines münichs gitali,

50 Bnerkant sie vom feuer thet erneren;

Den falschen marschalck überwant.

Der pekennet der herzogin vnschuelde;

- Darnach im feuer in verprant.
 So kam die fuerstin widerumb zu hielde.
 55 Nach kurzer zeit der fuerste starb.
 In rain zuechtiger liebe
 Der riter die fuerstin erwarb
 Ellicher varb. —
 Man spricht: Kein erlich lieb verdarb,
 60 Die vnerfrewet pliebe.

Anno salutis 1548, am 2 tag Nouembris.

548. Der fuchs mit dem han.

In der Neweis Balth. Wenden.

1.

- F**In hungriker fuchs thet außgon
 Vnd fand bei einem dorf ein hon
 Auf einem zaun, den ret er on:
 „Ein gute stim dein vater het;
 5 Drum kum ich her an dise stet,
 Ob im dein stim auch gleichen thet.“
 Die hoffart trang
 Den hon, der schwang
 Sein flügel, hub laut an vnd sang
 10 Mit pschloffen augen, das es klang.

2.

- Der fuchs ergrif den han im sprung
 Vnd sich mit im gen holze schwung,
 Im liefen nach alt vnde jung,
 Schrien: „Der fuchs tregt vnsern han.“
 15 Der han ret den fuchs also an:
 „Hör, wie die bauren schreien thon.
 Sprich: Ich trag mein
 Han hie allein

548 (2956). MG 10, Bl. 364. Nach M 5, S. 332. — Quelle:
 Steinhöwels Aesop, Extrav. 3 (H. Oesterley S. 196, Nr. 83):
 Von dem fuchs und dem han.

Vnd nicht der bauren groß vnd klein.“
20 Den fuchs rit auch die hoffart sein,

3.

Ließ aus dem maul den gfangnen han
Vnd wolt die bauren schreien an,
Der han im auf ein baum entran
Vnd schri: „Mein fuchs, vernim den sin!
25 Der bauren han ich wider bin,
Lauff nur dein stras vngessen hin.“
Der fuchs der schlug [S. 333]
Sein maul genug,
Sprach: „Dein gschwecz mich vmb den han drug.
30 Wer schweigen kan, ist weiß vnd klug.“

1548 November 3.

549. Der wolf mit dem gaißpock.

In der klewis Balthas Wenden.

1.

Fins tags ein wolff der hunger zwing
Vnd jaget ainen gaißpock jung,
Der auf ein felsen im entsprung.
Der wolff verhüet den gaißpock lang,
5 Doch in der bitter hunger zwang,
Das er daruon nam seinen gang.
Hinein den walt
Der gaißpock palt
Ging rah, dranc aus ein prünlein kalt
10 Vnd sach darin die sein gestalt.

2.

Der pock sprach in großer hoffart:
„Wie hab ich so ein schönen part

549 (2958). MG 10, Bl. 365. Nach M 8, Bl. 53. — Quelle:
Steinhöwels Aesop, Extrav. 6 (H. Oesterley S. 202, Nr. 86):
Von dem wolf und dem bok.

458 550. Der falsche Richter mit dem Ölkrug und der Sau.

Vnd hörner gros nach pockes art,
Vnd sol ein wolff erst jagen mich,
15 Ich wil zwar nit mer fliehen dich; [Bl. 53']
Du bist gar nichts pesser wan ich."
Der wolff allein
Schlich zu im fein,
Erwischet den pock bey ein pein
20 Vnd sprach: „Was sind die rede dein!?"

3.

Der pock sprach: „Ich red aus dorheit,
Mein herr, ich ger parmherzigkeit."
Der wolff den pock fras zu der zeit. —
Bey der fabel sol man verstou:
25 Wo noch der arm gemaine mon
Helt dem gvaltigen widerspon,
Wie er wirt pracht
Durch gvalt vnd macht
Zu gehorsam so ungeschlacht,
30 Weng parmherzigkeit wirt gedacht.

Anno salutis 1548, am 3 tag Noüembris.

550. Der falsch richter mit dem ölkrug vnd der saw.

In der kleweis Balthas Wenden.

1.

In ainer stat ein richter saß,
Der durch den geicz genaiget was
Zu gab vnd schenden vbermas.
Ein pauer pracht dem richter schlecht
5 Ein krueg mit öl, das er zu recht
Im aller pesten sein pedecht.
Er nam in an
Vnd sprach: „Mein mon,

550 (2959). MG 10, Bl. 365'. Nach *M 11, Bl. 360'. —
Seb. Brants Byspil vnd Leren, Bl. cxiiij: Ein bestochner
richter vrtelt bößlich. Vgl. J. Bolte zu Montanus, Schwank-
bücher, S. 608 f., Nr. 63.

Das alle sorg vnd zweifel ston,
10 Dein recht sol nach deinem willen gon."

2.

Nach dem sein widerpart hinein
Dem richter pracht ein faistes schwein,
Im pesten zu gedenden sein.

Als nun diser richter vntrew
15 Aussprach das urteil ane schew,
Swan recht der pauer mit der sew.
Der ander elueg
Merckt den petruieg
Vnd sprach: „Wo pleibt den mein olkruieg,
20 Der mich zu gueter hoffnung zueg?"

3.

Der richter sprach: „Es kam hinein
In mein haus gar ein faistes schwein,
Das zerprach mir den olkruieg dein.

Als nun das oll verschuetet was,
25 Ich dein so ganz vnd gar vergas.
Es geschach an allen neid vnd has." —

Thuet vns pekant
Bastian Prant.

Der richter sint noch mer im lant, [Bl. 361]
30 Die nids thün an geschmirte hant.

Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembris.

551. Eulenspiegel mit dem plaben tuch.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

Als Eulenspiegel hin gen Diken come,
Sein schragen setzen wolt gen marck
Vnd als er gleich war nome,

551 (2962). MG 10, Bl. 367. Nach M 10, Bl. 80'. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 77 = nr. 5084. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 68 (Neudruck: S. 107).

- Das ein pauwer ein grünen hostuech
 5 Hain von dem jarmarck truege.
 Da nam Eulenspiegel ainen spizpueben
 Vnd ein schütischen pffaffen, vnd
 Sich aus der state hieben,
 Den pauwen zu petriegen vmb
 10 Sein tuech mit listen kluége.
 Bald der pauwer kam für das thor,
 Bekame im zu nechst darfor
 Eulenspiegel, thet sagen:
 „Wie hastu kaufft das plabe tuech so schüene?“
 15 Der pauwer sprach: „Du hast das plerr;
 Sichst nit? das tuech ist grüene.“ [Bl. 81]
 Eulenspiegel hinwider sprach:
 „Ein gulden wil ich wagen.

2.

- Den selben ich dir an dein hostuech sege,
 20 Es sey guet plab vnd gar nit grüen.“
 Sie wetten an der lege,
 Vnd der nechst mensch, der in peköm,
 Solt sie der sach entschaiden.
 In dem kam der spizpueb heraus dem walde.
 25 Der pauwer sprach: „Wie sicht das tuech?“
 Der spizpueb antwort palde:
 „Das hostuech das ist recht gut plab.“
 Der pauwer sprach zu paiden:
 „Iz scheldt hapt das vor angelegt.“
 30 Eulenspiegel sprach unpewegt:
 „Nun wie der nechst mensch rette,
 Darbey pleibs; ich wil dir gleich das nachlasen.“
 Der pauwer sprach: „Ja, das gelt wol!“
 In dem kam auff der strasen
 35 Der schottenpffaff, den rettens on,
 Was farb das tuech doch hette.

3.

- Der pffaff sprach: „Was hab ich mit euch zu schaffen?
 Das tuech sei schwarz, rot oder wehs.“

- Der pawer pat den paffen,
 40 Er solt sagen die warheit in,
 Die sach wer auff in zogen. [Bl. 81']
 Der paff sprach: „Secht ir nit selber ein iber,
 Das dises hostuech ist guet plab?“
 Der pawer sagt hinwider:
 45 „Vnd wen ir nit ein priefter wert,
 Sprech ich, es wer erlogen,
 Vnd ir wert auch schelck alle drey.
 Nun mues ichs glauben, das es seh,
 Wiewol es ist nit ware.“
 50 Also Eulenspiegel das tuech gewone. —
 Mit der gleich listigem petruog
 Manch ainseltiger mone
 Betrogen wirt, wan er gleich kent
 Den petruog lauter klare.

Anno salutis 1548, am 6 tag Nouembris.

552. Habich mit der nachtigal.

In der flamweise Wolframs.

1.

En habich in ain grünen tal . . .

1548, November?.

553. [Bl. 266] Der Jud mit dem geschunden grama.

In des Romers gangweis.

1.

En kerner furt ain feslein weins gen Schwabach hin;
 Ein Jued der sach sein grama, wolt nür kauffen in,
 Wolt in den nit vmb zehen daler geben.

552 (2963). MG 10, Bl. 368. Abschrift nicht erhalten.
 Quelle: Steinhöwels Aesop 3, 5 (H. Oesterley S. 147, Nr 45):
 Von der nachtgalen und dem habich.

553 (2964/5). MG 10, Bl. 369. Nach *M 193, Bl. 266,

- Er fur hinaus, warff vmb in ainer holer stras,
 5 Das fesselein prach, der wein aller verschuetet was,
 Das pfert lag da, sam het es gar kain leben:
 Es het sich weins gesuffen vol,
 Der kerner erschrack, dacht: las ichs dahinden,
 So fressen mirs die welff gleich wol,
 10 Vnd dacht: ich wil mein grama selbert schinden,
 So bring ich doch die haut darvon.
 In kopff vnd schendel er die hawt züg aüse
 Vnd ging mit hin, lies alles ston,
 Traurig in das nechst dorff in das wirzhaüse
 15 Vnd clagt den grosen vnfal sein,
 Wie sein ros wer gestorben
 Vnd auch verschuetet het den wein.
 Sie all gemein
 Trösteten in mit worten fein,
 20 Er wer noch vnferdorben. [Bl. 266']

2.

- Nach zwayen stunden het das pferd ausdait den wein,
 Stund auf vnd kam auch in des wirtes hoff hinein,
 Rühelt vnd schrier im hoff gar oberlawte.
 Fro war der kerner, vnd sie all loffen hinaus
 25 Vnd zogen den geschunden groma in das wirzhaüs,
 Legten widerumb ueber in sein hawte,
 Hestens im wider zw am pawch.
 Der kerner im zway meslein habern gabe,
 Darnach den grama zaümet auch,
 30 Zueg in nach im int stat Schwabach hinabe
 Burs Jüden haus. Als er in sach,
 Schray er: „Wilt mir den groma noch nit geben?“
 „Gieb ailff daler!“ der kerner sprach,
 Der Zued legt im die ailff daler darneben.
 35 Der namß gelt, palb mit im abzug.
 Der Zued auf jas da foren,
 Dem gauil gschach we, nit geren trüeg,

- Legt vnd auffschlueg,
 Ging hinter sich: der Zued genueg
 40 Drauff hawet mit den sporen. [Bl. 267]

3.

- Erst fing der gaul mit dem Juden zu springen on
 Vnd sties vmb alles, was im vnterwegen ston,
 Gleser vnd heffen gingen vil zu gründe.
 Vnd macht auf dem jarmarck ain grosen nimerdumb,
 45 Schleggen vnd puden sties er allen fremern vmb:
 Mit zwainzg gulden der Jud kaum zalen künde.
 Vnd mit im zu dem thor aufloff.
 Der Jud den grama gar nit künd erhalten,
 Bis er kam in des Juden hoff
 50 Zu Fuert, da schawet er erst zu dem alten;
 Die haut er im auf trenet stuechs
 Vnd thet mit paum oll den grama durch salben,
 Schneeweise paum wol im herwuechs
 Drey finger lang am leibe allenthalben.
 55 Da furt in der Zued vmb im lant,
 Wer den grama wolt sehen,
 Gab im ain dreyer auf die hant.
 Also ain dant
 Vnd list den andern vberwant,
 60 Thw ich für warheit jehen.
 Anno salutis 1548, am 7 tag Nouembris.

554. Gonella lert warsagen.

In dem hohen thon Fricz Ketners.

1.

- E**s war in welschem lande
 Ein abenteurer auf ein zeit
 Gonella, weit erkande,
 Der det sich ains grosen weisheit,
 5 Wie er so wol warsagen künde.

554 (2968). MG 10, Bl. 370. Nach *M 11, Bl. 366. —
 Seb. Brants Fabeln, Bl. 146. Vergl. J. Bolte zu Montanus,
 Schwankbücher, S. 581, Nr. 43.

Ein pauer gar ainseltig
 Hat in, das er die künst im lert,
 Wolt lonen im zwispeltig,
 Wen er in mit der künst verert
 10 Vnd leret in den rechten grünt.
 Gonella sich gar palt pedacht,
 Sprach: „Bey mir liegen müest ain nacht,
 So ich dich leren sol die künst;
 Es ist schon als umbsünst.“

2.

15 Als sie lagen zw pete,
 Sprach er: „Stoß den kopf vnter deck!“
 Als der pauwer das dete,
 Sprach er: „Halt stil, pis ich dich weck!
 Den wirt ein warsager aus dir.“
 20 Gonella thet raus plasen
 Ein gar uebel stinckenden schais
 Dem pauwen vntert nasen.
 Der sein kopf aus dem deckpet rais,
 Gonella sprach: „Was sagstw mir?“
 25 Er antwort im hinwider kurz:
 „Dw hast gelassen ainen fürz.“ [Bl. 366']
 Er sprach: „Dw hast gesaget war;
 Mein lon zal mir auf gar!“

3.

Er sprach: „Ich hab kain gründe.“
 30 Gonella sprach: „Probir dich pas!“
 Gab dem pauwen in münde
 Ein pillel, das gemacht was
 Aus menschen kot, sprach: „Min sag war!“
 Zw im saget der pauwer:
 35 „Es schmecket gleich wie menschen dreck.“
 Gonella sprach: „Dw lawer,
 Zel auf das gelt vnd ge dein weck;
 Dw kanst die künst schon ganz vnd gar.“ —
 Drumb wer ain künst recht leren wöll,
 40 Ein maister im erwölen söll,

Der vmb ge nicht mit pschieß vnd dant,
Des er hab spot vnd schant.

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

555. Der purger mit dem arzet.

In Klingsores schwarzem ton.

1.

En purger lag heftig dot krank . . .

1548 November?.

556. [Bl. 131] Der pauer mit der husten.

In der morgen weiß Cürat von Würzburg.

1.

BW Wezendorff ein pauer war gefessen,
Der het vil rüeben gefsen
Vnd die hüefen gewan.

Eins morgens vnpehnen

5 Da fing er ainen prünen,

Kam in die stat

Zv ainem arzt geschwinde,

Der eben gleich an seinem dische fise

Vnd ain rosselwürst ase.

10 Der pauer ret in on,

Da thet er im pesehen

Sein prünen vnd thet jehen:

„Sag mir nún, hat
Dise person auch winde?“

15 Der pauer sprach: „D windes gnúg

Hab ich, mein haus ist küel;

Wan es stet gar zerhadert vnd zeriffen.“

555 (2971). MG 10, Bl. 371. Abschrift nicht erhalten.

556 (2972). MG 10, Bl. 372. Nach *M 189, Bl. 131.
V. 41 für *M 11, dich Vorlage. V. 47 für die *M 11. V. 63
prunegel *M 11.

- Der arczet sprach: „Das mich wissen,
Mag sie auch haben stüel?“
20 Er sprach: „Gnüg stüel vnd pencke!
Der ding mich kainß pekrencke.“
Der arczet sprach:
„Ja, pistw das krank kinde? [Bl. 131]

2.

- Ich frag dich mit vrlaff, ob dw müegst scheiffen?“
25 Er sprach: „Zr solt verpeiffen
Solche ding ob dem disch.
An gaezen vnd geschrahe
Legt ich hevt früe ain aye,
Gros wie die würst,
30 Daran ir esset alle.
Wie wol von mir kumbt manig großer wüeste,
Doch ich noch von mir hüeste
Flamen wie flederwisch.“
Der doctor zv im saget:
35 „So dich die huesten plaget,
Vnd hast kain düerst,
Wil ich dir helfen palle.
Ge furt apodecken vnd sprich:
Vieber appodecker,
40 Ein süchs luquirici ihw mir geben!
Den leck, der hilft dir eben
Für der huesten gefe.“
Da danckt der pauers mone
Dem arczet, gab im sein lone,
45 Fünff pfening par,
Vnd ging dahin mit schalle. [Bl. 132]

3.

- Als er hin zv der appodecken kome,
Da war im der recht nome
Gefallen aus dem sin,
50 Stünd darfor, guezet hineine,
Wie in die meczg ein schweine.
Doch sing er an

Vnd thet laut also sagen:

„Lieber dimpadamper, zugt mich zw dire
55 Vnd leß mich wider schire,
Bis mir die huest entrin.“
Da zueft der herr ain stecken,
Sprach: „Harr, ich wil dich lecken.“
Da loff darvon

60 Der pawer haim, det klagen,
Sprach: „Zv dem dimpadamper kumb
Ich nit mer in die stat;
Er wolt mir thüefen mit ein stecken püefen,
Die d[r]ües in schüeten müefen
65 Sambt dem arcz, der mich hat
Gewissen zv dem alten!
Wil e mein huesten phalten
Noch ein ganz jar,
E ichs las von mir schlagen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

557. Der alt krank veracht leb.

In dem frehen thon Caspar Singer. [Bl. 328']

1.

In leb war alt,
An kresten kalt,
Bngstalt,
Lag schwach vnd mat
5 In mancherley geprechen.
Ein wildschwein sach
Den leben schwach,
Zw rach
Haut es in drat
10 Mit feinen zenen frechen.
In dem kam auch der starcke stier,

557 (2973). MG 10, Bl. 373. Nach *M 11, Bl. 328.
V. 17 Secz M 8, Ich Vorlage. — Quelle wie oben S. 406, bei
Nr. 513: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 99, Nr. 16): Von
dem löwen, eber, stier und esel.

Sties den leben int pruest wol zwier
 Vnd in ser hart verwünd;
 Wan er het in vor oft gejagt.
 15 Der halb der stier in wider plagt
 Vnd sagt:
 „Sez hab ich stat,
 Mich auch an dir zw rechen.“

2.

Der esel das
 20 Hort auf der Stras:
 In has
 Kam er vnd schlieg
 Den leben an sein stiren.
 Der leb hin sand
 25 Vnd war dot krank,
 In z[w]and
 Mit schmerzen trüg
 Die rach von diesen dieren,
 Ersewzt vnd sprach: „E ich wart alt,
 30 Het noch mein sterck, kreft vnd gewalt,
 Al ander tier zw mal
 Mit forchten mir expueten er.
 Nun verachtens mich alle ser.
 Nun mer
 35 Mein er vnd füeg
 Thet mit dem gwalt verlieren.“ [Bl. 329]

3.

Esopus ticht
 Vns hie pericht
 Vnd spricht:
 40 Wer gwalt vnd kraft
 Alhie hab zw regiren,
 Das er die meng
 Der lewt nit zwing
 Vnd treng,
 45 Vntuegenthaft
 Beschwerlich thw beziren,

Auf das, wen sein gwalt hab ain ent
 Vnd das gelueckrad sich umbent,
 Er nit mües duelden schwer,
 50 Das der pelaidigt sich auch rech,
 Mit wort vnd wercken auf in stech
 Ganz frech,
 Vnd werd gestraft
 Sein stolcz tiranisiren.

Anno salutis 1548, am 10 tag Nouembriß.

558. Der fliehent poß.

In dem kurzen thön Regenbogens.

1.

Wer pöß die grasten beheinander,
 Drei jung, der viert war aber alt.
 Der alt sah einen wolf selbander
 Dort herumtschleichen durch den walt.
 5 Des floch der alte poß zu hant;
 Die drey pöß spoten sein alsander,
 Das er floch vnd in jagt niemant.

2.

Der alt poß sprach: „Vnd west ir schire,
 War ich fleuch, ir fleucht mit mir auch.
 10 Ir seidt jung, vnderstandne thiere,
 Ir wißt noch nit der welte prauch,
 Fürseht euch nit auf alle ort.
 Seht ir nit dückischer muniere
 Zwey wolf im walt umbtschleichen dort?“ —

3.

15 Der frechen jugent thut fürhalten

558 (2974). MG 10, Bl. 374. Nach der Weimarer Quart-
 handschrift Nr. 568, Bl. 94'. — Quelle: Steinhüwels Aesop
 IV, 14 (H. Oesterley Nr. 74, S. 186): Von ain grosen und dry
 klainen böcken.

Esopus diese fabel klein,
 Welche verachtet oft die alten,
 Die forchtſam vnd verzaget ſein,
 Fürſehen alle ſerlichkeit:
 20 Wo man mit liſten will vergwalten,
 Liehen ſie fer zu rechter zeit.

Anno ſalutis 1548, am 10 tag Novembris.

559. Der fiſchent wolff.

In dem reutertone des Kunz Fülſack.

1.

A N aim pratsfiſch . . .

1548 November?.

560. S. Martinus miligkeit.

Im hohen ton Stollen.

1.

B U Preſlaw an ſanct Marthins dage
 Ein pfarher vor gar langer zeit
 Frü zu predigen pflage:
 „Ich ſolt ſanct Marthins hohes lob verjehen
 5 Vnd ſolt in euer lieb hie loben
 Mit ſeiner groſen miligkeit [S. 729]
 Für all heiligen oben.
 Nun ſo hab ich ſein legent überſehen.
 So ſind ich kein
 10 Guthate ſein,
 Denn da er über ſeld allein
 Eines dags rit,
 Durch groſſe hit

559 (2977). MG 10, Bl. 374. Abſchrift nicht erhalten.
 — Quelle: B. Waldis, Esopus 3, 91. Vgl. Yſengrimus, hſg.
 von E. Voigt. 1884 S. LXXIX. Krohn, Bär und Fuchs. 1888.
 S. 25 (Journal de la Société finno-ougrienne 6).

560 (2978). MG 10, Bl. 375. Nach M 5, S. 728.

- Ein arm, vnd er het doch nit
 15 Ein pfening in sein beutel diß.
 Der betler im aber nach lif
 Vnd in bei sein mantel ergrif,
 Hielt in, sanct Martin war nit fro.

2.

- Wolt er des betlers kumen abe,
 20 So schnit er im mit seinem schwert
 Den selben zipfel rabe,
 Ließ den geilenden betler darmit lauffen.
 Der milte kan niemand vergessen.
 Man ehret in heuer als fert
 25 Mit drincken vnd mit essen,
 Die genß werden aufgeopfert mit hauffen.
 Zu eren sein
 Singt groß vnd klein:
 Marthini, lieber herre mein,
 30 Vns durch dein er
 Vil weins bescher,
 Faist braten genß vnd anders mer!
 So ert man sanct Marthin zu leezt,
 Mancher den ganz den schnabel weczt,
 35 Das er röck vnd mäntel versetzt,
 Das er in nur wol eren thu.

3.

- Wiewol in doch vnser bischoffe
 Fürdrift mit seiner miltigkeit.
 Der thet an seinem hoffe
 40 Einer schönen frauwen vor kurzen dagen
 Ein ganz schamlote schauben schencken,
 War wol vierzehen elen weit.
 Deß darff niemand gedenden [S. 730]
 Vnd darff doch niemand gar nichts daruon sagen.
 45 Dar mit er mer
 Des bischoffs er
 Vnd im zu lob ein gans verzer
 Mit solchem pracht."

Darmit end macht,
 50 Seiner predig ales volck lacht,
 Glaubt sein worten, nicht weiter fragt.
 Der bischoff in des lands verjagt,
 Weil er dem volck het angesagt
 Sein miltigkeit so offenbar.

Anno 1548, November 12.

561. Der fressent paur.

In dem haylten thon Hans Folken.

1.

DEr fürst in Bayren lued zu gast
 Ein pawren zu Langhuet auff's schlos,
 Der war hungrig vnd fras ser fast,
 Das im's schmalz vberpacken flos,
 5 An ainem schweinen pachen
 Auff vierthhalb pfund;
 Der herzog kund
 Des groben pawren lachen.

2.

Ein verpotne henn pracht man dar.
 10 Er sprach: „Hainz, dw pas essen mußt.“
 Der pauer sprach: „Es hats schier gar;
 Wann ich hab mich nach herzen lust
 An der sew abgestosen.“
 Der fürst im schickt
 15 Gar wol gespiet
 Ein hasen, ein ser grosen.

3.

Der wart dem pawren fürgeleit.
 Der fürst sprach: „Du mueßt essen me!“ [Bl. 96]
 Der pauer sprach: „Auff meinen eit!
 20 Den hasen ich heint nit ange,

Weyl ich vor nit mocht essen
 Güet rösel wurst."
 Sein lacht der fürst,
 Kundt des gasts nit vergessen.

Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembriß.

562. Fraw Treu ist dot.

Im braunen tone B. Regenbogens.

1.

- E**n einsidel fand ich auff ainen tage
 In seiner zellen wein in großer clage.
 Ich fragt in der ursach mit kurzen worten;
 Da führt er mich in walt in einen grunde
 5 Zu einem gar vralkten tempel runde,
 Mit blei bedeckt, offen so stund die pforten.
 Er füret mich in tempel dar,
 Alba sach ich: mit samut braun bedecket
 In der mit stund ein dotenpar
 10 Mit einem dotentuch, das mich erschrecket.
 Ich sprach: „Wer ist verschiden?“
 Er sprach zu mir: „Frau Treu
 Du sehen
 Hat iren dot erliden,
 15 Des hab ich herzliche nachreu.“

2.

- Ich fragt: „Was krankheit ist die zart gestorben?“
 Er sprach: „An der schwintsucht ist sie vertorben.“
 Ich fragt: „Pflag sie den keiner arzeneie?“
 Er sprach: „Etlich frume weltlich regenten
 20 Wolten ir krankheit durch purgazen wenden,
 Durch gut statut, gesecz vnd polizeie,
 Doch griff im werck es nimant an,

Das man frau Treu darmit het thun purgiren;
 Auch theten sich ir vnterstan
 25 Etlich theologi sie zu christiren;
 Die christir war im becher
 Zu lind, nit operirt,
 Regirt;
 Der halben wurt nur schwacher
 30 Frau Treu vnd heftig tribulirt,

3.

Bis entlich gar ausdoret vnd verdarbe
 Vnd eines harten strengen dotes starbe.
 Des traure ich vnd clag es elegtlich gote.
 Weil noch frau Treu frand an der schwintsucht lage,
 35 Nam die lieb ab teglich von tag zu tage;
 Wie wird es gen, so sie nun gar ist dote!
 Judas fuß der wird werden neu,
 Menschlich geschlecht wird vol vntreuer stücke.
 Bil guter red on alle treu,
 40 Vor augen gut vnd gar falsch hinter rücke.
 Der halb, gsel, halt dich innen
 Vnd wart mit fleis das dein
 Allein,
 Wiltu vnglück entrinnen;
 45 Frau nit, wilt vnpetrogen sein!"

Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembris.

563. Fraw Warheit verjagt.

In dem rosentone H. Sachsens.

1.

As ich ein jüngling war erwachsen . . .

1548 November 13?.

563 (2981). MG 10, Bl. 378. Abschrift nicht erhalten.
 Vergl. nr. 2982 = Werke, Bd. 22, S. 470 f. Sieh dazu R.
 Köhlers kleinere Schriften. Bd. 2, S. 73 bis 79.

564. Der pueler arzney.

In dem schwarzen thon Hans Vogl.

1.

- E**ns dags als ich spaciren ging,
 Bekam mir mein gsel vnterwegen,
 Blaich, thier vnd mager aller ding,
 Als ob er lang krank wer gelegen.
- 5 Ich fraget in vnd sprach: „Mein lieber,
 Bistw gelegen an dem fieber?“
 Er sprach: „Nain, ich hab sunst ain sel,
 Des ich mich hie schem dir zw sagen.“
 Ich sagt: „Mein gsel, mir nichts verhel
- 10 Vnd thw mir dein anligen klagen!
 Ich wil mein hilff an dir nit sparen,
 Noch wie ich auch hob thon vor jaren.“
 Sewzent anfang er zw den stunden:
 „Ich pin in liebe worden uerwunden
- 15 Gen ainem weibspild, schön vnd zart,
 Mit cüplen, schenden vnd hoffiren
 Hab ichs erworben streng vnd hart,
 Darnach det mich senen veziren,
 Bil gab der eyffer mir zw schaffen, [Bl. 91']
- 20 Mocht nit essen, drinden noch schlaffen.

2.

- Ven ich mein hercz in lieb exquickt
 Mit kürzer freud zwischen vns peiden,
 So wurt ich nür noch pas ver[s]trickt
 Mit inelicher sorg vnd leiden.
- 25 Die klaffer betten vns wol plagen,
 Nach deten mich die wechter jagen;
 Der gleich die lewt in irem haüs
 Mercktenß. Da war mein lieb noch müeder:
 Vins nachz haben mich gspehet auß
- 30 Bey ir ir freunt, schweger vnd prüeder,

- Namen, vor denen mußt ich allen
 Zwen gaden hoch herabher fallen,
 Vnd lies hinter mir all mein klaiden,
 Bin vor der herschaft auch verelaget laider.
 35 Mein freünd das innen worden sind,
 Wollen mich auch gar nit pagnaden.
 Auch get mein liebste mit ain kind,
 Bin allenthalb mit angst peladen,
 Kumb also vmb mein er vnd gelbe,
 40 Bin unwert got vnd auch der welde.“

3.

- Ich sprach: „Ein arzney gieb ich dir,
 Darmit dein jamer nem ein ende.“
 Er sprach: „D gsel, die giebe mir,
 E ich leg selb an mich mein hende.“
 45 Ich sprach: „So las die schnob lieb falen,
 Weil sie nichts pracht den gift vnd gallen.
 Vnd thw fürpas umbschawen dich
 Nach ainr jünckfrawen oder frawen,
 Tugenthafft vnd gar zuchtlich,
 50 Die thw dir elichen vertrauen,
 Die hab den lieb von ganzem herczen, [Bl. 92]
 Mit der magstw in freuden scherzen.
 In solcher lieb lebstw mit frieden,
 Wirfft von nimant verelaget oder genieden.
 55 Je freüntlicher dw mit ir lebst,
 Je pas gfelt es den freünden allen;
 In schant noch schaden dw peelebst,
 Thuest got vnd auch der welt gefallen
 Vnd nembst zu an leib, er vnd güete.“
 60 Ab schied mein gsel, war wol gemüete.

Anno salutis 1548, am 13 tag Nouembriß.

565. Die zwen praten dieb.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

DWen dieb gingen zw ain jar Koch,
 Bey im etwas zw stelen doch,
 Das sie darmit hiltten ein gloch,
 Detten, sam wolstens kauffen

- 5 Etlich pratuuerst vnd als dem nach
 Der Koch ging in ain ander gmach,
 Den dieben auf die hent nit sach,
 Da nam der ein ain praten.
 Vnd sties den vnseraten
- 10 Dem andren in den püesen sein, [Bl. 359']
 Der ruckt in auß die lende sein.
 In dem da kam der Koch hinein
 Ge(Lo)lossen gar mit schnauffen.

2.

- Als er ging ir des praten sein,
 15 Het ers an al paid in gemein
 Des pratens halb; aber der ein,
 Der den praten het gestolen,
 Der schwüer ain aid, er het sein nicht;
 Als den andren der Koch ansicht,
 20 Da nam der selb auf aides pflicht,
 Er het in nit genümen.
 Also geleich den frümen
 Purgirten sie sich alle paid
 Ider mit ain verkerten aid.
 25 Der Koch vermerct den falschen aid,
 Sagt zw in vnserholten:

3.

„Mein praten mir gestolen ist,
 Wie wol ir schwert mit hinterlist.
 Ob mir der dieb ist vnperwist

30 All heit auf diesen morgen,
So pleibt er doch verporgen nicht
Got, dem, der alle herzen sicht,
Pey des nam ir des aides pflicht
Verkert vnd felschlich schweret." —

35 Doctor Brant darpey leret:
Ob man den menschen gleich pezeugt,
Mit aim verkerten aid peleweht,
Got aber man gar nit petreügt,
Dem gar nißs ist verporgen.

Anno salutis 1548, am 14 tag Nouembris.

566. Der vogler mit der schlangen.

In dem vergolten tone Wolframs.

1.

En fogler gar vralte . . .

1548 November?.

567. Der esel mit der leben haut.

In dem schwinden tone Frauenlobs.

1.

Ens muellers esel ging im wald refyren . . .

1548 November?.

566 (2985). MG 10, Bl. 380. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Brants Fabeln. Fryburg 1535. Bl. cxxxv. Nöch-
mals behandelt in Nr. 577, unten S. 492.

567 (2986). MG 10, Bl. 381. Abschrift nicht erhalten.
— Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 265, Nr. 118):
Von dem esel und der löwen hut. H. Sachs hat diesen Stoff
schon in nr. 501 = Bd. 1, S. 69, Nr. 21 und in nr. 2495 =
Bd. 4, S. 270, Nr. 415 behandelt.

568. Die drey fischreusen.

In der abentewr weis Hans Folgen.

1.

- F**as ein fischer an der Rön,
 Der het ein weib, war zart vnd schön,
 Die het im dorff der caplon lieb,
 Der almal pulschafft mit ir trieb,
 5 Wen der fischer fischet am pach.
 Das selb im schlos der pfleger sach.
 Der pfiickt den fischer vnd im schmecht,
 Warum er im fain fisch mer precht.
 Er sprach: „Herr, ich sach selten fisch,
 10 Die ir mit eren truegt zw dîsch.“
 Der pfleger sprach: „Dein fisch alsant
 Sint gangen auf das trueden lant.
 Drumb sîch drey groser reusen auß!
 Die ain leg oben in dein haûs
 15 Auf die dillen, die ander alt
 Leg in ain pusçh daûs in dem walt,
 Die drit leg an des pachs gestat!
 Vnd was dw sechst nach meinem rat,
 Das bring mir morgen auf das schlos!“
 20 Vnd sagt im auch darpey die glos.

2.

- Der fischer folgt dem edelmon
 Vnd legt drey groser reusen on,
 Ins haûs, in walt vnd an das gstat. [Bl. 117]
 Darnach er auf den abent spat
 25 Sprach: „Fraw, ich mües heint oberfelt
 Gen Bamberg vnd müs holen gelt.“

568 (2997). MG 10, Bl. 390. Nach *M 12, Bl. 117.
 Vergl. nr. 2998 = Band 1, S. 319, Nr. 114; dazu Band 2, S. XV
 und Nürnberger Festschrift S. 107 bis 111. — Quelle: Mittel-
 hochdeutsches Gedicht des Heinrich von Pforzheim, sieh K.
 Goedekes Grundriß, Bd. I. S. 300, 11. Ein Gegenstück aus
 der Plastik zu diesem Schwanke bietet ein Emaillehumpen im
 Besitze des Vereins der christlichen Kaufleute zu Bremen.
 Dtsch. Litt.-Ztg. 1882, Sp. 1011.

- Fro war die frau; er zog sein stras.
 Nach dem caplon sie schicken was,
 Der kam pald, sie gingen zu pet.
 30 Der fischer am haus klopfen det.
 Des erschracken sie paide hart,
 Den pfaffen sie verstecken wart;
 Rackat er auf der dillen hoch
 In die grosen fischreusen kroch.
 35 Der fischer kam mit ein spannslicht.
 Als er zu der fischreusen sicht,
 Stack rackat darin der caplon.
 Er sprach: „Den dachs ich gefangen hon,
 Der mir vil fisch hat gessen ab.“
 40 Er warff in an den dennen rab,

3.

- Als ob der doner schlug ins haus.
 Die fischerin schmeizt hinden naus.
 Der fischer spant sein karren on,
 Warff drawff unwirlich den caplon
 45 Vnd fuer mit hinaus in den walt,
 Kam zu der andren reusen palt,
 Darin da war ein junger has.
 Die britten reusen heben was,
 Drin er sieben rebhüner fund.
 50 Wider sich selv er sagen kund:
 „Vor warst ein fischer, iez pistw
 Ein waidman vnd vogler darzu.“
 Mit sein gefeng fuer er außs schlos
 Da war freud vnd gelechter gros.
 55 Der pfaff sich in der reusen schmüg,
 Sein hawbt vnd augen nider schlug.
 Des lebens wart gefristet doch, [Bl. 118]
 Dem fischer zalen müest das glock,
 Vnd er müst gar mit lerer hant
 60 Schweren vnd zihen aus dem lant.

Anno salutis 1548, am 20 tag Nouembris.

569. Der pfaff im padkittel.

In der hönweis Wolframs.

1.

B Rottenpach da faffe ...

1548 November?.

570. Der Schwab mit dem glück.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

En Schwab von Bim gen Lengenaw det lauffen,
 Von sein gatern ein faiste saw wolt kauffen.
 Als er da selb das mitag mal det essen,
 Da trüeg man dar iedem gast ein par aher;
 5 Von Ingelstat sas neben im ein Bayer,
 Der selbig thet so leichnam feintlich freffen. [Bl. 144]
 Als der Schwab das erst ah auß klopf,
 Da fand er ein jünges hünlein darinen,
 Ein wenig salez er darein propft,
 10 Schlüect es hinein, sam wolt es im entrinen,
 Vnd det züm Pahren jehen:
 „Sett dieses jünge hon
 Der wirt voron
 In meinem ah gesehen,
 15 Ich müest ins psünder zalet hon.“

2.

Als man darnach süppen vnd flaisch hertrüege,
 Der Schwab ein rören stüeck herausher züege,

569 (3001). MG 10, Bl. 393. Abschrift nicht erhalten.

570 (3010). MG 10, Bl. 401. Nach *M 12, Bl. 144, wo die Ueberschrift lautet: Der glücklich Schwab. M 8: Der glücklich Schwab; V. 15 zalen thon; V. 25 zölein; V. 31 gatter. — Quelle für Str. 1 Bebel, Facetiae 2, 35: De quodam Bava-ro. Vgl. Kirchhof, Wendunmut 1, 201.

- Schnait das flaisch rab, legt das pain nebensß deleer,
 Wolt das marck darnach aüch heraisser naschen.
 20 Ein groser hünd das eispein det erhaschen,
 Aufser der Schwab, sprach: „Halt! dw thüest ain feler.“
 Der hünd der stüebenthuer sich rembt,
 Der Schwab loff vnd die stüebentuer zw ftiese,
 Den hünd vnter der stüebtüer klembt,
 25 Drüect in, das er ein zollen falen liese.
 Das schüeb der Schwab palb eine
 Vnd sprach: „Es sündelt noch“,
 Die thüer auf zoch,
 Sprach: „Lauff hin mit dem peine!
 30 Ich hab das marck erschnappet doch.“

3.

- Darnach kauft er von seinem vetter Uezen
 Bur ainen porg ein fünff jerige süczen;
 Die solt er im zalen zw drehen fristen.
 Mit fremden er die saw hinhaim hin triebe,
 35 Die war rewdig, sich ueberal an riebe.
 Als er sie nün lies stechen auf der misten,
 Stacken in ir sibem jüng sew.
 Der Schwab sprach: „Wie wol wil mir heut das glüecke!
 Des hüns im ay ich mich ersrew;
 40 Der hünd müest mir lassen des marckes stüecke; [Bl. 145]
 Ein saw kawft ich alleine,
 Jezund hab ich ir acht.“
 Iberman lacht,
 Fuerten in hin zümb weine,
 45 Drüнден außß glüeck piß auf mitnacht.

Anno salutis 1548, am 18 tag Decembriß.

V. 32 porg?, parg M 12 und M 8; M 5 schreibt Wol
 auff den borg.

571. [Bl. 15] Der jündprünen.

In dem roffen thon Hans Sachsen.

1.

GIns nachh träumbt mir gar wolpejünen,
Wie ich kôm zw ein grofen prünen,
Von merbelstain poltret klar,

Darein das wasser rinen war,

5 Warm vnd kalt, aus zwelff gülden rören,
Gleich ein wiltpad. Thuet wunder hören!

Dis wasser het so edle krafte:

Welch mensch mit alter war pehafte,

Ob er schon achzig jerig was,

10 Bald er ein stünd im prünen sas,

So tetten sich verjungen wider

Sein gmüet, hercz vnd alle gelieder.

Bmb den prünen war ein getreng;

Wan dahin kam ein grose meng,

15 Allerley nacion vnd gschlechte,

Münich, pfaffen, ritter vnd knechte,

Burger, pauer vnd hantwerker,

Der kam an zal zum prunen her

Vnd wolten sich verjungen lassen.

20 Wol zueg es zw auf steig vnd straffen [Bl. 15']

2.

Aus allen landen weit vnd ferren,

Auf senften, wegen, schlittn vnd ferren,

Ir vil man auf radwerben zueg,

Etlich man auf mistperen trüeg,

25 Vnd etlich trüeg man auf dem rüecken,

Etlich gingen selber an früecken.

Zwfsamen kam ein hauff der alten,

571 (3019). MG 10, Bl. 408. Nach *M 189, Bl. 15. Gedruckt: Robert Naumann, Ueber einige Handschriften von Hans Sachs, nebst einigen ungedruckten Gedichten dieses Dichters. Progr. Leipzig 1843. S. 22 f. und K. Goedeke I, S. 268. Vergl. nr. 3020 = Band 1, S. 321, Nr. 115; dazu Band 2, S. XV und Bd. 1, S. 9, Nr. 4, V. 52 f.

- Wunderlich, entig, ungestalten,
 Gerünczelt, zanluecket vnd fal,
 30 Zitrent vnd kreczig vberal,
 Dünckler augen vnd ungehoret,
 Vergessen, deppet, sam halb thöret,
 Ganz mat, plaich, pogrüecket vnd krüm.
 Da war in suma sūmarūm
 35 Ein huesten, reisporn vnd ein kreisten,
 Ein achizen, seufzen vnd feisten,
 Als obs in ainem spital wer.
 Zwelff man waren pestelet her,
 Die allen alten, so sie sūnen,
 40 Halffen steigen in den jündprūnen. [Bl. 16]

3.

- Die betten sich alle verjungen:
 Nach ainer stünd mit frehen sprūngen
 Sprūngen sie aus dem prūnen ründ,
 Schön, wolgefarr, frisch, jūng vnd gsünd,
 45 Ganz leichtsinig vnd wolgeperig,
 Als ob sie weren zwainzig jerig.
 Do dacht ich mir im traūm: vnrware,
 Alt pist auch vier vnd fūnfzig jare,
 Dir get ab an ghör vnd gesicht:
 50 Was zeichstw dich, das dw auch nicht
 Wol palb in den jündprūnen siczest,
 Die alten harvt auch von dir schwiczest?
 In dem daūcht mich, wie ich zv hant
 Auch abzueg alles mein gewant,
 55 In dem jündprūnen mich zv paden,
 Ab zv kūnen des alter[s] schaden.
 In dem einsteigen ich erwacht;
 Meins verjūngens ich selber lacht,
 Dacht: kain krawt ist auf erd gewachsen,
 60 Mich zv verjūngen vnd Hans Sachsen.

Anno salutis 1548, am 31 tag Decembris.

V. 60 Vorlage und *M 11 geben so den Vers, abweichend vom Spruchgedichte.

572. Der mefner mit dem raiger.

Im rofen ton Hans Sachsen.

1.

- H**ört zu ein wunderlichen hoffen!
 Ein mefner het [ein] reiger gschossen,
 Den trug er feiner frauen heim
 Vnd befalch ir in groffer rheim,
 5 In zu bereiten auf das baste;
 Den pfarher wolt er han zu gaste.
 Die frau sich drob nit lang beriete,
 Den raiger beraitet vnd briete,
 Des füffer wolgeschmacker ruch
 10 Das dorff ganz vberal durch kruch.
 Ir nachbeurin kam in das haufe,
 Sprach: „Was schmeckt fo schön vberaufe?“
 Als sie den raiger braten sach:
 „Laß mich den versuchen!“ Es sprach
 15 Die mefnerin: „Vor meinem mone
 Darff ichs bei meinem eid nicht thone.“
 Sie sprach: „Du findst wol ein aufred.“
 Nach dem sie gar eilend albed
 Zufamen in die kuchen fafen,
 20 Den reiger fein fauber auffrafen.

2.

- Nach der vesper der mēfner name
 Den pfarherr vnd mit im heim kame,
 Deckt den biſch, zu der frauen ſagt:
 „Drag her!“ Hin wider ſie da fragt:
 25 „Mein mann, was ſol ich dragen here?“ [S. 829]
 „Den heutigen reiger,“ ſagt ere.
 Sie ſprach: „Kein reiger gabſt heut mire.
 Es hat heint leicht getraumet dire.“

572 (3023). MG 11, Bl. 3. Nach M 5, S. 828. Vergl. nr. 3217 = Band 1, S. 325, Nr. 117; dazu Nachtr. S. VII und Nürnberger Feſtſchrift S. 111. Die Lösung erinnert an die in nr. 1325 und 4947. Sieh auch Hagen, Geſamtabenteuer Nr. 31.

- Der mefner drot der frauen faft,
 30 Bog mit fchanden ab, nam fein gaff
 Vnd füret in hin zu dem weine
 Vnd fluchet fer der frauen feine.
 Die mefnerin vber den hof
 Liftig zu der nachheurin lof,
 35 Sprach: „Der reiger bringt mich in note;
 Mein man wil mich halsen zu dote.“
 Jr nachheurin fie dröften was,
 Sprach: „Ich wil für euch leiden das,
 Wil heint ligen in eurem bete,
 40 Weil ich euch hab darzu berete.“

3.

- Die fack war schlecht. Sie legt fich nider;
 Nachts kam der mefner vom wein wider,
 Vermeint, er fünd fein weib im bet,
 Bei dem har ers rauß ziehen thet
 45 Vnd thet fie wol mit feufften knüllen,
 Die wiftrau finge an zu rüllen.
 Als der mefner frü thet aufstone,
 Sach er, das fein weib fang vnd fhone,
 Er sprach: „Gab ich des reigers dir?“
 50 Sie sprach: „Rein leid thestu doch mir.“
 Er sprach: „Zeichnet biß vnder augen.“
 Als die frau noch ftercker ward laugen,
 Vfhaut fie der mefner vberal.
 Als er fand gar kein blaffes mal,
 55 Sprach er: „Nun glaub ich wol vnd eben,
 Das ich dir kein reiger hab geben.
 Verzeih mir das! ich bit dich drum.“ [S. 830]
 Hielt erst fein weib warhaft vnd frum. —
 So wirt manch man mit lift bedaubet,
 60 Wenn er feinem weib alles glaubet.

573. Der pauer mit dem rosdreck vor der apodecken.

In dem kurzen thon Hans Fogl. [Bl. 381]

1.

En pauer ging ains abentz spat
 Gen Nürnberg in die stat,
 Kam fuer ain appodecken,
 Darin man süed ein rosensaft,
 5 Der het so edel kraft
 Vnd het so lieblich schmecken.
 Was stündet da? der pauer dacht;
 Der sües rauch in an stüncke.
 Der pauer schwach het werden
 10 Vnd also ploetzlich stüncke
 Gar nider zv der erden
 Vnd vil gar in schwere amecht.
 Des apodeckers knecht
 Im raus ein aqua vita[e] pracht.

2.

15 Den pauren er darmit pestrich,
 Erst er sich gar anplich,
 Als ob er wolt verscheiden.
 Vmb den pauren würt ein gedreng,
 Des ganczen volkes meng
 20 Het mit im ein mitleiden.
 Ein kremerin lewt in dem münd
 Ein güete zimat rinden
 Vnd het in münd im geben.
 Erst het im gar geschwinden,
 25 Als het er gar kain leben.
 In dem ein pauer kam da her,
 Wolt schawen, was da wer.
 Als er sein nachtparn liegen sünd,

573 (3028). MG 11, Bl. 6. Nach *M 11, Bl. 381. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 79, 269f. Montanus, Schwankbücher S. 649 (zu Hertzog Kap. 48); dazu noch Abr. a S. Clara, Judas 4, 73 (1752).

3.

- Sprach er: „Thüet hin der wurze dant!
 30 Er hat ir nit gewant,
 Sein leben müest er lasen“
 Vnd er loff miten an den weck,
 Holt ain warmen rosdreck,
 Hielt im den süer die nasen. [Bl. 381']
 35 Bald der frand zog ein nasen vol,
 Da kam er zw im selber,
 Stünd auf vnd ging darfone
 Vnd sach nit mer so gelber.
 Da lachet idermone. —
 40 Darfan das sprichwort vsprung hat:
 Was sol ain kw müscat?
 Ein pündel hay thüet ir das wol.
 Anno salutis 1549, am 1 tag Febrüarii.

574. Dreierley hairat.

Im rosenton Hans Sachsen.

1.

- E**n jüngeling in Kriechenlande
 Der het drey heirat vnder hande,
 Ide auß in in haben wolt,
 Doch west er nit, welche er solt
 5 Nemen, vmb rat ein alten bate, [S. 190]
 Legt im das für eins abends spate,
 Sagt: „Die erst ist ein jungfrau schone,
 Die ander hat gehabt ein mone,
 Die dritt hat ir gehabt wol zwen,“
 10 Vnd sprach: „Weliche vnder den
 Dreien sol ich mir außewelen,
 Zu ein gemahel mir zu zelen?“
 Auf ein stecken ritt auf vnd ab
 Im sal ein fünffjeriger knob.
 15 Der alt sprach: „Thu difes kind fragen!“

574 (3030). MG 11, Bl. 8. Nach M 5, S. 189. Vergl. nr. 3025 = Werke (Tübingen), Band 4, S. 328 bis 330; dazu Bd. 21, S. 408.

Der jüngling det zum knaben sagen:
 „Sol ich nemen die jungfrau milt?“
 Das kind sprach zu im: „Wie du wilt.“
 Der jüngling sprach weiter: „Auf drauen
 20 Sol ich nemen die jung wittfrauen?“

2.

„Wie sie wil“, det das kneblein sagen.
 Der jüngling det in weiter fragen:
 „Sol die alt wittfrau nemen ich?“
 Der knab sprach: „Jüngling, o hüt dich,
 25 Mein pferd schlecht dich.“ Nach disen dingen
 Det er in dem sal herum springen.

Der alt sprach: „Nun hastu beschaide.“
 Der jüngling sprach: „Bei meinem aide!
 Ich hab verstanden gar kein wort.“
 30 Da sprach der weiß man an dem ort:
 „So wil ich dirß nach leng erkleren,
 Erstlich von der jungfrau bewerren.

Weil dann der knab sprach: Wie du wilt,
 Vermaint er, das jungfreulein milt
 35 Sei noch einfeltig vnd weichmütig,
 Forchtsam, schamhaft, züchtig vnd gütig,
 Das sich ziehen leßt von ein man,
 Ghorsam zv fein vnd vndertan
 Vmb fein vnderweisung, darneben
 40 Nach sein willen achtung dut geben.

3.

Zum andren als zu der wittfrauen
 Der knab zu dir saget: Auf drauen
 Wie sie wil, darbei solt verston,
 Weil sie vor hat gehabt ein mon,
 45 Wirt sie nit gar gut sein zu zemen
 Den voring sitt ir lasen nemen. [S. 191]

Als zu dem dritten ob der alten
 Der knab das wort dir für det halten:
 Gut dich, denn mein roß das schlecht dich,
 50 Darmit warnt er dich eigentlich,

Dich vor der alten gar zu hüten;
Bei der kunst leben nit in güten.

Denn sie wirt wölen meister sein,
Bruch, meßer vnd die daschen dein
55 Wölen dragen; das brecht vil zoren,
Wil schlagen, raufens vnd rumorens
Zu bet vnd disch, an alem ort.
Dann es saget ein alts sprichwort:
Alt hund sein böß bendig zu machen.
60 Drum sei fürsichtig in den sachen!"

1549 Hornung 5.

575. Henno mit dem pler.

In dem schwarzen tone S. Vogels.

1.

En pewrin stal ab irem man ...

1549 Januar?.

576. Psillos streiten mit dem ostwind.

In dem gulden thon Wainers.

1.

Doctor Sebastianus Brant
Schreibt, wie in Aphyrica dem lant
Ein volck wart genent die Psillos
Vor lang vergangen zeiten.

5 Bey den erhueb sich der ostwind [Bl. 214]
So ungestim, prinend vnd schwind,
Das er hewser vnd dorffer gros

575 (3034). MG 11, Bl. 11. Abschrift nicht erhalten.
Vielleicht ein ähnlicher Stoff wie in Nr. 572.

576 (3035). MG 11, Bl. 12. Nach *M 11, Bl. 213', wo
die Ueberschrift lautet: Die wunderlich niderlag. — Quelle:
Brants Fabeln in der Uebersetzung des Adelphus Bl. 155:
Von den Psillier die wider den Osterwind streitten.

- Vmb warffe auf der weitten,
 Darzw die paum vnd ganze scheck.
 10 Wijn vnde waib auch schaden nam,
 Ausdort sam von der sünen,
 Vnd versiegen auch alle pech,
 Darzw die grosen wasser stram
 Vnd aüch all quell vnd prünen.
 15 Mit solcher großer vngestüem
 Det er in schaden uemadüem.
 Der halb das volck entlich peschlos,
 Den ostwint zw pestreiten.

2.

- Vnd versamelt im lant ain heer,
 20 Gerüest mit gschüecz, harnisch vnd weer,
 Vnd wolten mit gewerter hant
 In als ein feint pestreiten,
 Vnd zogen gen dem winde aus,
 Der erhueb sich mit solchem saüs
 25 Vnd fueret mit im staüb vnd sant,
 Bedrass sie auf der weitten.
 Vnd das ganz große her pedectt
 Drey klaster hoch ueber al mon,
 Darunter sie erlagen,
 30 Vnd sie alle gechling erüectt,
 Das kainer lebent kam darson,
 Der es da haim künt sagen.
 Nach dem die Maczamanier,
 Ir nachtpauren, pald kamen her
 35 Vnd pesaffen darnach ir lant
 Bis noch zw vnsern zeiten.

3.

- Diese geschicht ein warnung geit,
 Wo noch iczünd pey vnser zeit
 Ein mensch, freuntshaft, stat oder lant [Bl. 214']
 40 Gewalt leit von ain frechen,
 Der stercker vnd gweltiger ist,
 Das man geduld hab in der frist,

- Sich nit aufspain mit widerstant,
 Gewalt mit gvalt zw prechen.
 45 Die weil er sich doch wais zw schwach,
 Dem gwaltigen zw widersten,
 Wen er sein gvalt wil pratuchen,
 Auf das er im nit selber mach
 Aus ein schaden der scheden zwen,
 50 In gar vnter zw statuchen,
 Sünder hab gedult in der not
 Vnd thw die rach pefelschen got;
 Wan vnferkürzet ist sein hant,
 Der als vnrecht thüet rechen.

Anno salutis 1549, am 12 tag Februarii.

577. Der vogler mit der schlangen.

In der hagenblü S. Frauenlob.

1.

- A**ls ein vogler ausginge
 Vnd seine garen stelen was
 Zu herbstes zeit in einem grünen walde,
 Da er vil vögel finge;
 5 Ein hol[?]daub auff einem baum saß.
 Als dise dauben sach der fogler alde,
 Ging er mit seiner pfeiffen an zu locken,
 Det leis in hecken hin vnd wider knochen,
 Auf das die daub nit scheuch wurd vnd erschrocken.

2.

- 10 In dem er hin vnd wider
 Ging, er auf eine schlangen drat,
 Von der ward er gar böllichen gehecket,
 Sand zu der erden nider
 Vnd auf geschwale an der stat,

577 (3036). MG 11, Bl. 13. Nach M 5, S. 77. — Quelle:
 Brants Fabeln, Bl. 135 Von ein Vogler den ein Schlang ver-
 legt. Vorher behandelt in Nr. 566, oben S. 478.

- 15 In schmerzen groß lag an der erd gestreckt,
 Sprach: „Mir gschicht recht; die dauben wolt ich fangen,
 Nun bin ich selb gehecket von der schlangen; [S. 78]
 Ich stirb, vnd die vnschuldig ist entgangen.“

3.

- Die fabel vns beschreibet
 20 Doctor Sebastianus Brand.
 Auß dem man mag gar klerlichen vernemen,
 Wer noch tiranei dreibet,
 Die vnschuldigen würgt im land,
 Vnd dut sich keiner vngerechtigkeit schemen
 25 Vnd iberman nachstelet mit geferden,
 Das der entlich gar kaum entget auf erden;
 Er muß in sein würgen erwürget werden.

1549 Hornung 12.

578. Eulenspiegel mit dem Kürschner.

In dem hostone Marners.

1.

A Insmals im winter kalte . . .

1549 Februar?.

579. Der kauffmon fras ain Juden.

Im hoffton Danheuser.

1.

A Es zwen Juden mit kauffmanschafft
 Außfuren von Benedig,
 Nun wur der ein ser bötklich krank

578 (3038). MG 11, Bl. 14. Abschrift nicht erhalten. —
 Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 52 (Neudruck: S. 82).

579 (3039). MG 11, Bl. 15. Nach M 5, S. 589. Vergl.
 nr. 5807 = Band 2, S. 540, Nr. 352; dazu dort S. XXIII und

- Vnd vnder wegen sturbe.
 5 Der lebent dorfft des doten leib
 Mit bringen gar frey ledig
 Gen Benedig bei straff vnd bon;
 Doch das er nicht verdurbe,
 Den doten körper er da fut,
 10 Haut in zu kleinen stücken.
 Darnach in ein seßlein der Jud
 Die stücklein dote drucken, [S. 590]
 Darcin zucker vnd hönig det
 Vnd ander spezereie,
 15 Verbarq als denn [den] leib darinnen freie,
 Auf das man in zu begrebnus
 Hin gen Benedig brachte.
 Das es gar niemand mercket nit,
 Befalch das seßlein schlechte

2.

- 20 Ein andren Juden, welcher hin
 Gen Benedig wolt faren;
 Der drug das seßlein in das schiff,
 Sein mü ward wol vergolten.
 Als er mit fur durch das canal,
 25 Nun in dem schiff auch waren
 Sunst vil ander welscher kauffleut,
 Auch gen Benedig wolten.
 Ein Florentiner nahend saß
 Beim seßlein in der ecken,
 30 Darinnen der dote Jud was,
 Das det gar lieblich schmecken.
 Vnd als es wart stück finster nacht,
 Det er den spunt aufbrechen
 Vnd det mit einem messer darcin stechen
 35 Vnd leckt daran, es daucht in gut,
 Det im sein mund durchsüffen.
 Er gedacht: mit diesem confect

Wil ich meinen lust büßen.

3.

- Zog ein stück nach dem andren rauß,
 40 Zu einem brat das affe
 Vnd fraß den Juden mer dan halb
 Die nachst] heimlich verholten.
 Frü als der Jud zum feßlein schaut,
 Das halb geleret wase,
 45 Schri er: „Wer hat den körper mir
 Auß dem feßlein gestolen?“
 Ein kauffman sach den andren an,
 Waren der red entfessen,
 Zulezt bekant der jung kauffman,
 50 Er hab den Juden gressen
 Für ein köstlich eingmacht confect.
 All fingens an zu lachen,
 Er aber speit, das im sein hals det krachen, [S. 591]
 Groß brocken wie ein meczgers hund. —
 55 Drum wer heimlich dut naschen,
 Muß gewonen gespotes vil
 Vnd sich lassen außwaschen.
 1549 Februar?.

580. Der man mit dem leben.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

- E**n Lew vnd auch ein mone
 Kriegeten miteinander,
 Welcher der sterckest wer.
 Der man sprach: „Geh vor ane,
 5 Da ich dir weiß selbender,
 Das ein mensch sei stercker.“
 Zeigt im ein menschen in ein stein gehauen,

580 (3041). MG 11, Bl. 17. Nach M 5, S. 352. — Quelle: Steinhöwel, Aesop IV, 15 (H. Oesterley S. 187, Nr. 75): Von dem mann und dem löwen.

Der döt ein lewen. „Sie magst,“ sprach er, „schauen
Des menschen stercke schwer.“

2.

10 Der lew sprach: „Diseß bilde
Macht ein mensch durch sein kunste,
Darum der mensch obligt.
Het diseß ein lew wilde
Gemacht, so het auß gunste

15 Der lewe obgesigt.
Des lewen sterck wil ich dir zeigen ane.“
Darmit erwürget der lew disen mone. —
Esopus mit bewigt,

3.

Was man noch fanget ane
20 Mit ernste oder schimpfen,
Herr, frau, maid oder knecht, [S. 353]
So thuts doch idermone
Im vnd den seinen glimpffen
Für gar billich vnd recht,
25 Obs gleich vnwarhaft ist, schentlich vnd grobe,
Gibt er im doch für all ander das lobe
Vnd die andren verschmecht.

1549 Februar 15.

581. [Bl. 44] Der gros statpueler.

In dem schwarzen thon Klingfor.

1.

D Augsburg war vor manchem jar
Ein schueknecht, welcher ein groser statpueler war,
Der sich teglich det groser puelschafft ruemen.

All feyertag trug er ein frangk,
5 Den er im selber kauftt, vnd wo er weßt ein dang,

So loff er zue, det sich fast daran krumen.

Vnd wo er war bey einer zech,

Loff er darvon alwegen

Wie ein pueler spaciren auß,

- 10 Auch lag er selten ein nacht in des maysters haus;
Frue kam er, sam auff der puelschafft gelegen.

2.

Bey im arbeit funst ein schuecknecht,

Der selb im aines nachtes hainlichen nach specht,

Wo er spat in ains purgers haus wolt schleichen.

- 15 Auff den Berlach er schleichen was,

Da schloff der pueler in ein altes Ieres fas,

Das war sein puelschafft gewest degeleichen.

Sein gsel dacht: er wirt sich ein weil

In disem fas verhalten;

- 20 Schlich doch hinzu, da lag der faul

Pueler im fas vnd schnarchet wie ein alter gaul.

Sein gsel dacht: nun mues dein der teuffel walten!

3.

Dem fas ein starcken stos er gab,

Das loff mit follem lauff den Berlein perg herab,

- 25 Die schergen loffen zu oben vnd vnden; [Bl. 44]

Der pueler schloff raus, lieff darvon,

On schuech vnd piret er den schergen kaum entron,

Sein angficht war zerstoßen vnd zerschrunden.

Frue sagt der pueler grose streich:

- 30 „Nechten man mich hart schluege

Bey einer purgerin, aus has.“

Sein gsel sprach: „Ja, auff dem Berlach das alte fas!“

Vor scham der pueler zu dem thor außzuege.

Anno salutis 1549, am 12 tag Marcii.

Vergl. Brants Narrenschiff Nr. 51, V. 13 f.

582. [Bl. 163] Der purger, pauer vnd edelmon.

In dem schwarzen thon des Bngelarten.

1.

En purger vnd ain edelman
Die waren pey einander.
Ein pauer wolt zv in ein gon,
Sie aber paidesander

5 Jagten den pauen von in sam
Bnwert vnd vngestalt.

Der pauer hies Künz Dölpen Fricz
Vnd zelt her sein geschlechte,
Wie er auch prawcht vil klueger wicz

10 Vnd macht vil daidung rechte,
Sagt auch, es kemen von Adam
Al menschen jüng vnd alt.

Der edelmon wolt peffer sein,
Er wer von edlem stamen hoch.

15 Der pauer sprach: „Euch al gemein
Ich pauer müs erneren doch;
Schnid man ein pauen adern ab,
Ir pluet euch paid zv dote.“

Der purger wider antwort gab:
20 „Pauer, dw ligst im kote;
In rat vnd ghricht sicz wir mit nam,
Pey vns stet aller gvalt.“ [Bl. 163']

2.

Der pauer sprach: „Unser gericht
Pficz wir vnter der linden,

25 Prawchen kein procurator nicht,
Doch pald ein vrteil finden.“

„Im krieg“, so sprach der edelmon,
Pschuezen wir lewt vnd lant.“

Der pauer sprach: „Im krieg so grab
30 Ich mein gelt in die erden,

Auch pleibt mir mein ligende hab.
 Ir paid leit gros geferdn.“
 Der junchher sprach: „Das waidwerck hon
 Wir auch in vnser hant.“

- 35 Der pawer zv in paiden sprach:
 „Stel ich mich jegerlich darzw,
 Leüs ich vil e wan hasen fach;
 Ein par sew stich ich vnd ain fw,
 Das ist mein wilpred iberjar.“
- 40 Der purger det in schelten,
 Er stünd vnd ging her schluechtisch gar.
 Der pawer sprach: „Gar selten
 Thw ich int appodecken gon;
 Das ist mein pest gewant.“ [Bl. 164]

3.

- 45 Der junchher sprach: „Der adel mag
 Auch scharpf rennen vnd stechen.“
 Der antwort: „Mein sün hevt acht tag
 Der det ein pain abrechen,
 Als er mit kolben stechen thet.“
- 50 Da sprach der purger schlecht:
 „Wir halten manchen kostling dancz.“
 Der pawer sprach: „Im ragen
 Mach wir pauwen auch vil framancz,
 Danczen nach der schalmahen.“
- 55 Der purger sprach: „Manch gros pandet
 Halt wir auch alle necht,
 Drinken güet rainfal, wen vns düerst.“
 Der pawer sprach: „Güet kudelstec
 Eß wir, rotsec vnd leberwürst
- 60 Vnd faist wolgewürctz pauwen drecf.
 All bgnad arbeit ich von mir.
 Des pin ich frisch vnd gesunde,
 Pin nit stet also krank wie ir
 Am zipperlein alstünde.“
- 65 Als solchs der pawer mit in ret,
 Gabens der sach im recht.

Anno domini 1549, am 12 tag Marcii.

583. Der pauer mit der doczen.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

- W**il fant Peter auf erden ginge,
 Ein arme pewrin in entpfinge
 In herberg. Als er brandt vnd aß
 Vnd früe von ir abschaiden was,
 5 Hies ern schmalz ausputern am morgen
 Vnd gab ir fein segen verporgen.
 Sie folgt fant Peter vnd gar pillich
 Gos ins puter fas die millich
 Vnd püttert auß fast auf drey stünd.
 10 Als sie das schmalz leüteren künd,
 Alle geschirx sie suellen dete
 Mit schmalz, die sie im haüs nür hete.
 Im dorff ein reiche pewrin war,
 Die wurt des in, kam zw ir dar,
 15 Fragt, wo sie so vil schmalcz het gnümen. [Bl. 354]
 Sie sprach: „Sant Peter ist herkumen,
 Der leret meinen man im haüs,
 Das er mir schnit mein doczen auß,
 Vnd sod sie in eim kessel eben;
 20 Die selb hat so vil schmalzes geben.“

2.

- Fro war die reich, eillent haim ginge,
 Erzelet irem man die dinge,
 Berwilligt sich gen irem mon,
 Ir doczen auch zw wagen dron,
 25 Das sie vil schmalcz möcht vberkumen.
 Den andren tag sie in vürnumen,
 Zw versuechen die abentewer.
 Die frau schüert an ain groses fewer,
 Seczt darueber ain kessel gros,
 30 Den sie eben vol wassers gos,

- Der man ein messer von der ploczen
 zog vnd schnit aus sein weib ir doczen
 Vnd schmiczt sie in den kessel nein,
 Vnd mit ainem kochlöffel fein
 35 Det er im kessel sie vmbriieren
 Vnd thet das fewer weiblich schüeren.
 Das pran mit flamen zünter rot,
 Bis das wasser auß strübelt, sot.
 Doch die docz kain schmalcz wolt geben
 40 Weber vnden, oben, noch neben.

3.

- Die frau war krank, doch schriß pesünder:
 „Du narr, leg noch mer holzes vnder!“
 Der man ain puschel reiser nam,
 Legß an, das gab ain grosen flam
 45 Vnd schlug auf alle ort weit auß
 Vnd zündet an das pauren haüße.
 Der man erschrad ob disen dingen,
 Dacht die doczen darson zu pringen,
 Raiss sie auß dem kessel nachmals,
 50 Straiffß ueber sein kopf an den hals,
 Loff auß vnd halff leschen das fewer.
 Der guet man kam der künst zu dener: [Bl. 354']
 Wan als er nauß stieg auf das tach,
 Gos in die prünst, kam im so nach,
 55 Die docz im an dem hals ein dorret,
 Sich zamen rümpffet vnd ein schmoret
 Vnd erbroffelt den güeten mon;
 Das weib auch in dem haus verpron.
 Also wer sich nit lest penüegen,
 60 Dem thüet glüeck vil vngluecks zu füegen.

Anno salutis 1549, am 13 tag Marcii.

584. Der bodenlos pfaffensack.

In dem kurzen tone Wolframs.

1.

En pawer sich dem bewffel gabe ...

1549 März?.

585. [Bl. 161'] Die vntrew stiffmueter.

In des Romers gesandweis.

1.

Bu Thesalia sas ein purger, het ein sün,
Welchen er gen Atthen auf die hochschuel het thün;
Sein müeter die war im kindswais gestorben.

Als der von Atthen haim kam iber etlich jar,

5 Als sein stiffmueter sach vnd das der jüngling war
So schön von leib, da würt haimlich erworben
Von ir umb in aus strenger lieb.

Als der jung wolt sein vater nicht vneren,
Vnd das weib vngereret plieb,

10 Det sich ir lieb in dotlich neid verkeren
Vnd schickt hin iren falschen knecht

Vmb dotliches gift in die apodecken,
Darmit sie den stiffsün umbrecht,

Macht ain giftbrand, versties das in ain eßen.

15 Das falsche weib zu schüel auch het
Ein neünjeren knaben.

Als der haimkam, in diersten thet
Vnd an der stet

Fund das giftbrand, vnd vngeret

20 Thet er sich damit laben.

584 (3046). MG 11, Bl. 21. Abschrift nicht vorhanden.
Vgl. nr. 5805 = Bd. 2, S. 532, Nr. 350. Theobald Hock, Schönes
Blumenfeld, hg. von M. Koch 1899 S. 80 und XLVI. G. Polivka:
Archiv f. slav. Phil. 1900. Bd. 22, 310 zu Nr. 692. Wichmann:
Journal de la société finno-ougrienne 19, 114.

585 (3047). MG 11, Bl. 22. Nach *M 192, Bl. 160'. V.
59 pfeibn?, mag Vorl. — Quelle: Apulejus.

2.

Zu hant der knob in diesem windel nidersünck; [Bl.161]
 Kein leben spuret man an im nach diesem brünc,
 Mit clag legt man in auf die doten pare.

- Das falsche weib iren stiffsün verclagen thet,
 25 Wie er mit gift irem sün selv vergeben het;
 Den fing man vnd stelt in fürs gericht dare.
 In herczleid stünd der vater alt,
 West, das sein jüngsten süne war vergeben
 Vnd das auch des gerichtes gwalt
 30 Dem eltern sün auch nemen würt das leben.
 Der sün stünd vnd sein vnshüelb pot;
 Das weib thet in vberzewgen mit wainen,
 Der glaubt man, weil ir sün war dot.
 Das ghricht det mit dem vrtail sich verainen,
 35 Das man den jungling mit aim rad
 Solt richten nach drey dagen,
 Weil durch in gsehen war der schad.
 In angstes pad
 Sach in sein vater, pat genad,
 40 Das häubt im ab zu schlagen.

3.

Nun sas der appodecker auch am strengen recht,
 Der lies gfencklich auch pringen diesen purgers knecht,
 Dem er vor het das gift zu kauffen geben, [Bl.161']

- Vnd sprach: „Auf den knecht het ich haimlich ein argwon.
 45 Darumb ich im für gift ein dol[su]m] brand geben hon,
 Darson der knob schleft vnd ist noch pey leben.“
 Haimloff der vater zu der par,
 Deckt die auf, det den knaben lebent finnen,
 Den pracht er für gericht dar.
 50 Nach dem wart man der rechten warheit innen,
 Der frauen dieck vnd grose schant,
 Nach ordnung, wie al handlung war ergangen.
 Das weib vertrieb man aus dem lant,
 Vnd der knecht an den galgen wart gehangen,
 55 Los wart der jungling von anclag,
 Thet sich darnach peweisen.

Des ist noch war des sprichwortz sag:
 Kein vnrecht mag
 Verporgen pleibn, es kumb an tag,
 60 Thuet Apuleus schreiben.

Anno salutis 1549, am 27 tag Marcii.

586. Bürgermeister zw Dettelbach.
 In dem hostone Jörg Schillers.

1.

B Dettelbach im Franckenland . . .

1549 März?.

587. [Bl. 378] Die fra mit dem habicht prueten.
 In der zuegweis Frauenlobs.

1.

En habich het ein nest in ainem walde,
 Das war alzeit gespeisset wol
 Mit speis gar manigvalde.
 Das sach ein fra, war neides vol,
 5 Weil sie sich(t) kumb gar kumberlich ernerren.
 Darumb gedacht sie die aher zw stelen
 Dem habicht haimlich in der stil,
 In ir nest zw verhelen.
 „Alda ich sie außspruten wil
 10 Die jungen habich, die mich darnach eren;
 Darvon mein gschlecht wirt reich vnd gros,
 Wen ich die jungen habich thw außspringen,
 Den wird ich auch adels genos.“
 Als sie die aher stal nach diesen dingen,
 15 Trüeg sie haimlich verporgen in ir neste
 Zw prueten, das der habich merckt,
 Doch bet er, sam er es nit kent, noch weste. [Bl. 378']

586 (3048). MG 11, Bl. 22. Abschrift nicht erhalten.

587 (3049). MG 11, Bl. 23. Nach *M 190, Bl. 378.

2.

- Als die kra las am pesten in der prüete:
 „Was machstu da?“ der habich fragt.
 20 Die kra gar wolgemüete:
 „Ich prüet mein aher aus,“ sie sagt,
 „Darmit ich auch mein güet geschlecht thue meren.“
 Der habich sprach: „Du wirst entlich wol sehen,
 Was vngluecks du dir pruetest aus.“
 25 Die kra thet wider jehen:
 „Geb dich vnd sorg nit für mein haus!
 Ich merck, du günst mir weder gücz noch eren.“
 Nach dem der habich darvon flog.
 Als nun die jungen schlossen aus den schalen,
 30 Die kra mit kümer sie aufzog
 Vnd speiffet sie auch wol zu etlich malen.
 Entlich künz in nicht speis genueg zu tragen.
 Derhalb die jungen habich die
 Kra zvrissen vnd frassen nach den tagen. — [Bl. 379]

3.

- 35 Die fabel zaigt wo man noch prüetet aüse
 Lewt dueckischer vnd poser art
 In ainr stat oder hawse,
 Da man sie schüeczet vnd perwart,
 So man eins klainen nütz von in ist hoffen,
 40 Wen mans den hecht, pis sie ir selv entpfinden,
 Erst zihen sie den gasthuet ab
 Vnd sich frey vnder winden
 Zu grewffen nach gvalt, er vnd hab,
 Den wirt ir dueck vnd vndanckparkeit offen
 45 Durch gvalt, list, forteil vnd petrueg;
 Sie aller trew vnd freintschafft gar vergeffen,
 Den, der sie gütvillig erzueg,
 Sie verderben, zereiffen vnd gar fressen.
 Derhalb las iden vogel selber prüeten
 50 Sein aigne aher, die er legt,
 Sünst zewchstu vber dein ars selbs ein rüeten.

Anno salūtis 1549, am 28 tag Marcii.

588. Des puelers peicht.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

- G**In pueler peicht ein pfaffen alt
 Vnd im auch nach der leng herzalt,
 Wie er sein puelerey das jar het driben,
 Wie, wo vnd wen ers als bekent,
 5 Wie oft vnd saget all umbstent,
 Als ob ers het an ainem zettel gschriben.
 Da fing der alt pfaff an zu wainen.
 Der pueler des erschrad gar ser,
 Dacht: o wie ist der pfaff so feint der sünde!
 10 Wie wirt ich mich mit im verainen?
 Ich gib im peichtgelt bester mer.
 Er rauscht im gelt, brauchet sich listiger sünde

2.

- Vnd sprach: „Ach, herr, laß mich zu haus!
 Nembt die drey pagen! richt mich auß!
 15 Bekümert euch so hart nit umb die sünde!“ [Bl. 45]
 Da schnupffet erst der pfaff noch paß
 Vnd also hart erseuffzen was,
 Als ob er gar kain wort nit reden künde.
 Der pueler sprach: „Es ist mir laide!
 20 Ich wil doch puelen nimmermer.
 Seit gueter ding vnd thuet mich absoluiren!
 Nun bin ich ie kain Thürk noch haide;
 Hab ich ein klain thon wider ehr,
 Durch pues kan ich mein sünd wider quitiren.“

3.

- 25 Der alt pfaff sprach: „Mein sun, ich klag,
 Das ich es jehund nit vermag.
 Der freuden, darvon du so sües thuest sagen,
 Darzu ich hab so wol getügt

- Vnd hab es auch so wohl gemügt,
 30 Voraus erlich in meinen jungen tagen.
 Was peichstu an dem ding zu leze,
 Darmit die welt man meren sol,
 Die layen vnd auch darzu die geweichten?!
 Kain pues ich dir auch darfür seze;
 35 Wan das ding püest sich selber wol.“
 West ich den pfaffen, ich wolt im auch peichten.

Anno salutis 1549, am 28 tag Marcii.

589. Der frörer mit dem floch.

In dem spiegelthon des Grenpoten.

1.

Der frörer vnd ein floch klagten einander,
 Wie sie hetten ein pöse nacht
 Gehabet handesander.

- Der floch sprach: „In eins bürger's haus
 5 Bin ich die nacht gelegen.

So bald ich der bürgerin leib perüret,
 Schray sie der maid: Zünt an ein liecht!
 Ein floch hab ich gespüret.

- Da suechtens mich fast auff zwue stund,
 10 Raum entsprung ich alweg.“ [Bl. 50']

Der frörer sprach: „So war ich din
 Im dorff pey ainer pewerin,
 Die mich doch gar verachtet:

- Sie drandt wasser, milich vnd kalte schoten,
 15 Zur auch, puech prot vnd malc die tue
 Vnd det im haus umb droten;
 Bey ir het ich kain rue noch rast.
 Darumb ich von ir trachtet.

2.

Wilt, so wöl wir vnser herberg vertauschen.“

589 (3051). MG.11, Bl. 25. Nach M 8, Bl. 50. Gedr.:
 K. Goedeke I, S. 270. Ähnlich: „Das Zipperlein und die Spinne“
 unten S. 515. — V. 15 Frue auf?

- 20 „Ja wol,“ sprach der floch, „ich wil heint
Die pewerin erlauschen;
Vnd schleich du zu der pürgerin.“
Also sie sich bald schieden.
Der frörer zu der bürgerin eindrate.
- 25 So pald des frörers sie entpfant,
Gilt sie in ir petstete,
Deckt sich mit hohen schauben zu;
Sie det zittren vnd pieden;
Man muest ir wermen ziegelstein,
- 30 Bil sefft zu labung nam sie ein,
Ein wachsliecht prinnen dete,
Ein köstling rauch muest man in kamer machen.
Früe man zwen ertzt zu ir peruefft,
Die retten zu den sachen,
- 35 Das der frörer drey monat lang
Noch herberg bey ir hete.

3.

- Der floch zu nacht auch zu der pewrin lieffe; [Bl. 51]
Auff ein strosack, vor arbeit müed,
Sie hertiglich entschlieffe.
- 40 Da fing der floch zu fressen on,
Sicher on alles sorgen,
Das sich die pewrin nie kain mal umbferet,
Auch nie erwacht die langen nacht,
Das dem floch het geweret.
- 45 So speist er sich vnd het sein ru
Bis an den hellen morgen.
Also jeder zu herberg blieb
An endt, das man in nit ausdrieb.
Des thuet ein sprichwort sagen:
50 Die franchheit bleibt, wo man ir wol thuet warten;
Etwan trifft sie auch an ein man,
Der sie thuet vberhasten.
Wer sie haust vnd ir henget nach,
Mues sie best lenger dragen.

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

590. Die schlange mit dem paueren vnd fuchs.
In der rorweis Pfalzen von Straßburg.

1.

En bauer ging
Durch einen wald, darin er fand ein schlangen,
Die an ein baum mit stricken hart

Gebunden wart

5 Von einem hirtten alte.

Die schlang anfang,

Sprach: „Bauer, hilf mir, ich lag hart gefangen.

Löß mich ab, ich wil dir zu lon

Sie zeigen on

10 Ein schatz in diesem walte.“

Der bauer wolt verdienen den schatz

Vnd löst die schlangen abe

Vnd sprach: „Nun für mich auf den platz,

Das ich den schatz außgrabe.“

15 Die schlang sich dem bauer umb sein hals schlunge,

Als ob sie in erdroffen wolt.

Dem bauer der eißkalt angstschweiß außdrunge

Vnd sprach: „Gibstu mir disen solt

Für rotes golt?

20 Dein dreu gen mir ist kalt.“

2.

Do sprach die schlang:

„Kenstu nicht mein schlangen listiges haubet?

Ich thu nach mein gifftigen mut.

Der war nie gut, [S. 757]

25 Entwicht ist all mein geschlechte.

Drum im anfang

Soltu mein worten nicht haben gelaubet,

Unbunden lassen bleiben mich,

So het ich dich

30 Mit mein gifft nit durch echte.“

- Der bauer sprach: „Kum vor mit mir
 Zu ein gerechten richter,
 Welcher sei zwischen mir vnd dir
 Difes handels ein schlichter.“
- 35 Nachdem sie baidfam für einen fuchs kamen;
 Der bauer legt im für die sach,
 Der fuchs sprach: „So zeiget mir an beidsamen,
 Wie hart der schlangen gsegnus gschach,
 Das ich darnach
- 40 Euch sprech ein vrtheil rechte.“

3.

- Der bauer bund
 Mit dem strick wider an den baum die schlangen,
 Sprach: „Solches bands hab ichs erlöft,
 Da sie mich dröft,
- 45 Ein schatz zu zeigen mire.“
 Der fuchs zu stund
 Sprach: „Geh haim vnd laß die schlangen gefangen!
 Mercks vnd forthin nicht mer aufflös
 Ein schlangen böß,
- 50 So kans nicht schaden dire.“ —
 Auß der fabel man mercket wol,
 Was böß an haut vnd hare
 Ist, das man dem nicht helfen sol;
 Denn man verdienet zware
- 55 Des deufels dank an ir, wie man dut sagen.
 Das gut er mit bösem bezalt,
 Wie man das manchen frumen man hört klagen.
 Der seiner dreuen dinst entgalt.
 Des ist erkalt
- 60 Die lieb. Das klag ich schire.

591. Die zwen gefatern.
In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

- E**n man sein frauen schlüege,
 Bey dem har sie vmb züege,
 Die schrier, als wer sie töret.
 Als das ir gfater höret,
 5 Da kam er zw geloffen
 Fand gleich die haustür offen,
 Ein loff er durch den gattern
 Vnd pat seinen gefatern,
 Sein zoren im zw geben,
 10 Er sprach: „Ist mir nit eben,
 Was dürst ir meines zorens,
 Meins schlagens vnd rümorens?
 Wil pas darff sein mein weibe
 Zw zuchting iren leibe.“
 15 Der gfater lies nit abe:
 „Versagt mir nit die gabe!
 Ich wil euch wider geren,
 Was ir mich pit, geweren,
 Allein gebt iczünd ire
 20 Den euren zoren mire!“

2.

- Als er nun nicht abliese,
 Sein weib er von im stiese,
 Placzt sein gefatern ins hare
 Vnd rais in nider gare,
 25 Det in mit fewsten plewen,
 Das in sein leib mocht rewen.
 Der gfater der lag vnden,
 Mit straißen überwunden
 Vnd pot sich lang zumb rechten
 30 An alles widersechten, [Bl. 361']

591 (3053). MG 11, Bl. 26. Nach *M 11, Bl. 361. Vergl.
 nr. 3220 = Band 1, S. 329, Nr. 119 und nr. 5408 = Fastnacht-
 spiel Nr. 82. — Quelle: Hugo von Trimbergs Renner.

- Nichs minder in der schlüege
 Vnd pey dem har umbzüege,
 Bis die nachtpauren kamen,
 Frid von in paiden namen.
 35 Der wol geraußt vnd gschlagen
 Det es dem richter clagen,
 Zaigt im kricz, ris vnd pewlen
 Vnd det sich düeckisch mewlen.
 Der richter pschickt den deter,
 40 Der forcht sich, kam dest speter.

3.

- Den det der richter fragen:
 „Warumb hast in geschlagen?“
 Der sprach: „Ich schlüeg mein frawen.
 Da pat er mich auf trawen,
 45 Das ich im selbert eben
 Solt meinen zor[en] geben.
 Da lies vom weib ich abe
 Vnd meinen zoren gabe.“
 Der richter thet sein lachen,
 50 Sprach: „Nichs kan ich draus machen,
 Weil du in selb mit sitten
 Vmb seinen zorn thest piten.“
 Da thet der gfater jehen:
 „Mir ist gleich recht geschehen.
 55 Wen man fert vngesüege
 Gleich alle weiber schlüege,
 Die auf der erden weren,
 Wolt ich nit mer pegeren
 Der iren mender zoren.
 60 Das sey hie mit verschworen!“

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

592. Die gertnerin mit dem poß.

In der spruchweis Hans Sachs.

1.

- E**n gertner het ein frauen,
 Die thet in schalcksberg haben.
 Als der ging in die state,
 Ein kauffen wolt mit rate,
 5 Da kam ir jungelinge,
 Den sie freuntlich entpfinge.
 Als der schimpf war am pesten
 Vnd sie nit anderst westen,
 Sie hetten erst angfangen,
 10 Da kam der gartner gangen
 Vnd klopfet an der thüre.
 Der jungling het sein spüere, [Bl. 347']
 Des gertners wolt nit warten
 Vnd sprang rab in den garten
 15 Durch einen weiten laden
 Herabher wol zwen gaden.
 Das thet der gertner sehen,
 Bornig züm weib det jehen:
 „Dw sach, wer ist der jünge,
 20 Der rab in garten sprünge?“

2.

- Das weib det listig jehen:
 „Dw hast nit recht gesehen,
 Unser poß is gewesen,
 Den jagt ich mit dem pesen;
 25 Der het mir thon ain schaden;
 Der sprang nab durch den laden.“
 Der gertner sprach in zoren:
 „Er het kain part noch horen,
 Der durch das fenster sprünge.
 30 Es war ein lecker jünge“

592 (3054). MG 11, Bl. 27. Nach *M 11, Bl. 347. Gedruckt: Charles Schweitzer S. 438 f. Vergl. nr. 3221 = Band 1, S. 331, Nr. 120. — Quelle: Hugo von Trimbergs Renner.

Vnd zucket sein spiczparten,
Wolt lieber in im garten.

- Die fraw mit worten güetig
Sprach: „Vnsinig vnd wüetig
35 Wiltu, mein man, mir werden!“
Mit cleglichen geperden
Wainent vmb sein hals siele:
„Herz lieber man, ich wile
Mein segen dir mit dailen,
40 Dein wueten dir zw hailen.

3.

- Leg auf die pand dich nider
Vnd rüer kainß deiner glider!“
Der man in dem gezende
Sich nider legt außt pende.
45 Die fraw fing an den segen:
„Laß dich essen allwegen,
Dw esel, narr vnd dropse,
Das hiren in dein kopfe
Wert vnsinig [vnd] wüetig.
50 Das geb dir got der güetig!“ [Bl. 348]
Das lecz wort thez laüt sagen,
Das ander stil verschlagen.
Die weil entron der jünge,
Vber den zaun außspringe.
55 Nach dem der mon auffstunde,
Sucht. Da er nimant funde,
Pat ers ab seiner frawen,
Det ir erst recht wol drawen. —
Drumb spricht man: frawen liste
60 Vnbberwintlich iste.

Anno salutis 1549, am 30 tag Marcii.

593. Der zipperlein mit der spinnen.

In der abenteuerweis Hans Folzen.

1.

Die spinn vnd auch der zipperlein
 kamen zusamen in gemein,
 Ides sein not ein andern sagt.

Der zipperlein der spinnen klagt,

5 Wie er aus eines pauren haus

So schentlich wer gejaget aus,

Sprach: „Am pauren det ich mein prob;

Er war mir aber vil zu grob.

Ein knorren ich im auffgeschwelt,

10 Da maint er, er het in verpelt:

Schrot, kleyen legt er vber mich,

Verschont mein gar nit truzigelich.

Er lued mist, ackert vnde set,

Er drasch, fuer gen holz, hait vnd met,

15 Des nachtes lag er in der strew

Oder im stadel in dem hew,

Soff wasser, fras nur milch vnd kraut,

Er schwizet ser, darob mir graut;

Vnlustig wars haus vberal.

20 Derhalb ich mich vom pauren stal.“ [Bl. 49’]

2.

Die spinn sprach: „So wil ich hinaus,

Herberg nemen ins pauren haus.

Da ich auffspannen wil mein netz

Für ein laden, das ich auffreß

25 Schnacken vnd mucken vberal,

Der ich da find mit vberschwal.

Da ich wol sicher hang fürwar,

Das man mich in ein ganzen jar

Mit kainem pesen feret ab.

593 (3061). MG 11, Bl. 33. Nach M 8, Bl. 49. Gedr.:
 K. Goedeke I, S. 112. Vergl. nr. 3222 — Band 1, S. 333,
 Nr. 121; dazu Bd. 2, S. XV. Sieh auch oben S. 507. — Quelle:
 Martinus Dorpius, Latein. Fabeln. Straßburg 1519. Bl. F 4’.

- 30 Da ich ein sichere wouung hab.
 Aus eines purgers haus ich kum,
 Da man mir schier mein leben num;
 Wan der hauffnecht vnd die hauffmayd
 Deten mir teglich vil zu lahd,
 35 Zerriffen mir als, was ich spun,
 Kaum ich oft in ein loch entrun,
 Hielten das haus sauber vnd rain,
 Jagten aus mucken, gros vnd klein,
 Das ich schier hungers starb darin.
 40 Darumb ich aufgezogen pin."

3.

- Zu der spinn sprach der zipperlein:
 "So wil ich in die stat hinein
 In disez reichen burgers haus,
 Von dem du bist gezogen aus.
 45 Der mich zu im locht aller weis
 Mit starckem drand vnd gueter speis,
 Darmit er sich fült teglich vol, [Bl. 50]
 Mit muefig gen ist im auch wol,
 Mit schlaffen, baden vnd sein weib:
 50 Er ist leys pachen an sein leib.
 Ich wais, bald ich anruere in,
 So schickt er nach ein arzet hin,
 Vnd auff ein seiden küss mich legt,
 Mit hermlein weys er mich zu degt,
 55 Ist guete pissein immer zu.
 Schau, bey im bleib ich wol mit ru." —
 Aus der fabel zway ding man lert:
 Reichthum den zipperlein ernert,
 Die armuet in alzeit aufdreibt,
 60 Das er int leng nit bey ir bleibt.

Anno salutis 1549, am 8 tag Aprilis.

Inhaltsverzeichnis.

Nr.	Seite
Vorwort	III
Verbesserungen und Nachträge	V
Verzeichnis der benutzten Töne (2)	XI
240. Der Jude mit den drei Ringen	1
241. Der Narr mit der Wahrheit	3
242. Die Katze mit dem Käse	5
243. Der Narr mit dem Doktor	6
244. Klaus Narr schifs in die Hosen	8
245. Klaus Narr hinter dem Ofen	9
246. Klaus Narr mit seinem Pferde	10
247. Der Doktor mit der grosen Nase	12
248. Klaus Narr mit dem Bären im Torgauer Schlosse .	14
249. Der karge Abt	16
250. Das Opfergeld	18
251. Der Bürger und der Schiffer	19
252. Fritz sieht in den Kasten in der Wand	20
253. Der untreue Vormund	22
254. Die lange Rede	23
255. Der Liebe tödliche Pfeile	24
256. Papirius mit den Frauen	25
257. Der Domprobst mit der Braut	27
258. Das hängende Schwert	29
259. Die Mäuse und die Katze	30
260. Der Engel Gabriel	32
261. Andreuzzos drei Gefahren	34
262. Der Jüngling im Schrein	36
263. Die Aebtissin mit der Hose	38
264. Die Müllerin und die Färberin	40

Nr.	Seite
265. Cupido mit dem Honig	41
266. Der Tod mit Cupido	43
267. Die falsche Zunge	44
268. Der Pfaff mit dem Tace	45
269. Der Teufel mit dem alten Weibe.	47
270. Die abgehauenen Stecken.	49
271. Des Bauern Testament.	51
272. Der gestorbene Narr	52
273. Der falsche Notar	54
274. Der Narr als Windmacher	56
275. Der närrische Doktor mit den Vögeln	57
276. Der Eselssattel	59
277. Der Bauernschinder	60
278. Der Brillenmacher	62
279. Eulenspiegel mit der Kellnerin.	64
280. Eulenspiegels Heiltum	66
281. Eulenspiegels Disputation	68
282. Der Wolf mit dem Bilde	69
283. Hermann mit dem Esel	70
284. Eulenspiegel mit dem Rofsschweif	71
285. Drei Fünsinger Schwänke	73
286. Das Weib mit den zwölf Kindern	75
287. Das Weib mit dem Popelmann.	77
288. Der lose Mann.	78
289. Die drei Liebhaber	80
290. Der Bauer mit dem Kreuz	82
291. Die Bäuerin auf dem Balken	84
292. Der Wucherer Kirchhof	85
293. Das Pelzwaschen	86
294. Der Bösewicht im Kasten	87
295. Das böse Weib mit dem Wolf.	89
296. Eulenspiegel mit den Milchbäuerinnen	91
297. Der Pfaff hofiert in die Kirche.	92
298. Der Teufel mit dem Gnadenbriefe	94
299. Der fromme Adel	95
300. Der Erbsenacker	97
301. Der Waldbruder	99
302. Der Landsknecht mit dem Wirt	100

Nr.	Seite
303.	Der Seimer mit dem Ei 102
304.	Die drei Fragen an den Abt 103
305.	Die drei Landsknechte 104
306.	Der Ritter mit dem Totenhaupt 106
307.	Der König trinkt! 108
308.	Die Bischofswahl 110
309.	Die zwei Goldschmiede 112
310.	Der böhmisch sprechende Schwabe 113
311.	Der Mönch mit der Sau 115
312.	Das Erwecken vom Tode 117
313.	Der Fuchs mit dem Hahn 119
314.	Der Hirt mit dem Löwen 120
315.	Drei Fragen vom Müller 122
316.	Das Pferd mit dem Jäger 124
317.	Der Adler mit dem Fuchs 126
318.	Der Hackenstiel 127
319.	Der Knecht mit dem Fuchs 128
320.	Der Bayer mit den Kalbsköpfen 130
321.	Die neun Häute eines bösen Weibes 132
322.	St. Peter mit der Geiß 134
323.	Die drei Werkmänner 136
324.	Drei Fragen eines Bauern an den Pfarrer 138
325.	Der Pfarrer mit den Linsen 140
326.	St. Peter auf der Erde 141
327.	Der Eseltreiber 143
328.	Die Zeichen des Regenwetters 144
329.	Der ungetreue Frosch 146
330.	Der Mönch mit dem Hasenkopfe 148
331.	Der Wolf und das Lamm 149
332.	Der Wolf mit dem Kranich 151
333.	Das Kamel vor Jupiter 152
334.	Der Rabe mit den Hennen 154
335.	Der Igel mit der Natter 156
336.	Drei Antworten eines losen Mannes 158
337.	Der betrunkene Mann im Kot 160
338.	Der kranke Narr 161
339.	Die drei Narren 162
340.	Der Münchpfeffer 164

Nr.	Seite
341. Drei Warnungen des Kalenbergers	166
342. Die neun ungeehrten Kreuze	167
343. Die sechs großen Lügen	169
344. Die Brücke zu Landshut	171
345. Der große Fresser	172
[346. Die schwarzen edlen Steine	174
347. Der Pachendieb	174
348. Eulenspiegel mit den zwölf Blinden	176
349. Die vier Ochsen	178
[350. Eulenspiegel als treuer Knecht	179
[351. Die weinende Buhlerin	180
352. Der Tod im Baumstumpf	180
353. Theodorus mit Violanta	182
[354. Der reiche gerupfte Mann	184
355. Der Ritter und der treue Hund	184
[356. Der Schmied Phocas	186
[357. Die Hose des St. Franciscus	187
358. Der vierfüßige Bischof	187
359. Die Pfaffenkellnerin mit dem Brantwein	188
360. Die Wolfsbrücke	189
[361. Die drei Fische	191
362. Der stolze Hengst	191
363. Der Fuchs und der Storch	193
364. Der ungetreue Fuchs	194
365. Eulenspiegel säet Diebe und Schalke	196
366. Eulenspiegel zahlt mit dem Klang	198
367. Eulenspiegel und der Pfeifenmacher	200
368. Der Bauer mit dem Esel, Himmel und Hölle	202
369. Kunz Zweifel	204
370. Das sächsische Bierturnier	205
371. Der Bauer mit dem Rührei	207
372. Die Bäuerin mit dem Rührei	208
[373. Der Wucherer mit dem Lindbart	210
374. Warum Hunde und Katzen einander feind sind	210
[375. Aesop im Bad	212
376. Der Hahn mit der Perle	212
[377. Adler und Fuchs	214
378. Eulenspiegel als Pfaffenknecht	214

Nr.	Seite
379. Die Bäuerin mit dem Hahn und zwölf Hennen	216
380. Der Pfaff auf dem Balken	218
381. Das Kelberbrüten	219
382. Der Schwab ist lauter Herz	221
[383. Der Knecht im Garten	223
384. Das Keifkraut	223
385. Die einfältige Witwe	225
386. Der Bauer mit dem Saumagen	227
387. Rinaldus der beraubte Kaufmann	229
387a. Der untrene Knecht mit den Papageien	231
388. Das böse Weib Xanti lief davon	232
[389. Honigkuchen im Wasser gebacken	234
390. Der Buhler bei der roten Thüre	234
[391. Die Bauern-Heirat	236
[392. Der mäfsige Doktor	237
393. Der lachende Käse	237
393a. Der Kirchenfahnen Ursprung	238
394. Die Frau läßt wirklich Winde fahren	240
395. Der faule Bauernknecht	241
395a. Die ungleichen Kinder der Eva	243
396. Woher der erste Mönch gekommen	245
397. Die Schwiegermutter mit der Leinwand	247
398. Unter Obhut des Engels	249
399. Der Pfarrer mit der Brille	251
400. Die ehrenwerte Schwiegermutter	252
401. Das gestohlene Büchlein	254
402. Der unhöfliche Bauer	256
403. Das Maultier mit dem Fuchs und dem Wolf	258
404. Die drei Liebsten und der Bauernknecht	260
405. Der Esel und der Wolf	261
[406. Der Töchterfeind	263
[407. Der stolze Wolf	263
[408. Aesop wird verkauft	264
[409. Der kahle Mann und die Fliege	264
[410. Der Hund und der Wolf	264
411. Die Liebe der zwei Ritter	265
412. Der Schiffer mit dem Kind	266
413. Die drei löblichen Bäuerinnen	268

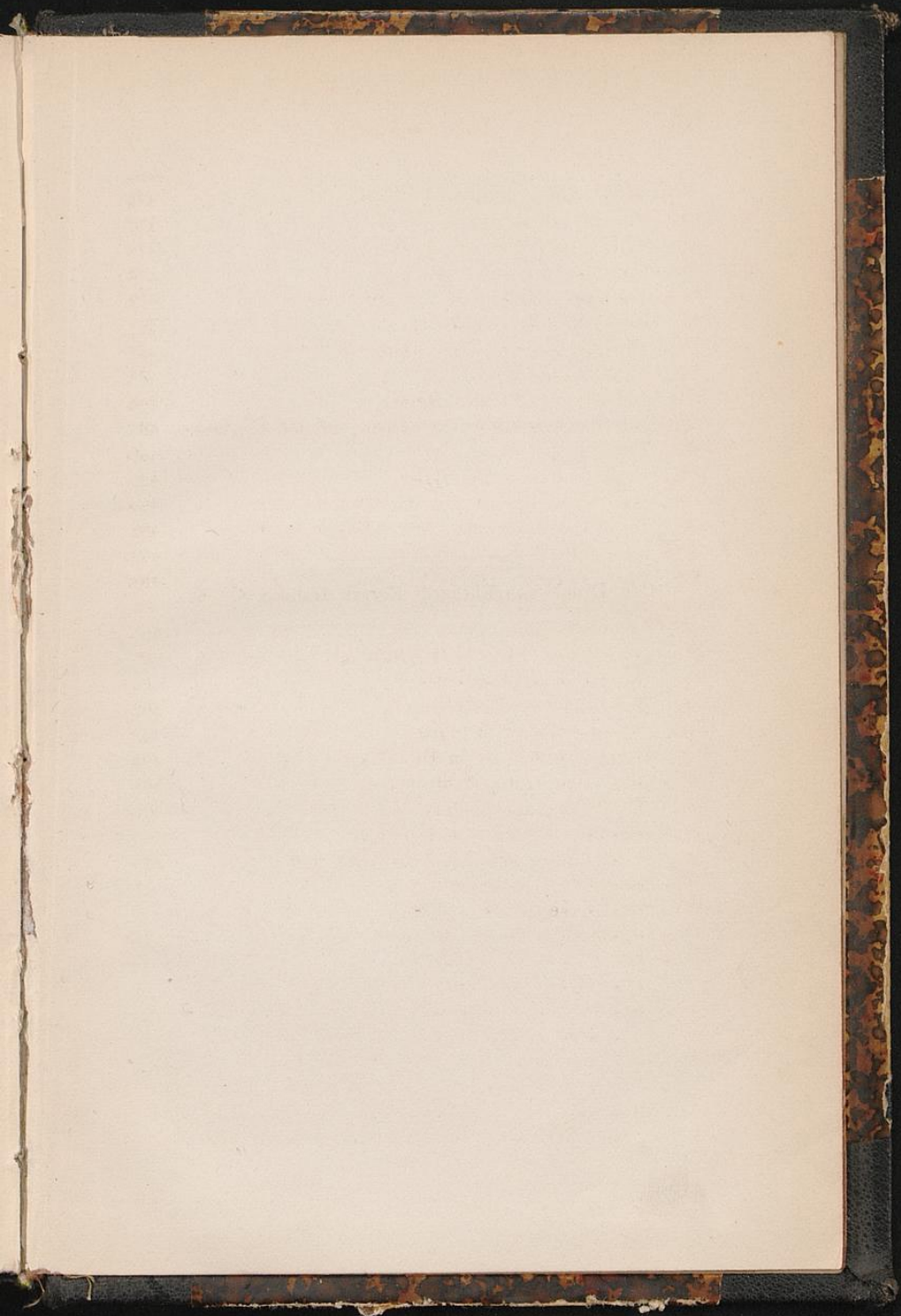
Nr.	Seite
[414. Von der Tanne und dem Rohre	270
[415. Der Löwe mit dem groben Esel.	270
[416. Die Schwalbe mit dem Hanf	271
[417. Der Adler mit der Wespe	271
[418. Der Krebs mit dem Fischgeier	271
419. Die zwei Schmarotzer.	273
420. Die Taube und die Ameise	274
421. Der Kaiser mit dem Löwenbilde.	275
422. Der Widder und der Wolf.	277
423. Der Bauernknecht mit St. Jakob.	279
424. Der alte hustende Mann	280
424a. Der König und sein Dichter	282
425. Der Müller und der Student	284
426. Der Bauernknecht mit den Gewürzen	286
427. Der Dieb und der Hund	288
428. Das Wiesel und die Maus	289
[429. Eine Fabel, deren Ueberschrift fehlt	289
430. Der faule Bauer und seine Hunde	291
431. Der König von England und der Bauer	292
432. Der schmähende Kaufmann.	294
433. Der Affe mit der Schildkröte	296
[434. Der Sprecher mit dem Rock	298
435. Der Bauer mit der Egge	298
436. Der Bauernknecht mit der Suppe	299
437. Der Dieb stahl seinen eigenen Weizen	300
438. Der alte Scheißer	302
[439. Der Rabe mit den Pfauenfedern.	304
440. Der arme klagende Wolf	304
441. Das bittersüße Eheleben	306
[442. Eulenspiegel scheißt in den Senf	308
[443. Eulenspiegel mit dem Esel.	308
444. Der bösen Weiber Zungenlösen	309
445. Die achtzehn Schönheiten einer Jungfrau	311
446. Der Bauernknecht im Sautrog	313
447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus	314
448. Der Bauer mit dem Tod	315
449. Der Totenkerker	317
450. Eulenspiegel auf dem Pferde	320

Nr.	Seite
451. Der Maler und der Domherr	321
[452. Die drei schalkhaften Studenten	323
453. Der Pfaffe in der Wolfsgrube	324
454. Der Ritter St. Georg am Oelberge	326
455. Das Brudermus	327
[456. Die alte Kupplerin	329
[457. Der Gardion mit der Suppe	329
458. Der Schuster mit dem Schlägel	329
459. Der Knecht mit der Wahrheit	332
[460. Der heuchlerische Knecht	333
461. Der Geizhals kam wirklich zu Tode	333
[462. Der Edelmann mit drei Steinen	335
463. Der Bauer mit dem Schatz	335
464. Der Wucherer und der Prediger	337
465. Die zwei mißgestalteten Reiter	338
466. Der zerzauste Buhler	340
467. Der Schwabe und der Bayer	342
468. Der Spieler, der Buhler und der Trinker	344
469. Die Aebtissin mit dem Fürsten	346
470. Der Dieb und der Teufel	348
[471. Der kranke Bauer mit dem Kreuz	349
[472. Die sechzig Raben	350
473. Der Rabe und die Schlange	350
474. Der Buhler im Bad	352
475. Die kurze Fastenzeit	354
476. Die Schildkröte und die zwei Geier	355
477. Die zwei Frauen mit zerrissenen Kleidern	356
478. Die Frau und der Apotheker	358
[479. Der Jude am römischen Hofe	359
480. Die Vollen beten die Komplet im Bett	360
[481. Der nichtberedte Ritter mit Oreta	361
[482. Die drei buhlenden Schwestern	361
[483. Die drei faulen Bauern	362
484. Kunz mit dem Hute	362
485. Der Mönch und das Tintenglas	364
486. Der Fünsinger und der Hase	366
487. Die zwei Bürger in Zürich	368
488. Der reiche Bauer und die Mönche	369

Nr.	Seite
489.	Die Schlange im Busen 371
490.	Der Garnknäuel 372
491.	Die zwei Turteltauben 374
492.	Der Richter Hände schmieren 375
[493.	Der volle Schmied schlägt sein Weib 376
494.	Der Sprecher und die Bauern 377
495.	Der Narr und das Weihwasser 378
496.	Die Wölfin mit ihrem Jungen 380
497.	Dreierlei Waidwerk 381
[498.	Der große Fisch 383
499.	Der Mesner soll die Hosen flicken 384
500.	Der Mönch mit dem Krüge 385
501.	Klaus Narr rät vom Kriege ab 387
502.	Der Teufel und die Magd 388
503.	Die kleinen Fischlein 390
504.	Der Bauer mit dem Safran 391
505.	Das Krapfenessen des Bauern 393
506.	Der Nasentanz 395
507.	Der Bauernknecht mit dem Frühstück 397
508.	Der Tod schickt drei Boten 399
509.	Der ermordete Lorenz 400
[510.	Der kuppelnde Mönch 402
511.	Die schöne Lucretia von Senis 403
512.	Der Bauer und die Bürgerin 405
513.	Der alte kranke Löwe 406
514.	Die Schwalbe mit dem Hanffeld 408
515.	Die Vögel mit dem alten Vogelsteller 409
[516.	Der hungrige Hund und der Wolf 411
517.	Das Narrenschneiden 411
517a.	Der Krieg mit dem Winter 413
518.	Der Bauer mit den 52 Wiegen 415
519.	Der Wolf mit dem Kalb und der Kuh 416
520.	Die Bäuerin mit dem Augensegen 418
[521.	Die tausend gefundenen Gulden 420
[522.	Der Schatz im Weinberg 420
[523.	Die gefangene Trappe 421
524.	Der Schwabe und der Bayer mit dem Eichhorn 421
525.	Die drei Frauen mit der Borte 422

Nr.	Seite
526.	Der verlogene Schafhirt 424
527.	Der Wolf, der Fuchs und der Affe 426
528.	Eulenspiegel auf dem Seil 427
529.	Eulenspiegel im Bienenkorb 429
530.	Der Bauer mit dem Plerr 431
531.	Der Gast im Sack 432
[532.	Die bronzende Bäuerin 435
533.	Eulenspiegel mit dem Schalksnarren 435
534.	Die blauen Hüte 437
[535.	Der Mückenapfel 439
[536.	Der Lauser im Brunnen 439
[537.	Der Pfaffe mit dem Zehnten 439
538.	Der böse Bauernknecht 440
539.	Eulenspiegel scheidet auf den Tisch 441
540.	Der verlogene Edelmann 443
541.	Der Bauernbescheißer 444
542.	Der Teufel mit den Landsknechten 446
543.	Eulenspiegel als Türmer 448
544.	Eulenspiegel mit dem Papste 449
545.	Die Diebshochzeit 451
546.	Das heißse Eisen 452
547.	Die unschuldige Herzogin von Britannia 454
548.	Der Fuchs mit dem Hahn 456
549.	Der Wolf mit dem Geißbock 457
550.	Der falsche Richter mit dem Oelkrug und der Sau 458
551.	Eulenspiegel mit dem blauen Tuch 459
[552.	Der Habicht mit der Nachtigall 461
553.	Der Jude mit dem geschundenen Gaule 461
554.	Gonella lehrt Wahrsagen 463
[555.	Der Bürger mit dem Arzt 465
556.	Der Bauer mit dem Husten 465
557.	Der alte kranke, verachtete Löwe 467
558.	Der fliehende Bock 469
[559.	Der fischende Wolf 470
560.	St. Martins Mildthätigkeit 470
561.	Der gefräßige Bauer 472
562.	Frau Treue ist tot 473
[563.	Die verjagte Frau Wahrheit 474

Nr.	Seite
564.	Arznei für Buhler 475
565.	Die zwei Bratendiebe 477
[566.	Der Vogelsteller mit der Schlange 478
[567.	Der Esel mit der Löwenhaut 478
568.	Die drei Fischreusen 479
[569.	Der Pfaffe im Badekittel 481
570.	Der Schwabe mit dem Glück 481
571.	Der Jungbrunnen 483
572.	Der Mesner mit dem Reiher 485
573.	Der Bauer mit dem Roßdreck vor der Apotheke 487
574.	Dreierlei Heirat 489
[575.	Henno mit dem Plerr. 490
576.	Die Psilier streiten mit dem Ostwind 490
577.	Der Vogelsteller mit der Schlange 492
[578.	Eulenspiegel mit dem Kürschner 493
579.	Der Kaufmann fraß einen Juden 493
580.	Der Mann mit dem Löwen 495
581.	Der große Stadtbuhler 496
582.	Der Bürger, Bauer und Edelmann 498
583.	Der Bauer mit der vulva 500
[584.	Der bodenlose Pfaffensack 502
585.	Die ungetrene Stiefmutter 502
[586.	Der Bürgermeister zu Dettelbach 504
587.	Die Krähe brütet Habichte aus 504
588.	Die Beichte des Buhlers 506
589.	Das kalte Fieber und der Floh 507
590.	Die Schlange mit dem Bauer und dem Fuchs . . 509
591.	Die beiden Gevattern 511
592.	Die Gärtnerin mit dem Bock 513
593.	Das Zipperlein und die Spinne 515.



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

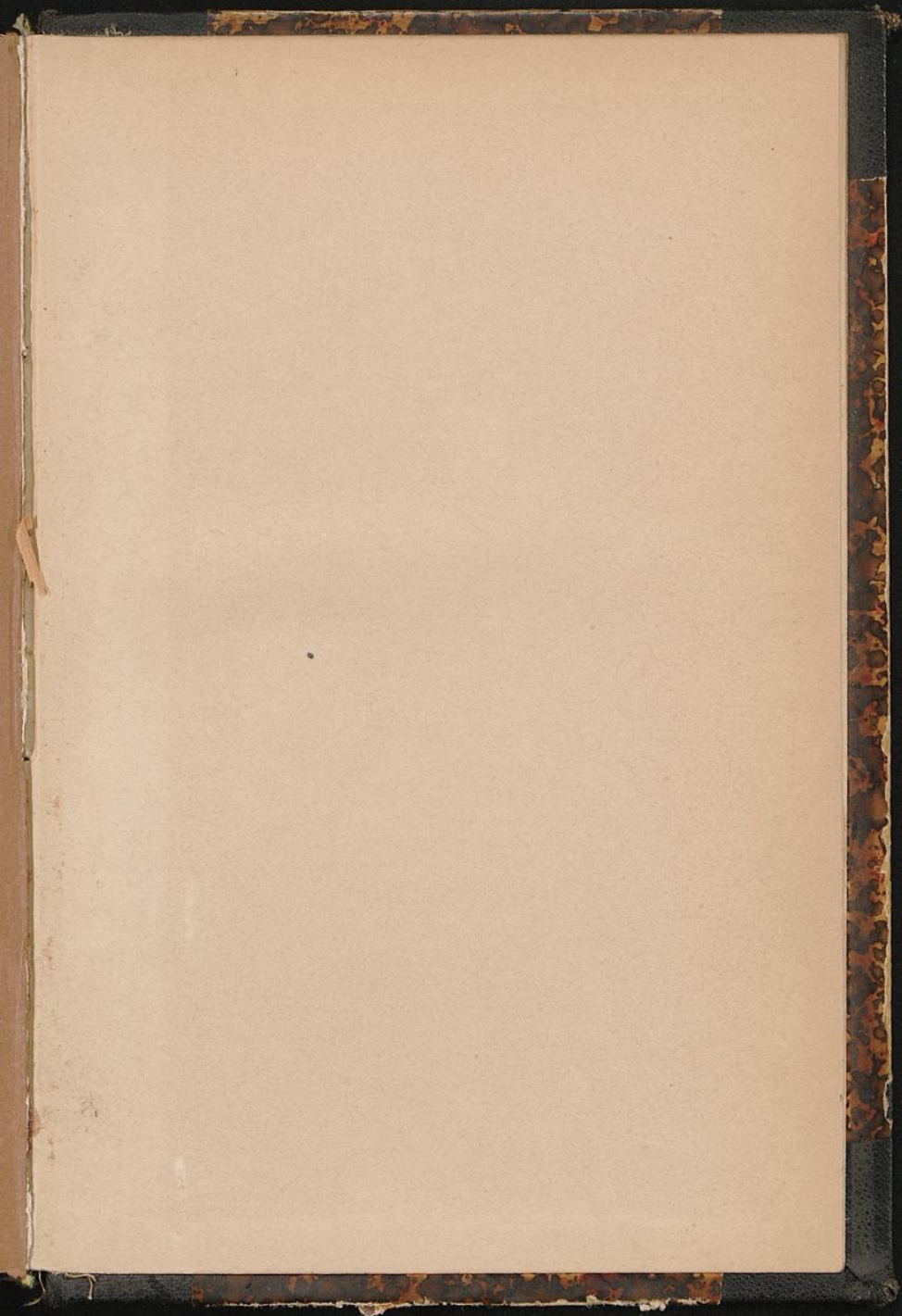
- 77-78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)
- 79-80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob Minor.
- 81-82. Das Lied vom Hürnen Seyfried. Mit Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, hg. von Wolfgang Golther.
- 83-84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
- 86-89. Venusgärtlein. 1656. Hg. v. Max Freih. von Waldberg.
- 90-91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit- u. Kindebeterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampampe Krankheit u. Tod. 1695. 1696. Herausg. v. Georg Ellinger.
92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau.
- 93-94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.
- 96-98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.
- 99-100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier.
- 101-102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga.
103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Paris. — Ein Gegenurteil D. Luthers, — Schutzrede Philipp Melancthons. (1521.) Aus der Originalhandschrift hrsg. v. N. Müller.
- 104-107. D. Fab. d. Erasmus Alberus. 1550 (1534). Hg. v. W. Braune.
- 108-109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.
- 110-117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 1. Band.
118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders.
- 119-124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.
125. Andreas Musculus, Vom Hosenteufel. (1555.) Herausgeg. von Max Osborn.
- 126-134. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 2. Band.
- 135-138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Geistreiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellinger.
- 139-141. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.
- 142-143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521) Herausgegeben von Eduard Kück.
- 144-148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus 1572. Herausgegeben von Max Jellinek.
- 149-152. Hans Sachs Gernerkbüchlein 1555—1561. Anhang: Nürnberg. Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Herg. v. K. Drescher.
153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Hrg. von Ernst Voss.
- 154-156. Die Schriften Hartmutns von Cronberg. Herausgegeben von Eduard Kück.
- 157-159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Herausgegeben von Max Koch.
- 160-163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1645. Herausgegeben von Max Jellinek.

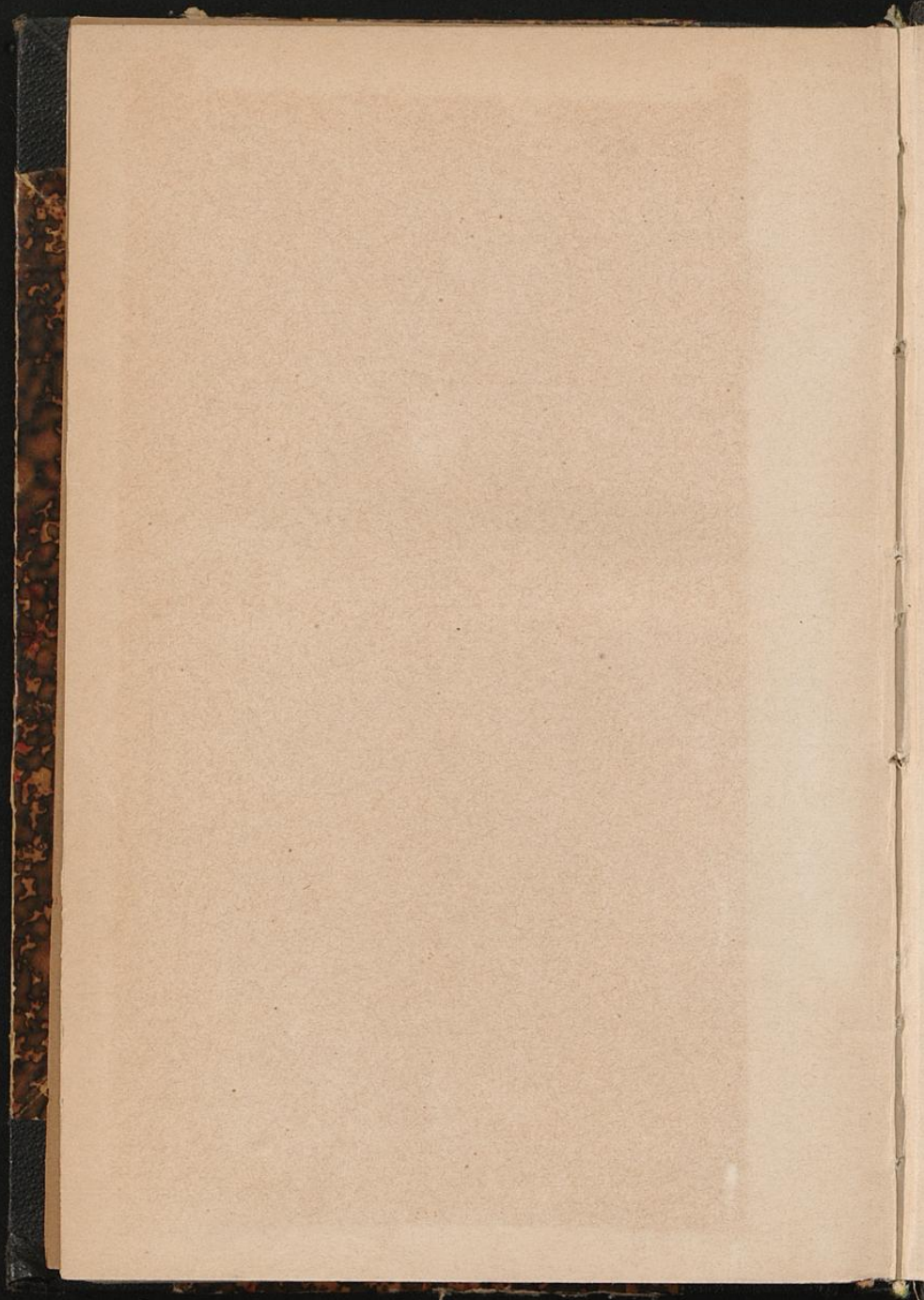
- 164-169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 3. Band. Herausgegeben von Edmund Goetze und Carl Drescher.
- 170-172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. II. Herausgegeben von Ludwig Enders.
173. Huldreich Zwingli, Von Freiheit der Speisen. Eine Reformationsschrift. (1522.) Herausgegeben von Otto Walther.
174. Johann Vogelgesang (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Joh. Hussen. (1538.) Hrg. v. H. Holstein.
175. Justus Georg Schottelius, Friedens Sieg. Ein Freundspiel. 1648. Herausgeg. von Friedrich E. Koldewey.
176. Johann von Schwarzenberg, Das Büchlein vom Zutrinken. Herausg. von Willy Scheel.
- 177-181. Angelus Silesius, Heilige Seelenlust. 1657. (1668.) Herausgegeben von Georg Ellinger.
182. Johann Fischart, Das glückhafte Schiff von Zürich. (1577.) Herausgegeben von Georg Baesecke.
- 183-188. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. III. Herausgegeben von Ludwig Enders.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

- I. **Martin Luther**, An den christlichen Adel deutscher Nation. (1520.) Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]
- II. **Martin Luther**, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. (1520.) [Nr. 18.]
- III. **Martin Luther**, Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
- IV. **Burkhard Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 49.]
- V. **Martin Luther**, Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) [Nr. 50.]
- VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
- VII. **Bernhard Rotmann**, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77 u. 78.]
- VIII. IX. **Luther und Emser**. Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. Herg. von Ludwig Enders. Bd. I. II. [Nr. 83. 84. 96—98.]
- X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther**. Drei Flugschriften. (1524. 1525.) Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 118.]
- XI. **Johann Eberlin von Günzburg**, Sämtliche Schriften. Bd. I. Herausgegeben von L. Enders. [Nr. 139—141.]
- XII. **Judas Nazarei**, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 142 u. 143.]
- XIII. **Thomas Murner**, An den grossmächtigsten und durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Herg. v. Ernst Voss. [Nr. 153.]
- XIV. **Die Schriften Hartmuths von Cronberg**. Herausgeg. von Eduard Kück. [Nr. 154—156.]
- XV. **Johann Eberlin von Günzburg**, Sämtliche Schriften. Bd. II. Herausgegeben von Ludwig Enders. [Nr. 170—172.]
- XVI. **Huldreich Zwingli**, Von Freiheit der Speisen. Eine Reformationsschrift. (1522.) Herausgeg. von Otto Walther. [Nr. 173.]
- XVII. **Johann Vogelgesang** (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von der Tragedia Johannis Hussen. (1538.) Herausgeg. von Hugo Holstein. [Nr. 174.]
- XVIII. **Johann Eberlin von Günzburg**, Sämtliche Schriften. Bd. III. Herausgegeben von Ludwig Enders. [Nr. 181—188.]





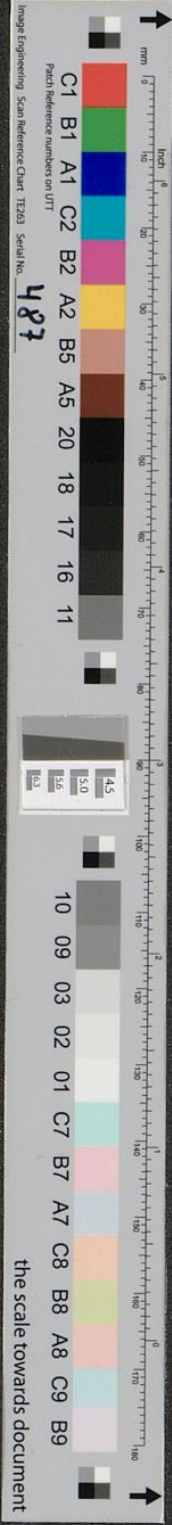


Image Engineering Scan Reference Chart T523 Serial No. **487**

the scale towards document





Ne
Der
Litt
V
m
Jahr
19
Han

0